



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

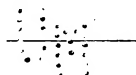
57
828
A2a
S36
1883
e
AISCHYLOS
=

A G A M E M N O N

ERKLÄRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.



ZWEITE AUFLAGE BESORGT

VON

OTTO HENSE.

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1883.

888
A 2a
S 36
1883

Greek
Weidmann
12-24-24
11098

VORWORT.

An seine Bearbeitung von Aischylos' Agamemnon die letzte Hand anzulegen, wurde F. W. Schneidewin durch den Tod verhindert. Die von Ernst von Leutsch, dem Herausgeber des Schneidewinschen Manuskriptes verfaßte Vorrede (Berlin 1856 p. III ff.) giebt darüber einzelne Nachweise, die man in dem Anhange der dem Unterzeichneten übertragenen zweiten Auflage bestätigt und vervollständigt finden wird. Über die Grundsätze, die bei der Besorgung der zweiten Ausgabe maßgebend waren, können hier einzelne Andeutungen nicht umgangen werden.

Die Schneidewinsche Bearbeitung von Aischylos' Agamemnon gehört nicht zu den Ausgaben der Haupt-Sauppeschen Sammlung im engeren Sinne. Schon von hier aus gebot sich unter thunlichster Vermeidung von Zugeständnissen an eine relative Lesbarkeit des Textes eine strenge Wiedergabe der handschriftlichen Überlieferung. Dafs die Einrichtung der ersten Ausgabe, welche die Abweichung von G. Hermanns Schreibung unter dem Texte angab, hier nicht festgehalten wurde, wird heute um so weniger befremden, als ein Verdienst der Schneidewinschen Ausgabe gerade darin bestehen dürfte, dafs sie sich zuerst in vielen Fällen von den kühnen Aufstellungen Hermanns befreite. Der handschriftliche Apparat wurde daher vollständig aufgeführt mit jenen geringfügigen Ausnahmen, die man sich (z. B. in orthographischen Dingen) im Interesse der Vereinfachung gestatten mag, so jedoch, dafs sich Kommentar und Anhang in der Mitteilung zumal der Emendationsversuche ergänzen. Von letzteren wurde im Texte nur ausnahmsweise Gebrauch gemacht, mehr in den Anmerkungen, aber auch hier nur mit grofser Beschränkung gegenüber der Überfülle der Beiträge. Einladend war es für den Herausgeber, die heute wieder stark betonte Ansicht derjenigen Gelehrten zu der seinigen zu machen, welche den Mediceus als die allein in Betracht kommende Quelle der Überlieferung ansehen. Ich halte die entgegenstehende Ansicht für die richtige und habe daher den unbequemern Weg vorge-

zogen. Eine abermalige Erörterung der vielfach behandelten Frage wird man wenigstens an dieser Stelle nicht erwarten.

Der Hauptwert des Schneidewinschen Vermächtnisses besteht, wie dies ja auch von der Sophoklesausgabe gilt, in der Erklärung, die er selbst einmal als die schönste Aufgabe der Philologen bezeichnete. Wie so manche feine Bemerkung auch im Agamemnon die Probe bestand, dies im Anhang öfters mit einem kurzen Worte von Kennern wie Weil, H. L. Ahrens u. a. anzudeuten, konnte sich der Unterzeichnete nicht versagen. Aber ebenso zugestanden ist, daß das Buch in dem berechtigten Streben, den Gedanken nach allen Seiten auszuschöpfen und der Interpretation in vollem Sinne zu genügen, sich in Abstruses und Ungesundes verirrt. Das Hineingeheimnissen verborgener Beziehungen, das 'auf Schrauben stellen' der Worte mußte aufgegeben oder vielfach beschränkt werden, oft auch um einem ärmlichen aber doch ehrlichen *non liquet* Platz zu machen. Andererseits freilich wird es kaum jemand als die Aufgabe des Herausgebers bezeichnen wollen, die Eigenart eines Buches, welches seinen Weg mit Ehren zurückgelegt, völlig zu verwischen. Um ein beliebiges Beispiel zu wählen, so teile ich nicht die Ansicht Schneidewins über die Wendungen, die der Wächter 'der vornehmen Mysteriensprache' abgeborgt habe, dennoch mochte ich diese ausgeführten Bemerkungen zu 36 f. nicht mit einem wohlfeilen Federstriche tilgen. Und so in öfteren Fällen. Wer sich bereit finden läßt, die an sich so schöne Pietätspflicht der Neuherausgabe gegenüber der Arbeit eines früheren zu üben, wird sich oftmals in einem derartigen Dilemma befinden müssen.

Da die Ansichten der ersten Ausgabe in den Controversen der Aischylosliteratur, sei es in beistimmendem oder ablehnendem Sinne, längst Boden gefaßt hatten, so habe ich es für geboten erachtet, jede Abweichung von dem Texte der ersten Ausgabe als solche im Anhang zu bezeichnen. Auf die einfache Nennung des Autors einer Lesart habe ich mich nur da beschränkt, wo es schon zeitlich ausgeschlossen ist, die betreffende Lesart auch in der ersten Ausgabe vorauszusetzen. Gleich hier dagegen, wenn auch nur am Fuße der Seite mögen durch die Verszahlen (der zweiten Ausgabe) diejenigen Noten des Kommentars bezeichnet werden, welche gegenüber der Fassung der ersten Ausgabe eine nennenswerte Veränderung erfahren haben.*)

*) Eine Umgestaltung gegenüber der ersten Auflage erfahren die Noten zu: V. 1. 4 ff. 7. 12 ff. 14 f. 19. 22. 26 ff. 32 f. 66. 67. 68 ff. 72. 76 ff. 79 f. 83 ff. 87. 88 ff. 97 ff. 98. 101 f. 103. 104 f. 105 ff. 108 ff.

Nicht bedarf es eines derartigen Nachweises für den Anhang, wo dem seit dem Erscheinen der ersten Auflage verflossenen Zeitraume durch eine Neubearbeitung Rechnung zu tragen war. Was hier aus der ersten Auflage beibehalten wurde, ist durch den Namen Schneidewins selbst kenntlich gemacht. Wenn somit der geneigte Leser in der Lage ist, sich über das Verhältnis der vorliegenden Bearbeitung zu der ersten Ausgabe schneller zu vergewissern, so erhellt doch, daß dies mit Vollständigkeit nur geschehen kann durch Heranziehung der ersten Ausgabe selbst. Der von mir wiederholt und gewissenhaft angestellte Versuch, den Text der Noten der ersten Ausgabe unverändert zu lassen und etwaige Zusätze gleich typographisch dem Auge kenntlich zu machen, mußte immer wieder aufgegeben werden, nicht nur weil der Kommentar der ersten Ausgabe mit der im Anhang geäußerten Ansicht vielfach nicht übereinstimmte, sondern insbesondere wegen der ausgeprägten Eigenart

110. 112 f. 115 f. 117. 118 ff. 123 f. 126 ff. 132 ff. b. 136 ff. 140. 141. 142 f. 152 ff. 166 ff. 169 f. 171 ff. 173. 175 ff. 179 ff. 185 ff. 192. 201 ff. 221 f. 224 ff. 227 f. 230 ff. 240 f. 251. 257 f. 260. 261. 266. 267 f. 271 ff. 286. 289. 291 f. 293 f. 297 f. 311 ff. 320 f. 326 f. 328 f. 330 ff. 338. 345 f. 350. 352. 353. 354. 358 ff. 361. 362 ff. 369 f. 371 f. 373 ff. 376 f. 379 ff. 386 ff. a und b. 390 ff. 392 f. 394 f. 396 f. 398 ff. 398 f. 402 ff. 404 ff. 408 ff. 410 ff. 418 ff. 432 ff. 436 f. 440 f. 447 f. 451 f. 457. 462 f. 464 ff. 469 f. 472 f. 474 f. 479 f. 481 f. 488 f. 491 f. 496 ff. 502. 512 ff. 515. 517. 518 f. 525. 529 f. 533 ff. 537 ff. 546 ff. 548. 549. 550. 553 f. 555 ff. 558 ff. 563 f. 572 ff. 579 f. 582 ff. 593 f. 596 f. 598 f. 604 f. 627. 639 f. 645 ff. 670 ff. 677 f. 682 f. 688 ff. 691 ff. 697. 701 f. 703 f. 711 ff. 714 f. 733 ff. 735 f. 741 f. 744 ff. 758 ff. 767 f. 769 f. 771 f. 779 ff. 781 ff. 783 f. 785 ff. 788 ff. 791 ff. 793. 805 ff. 828 ff. 831 f. 835. 836 ff. 841 f. 866 ff. 869. 879 f. 897. 899. 900. 909. 910. 915 f. 917. 918 f. 928 f. 930 ff. 933 ff. 937 f. 950 ff. 957 ff. 965 ff. 968 ff. 970 f. 973 ff. 984 ff. 987 ff. 995 ff. 998 ff. 1003 f. 1007 f. 1009 ff. 1014 f. 1015 ff. 1019 f. 1043. 1049 ff. 1069 f. 1076 f. 1078 f. 1081 ff. 1084 ff. 1089. 1092 ff. 1096 ff. 1106 f. 1109 ff. 1115 ff. 1121 ff. 1126 ff. 1132 ff. 1139 ff. 1153. 1155 f. 1157 ff. 1174 f. 1178 f. 1186 ff. 1190. 1194 f. 1195 ff. 1202 f. 1211. 1212. 1225. 1228 ff. 1232 f. 1234 f. 1236 f. 1248. 1249. 1258. 1259. 1272 f. 1275 ff. 1281 f. 1282 ff. 1286 ff. 1289. 1297 ff. 1302. 1303. 1305. 1315 f. 1317 f. 1329 f. 1344. 1347. 1352 f. 1354 ff. 1366 ff. 1374 f. 1381 ff. 1386 ff. 1395. 1399 ff. 1407 f. 1416 ff. (Syst. 1). 1419 f. 1421 f. 1423 ff. (Syst. 2). 1431 f. 1433 ff. 1436. 1440. 1442 ff. (Str. 2). 1442 ff. 1450 ff. (Syst. 4). 1458 ff. (Syst. 5). 1466 ff. (Antistr. 2). 1472 f. 1484 f. 1490 f. 1495 f. 1512. 1513 ff. 1523 f. 1525 f. 1550. 1553 ff. 1555. 1556. 1557. 1558. 1559 ff. 1562. 1564 ff. 1567 f. 1584 ff. 1596 f. 1598 ff. 1605 ff. 1608. 1617. 1618. 1619 f. 1624. 1629. 1632 f. — Getilgt wurden in der zweiten Bearbeitung die Noten der ersten Auflage zu 195. 243. 337. 586 f. — Neu hinzugefügt wurden in der zweiten Auflage die Noten zu 40—148. 91. 104—149. 139. 149—242. 215. 316. 340—453. 403. 454 ff. a. 636. 659—748. 787. 863. 864 ff. 942—993. 1300. 1307 ff. 1409—1537. 1616.

Schneidewins alles in engste gegenseitige Beziehung zu rücken. Daß sich der Herausgeber auch bei dem jetzt befolgten Verfahren, durch welches wenigstens unerquickliche Wiederholungen thunlichst vermieden wurden, nur in den seltensten Fällen einigermaßen selbst genügen konnte, bedarf angesichts der Schwierigkeit des Gegenstandes wohl kaum einer besonderen Erwähnung.

Schneidewin hatte weder eine allgemeine Einleitung noch eine Erklärung der melischen Metra hinterlassen: beides, die litterar-historische 'Vorrede' und die *explicatio metrorum* von der Hand Ernsts von Leutsch wurde demnach in der zweiten Bearbeitung nicht wiederholt. Daß andererseits die 'Übersicht des Agamemnon' (p. XXV ff. der erst. Ausg.) nur ein vorläufiger, der letzten Überarbeitung ermangelnder Entwurf ist, lehren nicht nur viele Einzelheiten, sondern insbesondere auch der Umstand, daß im Kommentare selbst auf ihn keinerlei Rücksicht genommen wird. Trotz einzelner guter Bemerkungen erscheint das Ganze heute des Namens Schneidewins so wenig würdig, daß ich einen Wiederabdruck nicht veranlassen mochte. Statt jener Übersicht mögen (für diesmal) einige Seiten aus Schneidewins Einleitung zu Sophokles' Elektra, soweit sie Aischylos angehen, wenn auch keinen genügenden Ersatz bieten, so doch die Weise wenigstens andeuten, welche Schneidewin in einer Einleitung befolgt haben würde, wenn er dem Buche die jetzt fehlende Abrundung und Vollendung hätte angedeihen lassen können.

Der Text der Anmerkungen bedurfte, auch da wo er seinem Gehalte nach unverändert gelassen wurde, zumal in den Nachweisungen und Citaten einer sorgfältigen Revision, der sich der Unterzeichnete mit Strenge unterzogen hat. Unterstützt wurde ich während des Druckes durch die lebenswürdige Bereitwilligkeit A. Naucks, der auch einiges Textkritische beisteuerte. Ebenso verdanke ich C. Wachsmuth einzelne freundliche Nachweise.

Escorial, im December 1882.

Otto Hense.

Aus F. W. Schneidewins Einleitung zu Sophokles' Elektra,
zweite Auflage. Berlin 1855. S. 1—11.

In der Ilias 2, 101 trägt Agamemnon das vom Zeus durch den Götterboten Hermes dem Stammvater Pelops überbrachte Scepter, welches Pelops dem Atreus, Atreus beim Tode seinem Bruder Thyestes einhändig, um es dem minderjährigen Agamemnon dereinst zu übergeben. Und so hatte Thyestes gethan. Hiernach waren dem Dichter die Familiengreuel entweder unbekannt oder, und so scheint es fast, er hatte Grund, der ruchbar gewordenen Sage nicht zu folgen.

Der Odyssee hingegen verdanken wir den Kern einer epischen *Ὀρέστεια*, auf welche der Dichter deswegen oftmals Bezug nimmt, weil einmal Telemachos den Freiern gegenüber an Orestes' entschlossener That ein Beispiel nehmen soll, andrerseits Agamemnons Empfang von Seiten seiner Gemahlin und deren Buhlen in einen hebenden Kontrast zu der Wiedervereinigung der vielversuchten treuen Penelope mit dem ersehnten Gatten tritt. (. . .) Gleich im Götterrat 1, 35 sagt Zeus, Aigisthos 2 habe *ὑπὲρ μόρον* Agamemnons Weib gefreit und jenen erschlagen, obwohl er wohl gewußt, welchen Frevel er beging. Denn die Götter hatten ihn wohlmeinend durch Hermes ausdrücklich verwahrt,

μήτ' αὐτὸν κτείνειν μήτε μνάσθαι ἄκοιτιν·
ἐκ γὰρ Ὀρέστιαο τίσις ἔσσεται Ἀτρεΐδαι,
ὁππότ' ἂν ἡβήσῃ τε καὶ ἧς ἱμεῖρεται αἵης.

Doch er hörte nicht, νῦν δ' ἀθρόα πάντ' ἀπέτισεν. Dann mahnt 1, 298 Athene den Telemachos, Mut zu fassen:

οὐκ αἰεὶς οἷον κλέος ἔλλαβε διος Ὀρέστῃς
πάντας ἐπ' ἀνδράπους, ἐπεὶ ἔκτονε πατροφονῆα;

Ein gleiches thut Nestor 3, 194:

Αἴγισθος ἐμήσατο λυγρὸν ὄλεθρον.
ἀλλ' ἢ τοι κείνος μὲν ἐπισμυγερῶς ἀπέτισεν,
ὥς ἀγαθὸν καὶ παῖδα καταφθιμένοιο λιπέσθαι
ἀνδρός, ἐπεὶ καὶ κείνος ἐτίσατο πατροφονῆα,
Αἴγισθον δολόμητιν, ὃ οἱ πατέρα κλυτὸν ἔκτα.

Nachher erzählt der Alte umständlich, wie Aigisthos die Klyt. zu verführen gesucht: lange widerstand sie, bis sie endlich sich ergab, nachdem Aigisthos den von Agamemnon zu ihrem Hüter bestellten *ἄοιδὸς ἀνὴρ* auf eine öde Insel entführt:

τὴν δ' ἐθέλων ἐθέλουσαν ἀνήγαγεν ὄνδε δόμονδε,
wogegen in der die Klyt. mit schwererer Schuld belastenden Tragödie der Buhle den Palast der Atriden bezieht und von dort aus das Land beherrscht. Nestor sagt 3, 305, Aigisthos habe sieben Jahre über die goldreiche Mykene geboten; im achten aber kehrte Orestes zurück von Athen und übte Rache:

*ἦ τοι ὁ τὸν κτείνας δαίνυ τάφον Ἀργείοισιν
μητρός τε στυγερῆς καὶ ἀνάκτιδος Αἰγίσθοιο,*
bei welchem Leichenmahle gerade Menelaos nach langen Irrfahrten heimkehrte. Wenn Nestor dem Jüngling gegenüber mit Zartheit auf die Ermordung der eignen Mutter deutet, so leitet ihn einmal natürliche Scheu vor dem Entsetzlichen, sodann aber auch Rücksicht auf die Ähnlichkeit des Verhältnisses zwischen Orestes und Aigisthos, Telemachos und den Freiern. Überhaupt tritt im Epos Aigisthos ebenso in den Vordergrund, wie die Tragödie ihn als Nebensache zu behandeln Ursache hatte.

Später erzählt Menelaos dem Telemachos 4, 514, was er vom Proteus in Ägypten erfahren. Der Sturm verschlug Agam.
3 *ἀργοῦ ἐπ' ἐσχατιῆς*, wo früher Thyestes, damals der Thyestiade Aigisthos wohnte. Allein günstiger Wind führt ihn hinweg und er betritt mit Freudenthränen den heimatlichen Boden. Aber der vom Aigisthos gedungene Späher meldet sein Herannahen, Aigisthos ladet seinen Vetter zu einem Mahle, wobei er ihn erschlägt, *ὥς τις τε κατέκτανε βοῦν ἐπὶ φάτινῃ*. Indes schon die Odyssee motiviert die auch Klyt. treffende Rache nicht bloß durch die Untreue gegen Agam., sondern auch durch die verlockenden Künste, womit sie den Gemahl bethörte, in die Falle zu gehen: 4, 91 sagt Menelaos, in seiner Abwesenheit habe ein anderer seinen Bruder erschlagen

λάθρη, ἀνωιστί, δόλῳ οὐλομένης ἀλόχοιο.
Endlich erzählt Agamemnons Schatten dem Odysseus 11, 409 seine und seiner Begleiter Ermordung durch Aigisthos und dessen Anhang, wobei er auch der Ermordung Kassandras durch seine *οὐλομένη ἄλοχος* erwähnt, vgl. 24, 97.

Unter den nachhomerischen Epen schilderten die *Νόστοι* des Agias von Trüzen im Zusammenhange die getrennte Rückkehr der vom Zorn der durch des Lokrischen Aias Frevel gegen Cassandra erzürnten Athene verfolgten Atriden von Troja, Agame-

mnons Ermordung und die der endlichen Heimkehr des Menelaos gleichzeitige Rache durch Orestes und Pylades. Aus einem anderen alten Epos, der *Ἀλκμαιωνίς*, schöpften die attischen Tragiker die Sage vom goldenen Lamm, welches vom Hermes, dem Vater des Myrtilos, aus Rache unter die Herden gemischt den unseligen Streit zwischen Atreus und Thyestes entzündete, der zur Schlachtung der Kinder des Thyestes (vgl. Ai. 1291 ff.) führte, vgl. Schol. Eur. Orest. 997.

Hierauf bildete die lyrische Poesie den Stoff der *Νόστοι* nach neuen, der Tragödie vorarbeitenden Motiven um. Nach dem Vorgange eines älteren, wenig bekannten *μελοποιός* Xanthos, dem die Späteren in der Benennung der *Ἠλέκτρα*-gefolgt sind, dichtete der Verfasser lyrischer *Νόστοι* Stesichoros von Himera, um Ol. 40, eine umfangreiche *Ὀρέστεια*. In zwei Abteilungen stellte er den Mord Agamemnons und die Rache durch Orestes dar: bei ihm scheint schon Klytaimnestra in den Vordergrund gerückt zu sein. Trotzdem schloß er sich der schlichten, für die Tragödie gänzlich ungeeigneten Weise an, wie die Hesiodische Poesie (Schol. Eur. Or. 249) Klytaimnestras Ehebruch motivierte. Dieser zufolge hatte Tyndareos durch Verletzung der Aphrodite den Zorn der Göttin auf seine schönen Töchter gelenkt, daß sie *δίγαμοι* und *τρίγαμοι* wurden und *λιπεσάνορες*: Timandra verließ den Echmos und folgte ihrem Buhlen Phyleus, Helene ward dem Menelaos untreu, Klytaimnestra aber

Ἀίγισθον παρέλεκτο καὶ εἴλετο χεῖρον' ἀκοίτην.

Für die Rettung des jungen Orestes sorgte bei Stesichoros die treue Amme *Λαοδάμεια*: kurz vor der Heimkehr des Erwachsenen schreckt ein ängstigendes Traumbild die schuldbewußte Klytaimnestra, welches Aischylos beibehielt, Sophokles anders gestaltete . . . Die Hauptneuerung der Lyrik aber besteht darin, daß Orestes nach vollbrachtem Muttermorde von den Erinyen verfolgt wird. Nach Stesichoros, welchem Euripides Or. 268 sich anschließt, hatte ihm sein Schutzgott Apollon als Wehr gegen die düsteren Göttinnen Bogen und Pfeile verliehen. Diese Sage vom irrenden Orestes bezeichnet eine wesentlich verschiedene Auffassung der im Epos, wo die Pflicht gegen den Vater über alles gilt, von Göttern und Menschen als ruhmwürdig gepriesenen That. Je mehr der Muttermord betont wurde, um so bedenklicher erschien dem feiner fühlenden sittlichen Sinn die That dessen, der dem Vater nur durch leidiges Handanlegen an die eigene Mutter gerecht werden konnte. Hiermit schien der Fluch nicht gebannt, die Schuld nicht gesühnt,

bevor nicht die Barmherzigkeit der Götter mittelnd eingriff. Diese dem Epos durchaus fremde endliche Entsühnung, welche mit Apollinischer Religion zusammenhing, eigneten sich außer andern Kultusstätten des Sühngottes mehrere Pflanzstädte in Unteritalien und Sicilien an, deren Sagen wohl den sicilischen Lyrikern die Anregung zur Umdichtung des Orestesmythos gaben.

Im elften pythischen Gedichte auf Thrasydaïos von Theben knüpft Pindaros an die Bezeichnung des Ortes, wo der Sieg gewonnen, *ἐν ἀρούραισι Πυλάδα, ξένου Λάκωνος Ὀρέστα*, in einigen Hauptzügen den Mythos. Er erzählt, wie den kleinen Orestes die Amme Arsinoë den Händen der Mutter entzogen, als diese den heimkehrenden Gatten nebst Cassandra erschlug, sei es daß Iphigeneias Opfertod am Euripos das Mutterherz tief verwundet hatte, oder die Buhlerei mit Aigisthos sie zu der That bewog. Der Knabe aber ward von Amyklä zum alten Gastfreunde Agamemnon's, Strophios, gebracht, der am Fusse des Parnassos wohnte. Von dort kehrte er mit der Zeit heim und tötete die Mutter und den Aigisthos.

So weit Pindaros. Bei ihm tritt Klytaimnestra bedeutsam hervor, Aigisthos wird, wie in der Tragödie, zur Seite geschoben.
 5 Für uns liegt in dieser Stelle, welche eine Verfolgung des Muttermörders übergeht, das älteste Zeugnis vor von Orestes' Aufenthalt in Krisa: doch mögen schon die älteren Lyriker ihn in das Gebiet des delphischen Gottes versetzt haben. Ja vielleicht kannte schon der Dichter der *Νόσσοι*, da bei ihm Pylades vorkam, dasselbe Lokal. Kehrt Orestes in der Odyssee von Athen heim, so kann diese Sage kaum für alt gelten, da das Epos eine Sühne des Orestes, wodurch er von der Tragödie mit Athen verknüpft wird, nicht kennt: man müßte sonst von dem tragischen Mythos ganz absehen und einen Aufenthalt des Orestes in Athen zu den Spuren uralter Verbindung zwischen Argos und Athen, welche ja schon das Epos voraussetzt, rechnen. Doch hat wohl erst eine dem spätern Mythos zu Liebe gemachte Interpolation das echte Lokal verdrängt. Ob die Lesart des Zenodotos *ἂψ ἀπὸ Φωκῶν* das Ursprüngliche traf, läßt sich nicht ausmachen. Die Erziehung in der unmittelbaren Nähe des pythischen Gottes, dem die Mordsühne oblag und der dem Orestes bei der Ausführung der That und Abwendung der Folgen zur Seite steht, ist von tiefer Bedeutung. *Πυλάδης* von Krisa oder Delphi, der dem Orestes treu zur Hand geht und dessen Name schon an die *Πυλαία* erinnert, ist gleichsam der menschliche Vertreter des Gottes. Erst später ersann man zu handgreiflicherer Erklärung des Aufenthaltes bei

Strophios die Sage, Anaxibia, eine Schwester Agamemnons, sei an Strophios verheiratet gewesen, Eur. Iph. T. 918. Paus. 2, 29, 4.

Der älteren Sage des Stesichoros und Pindaros zufolge rettet die Amme, welche Aischylos zu anderem Zwecke beibehielt, ihren Zögling beim Morde des Vaters: Pherekydes Schol. Pind. Pyth. 11, 25 erzählte, Aigisthos habe den eignen Sohn der Amme umgebracht, den er für Orestes ansah. Hierin wich Aischylos (Agam. 844 ff.) ab, indem er den Orestes schon vor Agamemnons Heimkehr durch Klytaimnestra selbst fortgeschafft sein läßt, angeblich auf den Rat des alten Gastfreundes, um ihn vor Gefahren von Seiten der unzufriedenen Argeier sicher zu stellen. In der That hat sie ihn beseitigt, um ungestört mit Aigisthos verkehren zu können. Sophokles dagegen, welcher seiner Elektra (1349) die Rettung des einstigen Rächers seines Vaters beim Morde überträgt, kehrte zur alten Sage zurück, indem er nur an die Stelle der Wärterin den im Stück aufs vorteilhafteste verwendeten alten Pädagogen setzt, der den Knaben nach Phokis geschafft hat und den von ihm dort erzogenen Jüngling heimführt. Da Orestes aber bei Sophokles den Händen der Mörder mit List entzogen wird, so 6 durfte Strophios nicht mehr als *εὐμενὴς δορύξενος* der Klytaimnestra erscheinen, wie er es bei Aischylos zu Lebzeiten Agamemnons gewesen. Weilt daher auch der Sophokleische Orestes bei Strophios, der verkleidete Pädagog gibt vor, ein *δορύξενος* des Aigisthos und der Klytaimnestra, Phanoteus, habe ihn beauftragt, den Tod des Sohnes zu melden. Denn in einen von diesem geschickten Boten konnte Klyt. kein Mißtrauen setzen. Die Asche selbst bringen dann die vom Pädagogen 759 angekündigten angeblichen Boten des Strophios, vgl. 45. 670 ff. 1110 f. Durch diese sinnreiche Neuerung wird die Täuschung fein motiviert. Aber auch in der Wahl des Phanoteus als Gastfreund der Mörder überrascht eine sinnige Erfindung. Phanoteus ist der *ἥρως ἐπώνυμος* der phokischen Stadt *Φανοτεύς* oder *Πανοτεύς*, welche mit Krisa, in dessen Gebiet vor alters Delphi lag, in alter Fehde stand, weshalb Krisos und Phanoteus, Söhne des Phokos, als feindselige Brüder gedacht werden. Sind daher Krisos' Sohn Strophios und Enkel Pylades mit Agamemnon befreundet, so werden die Mörder mit der Gegenpartei von Phanoteus verbündet gedacht.

Ferner ist Pindaros für uns der erste Dichter, der es wenigstens in Frage stellt, ob Klyt. durch die Opferung der Iphigeneia dem Gemahl entfremdet worden sei. In der alten Dichtung der

Odyssee kann nur Verführung durch Aigisthos Motiv der That gewesen sein, da die Opferung erst in den *Κύπρια* des Stasinós in die Poesie eingeführt wurde, ohne dort üble Folgen für Agamemnon nach sich zu ziehen. Die Tragödie benutzte diesen scheinbaren Milderungsgrund der That, um der Mörderin für ihre sophistische Dialektik einen Anhalt zu gewähren oder, wie Aischylos that, um auch Agamemnon dem *παλαιὸς δορυὺς ἀλάστωρ* des Geschlechts erliegen zu lassen. Bei Sophokles freilich ist die Stimme des Volks (197) entschieden auf Seite des Homerischen Epos, und Elektra entkräftet den Rechtsgrund der Mutter so scharf wie bündig 532 f. Denn der Sophokleische Agamemnon durfte nur im reinsten Glanze königlicher Würde und hochherziger Gesinnung erscheinen.

Für die Bühne bearbeitete den gesamten Inhalt der *Νόστοι* zuerst Ol. 80, 2 Aischylos in der großartigen *Ὀρέστεια*, seiner spätesten Schöpfung. In drei Abschnitten führt er Agamemnons Verschuldungen bei der Unternehmung des Rachezuges gegen Troja, in Aulis und nach der Eroberung der Stadt, den frevelhaften Mord durch die Hand des untreuen, mit Aigisthos verbündeten Weibes, die Rache durch Orestes und das beruhigende 7 Endschicksal des Stammhalters der Familie im Zusammenhange vor, um das Walten ewiger Gerechtigkeit innerhalb des Geschlechts allseitig ins Licht zu stellen. Zugleich weist der Dichter durch religiöse und politische Beziehungen den Mythos mit Athen und Athens Stolz, Recht und Sittigung gefördert zu haben, zu verknüpfen. Der Volksglaube brachte den Orestes schon früher mit dem Areshügel und dem attischen Kult der *Σεῦραί* — vgl. die Einl. zu O. C. — in Verbindung, wie nach Hellanikos Schol. Eur. Or. 1648 die Erinyen den Rechtshandel vor dem Areopag anhängig machen. Die Elektra [des Sophokles], welche dem Mittelstücke der Oresteia wahrscheinlich nicht lange nach Aufführung der Trilogie nachgedichtet ist, darf als eine durchgebildete Umarbeitung nach anderen Gesichtspunkten betrachtet werden, sowohl mit vielfacher Benutzung des Aischylos bis ins einzelste hinein, als mit selbständigster Entfaltung des bei dem Vorgänger nur Angefangenen und Unvollendeten zu ganz neuen Zwecken. Gerade darin ruht das Geheimnis der rasch erreichten hohen Vollendung der tragischen Kunst, daß dieselben Stoffe, welche durch Volkssage, Epos, Lyrik vorgebildet waren, immer von neuem nach verschiedenen Motiven umgeformt und so die fruchtbringendste Kritik der Vorgänger geübt wurde. So wetteiferte Sophokles mit seinem genialen Meister, auf dessen Schultern er

stand, im Aias, Oidipus Tyrannos, Philoktetes und manchem der verlorenen Dramen

Im *Ἀγαμέμνων* wird der hochherzige König, der nach zehnjähriger Kriegsfahrt als Sieger zur Freude seines, früher dem ganzen Zuge um eines Weibes willen abgeneigten Volkes heimkehrt, von seinem heuchlerischen Weibe mit schnöder, lange vorbereiteter List ermordet. Sie klagt Agamemnon der Opferung ihres Kindes an, ihr Buhle (1563 τοῦ φόνου ξαφούς), mit welchem sie sich nicht scheut den blutbefleckten Palast der Atriden zu bewohnen, hat gleichfalls lange auf Rache gesonnen wegen des von Atreus an seinem Vater Thyestes verübten Frevels. Auch sucht Klyt. ihr Verhältnis zu Aigisthos durch Agamemnons Buhlereien vor Troja, sowie durch den Fluchgeist des Geschlechts zu beschönigen (1460 ff.), welcher in ihrer Gestalt die blutige That des Atreus an dessen Sohne gerächt habe. Der Chor stellt allerdings ein Mitwirken des ἀλάστωρ nicht in Abrede, so entschieden er sonst den Mördern mit offenen Drohungen entgegentritt und der Klyt. vorhersagt, ἔτι σε καὶ στερομένην φίλων τύμμα τύμματι τίσαι. Cassandra prophezeit vor ihrem Tode im Orestes, der in die Fremde gestossen, den einstigen Rächer und auf ihn baut am Schluß der Chor argivischer Greise mit voller Zuversicht. Klytaimnestra selbst aber verrät aller beredten Ausflüchte ungeachtet ihre innere Zerrissenheit, wenn sie erklärt, gern mit geringer Habe zufrieden sein zu wollen, wofern nur der Fluch aus dem Hause weiche, nun Blut genug geflossen sei. So weist der Dichter von allen Seiten darauf hin, daß mit Klytaimnestras That nur neue Störungen der sittlichen Weltordnung eingetreten sind.

Der ersehnte Rächer erscheint in den nach den am Grabe Agamemnons opfernden Dienerinnen des Hauses benannten *Χοηφόροι*. In Begleitung seines Freundes Pylades verrichtet im Anfang des Dramas Orestes am Grabe des Vaters, welches als stete Mahnung zur schweren Pflicht den Mittelpunkt der Scene bildet, sein Gebet, als eine Schar von Weibern in Trauertracht naht, um an eben der Stätte zu opfern. Orestes, welcher Elektra in ihrer Mitte vermutet, tritt mit Pylades zurück, um zu lauschen.

Ein ängstlicher Traum in der vergangenen Nacht hat Klyt. vermocht, ihre Tochter mit der Darbringung eines Totenopfers am Grabe dessen zu beauftragen, auf dessen Zürnen die Wahrsager das Traumgesicht gedeutet. Elektra, ungewiss, wie sie sich dabei zu halten habe, befragt ihre Begleiterinnen, Sklavinnen, welche als Kriegsgefangene von Troja gebracht im Hafs gegen

die Mörder ihres edlen Gebieters mit Elektra einig sind, was sie bei dem Opfer beten solle. Durch des Chors Entschiedenheit ermutigt, fleht sie, daß Agamemnon Rache an seinen Mördern nehmen und den Orestes heimsenden möge. Nach vollbrachtem Gebet gewahrt Elektra eine Haarlocke am Grabhügel: augenblicklich sieht ihr lebhaftes Gemüt darin eine Locke des Bruders, dessen Ankunft sie ja eben erfleht: sei doch die Locke ihrem Haar ähnlich; Orestes könne sie aus der Ferne zu Ehren des Vaters geschickt haben. In ihrer freudigen Aufregung mißt sie die Spuren der Füße im Sande und findet sie ganz den ihrigen entsprechend. Orestes muß selbst da sein! Dem Schweben zwischen Hoffnung und Angst macht Orestes rasch ein Ende: er tritt hervor und giebt sich geradezu zu erkennen und da Elektra, die eben noch aus den leisesten Spuren des Bruders

9 Ankunft schloß, jetzt, psychologisch wahr, irgend einen Trug vermutet, benimmt Orestes jeglichen Zweifel durch das einst von ihr gewebte Gewand, welches er trägt.

Hierauf Gebete und Wünsche der Geschwister. Elektra erfährt, daß Orestes, welcher durch ausführliche Beleuchtung der Motive seines Vorhabens sein Gemüt zu stählen sucht, vom Apollon unter Androhung der furchtbarsten Strafen getrieben sei, *τρόπον τὸν αὐτὸν ἀνταποκτείνει* 291. Nach einem langen Kommos zwischen den Geschwistern und dem Chor, welcher von Jammer und Klage endlich auf die Unabweislichkeit der Rache hinauskommt, forscht Orestes genauer nach dem Traum der Klyt. Ihr träumte, sie habe einen Drachen geboren und genährt, der mit der Muttermilch ihr Blut gesogen habe. Leicht erkennt Orestes sein eigenes Bild und das der Mutter bevorstehende Ende. Er ordnet nun die List so an, daß Elektra im Hause das Erforderliche wahrnehmen solle; er selbst will mit Pylades Einlaß begehren und zunächst den Aigisthos auf dem Thron seiner Väter erschlagen. Elektra thut nach dem Geheiß und betritt dann nicht weiter die Bühne.

Klytaimnestra empfängt die Fremdlinge mit Freundlichkeit. Orestes giebt sich für einen Daulier aus, der in eignen Geschäften nach Argos wandernd unterwegs von Strophios gebeten sei, den Eltern den Tod des Orestes zu melden und ihre Bestimmungen über die Bestattung des Leichnams zurückzubringen. Klytaimnestra beherrscht die widerstreitenden Gefühle ihrer Brust und läßt die Fremden in die Gastgemächer führen.

Da tritt die alte Wärterin des Orestes in Thränen schwimmend aus dem Hause und beklagt in rührender Naivetät den Un-

tergang ihres geliebten Pflégling's. Sie ist von Klyt. entsandt, Aigisthos herzubescheiden, unter der ausdrücklichen Weisung, im Geleit von Bewaffneten ins Haus zu kommen, da doch Klytaimnestras Inneres Schlimmes ahnt. Leicht giebt die Alte aber dem in alles eingeweihten Chore nach, den Auftrag nicht auszurichten, sondern Aigisthos allein herbeizurufen.

Als er erscheint und vom Chor über die Todesbotschaft Auskunft verlangt, wird er an die Fremden selbst im Hause gewiesen. Dort erliegt er alsbald den Streichen des Orestes. Ein Haussklav verkündet das Geschehene und ruft nach Klytaimnestra. Ihre dunkle Ahnung hatte nicht getrogen, der Traum war richtig gedeutet: sie erkennt augenblicklich das Rechte:

δόλοισι δ' οὐ μὲν, ὥσπερ οὖν ἐκτείναντες.

Doch verlangt sie nach einer Waffe, um den Kampf um Leben und Tod mit dem eigenen Sohne zu bestehen. Als Orestes sie 10
erfaßt und zu erschlagen im Begriff ist, mahnt ihn Klyt. an die Brust, die ihn gesäugt: wankend in seinem Entschluß fragt er den bis dahin stummen Pylades, ob er von der That abstehe solle. In ernsten Worten erinnert dieser einfach an Apollons bindenden Spruch. Indes erst nach längeren Wechselreden zwischen der Mutter, die sich gegen die Anklage des Mordes durch mehrfache Gründe zu rechtfertigen sucht, und dem Sohne, dem die That nicht leicht wird, ermannt sich Orestes zu dem tödlichen Streiche. Nachdem er dann die beiden Leichen gezeigt, die schwere Schuld der Mörder seines Vaters zur Beruhigung seines Gewissens nochmals beleuchtet und auf ein ihm bevorstehendes Gericht hingewiesen hat, fühlt er, daß unvermerkt seine Sinne aus der geraden Bahn geraten. Er nimmt Abschied, um zum Orakel in Delphi zu wandern, dessen Gott ihn zur That getrieben. Da erblickt er die furchtbaren Gestalten der Erinyen, die ihm keine Rast gönnen, bis er im delphischen Tempel angelangt eine kurze Ruhe findet.

In den Eumeniden finden wir Orestes im Tempel des Apollon, die Erinyen selbst in Schlaf gesunken. Apollon weist seinen Schützling, nachdem er vom Blut gereinigt, unter Hermes' Geleit an Zeus' Tochter Pallas von Athen, deren hohe Weisheit den Konflikt zwischen seinem vom Vater Zeus eingegebenen Befehle und den uralten titanischen Göttinnen, welche Apollons Geheiß als unbefugten Eingriff in ihre geheiligten Rechte betrachten, unparteiisch schlichten solle.

Wir erblicken nachher den Orestes, welcher von seinen durch Klytaimnestras Schatten aufgestachelten Verfolgerinnen

über Land und Meer gehetzt ist, als *Ικέτης* an der Bildsäule der athenischen Burggöttin. Nach kurzer Verhandlung des Rechts Handels, wobei Apollon Orestes' Sache führt, indem er zumal die höheren Anrechte des Vaters und die persönlichen Motive der That in ihrer Reinheit hervorhebt, ergiebt die Abstimmung des höheren Blutgerichts, welches, um für alle Zeit auf dem Ares-
 hügel von nun an zu bestehen, von Pallas feierlich eingesetzt wird, Stimmengleichheit. Da demnach menschliches Urtheil zwischen Für und Wider gespalten ist, entscheidet Pallas' Gnade nach milder Erwägung der Umstände für Orestes, welcher dank-
 erfüllt steten treuen Bund zwischen Athen und Argos verheißt, wohin er nun als rechtmäßiger Inhaber des väterlichen Erbes entteilt. Aber auch die durch Athenes unverdrossene Zusprache endlich besänftigten Erinyen erhalten ihre rechte Stelle im Göt-
 11 terkreise: die Schreckensmächte für Verbrecher verwandeln sich in segensreiche *Εὐμενίδες* für die Guten und erhalten hohe Ehren und ein Heiligtum, in welches sie unter feierlichen Gesängen eingeführt werden.

So sichert der Dichter seiner Vaterstadt den Ruhm, die alte rohe Blutrache, die keinen Unterschied kennt, durch Humanität und Erbarmen gemildert und durch den Areopagos und den eng damit verbundenen Kultus der Eumeniden eine heilsame, Strenge mit Milde paarende, durch Strafung der Bösen zugleich die Guten schirmende Macht eingesetzt zu haben, die er in ungeschmälerter Hoheit dem Vaterlande erhalten wissen will.

ΑΙΣΧΥΛΟΥ
ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΦΥΛΑΞ.

ΧΟΡΟΣ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ΤΑΛΘΥΒΙΟΣ ΚΗΡΥΞ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ΚΑΣΑΝΔΡΑ.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ΥΠΟΘΕΣΙΣ.

Ἀγαμέμνων εἰς Ἴλιον ἀπὸ τῇ Κλυταιμνήστρᾳ, εἰ πορθήσει τὸ Ἴλιον, ὑπέσχετο τῆς αὐτῆς ἡμέρας σημαίνειν διὰ τοῦ πυρσοῦ. ὅθεν σκοπὸν ἐκάθισεν ἐπὶ μισθῷ Κλυταιμνήστρᾳ, ἵνα τηροίη τὸν πυρσόν. καὶ ὁ μὲν ἰδὼν ἀπήγγειλεν, αὐτῇ δὲ τῶν πρεσβυτῶν ὄχλον μεταπέμπεται περὶ τοῦ πυρσοῦ ἐροῦσα· ἐξ ὧν καὶ ὁ χορὸς συνίσταται· οἵτινες ἀκούσαντες παιανίζουσι. μετ' οὐ πολὺ δὲ καὶ Ταλθύβιος παραγίνεται καὶ τὰ κατὰ τὸν πλοῦν διηγεῖται. Ἀγαμέμνων δ' ἐπὶ ἀπήνης ἐρχεται. εἶπετο δ' αὐτῷ ἑτέρα ἀπήνη, ἐνθα ἦν τὰ λάφυρα καὶ ἡ Κασάνδρα. αὐτὸς μὲν οὖν προσισέρχεται εἰς τὸν οἶκον σὺν τῇ Κλυταιμνήστρᾳ, Κασάνδρα δὲ προμαντεύεται, πρὶν εἰς τὰ βασίλεια εἰσελθεῖν, τὸν ἑαυτῆς καὶ τοῦ Ἀγαμέμνονος θάνατον καὶ τὴν ἐξ Ὀρέστου μητροκτονίαν, καὶ εἰσηγῶν ὡς θανονμένη, ῥίψασα τὰ στέμματα. τοῦτο δὲ τὸ μέρος τοῦ δράματος θαυμάζεται ὡς ἐκπληξιν ἔχον καὶ οἶκτον ἱκανόν. ἰδίως δὲ Αἰσχύλος τὸν Ἀγαμέμνονα ἐπὶ σκηνῆς ἀναιρεῖσθαι ποιεῖ, τὸν δὲ Κασάνδρας σιωπήσας θάνατον νεκρὰν αὐτὴν ὑπέδειξεν, πεποίηκε τε Αἰγίσθον καὶ Κλυταιμνήστραν ἑκάτερον δισχυριζόμενον περὶ τῆς ἀναιρέσεως ἐνὶ κεφαλῇ, τὴν μὲν τῇ ἀναιρέσει Ἰφιγενείας, τὸν δὲ ταῖς τοῦ πατρὸς Θυέστου ἐξ Ἀτρείως συμφοραῖς.

Ἐδιδάχθη τὸ δράμα ἐπὶ ἄρχοντος Φιλοκλέους Ὀλυμπιάδι ὀγδοηκοστῇ ἔτει δευτέρῳ (458 ν. Chr.). πρῶτος Αἰσχύλος Ἀγαμέμνονι, Χοηφόροις, Εὐμενίσι, Πρωτεί σατυρικῷ. ἐχορήγει Ξενοκλῆς Ἀφιδνεύς.

Θεράπων Ἀγαμέμνονος ὁ προλογιζόμενος, οὐχὶ ὁ ὑπὸ Αἰγίσθον ταχθεὶς.

ΦΥΛΑΞ.

Θεοὺς μὲν αἰτῶ τῶνδ' ἀπαλλαγὴν πόνων
 φρουρᾶς ἐτέλας μῆκος, ἦν κοιμώμενος
 στέγης Ἀτρεϊδῶν ἄγκαθεν, κυνὸς δίκην,
 ἄστρον κατόιδα νυκτέρων δμήγυριν,
 καὶ τοὺς φέροντας χεῖμα καὶ θέρους βροτοῖς

5

1. Ich flehe die Götter an, aber bis jetzt vergebens, denn — καὶ νῦν φυλάσσω 8. Daher die Wiederholung der Bitte 20 νῦν δ' εὐτυχίης γένοιτ' ἀπαλλαγὴ πόνων. Die Stellung des zum ganzen Satze gehörigen μὲν, dessen Gegensatz der Wächter verschluckt (vgl. 40 ff.), wie Prom. 1 Dind. Χθονὸς μὲν εἰς τηλουρὸν ἦκομεν πέδον. Die Worte φρουρᾶς ἐτέλας μῆκος nicht Apposition, sondern Acc. der Zeitdauer: die Länge der Jahreswache hindurch.

2. Dem unbestimmten τῶνδε schickt der Wächter die nähere Erklärung nach, wie er in volksmäßiger Art seine Ausdrücke gern des breiteren erläutert, vgl. 9. 10. Zu welchem Zwecke er wache, sagt er erst 8 f. Ein Jahr lang hat er gewacht, weil Kalchas erst nach neun Jahren Trojas Fall prophezeiſt hatte. — Verb. ἦν κοιμώμενος κατόιδα.... In φρουρᾶν κοιμᾶσθαι liegt ein Oxymoron, vgl. 12, da eigentlich φρουρὰ φρουρεῖται.

3. Unverdrossen hat er trotz Wind und Wetter unter freiem Himmel ausgehalten, wie ein treuer, wach-samer Kettenhund, κυνὸς δίκην, πρὸς τὸ φυλακτικὸν καὶ φιλοδέσποτον Schol. Auch Klytaimnestra

nennt sich 585 δωμάτων κύνα, den Agamemnon 863, wenn die Lesart richtig, τῶν σταθμῶν κύνα. — ἄγκαθεν (nicht zu verwechseln mit dem Homonymon ἄγκαθεν λαβεῖν βέβητας Eum. 80, Hom. ἀγκὰς εἰλεῖν, d. h. ἐν ἀγκάλας) von ἀνακὰς, sursum, sublimis, Pind. Ol. 2, 23 ὅταν θεοῦ μοῖρα πέμπῃ Ἄνακας ὄλβον ὑψηλόν, attisch ἀνεκας, d. h. ἀνω, wovon ἀνεκαθεν, ἀνωθεν, synkopiert ἄγκαθεν, wie ἀν neben ἀνά: Eum. 369 ἀνεκαθεν βαρυνεσθὶ καταφέρειν ποδὸς ἀκμάν. Cho. 426 τὰ χερὸς ὀρέγματα ἀνωθεν ἀνεκαθεν. Der Wächter ist gelagert oben vom Dache herab, weil er von dort aus in die Ferne schauen soll, wie die Wächter Soph. Ant. 411 κἀθιγγεται ἄκρων ἐν πάγων.

4 ff. Er hat Muſe gehabt, die Sterne am Himmel gründlich kennen zu lernen. Werden diese sonst als caeli chorea astrice (zu Soph. Ant. 1146) gedacht, so sieht der Wächter in dem Gewimmel der kleinern die Volksversammlung der Gemeinen, welche ihren Gebietern gehorsam sich auf der ἀγορά einstellen. Letztre sind die hellleuchtenden Gestirne, nach welchen die Alten die Jahreszeiten rechneten und die Arbeiten des

λαμπρούς δυνάστας, ἐμπρέποντας αἰθέρι
 ἄστερας, ὅταν φθίνωσιν, ἀντολὰς τε τῶν.
 καὶ νῦν φυλάσσω λαμπάδος τὸ σύμβολον,
 αὐγὴν πυρὸς φέρουσιν ἐκ Τροίας φάτιν,
 ἁλώσιμόν τε βάξιν· ὧδε γὰρ κρατεῖ
 γυναικὸς ἀνδρόβουλον ἐλπίζον κέαρ.
 εἴτ' ἂν δὲ νυκτίπλαγκτον ἔνδροσόν τ' ἔχω

11

Feldbaues und der Schiffahrt bemessen, Pleiaden, Hyaden, Arkturos, Orion, Seirios u. a. — δυνάστας] τοὺς δυναμένους παρὰ τὰ ἄλλα σηµᾶναι τοὺς καιροὺς Schol. ἐμπρέποντας αἰθέρι hat man ohne Grund im Gegensatz zu den irdischen Anakten fassen wollen. Es sind die vor andern im Äther strahlenden.

7. Dieser Vers, den auch Achilles Tatios nicht zu kennen scheint, wird jetzt nach Valckenaers Vorgange als unecht ausgeschieden. Das nach ἄστρον auffällige ἄστερας ist an erster Versstelle um so weniger erträglich, ὅταν φθίνωσιν ohne Beziehung zum Vorhergehenden, abgesehen davon dafs φθίνειν nicht schlechtweg vom Untergang der Gestirne verstanden werden kann, endlich das demonstrative τῶν am Ende des Satzes unhaltbar. Da indes die Veranlassung zu einer derartigen Interpolation schwer plausibel wird, bleibt die Möglichkeit einer Lücke nicht ausgeschlossen.

8. Und — trotz des langen Jahres — auch jetzt noch wache ich. Καὶ νῦν = καὶ νῦν .. δέ, wie oft καὶ γάρ = καὶ γὰρ καί, vgl. zu Soph. Ai. 3. — τὸ σύμβολον, welches Agamemnon versprochen: Arg. Graec. εἰς Ἴλιον ἂπιων τῇ Κλυταιμνήστρᾳ, εἰ πορθέσει τὸ Ἴλιον, ὑπέσχετο τῆς αὐτῆς ἡμέρας σηµαίνειν διὰ τοῦ πυρσού. Vergl. 300 ff.

10 f. ἁλώσιμον βάξιν nähere Erklärung des unbestimmten φάτιν ἐκ Τροίας, welches seinerseits wie-

der nebst αὐγὴν πυρὸς φ. zu näherer Bestimmung von λαμπάδος τὸ σύμβολον dient. Sept. 635 ἁλώσιμον παιᾶν' ἐπεξιαχάσας. — ὧδε γὰρ κρατεῖ ..., denn so gestrenge führt die Herrin das Regiment. In Abwesenheit des κρατῶν δεσπότης herrscht die Hausfrau, vgl. 243 ff. Sophokl. Fr. 858 N. κατ' ὄρφανόν γὰρ οἶκον ἀνδρόφρων γυνή. — Die Zusammenstellung γυναικὸς ἀνδρόβουλον (vgl. 336) ist nicht ohne Pointe wie 2 φρουρὰν κοιμᾶσθαι: Vellei. Paterc. 1, 1 Electra virilis animi femina. Gut Phrynichos Bekker. Anektd. 19, 23 ἀνδρόβουλος γυνή· ἡ ἀνδρὸς βουλευµατα βουλευομένη· ἀνδρὸς δὲ τοῦ κατ' ἐπαινον λεγομένου, also γενναίου, ἀνδρείου κέαρ. Geht ἐλπίζον zunächst auf die ersehnte Botschaft von Trojas Fall, so verbirgt es doch mehr, da Klytaimnestra vom Gemahl nicht überrascht werden will. Eine Hindeutung auf ἐπιβουλαί gegen denselben lag dem Wächter, der nur die Untreue der Klytaimnestra kennt, eben so fern, wie sie dem Zuhörer durch die Wahl der Worte nahe gelegt wird.

12 ff. Ich wache — auf einem ruhelosen taudurchnästen Lager, das von Träumen nicht besucht wird. Denn die Angst läßt mich die Augen nicht schliefen. Wenn ich aber singen oder trällern will, gerate ich in Klagen über die Wirtschaft im Hause, das nicht wie vordem wohl regiert wird. Hierdurch wird gleich die strenge Zucht der

εὐνὴν ὀνειροῖς οὐκ ἐπισκοπούμενην
 ἐμήν· φόβος γὰρ ἂνδ' ὕπνου παραστατεῖ,
 τὸ μὴ βεβαίως βλέφαρα συμβαλεῖν ὕπνῳ·
 15 ὅταν δ' αἰδεῖν ἢ μινύρεσθαι δοκῶ,
 ὕπνου τόδ' ἀντίμολπον ἐντέμνων ἄκος,
 κλαίω τότ' οἴκου τοῦδε συμφορὰν στένων,
 οὐχ ὥς τὰ πρόσθ' ἄριστα διαπονοῦμενον.

Herrn dem milden Walten des geliebten Herrn kontrastierend zur Seite gestellt. — Die beiden Vordersätze εὐτ' ἂν δὲ — ἔχω und ὅταν δ' αἰδεῖν — δοκῶ suchte man durch die Annahme zu schützen, daß der letztere dem ersteren übergeordnet, und φόβος — ὕπνῳ als Parenthese zu fassen sei. Da indes auch ἐμήν (14) an so betonter Stelle verdächtig ist, so ist der Gedanke an eine Verderbnis dieser Verse schwer abzuweisen. Vgl. den Anh. — Mit νυκτίπλαγκτον (nacht-wandelnd, wie 315 νυκτίπλαγκτος πόνος. Cho. 524 νυκτίπλαγκτα δειμάτα. 751 κελεύματα), vgl. 2 φρουρὰν κοιμάσθαι. Andre Leute κοιμῶνται nachts auf weichem Lager, das seine scheucht ihn auf und ist durchnäfst, eine εὐνὴ ἀνευνοσ. — Die ὄνειροι (νυκτίφοιτ' ὄνειρατα Prom. 657) erscheinen ihm wie gute Dämonen, welche die lieben Sterblichen ἐπισκοποῦσιν, wie Bakchos Θηβαίας ἐπισκοπεῖ ἀγνιάς. Der Ausdruck trägt persönliche Färbung, als dächte der Wächter an den οἶλος Ὀνειρος (vergl. Hom. Od. 24, 12. Ovid Met. 11, 592. Prom. 645 ὄψεις ἐννύχοι πωλείμεναι Ἐς παρθενῶνας), wie 14 παραστατεῖ.

14 f. In φόβος παραστατεῖ = tritt wie ein dämonisches Wesen mir zur Seite, statt des ersehnten ὕπνος vgl. 942 ff. — liegt der Begriff κωλύομαι, daher τὸ μὴ. Da sich ἂνδ' ὕπνου mit dem folgenden ὕπνῳ nicht wohl verträgt, so erregte bei einigen ersteres, bei anderen letzteres den Verdacht einer

Verderbnis. Vgl. Sept. 3 βλέφαρα μὴ κοιμῶν ὕπνῳ.

16. δοκῶ, darauf verfallende, mich dazu entschliesse, wie Sept. 650 γνῶθι, τίνα πέμπειν δοκαῖς(?). Von Wächterliedern und Melodien Lucretius 5, 1405 *Et vigilanti-bus hinc aderant solacia somni, Ducere multimodis voces et flectere cantus Et supera calamos unco percurrere labro; Unde etiam vigiles nunc haec accepta tumentur Et numerum servare sonis didicere*. Sprichwörtlich φρουρὰς ἄδειν, ἐπὶ τῶν ἀγρυπνούντων, Arist. Nub. 721.

17. Der Wächter nennt sein Singen ein Mittelchen gegen den Schlaf, wie die ῥιζοτόμοι aus zerschnittenen Wurzeln ihre Tränklein bereiteten. Ähnlich Cho. 539, wo Klytaimnestras Choen heißen ἄκος τομαῖον πημάτων. Mit ἀντίμολπον — erinnernd an ἀντίτομα φάρμακα, vgl. Hymn. in Cer. 229 οἶδα γὰρ ἀντίτομον μέγα φέρταρον οἰλοτόμοιο. Pind. Pyth. 4, 221 ἀντίτομα ὀδυνᾶν — vergl. Eur. Med. 1176 ἀντίμολπον ὀλογγῆς κωκυτόν. Vielleicht spielt die Zusammenstellung zugleich auf die ἐπαοιδὰ der Wurzelschneider an, wodurch sie den bösen Zauber zu bannen suchten, vgl. Voss zum Hymn. auf Dem. S. 71.

19. Da διαπονῶν in der Bedeutung *administratio* nicht nachweisbar ist, so vermutet Dübner *δασποτουμένον*. Man vergleicht das Frag-

νῦν δ' εὐτυχὴς γένοιτ' ἀπαλλαγὴ πόνων
 εὐαγγέλου φανέντος ὀρφναίου πυρός.
 ὦ χαῖρε λαμπτήρ, νυκτὸς ἡμερήσιον
 φάος πιφαύσκων καὶ χορῶν κατὰστασιν
 πολλῶν ἐν Ἀργεῖ, τῆσδε συμφορᾶς χάριν.
 ἰοῦ ἰοῦ.

Ἀγαμέμνονος γυναικὶ σημαίνω τορῶς,
 εὐνῆς ἐπαντείλασαν ὡς τάχος, δόμοις
 ὀλολυγμὸν εὐφημοῦντα τῇδε λαμπάδι
 ἐπορθιάζειν, εἶπερ Ἴλιον πόλις
 ἐάλωκεν, ὡς ὁ φρυκτὸς ἀγγέλλων πρέπει.
 αὐτὸς τ' ἔγωγε φροῖμιον χορεύσομαι.
 τὰ δεσποτῶν γὰρ εὖ πεσόντα θήσομαι,
 τρὶς ἔξ βαλούσης τῆσδέ μοι φρυκτωρίας.

ment eines römischen Tragikers (fr. inc. 100 p. 263 Ribb.²) ο domus antiqua, heu quam dispari Domino domino!

20. Vgl. 8. Durch die Umgebung gewinnt jetzt dieser Wunsch aufser der Beziehung auf die persönliche Lage des Wächters eine leise Hindeutung, dafs Agamemnons Heimkehr den Dingen im Hause ein Ende machen möge.

21. ὀρφναῖον πῦρ, wieder kontrastierend, da gewöhnlich νῦξ ὀρφναῖα, vgl. zu 2.

22. Δεῖ διαστήματος ὀλίγον ἐνταῦθα, εἰτα ἀνακραγεῖν, ὡς Θεασάμενον τὸν πυρσόν. Schol. — Gewöhnlich interpungiert man nach νυκτὸς, wodurch aber die Energie des Ausdrucks abgeschwächt würde. — Die Zusammenstellung νυκτὸς ἡμερήσιον φάος ähnlich wie 11 γυναικὸς ἀνδρόβουλον. Die Metapher wie 500 φῶς ἐν εὐφρόνῃ φέρων. Pers. 300 δώμασιν φάος μέγα καὶ λευκὸν ἡμᾶρ νυκτὸς ἐκ μαλαγχιμῶν. Mit dem allitterierenden φάος πιφαύσκων (Hom. Ἦως ... Ζηνὶ φῶος ἐρέουσα) vgl. 469 f. zu Ant. 100 φανέν φάος .. ἐφάνθη. Phil. 297 ἔφην ἄφαντον

φῶς. Allein Aischylos von den Tragikern gebraucht πιφαύσκειν.

26. Troja fiel nach alter Überlieferung um Mitternacht; Lesches in der Iliu Persis: Νῦξ μὲν ἔην μέσση, λαμπρά δ' ἐπέταλλε σελήνη.

26 ff. σημαίνω — laetitia olatus Clytaemnestram absentem alloquitur servus, quasi eum exaudire posset (Weil). — δόμοις geht auf die weibliche Dienerschaft. Mit ἐπορθιάζειν vgl. 1078 Ἑρινὸν (ὀλολυγμὸν) δώμασιν ἐπορθιάζειν.

31 ff. Hat der Wächter, der gleich wieder auf sein liebes Ich zu sprechen kommt, vorhin seine Beschwerden bejammert, so frohlockt er nun über sein Glück. Auf seine Hand (Medium) will er vor der offiziellen χορῶν κατὰστασις vor lauter Lust tanzen. Diese Worte begleitet er mit entsprechender Bewegung.

32 f. Man erklärte: „Denn das meiner Herrschaft zugefallene Glück will ich mir gehörig zu gute kommen lassen (θήσομαι οἰκισώσομαι Schol.), da diese meine Feuerwacht den besten Wurf gethan hat.“ Aber εὖ πεσόντα θήσομαι ist im Sinne

γένοιτο δ' οὖν μολόντος εἰφιλῇ χέρα

ἄνακτος οἴκων τῇδε βαστάσαι χερί.

35

τὰ δ' ἄλλα σιγῷ, βοῦς ἐπὶ γλώσση μέγας
βέβηκεν· οἶκος δ' αὐτός, εἰ φθογγὴν λάβοι,

von οἰκειώσομαι nicht nachweisbar. Die Worte enthalten einen Fehler der Überlieferung: s. d. Anhang. Umgekehrt Eur. Med. 54 N. χρηστοῖσι δούλοις εὐφορὰ τὰ δεσποτῶν Κακῶς πίπνοντα, καὶ φρενῶν ἀνθ' ἀπτεται. Die den Alten sehr geläufige Metapher des Würfelspiels führt der Wächter in volkstümlicher Art weiter aus. Vgl. Soph. Fr. 862 N. στέργειν δὲ τὰ κτεσάοντα καὶ θεοῖσθαι πρόβηαι Σοφὸν κυβερτήν, ἅλλὰ μὴ στέγειν τυχὴν. Plat. Rep. 10, 604' ὥσπερ ἐν πτώσει κύβων πρὸς τὰ πεπτωκότα τίθεσθαι τὰ αὐτοῦ πράγματα. Mit εὐ πεσεῖν vgl. Diogenian. 1, 58 αἰ γὰρ εὐ πίπτουσιν οἱ Διὸς κύβοι. Das Sprichwort von der höchsten Augenzahl auch Epicharmos Fr. 35 p. 265 Lor. τὸ δὲ γαμεῖν ὁμοῖόν ἐστι τῷ τρεῖς ἐξ ἧ τρεῖς μόνον ἀπὸ τύχης βαλεῖν. Denn τὸ μὲν τρεῖς ἐξ τὴν παντελεῖ νίκην δηλοῖ, τὸ δὲ τρεῖς κύβοι τὴν ἥτταν Diogenian. 5, 4.

34 f. Mit naiver Treuherzigkeit geht er auf den lieben Herrn über, dessen Hand er mit seiner Hand berühren möchte. Mit βαστάσαι, ψηλαφηῖσαι, vgl. zu O. C. 1105. Die hörfällige Stellung am Verschluss χέρα — χερί macht das Gegenseitige anschaulich, während sonst gern χερί χειρὸς ἐλεῖν, χερί χεῖρ' ἀντρεῖσαι u. dgl. unmittelbar verbunden wird.

36 ff. Mit schlauer Miene schließt der wichtig thuende alte Haussklav mit geheimnisvollen Andeutungen auf den Zustand drinnen, ohne doch von dem eigentlichen Geheimnisse unterrichtet zu sein. Dafs seiner Beobachtung manches nicht entgangen ist, zeigt 19. Indem er in der Art alter Diener sich als einen in alles Eingeweihten darstellt, borgt

er die Wendungen der vornehmen Mysteriensprache ab, welche die Pythagoreer sich angeeignet hatten. Er könnte wohl aus der Schule schwatzen, aber Furcht vor Strafe hält ihn ab.

36 f. τὰ ἄλλα σιγῷ mahnt an die Mysteriensprache und die μυστικὴ σιωπὴ der Pythagoreer, d. h. τὰ ἄρρητα. Iphigeneia in der Iph. Taur. 37 τὰ δ' ἄλλα σιγῷ, τὴν θεὸν φοβουμένη. Gregor. Nazianz. or. 40 p. 728 ἔχεις τοῦ μυστηρίου τὰ ἔκφορα..., τὰ δ' ἄλλα εἰσω μαθήσῃ..., ἃ καὶ κρύπτεις παρὰ σεαυτῷ σφραγιδὶ κρατούμενα. Als Grund des Schweigens tritt hinzu βοῦς ἐπὶ γλ. βέβηκεν, d. h. der Mund ist mir ja geschlossen, weil das Aussprechen der ἄρρητα Strafe nach sich zieht. Die μναύμενοι waren zu unverbrüchlichem Schweigen verpflichtet, daher der symbolische Ausdruck von den Eumolpiden Soph. O. C. 1051 ὦν καὶ χουσεῖα κλῆς ἐπὶ γλώσσῃ βέβηκεν. Danach oft bildlich vom Schweigen, wie Aisch. Fr. 309 N. ἀλλ' ἐστὶ καὶ μοι κλῆς ἐπὶ γλώσσῃ φύλαξ. Der Wächter aber wählt statt dessen ein seiner derbern Art mehr behagendes Bild, βοῦς ἐπὶ γλώσσῃ, welches nach Philostratos Vit. Apoll. 6, 11 (p. 111, 19 Kayser) vom Pythagoras aufgebracht war: Theognis 815 Βοῦς μοι ἐπὶ γλώσσῃ κρατερῷ ποδὶ λὰξ ἐπιβαίνων Ἴσχει κωτίλλειν καίπερ ἐπιστάμενον, d. h. die Furcht vor den Demagogen. Komische Färbung erhält die Formel durch μέγας, gleichwie Strattis Melnek. Com. 2, 790 βοῦς ἐμβαίνει μέγας und Menander Piscator. Fr. 1 von denen, welche aus Furcht vor einem grausamen Tyrannen von feistem Körper ver-

σαφέστατ' ἂν λέξειεν· ὥς ἐκὼν ἐγὼ
μαθοῦσιν αὐδῶ, κοῦ μαθοῦσι λήθομαι.

ΧΟΡΟΣ.

δέκατον μὲν ἔτος τόδ' ἐπεὶ Πριάμου
μέγας ἀντίδικος,
Μενέλαος ἄναξ ἡδ' Ἀγαμέμνων,
διθρόνου Διόθεν καὶ δισκήπτρου
τιμῆς ὀχυρὸν ζεύγος Ἀτρειδᾶν,

stummten, παρὶς γὰρ ὅς κ' αὖτ' ἐπὶ
στόμα. Echt volkstümlich auch die
Wendung οἶκος δ' αὐτὸς . . . ,
wenn die Wände Augen und Ohren
hätten! u. dgl. Vgl. Eur. Hippol.
415 von der Ehebrecherin: αἶ πῶς
ποτε . . βλέπουσιν εἰς πρόσωπα
τῶν ξυνευνετῶν Οὐδὲ σκότον φρίσ-
σουσι τὸν ξυνεργάτην Τέρεμνά
τ' οἶκων μὴ ποτε φθογγὴν
ἄφῃ;

38 f. Durch ὥς . . . wird τὰ δ'
ἄλλα σιγῶ weiter motiviert. Der
Hauptgedanke ist ὥς ἐκὼν τοῖς οὐ
μαθοῦσι λήθομαι, da ich aus
Grundsatz den Uneingeweihten
gegenüber thue als wisse
ich nichts, wie ein guter Sklav
nescit etiam id quod scit,
zu Soph. O. R. 530. Nur des rhetori-
schen Nachdrucks halber, um den
Hauptbegriff vom Schweigen zu
heben, tritt μαθοῦσιν αὐδῶ hinzu,
d. h. ὥσπερ μαθοῦσιν αὐδῶ, οὐ-
τως ἐκὼν . . . , zu 755 ff. Soph. Ai.
647. Ant. 22. Trach. 468. Nun
schmeckt ἐκὼν λήθομαι nach
geheimnisvoll mysteriöser Rede:
Herod. 4, 43 χρήματα ἀνὴρ Σάμιος
κατέσχε, τοῦ ἐπιστάμενος τὸ οὐ-
νομα ἐκὼν ἐπιλήθομαι. 3, 75
τούτων μὲν ἐκὼν ἐπελήθετο.
3, 147 τῶν ἐντολέων μεμνημέ-
νος ἐπελανθάνετο, vgl. 1, 51.
2, 123. Thogn. a. a. O. καίπερ
ἐπιστάμενον. Endlich οἱ μα-
θόντες (vgl. 593), οἱ εἰδότες, ἐπι-
στάμενοι, deutet auf die μαθημα-
τικοί der Pythagoreer, im Gegen-
satz zu den ἀκουσματοί: nur

Esoterikern spricht der Wächter
sich aus. Der ganze Vers klingt
an den des Pythagoras bei Stob.
Flor. 41, 9 an: Αἰσῶ συνετοῖσι,
θύρας δ' ἐπίθεσθε βέβηλοι, und
ein altes orphisches Gedicht hob an
(Lobeck Aglaoph. 1, 439): φθέ-
γομαι ὅς θεός ἐστί, θύρας δ'
ἐπίθεσθε βέβηλοι. Pindaros nennt
hiernach Ol. 2, 85 seine ὠκέα βέλη
φωνᾶντα συνετοῖσιν, ἐς δὲ
τοπὰν ἐρμηνέων χατίζει, Alkaios
von Mitylene Anth. Pal. 7, 429, 10
eine rätselhafte Inschrift φέγγος
μὲν ξυνετοῖς, ἀξυνέτοις δ' ἔρεβος.

40—148: Parodos. 40—103:
anapästischer Teil der Paro-
dos, während dessen der Chor der
argivischen Greise seinen Einzug
hält.

40. μὲν . . . , allein immer noch
keine Kunde vom Fall der Stadt,
welcher nach neun Jahren verkün-
det war. Der Gegensatz bleibt ver-
schwiegen, wie 1 ff.

42 ff. Der beleidigte Gatte würde
hier (sofern die Lesart richtig) ob-
wohl sonst untergeordnet, voran-
treten; da aber die Brüder bei
Aischylos gleich Atreus und Thye-
stes — δίφριοι Τανταλίδαι — in
Argos gemeinsam herrschen, so
wird gleich das Brüderpaar der
δικρατεῖς Ἀτρεΐδαι (Soph. Ai. 252)
zusammen genannt. Übrigens vgl.
den Anh. — Verb. ὀχυρὸν ζεύγος
Ἀτρ. διθρόνου καὶ δισ. τιμῆς, in-
dem ζεύγος Ἀτρ. als eins gefaßt
den andern Gen. annimmt; gleiches
Bild Eur. Hel. 391 (Ἀτρεΐδ) ἐξέφυ-

στόλον Ἀργείων χιλιοναύτην

45

τῆσδ' ἀπὸ χώρας

ἦσαν στρατιῶτιν ἄρωγῇν,

μέγαν ἐκ θυμοῦ κλάζοντες Ἄρη,

τρόπον αἰγυπίων,

οὔτ' ἐκπατίοις ἄλγεσι παίδων

50

ὑπατοὶ λεχέων στροφοδινοῦνται

σαν Ἀερόπης λέκτρων ἀπο Ἀγαμέμνον' ἐμὲ τε Μενέλαον, κλεινὸν ζυγόν. Sie sind *θεοτίμητοι βασιλῆες ἐκ Διός*, vgl. Soph. Phil. 139f. *δίδρονος καὶ δίσκηπτρος τιμή* für den Inbegriff aller Herrschermacht, wie häufig *κράτη καὶ θρόνοι, σκήπτρα καὶ θρόνοι, θρόνων κράτη*, zu Soph. Ant. 173. Der hier die Gleichheit beider versinnlichende Anklang *δι* — wie 309f. Pers. 720 *διπλοῦν μέτωπον ἦν δυοῖν στρατευμάτων*. Sept. 971 *διπλὰ λέγειν, διπλὰ δ' ὄραν*. Cho. 939 *διπλοῦς λέων, διπλοῦς Ἄρης*. Soph. Ant. 13 *δυοῖν ἀδελφοῖν ἐστέρηθημεν δύο*. Eur. Andr. 516 *δύο δ' ἐκ δισσαῖν θυήσκειτ' ἀνάγκαιν*. Pind. Nem. 1, 44 *δισσαῖσι διοῖς αὐχένων Μάρφαις ἀφύκτοις χερσὶν εἰς ὀφίας*, vgl. Hermann zu Phön. 1367. Um aber das feste Zusammenhalten der Zwei zu bezeichnen, wird *ὄχυρόν ζεύγος* ähnlich damit verbunden wie 108 *δίδρονον κράτος, ξύμφορον ατάγαν*. — Tausend Schiffe die übliche Zahl bei Dichtern, Eur. Iph. Taur. 140 *σὺν κώπη χιλιοναύτῃ*. Plautus Bacch. 928 *mille numero navium decimo anno post subegerunt*. Doch vgl. Thuk. 1, 10. Über die Paragoge st. *χιλιόναυς* Lobeck Paral. 1, 227. Pers. 83 *πολύχειρ καὶ πολυναύτης*. — ἦσαν, οἱ Ἀτρεΐδαι, da im Verlauf beide genannt sind, vgl. die ganz ähnliche Syntax 112. In *στρατιῶτιν ἄρωγῇν* wird das Ziel des ganzen Satzes zusammengefasst, um durch den Heereszug Hülfe

zu schaffen, näml. dem verletzten Gatten der Helena, vergl. zu 1379.

48 ff. Die Atriden werden Raubvögeln verglichen, in deren Abwesenheit die Jungen aus dem Nest auf hohem Felsen geraubt sind. Wie diese in wildem Schmerz (*ἐκπατίος, enormis*, intpp. Greg. Cor. p. 566) laut um Rache schreien, so zogen jene mit Kriegsmut nach Troja. Des Vergleichs wegen mit den *ὄξυ βοῶντες αἰγυπιοί* ist das übliche Ἄρη πνεῖν hier mit *κλάζειν* vertauscht: es schwebt vor Il. 16, 428 *οἱ δ' ὥστ' αἰγυπιοὶ γαμφώνυχες ἀγκυλοχεῖλαι Πέτρῃ ἐφ' ὑψηλῇ μεγάλα κλάζοντες μάχωνται*, und Od. 16, 216 *κλαῖον δὲ λιγέως, ἀδινώτερον ἢ τ' οἰωνοί, Φῆναι ἢ αἰγυπιοὶ γαμφώνυχες, οἳ τ' ἐκ τῶν Ἀγρόται ἐξείλοντο πάρος περ σινεὶ γενέσθαι*. Wie sich die Segler der Lüfte mit heftigem Flügelschlage wiegen, malt die seltene Cäsar nach der ersten Kürze der Thesis des dritten Fusses. — ὑπατοὶ λεχέων, ὑπεράνω τῶν λεχέων: Timäus Loc. p. 100^A *ὑπάτω τῶ σκάνος ἅπαντος*. Mit *στροφοδινοῦνται* vgl. Hom. Il. 16, 792 *στροφειδινεῖσθαι*, wonach L. Dindorf auch bei Aisch. *στροφειδινεῖνται* vermutete, Prom. 882 *τροχοδινεῖται δ' ὄμματα*; das Bild vom *ἐρέσσειν* gewählt im Hinblick auf die *βασιλῆς νεᾶν*, welche στόλον χιλιοναύτην auf Runderschiffen führten, vergl. Anyte Epigr. 11 vom Hahn *πικιναῖς περύγεσσιν ἐρέσσαν*. Lucret. 6, 743

πτερύγων ἑρετμοῖσιν ἑρεσσόμενοι,
 δεμνιοτήρη
 πόνον ὀρταλίχων ὀλέσαντες.
 ὕπατος δ' αἰὼν ἢ τις Ἀπόλλων,
 ἢ Πάν, ἢ Ζεὺς, οἰωνόθροον
 γόνον ὀξυβόαν τῶνδε μετοίκων
 ὕστερόποινον
 πέμπει παραβᾶσιν Ἑρινύν.
 οὕτω δ' Ἀτρέως παῖδας ὁ κρείσσω

51

60

ρηπναυμη νελα. — δεμνιο-
 τήρη πόνον ὀρταλίχων, die
 mit Mühe gepflegten Jungen, wie
 πόνος πλούτου Pers. 751, τεκτό-
 νων, μελισσῶν πόνος, wie αἰδὶς
 von Kindern.

55 ff. Aber auch im Staat der
 Tiere herrscht Recht und Gesetz:
 die Strafaufsicht übende Gottheit
 züchtigt hinterdrein, wenn auch
 spät (wobei gleich an Paris gedacht
 ist), die, welche an den Vögeln ge-
 frevelt haben. Denn gleich wie die
 Bettler unter den Menschen, so
 haben auch die frech verletzten
 Tiere ihre ἑρινύς: Artemis στυγῆ
 δαῖπνον αἰετῶν und schirmt jun-
 ges Wild 132 ff.; die im höhern
 Luftraum hausenden οἰωνοί stehen
 unter dem Schutze der Götter: denn
 dem Zeus Θηρίων ὕβρις τε καὶ
 δίκη μέλει Archiloch. Fr. 88, wes-
 halb er dem Fuchs Rache am treu-
 losen Adler schafft. Der Volksglaube
 muß zumal die αἰγυπιοί und ähn-
 liche der Vogelschau dienende Vö-
 gel für unverletzlich gehalten und
 geglaubt haben, daß das Ausneh-
 men der Jungen Unheil bringe, wie
 nach heutigem Glauben die Störer
 der Storch- und Schwalbennester
 Strafe trifft. Daher sind hier die
 αἰγυπιοί als μέτοικοι der obern
 Götter gefaßt, welche als προστά-
 ται ihre Schutzverwandten zu schütz-
 en haben. Auf dieses Wechselver-
 hältnis deutet ὕπατος gegenüber
 dem ὕπατοι λεχίων στροφοδι-

νοῦντας; dahin τῶνδε μετ., d. h.
 τῶνδε, ἅτε μετοίκων ὄντων. —
 Aischylos schwankt, wie er die
 Strafgottheit nennen soll, ob in
 populärer Weise oder nach reiner
 Vorstellung: daher τις, nenne
 man ihn etwa Apollon oder
 Pan, wie Lucian De merc. cond. 41
 δράρα Εὐριπίδου τινὸς ἢ Σοφο-
 κλέους, unten 273 ὥς τις ἥλιος.
 1192 Σκύλλαν τινὰ u. dgl. Apol-
 lon, nicht als νόμος θεός, son-
 dern weil ihm als Vorsteher der
 Mantik die οἰωνοί heilig sind; Pan
 als Gott aller Tiere der Flur und
 des Waldes; Zeus als oberster
 Verwalter der δίκη, welchen sich
 Aischylos als Inbegriff alles Gött-
 lichen denkt, weshalb er ihn an
 dritter Stelle nennt, wie auch die
 Anwendung des Vergleichs auf ihn
 zurückkommt. — Mit οἰωνό-
 θροος γόος vgl. 1359 γλῶσσα
 θρασύστομος. Prom. 953 σιμνό-
 στομος μῦθος. Sept. 52 σιδηρό-
 φρον θυμός. Pers. 936 κακόφατις
 βοά. Cho. 626 γυναικόβουλοι μῆ-
 τιδες φρονῶν. — Zu ὀξυβόαν vgl.
 den Anh.

60 ff. Eingangs verglich der Dich-
 ter den Zorn der Atriden mit
 dem schmerzlichen Klageschrei der
 Vögel, jetzt gewinnt er dem Ver-
 gleich einen neuen Gesichtspunkt
 ab, die göttliche Strafe der
 Räuber, indem er an den Schluss
 des Vergleichs die unter Zeus' Lei-
 tung an Paris zu übende Rache an-

ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ πέμπει ξένιος
 Ζεὺς, πολυάνορος ἀμφὶ γυναικὸς
 πολλὰ παλαίσματα καὶ γνιοβαρῇ
 γόνατος κονίαισιν ἐρειδομένον
 διακναιομένης τ' ἐν προτελείοις
 κάμακος Θῆσων Δαναοῖσιν,
 Τρωσὶ θ' ὁμοίως. ἔστι δ' ὅπῃ νῦν
 ἔστι· τελεῖται δ' ἐς τὸ πεπρωμένον·

65

knüpft: die Atriden sind die dazu abgesandten Vollstrecker. Ähnliche Rückkehr zu dem die Vergleichung veranlassenden Gedanken zu Soph. Ant. 426. — οὕτω δέ (vgl. Pind. Ol. 2, 35 οὕτω δὲ Μοῖρα... Pyth. 1, 56. Soph. Trach. 126) ganz ebenso, wie oft nach ὥσπερ..., ὥσαύτως δέ, gerade so, vgl. zu Soph. El. 27. Das Präsens πέμπει, das Vorhergehende nach Art Homerischer Vergleiche wiederaufnehmend, weil der Zug noch dauert. Zeus ὁ κρείσσων, oben ὑπάτος, nicht wohl = der den Rechtsverletzungen des Paris überlegen, so dafs seine πομπή Sieg verheifst, sondern der mächtiger als die von ihm mit Thron und Scepter belehnten mächtigen Fürsten (41 μέγας ἀντίδικος...) ihren Zug befiehlt: ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ, zur Züchtigung des Paris. Den Zeus ξένιος fleht auch in der Ilias 3, 351 ff. Menelaos um τίσις des Paris an.

62 ff. Schon πολυάνορος (durch den Anklang mit πολλὰ παλ... wird das Mühevolle gemalt) enthält Unwillen gegen die Anstifterin der langen schwierigen Heerfahrt (vgl. 212), des *muliebree bellum* (Cicero pro Cael. 28). Früher von Freiern umworben hatte Helena den Menelaos verlassen und war dem Paris gefolgt, Einl. zu Soph. El. S. 5. Nach dessen Tode sollte die *τριάνω κόρη* (Lykophr. 851, *multinuba*) sich dem Deiphobos vermählt haben, Ibyk. Fr. 44. Simonid.

Fr. 208 (89). — ἐν προτελείοις, ταῖς πρὸ τῆς ἀλώσεως μάχαις Schol., gegenüber dem τελεῖται ἐς τὸ πεπρωμένον, vgl. 213. Der Dichter bezeichnet beide Arten von Kämpfen, *cominus* und *eminus*.

66. Hermann El. D. M. p. 379: *Plena est et absoluta sententia versu paroemiacō, sed egregie, quasi nunc demum Troiani in mentem veniant, hi in principio novi systematis commemorantur.* Durch den Widerstreit des Systemschlusses mit dem Gedankenabschnitte werden die Worte Τρωσὶ θ' ὁμοίως nur um so nachdrücklicher hervorgehoben. Dafs aber die Danaer wider Erwarten vorantreten, beruht auf der sich hierin hervordrängenden Abneigung des Chors gegen den Zug und die damit für die Danaer verbundenen Mühsale.

67. ἔστι δ' ὅπῃ νῦν ἔστι, da dem Chor Gewisses noch nicht bekannt und durch die Opferfeuer nur erst seine Hoffnung wach gerufen ist: vgl. 83 ff. Die Formel (vgl. 1247) vollständig bei Aischrio Sam. 8, 9 ἔγραψεν ἄσ' ἔγραψ'. ἐγὼ γὰρ οὐκ οἶδα.

68 ff. Fest baut der Chor darauf, dafs sich Trojas Geschick und damit die Strafe des Paris erfüllen werde, nach göttlicher Bestimmung: „denn — daher das Asyndeton — weder hinterdrein sich den Göttern mit Brandopfern nahend, noch mit Spenden, noch mit Thränen wird einer den gestrengen Groll der schwe-

οὐδ' ὑποκαίων οὐδ' ὑπολείβων
 οὔτε δακρύων ἀπύρων ἱερῶν
 ὀργὰς ἀτενεῖς παραθέλξει.
 ἡμεῖς δ' ἀτίται σαρκὶ παλαιᾷ
 τῆς τότ' ἀρωγῆς ὑπολειφθέντες
 μίμνομεν, ἰσχὺν
 ἰσόπαιδα νέμοντες ἐπὶ σκήπτροις.
 ὁ τε γὰρ νεαρὸς μυελὸς στέρων

70

75

lenden Opfer beschwichtigen.“ So allgemein der Spruch lautet, der Zusammenhang zeigt die Beziehung auf Paris und die Troer. Das unbestimmte *τις* liegt im Participium selbst, vergl. zu Soph. El. 697. Wie oben 55 f. dreifaches ἦ, so dreifaches οὔτε (vgl. Prom. 454 ff. Sept. 664 ff.), um den Begriff auf keine Weise kräftigt auszudrücken. Über die häufige Verbindung des *θύειν* und *λείβειν* zu Soph. Phil. 8. So Suppl. 980 Ἀργείοισιν εὐχέσθαι χρεῶν, *θύειν τε λείβειν* δ', *ὡς θεοῖς Ὀλυμπίοις, Σπονδάς*. Dafs kein Opfer der Troer den Fall der Stadt hemmte, klagt Cassandra 1127 *ἰὼ πρόπυργοι θυναίαι πατρός*. . . . *ἄκος δ' οὐδὲν ἐπήρκεσαν*. Denn nach Sept. 699 *οὐκ εἰσι δόμον* Ἐρινός, *ὅταν ἐκ χερῶν θεοὶ θυσίαν δέχωνται*: zürnen sie aber, so lodert das Opfer nicht licht und hoch, *ἐκ δὲ θυμάτων Ἥφαιστος οὐκ ἔλαμπεν* Soph. Ant. 1006. Dergleichen den Göttern mißliebige Opfer heissen *ἄθυστα, ἄδυστα* (141), *ἀκαλλίσθητα* (Aischin. in Ctesiph. 131. 152), bei Sophokles (Mys. fr. 380 N.) *ἀπύρον ἄθυστον* Hesych. — *ὀργαὶ ἱερῶν* nicht „Zorn über das Opfer“, sondern „Zorn des Opfers“, indem dieses geradezu als Vertreter der Gottheit sinnlich belebt und als zürnend dargestellt wird, statt dafs sich eigentlich der Zorn der Gottheit nur in ihm manifestiert (Keck); die Opfer aber, deren Groll als unsühnbar bezeichnet wird, sind

die für die Rettung der Stadt veranstalteten, die von Paris, überhaupt von Troja zur Abwendung der Gefahr vergeblich dargebrachten. Mit *παραθέλξει* vgl. Pers. 97 *παρασάιναι βροτὸν εἰς ἄρκυας ἄτα*.

72. *ἡμεῖς δὲ μίμνομεν* gegenüber den ausgezogenen Scharen unter den Atriden (60), wozu dann 83 *σὺ δὲ* . . . kommt, Klytaimnestra. — *ἀτίται, militiae muneri obundo et quasi solvendo impares*: „wie *τίνω*, *ἀποτίνω* auf das Leisten einer jeden Schuldigkeit übertragen ist, so kann *ἀτίτης*, d. i. *ὁ μὴ ἔχων ἀποτίσαι*, nicht allein von dem *ἀδύνατος χρημάτων*, sondern auch von dem *ἀδύνατος σώματι* gesagt sein“ (H. L. Ahrens). Also: unfähig zum Kriegsdienste. Vgl. Hesych. *ἀτίτην* ἀτιμώρητον, ἀπορον, ἀτιμον, τὸν μὴ ἔχοντα ἀποτίσαι.

73. *τῆς τότ' ἀρ.*, die vor fast zehn Jahren unternommen, vgl. 47.

75. *ἰσόπαιδα*, weil *δις παίδες οἱ γέροντες*. Durch diese Bezeichnung wird die nachfolgende Parallele des Knaben- und Greisenalters eingeleitet. — *νέμοντες, τρέφοντες*, nicht unmittelbar zu verbinden mit dem selbständigen (zu 413) *ἐπὶ σκήπτροις*, d. h. *σκήπτροις ἐραυδόμενοι, σκηπτροφόροι*. Doch vgl. den Anh.

76 ff. Parataktische Fügung (= *ᾧσπερ, οὕτω*) wie 307 ff. Cho. 255 ff.; um den Hauptgedanken, die Hinfälligkeit des Greisenalters, recht ins Licht zu stellen. Nur

ἐντὸς ἀνάσσων
 ἰσόπρεσβυς, Ἄρης δ' οὐκ ἐνὶ χώρᾳ,
 τί θ' ὑπέργηρος φυλλάδος ἦδη
 κατακαρφομένης; τρίποδας μὲν ὁδοὺς
 στείχει, παιδὸς δ' οὐδὲν ἀρείων
 ὄναρ ἡμερόφαντον ἀλαίνει.
 σὺν δέ, Τυνδάρεω
 Φύγατερ, βασιλεια Κλυταιμνήστρα,
 τί χρέος; τί νέον; τί δ' ἐπαισθομένη,
 τίνος ἀγγελίας

80

85

Ἑλλάς ἦβη, ἄνθος Ἀργείων ist in den Kampfgezogen: „denngleichwie der Jugend Kraft, welche still im Busen emporwächst, dem Greise gleichsteht, Kampfaber ist dan nicht am Platze; also ist der Greis ein Schatten rüstiger Manneskraft.“ Wird der noch im Innern wachsende νεαρός μυελός dem aufsprießenden jungen Baum verglichen, so erscheint der Greis wie der absterbende mit welchem Laube. Sonst δένδρον ἀνέρχεται, ἀνέδραμεν Hom. Od. 6, 163, wie hier Pind. Nem. 8, 40 αὖξεται δ' ἀρετὰ χλωραῖς ἐέρσαις ὥς ὅτε δένδρεον ἄσσει, vergl. Horat. 1, 12, 45. Unrichtig überliefert sind die Worte Ἄρης δ' οὐκ ἐνὶ χώρᾳ, die den Nothbehelf der obigen Übersetzung nicht zulassen. Unter vielen Versuchen die Stelle zu heilen, empfiehlt sich der von M. Schmidt Ἄρης δ' οὐκ ἐνὶ χλωρῷ durch die Übereinstimmung mit dem gewählten Bilde: Ares ist nicht in dem jugendlichen Schöfsling. χλωρός, der eigentliche Ausdruck von der blafsgrünen Farbe zarter Pflanzenschöfslinge, entspräche dem νεαρός.

79 f. Durch die Frageform wird der Hauptgedanke noch lebhafter hervorgehoben: vgl. den Anh. Wie die Jugend θάλλει καὶ ἀνθῇ, so παρήνθηκεν ὁ γέρον gleich den herbstlich zusammenschrumpfenden

Blättern, vgl. Archiloch. Fr. 100 οὐκ-εἶθ' ὁμῶς θάλλεις ἀπαλὸν χρῶα· κάρφεται γὰρ ἦδη. Dann wandelt er τρίτατον πόδα βάκτρον ἀείρας um nichts ἀρείων als der Knabe, also ἰσόπαις, weshalb beide vom Zuge ausgeschlossen sind. Er ist ein Traumbild — γέροντες ὀνείρων ἐρπομεν μιμήματα Eurip. —, aber ein andres als die gewöhnlichen νυκτίφοιτα ὀνείρατα (Prom. 657). Vgl. zu 261. Sept. 81 κόνης ἀναυδος ἄγγελος und zu Soph. O. R. 190. Fast scheint es, daß der Dichter diese Stelle nicht ohne das wehmütige Gefühl der Abnahme seiner eignen physischen Kräfte geschrieben hat, wie Sophokles das dritte Stasimon im Oidipus auf Kolonos. Vgl. zu 105.

83 ff. In lebhafter Ungeduld — daher die viermalige Frage — apostrophirt der Chorführer die Klytaimn., nicht unähnlich dem Chore in der Parodos des Sophokleischen Aias. Dafs Klyt. nicht gegenwärtig ist und die Anrede also nur ein Ausdruck lebhaftester Empfindung ist, dürfte schon die leidenschaftliche Erregtheit der Frage darthun: wenigstens lassen 243 ff. erkennen, wie ehrfurchtsvoll der Führer der Geronten der Herrscherin sich zu nahen befließigt. Die Verse geben zugleich das Motiv für das Auftreten der Geronten, nämlich die durch die Opferfeuer erregte Hoff-

πειθοῖ περίπεμπτα θυοσκινεῖς;
 πάντων δὲ θεῶν τῶν ἀστυνόμων,
 ὑπάτων, χθονίων,
 τῶν τ' οὐρανίων τῶν τ' ἀγοραίων,
 βωμοὶ δώροισι φλέγονται·
 ἄλλη δ' ἄλλοθεν οὐρανομήκης
 λαμπὰς ἀνίσχει,
 φαρμασσομένη χρίματος ἄγνου
 μαλακαῖς ἀδόλοισι παρηγορίαις,
 πελάνῳ μυχόθεν βασιλείῳ.
 τούτων λέξασ' ὅ τι καὶ δυνατόν

90

95

nung und Neugierde. Vgl. Wecklein, Stud. zu Aisch. p. 98. Näheres im Anh.

87. *πειθοῖ*, nicht *πειθοῖ*, da jenes die leise Hindeutung einschließt, Klyt. möge einem bloßen Gerüchte glauben, vgl. 246 f. — *θυοσκινεῖς*, *θύσιας ἐγείραις*, *θύματα ἀνακινεῖς*. Da sich indessen neben *θυοσκινεῖς* kein analoges Kompositum mit *κινέω* findet, so schreibt man meist *θυοσκεῖς* nach Turnebus mit Berufung auf Hesych. *θυοσκεῖν*· *ιεροῖς παρέχεσθαι* ἢ *θεοῖς* (?).

88 ff. Da die *θεοὶ ὑπάτοι* und *οὐράνιοι* identisch sind, und *οὐρανίων* keinen Gegensatz zu *ἀγοραίων* abgibt, so hat man in *τῶν τ' οὐρανίων* mit Recht eine Korruptel gesucht, die Weil durch *τῶν τ' ἀγρονόμων*, Enger durch *τῶν τε θυραίων* heben möchte. Der Chorführer giebt diese individualisierende Aufzählung, um der Fülle der lodernden Flammen auch in Worten möglichst gleich zu kommen, eben so wie er dieselbe Frage mehrfach variiert. Sept. 271 *ἐγὼ δὲ χάρας τοῖς πολιτισσοῦχοις θεοῖς, Πεδιονόμοις τε καὶ χορᾷ ἐπισκόποις* ... *ἐπεύχομαι*. Klytaimnestra opfert *εὐαγγέλια*, vergl. Schol. zu Arist. Eqq. 1320 *τίν' ἔχων φήμην ἀγαθὴν ἦναι, εἴφ' ὅτφ κνισώμεν ἀγυιάς*;

91. *δώροισι* erklärt man meist in instrumentalem Sinne. Anders H. L. Ahrens: die Altäre werden für die Opfergaben in Brand gesetzt, in demselben Sinne wie 96 der Dativ *πάλαν μυχόθεν βασιλείῳ* zu fassen ist.

92. *λαμπὰς ἀν. οὐρανομήκης*, wie Hom. *σέλας δ' εἰς οὐρανὸν ἵκει*.

94 ff. Die Flammen werden genährt durch das heilige Öl, welches dem Feuer gleichsam freundlich schmeichelnd zuspricht zu brennen. Aber diese *παρηγορίαι* (*fomenta*) sind trotz des *φαρμάσσεσθαι* doch *ἄδολοι*, während sonst *φάρμακα* *dolos* zu sein pflegen und die Demagogen das Volk listig beschwätzen, *παρηγοροῦσιν, παραδέλγουσιν*. Vgl. zu 82 *ὄναρ ἡμερόφαντον*. — *μυχόθεν, λείπει κομίζομεν φ* Schol. Vgl. 43. 105. 126.

97 ff. „Dessen theile uns mit was du uns zugestehen kannst und darfst, und stille dadurch unsere Sorgen, welche bald feindlich uns nahen, bald durch die aus den Opferflammen aufleuchtende Hoffnung verscheucht werden.“ So schwanken wir zwischen Bangen und Hoffen. Der Chor mißtraut von Anfang an einer ungetrübten fro-

καὶ θέμις αἰνεῖν,
παίων τε γενοῦ τῆσδε μερίμνης,
ἣ νῦν τοτὲ μὲν κακόφρων τελέθει,
τοτὲ δ' ἐκ θυσιῶν ἀγανά φαίνει
ἐλπὶς ἀμύνει φροντίδ' ἄπληστον
τὴν θυμοφθόρον λύπης φρένα.

100

κύριός εἰμι θροεῖν ὄδιον κράτος αἴσιον ἀνδρῶν στρ. α'.

hen Botschaft. — Nach λέξασα γενοῦ τε... sollte folgen τῆς ἐμῆς μερίμνης καὶ αἰτία ἀγανῆς ἐλπίδος. Allein der zu τῆσδε μερίμνης beigefügte Relativsatz zieht das vorschwebende Gedankenglied in seine Sphäre, wodurch ein Anakoluth entsteht, wie oft nach einem Relativsatze ein zweites Glied sich selbständig anschliesst. Da es aber hier dem Relativum ἣ sich entwunden hat, so muß der Begriff μέριμνα nachher wieder aufgenommen werden, daher φροντίδ' ἄπληστον λύπης. Anders erscheint die Annahme eines derartigen Anakoluths wenig glaublich, daher man entweder mit Hartung λέξαις (97) oder mit J. H. Vofs παίων γίγνου lesen möchte. γίγνου auch Soph. O. C. 291. Eur. Hipp. 305. Unnatürlich wäre es, das neben θέμις stehende αἰνεῖν von θέμις trennen und im imperativischen Sinne fassen zu wollen.

98. αἰνεῖν nicht einfach: sagen, sondern: bewilligen, zugestehen. Vgl. Pers. 643 ἀλλὰ σύ μοι Γῦ τε καὶ ἄλλοι χθονίων ἀγεμόνες δαίμονα μεγαυῇ ἰόντ' αἰνέσαις ἐν δόμῳ κτέ. Soph. Phil. 1398 ἃ δ' ἦνυσάς μοι δεξιᾶς ἐμῆς θιγαίν, πέμπειν πρὸς οἶκους κτέ. Eur. Med. 1157 ἀλλ' ἦνυσ' ἀνδρὶ πάντα (H. L. Ahrens).

100. νῦν: bevor wir Tröstliches erfahren.

101 f. Man schrieb mit geringeren Handschriften φαίνονοσ', lucens, ganz dem Brennen des Feuers entsprechend, wie attische Dichter

φαίνειν gleich dem Homer. φαλνω gebrauchen. φαίνειν vom Leuchten des Feuers Theophr. de igne § 11 καὶ οἱ λύχνοι φαίνουσιν ἥττον καιομένων πυρός, wie φαλνω Od. 18, 308. Liv. 27, 28 spes... adfulsit. Da indes die dorische Femininform Anstofs erregt und die bessere Überlieferung ohnehin φαίνεις, nicht φαίνονοσ' hat, so vermutet H. L. Ahrens ἃς ἀναφαίνεις.

103. Die schwer verderbten Worte schreiben einige nach einer wenig sicheren Vermutung Hermanns τῆς θυμοβόρου φρένα λύπης. Nämlich θυμοβόρος φρένα, wie Catull. 64, 330 flexanimumus mentis amor, vgl. 992 καρδία θυμολγῆς, zu 775. Lobeck Paral. 2, 538. Der Acc., als ob θυμοβορούσης stände, zu 1049. Das Schol. erklärt: ἥτις ἐστὶ θυμοβόρος λύπη τῆς φρονός.

104—149. Lyrischer Teil der Parodos, dem mantischen Gehalt entsprechend auch in der Form von hieratisch altertümlichem Charakter, wie er sich namentlich im Gebrauche des Refrains (vgl. zu 117), und in epischen, wie auch äolischen Eigentümlichkeiten der Sprache kundthut. Über den Vortrag dieser epodischen Trias vgl. zu 117.

104 f. „Ich fühle mich befügt — trotz der eben vom Koryphaeos geäußerten Sorgen — der unter glücklichen Götterzeichen unternommenen Heerfahrt Obmacht zu singen,“ d. h. ich baue fest auf das von den Göttern gesandte Vorzeichen von Trojas Fall. Durch ὅπως

ἐντελέων· ἔτι γὰρ θεόθεν καταπνέει

πειθῶ μολπᾶν

ἀλκὰν σύμφυτος αἰών·

ὅπως Ἀχαιῶν δίθρονον κράτος, Ἑλλάδος ἦβας

ξύμφρονα τάγαν,

πέμπει σὺν δορὶ καὶ χειρὶ πράκτορι

θούριος ὄρνις Τευκρίδ' ἐπ' αἶαν,

οἰωνῶν βασιλεὺς βασιλεῦσι νεῶν, ὁ κελαινός, ὁ τ' ἐξόπιν
ἀργῆς,

Ἀχαιῶν.... wird das unbestimmte κράτος näher erläutert: eben als die ἔξοδος geschehen sollte, erschien das siegverheißende Adlerpaar, daher ὁδῖον κράτος αἰσίον, wie 146 ὄρνιθες ὁδοί. Die Atriden ἀνδρες ἐντελεῖς, οἱ ἐν τέλει, ἄρχοντες. Doch hat man gegen ἐντελέων (so Auratus st. des überl. ἐκτελέων) wohl mit Recht geltend gemacht, daß es sich hier im Ein gange nicht nur um die Atriden, sondern um das ganze Heer handle. Vgl. den Anh.

105ff. „Denn noch giebt mir durch göttliche Gabe mein Lebensalter überredende Kraft, die Stärke des Gesanges“: in gegensätzlicher Beziehung zu v. 72 f. *Universam loci sententiam patet eam esse, ut senes dicant se iam gerere non posse res bellicas, dicere posse: κύριός εἰμι θροεῖν. Quae non sine tristitia veterem militem Marathonium scripsisse puto* (Weil). Ungefähr richtig der Scholiast εἰ καὶ γέρων εἰμί, ὅμως μέλπω τὰ γεγονότα. Vgl. Eur. Herc. 678 ἔτι τοι γέρων ἀοιδὸς καλαδῆ Μναμοσύναν. Der Ausdruck σύμφυτος αἰών wie συγγενής, σύμμετρος, συνών τινι χρόνος, 861 ὁ ξυνεύδων χρόνος, vgl. zu Soph. O. R. 1082. O. C. 7. Cho. 611. — Der Satz ἔτι γὰρ... αἰών ist eingeschobene Begründung, während sich ὅπως... an κύριός εἰμι θροεῖν anschließt. πειθῶ ist Accusat., μολπῶν ἀλκὰν Apposition dazu.

108 ff. Der als Wahrzeichen des Ausganges erschienene ὄρνις entsendet (Präsens wie 61) den Zug d. h. begleitet den Aufbruch des vor dem Palast in Argos versammelten Heeres. Die Atriden δίθρονον κράτος (vgl. 43), entsprechend den zwei Königsaaaren; dabei aber ξύμφρονα τάγαν, gleichwie die Adler gemeinsam die Häsien ausweiden. Die kontrastierende Zusammenstellung (ganz ebenso 42 f. διθρόνου καὶ δισκήπτρου τιμῆς ὁχυρόν ζεύγος) oft, wie Il. 16, 218 δὲ ἄνδρες θωρήσσοντο... ἐνα θυμὸν ἔχοντες. Pers. 327 εἰς ἀνὴρ πλεῖστον πόνον ἐχθροῖς παρασχών, vgl. zu Soph. Trach. 460. 885. O. R. 1. — τάγαν, die von Hermann hier vermutete poetische Form für ταγόν, welche auch Xenoph. Hell. 6, 2, 10 (τάγην πέμπουσι Στησικλία) in Hdschr. steht. Bei Hesych. ταῖη (so)· διοικητής, προστάτης, wo Scaliger τάγης, doch Soping ταμής. Natürlich im Ausdruck wäre ξύμφρονα ταγῶ, was Dindorf vermutete. Siehe den Anhang.

110. Durch σὺν δορὶ καὶ χειρὶ πράκτορι werden Lanze und Faust in sinnlicher Belebung vorgeführt. Die Verbindung δορὶ καὶ χειρὶ auch Epigr. gr. 24, 3 Kaib.

111. Der Rhotacismus und Anklang malt das Stürmische und Kriegerische. Dem θούριος ὄρνις entspricht 118 Ἀτρεΐδας μαχίμους.

112 f. Dem Singular οἰωνῶν

φανέντες ἵκταρ μελάθρων, χερὸς ἐκ δοριπάλτου,
παμπρέπτοις ἐν ἔδραισιν.

βοσκόμενοι λαγίναν ἐρικόματα φέρματι γένναν,
βλαβέντα λοισθίων δρόμων.

115

βασιλεύς — wegen θούριος ὄρνις, ein Vogelzeichen — rückt unter der Hand ὁ... ὅτε in loser Anknüpfung nach, weshalb nachher φανέντες, vgl. Eur. Iph. Taur. 3 Ἀτρεΐδης δὲ παῖς Μενέλαος Ἀγαμέμνων τα. Doch ist vielleicht mit Karsten βασιλῆς statt des überl. βασιλεύς zu lesen. — Den Adler, cui rex deorum regnum in aves vagas permisit, nennt auch Pind. Ol. 13, 30 οἰωνῶν βασιλεύς, vgl. J. Grimm Reinhart p. XLIV. Die größten πύγαργοι oder νεβροφόνοι, die kräftigsten μελάμπυγοι oder λαγωφόνοι Arist. H. A. 9, 32. Hom. Il. 21, 252 αἰετοῦ... μέλανος, τοῦ θηρητῆρος, ὅς θ' ἅμα κάρτιστός τε καὶ ὠκιστος πετηνῶν. Daher Archilochos Fr. 110 Μῆτεν μελαμπύγον τύχης. Jener geht auf Agamemnon, dieser auf den minder kräftigen Menelaos. Die Bezeichnung der Atriden als βασιλῆς νεῶν (vgl. 171 ἡγεμῶν ὁ πρόσβυς νεῶν Ἀχαιῶν), weil das Zeichen auf Aulis und die Hemmnisse der Fahrt deutet. — ἀργᾶς eine Korrektur Blomfields statt des überl. ἀργίας, obwohl sich für den Nominativ kein weiteres Beispiel dieser Kontraktion zu finden scheint. Bekannt dagegen ὑλάντα, ἀργᾶντα (Pind. Ol. 13, 99) u. dgl.

113. χερὸς ἐκ δοριπάλτου, von rechtsher (137 δεξιὰ φάσματα), also Glück verkündend. So eis dōru dextrorsum, eis aspidā sinistrorsum, vgl. Tyrtaios Fr. 15 (11) λαῖα μὲν ἵτνν προβάλεσθε, Δόρυ δ' αὐτόλμως πόλλοντες, nämlich τῇ δεξιᾷ. Vielleicht schwebte vor Il. 2, 353 ἀστράπτων ἐπιδέξι', ἐναίσιαμα σήματα φαίνων.

114. παμπρ. ἐν ἔδραισιν, so daß sie aller Augen sichtbar waren. Die ἔδραι sind vom hochgelegenen Horst der Adler zu verstehen, nicht vom Dach der Atriden noch von caeli fausta portendens regio, wo sie die Häsinnen auszuweiden und zu verzehren nicht Gelegenheit gehabt hätten. Die Bezeichnung ἔδραι scheint wie templum aus der Auguralsprache, vgl. Eur. Herc. 596 ὄρνιν δ' ἰδῶν τιν' οὐκ ἐναίσιοις ἔδραις. Auch auf alten Bildwerken erscheint der Adler auf dem Felsen den Hasen verschlingend, vgl. N. Rhein. Mus. 7, 378, A. 1.

115 f. Die Schwierigkeit der überlieferten Worte dürfte auch durch Seidlers Vermutung ἐρικνμάδα (Hesych. κνμάδας· ἐγκνύους) nicht gehoben werden. Man nimmt nun λαγίναν γένναν im Sinne von λαγῶν (vgl. unten), und nach diesem epicoenum sei dann βλαβέντα λ. δρ. konstruiert. Bedenklich erscheint dies insbesondere deshalb, weil es sich hier um die schwangere Mutter handelt. Man erklärt: Sie verzehren das arme Häslein mit den Jungen im Leibe, nachdem dasselbe zuletzt noch, eben als es sich im Dickicht zu bergen hoffte, von ihnen erpackt war, gleichwie Troja samt seinen vielen Schätzen zuletzt noch fallen wird, wenn die Troer wännen, die nach Tenedos gesegelten Achaier seien in ihre Heimat abgezogen. Daher βλαβ. λοισθίων δρόμων (verkümmert ihres Laufes noch zuletzt, wobei man an die Vorstellung des Wettrennens dachte Il. 23, 373), wie Hom. Od. 1, 195 τὸν γε θεοὶ βλάπτουσι κελύθου. Sprichwörtlich Zenob. 4, 85 Λαγὼς τὸν περὶ τῶν

αἴλινον αἴλινον εἰπέ, τὸ δ' εὖ νικάτω.

κεδνὸς δὲ στρατόμαντις ἰδὼν δύο λήμασι δισσοὺς ἀντ. α'.

Ἰτρεΐδας μαχίμους ἐδάη λαγοδαίτας

πομπούς τ' ἀρχάς·

οὕτω δ' εἶπε τεραφίων·

χρόνῳ μὲν ἄγρει Πριάμου πόλιν ἄδε κέλευθός,

κρεῶν τρέχων. Doch sollte man, wie Enger fühlte, statt *λοισθίων* *δρόμων* eher den Begriff des Worfens, Gebärens erwarten im Einklang mit 129 *πρὸ λόχου*. Hiernach prophezeit Kalchas dereinstige Eroberung, *χρόνῳ μὲν ἄγρει*..., wie aus der Trächtigkeit der Häsien Plünderung der Schätze Trojas. Dafs neun Jahre verstreichen sollten, konnte der tragische Seher aus diesem Zeichen nicht abnehmen: aber Aischylos setzt stillschweigend die allgemein bekannte Prophezeiung des Epos (Il. 2, 308 ff.) voraus, vgl. zu 2. 40. — *λαγίνα γέννα* mit Ethos das arme Hasenkind, *μογερὰ πτάξ* 129.

117. Der Aufforderung folgend scheinen die Choreuten mit *αἴλινον αἴλινον* .. τὸ δ' εὖ νικάτω einzufallen. Ist diese Vermutung, welche sich aus der Aufforderung zu ergeben scheint, begründet, so erhellt für die Vortragsweise dieser Partie wenigstens so viel, dafs Str., Antistr. und Ep. von einer chorisches Minorität vorgetragen wurden. Welcher Art dieselbe war, bleibt zweifelhaft; auch die Form des Refrains, dessen Ausfall übriggens in der Überl. leicht erklärlich wäre. *αἴλινον αἴλινον αὐτὰ, τὸ δ' εὖ ν.* vermutete Keck. Dergleichen Ephymnien stammen aus dem Gebrauch bei Opfern, nach deren Vollbringung die Anwesenden *ἐπιφθέγοντο* (daher *ἐπίφθεγμα*) oder *ἐπυφύμουν*. Unser *αἴλινον* nennt Etym. M. 35, 2 *ἐρύμνιον*. Näheres über diesen Ruf Welcker Kl. Schr. 1, 27 ff. Büchschütz Phil. 8, 577 ff. Ahn-

liches Cho. 955. 66. Kirchh. Eum. 1012. 15. 1019. 23. Vergl. Ahrens zu Bionis Epitaph. p. 29 ff. — Mit der *εὐφημία* τὸ δ' εὖ νικάτω vgl. 240. 334. Demosth. Phil. 1 a. E. *νικήῃ δ' ὅ τι πᾶσιν ὑμῖν μέλλει συνοίσειν*.

118 ff. Statt des überl. *δύο λήμασι δισσοὺς*, in dem man *δισσοί* nicht in dem Sinne von *diversi* fassen durfte, wird wohl Dindorf im Rechte sein *δύο λήμασιν ἴσους* herzustellen: Kalchas, *οἰωνοπόλων ὄχ' ἄριστος*, sobald er (das Wahrzeichen) gesehen, erkannte stracks in den beiden von gleicher Gesinnung besetzten Atriden die hasenverspeisenden und den Zug geleitenden Könige der Vögel. Die *δύο λήμασιν ἴσοι* sind die zwei in ihrer Gesinnung und ihrem kriegerischen Streben gleichen Atriden: vgl. 108 *δίθρονον κράτος*, *Ἑλλάδος ἦβας ξύμφρονα τάγαν*. Die *ὀδίοι ὄρνιθες*, welche *Ἑλλάδος ἦβας ξύμφρονα τάγαν πέμπουσιν*, sind *πομποὶ ἀρχαί*, d. h. *βασιλῆς οἰωνῶν*. Doch bliebe *ἀρχάς* von den Adlern ein kaum verständlicher Ausdruck. Vielleicht ist mit Karsten *πομπᾶς ἀρχούς* herzustellen mit Beziehung auf die Atriden.

122. Il. 2, 325 nennt Kalchas das *τέρας ὄψιμον*, *ὄψιτέλεστον*, *ὅο κλέος οὐ ποτ' ὀλεῖται*. — *ἄγρει*, *αἰρεῖ*, alte, allen Dialekten gemeinsame Form, welche der feierlichen Sprache des Sehers so gut steht wie das Präsens, welches ähnlich im Munde Apollons Pind. Ol. 8, 42 *Πέργαμος ἀμφὶ τσαῖς, ἤρωε, χερὸς*

πάντα δὲ πύργων

κτῆνῃ πρόσθε τὰ δημοπληθῇ

Μοῖρα λαπάξει πρὸς τὸ βλαῖον.

125

οἷον μὴ τις ἄγα θεόθεν κνεφάσῃ προτυπὲν στόμιον μέγα
Τροίας

στρατωθέν. οἴκῳ γὰρ ἐπίφθονος Ἀρτεμις ἀγνὰ

πιανοῖσιν κυσὶ πατρός,

ἐργασίας ἀλλίσκεται. Vgl. zu Soph. Phil. 113 αἰρεῖ τὰ τόξα ταῦτα τὴν Τροίαν μόνα.

123 f. Gleichwie die Adler das Häslein samt dessen Leibesfrucht verzehren, so wird es den Schloßesern Trojas und ihren Schützen (κτῆνῃ· χρήματα Hesych.) ergehen. Mit δημοπληθῇ, copiosae popularis opes, κτῆνῃ τοῦ δημοῦ πλῆθους (H. L. Ahrens), vgl. Suppl. 30 ἀρσενοπληθῆς ὄμιλος. Pers. 123 γυναικοπληθῆς ὄμιλος. Die Erklärung von πρόσθετα (so Pauw statt des überl. προσθετά) δημοπληθῇ ist ungewiss, wie auch die Lesart. Hermann erklärt: *Vi satum turrium opes diripiet collatas a populo*, h. e. *Priami opulentiam ex tributis civium collatam*. Allein πρόσθετα (τοῖς πύργοις) klingt seltsam, zumal πρόσθετος sonst in anderm Sinne gebräuchlich ist. Freilich scheint auch πρόσθε τὰ δημ. unrichtig, d. h. τὰ πρ. δημοπλ., zu Soph. Ai. 1166. Vielleicht mit Ahrens πρὸς δὲ τὰ δ., so daß die Schätze des Priamos und der Bewohner Trojas unterschieden würden: „alle der Schloßeser, dazu des Volkes gesammelte Schätze“ (nach Droysen). — δημοπληθῆ O. Müller in genauerer Responson mit καὶ κατὰ πρῶτον (110), vgl. 119 Ἀτρεΐδας, 138 καλῶ. — πρὸς τὸ βλαῖον, πρὸς βλαῖν, wie Prom. 212 οὐ κατ' ἰσχὺν οὐδὲ πρὸς τὸ καρτερόν.

126 ff. Dem χρόνῳ μὲν ἀγροῖ entspricht statt eines Gliedes, welches ein widriges Geschied des Hee-

res geradezu aussagte, die mildere Wendung der Besorgnis, es könne ein solches eintreten, vgl. zu Soph. O. R. 49 f. Trach. 43 f.: möge nur (οἷον wie das häufig so gebrauchte μόνον) nicht etwa Ungunst der Götter — welche Gottheit gemeint sei zeigt das Folgende — das Heer treffen vor der Eroberung der Veste: denn mißgünstig sieht Artemis auf das Mahl der Adler, das ihr ein Greuel ist.“ Zurückhaltend läßt der Seher merken, daß Artemis auch den Zerstörern Ilioms zürnt, gleichwie den hasenverschlingenden Adlern, welche er ja auf die Atriden gedeutet hatte. — Das Heer μέγα στόμιον Τροίας, zu 507; προτυπὲν, πρὸ τῆς ἀλώσεως, prius percussum, womit auf die Not und Iphigeneias Opferung in Aulis angespielt wird, στρατωθέν, dum est in castris, wie man nach Hermann erklärt. Doch ist die Annahme dieser Bedeutung von στρατοῦσθαι mit Recht beanstandet, wie auch die Verbindung des eigentlichen Ausdrucks mit dem bildlichen (στόμιον) Bedenken erregen muß. Verständlich wäre στόμιον μέγα Τροία στομωθέν, das mächtige, für Troja geschärfte oder gestählte Gebiß. Vgl. Soph. Tr. 1260 f. χάλυβος . . . στόμιον παρέχονσ'. Vgl. den Anh. Das folgende οἴκῳ, das sich dem Verständnis entzieht, enthält einen Fehler der Überlieferung, den Scaliger durch den Vorschlag οἴκῳ zu heben

2*

αὐτότοκον πρὸ λόχου μογερὰν πτάκα θυομένοισιν·
στιγῇ δὲ δείπνον αἰετῶν.

13

αἴλινον αἴλινον εἶπέ, τὸ δ' εὖ νικάτω.

τόσον περ εὐφρων καλὰ
δρόσοισιν ἀέλπτοις μαλερῶν λεόντων,
πάντων τ' ἀγρονόμων φιλομάστοις
θηρῶν ὀβρικάλοισι τερπνὰ
τούτων αἰτεῖ ξύμβολα κρᾶναι,
δεξιὰ μὲν, κατάμομφα δὲ φάσματα στρουθῶν.

ἐμφόδος

135

suchte. Siehe den Anh. Dafs der Zorn den Atriden gelte, läfst der Seher wieder nur erraten, da unter den *πανολκύνεσπατρός* (orakelhafte Bezeichnung, wie Prom. 1021 *Διὸς δέ τοι Πιηρὸς κύνων, δαφονὸς αἰετός, λάβρος Διαρταμήσει σώματος μέγα δάκος*, vgl. zu 82) die beiden Heerführer verstanden werden.

129. *αὐτότοκον, σὺν αὐτῷ τῷ τόκῳ* Schol., vgl. 115. Hier *θυομένοισι*, nicht *βοσκομένοισι*, wie dort, wegen 140.

132 ff. „Möge Artemis, so sehr sie die *ἀρτεμία* des jungen Wildes schützt und der Adler Raub hafst, den günstigen Teil des Zeichens in Erfüllung gehen lassen! Wolle der Heilsgott Paian schaffen, dafs Artemis nicht die Fahrt durch widrige Winde hemmt und als Ersatz für das Opfer der Adler ein unheilvolles Opfer heischt und somit der ungünstige Teil des Wahrzeichens sich erfüllt.“ — So deutet der Schluss auf Iphigeneias Opferung hinaus, welche Agamemnon der angeerbten Schuld des Hauses theilhaftig macht und in ihrem ganzen Verlauf im ersten Stasimon gesungen wird.

132 ff. *τόσον περ εὐφρων*, dergestalt, dafs sie die Adler wegen der Zerfleischung des Häschens hafst. Artemis schlechtweg *καλὰ*, wie in Attika und Arkadien *ἡ καλὰ*

λίστη, vgl. Müllers Dorier 1, 376. Preller Gr. Myth.² 1, 231. Ist *καλὰ*, statt dessen sich in geringeren Handschriften *ἀ καλὰ* findet, richtig überliefert, so hat man es als Vokativ zu nehmen. Unrichtig ist *ἀέλπτοις*, vgl. den Anh. — *δρόσοι* wie Hom. *ἔρσαι*, Sophokles *πτάκαλα* (von *ψάκας*) Frischling. Agathias Anth. Pal. 5, 292, 4 *ὄρνιθας δροσερῶν μητέρους ὀρταλίων*. Vgl. auch über *ὀβρικάλα* Nauck zu Arist. Byz. p. 125. Alle jungen Tiere des Feldes und des Waldes schützt Artemis *λοχία* (Preller S. 238), daher 193 *πρὸ λόχου*.

136 ff. Die verderbten Worte der Überlieferung *τούτων αἰτεῖ ξύμβολα κρᾶναι* (*κρᾶναι* M.) widerstreben bisher einer einleuchtenden Verbesserung. Statt *τούτων* sollte man einen Ausdruck wie *πανῶν* erwarten. Für *αἰτεῖ*, das Keck als eine erklärende Beischrift tilgen möchte, wollte Schütz *αἰτᾶ* schreiben, andere anders. *φάσματ' ἀπ' αὐτῶν* (H. L. Ahrens Dial. Aeol. § 16) vermutet Franz statt des dem Metrum und dem Zusammenhang widersprechenden *στρουθῶν* der Überl. Um das Doppelseitige nochmals bedeutsam hervorzuheben und den Wunsch, das Ungünstige abzuwenden, leicht anzuknüpfen, appositionell, gleichsam wie *κατὰ ὅλον καὶ μέρος*, zu *ξύμβολα* beigefügt *δεξιὰ* (vgl. 113) *μὲν . . .*,

ἰήιον δὲ καλέω Παιᾶνα,
μή τινας ἀντιπνόους Δαναοῖς χρονίας ἐχενῆδας ἀπλοίας.
τεύξη, σπενδομένα θυσίαν ἐτέραν ἄνομόν τιν', ἄδαιτον, 140
νεικέων τέκτονα σύμφυτον,
οὐ δεισῆγορα· μῖμνει γὰρ φοβερά παλινόροτος,

ganz nach Art des Refrains αἶλινον αἶλινον εἰπέ, τὸ δ' εὖ νικάτω. Dagegen tritt κρᾶναι τερπνᾶ (als erfreuliches Wahrzeichen) als Hauptsache voran.

138. Im Gegensatz zu dem threnetischen αἶλινον ruft der Seher ἰή παιῖον, um den Bruder der Ἀητωῖς κόρη, Apollon Paian (Prel. Gr. Myth.² 1, 212) zu bewegen, den Zorn der gestrengen Göttin zu beschwichtigen. Über die offene Form καλέω Lobeck zu Soph. Ai.³ p. 211. Über das Metrum s. d. Anh. Kalchas fürchtet aber, da Artemis (Ἀρμενοσκοπός) Hafengöttin von Aulis war (Preller a. a. O. 231), sie möge der Flotte, welche von dort aus absegeln wollte, widrige Winde senden, um den ihr mißfälligen Zug zu hemmen. Der Dichter, welchem die Sage von Aulis vorgedichtet hatte, paßt dieser sein Zeichen und dessen Auslegung an.

139. Da das Epitheton „entgegenwehend“ (ἀντιπνόους) in Bezug auf das Nichtsegeln der Schiffe (ἀπλοίας) Bedenken erregen muß, so wollte Dindorf ἐχενῆδας (so überl.) αὐρας vorziehen, während Keck ἐχενῆδας substantivisch als „Schiffshalter“ fassen möchte und ἀπλοίας als erklärende Beischrift zu tilgen rät. τινὰς soll dann auf die Besonderheit dieser Schiffshalter hinweisen.

140. Das Medium σπενδομένα, weil Artemis das Opfer für sich, zu ihrer Genugthuung verlangt. Dieses heißt gegenüber den θύματα der Adler (129) θυσία ἐτέρα, mit der Nebenbedeutung des unseligen, weshalb hinzutritt ἄδαιτος, wie sonst ἄδυντος, ἄπυρος, zu 70. An-

ders die Erklärung, welche in dem Ausdruck θυσίαν ἐτέραν eine Beziehung auf die *epulae Thyesteae* erblickt, welche eben so wohl als θυσία bezeichnet werden konnten wie der Mord des Agam. durch Θῦμα (1077). Auch jene θυσία war eine ἄνομος, ἄδαιτος, eine νεικέων τέκτων. Auch im Folgenden παλινόροτος und τεκνόποιος kann man eine Beziehung auf die Rache wegen des Thyesteischen Mahles wahrnehmen.

141. Der Seher nennt, ohne daß der Chor die geheimnisvolle Orakelsprache ganz fassen kann, die Opferung der Iphigeneia νεικέων τέκτονα σύμφυτον, weil der Hader mit dem Geschlecht der Atriden aufs engste verwachsen ist, mit und in ihm fortlebt und somit folgerecht auch Klytaimnestra zum Hals gegen Agamemnon, welchen die Opferung ihrer Tochter notwendig erzeugt, treibt. Vgl. 142. οὐ δεισῆγορα, ohne δέος und αἰδώς vor dem Gatten zu hegen, versteckte Hinausdeutung auf Klytaimnestras Unthat an Agamemnon. Doch bleibt die Bezeichnung der θυσία als οὐ δεισῆγορα auffallend, daher man οὐ δεισῆγορα mit einer Art Hypallage für οὐ δεισῆγοραν in Beziehung auf νεικέων gesagt annimmt. Da auch das Metrum nicht ohne Bedenken, insofern mit μῖμνει die neue metrische Reihe anheben sollte, so liegt noch ein Schaden der Überlieferung zu Grunde. Vgl. den Anhang.

142 f. μῖμνει, während das Heer fortgezogen ist. Die μῆνις ist eine in der Folge (wie sie sich im Geschlechte, hat sie auch eine

οἰκονόμος δολία, μνάμων μῆνις τεκνóποινος.
 τοιάδε Κάλχας ξὺν μεγάλοις ἀγαθοῖς ἀπέκλαγξεν
 μόρσιμ' ἀπ' ὀρνίθων ὀδίων οἴκοις βασιλείοις·
 τοῖς δ' ὁμόφωνον
 αἴλινον αἴλινον εἶπέ, τὸ δ' εὖ νικάτω.

Ζεὺς, ὅστις ποτ' ἐστίν, εἰ τόδ' ἀν-
 τῷ φίλον κεκλημένῳ,

σπε. α'.

150

Zeit lang zu rasten geschienen, erneut) wiederlosbrechende tückische Hausverwalterin (vergl. 1184, zu 1444 ff.), vgl. 146. Mit *μνάμων* vgl. Virg. Aen. 1, 4 *memor Iunonis ira*. Die Häufung der Epitheta, am Schluss der feierlich schauerlichen Prophezeiung besonders von Eindruck, liebt Aischylos vgl. 180 ff. Suppl. 757 ff. Pers. 635 ff. *μῆνις* wird absichtlich so weit aufgespart, daß der Hörer die Epitheta auf Klytaimnestra beziehen durfte. Der Chor und Agamemnon legen sich die Wahrsagung nicht in dem Sinne aus, in welchem sie gemeint war: auch *τεκνóποινος* konnte auf die Rache wegen der *Thyesteae dapes* gedeutet werden.

145 f. ξὺν μ. ἀγαθοῖς· διὰ τὴν νίκην Schol. — Die ὀρνίθες ὀδίοι weisen auf den Eingang (104) zurück. Dem doppeldeutigen Zeichen einstimmig soll der Chor singen αἴλινον gegenüber den μόρσιμα οἴκοις βασιλείοις, dagegen τὸ εὖ gegenüber den μεγάλα ἀγαθά, der Eroberung Trojas. — Wenn Kalchas hier μόρσιμα ἀπέκλαγξεν οἴκοις βασιλείοις, so entwickeln sich diese erst aus der Opferung der Iphigeneia. Artemis, welche, als ἐρυσίπτωλις, δικαίων ἄστυα λαῶν liebt und den Troern günstig ist, steht scheel auf die Atriden wegen der Zerstörung Trojas: daher hemmt sie die Fahrt und zwingt Agamemnon zu dem Opfer seines Kindes. Somit trifft ihre ἄρα nur durch das Mittel, diese zu besänftigen, das Haus der Könige

und die μόρσιμα sind die aus der Opferung sich entwickelnden Folgen in der Familie.

149—242: Erstes Stasimon. Andere rechnen es vielleicht mit mehr Recht noch zur Parodos, doch bleibt dieser Dissens für die Auffassung dieser Partie ohne wesentliche Bedeutung. *Carmen quod iusti choricis carminis formam habeat a totoque choro cani videatur*: Hermann.

149 ff. „An Zeus wende ich mich, da ich außer ihm niemand aufzufinden vermag (der entscheide), ob ich meine Sorge verbannen darf; an keinen andern außer ihm, da nur er mich beruhigen kann. Wer ihn preist und seine Herrschaft feiert, der wird stets des rechten Sinnes teilhaftig sein. Denn er hat die Herrschaft roher Gewalt überwunden und für Vergehungen den Menschen Leiden zur Besserung bestimmt. Daher muß es für eine Huld gelten, daß er die, welche gefehlt, gar zwingt, auf den rechten Weg umzukehren.“ Der Chor, welcher für die Opferung der Tochter irgend eine Strafe Agamemnons besorgt, findet nur in dem Gedanken an die sittliche Weltordnung, welche die Menschen züchtigt um sie zu bessern, Beruhigung: treffe die Strafe ein, so sei darin eine Gnade der Götter zu ehren. Vgl. 235 ff. — Ζεὺς . . . τοῦτό νιν προσενέπω = Δία προσενέπω (vgl. 161), indem das Relativum ὅστις dem kräftig an die Spitze gestellten

τοῦτό νιν προσεννέπω,
οὐκ ἔχω προσεικάσαι,
πάντ' ἐπισταθμώμενος,
πλήν Διός, εἰ τὸ ματᾶν ἀπὸ φροντίδος ἄχθος
χρῆ βαλεῖν ἐτητύμως.

155

οὐδ' ὅστις πάροιθεν ἦν μέγας,
παμμάχῳ θράσει βρύων,
οὐδὲ λέξεται πρὶν ὧν.

ἀντ. α'.

Namen *Zeús* sich assimiliert hat, weshalb nachher *νιν* die Stelle desselben vertritt. In *ὅστις ποτ' ἐστίν κτλ.* spricht sich die Überzeugung aus, daß das reine Wesen des höchsten Inbegriffs des Göttlichen nicht leicht würdig mit Namen genannt werden könne (vgl. 55 f.) und daß dieser *Zeús* (= *δαίμονες*, *Δαίκα*, die sittliche Weltregierung) nicht der Zeus des populären Glaubens sei. Pindaros Fr. 122 (109) *Zeús ἀπάντων ἀρχᾶς καὶ πέρατα καὶ μέτρα καὶ κλήρους ἔχων αὐτὸς ἂν μόνος εἰπῶν, ἔχρῃ περὶ αὐτοῦ, θεὸς ἄτε πλεον τι λαχών.* Bei Gebeten aber νόμος ἐστὶν ἡμῖν εὐχασθαι οἵτινές τε καὶ ὁπόθεν χαίρουσιν ὀνομαζόμενοι (Plat. Crat. 400^b), um nicht durch Nennung eines minder wohlgefälligen Namens der Gnade des Gottes verlustig zu gehen. Auch die Pontifices nach Servius zu Aen. 4, 577 *Iuppiter omnipotens vel quo alio nomine appellari volueris.* — τόδε (Acc.) κακλήμενῳ, wie Plat. Tim. 28^b: ὁ δὴ πᾶς οὐρανὸς ἢ κόσμος ἢ καὶ ἄλλο ὃ τί ποτε ὀνομαζόμενος μέλεισ' ἂν δέχοιτο, τοῦδ' ἡμῖν ὀνομάσθω.

152 ff. „Denn keiner ausser ihm kann entscheiden, ob ich meine Sorgen beschwichtigen darf.“ — *προσεικάσαι*, *coniectando*, *cogitando assequi*, eine Bedeutung des Kompositum, die man durch die Analogie von *εὐχάζειν*

für genügend gerechtfertigt hält. — *εἰ τὸ ματᾶν κτλ.*, ob ich die Last meiner aus der Sorge stammenden Zweifel hinwerfen darf. *ἀπὸ* ist mit dem ihm zunächst stehenden *φροντίδος*, nicht mit *βαλεῖν* zu verbinden. *τὸ ματᾶν*, vgl. Schol. *τὸ τῆς ματαιότητος*.

156 ff. Um den Begriff des *Zeús* schärfer zu bestimmen, werden die Vertreter der rohen Naturgewalt, Uranos und Kronos, erwähnt, welche jenem erlegen seien. Vgl. Prom. 956 ff. *οὐκ ἐκ τῶνδ' ἐγὼ Δισσοῖς τυράννους ἐκπεσόντας ἡσθόμην*; Hesiod. Theog. 154 ff., wo Uranos wegen seiner *αἰνεία ἔργα* (*παμμάχῳ θράσει βρύων*, da er die mit Gaia erzeugten Kinder vernichtete) vom Kronos gestürzt wird. Aisch. scheint den Kern der epischen Titanomachie anzugeben, in welchem Epos die Herrschaft der Olympier gegründet ward. — *οὐδὲ λέξεται πρὶν ὧν*, wird als ein abgethaner jetzt nicht einmal mehr gezählt werden, geschweige Trost und Hülfe gewähren. Doppeltes *οὐδὲ*, wie Homer, selbst die attischen Prosaiker, wie Dem. *περὶ τῶν συμμορ.* p. 179 *οὐδὲ γὰρ οὐδ' ἀπ' ἴσης ὁρῶ.... τὴν βουλὴν οὖσαν*, vgl. Intpp. Xenoph. Anab. 1, 8, 20. Kyrop. 7, 2, 20. Über *λέξεται* vgl. zu Soph. Phil. 48. Das *ὅστις π. ἦν μέγας* wird hinterdrein nochmals mit Nachdruck wiederholt in *πρὶν ὧν*, vgl. Tyrt. 10, 19 *Τοὺς δὲ παλαιότερον*

ὃς δ' ἔπειτ' ἔφν, τρια-
κτῆρος οἶχεται τυχών.

160

Ζῆνα δέ τις προφρόνως ἐπινίκια κλάζων
τεύξεται φρενῶν τὸ πᾶν,

τὸν φρονεῖν βροτοὺς ὁδώ-
σαντα, τὸν πάθει μάθος
θέντα κυρίως ἔχειν.

στρ. β.

165

στάζει δ' ἐν θ' ὕπνῳ πρὸ καρδίας
μνησιπύμων πόνος, καὶ παρ' ἄ-
κοντας ἦλθε σωφρονεῖν.

... μὴ καταλείποντες φεύγετε
τοὺς γεραίους. Hesiod. O. et D.
3f. *Zeus, ὃν τε διὰ ... Διὸς
μεγάλοιο ἔκητι.* — τριακτῆρ
(Lobeck Aglaoph. 1, 354) *tertia-
rius* oder *sphaerius*, der den
Sieger im Pentathlon mit frischer
Kraft angreift und ihm den Sieg
entreißt, hier *νικητής*: Cho. 339
ἀτρίαντος ἄτα. Der elischen Le-
gende zufolge sollen Kronos und
Zeus in Olympia *παλαῖσαι* Paus.
8, 2, 2.

161 f. „Wer dem Zeus aber mit
willigem Sinn zujauchzt, der
trifft das Rechte des Sinnes und
wird nicht stracheln noch gezüchtigt
werden.“ Den Gegensatz zu
dem *προφρόνως*... bildet 166 f.
das *σωφρονεῖν ἄκοντας*. — Der
Ausdruck *ἐπινίκια κλάζων* (mit
dem Accus., wie *εὐ λέγειν τινά*)
entwickelt sich natürlich aus der
Vorstellung des *τριακτῆρ* über Kro-
nos. — *τεύξεται φρενῶν τὸ
πᾶν*, während Kronos *τριακτῆ-
ρος ἔτυχεν, ὁλοσχερῶς φρόνιμος
ἵσται* Schol., mit Beziehung auf das
Glück des *προφρόνως Ζῆνα
ἐπιν. κλάζων*, gegenüber dem *ἄκων*,
παρ' ὃν ἦλθε σωφρονεῖν.

163 f. An *φρενῶν* (vgl. auch
προφρόνως) anknüpfend feiert
der Chor den Zeus als den, welcher
die Menschen auf den Weg des
Rechts und der Sittlichkeit geführt

habe dadurch, daß er als festes Ge-
setz (*θεσμός*) hinstellte durch
Leid Lehre! vgl. 235 ff. So wird
schon hier von ferne eine Versöh-
nung der im Lauf der Trilogie ein-
tretenden Konflikte in Aussicht ge-
stellt. — Verb. *τὸν θέντα κυρίως
ἔχειν Πάθει μίθος*, indem der
alte Spruch wörtlich angeführt wird,
wie Cho. 313 *Δράσαντι πα-
θεῖν, τριγέραν μῦθος τάδε φω-
νῆ*, vgl. unten 1294. Mit *κυρίως
ἔχειν* vgl. Cho. 785 *δὸς τύχας εὖ
τυχεῖν Κυρίως τὰ σώφρον' εὐμαι-
ομένοις ἔχειν* (nach Herm.). Eum.
332 *τοῦτο γὰρ λαχὸς Μοῖρ' ἐπ-
ήλωσεν ἐμπέδως ἔχειν*. Der
Spruch selbst, *quæ nocent do-
cent*, bei Herod. 1, 207 *τὰ δέ μοι
παθήματα μαθήματα ἐγγόνες*,
vielleicht schon bei Alkaios Fr. 104
ἀπ' παθέων μάθος. Vgl. unten 1523 f.
und zu Soph. Antig. a. E. Pindar.
Isthm. 1, 40 *ὁ πονήσας δὲ νόφ καὶ
προμάθειαν φέρει*.

166 ff. Gegenüber dem, welcher
aus eignen Antriebe die Satzungen
des Zeus ehrt, tritt der, welcher
erst durch Züchtigung zu rechter
Einsicht gelangt, *ὁ πάθει μανθάνων*:
„es trauelt aber die der
(infolge eines begangenen Fehltritts)
erfahrenen Leiden eingedenke
Angst nachts im Schlafe
ins Herz und rechter Sinn
(*moderatio*) tritt an den her-

δαιμόνων δέ που χάρις
βιαίως σέλμα σεμνὸν ἡμένων.

170

καὶ τόθ' ἡγεμὼν ὁ πρέ-
σβυς νεῶν Ἀχαιικῶν,
μάντιν οὔτινα ψέγων,
ἐμπαλοῖς τύχαισι συμπνέων,

ἀντ. β'.

an, welchem nicht freiwillig das Rechte übt.“ Der *μνησι-
πήμων πόνος* (Gegensatz *λαδι-
κηδής*), an *πάθος* angeknüpft, *ad-
monitor malorum labor*, wel-
cher dem Menschen zuflüstert, nicht
neuen Frevel zu begehen; weil aber
die Angst das Blut zum Herzen
drängt, *πρὸ καρδίας*, in *prae-
cordia*, vgl. Cho. 183. 389. Aber
der Ausdruck *στάζει πρὸ καρδίας*,
instillatur in praecordia ist nicht
ohne Bedenken, da man wenigstens
eis καρδίαν erwarten sollte, und
das *τε* in *ἐν θ' ὕπνω* läßt sich
mit dem folgenden *καὶ* nicht in Be-
ziehung setzen (daher Emperius
ἀνθ' ὕπνου). Hartung versuchte
ἐστακον δ' ὕπνω, Karsten *θάσσει
δ' ἐν θ' ὕπνω*. — *ἤλθε* (gnomi-
scher Aorist, kommt unver-
merkt) *σωφρονεῖν*, der Infin.
ohne Artikel, weil = *ἀκοντες ἐδι-
δάχθησαν σωφρονεῖν*.

169 f. „Das aber ist doch wohl
als eine Huld und Gnade der jetzi-
gen Götter zu feiern, wenn sie mit
zwingender Gewalt ihre heilige
Oberherrschaft innehaben und ver-
walten.“ Zu *ἀκοντας* gehört
βιαίως, welches mit *χάρις* kon-
trastierend zusammentritt: die ge-
waltigen Herrscher zwingen den
Menschen, der nicht aus freien
Stücken ihren Satzungen sich fügt,
zur Besinnung zu kommen, wäh-
rend sie ihn vernichten könnten.
Denn *ἑμπερείς σωφρονεῖν ὑπὸ στά-
σει* Eum. 520. — Das Bild von den
das erhabene Steuer lenkenden *δαί-
μονες* (d. h. Zeus), wie Prom. 149
νῆοι οἰακονόμοι, vgl. Suppl. 595 ff.

und Zeus *ὑψίστος*, Pind. *εὐρύζυ-
γος*.

171 ff. Die Erklärung der Verse
bis 192 incl., insbesondere ihrer
Struktur macht Schwierigkeiten.
Wer wie die meisten Herausgeber
192 mit Stanley *τότ'* schreibt statt
des überl. *τόθ'* und in diesem Verse
eine Wiederaufnahme des durch
eine ausgedehnte Parenthese unter-
brochenen Satzes *καὶ τόθ' ἡγεμὼν
κτέ.* erblickt, dürfte übersehen, daß
mit 185 ff. *ἐπεί δὲ καὶ πικροῦ κτέ.*
eine neue Phase der Not in Aulis
(gegenüber 175 — 184) geschildert
wird, nämlich die Forderung des
Opfers durch den *μάντις*, und daß
demgemäß das zweite *τότ'*, als
mit dem ersten zeitlich nicht mehr
koincidierend, zur Wiederaufnahme
von 171 ungeeignet erscheint. Wenn
man aber diese Schwierigkeit durch
Herstellung eines verb. fin. in *ἀντ. β'*
zu beseitigen sucht (171 f. *καὶ τόθ'
ἡγεμὼν ὁ πρέσβυς νεῶν ἐκαρτέ-
ρει μάντιν οὔ τινα ψέγων* Weil
nach einer Beobachtung Kecks), so
wäre kaum zu umgehen auch die
Überlieferung von 192 durch Ände-
rungen in Mitleidenschaft zu ziehen.
Andererseits wird die Auffassung
von 192 als einer Wiederaufnahme
der Rede auch durch die gleiche
Bezeichnung des aus Ehrfurcht und
Scheu nicht mit Namen genannten
Agam. (ὁ πρέσβυς) nahe gelegt. —
ἡγεμὼν νεῶν, vgl. 112 *βασιλεῦσι
νεῶν*, 1186 *νεῶν ἐπαρχος*, Eum.
637 *τοῦ στρατηλάτου νεῶν*.

173. *μάντιν οὔτινα ψέγων*,
keinen Seher tadelnd, d. h. keinem
Seher die Schuld beimessend, in-

εὐτ' ἀπλοῖα κεναγγεῖ βαρύ-
νοντ' Ἀχαικὸς λεώς,
Χαλκίδος πέραν ἔχων
παλιρρόχοις ἐν Αὐλίδος τόποις,

πνοαὶ δ' ἀπὸ Στρυμόνος μολοῦσαι
κακόσχολοι, νήστιδες, δύσορμοι,
βροτῶν ἄλαι, νεῶν τε καὶ
πεισμάτων ἀφειδεῖς,
παλιμμήκη χρόνον τιθεῖσαι
τρίβῳ κατέξαινον ἄνθος Ἀργείων·
ἐπεὶ δὲ καὶ πικροῦ
χείματος ἄλλο μῆχαρ
βριδύτερον πρόμοισιν

στε. γ'

19

185

dem er sich den Schicksalsschlägen fügte, als das Heer unter den widrigen Winden Not litt . . . als aber der Seher das Opfer der Tochter verlangte, damals also sprach der ältere der Atriden u. s. w. Vgl. zu 185 ff. und den Anh. — *εμπαισις* τύχαισι *συμπνέων*, Schol. *εμπαισάσαις* (*εμπαισάσαις* Dind.) *ὁμοφρονῶν*, sich ihnen fügend, vgl. den Gegensatz 205 *φρονὸς πνέων δυσσαβῇ τροπαίαν*.

175 ff. *κεναγγεῖς*, *vasa evacuans*, *absumentis utensilia* oder *commensatum*, wie *κεναγγία* attisch = *πῦνα*. Mit *βαρύνοντο* . . . *λεῶς* vgl. 555. 326 f. Eupolis Dem. Fr. 11 *ἅπαντα γὰρ ποθοῦμεν ἢ κλεινὴ πόλις* und anderes bei Bernhardt Paralip. synt. gr. p. 26 ff. Das Fehlen des Augments wie in *φράσαν* 217. *τίον* Sept. 775. *πάθοντες* Choeph. 419. Über den Euripos und die *παλιρρόχοι Αὐλίδος τόποι* (Aisch. sagt *Σαλαμῖνος*, *Πέλοπος τόποι*) Liv. 28, 6. Strabon 9, 403. — *ἔχων*, haltend, intr.

179 ff. Von Thrakien her wehender Nordsturm auch Herod. 8, 118 *ἄνεμος Στρυμονίης*, bei Kallimachos *Στρυμονίας Βορέας*. — *κακόσχο-*

λοι, *ἐπὶ κακῷ ποιοῦσαι σχολάζοντες* Schol.; *δύσορμοι*, da sie weder *ὀρμαῖν* noch *ὀρμᾶν* gestatteten, so daß Balken und Wände der Schiffe samt dem Tauwerk litten, vgl. Il. 2, 195 *καὶ δὴ δοῦρα σέσηπες νεῶν καὶ σπάρτα λείπονται* vor Troja: *βροτῶν ἄλαι*, man erklärt: die Menschen, welche nicht Rat wußten, in die Irre treibend. „Der Golf von Aulis bildet eine Art Sack mit schmaler Öffnung, so daß die Schiffe nur beim Nordwinde südlich und beim Südwinde nördlich aus ihm herauskönnen. Der Nordwind also macht die Fahrt nach der troischen Küste unmöglich.“ Fr. Thiersch.

183. Verb. *χρόνον τιθεῖσαι παλιμμήκη* (Prädikat) κατ. *τρίβῳ* (= *τριβῇ*, *διατριβῇ*, wie *βίος βιωτή*, *φθόγγος φθογγή* u. a. bei Lobeck Prol. Path. p. 9) *ἄνθος Ἀργ.*, wie der scharfe Nord Pflanzen und Blüten verletzt, so wurde die *Ἑλλὰς ἥβη* aufgerieben und welkte, vgl. Soph. Ai. 728 *πέντροισι καταξανθεῖς*. Eur. Med. 1030 *κατεξάνθη πόνος*.

185 ff. Euphemistisch bezeichnet der Chor das *βριδύτερον* (πι-

μάντις ἐκλαγξεν, προφέρων
Ἄρτεμιν, ὥστε χθόνα βák-
τροις ἐπικρούσαντας Ἄτρεϊ-
δας δάκρυ μὴ κατασχεῖν.

190

ἄναξ δ' ὁ πρέσβυς τόδ' εἶπε φωνῶν.
βαρεῖα μὲν κῆρ τὸ μὴ πιθέσθαι.
βαρεῖα δ', εἰ τέκνον δαΐ-
ξω, δόμων ἄγαλμα,
μιαίνων παρθενοσφάγοισιν
φείθροισ πατρώους χέρας πέλας βωμοῦ.
τί τῶνδ' ἄνευ κακῶν;
πῶς λιπόνανς γένωμαι,

ἀντ. γ'.

196

κρότερον) μῆχαρ des καὶ πικροῦ
— gar schlimmen — χέματος nicht
näher, aber durch das Ausmalen der
Not in Aulis erscheint das Opfer
desto grausiger. Man wird bei den
Worten an das Sprichwort κακὸν
κακῶ ἰάσασθαι gemahnt, s. zu
Soph. Ai. 362. Mit ἄλλο vgl. 140
Θυσία δέτρα. — Kalchas προφέ-
ρει Ἄρτεμιν, schiebt vor, um
den Zorn der Atriden von sich ab-
zulenken. So erfüllt sich gleich in
Aulis was 126 ff. befürchtet war.
Zuerst vergießen die Atriden Thrä-
nen und stampfen mit dem Skeptron
den Erdboden, vgl. Il. 1, 245 f. Plut.
Sol. 29 σφόδρα τῇ βακτηρίᾳ τὴν
γῆν....πατάξας. Nach μάντιν οὐ-
τίνα ψέγων sollte eigentlich fol-
gen, jetzt habe Ag. den Seher hart
angelassen, wie er Il. 1, 101 ff. dem
μάντι κακῶν, der ihm nie τὸ κρή-
γιον εἶπεν, hart begegnet. Allein
dieser Gegensatz wird dem Inhalt
nach in ὥστε....κατασχεῖν
aufgenommen und gleich die Alter-
native, zwischen welcher Agamem-
non schwankt, hervorgehoben. Ai-
schylos übergeht seinem Zwecke
gemäß den Vorwand, die Iphigeneia
nach Aulis zu locken, um dem Achil-
leus vermählt zu werden u. s. w.,

ja selbst der Name der Iphigeneia
wird nicht genannt. — Die heftige
Bewegung des Gemütes findet ihren
rhythmischen Ausdruck in den ge-
waltigen choriambischen Versen,
vgl. Rofs. und Westph. Gr. M.²
p. 523.

192. Vgl. zu 171. Soll mit die-
sen Worten der 171 begonnene Satz
wieder aufgenommen werden, so
ist δὲ in dem epanaleptischen Sinne
zu nehmen, wie z. B. Soph. Ant.
1196. Tr. 252 u. öfters. Feierlich
εἶπε φωνῶν, wie Kalchas Soph.
Ai. 757 ἔφη λέγων. Cho. 279 Apol-
lon πιφανσκῶν εἶπεν.

196 f. Ag. hebt das Entsetzliche
hervor, daß er an einem zu from-
men Opfern bestimmten, der Sage
nach angeblich zur Weihe der Ehe
dienenden Altar die Vaterhände mit
dem Blute seines blühenden Kindes
beflecken solle.

198. Was davon ist ἄκακον?
vgl. zu 888 f. Eum. 154 τί τῶνδ'
ἐρεῖ τις δικαίως ἔχειν; Cho. 338 τί
τῶνδ' εὔ, τί δ' ἄτρε κακῶν;

199 ff. Jetzt überwiegt der Ehr-
geiz, des Zuges nicht verlustig zu
gehen, und nach kurzem Wider-
streben gehorcht Ag. dem Drängen
der übrigen Führer, das sturmstil-

ξυμμαχίας ἀμαρτών;
 πανσανέμον γὰρ θυσίας
 παρθενίου θ' αἵματος ὀρ-
 γᾶ περιοργῶς ἐπιθυ-
 μεῖν θέμις. εὖ γὰρ εἴη.

ἐπεὶ δ' ἀνάγκας ἔδου λέπαδνον,
 φρενὸς πνέων δυσσεβῇ τροπαίαν,
 ἄναγνον, ἀνίερνον, τόθεν
 τὸ παντότολμον φρονεῖν μετέγνω.

στρ. δ'. 205

lende Opfer zu bringen. Denn ohne dieses droht die Bundesgenossenschaft, die Atriden zu verlassen. — *λιπόνανς*, *destitutus a classe*. Das Partic. *ἀμαρτών* ist aufzulösen *ξυμμαχίας* *τε* *ἀμαρτώ*, wie soll ich mich von der Schiffsgenossenschaft verlassen sehen und damit der Verbündeten beraubt werden?

201 ff. „Die *ξυμμαχία* hat ein Recht, das Opfer zornig zu begehren!“ Der Satz ist mit *γὰρ* angeknüpft, weil *πῶς* *λιπόνανς* *γένωμαι*; = *οὐ πῶς* *λιπόνανς* *γενήσομαι*. Die *πανσάνεμος* *θυσία* besteht eben in dem *παρθένιον* *αἷμα*, *τε* ist folglich explikativ. — *ὀργᾶ* wollte man adverbiall auffassen, so dafs *ὀργᾶ* *περιοργῶς* ein gesteigerter Ausdruck wäre. Doch scheint die Stelle verderbt, da es hart ist, aus *ξυμμαχίας* zu *ἐπιθυμεῖν* den vermissten Subjektsaccusativ zu ergänzen, und *ἐπιθυμεῖν* sonst bei den Tragikern nicht nachweisbar ist. — Nachdem Ag. einen Augenblick innegehalten, schliefst er mit dem Wunsche: „so sei es denn und da es einmal unvermeidlich ist, so schlage es zum Heil aus!“ (Hermann). *καλῶς ἀποβαίη* Schol. Vgl. 117 *τὸ δ' εὖ νικάτω*.

205. Der Chor wählt ein Bild,

welches einen Tadel Agamemnons, dafs er sich hat zwingen lassen, versteckt. Vgl. Prom. 671 *ἐπ' ἀνάγκᾳ* *νῦν* *Διὸς* *χαλινὸς* *πρὸς* *βίαν* *πράσσειν* *τάδε*. Theognis 195 *κρατερῇ* *μιν* *ἀνάγκῃ* *ἐντύει*. Pind. P. 4, 234 *δήσας* *ἀνάγκας* *ἐν* *τε* *σιν* u.s.w. zu 206 f. vgl. 174 *τίχαισι* *συνπνέων*. — *τροπαία* (nämlich *πνοή*, welches aus *πνέων* zu entnehmen ist, Lobeck Paral. 1, 314) *φρενός*, *conversio animi in impium facinus*, übertragen vom Wechselwind, welcher vom Meere landeinwärts streicht, vgl. Sept. 706 *λήματος ἐν τροπαία*. Die Häufung der Epitheta (zu 142) oft in der Stellung, wie hier, indem *δυσσεβῇ* *τροπαίαν* in einen Begriff fließt, wozu *ἀναγνον* *ἀνίερνον* (vgl. 140) steigend tritt, um den Unwillen gegen die gottlose That stark zu bezeichnen.

208. „Von da änderte Ag. seinen Sinn gänzlich und entschloß sich auf das Unerhörte seinen Sinn (sein Dichten und Trachten) zu richten und es zu betreiben.“ Denn *φρονεῖν*, seinen ganzen Sinn auf etwas zu lenken, an *φρενὸς* *τροπαίαν* angeschlossen, mahnt an 161 ff., wie gleich *ἐτλα* *αν* *τὸ* *παντότολμον*. Mit *μετέγνω* vgl. Thuk. 1, 44 *Ἀθηναῖοι* . . . *μετέγνωσαν* *Κερκυραῖοις* *ξυμμαχίαν* *μὲν* *μὴ* *ποιήσασθαι*.

βροτοὺς θρασύνει γὰρ αἰσχρομήτις
τάλαινα παρακοπὰ
πρωτοπήμων. ἔτλα δ' οὖν 210
θυτῆρ γενέσθαι θυγατρός, γυναικοποιῶν πολέμων ἄρωγάν
καὶ προτέλεια ναῶν·

λιτὰς δὲ καὶ κληδόνας πατρώους 215
παρ' οὐδὲν αἰῶνα παρθένειον
ἔθεντο φιλόμαχοι βραβῆς·
φράσεν δ' ἄόζοις πατήρ μετ' εὐχὰν
δίκαν χιμαίρας ὑπερθε βωμοῦ
πέπλοισι περιπετῆ
παντὶ θυμῷ προνωπῆ 220
λαβεῖν ἄερόην, στόματός τε καλλιπρώρου φυλακὰν κατα-
σχεῖν

209. Ag. betreibt nun eifrig das Opfer: „denn der erste unselige Fehltritt flößt den Menschen Keckheit ein“. Die *πρωτοπήμων παρακοπὰ* war der Entschluß, dem Seher zu gehorchen; daher *αἰσχρομήτις*, *αἰσχρὰ ποιεῖν ἀναγκάζουσα* Schol.

211 f. Mit δ' οὖν vgl. 34. — *γυναικοποιῶν* (vorwurfsvoll, wie 62) *πολ. ἄρωγάν* finale Apposition zu *θυτῆρ γεν. θυγατρός*, wie oben 47, vgl. zu Soph. *Αἰ.* 559. — Mit *προτέλεια ναῶν*, Weihe der Flotte, wird vielleicht auf den vorgeblich zur hochzeitlichen Weihe errichteten Altar angespielt, vgl. Klytaimnestra bei Seneca *Agam.* 163 *Lustrale classi Doricae pæperi caput.* *Lucret.* 1, 96 ff.

214. *κληδόνας πατῶν*, der wiederholte Ruf Vater, Vater! Durch die Einschlebung von *παρ' οὐδὲν* werden gerade diese Worte stark betont, gleichwie *αἰῶνα παρθένειον*.

215. Die Verknüpfung suchte Pearson durch ein *τ'* nach *παρθένειον* zu gewinnen. Vielleicht

ist indes mit O. Müller *αἰᾶ τε παρθένειον* vorzuziehen. *Bekk. Anecd.* 1, 363 *αἰῶ τὸν αἰῶνα κατὰ ἀποκοπὴν Αἰσχύλος εἶπεν.* Nach H. L. Ahrens' Vermutung liest man diese Form jetzt auch Cho. 340. Hinsichtlich der *syll. anc.* vgl. 195 u. 224.

217. *μετ' εὐχὰν* verb. mit *λαβεῖν*. Vor der Opferung sollten sie erst das übliche Gebet verrichten und dann gleich einem Opfertier Iphigeneia auf den Altar heben. Vgl. das Opfer der Polyxena bei Eur. *Hec.* 543 ff. Mit *παντὶ θυμῷ*, mutigen Sinnes, vgl. *Eum.* 737 *τὸ δ' ἄρσεν αἰνῶ πάντα, πλὴν γάμον τυχεῖν, Ἀπαντι θυμῷ.*

221 f. *καλλιπρώρον στόμα* wie *κακόποτοι τύχαι, τηλέπλανοι πλάναι* u. ähnl. bei Lobeck *Paral.* 2, 536. Ähnlich *Sept.* 533 *βλάστημα καλλιπρώρον, ἀνδρόποις ἀνὴρ.* In der Verbindung *φυλακὰν κατασχεῖν φθόγγον κτέ.* glaubte man eine prägnante Ausdrucksweise für *στόματος φυλακὰν ἔχοντας φθόγγον ἀραῖον κατασχεῖν* (?) annehmen zu sollen. Glaubhafter ist mit Blomfield *φυλακὰ* zu lesen, zu dem dann *βλά χαλινῶν*

φθόγγον ἀραιον οἴκοις

βίῃ χαλινῶν τ' ἀναύδῳ μένει.

κρόκου βαφὰς δ' ἐς πέδον χέουσα

ἔβαλλ' ἕκαστον θυτήρων

ἅπ' ὄμματος βέλει φιλοίκτω,

πρέπουσά θ' ὡς ἐν γραφαῖς, προσεννέπειν

στε. ε΄.

225

τ' ἀναύδῳ μένει als erläuternde Apposition träte. Dieselbe Metapher Aisch. Lykurg. Fr. 121 κημοὺς στόματος, wie sonst ἀχάλινον στόμα u. dgl. — χαλ. ἀνανδον μένος, *frenorum mutum robur, vocem fortiter reprimentes*, τῶν μὴ δόντων αὐτὴν λαλαῖν Schol. Die ganze herrliche Stelle schwebt dem Lucretius vor 1, 82 ff., wo er die Opferung der Iphigeneia als Beispiel anführt, daß *Religio peperit scelerosa atque impia facta: Aulide quo pacto Triviai virginis aram Iphianassai turparunt sanguine foedo Ductores Danaum delecti, prima virorum. Cui simul infula virgineos circum data comptus Ex utraque parimalarum parte profusast, Et maestum simul ante aras adstare parentem Sensit, et hunc propter ferum celare ministros, Aspectuque suo lacrimas effundere civis Muta metu terram genibus summissa petebat: Nec miserae prodesset in tali tempore quibat, Quod patrio princeps donarat nomine regem: Nam sublata virum manibus tremibundaque ad aras Deductast, non ut sollemni more sacrorum Perfecto posset claro comitari Hymenaeο, Sed casta incesto, nubendi tempore in ipso, Hostia concideret mactatu maesta parentis, Exitus ut classi fe-*

lia faustusque daretur (προτέλεια ναῶν). *Tantum religio potuit suadere malorum.*

224 ff. Iphigeneia trifft mit einem mitteleidsvollen (die Helden ergreifenden und zum Mitleid erweichenden) Blicke die Opferer, wie mit Pfeilen. Auch sonst hat Aisch. dieselbe Metapher, welche hier im Kontrast zu dem wirklichen, die Brust durchbohrenden βέλος gewählt ist; vgl. 714 *μαλ' αὖτις ὀφθαλμοῖς βέλος*. Suppl. 1003 *παρθένων χλιδαῖσιν ἐνὸς ὀφθαλμοῖς ἐπὶ Πᾶσι τις παραλθὼν ὄφθαλμοις δεικνύειον Τύξεντι* ἵκεται ἐν ἱμέρῳ νικώμενος. — In dem Ausdruck κρόκου βαφὰς hat man richtig die Kleidung der Königstochter erkannt, vgl. Eur. Phoen. 1491 *στολίδι κροκόσσαν*. Mit χέουσα vergleicht Enger II. 5, 734 *πέπλον μὲν κατέκρουεν ἑαὶνόν πατρὸς ἐπ' οὔδει*.

227 f. Iphigeneia traf die Helden mit den Pfeilen ihres Auges und schien einem sprechenden Gemälde gleich Lust zu haben jene traulich anzureden. Auch zu *προσεννέπειν θείλονσα* ist *ἔβαλλε* zu ergänzen, indem statt des Instrumentalis βέλει das Partic. (*ἔβαλλε βέλει φιλοίκτω καὶ προσεννέπειν θείλονσα*, wie Tyrtaios 11, 36 *βάλ' ἑταίρους χαρμαδίοις δούρασι τε... ἀκοντίζοντας*) eintritt: zu *πρ. θείλονσα* aber ist malerisch hinzugefügt *πρέπουσα ὡς ἐν γραφαῖς*. Die Vergleichung mit *ἀγάλματα*, *γραφαί* entweder bezüglich auf Schönheit und Liebreiz (Intpp. Eur. Hec. 560) oder auf stummes

θέλουσ', ἐπεὶ πολλάκις
πατρός κατ' ἀνδρῶνας εὐτραπέζους
ἔμελψεν· ἀγνῆ δ' ἀταύρωτος αὐδᾷ πατρός
φίλου τριτόσπονδον εὐποτμον
παιᾶνα φίλως ἐτίμα.

230

τὰ δ' ἔνθεν οὐτ' εἶδον οὐτ' ἐννέπω·

ἀντ. ε'.

Schweigen, wie Arist. Ran. 537 γε-
γραμμένην εἰκόν' ἐστάναι, sta-
tua tacita turnior Horat.

228 f. Begründung, warum die
Jungfrau den Mut gehabt haben
würde, zu Männern zu reden. Die
Übung frommen Gesanges im Män-
nersaale des Vaters hatsie dazu kühn
gemacht, da sie gerade vor diesen
ἄσσοι, den Männern, welche sich
zum Mahle ihres Königs zu versam-
meln pflegten, die Freuden der Hel-
dentafel durch Gesang erhöht hat.
Aischylos überträgt die unbefange-
nere Haltung der Weiber und Jung-
frauen des äolischen und dorischen
Stammes in die Heroenzeit: man
denke an Sappho und deren Schüle-
rinnen auf Lesbos, die lokrischen
Jungfrauen, welche Pind. Pyth. 2,
18 den Hieron, welcher sie aus
Kriegsnot erlöst, πρὸ δόμων ἀπύ-
ουσιν, und an die im Epos auf dem
Olympos im Hause des Zeus sin-
genden Musen. Auch Arete und
Helena nehmen in der Odyssee an
den Gastmahlen teil.

230 ff. Dieselbe Jungfrau, welche
jetzt der Vater hartherzig knebeln
läßt, damit ihr Mund kein unheiliges
Wort aussprechen soll, pflegte
ehedem die heitern Mahle des lieben
Vaters durch ihre Stimme zu ver-
herrlichen und nach der dem Zeus
σωτήρ dargebrachten Spende den
Päan zu singen. Um den Gedan-
ken an leichtfertige ψάλτριοι der
ionisch-attischen Symposien fern zu
halten, wird die ἀγνῆ αὐδᾷ der
ἀταύρωτος (ἄζυξ καὶ μὴ ἐπ'
ἀνδρὶ γενομένη, ὥστε καὶ δαμαλῆς

ὑπὸ ταύρου) stark betont: mit dem
rührenden φίλου.. φίλως vergl.
34. 35 χεῖρα.. χεῖρ. Der Päan
heißt τριτόσπονδος, da zur dritten
Spende der Päan angestimmt ward.
Die beiden Epitheta mahnen gegen-
sätzlich an die ganz andere Spende,
welche Agamemnon jetzt darbringt,
gleichwie Klytaimnestra 1346 dem
Agamemnon τρίτην ἐπενδίδωσι,
τοῦ κατὰ χθονὸς Αἰδου, νεκρῶν
σωτήρος, εὐκταίαν χόριν. Einfacher
erinnern andere an 221 f. κατασχεῖν
φθόγγον ἀραῖον οἴκοις. Über τὸ
τρίτον τῷ Σωτήρι vgl. Intpp. zu
Plat. Phileb. 66^b. Eum. 759 τοῦ
πάντα κραίνοντος τρίτου σωτήρος.
Suppl. 27 Ζεὺς σωτήρ τρίτος, οἰ-
κοφύλαξ ὁσίων ἀνδρῶν.

233. τὰ ἐνθ' ἐν (vgl. 36 τὰ δ'
ἄλλα σιγῶ), was noch weiter
kommen wird, leise Hinausdeu-
tung auf irgend welche Strafe, wel-
che dem Agamemnon für das Blut
seines Kindes bevorstehe. Kalchas'
Weissagung in Argos war zu einem
Teile gleich in Aulis wahr gewor-
den, der andere Teil aber (142 ff.),
welcher auf die im Hause fortlebende
Bache (Θυσία ἑτέρα, νεικέων τέ-
κτων σύμφυτος) deutet, ist noch
unerfüllt. Da aber einmal Kalchas'
Kunst untrüglich, andererseits die
göttliche Strafaufsicht durch Leiden
zur Erkenntnis führe, so baut der
Chor auf Eintreten der schließ-
lichen Prophezeiung eben so sicher,
wie er vorhin die Eroberung Tro-
jas bestimmt erwartet. — οὐτ'
ἐννέπω, absit ut dicam, For-
mel boni ominis, wie 838 οὐ λέγω.

τέχνη δὲ Κάλχαντος οὐκ ἄφρανοι.

Δίκα δὲ τοῖς μὲν παθοῦσιν

235

μαθεῖν ἐπιτρέπει· τὸ μέλλον δ'

ἐπεὶ γένοιτ' ἂν κλύοις· προχαίρετω·

ἴσον δὲ τῷ προστένειν.

τορὸν γὰρ ἥξει σύνορθρον ἀνγαῖς.

πέλοιτο δ' οὖν τὰπὶ τούτοιςιν εὐπραξίς, ὥς

240

θέλει τόδ' ἄγχιστον Ἀπίας

γαίας μονόφρουρον ἔρκος.

234. Aber — ὁψόμεθα. Sept. 844 θέσφατ' οὐκ ἀμβλύνεται. Vgl. zu Soph. Ai. 783 εἰ Κάλχας σοφός.

235 ff. Die Dike (d. h. Zeus ὁ φρονεῖν βροτοὺς ὁδῶσας, ὁ πᾶσι μάθος θεὸς κυρίως ἔχειν) ἐπιτρέπει μαθεῖν, wie Eum. 888 ἐπιτρέπειν πόλει μῆνιν. Theogn. 157 Ζεὺς γὰρ τοι τὸ τάλαντον ἐπιτρέπει ἄλλοτε ἄλλως. Die παθόντες sind die, welche δράσαντες πάσχουσιν — was der Chor euphemistisch überspringt — und παθόντες μανθάνουσιν. In die Zukunft will der Chor nicht schauen, weil es früh genug ist davon zu hören, wenn was kommen soll gekommen ist, vgl. 462 γυναικὸς αἰχμῇ πρόπει. Πρὸ τοῦ φανεύτος χάριν ξυναινεῖσαι, und 986 ff. Daher προχαίρετω, „bevor es in die Wirklichkeit getreten, bleibe es fern!“ Die Anwendung von προχαίρειν wegen des Anklangs an προστένειν: im eigentlichen Sinne Plat. Phileb. 39^o τὸ προχαίρειν τε καὶ τὸ προλπεῖσθαι περὶ τὸν μέλλοντα χρόνον.

239. Die helle Sonne wird es (näml. τὸ μέλλον, wie unten 1199 τὸ μέλλον ἥξει) ja an den Tag bringen, weshalb man es schon hören wird, wenn es eingetreten ist. Vgl. 1137 ff. Das γὰρ gehört zu ἐπεὶ γένοιτ' ἂν κλύοις, d. h. κλύοις ἂν, ἐπεὶ γένοιτο, welches statt ἐπειδὴν γένηται durch den Optativ assimiliert ist. Der Da-

tiv ἀνγαῖς nach dem Begriffe τῷ αὐτῷ ὀρθρῷ.

240 f. Zum Schluss ein frommer Wunsch, wie 117. 131. 148 τὸ δ' εὖ νικάτω. — τὰπὶ τούτοιςιν, τὰ ἐνθεν, das Weitere anlangend. Das überlieferte εὐπραξίς, das man ehemals durch einige nur zum Teil analoge, zudem späte oder schlecht beglaubigte Bildungen zu schützen suchte, läßt sich auch durch den Namen εὐπραξίς (Keil Inscr. Boeot. p. 164) oder vielmehr Εὐπραξίς nicht verteidigen und wurde von Lobeck mit Recht angefochten. εὖ πράξις Klausen, wie 478 εὖ γὰρ πρὸς εὖ φανείσι προσθήκη πέλοι. — Für die völlige Unschuld des Chors, welcher nicht so wie der Wächter in das Treiben des Hauses eingeweiht ist und keineswegs von Klytaimnestras Seite Besorgnis hegt, ein redendes Zeugnis, daß er die übliche Glückwünschungsformel γένοιτο ἅπερ oder ὥσπερ αὐτὸς θέλει (zu Soph. Phil. 463) auf Klyt. anwendet, welche jetzt die Bühne betritt. Vgl. zu 83. Doch deutet wohl ἄγχιστον nicht auf die Nähe, sondern darauf, daß Klyt. als Gemahlin des abwesenden Königs die natürliche Stellvertreterin ist, vgl. zu Soph. El. 1105. — Ἀπία γὰρ, das Argiverland, vgl. Suppl. 260 ff. zu Soph. O. C. 1303. — μονόφρουρον ἔρκος, wie die Perserinnen, deren Gatten nach Hellas gezogen, λεί-

ἦκω σεβίζων σόν, Κλυταιμνήστρα, κράτος·
 Δίκη γάρ ἐστι φωτὸς ἀρχηγοῦ τειν
 γυναῖκ' ἐρημωθέντος ἄρσεως θρόνου.
 σὺ δ' εἴ τι κεδνὸν εἶτε μὴ πεπυσμένη
 εὐαγγέλοισιν ἐλπίσιν θνητολεῖς,
 κλύοιμ' ἂν εὐφρων· οὐδὲ σιγῶσῃ φθόνος.

245

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

εὐάγγελος μὲν, ὥσπερ ἡ παροιμία,
 ἕως γένοιτο μητρὸς εὐφρόνης πάρα.
 πεύσῃ δὲ χάσμα μείζον ἐλπίδος κλύειν·
 Πριάμου γὰρ ἤρῃκασιν Ἀργεῖοι πόλιν.

250

ΧΟΡΟΣ

πῶς φῆς; πέφευγε τοῦπος ἐξ ἀπιστίας.

πονται μονόζυγες Pers. 139. Dem Zuschauer freilich klang *μονόφρονον* ironisch, da sie aus der Sage die Buhlschaft mit Aigisthos kannten.

244 f. Der Chorführer versäumt nicht, seine Ehrerbietung gegenüber der Königin durch die Abwesenheit des Landesherrn zu motivieren, gleichsam um sein Gewissen zu beruhigen, daß er als Mann des Weibes *κράτος σεβίζει*, vgl. 333, zu 10 f.

246 f. Vollständig *κλύοιμ' ἂν εὐφρων* — da ich an den Schicksalen des Hauses teilnehme —, *εἰ θνητολεῖς κεδνὸν τι πεπυσμένη, εἶτε μὴ πεπυσμένη εὐαγγέλοισιν ἐλπίσιν θνητολεῖς*. Letzteres — *ἐλπίσιν ἀγαθῆς ἀγγελίας* — wie Pindar Fr. 199 *ἐλπίσιν ἀθανάταις ἀρμῶ φέρονται*, Epigr. Gr. ed. Kaib. 201, 6 schickt der Vater seinen Sohn der Persephone *ἀντίχρονον, γονέων ἐλπίδα γηραλέον*. Mit Ehrerbietung fügt der Chorführer bei *οὐδ' ἐσιγῶσῃ φθόνος*, „bewahrst du indes Schweigen, werde ich darum nicht *δύσφρων* werden“. Schol. *εἰ μὴ θέλεις εἰπεῖν, οὐ μεμψαλμην* *ἀν*. Vgl. 97 f.

249 f. Schol. *γένοιτο καλὴ ἡμέρα, ὥσπερ ἡ νύξ*. Man muß sprich-

wörtlich gesagt haben, wenn die Nacht sanfte Ruhe gebracht hatte: „Wir wünschen, daß der Tag sich so freundlich zeigt, wie seine Mutter gewesen ist“. Klytaimnestra, spitz auf *εὐάγγελος ἐλπίδες* zurückdeutend, sagt mit triumphierender Miene, im Alleinbesitz der Kunde zu sein: „die Nacht hat sich ihrem Namen *εὐφρόνη* entsprechend mir bereits *εὐφρων* — mit Hinweisung auf *κλύοιμ' ἂν εὐφρων* — durch gute Botschaft bewährt: möge ihr Sohn die Nachricht bestätigen und sich als *τῆς μητρὸς παῖς (εὐγενῆς καὶ εὐγενῶν)* bewähren“. Ähnlich das Sprichwort bei Apostolios 8, 77^s *ἕως ὁρῶσα τάχα τῆς νυκτὸς γελᾷ*, der Tag verdirbt oft die Freuden der Nacht. Über den Tag als Kind der Nacht zu Soph. Trach. 94 *ὃν αἰόλα νύξ ἐναριζόμενα (?) τίκτει κατευνάζει τε φλογίζομενον Ἄλιον Ἄλιον αὐτῶ*.

251. Doppelsinnig das auf *εὐ. ἐλπίσιν* stichelnde *μείζον ἐλπίδος*, d. h. nach gewöhnlichem Sprachgebrauch eine über Erwarten große Freude, hier wie es scheint mit der nabelliegenden Nebenbeziehung: mehr als Hoffnung.

253. *ἐξ ἀπιστίας*, weil es

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Τροίαν Ἀχαιῶν οὔσαν· ἣ τορῶς λέγω;

ΧΟΡΟΣ.

χαρά μ' ὑφέρειπει δάκρυον ἐκκαλουμένη.

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

εὖ γὰρ φρονοῦντος ὄμμα σοῦ κατηγορεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ἣ γάρ τι πιστόν ἐστι τῶνδ' ἐσσι τέκμαρ;

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἔστιν· τί δ' οὐχί; μὴ δολώσαντος Θεοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

πότερα δ' ὀνείρων φάσματ' εὐπιθῇ σέβεις;

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐ δόξαν ἂν λάβοιμι βριζούσης φρενός.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἣ σ' ἐπιανέν τις ἄπτερος φάτις;

mir wirklich *μεῖζον ἐλπίδος* klingt. Soph. El. 398 *ἐξ ἀβουλίας πασεῖν*. In Bezug auf die Allitteration des π vgl. zu Soph. El. 210. 504 f.

254. Keck gesprochen ἣ τορῶς λέγω; rede ich nun bündig und verständlich, da ich doch vorhin schon klar genug sprach. Ähnlich Soph. Ant. 405 der Wächter *ἄρ' ἐνδηλα καὶ σαφῇ λέγω*; Ai. 1158 *μῶν ἠνιξάμην*;

255. Hom. Od. 19, 471 *τὴν δ' ἄμα χάρμα καὶ ἄλγος ἔλεν φρένα*. Soph. El. 1231 *γεγηθὸς ἔρπει δάκρυον ὀμμάτων ἀπο*.

256. Verb. *ὄμμα κατ. σοῦ* (ὡς) *εὖ φρονοῦντος*. Mit Rückblick auf 248 *εὐφρων* bemerkt Klyt., daß der Chorführer es ehrlich meine, dafür bürge sein Auge.

257 f. Auf die Frage, ob Klyt. zuverlässige Beweise für ihre Botschaft habe, antwortet sie vornehm: *ἔστιν*, habe dergleichen, fügt aber *boni ominis caussa* doch bei, *εἰ μὴ ἐδόλωσεν Θεός*, wodurch die weiteren Fragen des Chors hervorgerufen werden, welche ein Vorspiel des nachherigen Zerwürfnisses der Herrin und des *πρίσβυς* Ἀρ-

γείων bilden. Ist der Chor von Anfang an misstrauisch, so kehrt Klyt. gegen ihn die stolz gebietende Herrin und ihre königliche Vornehmheit hervor. — Mit *μὴ δολῶ* *σοῦ* vgl. 456 ff. Pers. 93 ff.

259 f. Die etwaige *δόλωσις* einer Gottheit führt den Chor auf den Gedanken, Klyt. habe sich ein Traumgesicht dahin auslegen lassen oder einem bloßen Gerüchte getraut: denn auch die *ἄμβροτος φάμα* ist dämonisch, Soph. Ai. 998 *ὄξεῖα γὰρ σον βάξιος ὡς Θεοῦ τινος διῆλθ'* *Ἀχαιοῦς*. Daher *πότερα δ' ὄν. φ. εὐπιθῇ σέβεις*; „hältst du Traumbilder als glaubwürdig in Ehren?“

260. Vorwurfsvoll: *ego nunquam somno gravatae mentis opinionem accipiam* (Schütz). *λαμβάνειν* nähert sich hier der Bedeutung von *δέχεσθαι*.

261. Statt dem *πότερα* regelrecht ein *ἣ* entgegenzustellen wählt der Chor, welcher durch die Antwort abgefertigt ist, eine unabhängige Form der Frage: Nun dann aber hat dich wohl..., vgl. mit dem ganz Homerischen *ἀλλ' ἣ* Cho. 216.

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

παιδὸς νέας ὥς κάρτ' ἐμωμήσω φρένας.

ΧΟΡΟΣ.

ποίου χρόνου δὲ καὶ πεπόρθηται πόλις;

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τῆς νῦν τεκούσης φῶς τὸδ' εὐφρόνης λέγω.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ τίς τὸδ' ἐξικοιτ' ἂν ἀγγέλων τάχος;

265

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Ἥφαιστος Ἰδης λαμπρὸν ἐκπέμπων σέλας.

φρυκτὸς δὲ φρυκτὸν δεῦρ' ἀπ' ἀγγάρου πυρὸς
ἐπεμπεν. Ἰδῇ μὲν πρὸς Ἑρμαῖον λέπας

761. Mit dem ironischen *ἐπιάνειν* (*ἐπῆρον, laotificavi*) vgl. 1631. Pind. Pyth. 2, 55 *Ἀρχίλοχον βαρυλόγους ἐχθεσιν πιανόμενον*. Phrynichos Bekk. An. 51, 6 *Δόγοις πιαίνειν ὅλον παραμυθεῖσθαι*. Gleichfalls ironisch *ἄπτερος φάτις*, dessen Deutung freilich schwierig. Hermann erklärt: *rumor immaturus, imagine ab avidus petita, quibus nondum ad volandum pennae firmatae sunt alas*. H. L. Ahrens acceptiert die alte Erklärung, nach welcher *ἄπτερος* s. v. a. *ισόπτερος*, ein flügel schnelles, schnellbeschwingtes Gerücht. Vgl. 455 *δοῖα βᾶξις*. „Damit schiltst du meinen, der geblutenden Herrin, Verstand als eines thörichten Mädchens, trauet du mir solch eine Leichtgläubigkeit zu“. Prom. 986 *ἐκπετόμενος δῆδεν ὥστε παῖδά μιν*. Unten 458 *τίς ὥδε παιδὸς ἢ φρενῶν κομπομένος*;

263 ff. Indem der Chorführer nun vor der Hand von der Frage, woher Klyt. ihre Kunde habe, absteht, — erst 300 f. erfolgt Aufklärung —, fragt er, die Eroberung vorläufig als gewiss annehmend, seit welcher Zeit denn nun eben (καί, d. h. wenn es einmal zerstört) Troja zerstört sei. Eur. Hel. 111 *πόσον χρόνον γὰρ διαπεπόρθηται*

πόλις; Aischylos wählt den Genitiv, um τῆς νῦν τεκούσης . . . leicht anzufügen.

264. Mit Nachdruck *λέγω*, da der Chor das schon aus 249 f. hätte abnehmen können.

265. Ungläubige Frage, da der Chor nach 300 f. von Agamemnons Versprechen nichts weiß: „Und was für ein Bote von allen Boten könnte eine solche Schnelligkeit zurücklegen“, so schnell von Troja nach Argos gelangen?

266. Pathetische Antwort: kein sterblicher Bote, Gott Hephaistos ist der *ἄγγελος*. Dieser Vers schließt die 253 von dem Chore begonnene Stichomythie ab, und erst mit 267 beginnt die nähere Schilderung.

267 f. *φρυκτὸς δὲ φρυκτὸν ἐπεμπεν* ist gesagt wie *ἄγγελος ἄγγελον ἐπεμπεν*. An jeder Station entsendet (*πέμπει*) der eintreffende Bote wieder einen neuen. *ἀπ' ἀγγάρου πυρὸς* ist in adverbialem Sinne zu nehmen. — *ἀγγάρου πυρὸς, ὁ ἐκ διαδοχῆς πυρὸς*, nach den persischen *ἀγγαροί, οἱ ἐκ διαδοχῆς γραμματοφόροι* Herod. 8, 98.

268. *Ἰδῇ μὲν . . .* näml. *φρυκτὸν ἀπέπεμπεν*, statt zu sagen: der auf der Höhe des Ida angezünd-

Ἀήμιον· μέγαν δὲ πανὸν ἐκ νήσου τρίτον
 Ἀθῶν αἶπος Ζηνὸς ἐξεδέξατο,
 ὑπερτελής τε, πόντον ὥστε νωτίσαι
 ἰχθῦς πορευτοῦ λαμπάδος πρὸς ἡδονήν,
 πεύκη τὸ χρυσοφεγγές ὥς τις ἥλιος
 σέλας παρηγγάρευσε Μακίστου σκοπᾶς·
 ὃ δ' οὔτι μέλλων, οὐδ' ἀφρασμόνως ἔπηνε
 νικώμενος παρήκεν ἀγγέλου μέρος·
 ἐκὰς δὲ φρυκτοῦ φῶς ἐπ' Εὐρίπτον ῥαὰς
 Μεσσαπίον φύλαξι σημαίνει μολόν.
 οἷ δ' ἀντέλαμψαν καὶ παρήγγειλαν πρόσω,
 γραίας ἐρείκης θωμὸν ἄψαντες πυρί.

270

275

280

dele φρυκτός, vgl. 275. Vom Ἐρ-
 μαῖον λέπας Soph. Phil. 1458
 πολλὴ δὲ φωνὴς τῆς ἡμετέρας Ἐρ-
 μαῖον ὄρος παρέπεμψεν ἐμοὶ Στό-
 νον ἀντίτυπον χειμαζομένῳ. —
 τρίτον verb. mit Ἀθ. αἶπος, nach
 dem Ida und Lemnos.

270. Sophokles Thamyras Fr. 1
 (217) Θρηῖσαν σκοπιᾶν Ζηνὸς
 Ἀθῶν.

271 ff. Die Athosspitze empfängt
 das Feuerzeichen von Lemnos und
 eine übergewaltige Feuersäule bringt
 es weiter auf den Gipfel des Ma-
 kistos, und zwar mit so hellem
 Glanz, dafs die Fische dadurch an
 die Oberfläche des Meeres empor-
 gelockt werden — ein anschau-
 liches Bild von der ungeheuern
 Gröfse des Feuers. — ὑπερτε-
 λής, μεγίστη Schol., übergewaltig,
 übervollkommen, was über das τέ-
 λειον hinausgeht, wie ἀτελής das
 Gegenteil von τέλειος ist. πόντον
 ὥστε νωτίσαι ἰχθῦς, „so dafs das
 Meer die Fische auf den Rücken
 nahm, d. h. die Fische auf den
 Rücken des Meeres kamen.“ Vgl.
 Hesych. νωτίσασθαι· ἀναθίσθαι
 ἐπὶ τῶν ὤμων. ἀπονωτίσασθαι
 δὲ τὸ καταθίσθαι. Eur. Herc. 351
 πρὸς δ' ἀμφοτέρωθεν ξανθὸν
 κράτ' ἐπινωτίσας δεινῷ χάσματι
 θηρός. Fische werden durch hel-

len Lichtglanz an die Oberfläche
 des Wassers gelockt, was schon
 im Altertum auch von den Fischen
 benutzt wurde, vgl. Oppian. Hal.
 4, 641. — πορ. λαμπ. πρὸς ἡδονήν,
 damit sie an dem über das Meer
 hingeworfenen Feuerscheine ihre
 Lust hätten, vgl. πρὸς ἡδονήν λέ-
 γειν und dergl. — τὸ χρυσ. σέλας,
 ihren goldleuchtenden Glanz, gleich
 etwa dem χρυσοφεγγές ἥλιος (über
 τις ἥλιος zu 55). Der Makistos
 hohe Bergkuppe im Norden Euböas,
 wahrscheinlich nach dem Okistes
 von Eretria, Makistos von Elis, be-
 nannt, vgl. Strabon 10, 10. — παρ.
 Μακ. σκοπᾶς, nach der War-
 te hin, wie Ἀθήναζε ἀγγεῖλαι
 u. ä.

275 f. ὃ δέ, der Berg selbst statt
 seiner Wacht, wie 268 Ἰδη ἐπεμπε
 φρυκτόν. — παρήκεν, praeter-
 mitis, neglexit, indem die Ne-
 gation auch zum Verbum gehört,
 wie zumal aus dem folgenden οὐδέ
 sich ergibt.

278. Der nach dem Heros Mes-
 sapos benannte Berg an der boioti-
 schen Küste in der Nähe von An-
 thedon, Strabon 9, 13. Müller Or-
 chom. S. 23.

280. Noch jetzt wächst in dorti-
 ger Gegend hohes Haidekraut in
 Menge.

σθένουσα λαμπὰς δ' οὐδέπω μαυρουμένη,
ὑπερθοροῦσα πεδῖον Ἀσωποῦ, δίκην
φαιδρᾶς σελήνης, πρὸς Κιθαιρῶνος λέπας
ἤγειρεν ἄλλην ἐκδοχὴν πομποῦ πυρός.

φάος δὲ τηλέπομπον οὐκ ἠναίνετο

285

φρουρά, πλέον καίουσα τῶν εἰρημέτων·
λίμνην δ' ὑπὲρ Γοργῶπιν ἔσκηψεν φάος.

ὄρος τ' ἐπ' Αἰγίπλαγκτον ἔξιχνούμενον

ὠτρυνε θεσμόν μὴ χαρίζεσθαι πυρός.

πέμπουσι δ' ἀνδαλοντες ἀφθόνη μένει

290

φλογὸς μέγαν πῶγωνα, καὶ Σαρωνικοῦ

281. οὐδέπω μαυρ. (durchaus nicht etwa, zu Soph. O. R. 105) wird beigelegt, weil Haidekraut leicht verbrennt, wenn es nicht immer neue Nahrung erhält.

286. *Custodes dicuntur flammam accendisse etiam maiorem quam iussi erant* (Weil). Dagegen hält Dindorf πλέον κ. τ. εἰρ. für ein spätes Fabrikat, welches er durch die bei Hesych. ohne Nennung des Dichternamens aufbewahrten Worte ersetzt: προσαιθρίζουσα πόμπιμον φλόγα· πρὸς τὸν αἰθέρα ποιοῦσα, ὥστε ἄνω πέμπεσθαι τὴν φλόγα. Vgl. den Anhang.

287. Gemeint ist der Landsee im korinthischen Grenzgebiet (Persia) unfern des Isthmos, vgl. E. Curtius N. Rhein. Mus. IV, 200 ff., heute Vuliasmeni. Γοργῶπις, weil Gorge, Tochter des Megareus und Gemahlin des Korinthos, bei der Nachricht von der Ermordung ihrer Kinder sich in den See gestürzt haben sollte, Kratin. Pylaia Fr. XI p. 115 Mein. Er hieß auch Ἑσχατιῶτις, wohl weil der Gebirgszug, welcher ihn einschließt, die äußerste Landesecke bildet. — Die Flamme reicht über den See hinweg, gleichwie 282 die vom Messapio über die Asopis hinwegspringt.

288. Αἰγίπλαγκτος (nach Curtius nicht ἀλλίπλαγκτος, undis pul-

satus, sondern von αἶξ wie Αἰγάλας, von den fetten Triften des wohlbeweideten Gebirges), Teil der Geraunia, welcher Gebirgszug von West nach Ost das nördliche Vorland des Isthmos überspannt; ein Gipfelberg der Peraia, welcher den Strahl über den Isthmos und den saronischen Busen senden konnte.

289. ὠτρυνε, gab Anstofs, trieb an, näml. τοὺς ἐκεί φύλακας. Das überl. θεσμόν μὴ χαρίζεσθαι πυρός ist sinnlos. Gewöhnlich schreibt man mit Heath θεσμόν μὴ χαρίζεσθαι πυρός, ne lex ignis desideraretur, wie 297 λαμπαδιφόρων νόμοι. Aber auch diese Lesart ist unsicher: vgl. den Anhang.

291 f. πῶγων, ἡ εἰς δὲν ἀναδρομή τοῦ πυρός, wie vom Blitz Prom. 1044 πυρὸς ἀμφήκης βόστρυχος, lat. crines und coma. So Shakespeare im König Jacob: the red and bearded fires. Der Brand lodert gewaltig, so daß er gar (καὶ) die dem saronischen Busen in Megaris gegenüberliegende Küste weithin überragte. Freilich sollte man in diesem Sinne zum mindesten ὥς statt des überl. καὶ mit Kargten erwarten: „so daß er sogar . . . überragte“, mit Hyperbaton des καὶ = ὥς καὶ. Doch liegt die Verderbnis vielleicht tiefer. — Der πρῶν, eine vom Meer empor-

πορθμοῦ κάτοπτον πρῶν ὑπερβάλλειν πρόσω
 φλέγουσαν, εἴτ' ἔσκηψεν, εἴτ' ἀφίκετο
 Ἀραχναῖον αἶπος, ἀστυγείτονας σκοπᾶς·
 κᾶπειτ' Ἀτρειδῶν ἐς τόδε σκήπτει στέγος
 φᾶος τόδ' οὐκ ἄπαππον Ἰδαίου πυρός.
 τοιοῖδε τοί μοι λαμπαδηφόρων νόμοι,
 ἄλλος παρ' ἄλλον διαδοχαῖς πληρούμενοι·
 νικᾷ δ' ὁ πρῶτος καὶ τελευταῖος δραμῶν.
 τέκμαρ τοιοῦτον σύμβολόν τε σοὶ λέγω

295

300

steigende Felsküste, schaut als τη-
 λφανῆς σκοπία hinab auf den
 weiten saronischen Busen, κατό-
 πιος τοῦ πορθμοῦ, wie Eur. Hippol.
 30 πέτραν.... Παλλάδος κατόπιον
 γῆς τῆσδε, vgl. Valckenaer. Stat.
 Silv. 2, 2, 3 celsa Dicarchei
 speculatrix villa profundi.
 Hymn. Hom. 19, 11 κορυφὴν μηλό-
 σκοπον. — φλέγουσαν, indem
 statt φλογὸς πῶγονα gedacht wird
 φλόγα.

293 f. Statt des auch durch den
 angeblichen Affekt der Rede nicht
 zu rechtfertigenden εἴτ' —, εἴτ'
 schrieb Hermann εἴτ' ἐσκηψεν, εἴτ'
 ἀφίκετο, d. h.: „Bis die Flamme
 endlich, indem sie auf den Arach-
 naïos drang (Kallimachos bei Steph.
 Byz. s. v.), auf (diese) Argos' nahe
 Wacht einschlug, darniederfuhr.“
 Doch bleibt die Herstellung sehr
 unsicher. Nimmt man die auffal-
 lende Konstr. κατὰ σύνεσιν in φλέ-
 γουσαν, ferner die Verlegenheit, die
 der Inf. ὑπερβάλλειν bereitet, hin-
 zu, so erscheint der Verdacht einer
 tiefer gehenden Verderbnis der Stelle
 wohl begründet.

296. οὐκ ἄπαππον, da die
 Flammen in gerader Linie ihr Ge-
 schlecht auf Ahnen und Urahnen
 zurückführen können, und die letzte
 der ersten nicht entartet ist.

297 f. Klyt. vergleicht die ἐκδο-
 χαὶ πυρός vom Ida bis nach Argos
 mit den (attischen) λαμπαδηφορίαι,
 wozu die Erwähnung des Hephai-

stos im Eingange von selbst führte.
 Im Kerameikos wurden Fackelläufe
 zu Ehren der Athene, des Hephai-
 stos und Prometheus angestellt,
 mit welchen auch Herod. 8, 98 die
 persischen ἄγγαροι vergleicht, vgl.
 Müllers Kl. Schr. 2, 149. Die Auf-
 gabe bestand entweder darin, die
 Fackel brennend bis ans Endziel
 zu bringen, oder sie einem Nach-
 folger (διάδοχος) an bestimmter
 Station einzuhändigen, Paus. 1, 30, 2.
 Hier ist an die letztere Art zu den-
 ken. Übrigens dürften diese Verse
 einen Fehler der Überlieferung ber-
 gen, da ἄλλος παρ' ἄλλον in Bezug
 auf λαμπαδηφόρων νόμοι „Fackel-
 läuferordnung“ nicht wohl möglich
 ist. Eine einleuchtende Lösung der
 Schwierigkeit ist bisher nicht ge-
 lungen.

299. Bei anderen Wettläufen ist
 bloß ὁ πρῶτος δραμῶν Sieger, bei
 dieser Lampadodromie aber ist der,
 welcher zuerst angelaufen, zugleich
 der, welcher zuletzt läuft und trotz-
 dem siegt, insofern ohne das Feuer
 auf dem Ida die übrigen nicht an-
 gezündet wären, folglich das Ziel
 nicht erreicht hätten. So wieder-
 holt Klyt. in witziger Metapher den
 Eingangssatz: Ἡφαιστος ἐξίκεται
 τόδε τὸ τάχος. Doch siehe den
 Anhang.

300 f. Spitzige Rückdeutung auf
 die 257 unbeantwortet gelassene
 Frage, dazu die so lange zurückge-
 haltene Erklärung, daß Agam. das

ἀνδρὸς παραγγείλαντος ἐκ Τροίας ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

Θεοῖς μὲν αὖθις, ὧ γύναι, προσεύξομαι.
λόγους δ' ἀκούσαι τοῦσδε κάποθανμάσαι
διηνεκῶς θέλοιμι' ἄν, οὓς λέγεις, πάλιν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Τροίαν Ἀχαιοὶ τῇδ' ἔχουσ' ἐν ἡμέρᾳ.
οἶμαι βοήν ἄμικτον ἐν πόλει πρέπειν.
ὄξος τ' ἄλειφά τ' ἐγγέας ταῦτῳ κύτει,
διχοστατοῦντ' ἄν, οὐ φίλω, προσεννέποις·
καὶ τῶν ἀλόντων καὶ κρατησάντων δίχα
φθογγὰς ἀκούειν ἔστι συμφορᾶς διπλῆς.
οἷ μὲν γὰρ ἀμφὶ σώμασιν πεπτωκότες

305

310

Signal versprochen gehabt habe. Auch hier λέγω betont, vgl. 254. 264, gleichwie ἐμοί, indem Klyt. die Alten fühlen läßt, daß sie ihnen mitzuteilen ihr beliebe, was eigentlich nur für sie allein bestimmt sei.

302. αὖθις, μετὰ ταῦτα, näml. 340 ff.

304. Der Wunsch des Chors veranlaßt Klyt. zu Reflexionen, welche in ihre Gesinnungen und Pläne einen Blick verstaten. Die Zuschauer konnten λόγους τοῦσδε οὓς λέγεις leicht auf das Überschwengliche der Schilderung deuten, vgl. zu 594. 1006.

305. Vgl. 254. Gleichsam das Thema der daran geknüpften Betrachtungen, wodurch dem Verlangen des Chors, λόγους τοῦσδε ἀκούσαι πάλιν, kurz Genüge geleistet wird.

306. βοή ἄμικτος, clamor qui misceri nequit, insociabilis, d. h. dissonus, eine Wendung, welche von selbst auf die angeschlossene Metapher führt. Das Asyndeton, weil Klyt. von frischem ausholt, nachdem sie im vorigen Verse nur nochmals die dürre That-sache hingestellt hat.

307 ff. Gleichwie Essig und Öl in

einen Krug gegossen unvermischt bleiben, so sind in Troja die Stimmen der Besiegten und der Sieger zwiefach und unharmonisch. Die kopulative Verbindung (ὄξος τε ἐγγέας ... καὶ ...) wie 76 ff. Das Asyndeton — es könnte γὰρ stehen, — wie häufig bei Anwendung sprichwörtlicher Redensarten und allgemeiner Sentenzen, die man ausser dem Zusammenhange ganz für sich läßt, indem man etwa im Sinne hat: heisst es doch im Sprichwort, vgl. Il. 9, 318 ἴση μοῖρα μένοντι καὶ εἰ μάλα τις πολεμῆται. 320 κἀνθ' ὁμοῦς ὃ τ' ἀεργὸς ἀνὴρ ὃ τε πολλὰ ἐργαῖς. 6, 531 αἰδομένων ἀνδρῶν πλείους σοοὶ ἢ πέφανται u. ä.

309 f. Il. 4, 450 ἐνθα δ' αἶμα οἰμονγὴ τε καὶ εὐχολὴ πέλει ἀνδρῶν Ὀλλύντων τε καὶ ὀλλυμένων. An δίχα ἔστιν ἀκούειν schließt sich erläuternd an συμφ. διπλῆς, sintemal (Stimmen) zwiefachen Loses, indem φθογγὰς von einem persönlichen und sachlichen Genitiv umschlossen wird. Über δίχα ... διπλῆς zu 43.

311 ff. Ausmalung der συμφορὰ διπλῇ. Die Troer liegen ausgestreckt über den Leichen ihrer An-

ἀνδρῶν κασιγνήτων τε καὶ φυταλμίων
 παῖδες γερόντων οὐκέτ' ἐξ ἑλευθέρου
 δέρης ἀποιμώζουσι φιλτάτων μόρον.
 τοὺς δ' αὖτε νυκτεπταγκτος ἐκ μάχης πόνος
 νήστεις πρὸς ἀρίστοισιν ὧν ἔχει πόλις
 τάσσει, πρὸς οἷδεν ἐν μέρει τεκμήριον·
 ἀλλ' ὥς ἕκαστος ἔσπασεν τύχης πάλον,
 ἐν αἰχμαλώτοις Τρωικοῖς οἰκήμασιν
 ναλοῦσιν ἦδη, τῶν ὑπαιθριῶν πάγων
 δρόσων τ' ὀπαλλαγέστες, ὥς δ' εὐδαίμονες
 ἀφύλακτον εὐδήσουσι πᾶσαν εὐφρόνην.

315

320

gehörigen, welche bei der Verteilung der Stadt gefallen sind, Weiber über den Leichen der Gatten (ἀνδρες), Geschwister ihrer Brüder, Kinder ihrer Erzeuger und Ernährer, und alle, jetzt Sklaven der Sieger, bejammern das Verhängnis der Teuersten. Übrigens erhebt sich gegen das überl. παῖδες γερόντων ein sachliches und ein formales Bedenken: das sachliche, dafs die getöteten Väter der παῖδες schwerlich vorwiegend Greise waren, das mehr formale, welches in der Inkoncinnität fühlbar wird, dafs gegenüber den verschiedenen Kategorien der Erschlagenen von den Hinterbliebenen nur die παῖδες ausdrückliche Erwähnung finden sollen. Eine allseitig genügende Lösung dieser Schwierigkeit wird noch vermifst. Vgl. den Anh. — φυτάλμιος (vgl. Lob. Proleg. Pathol. p. 99) wie Soph. Fr. 715 προσῆλθε μητρὶ καὶ φυταλμῶ πατρὶ. — ἐξ ἐλ. δέρης (zu Soph. O. C. 486 ἐξ εὐμενῶν στέρνων δέχεσθαι τὸν ἰκέτην) erinnert an das δούλειον ζυγόν, welches den Troern umgethan ist, vgl. 126.

315 ff. Die Unsern aber, welche die Mühsale des nächtlichen Kampfes, welcher sie bei der Unkunde der Stadt und ihrer Strassen hin und her in die Irre trieb, überstanden haben, lassen es sich beim Frühstück

wohl sein. — νήστεις natürlicher als νήστις (180 πνοαὶ νήστιδες), da πόνος schon sein Prädikat hat.

316. ὧν ἔχει πόλις gehört zu ἀρίστοισιν. Mit dem Genitiv vergleicht H. L. Ahrens Od. 24, 215 δειπνον συνῶν.

317. πρὸς οἷδεν ἐν μ. τεκμ., wie πρὸς οὐδένα λόγον, ohne dafs ein jeder bestimmtes Quartier angewiesen erhielt. Ein durch τάσσει hervorgerufener Zusatz, um die ἀτακτος τάξις der ihrer Mühen entledigten Sieger hervorzuheben.

320 f. Vgl. 537 ff. Soph. Ai. 1206 καίμαι δ'.... ἀεὶ πνικναιῖς δρόσοις τεγγόμενος κόμας. 600 ἐγὼ δ' ὁ τλάμων παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος Ἰδᾶδι μένων χειμῶνι πῶς τε μηνῶν ἀνῆριθμος αἰὲν εὐνῶμαι πόνῳ τρυχόμενος. Jetzt aber, im Gegensatz zu den ὑπαιθριοι πάγοι δρόσοι τε, haben sie sich wohllich in den eroberten Häusern eingerichtet, so dafs sie sich nun übergelücklich vorkommen werden, da sie endlich einmal die ganze Nacht ruhig schlafen können. Doch ist ὥς δ' εὐδαίμονες eine nicht völlig zweifellose Vermutung Stanley's statt des überl. ὥς δυσδαίμονες. Vgl. den Anh. Betont wird sowohl ἀφύλακτον, weil sie Feldwachen nicht mehr zu beziehen, auch vor den

εἰ δ' εὐσεβοῦσι τοὺς πολισσούχους θεοὺς
τοὺς τῆς ἀλούσης γῆς θεῶν θ' ἰδρύματα,
οὗ τ' ἅν ἐλόντες αὐτοὶς ἀνθαλοῖεν ἄν.

325

ἔρωσ δέ μή τις πρότερον ἐμπίπτῃ στρατῷ
πορθεῖν ἢ μὴ χρεῖ, κέρδεσιν νικωμένους.
δεῖ γὰρ πρὸς οἴκους νοστήμον σωτηρίας
κάμψαι διαύλου θάτερον κῶλον πάλιν.
θεοῖς δ' ἀναμπλάκῃτος εἰ μόλοι στρατός,

330

Feinden sich nicht mehr zu fürchten brauchen, als auch *πάσαν* und *εὐδήσουσι*, so lange sie in Troja verweilen.

323 ff. Im Munde der Klyt. klingen diese durch *ἀφύλακτον* motivierten Befürchtungen wie bittre Ironie, da ihr Mordplan längst feststeht. Nestor erzählt Hom. Od. 3, 130 ff., wie nach der Eroberung die *ἔβροι* der Sieger den Zorn der Götter herbeirief und Zeus auf traurige Heimkehr sann, *ἐπεὶ οὐτι νοήμονες οὐδὲ δίκαιοι πάντες ἔσαν*, weshalb viele ihren Untergang fanden. Herakles warnt Soph. Phil. 1440 *τοῦτο δ' ἐννοεῖθ', ὅταν Πορθῇτε γαῖαν, εὐσεβεῖν τε πρὸς θεούς*. Hierdurch muß der prahlende Bericht des Heroldes 505 f., Altäre und Tempel der Götter seien verüßigt, in den Gemütern des Chors und der Zuschauer Besorgnisse wecken. — Mit *πολισσούχους* ... τῆς γῆς, vgl. Sept. 109 *θεοὶ πόλοχοι χθονός*.

325. Ironische Wendung, vgl. zu 434 f. 908, und Theseus in Soph. O.C. 1025 zu Kreon: *γνώθι δ' ὥς ἔχων ἔχη καὶ σ' εἰς θεῶν θ' ἡ τύχη*. Umgekehrt Antiphrilos A. P. 9, 14, 7 *εἰς δ' ἄλούς*, Isidoros 9, 94, 5 *ἀγρευθεὶς ἤγρευσεν*, wie Cho. 499 *εἰπερ κρατῆθεὶς ἀντινικῆσαι θέλεις*. Lauten die Besorgnisse Klytaimnestras ganz allgemein, wie denn der Bote die *μήνεις θεῶν* auf der Heimfahrt gleich bestätigt, in ihrem Innern denkt sie an Agamemnon und ihren Mordplan.

326 f. *μή . . . ἐμπίπτῃ*, wie 126 *οἶον μή τις ἄγα κνεφάσῃ*, indem Klyt. thut als besorge sie, jetzt nach Erstürmung der Stadt könne das Heer sich gelüsten lassen, Unerlaubtes zu begehen. Sie hat die vom Boten nachher berichtete Zerstörung der Tempel und Plünderung heiliger Schätze im Sinne. Vgl. die Anmerkung zu Soph. Phil. 1440 f. *τοῦτο δ' ἐννοεῖθ', ὅταν Πορθῇτε γαῖαν, εὐσεβεῖν τε πρὸς θεούς*. — *πρότερον, potius*, Plat. Lys. p. 211^E *μᾶλλον ἢ τὸ Δαρσίον χρυσίον κτήσασθαι δεξαίμεν (ἄν) πολὺ πρότερον ἐταῖρον*. Kock zu Ar. Frösche³ 76.

328 f. Denn die Sieger haben an den Rückweg zu denken, auf welchem die Götter ihre Vergehungen strafen könnten. Der Zug nach Troja ist das eine *κῶλον* des Diaulos, welchen die Achaier zu durchlaufen haben, so daß ihnen *πάλιν* (*retro*) *κάμψαι θάτερον* übrig bleibt, wie den Diaulodromen. Dieses *ἕτερον κῶλον διαύλου* — ein Begriff — ist zugleich das *κῶλον νοστήμον σωτηρίας*, glücklicher Heimkehr; der doppelte Gen. wie 309. Doch erscheint es vielleicht natürlicher, *νοστ. σωτ.* von *δεῖ* abhängig zu machen und das folgende epexegetisch zu fassen.

330 ff. „Gesetzt aber, das Heer kehrte, den Göttern unverschuldet heim, so wäre noch Schlimmes zu befahren.“ Mit wahrer Angst sucht Klyt., die ihren Gemahl zu ver-

ἐγρήγορον τὸ πῆμα τῶν ὀλωλότων
 γένοιτ' ἂν, εἰ πρόσπαια μὴ τύχοι κακά.
 τοιαῦτά τοι γυναικὸς ἔξ ἐμοῦ κλύεις.
 τὸ δ' εὖ κρατοίη, μὴ διχορρόπως ἰδεῖν.
 πολλῶν γὰρ ἐσθλῶν τήνδ' ὄνησιν εἰλόμην.

335

ΧΟΡΟΣ.

γύναι, κατ' ἄνδρα σώφρον' εὐφρόνως λέγεις.

derben trachtet, alles auf, was dem Heer und seinem Führer vorher Schaden bringen und diesen ihrer Rache entziehen könnte, und so ergeht sie sich, nachdem das Thema von den Sünden gegen die Götter abgethan ist, in dieser weiteren Befürchtung (Keck). Auch hierbei hat Klyt. das an ihrer Tochter verübte Verbrechen in Gedanken, wählt aber eine Einkleidung, welche den Chor an die Rache der im feindlichen Gemetzel Geopferten zu denken veranlaßt, und so eignet er sich den Gedanken an 440: τῶν πολυκτόνων γὰρ οὐκ ἄσκοποι θεοί. Die Wendung ἐγρήγορον τὸ πῆμα τ. ὀλ. γένοιτ' ἂν erinnert dämonisch an 142 μένει γὰρ φοβερὰ καλίνορτος . . . μνάμων μῆνις τεκνόποινος. Doch ist die Überlieferung von 332 verderbt: vgl. den Anh. Verständlich wäre ἐγρήγορον τὸ π. τ. ὀ. μένοιτ' ἂν, εἰ πρόσπαια πη τσύχοι κακά. Mit μένοιτ' ἂν „dürftet ihr erwarten“ würde Klyt. am Schlusse die Geronten anreden, während sie sich mit κλύεις im speziellen an den Führer wendet. Ein derartiger Wechsel der Anrede, aus welchem der Darstellung persönliches Leben erwächst, ist häufig bei den Dramatikern: Soph. El. 1398 ὦ φίλταται γυναῖκες, ἄνδρες αὐτίκα Τελοῦσι τοῦτον· ἀλλὰ σίγα πρόσμενα. Vgl. Nauck zu O. R.⁶ 1115. Bei den πρόσπαια (πρόσφατα, νέα, vgl. 174 ἐμπαισι τύχαι) κακά ist nicht an Sturm auf der Rückfahrt zu denken: die auf Rache denkende Klyt.

hat ihren Mordplan im Sinne. — εἰ im Sinne von ob nicht wie nach andern Verben des Ungewissseins, Nichtwissens, Besorgtseins.

333. γυν. ἔξ ἐμοῦ höhnischer Rückblick auf 244 f., wo Klyt. die Motivierung des Gehorsams übel vermerkt hat, vgl. 1623. Zugleich aber hat sie auch hier ihre Mordgedanken im Sinne, sie, das schwache Weib, gegen den Ehemann, der als Sieger heimkehrt.

334. τὸ δ' εὖ κρατοίη (vgl. 117. 240) muß der Chor als frommen Wunsch für das Heil des Heeres auslegen, während Klyt. ganz andere Gedanken hegt.

335. „Denn unter vielem Guten will ich mir diese Wonne (das glückliche Gelingen meines Planes) erkoren haben,“ d. h. denn viel Gut und Glück gebe ich darum, diese Lust zu erleben, daß τὸ εὖ κρατῇ μὴ διχορρόπως ἰδεῖν. Den Genit. hat man nicht nötig zu fassen, wie in χρυσὸν φίλου ἀνδρὸς ἰδέετο, im Sinne der Sache, für welche ein Preis gezahlt wird (*hunc ego fructum multae prosperitatis praefero* Herm.), vgl. Hermann Opusc. I, 180. Der Aor. εἰλόμην, wie ἐδάκρυσα, ᾤμωξα, παρηχάρης ἀνεπτόμαν, Cho. 623 ἐπαινησάμην, vgl. Bernhardt Synt. S. 381, indem Klyt. auf den eben geäußerten Wunsch sieht. Auch hier kann der Chor nur an glückliche Heimkehr des Heeres denken. Übrigens vgl. den Anh.

336. Auf 333 stichelnd stellt der Chorführer γύναι, κατ' ἄνδρα

ἔγω δ' ἀκούσας πιστά σου τεκμήρια
θεοὺς προσεῖπειν εὖ παρασκευάζομαι.
ζάρις γὰρ οὐκ ἄτιμος εἴργασται πόνων.

ὦ Ζεῦ βασιλεῦ καὶ νύξ φιλλὰ
μεγάλων κόσμων κτεάτειρα,
ἦτ' ἐπὶ Τροίας πύργοις ἔβαλες
στεγανὸν δίκτυον, ὥς μήτε μέγαν
μήτ' οὖν νεαρῶν τιν' ὑπερτελέσαι
μέγα δουλείας
γάγγαμον ἄτης παναλώτου.

340

345

zusammen, wie 11 γυναῖκός ἀνδρό-
βουλον κέαρ. Dann σὼ φρον' εὖ-
φρόνως, weil ein verständiger
Mann zugleich wohlgesinnt zu sein
pflegt. Palinodie 454 ff.

338. Das stark betonte εὖ (vgl.
Soph. Ai. 1252. O. R. 1066) scheint
gewählt in Beziehung auf 334, wenn
nicht etwa mit Paley αὖ vorzu-
ziehen ist, insofern der Chor schon
in dem ersten Canticum die Götter
angerufen. Παιανίζων wendet sich
der Chor ausschließlich an Zeus
ξένιος. Doch deutet θεοὺς προσει-
πεῖν nicht nur auf die Anapäste
des Chorführers, sondern im wei-
teren Sinne auf das ganze Lied,
welches das gerechte Walten der
Götter und ihre Strafaufsicht ver-
herrlicht. Übrigens sind solche
Stellen wie 302. 338 ff. vor andern
geeignet, das mehr geradlinige Ver-
fahren des Aischylos im Unterschiede
zu der Sophokleischen Komposi-
tionsweise klar zu stellen.

339. Der Lohn der Mühen
ist als ein deren nicht un-
werter geschafft, *pretium non vile laborum partum*
est, nun die Feste erlegen und die
zehnjährigen πόνοι reich belohnt
sind.

340—453: Zweites Stasimon,
eingeleitet durch die Anapäste des
Koryphaeos 340—351; durch V. 454

—466 wird das folgende Epeisodion
chorisch vorbereitet. Vgl. zu 454.

340 f. Die Anrede ohne weitere
Beziehung, wie 1431. Vgl. Bern-
hardy Synt. S. 74.

342 f. Ungeheures Bild vom Netz-
werfen im Kampf, womit Pittakos
den Phrynon am Sigeion über-
listete, Strabon 13, 600. Auch So-
phokles im Atreus berührte die An-
wendung des Fanggarns im Kampfe,
vergl. Sept. 130 f. Dagegen vom
Fischfange Il. 5, 487 μή πως, ὡς
ἀντίσι λίνον αἰλόντες πανάγρον, Ἀν-
δράσι δυσμενέεσσιν ἔλωρ καὶ κύρ-
μα γένησθε. Vgl. Welcker, Alte
Denkm. 2, 334 f. — στεγανόν,
deckend, alles umgarnend, nicht
versteckt, da der Chor vom höl-
zernen Pferd nichts weiß, vgl. Eur.
Kret. 475, 5 f. οὐδ'...δοκὸς σταγα-
νοὺς παρέχει κτέ. — ὑπερτελέ-
σαι, ὑπερπηδῆσαι, wie wilde Tiere,
die im Netz gefangen sind, vgl.
1334 ff.

345 f. Entweder γάγγαμον ἄτης
παναλ. τῆς δουλείας (nach ἄτῃ τῆς
δουλείας), oder beide Gen. hängen
von γάγγαμον ab = das gewal-
tige Knechtschaftsgarn all-
fangenden Elends, vergl. 43.
Prom. 1078 ἀπέραντον δίκτυον
ἄτης, Welcker a. a. O. Doch sind
die Worte μέγα δουλείας nicht frei
von Bedenken: vgl. den Anhang.

Δία τοι ξένιον μέγαν αἰδοῦμαι
τὸν τὰδε πράξαντ', ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ
τείνοντα πάλαι τόξον, ὅπως ἂν
μήτε πρὸ καιροῦ μήδ' ὑπὲρ ἄστρον
βέλος ἡλίδιον σκήπτειν.

Διὸς πλαγὰν ἔχουσιν εἰπεῖν,
πάρεστι τοῦτό γ' ἐξιχνεῦσαι.

στρ. α.

347 ff. Zeus, welcher 60 f. die Atriden ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ entsandte, hat lange den Paris aufs Korn genommen und ihn zu rechter Zeit *καιρία πληγῇ* getroffen. Zeus wird hier, was sonst ungewöhnlich, mit Sarkasmus gegen Paris als *τοξότης* gedacht, um ihn auch hier als *τὸν κρείσσω* (vgl. 60) zu feiern, da der beste troische Bogenschütz an ihm seinen Obmann findet. Aischylos verläßt hiermit das Epos, wo Paris vor der Eroberung dem besten Bogenschützen der Achaier, dem Philoktetes, erlag. Er thut es, um am Untergange des Anstifters seine im ersten Stasimon entwickelten Grundgedanken über Züchtigung jedes Frevels beleuchten und bekräftigen zu können.

350. Weder vor der rechten Zeit sollte der Pfeil entschwirren, was auf die zehnjährige Dauer des Zuges geht, noch ins Blaue hinein, ohne den rechten Fleck zu treffen. Mit *πρὸ καιροῦ* vgl. Eur. Suppl. 744 *ὦ κερνοὶ βροτῶν, τὸ τόξον ἐντείναντες οἱ καιροῦ πέ-ρα...*; bei *ὑπὲρ ἄστρον* erinnert man an das Sprichwörtliche *εἰς οὐρανὸν* oder *ἀστρα τοξεύειν*, was nach Zenob. 3, 46 *ἐπὶ τῶν διακνηῆς ποιοῦντων* gebraucht ward, indem ihre Pfeile über das vorschwebende Ziel hinausfliegen. War Zeus einmal als *τοξότης* gedacht, so durfte auch jede vom *τοξεύειν* entlehnte Wendung auf ihn übertragen werden, ohne dafs es anstößig klang, wenn Zeus besorgte, sein aus der Höhe gegen einen

Sterblichen gerichtetes Geschob könne über die Gestirne hinausfliegen. Andere halten *ὑπὲρ ἄστρον* für verderbt: vgl. den Anh.

351. Über den Spondeus Hermant Elem. D. M. p. 378.

352 ff. „Die Troer wissen davon zu sagen, wie Zeus trifft; denn sie sind gefahren, wie er es beschied. Wer da, wie manch einer vermeint, die Götter üben keine Strafaufsicht über die Menschen, ist unfrohm. Das hat sich bewährt den Nachkommen der über *Gebüh* Kriegslustigen, weil sie im Überflus schwelgen und auf ihre Glücksgüter rechnend übermütig werden. Überflus freilich ist köstlich, nur muß der Reichtum nicht mit Unrecht gepaart sein und der Besitzer mit bescheidenem Sinn ihn gebrauchen. Denn läßt sich der in Reichtum Schwelgende vom Übermut verleiten, das heilige Recht zu verletzen, so schirmt ihn aller Reichtum nicht vor sicherer Strafe und Verderben.“

352. *ἔχουσιν εἰπεῖν*, *Iovis plagam hanc est quod dicant* (Wunder), näm. die Troer. Doch ist die Lesart nicht frei von Bedenken: vgl. den Anh. Die *πλαγὰ Διὸς* wegen des vorhergehenden Bildes. vgl. 504. 560. Soph. Ai. 137 *σὲ δ' ὅταν πληγῇ Διὸς... ἐπιβῇ*.

353. *τοῦτό γε*, dafs Zeus, welcher *δράσαντι παθεῖν* geordnet hat, Strafgericht an den Troern geübt, das liegt klar vor aller Augen, mag auch sonst manches von göttlichen Dingen schwer zu erforschen sein.

τραξαν ὡς ἔκραναν. οὐκ ἔφα τις
 εὐς βροτῶν ἀξιοῦσθαι μέλειν,
 τοῖς ἀθίκτων χάρις
 αὐτοῖδ'· ὁ δ' οὐκ εὐσεβής.
 ἔφονται δ' ἐγγόνους
 τολμήτων Ἄρη
 νέοντων μείζον ἢ δικάως,

355

360

(Ioh. Rückdeutung auf 163 ff. Doch sieht das aus Fa. aufgenommene οὐτό γ' ἐξεγνῆσαι ganz wie eine metrische Emendation des Triclinius aus" (H. L. Ahrens): vgl. den Anh.

354. ἔπραξαν ὡς ἔκραναν (Zeus), seine gerechte Bestimmung ist erfüllt und den Troern ist geworden, was Zeus bestimmt hatte. Aber auch hier ist die Lesart nicht völlig sicher gestellt. Vgl. den Anh.

355 ff. Bei τις ist weder an Diomedes von Melos oder sonstige Voraussetzungen des Epikuros, noch an Paris zu denken, sondern an manchen Theos (vgl. L. Schmidt Ethik I S. 75. 46), der es mit der hohen Stellung der Götter nicht reimen konnte, daß sie sich um die irdischen Dinge kümmerten. Daher ἀξιοῦσθαι, persona sua dignum arbitari, vgl. Eum. 425 φρονεῖς γὰρ ἵνα μητρὸς ἡξιώσαιο. — ἀθίκτων χάρις, honos rerum intactarum, gleichwie Paris sich an ἀθικτα vergriffen hatte. Die einleitenden Fundamentalsätze der Aischyleischen Ethik werden mit eierlichem Nachdruck asyndetisch aufgestellt, so daß einer den andern erweitert und erläutert.

358 ff. Statt der sinnlos überlieferten Worte schrieb Hermann πέφονται δ' ἐγγόνους ἀτολήτως Ἄρη νέοντων μείζον ἢ δικάως, ein unzulänglicher Versuch, welcher der nachstehenden Interpretation einstweilen zu Grunde liegt, vgl. den Anh. „Deutlich hat es sich offenbart den Nachkommen der durch Übermut zu Frevel Verleiteten, daß

jener Satz eine Gottlosigkeit ist.“ Hat der Chor zunächst Paris vor Augen und das durch ihn über die Troer gebrachte Verderben, so spricht er doch allgemeiner: πέφονται im Sinne eines urplötzlich fertig gewordenen, unabänderlichen Ereignisses. Der Chor fust auf dem seit Solon verbreiteten Glauben, daß πλοῦτος oder ὄλβος zu κόρος und dessen Aufserung ὕβρις führe, wodurch ἀτὴ erfolge, wenn auch die ὑβρίζοντες selbst der göttlichen Strafe entinnen. Denn dann hatten ἡ παῖδες τούτων ἡ γένος ἀνὰ πῖσιν. Auch an den ἔργοις der Troer hat sich bewährt, daß die Götter Missethaten ahnden: war ja eben gesagt, daß weder alt noch jung der Sklaverei entkommen sei und 312, daß die geknechteten παῖδες φυλαμίων τεκόντων μόρον bejammern. Aischylos hätte nicht bloß von den ἔργοις sprechen können, wollte er nicht den Gedanken allgemeiner färben. Priamos II. 3, 159 will Helena zurückgeben, μηδ' ἡμῖν τεκέσσι τ' ὀπίσσω πῆμα γένοιτο. — Die Troer ἀτολήτως Ἄρη νέοντες, insofern sie trotz ihrer Seher auf die Zurückgabe der Helena und der mit ihr entführten Schätze nicht eingingen und die Friedensvorschläge schnöde abwiesen. Dafür haben sie und ihre Nachkommen gebüßt, während die Antenoridaen göttlichen Schutz fanden, weil Antenor stets zum Frieden geraten hatte. Die übrigen Fürsten aber ἀτολήτως — ἀτλήτως, toll-

φλεόντων δωμάτων ὑπέρφεν
ὑπὲρ τὸ βέλτιστον· ἔστω δ' ἀπήμαντον, ὥστ' ἀπαρκεῖν
εὖ πραπίδων λαχόντα.

οὐ γάρ ἐστιν ἑπαλξις
πλούτου πρὸς κόρον ἀνδρὶ
λακτίσαντι μέγαν Δίκας
βωμόν εἰς ἀφάνειαν.

βιάται δ' ἅ τάλαινα πειθῶ,

ἀντ. α'.

kühn, vgl. 390 — Ἄρῃ ἔπνεον
μειζόν' ἢ δικαίως, da sie das
begangene Unrecht durch hartnäk-
kige Fortsetzung des ungerechten
Kampfes nur steigerten. Den Ge-
gensatz bilden die μέγαν ἐκ θυμοῦ
κλάζοντες Ἄρῃ Atriden, welche
Zeus ξένιος zu gerechtem Krieg
absandte.

361. Diese ἀδικία und ὕβρις ent-
sprang, wie es geht, aus Überflufs
an Schätzen, welche den Paris zur
Begehung, die übrigen zur Unter-
stützung seiner ὕβρις verleiteten.
— ὑπέρφεν, ὑπεράγαν, ὑπερ-
φύω. Das Part. φλεόντων ist dem
πνεόντων subordiniert.

362 ff. An den Gedanken von der
Verderblichkeit übermäfsigen Reich-
tums schließt sich der Wunsch:
„so viel sei, dafs es für den Ver-
ständigen ausreichen kann, ohne
Schädigung.“ Dem Alten ist πλού-
τος die notwendige Grundlage alles
materiellen und geistigen, ja auch
moralischen Lebens. Solon erklärt
13,7 χρήματα δ' ἡμῖν μὲν ἔχειν,
ἀδίκως δὲ πεπᾶσθαι Οὐκ ἐθέλω·
πάντως ὕστερον ἢ λθεῖ Δίκης. Sap-
pho Fr. 8r: Ὁ πλούτος ἀνενδ' (ἐων)
ἀρετᾶς οὐκ ἀσίνης πάροικος. —
ἔστω, laut gesprochener, diktato-
rischer Befehl wie eines Gesetzge-
bers, kräftiger als εἶναι δεῖ; ἀπή-
μαντον, innoxium, vacuum
crimine, vgl. 450. Statt der nach
Sinn und Metrum (vgl. zu 380) be-
denklichen Worte ὥστ' — λαχόντα
dürfte mit Weil ὥστ' ἂν ἀπαρκεῖν

εὖ πραπίδων λαχόντι zu schreiben
sein: esto divitiarum modus is, quo
sine molestia contentus esse possit
vir sapiens et modestus. Mit εὖ
πρ. λαχόντα vgl. 162 τεύξεταί
φρεσὶν τὸ πᾶν.

365 ff. „Nur weise Mässigung er-
hält den Wohlstand unversehrt: wer
aber das heilige Recht im Übermut
verletzt hat, findet im Reichtum
keinen Anhalt gegen den Unter-
gang.“ Verb. ἐπαλξις πλούτου εἰς
ἀφάνειαν (contra interitum,
vgl. 445 f.); mit πρὸς κόρον λακτί-
σαντι dem Übermut zugekehrt, vgl.
πρὸς βίαν, πρὸς τὸ βίαιον 125,
πρὸς ἀνάγκην u. a., mit λακτί-
σαι βωμόν Eum. 538 ἐς τὸ πᾶν
δέ σοι λέγω, Βωμόν αἰδῆσαι Δίκας·
Μηδέ νιν Κέρδος ἰδὼν ἀδείφῃ ποδὶ,
λὰξ ἀτίσης· ποιῶν γὰρ ἐπέσται,
zu Soph. Ant. 853.

369 ff. „Es drängt aber gewalt-
sam die unselige, aus einmaligem
Übertreten des Rechts entspringen-
de Überredung, zu weiterer Ver-
blendung fortmahnend. Rettung ist
da eitel und in grausiger Helle tritt
der Schaden plötzlich hervor. Gleich
schlechter Münze, die im Verkehr
abgegriffen wird, kommt der Frev-
ler in seinem wahren Werte zum
Vorschein: denn er täuscht sich
thöricht in Hoffnung seines Gelin-
gens, während er die ganze Heimat
ins Elend mithinabzieht. Sein Fle-
hen hört kein Gott, sondern stürzt
den Urheber freveln Beginns.
Gleichwie Paris schändete den gast-

προβουλόπαις ἄφετος ἄτας.

370

ἄκος δὲ παμμάταιον. οὐκ ἐκρύφθη,
πρέπει δέ, φῶς αἰνολαμπές, σίνος·

κακοῦ δὲ χαλκοῦ τρόπον,

τρίβῃ τε καὶ προσβολαῖς

μελαμπαγῆς πέλει

375

δικαιωθείς, ἐπεὶ

διδώκει παῖς ποτανὸν ὄρνιν,

lichen Tisch durch heimliche Entführung des Weibes.“

369 f. βιᾶται, übt ihre Wucht, näml. gegen ἄνδρα λαχτίσαντα μέγαν Δίκας βωμόν, vgl. 1472. Die aus der πρώταρχος ἀτῆ entsprungene Zuversicht, die un- widerstehlich zu neuer ἀτῆ dreist verlockt, heisst προβουλόπαις, womit man Bildungen wie μονόλυκος, αἰνολέαν, αἰνολανθήρ u. a. bei Meineke Euphor. p. 111, Lobeck Paral. 1, 213 vergleicht. Doch ist es schwer glaubhaft, dafs zwei so disparate Anschauungen wie πρόβουλος und παῖς hier in einem Kompositum vereinigt wurden, daher Hartung προβούλου παῖς, Karsten πρόβουλος παῖς vermutete. Vgl. den Anh. zu 352 f. Nachdem Paris das Gastrecht gebrochen und Helena nebst den Schätzen entführt, weist er, durch den Erfolg sicher gemacht, den Frieden zurück und durch fortgesetztes Unrecht sieht er die Seinen mit sich ins Elend. Ganz ähnlich vom Agamemnon 209 f.

371 f. Vergeblich alle Mittel! Reichtum schützt nicht und kein Opfer erweicht die Götter, welche taub sind gegen das Flehen der Frevler (379), wenn die Not da ist. Vgl. 67 ff. In der Il. 8, 548 (aus Plat. Alcib. 2, 149^b) opfern die Troer Hekatomben, τῆς δ' (näml. νύκτος) οὐκ ἴσθαι μάκαρες δατέοντο Οὐδ' ἔθελον· μάλα γάρ σφιν ἀπήχθετο Ἴλιος ἱρή· καὶ Πριάμος καὶ λαὸς ἐμμελῶς Πριάμοιο. Das überl. παμμάταιον ist wohl aus der

Schreibung πᾶμ μάταιον entstanden, d. i. πᾶν μάταιον (Muggrave und Meineke). — Die endliche Strafe, welche den Frevler schädigt (σίνος, ἀφάνεια, ἄτῃ), tritt hervor als ein grausig leuchtend Licht, eine Metapher, welche vom Brande Trojas entlehnt ist.

373 ff. In dem neuen Vergleiche ist der ἀνὴρ selbst (vgl. 366 f.) als Subjekt zu denken, wenn dieses nicht etwa durch das vielleicht aus Interpretation stammende ἐπεὶ 376 verdrängt worden ist. Vgl. den Anh. zu 376. Das Bild von schlechten Metallmünzen, die durch den Verkehr und das Betasten (προσβ., allisu) allmählich den erlogenen Schein büßen und schwarz — μελαμπαγῆς — werden. Sophokles Fr. 779 λάμπει γὰρ ἐν χρυσίαισιν ὥσπερ ἐν πρεπῆς χαλκός. Vgl. Plut. Puer. Educ. 17 μέλασιν ἀνδράποισι διὰ κακοῦθιαν, Hor. Hic niger est u. a. Daher δικαιωθείς, exploratus, aestimatus qualis sit reuera. Anders H. L. Ahrens: „indem ihm ganz recht geschieht“, soviel als δικαιώς. Vgl. Suid. δικαιούμενος, — δίκης τυχών.

376 f. Dem δικαιωθείς gegenüber ist er in seinem früheren thörichten Treiben der Knabe, der den Vogel zu greifen wähnt, während er seiner Heimat unheilbares Leid zufügt: denn πολλὰν καὶ ζῦμπασα πόλιν κακοῦ ἀνδρὸς ἀπηύρα (Hes. O. et D. 240). So hat sich Paris des Wahns getröstet, Troja und seinen ungerechten Besitz gegen die Achaier

πόλει πρόστριμμ' ἄφερτον ἐνθεῖς.
 λιτῶν δ' ἀκούει μὲν οὔτις θεῶν· τὸν δ' ἐπίστροφον
 τῶνδε

380

φῶτ' ἄδικον καθαιρεῖ.
 οἶος καὶ Πάρις, ἐλθὼν
 ἐς δόμον τὸν Ἀτρειδᾶν,
 ἥσχυνε ξενίαν τράπε-
 ζαν κλοπαῖσι γυναικός.

385

λιποῦσα δ' ἀστοῖσιν ἀπίστορας
 κλόνους λογχίμους τε καὶ ναυβάτας ὀπλισμούς,

στρ. β'.

behaupten zu können, vgl. 521 f. — Sprichwörter *πετόμενον διώκειν*, *πτηνὰς τὰς ἐλπίδας διώκειν* u. a. bei Stallbaum zu Plat. Euthyphr. 4^a. *πρόστριμμα* nimmt man im Sinne von *attribution*, *afflictio*. Anders Weil, der *sceleris contagio* interpretiert und an Antiph. Tetral. III, 2, 8: *ὑμῶν καὶ οὐ τοῦτ' αὖτὸ μήνιμα τῶν ἀλτηρίων προστρέφεται* erinnert. Bei *ἐνθεῖς* denkt der Chor an Helenas Aufnahme in Troja.

379 ff. Vgl. 69 ff. u. zu 371. Die Verbindung *ἐπίστροφον τῶνδε* ist sprachlich nicht zu rechtfertigen, wozu noch ein metrisches Bedenken kommt. Vielleicht *τὸν δ' ἐπίστροφον ὧδε*, d. h. *πρὸς λιτὰς*, den der sich aufs Bitten legt? Vgl. den Anh. Ihn *καθαιρεῖ* (nämlich *ὁ θεός*), sofern er ein *ἄδικος* ist. Daher *ἄδικον* bedeutungsvoll nachgestellt. Der Gott vernichtet nicht jeden, der sich aufs Bitten legt, sondern nur sofern der Flehende ein *ἄδικος* ist.

382 ff. *οἶος* schließt sich zur Bewahrheitung des Bisherigen eng an *φῶτ' ἄδικον* an. Paris kam ins Haus beider Atriden, die ja bei Aisch. zusammenwohnen, und — *ὄρεον ἐνοσφίσθη μέγαν*, *ἄλας τε καὶ τράπεζαν* (vgl. Archil. Fr. 96), wodurch er *ἐλάκτισεν μέγαν δίκας βαρύν*.

386 ff. „Indem Helena den Argivern die Mühen eines schweren Kriegszuges zurückliefs, brachte sie statt der Brautgaben für Ilios Verderben mit, sie, die leichten Füsse aus der Burg entwich, Unwagbares wagend.“

386 ff. An Helena knüpft sich Unheil daheim wie in der Fremde. Die ihrigen mußten sich zum Rache-kriege rüsten zu Lande und zu Wasser. *ἀπίστορας κλόνους λογχίμους τε* sind verbunden, wie Schild und Speer oft die *πανοπλία* bezeichnen, Suppl. 182 *ὄχλον δ' ὑπασπιστήρα καὶ δορυσσοὶν λείσσω*, zu Soph. O. C. 1311. Zu *κλόνους λογχ.* vergleiche II. 5, 167 *κλόνον ἐγχευάν*. Von den Beschildeten auf die Bewaffnung übertragen *ἀπίστορας κλ.*, wie Theogn. 987 *δορυσσοὶν ἐς πόνον ἀνδρῶν*. Eur. El. 444 *μόχθους ἀπίστας*. Pers. 106 *ἱπποχάρμας τε κλόνους*. Pind. Isthm. 1, 23 *ὀπλίταις δρόμους* u. a. Da übrigens das *τε* nach *λογχίμους* dem danebenstehenden *καὶ* nicht respondiert und der Vers auch metrisch mit dem untadligen Verse der Antistr. nicht übereinstimmt, so dürfte mit H. L. Ahrens *κλόνους τε καὶ λογχίμους ναυβάτας δ' ὀπλισμούς* zu schreiben sein, d. h. *κλόνους ἀπίστορας τε καὶ λ.* Bitter *ἀστοῖσιν ἀπίστ.*,

ἄγουσά τ' ἀντίφερνον Ἴλιω φθοράν,
βέβακεν ῥίμφα διὰ πυλᾶν,
ἄτλητα τλᾶσα· πολλὰ δ' ἔστενον
τόδ' ἐννέποντες δόμων προφῆται·
ἰὼ ἰὼ δῶμα, δῶμα καὶ πρίμοι,
ἰὼ λέχος καὶ σίβιοι φιλόνορες.
πάρεστι σιγᾶς ἄτιμος ἀλοιδόρος
εἰς τοσούτους ἀφεμένων ἰδεῖν.
πόθω δ' ὑπερποντίας
φάσμα δόξει δόμων ἀνάσσειν.
εὐμόρφων δὲ κολοσσῶν

390

395

wie *ἀντίφερνον φθοράν*. Mit *ἀντίφερνον* (*ἀντί φερνός*) vgl. 422 *ἀντήνωρ σποδός* und die weitere Ausführung des Gedankens 716 ff. Eur. Andr. 103 *Ἴλιω αἰπεινᾷ Πάρις οὐ γάμον, ἀλλὰ τιν' ἄταν Ἠγάγετ' εὐναίαν εἰς θαλάμους Ἑλέναν*. Ovid. Her. 5, 91 *Tyndaris infestis fugitiva repositur armis: Hac venit in thalamos dote superba tuos*. — *βέβακεν ῥίμφα* vgl. mit Soph. Tr. 529 *ἄφαρ βέβακεν*. — *διὰ πυλᾶν*, des Palastes der Atriden.

390 ff. *δόμων προφῆται*, nicht eigentliche Seher, sondern Deuter, die mit den Zuständen vertraut waren. „Von dem Hause des Menelaos galt dasselbe, was der Wächter Vers 37 vom Hause des Agamemnon sagt, *οἶκος δ' αὐτός, εἰ φθογγὴν λάβοι, Σαφέστατ' ἂν λέξιεν*. Da nun das Haus nicht selbst erzählen konnte, so bedurfte es der *προφῆται*, die gewissermaßen nach seiner Eingebung und in seinem Namen das im geheimen Innersten des Hauses Vorgehende nach außen verkündeten“ (H. L. Ahrens). Eigene vorsichtige Zurückhaltung läßt den Chor die *δόμων προφῆται* vorschieben.

392 f. *πρόμοι*, die Atriden; *λέχος*, das jetzt vereinsamte Ehebett; *σίβιοι* vgl. versteht H. L. Ahrens

nach Bothe von dem Gattenliebenden Gange der Helena, d. i. dem Einzuge der liebenden Braut, aus der Seele des Menelaos. Vgl. d. Anh.

394 f. Statt der sinnlosen Worte der Überlieferung schrieb Hermann *πάρεστι σιγᾶς ἀτίμους ἀλοιδόρους αἰσχιστ' ἀφεμένων ἰδεῖν*, mit der Erklärung: *licet videre silentia sine honore, sine vituperatione turpissime desertorum. Αφεμένα sunt haec ipsa, quae turpiter missa fecit Helena, domum, torum, maritum*. Aber weder ist *πάρεστι σιγᾶς ἰδεῖν* ein glaubhafter Ausdruck, noch läßt sich *ἀφεμένος* in der Bedeutung *desertus* nachweisen. Eine sichere Herstellung dürfte kaum gelingen, zumal auch die Antistr. an dieser Stelle korrupt ist.

396 f. Man erklärt: Bei der Sehnsucht nach der jenseit des Meeres weilenden wird ihr Bild über das Haus zu herrschen scheinen. Andere beziehen *φάσμα* vielmehr auf Menelaos: in der Sehnsucht nach der über das Meer gezogenen wird ein Schemen über das Haus zu gebieten scheinen. Auffallend ist *δόξει*, da doch sonst überall das Präsens. Heimsöth vermutet *φάσμ' εἰσικεν*.

398 ff. Die Erwähnung der *κολοσσῶν*

ἔχθεται χάρις ἀνδρί·
ὀμμάτων δ' ἐν ἀχηνίαις
ἔρρει πᾶσ' Ἀφροδίτα.

400

ὀνειρόφαντοι δὲ πενθήμονες
πάρεισι δόξαι φέρουσαι χάριν ματαίαν.
μάταν γάρ, εὖτ' ἂν ἐσθλά τις δοκῶν ὄρᾳ,
παρallάξασα διὰ χειρῶν
βέβακεν ὄψις οὐ μεθύστερον
πετροῖς ὀπαδοῦς ὕπνου κελεύθοις.

ἀντ. β'.

405

σοί, kolossaler Bildsäulen, ist in dem vorliegenden Zusammenhange rätselhaft. Daher man schlechtweg an schöne Statuen dachte (Herod. 2, 130. Et. M. 525, 17), an denen Menelaos sein Interesse verloren habe, oder gar willkürlich durch *columnae* oder *palatia* übersetzte. Der Schlufsgedanke, dafs es für Menel. in seiner leidenschaftlichen Sehnsucht nach Helena keinen Liebesgenufs mehr gebe (*ἔρρει πᾶσ' Ἀφροδίτα*), liefs H. L. Ahrens die Erwähnung schöner Dienerinnen erwarten, deren Reiz für den sehnsuchtskranken eindruckslos geblieben. Auch dieser Gedanke dürfte wenige ansprechen. Wie das verderbte *κολοσσῶν* ursprünglich gelautet, ist noch zu ermitteln. Vgl. den Anh.

398 f. Äußerlich schöne Standbilder sind dem Manne zuwider, weil bei dem Mangel der — nach Empedokles von Aphrodite dem Menschen gegebenen — Augen, in welchen sich die Gefühle kundthun und welche — *γυναικὸς ὄμμα τοῖς ἀκμάζουσιν βέλος* — gerade die Liebeslust des Mannes entzünden, jeder wahre Genufs ihm verschwindet. Gegenüber dieser Auffassung von den augenlosen Statuen verstehen andere Erklärer den Ausdruck *ὀμμάτων ἐν ἀχηνίαις* wohl richtiger von den Augen des Menelaos, die des Anblicks der Helena

entbehren. Vgl. Hesych. *ἀχηνία*, *ἀπορία*, wie Cho. 298 *χρημάτων ἀχηνία*. Hesych. *μή π' ἀχηνίη τρέπτειν*, d. h. *πενία*. Doch beruht die kurze Messung des anlautenden *α* in *ἀχηνία* nur auf dieser zweifelhaften Stelle, vgl. Nauck *Mél. Gr.-R.* II, 265 f.

402 ff. Im Traum erscheinende reizende, in der That betrübende Wahnbilder bringen nur eitela Reiz: denn greift man nach ihnen, so verschwinden sie unter den Händen. Ebenso ist Helena gleichsam ein *δόκημα νυκταρωπὸν ἐννύχων ὀνειράτων* (Eur. *Herc.* 111) oder nach 259 f. ein *ὄνειρον φάσμα*, *δόξα βριζούσης φρενός*.

403. Vgl. zu 387 und den Anh.

404 ff. Begründung des *ματαίαν*: „denn nutzlos zerrinnt das eitle Traumbild“. Durch *διὰ χειρῶν* wird angedeutet, dafs der Träumende nach dem Traumbilde greift (vgl. Il. 23, 99 *ὥρξατο χερσὶ φίλησιν Οὐδ' ἔλαβεν*), *παρall διὰ χειρῶν βέβακεν*, ist im Nu verschwunden. Denn *οὐ μεθύστερον* (*ἀλλ' αὐτίκα*), *illico* gehört zu *βέβακεν*, wie *οὐ μόλις*, Sept. 991 *οὐδὲν ὕστερος*. Das *διὰ χειρῶν* entspricht dem *διὰ πτελῶν* der Strophe 389 an gleicher Verstelle; vgl. zu 688 ff. Vgl. *Odys.* 11, 206 *ἱκαλον σιγῇ ἣ καὶ ὄνειρον ἔπτατο*. — Hier enden die Worte der *δόμων προφήται*.

τὰ μὲν κατ' οἴκους ἐφ' ἐστίας ἄχη·
τὰ δ' ἐστὶ καὶ τῶνδ' ὑπερβατώτερα.
τὸ πᾶν δ' ἄφ' Ἑλλάδος αἴας συνορμένοις
πένθεια τλησικάρδιος
δόμων ἐκάστου πρέπει.
πολλὰ γοῦν θιγγάνει πρὸς ἦπαρ·
οὓς μὲν γάρ τις ἔπεμψεν
οἶδεν, ἀντὶ δὲ φωτῶν

410

415

408 ff. Den Leiden im Hause des Menel. werden im Folgenden in steigender Gegenüberstellung die des gesamten Griechenlands entgegengesetzt: τὰ μὲν κατ' οἴκους ἐφ' ἐστίας ἄχη, das nun sind die Leiden im Hause des Menelaos, am Herde des Hauses, wie ja die δόμων προφῆται zunächst das δῶμα καὶ πρόμους betrachten. Doch ist der Ausdruck ἐφ' ἐστίας nicht ohne Bedenken: vgl. den Anh. — τὰ δ' ἐστὶ καὶ τῶνδ' ὑπερβ., das folgende aber reicht über diese noch hinaus. Indem nun das über ganz Hellas gebrachte Weh ausführlich dargestellt wird, kommt der Chor unvermerkt auch von anderer Seite als oben bei der Betrachtung der Opferung zu dem wunden Fleck, den dem Agam. bevorstehenden Nöten. Daher im Eingange stark markierte Gegensätze κατ' οἴκους ἐφ' ἐστίας, 412 δόμων ἐκάστου, 416 αἰς ἐκάστου δόμων.

410 ff. „Insgesamt ja — daher ὑπερβατώτερα — blickt denen, welche aus hellenischem Lande am Zuge der Fürsten teilnahmen, schweres Leid aus eines jeden Hause hervor.“ Aisch. hat συνορμένοις gesetzt nach dem Sinne πένθεια προσέειπε oder ἔτυχε; diese aber πρέπει δόμων, blickt zum Hause heraus (vgl. 371 οὐκ ἐκρύφθη, πρέπει δὲ, φῶς αἰνολαμπές, σίνος), mit Hinblick auf die νομίζόμενα bei Eintreten eines Trauerfalls an den

Thüren der Häuser. So wir: der Wohlstand, die Armut blickt zum Hause heraus. Doch bleibt die Erklärung des Genitiivs δόμων schwierig. Im Anfang des Satzes sollte man eher eine Beziehung auf die zu Hause Zurückgebliebenen als auf die zum Kriege Aufgebrochenen erwarten. Ebenso unsicher ist das Metrum: vgl. zu 394 und Anh. zu 410. — πένθεια findet sich nur hier: Betrübniß infolge eines πένθος, πένθησις, Lobeck Paral. 1, 322 vergleicht ἐλεγχέτη und δνειδείη. Das überlieferte τλησικάρδιος verteidigt Hermann durch die Bemerkung, daß es, wie öfters τάλαιφρων, s. v. a. miser sei. Auras vermutete τησικάρδιος (eine Glosse in Fa. lautet τὴν καρδίαν τήκονσα), Schneidewin θεσικάρδιος oder δακτυλικάρδιος, wie θεξιδυμον κρωτος ἄνθος 715, Simonides Fr. 58, 5 δακτυλικός ἰδρωτός, Sophokles Phil. 705 δακ. ἅτα ἀνὴμιον ῥετὸρδεν; Et. M. 668, 53 hat auch δακτυλικάρδιος, wie Aisch. καρδιόδηκτος (1432), vgl. 756 δῆγμα δὲ λύπης οὐδὲν ἐφ' ἦπαρ προσκινεῖται, und zu 103.

413 ff. „Mancherlei allerdings — die πένθεια τλησικάρδιος erläutern und bestätigend — geht den Bürgern zu Herzen, da in jedes Haus statt der frischen Männergestalten Aschenkrüge heimkehren“. θιγγάνει empfand man als matt und die Konstruktion θιγγάνει πρὸς ἦπαρ als befremdlich. Meineke vermutete

τεύχη καὶ σποδὸς εἰς ἐκά-
στου δόμους ἀφικνεῖται.

ὁ χρυσαμοιβὸς δ' Ἄρης σωμαίων
καὶ ταλαντοῦχος ἐν μάχῃ δορὸς
πυρωθὲν ἐξ Ἴλιον
φίλοισι πέμπει βαρὺ
ψῆγμα δυσδάκρυτον, ἀν-
τήνορος σποδοῦ γεμί-
ζων λέβητας εὐθέτους.
στένουσι δ' εὖ λέγοντες ἄν-
δρα τὸν μὲν ὡς μάχης ἴδρις·

στε :

4

4

κιγχάνει, Schneidewin θηγάνει (vgl. Hesych. θηγάνει· ὀξύνας) mit der Erklärung: *multa certe, quae ad iecur accedunt, animos mordent et exaciunt*, so daß θηγάνει πρὸς ἦπαρ prägnant gesagt sei im Sinne von θηγάνει πρὸς ἦπαρ χωροῦντα. Vergl. Soph. Ai. 938 χωροῖ πρὸς ἦπαρ, οἶδα, γενναία δύνῃ.

418 ff. Ares, ein absonderlicher Goldwechsler, handelt um Leiber: er nimmt sie lebend hin und giebt sie als Asche heraus, da doch der gewöhnliche Wechsler Münze gegen Münze von gleichem Wert oder gegen Ware tauscht: Ares hält seine Goldwage, die Leben und Tod abwägt, im Speergewühl, nicht am Wechseltische auf dem Markte, und statt werter Handelsware sendet er Asche in wohlgeordneten Krügen: auch Staub, aber keinen Goldstaub, ψῆγμα, *tamentum, aurea arena*, wie Herod. 3, 94 δέξοντα καὶ τριηκόσια τάλαντα ψήγματος und sonst. Dergleichen shakespearsche Bilder hat Aisch. gern, wo er das herbe Walten dämonischer Mächte schildert und von Unheil und Verderben redet, wie Suppl. 636 Ἄρη τὸν ἀρότοις θερίζοντα βορρῶν ἐν ἄλλοις. Sept. 944 πικρὸς δὲ χρημά-

των κακὸς δατητὰς Ἄρης, vergl. Ad. Schöll Beitr. 1, 409. Mit εἰ μ. δορός vgl. zu Soph. Ant. 674 Ares sendet von fernher statt in seiner Leiber vom Feuer verzehrten Staub, der klein und gering wie er ist, die Angehörigen drückt, βαρύνει, während sonst Goldstaub erfrent, vgl. Soph. El. 1158 ἀντὶ φιλότατης μορφῆς σποδὸν τε καὶ σκιδὴν ἀνωφελεῖ. Eur. Suppl. 1124 φέρω — ἐκ πυρὸς πατρὸς μέλη, Πέρος μὲν οὐκ ἀβριδὲς ἀλγέων ἔσται. In den Choeph. 351 ff. wünscht Orestes, Agam. möge vor Troja liebe gefallen sein: denn dann πολὺν καὶ στον ἂν εἶχες τάφον διαποντία γὰς δώμασιν εὐφόρητον. Mit ἀντήνωρ vgl. 358, mit εὐθέτους, handlich, wohlgeordnet wie wohlverpackte Handelsware Aisch. Fr. 260 εὐθέτοις ἐν ἀρόλαις. Sept. 642 εὐθέτον σάκος. Auch λέβητες wie Il. 23, 251 φιάλη, wohl weil sonst Waren verschickt werden. Die Asche aber in ἄγγεσιν den Angehörigen heimzubringen ist als Sitte auch der Heroenzeit aus Il. 7, 334 und der Choephoren bekannt.

426. ἴδρις, naml. ἦν, „wie den Krieg verstand!“ Dann mit wechselnder Struktur τὸν δὲ στένουσι πεσόντα, vgl. Prom. 489 f.

ὄν δ' ἐν φοναῖς καλῶς πεσόντ'

·λλοτρίας διαί γυναικός·

ἄδε σιγά τις βαῦξει.

οἷονερὸν δ' ὑπ' ἄλγος ἔρ-

490

τει προδίκους Ἀτρεΐδαις.

ἢ δ' αὐτοῦ περὶ τεῖχος

θήκας Ἰλιάδος γὰς

ἔμμορφοι κατέχουσιν· ἔχ-

θρὰ δ' ἔχοντας ἔκρυψεν.

435

ἰαρεῖα δ' ἀστυῶν φάτις σὺν κότῳ·

ἀντ. γ'.

429 f. Gegenüber dem *στένουσιν* ... sind manche erbittert und murren über den Heereszug um eines leichtfertigen Weibes willen. Und hieser Unwillen nährt im stillen Neid und Haß gegen die Atriden. Verb. *ὑφέρπει ἄλγος φθονερὸν*, *hass weckend* schleicht der Schmerz gegen die Atriden heran, da sie *πρόδικοι, iustitiae vindices primarii*, vergl. 41 *Πριάμου μέγας ἀντίδικος*, welche auszogen, da ihnen Paris *ἀφ' ἑνὸς ἀρπαγῆς τε καὶ κλοπῆς δίκην* 512 f.

432 ff. Andre aber, deren Asche man nicht hat heimbringen mögen oder können, sind in Troja begraben, vgl. Cho. 345 ff. Statt des unpassenden *ἔμμορφοι* (vgl. den Anh.) vermutete Wieseler *ἔμμορφοι*, H. L. Ahrens *ἔμμορτοι* (vgl. *ἐπιμωρτος*), so dafs man den ironischen Gedanken erhält: „Andre haben um die Mauer von Ilion Grabstätten inne, die ihren guten Anteil an dem ilischen Lande erhalten haben; feindlich aber hat das Land seine Herren geborgen,“ so dafs *οἱ ἔχοντας ἔχονται* (O. R. 942 *ἐπεὶ νῦν θάνατος ἐν τάφοις ἔχει*) und statt des eroberten Landes *κατέχουσιν* *θήκας*, vgl. zu 325. Die hier durch den Anklang *κατέχουσιν· ἔχθρὰ δ' ἔχοντας ἔκρυψεν* gesteigerte Iro-

nie ähnlich Sept. 818 *ἔξουσι δ' ἦν λάβωσιν ἐν ταφῇ χθόνα*. 730 *σίδαρος χθόνα ναίειν διαπήλας, ὅπόσαν καὶ φθιμένοισιν κατέχειν, τῶν μεγάλων πεδίων ἀμοίρους*, vergl. ebendas. 906 f. 949 f. und Marius' Antwort an die Cimbern, als sie für die Teutonen Land begehren Plut. Mar. 24 *ἔατε τοίνυν τοὺς ἀδελφοὺς· ἔχουσι γὰρ γῆν ἐκεῖνοι καὶ δι' παντὸς ἔξουσι παρ' ἡμῶν λαβόντες*.

436 ff. „Schwer aber lastet der Bürger grollende Rede: sie ist einem von der Gesamtheit (über die Fürsten) verhängten Fluche gleich. Daher besorge ich Schlimmes. Richten doch die Götter ihr Auge auf die Urheber vieler Tode und stellen mit der Zeit die düstern Erinyen den vom Glücke Gehobnen sonder Recht und Gerechtigkeit ins Dunkel, wo er in Ohnmacht sinkt. Und sodann übergroßes Gelingen und Ruhm ist schwer: trifft doch Zeus Blitz die Spitzen und Gipfel. Ich meinerseits wähle neidlose Wohlfahrt: möchte ich weder Städtezerstörer sein noch auch erleben müssen, dafs ich von andern geknechtet werde!“ — Aus doppeltem Grunde fürchtet jetzt der Chor, einmal wegen der Veranlassung so vieler Tode, wobei er im stillen, wie aus *τυχερὸν ὄντ' ἀνεν δίκας* hervor-

δημοκράτου δ' ἄρᾳς τίνει χρέος.
 μένει δ' ἀκοῦσαι τί μου
 μέριμνα νυκτερεφές.
 τῶν πολυκτόνων γὰρ οὐκ
 ἄσκοποι θεοί. κελαι-
 ναί δ' Ἐρινύες χρόνῳ
 τυχηρὸν ὄντ' ἄνευ δίκας
 παλιντυχεῖ τριβᾷ βίου

440

blickt, nicht bloß an die vielen im Kriege geopfertten Argiver, sondern auch an Iphigeneia denkt; so dann, weil zu großes Glück am ersten Gefahr droht. Daher entsprechend 436 βαρεῖα δ' ἀστῶν φάτις und 447 τὸ δ' ὑπερκόπως κλύειν εὐ βαρύν, vgl. 394 und 403. Die Bezeichnung τυχηρὸς ὢν ἄνευ δίκας führt natürlich zum zweiten Gedanken und der Zusammenhang lehrt, daß τὸ ὑπερκόπως κλύειν εὐ mit ἀδικία φρονῶν verbunden gedacht wird, vgl. 360 ff. φλεόντων δαιμάτων ὑπέρφεν . . . , ἔστω δ' ἀπήμαντον . . . , und 722. Der Chor, welcher Agamemnons Vorgehen offenbar nochmals zu berühren zag, deutet nur leise diese Quelle seiner Sorgen an.

436 f. Wie 905 φήμη γε μέντοι δημόθρους μέγα σθένει. — σὺν κότῳ, κοτούσα, ἔγκοτος, wie σὺν γῆρα (συναῖν) Soph. O. R. 17, El. 61 ῥήμα σὺν κέρδει, vgl. 413 πρὸς ἥπαρ. — 437 schreibt man herkömmlich δημοκράντου mit Porson, in dem Sinne: Die grollenden Äußerungen des Volkes zahlen die verschuldete Verfluchung des ganzen Volkes, insofern die Stimme des Volkes einem nicht unverdienten Fluche gleich gilt, welchen hinterdrein die Erinyen erfüllen. Aber einem so wenig klaren Gedanken gegenüber entsteht der Verdacht, daß in dem überlieferten δημοκράτου etwas anderes verborgen liegt. Vergl. den Anh. Mit δημόκραν-

τος ἀρά vgl. Prom. 910 πατρός δ' ἀρὰ Κρόνου . . . κρανθήσεται.

439. Soph. Ai. 641 οἶαν σε μένιν πυθέσθαι παιδὸς δύσφορον ἄταν. Durch νυκτερεφές wird das im Folgenden festgehaltne Bild vom Düster — καλαιναι, ἀμαυρός, ἐν αἵστοις — eingeleitet.

440 f. Hiermit eignet sich der Chor die Besorgnis der Klyt. 330 ff. an: allein, obschon beide ihre Rückgedanken haben, beide zugleich an Iphigeneia denken, versteht doch keiner die Gedanken des andern, die bezüglich des einen Punktes doch aus ganz verschiedener Quelle entspringen und in verschiedener Richtung aus einander gehen. — Gegenüber dieser Deutung bemerkt Enger: hic, ubi de civium invidia loquitur chorus, soli Argivi sunt intelligenti.

442 f. Vgl. 365 ff., wo aber vom Überflus ohne δίκη die Rede ist, während hier von τύχῃ ἀδικος. Denn dort schwebten die Troer, hier zumal Agamemnon vor. — παλιντυχεῖ τριβᾷ βίου, durch rückgewandtes Lebenslos, indem sie die τύχη — τυχηρὸν — in δυστυχία verkehren. Die absichtlich unbestimmt gehaltenen Ausdrücke können sowohl den Gegensatz zwischen frühem Glanz und späterer Erniedrigung, als auch zwischen Leben und Tod (vgl. ἀμαυροὶ νέκυες und das Homerische οἴχεσθαι αἴστον ἄπυστον nebst Pers. 222) bezeichnen. Letzteres meint

τιθεῖσ' ἀμυρόν, ἐν δ' αἰ-
 τοις τελέθοντος οὔτις ἀλκά·
 τὸ δ' ὑπερκόπως κλύειν εὖ
 βαρὺ· βάλλεται γὰρ ὄσ-
 τοις Διόθεν κεραυνός.
 ἐρλνω δ' ἄφθονον ὄλβον.
 μήτ' εἶην πτολιπόρδης,
 μήτ' οὖν αὐτὸς ἀλοὺς ὑπ' ἄλ-
 λων βίον κατίδοιμι.

445

450

πυχρός δ' ὑπ' εὐαγγέλου

der Chor eigentlich. Vgl. 308 οὐ γὰρ ἔστιν ἑκαλῆς πλούτου... εἰς ἀφάνειαν und mit οὔτις ἀλκά 371 ἄνεσ δὲ παμμάταιον. — τιθεῖσ' ἀμυρόν, ἀμυροῦσιν.

447 f. Cho. 129 οἱ δ' ὑπερκόπως ἐν τοῖσι σοῖς πόνουσι χλόνουσιν. Sept. 444. — Statt dem βαρεῖα δ' ἀστῶν φάτις... gerade entgegenzustellen βαρὺ δ' αὖ..., tritt chiasmatische Stellung ein, weil der Gedanke sich an τυχηρόν ὄντα eng anschließt, aus dem er erwächst. Gleichwie aber die βαρεῖα ἀστῶν φάτις durch δημοκρ. δ' ἀρᾶς τίνας χρεός erläutert wird, so hier τὸ ὑπερκ. κλύειν εὖ βαρὺ durch den Herodoteischen Gedanken 7, 10 ἡς οἰκήματα τὰ μέγιστα αἰεὶ καὶ θένδρεα τὰ τοιαῦτα ἀποσκήπτει τὰ βέλεια· φιλεῖ γὰρ ὁ θεὸς τὰ ὑπερέχοντα πάντα κολοῦσιν, feriuntque summos fulgura montes. Lucret. 5, 1131 invidia quoniam, seu fulmine, summa vaporant Plerumque et quae sunt aliis magis edita cumque. Diesen von Lobeck (zu Soph. Ai.³ p. 344) und andern erwarteten Gedanken suchte man durch Konjekturen zu gewinnen aus dem überl. βάλλ. γὰρ ὄσσοις, wofür man ὀγκοῖς (Hartung), ὀχθοῖς (Weil) und anderes vorschlug. Schneidewin βάλλ. δὲ κρύσσαις mit der Bemerkung: Aisch. bezeichnet τὰς καφα-

λίδας τῶν τειχῶν, τὰς στεφάνας τῶν πύργων, τὰ ἔξέχοντα — vgl. Schol. Il. 12, 258 — durch das attische, auch von Herod. 2, 125 in modificierter Bedeutung gebrauchte κρύσσαι. Der Dativ, wie βάλλειν, κασιῶν πέδῳ, γῇ u. a.

450. Vgl. 362 f. Mit ἄφθονος wird auf den φθόνος θεῶν angespielt.

451 f. Verb. κατίδοιμι βίον ἀλοὺς ὑπ' ἄλλων, sondern möge ich harmlosen Sinnes die aurea mediocritas wahren: denn παντὶ μέσῳ τὸ κράτος θεὸς ὥπασεν. Aus ἀλοὺς ergänzt sich zu βίον ein ἀλόντα καὶ δουλεύοντα. Enthoben wäre man dieser Ergänzung durch den ansprechenden Vorschlag Karstens ὑπ' ἄλλῃ st. ὑπ' ἄλλων. Mit κατίδοιμι, wie oft ἐπιδῶν erleben, vgl. Pers. 1026 κατιδὼν δὲ πῆμ' ἄελπτον.

454 ff. sind nicht mit dem vorausgehenden Stasimon als Epode zu verbinden (O. Müller). Die Verse haben vielmehr den Zweck, das folgende Epeisodion gegensätzlich vorzubereiten, insofern der Dichter durch das Vorangehen dieser lebhaften Zweifel an der Wahrheit des Feuerzeichens den dramatisch bedeutungsvollen Vorteil gewinnt, daß der bald darauf (467 ff.) sichtbar werdende Keryx für die Zuschauer mit dem Eindrucke des Unerwar-

πόλιν διήκει θοὰ
 βάξις· εἰ δ' ἐτήτυμος,
 τίς οἶδεν, ἥ τοι θεῖόν ἐστι μὴ ψύθος.
 τίς ὧδε παιδνός ἦ φρενῶν κεκομμένος,
 φλογὸς παραγγέλμασιν
 νέοις πυρωθέντα καρδίαν, ἔπειτ'
 ἀλλαγᾷ λόγου καμεῖν;
 γυναικὸς αἰχμᾷ πρέπει
 πρὸ τοῦ φανέντος χάριν ξυναινέσαι.

455

460

teten auftritt. Da übrigens der Chorführer bereits 467 die ihm während der Epeisodien zukommende Stellung der Bühne gegenüber eingenommen hat, insofern er schon von weitem den aus der Fremde nahenden Keryx erblickt, so gewinnt es den Anschein, daß sich während der Unruhe der Verse 454 ff. auch ein Stellungswechsel des Chores nach der Bühne zu vollziehen hatte. Daß die melischen Verse unter einzelne Choreuten zu verteilen seien, und zwar wahrscheinlich unter vier (454. 458. 462. 464), sah G. Hermann. O. Müller vermutete, daß ihre Äußerungen durch den von der Stadt her erschallenden ὁλολυγμός (vgl. 573) veranlaßt werden; begründeter ist es, wenn andere nach Hermanns Vorgang den Umschlag der Stimmung rein psychologisch erklären.

454 ff. bis ψύθος spricht irgend einer der Choreuten, nicht der Chorführer, welcher 337 in Klytaimnestras Mitteilungen πιστὰ τεκμήρια zu sehen glaubte. Vgl. zu 467 ff.

457. ἥ τοι θεῖόν ἐστι μὴ ψύθος weist ironisch zurück auf 258 μὴ δολώσαντος Θεοῦ. In der Überlieferung ist weder τοι noch μὴ frei von Bedenken. Wellauer erkannte, daß eine indirekte Doppelfrage vorliegt. ἥ τι θεῖόν ἐστι πῃ ψύθος vermutete H. L. Ahrens.

458 ff. φρ. κεκομμένος, παράκοπος, mente laesus, wie

Theogn. 223 νόον βεβλαμμένος ἐσθλοῦ. Vgl. 262. — Bittere Ironie παραγγέλμασιν φλογὸς πυρωθήναι, indem die Metapher von dem Materiellen hergenommen wird: Soph. Ai. 478 κοιναῖσιν ἐλπίσιν θαρμαίνονται. Der Infin. καμεῖν ist Epexegeze zu ὧδε παιδνός, wie ähnlich 579 ff. Eur. Phoen. 380 οὐτὰ γὰρ ἤρξατ', ἄνομα μὲν τεκνῶν ἐμὲ, vgl. Bernhardy Synt. S. 362. Die παραγγ. im Sinne des Chors νεία, bis dahin noch unerhört, während der Dichter daran denkt, daß erst seit den Perserkriegen dergleichen Feuersignale in kontinuierlicher Weise vorkamen.

462 f. „Eines Weibes Herrschaft geziert es, vor genauer Kunde der Thatsache Dank zuzugestehn?“ Bitter, weil eigentlich Widerspruch, γυν. αἰχμᾷ, imperio mulieris, vgl. 243 ff., da αἰχμῇ eigentlich Vorrecht des ἀνὴρ αἰχμητῆς ist, Cho. 630 γυναικείαν ἀτολμον αἰχμάν. Hier gleichsam Palinodie von 336 γύναι, κατ' ἀνδρα σώφρον' εὐφρόνως λέγεις. Eine andere Deutung von αἰχμᾷ versucht H. L. Ahrens Philol. Suppl. 1, 530 f. — τὸ φανέν, die sichtbare handgreifliche Wahrheit. χάριν ξυναινέσαι, Dank zugestehen, mit Bezug auf die von Klytaimna geopferten εὐαγγέλια. Doch vgl. den Anh. Der Gedanke ähnlich wie 236 τὸ μέλλον δ' ἐπεὶ γένοιτ' ἂν κλύουσ' προχαίρεται.

πιθανὸς ἄγαν ὁ θῆλος ὄρος ἐπινέμεται
ταχύπορος· ἀλλὰ ταχύμορον
γυναικογέρυτον ὄλλυται κλέος.

465

τάχ' εἰσόμεσθα λαμπάδων φαεσφόρων
φρυκτωριῶν τε καὶ πυρὸς παραλλαγὰς,
εἴτ' οὖν ἀληθεῖς, εἴτ' ὄνειράτων δίκην
τερπνὸν τόδ' ἔλθὼν φῶς ἐφήλωσεν φρένας·
κήρυκ' ἀπ' ἀκτῆς τόνδ' ὄρω κατὰσκιον
κλάδοις ἐλαίας· μαρτυρεῖ δέ μοι κάσις

470

464 ff. „So schnell sich Weiberbefehl verbreitet, so schnell vergeht er“. Dieser Choreut nimmt den Gedanken des ersten auf, πυρὸς δ' ὑπ' εὐαγγέλιον πόλιν διήκει θοὰ βάξις. Die Wendung ὁ θῆλος ὄρος (1113 ὄροι θασπεσίας ὁδοῦ) ἐπινέμεται (ἐπέρχεται Hesych.), erklärt man *decretum muliebri grassatur*, eine Bedeutung von ὄρος (Hesych. ὄρος· νόμος· θασμός), welche durch das vorangehende πιθανὸς ἄγαν nicht begünstigt wird. Noch unbegründeter sind andere Erklärungen von ὄρος. Blomfield vermutete ἔρος: der ἔρος der argivischen Weiber würde dann als allzu leichtgläubig bezeichnet gegenüber der Kunde von der Heimkehr der Männer. Bitter der Anklang ταχύπορος... ταχύμορον, vergl. zu Ant. 360 παντοπόρος· ἄπορος u. 370 ὑψίπολις (?) ἄπολις. — γυναικογέρυτον κλέος, vom Weibe ausposaunter Ruf, vgl. 565 ff. Cho. 845 πρὸς γυναικῶν δειματούμενοι λόγοι Πεδάρσιοι θράσκουσι, θνήσκοντες (?) μάτην.

467 ff. Inhalt und Färbung der Worte, dazu die Ankündigung des Keryx lehren, dafs der Koryphaios, welcher beim Vortrage der V. 454—466 geschwiegen, jetzt das Wort nimmt und schliesslich erklärt, bald werde es sich zeigen, ob die pathetischen Verkündigungen der Klyt.

eitel oder wahr gewesen seien. Vgl. zu 454 ff. — Die Häufung παραλλαγὰς (*VICES*) λ. φαεσφ. φρυκτ. τε καὶ πυρὸς, weil der Chorführer sich den pathetischen Stil der Klyt. in der Schilderung der durch die wechselndsten Ausdrücke bezeichneten Signale zum Muster nimmt, um ihn zu parodieren. Ähnlich Sept. 659 τάχ' εἰσόμεσθα τοῦ-πίσημ' ὅπη τελεῖ. Soph. Ant. 631 τάχ' εἰσόμεσθα μάντεων ὑπέρτερον.

469 f. Vielleicht Rückdeutung auf 402 ff., als ob es auch hier gehen könnte wie mit den ὀνειρόφαντοι... δοῖται φέρονσαι χάριν ματαίαν, gleichwie dieses φῶς, das freilich τερπνὸν erschien und χάριν ἔφερεν, den Sinn bethört haben und sich als πενθήμον zeigen kann. Die Allitteration φᾶς ἐφήλωσεν φρένας hier ironisch, vgl. 22. 500.

471 f. Vgl. Senec. Agam. 409. Der Herold ist als Friedensbote bekränzt mit Ölzweigen, vgl. zu Soph. O. R. 83. Mit κατὰσκιος vgl. Suppl. 354 ὄρω κλάδοις νεοδρόποις κατὰσκιον Νέωνθ' ὅμιλον τόνδ' ἁγνίαν θεῶν.

472 f. Aus dem Aufsern des Heroldes, welcher durch Dick und Dünn gegangen ist, folgt der Chorführer, dafs er herbeigeeilt, um mündliche Kunde zu bringen. Die κόνις διψία, ξηρά, wie Soph. Ant. 429, ist κάσις πηλοῦ, weil beide

πηλοῦ ξύνουρος διψία κόνις τάδε,
 ὥς οὔτ' ἀνανδος οὔτε σοι δαίων φλόγα
 ὕλης ὀρείας σημανεῖ καπνῷ πυρός.
 ἀλλ' ἢ τὸ χαίρειν μᾶλλον ἐκβάξει λέγων·
 τὸν ἀντίον δὲ τοῖσδ' ἀποστέρῳ λόγον·
 εὖ γὰρ πρὸς εὖ φανεῖσι προσθήκη πέλοι·
 ὅστις τὰδ' ἄλλως τῇδ' ἐπείχεται πόλει,
 αὐτὸς φρενῶν καρποῖτο τὴν ἁμαρτίαν.

475

490

aus Erde entstehen, der Kot durch die Nässe, der Staub durch die Dürre; und weil beide auf Wegen freundnachbarlich zusammen wohnen, wo der Bote mit beiden in Berührung gekommen, *ξύνουρος*, *confinis*, vgl. Sept. 494 *लगνὴν μέλαιναν, αἰόλην πυρὸς κάσιν*. Auch hier unverkennbare Parodie der bilderreichen Sprache der Klytaimnestra, indem der Choreut schalkhaft meint, auch er habe seine Signale, aber Signale andrer Art. Aber der Gedanke: Der Staub bestätigt mir, daß er (der Bote) nicht stumm und nicht mit Feuerzeichen Meldung bringen wird, ist nicht ohne Anstoß, zumal der Staub wiederholt sonst als stummer Bote bezeichnet wird (Sept. 82. Suppl. 180). Liegt der Fehler nicht tiefer, so wird man mit Schütz *μαρτυρεῖ* ... *τάδε* als Parenthese zu fassen und statt des überl. *ὥς* ein *ὅς* herzustellen haben mit der Beziehung auf *κήρυκα* (471).

474 f. Das überl. *σοι* läßt sich weder durch Beziehung auf Klyt. rechtfertigen, da letztere nicht anwesend ist, noch auch als sogen. ethischer Dativ. Hermann schlug daher *τον* vor. „Er wird reden, nicht wie die *νέα παραγγέλματα* *πυρός* schweigen; auch nicht irgend welche Sorte von Holz anzünden und durch Feuerqualm signalisieren“. Der Zusatz *τον ὕλης ὀρείας* spöttelt über die genaue Angabe Klytaimnestras, die einen hät-

ten Fichtholz, die andern Haidekraut angezündet. Vielleicht genügt es indes, *σοι* mit A. Kirchhoff in *μοι* zu ändern. *καπνῷ πυρός* legt — während Klyt. den strahlenden Glanz mit Sonne und Mond verglich — den Gedanken an die *ματαίᾳ τέψει* des Feuerzeichens nahe.

476 f. *λέγων* betont im Gegensatz zu *ἀνανδος*. „Er wird entweder die durch die Feuerzeichen geweckte Lust bestimmter herausreden oder“ d. h. wir werden infolge seiner Reden entweder mehr Grund erhalten zur Lust oder . . . Statt des Gegensatzes von bösem *omen* Aposiopesis und Segenswunsch, wie Cicero ad Fam. 12,6,2 *qui si censorvatus erit, vicinus; sin — quod di omen avertant, omnis omnium cursus est ad vos*. Vgl. zu 126.

478. *γάρ*, weil *ἀποστέρῳ*. Der Wunsch erinnert an 249. Denn des Chors Zweifel entspringen nicht aus dem Wunsche, die Botschaft möge sich nicht bewähren.

479 f. Denkt der Chorführer selbst nicht bestimmt an Klytaimnestra, deren Gedanken er nicht ahnt, in den Augen des Zuschauers gilt ihr der Wunsch. Höhnisch *καρποῖτο* *αὐτός*, im Gegensatz der Stadt, wie Sept. 601 *ἀτης ἀρουρα θάνατον ἐκκαρπίζεται*. Plat. Symp. 183^a *τὰ μέγιστα καρποῖτ' ἂν ὄνειδη*. Übrigens sind die Worte *ὅστις τὰδ'* schwerlich richtig überliefert: siehe den Anh.

ΚΗΡΥΞ.

ὡὸ πατρῶν οὐδας Ἀργείας χθονός,
δεκάτου σε φέγγει τῷδ' ἀφικόμην ἔτους,
πολλῶν ξαγισῶν ἐλπίδων μιᾶς τυχών.
οὐ γάρ ποτ' ἦρχον τῇδ' ἐν Ἀργεῖα χθονὶ
θανῶν μεθέξειν φιλτάτου τάφου μέρος.
νῦν χαῖρε μὲν χθών, χαῖρε δ' ἥλλου φάος,
ὑπατός τε χώρας Ζεὺς, ὁ Πύθιος τ' ἄναξ,
τόξοις ἰάπτων μηκέτ' εἰς ἡμᾶς βέλη·
ἄλλης παρὰ Σκάμανδρον ἦσθ' ἀνάρσιος·
νῦν δ' αὖτε σωτῆρ ἴσθι καὶ παιώνιος,
ἄναξ Ἀπολλων. τοὺς τ' ἀγωνίους θεοὺς

485

490

461 f. Ähnlich begrüßt Chrysalus die *erilis patria*, die er seit zwei Jahren nicht gesehen, bei Plautus Bacch. 2, 2.

483. Die *ἐλπίδες* sind die Ankertane, an denen die Rettung des Schiffes hängt, wie *ἐπ' ἐλπίδων ὀχεῖσθαι*, vgl. Intpp. Arist. Equit. 1244. Porson zu Eur. Or. 68.

485. Der sehnliche Wunsch, mindestens sein Grab in der Heimat zu finden, ruft die Klagen 432 ff. ins Gedächtnis zurück. — *μετέχειν τάφου μέρος*, wie Cho. 291 *κρατῆρος μέρος μετασχεῖν*, worauf der im Lande Geborne ein natürliches Anrecht hat.

486 ff. Nach Motivierung der Anrede des πατρῶν οὐδας kehrt der Herold dahin zurück, indem er (Pers. 499) *γαῖαν οὐρανόν τε προσκυνᾷ*, dem οὐ γάρ ποτ' ἦρχον aber νῦν entgegensetzt. — *ὑπατός χώρας*, vgl. 50. Statt der direkten Ansprache Ζεὺς ὁ Π. τ' ἄναξ, nämll. *καιρέτω*, um von χθών und ἥλιος die erhabnen Olympier zu unterscheiden.

488 f. Da der Herold die Pfeile, welche Apollon als Schutzgott der Troer gegen die Achaier — hat er doch den Achilleus erlegt — geschleudert, im Sinne hat, bezeichnet er den *ἐκηβόλος* durch Πύθιος,

da Apollon sich durch Erlegung des Drachen zuerst als τοξότης bewährt hatte; *μηκέτι*, nicht οὐκέτι, indem der Herold wünscht, Apollon möge ja nicht ferner feindlich nahen.

490 f. „Jetzt umgekehrt bewähre dich als heilbringender Retter, nicht mehr als ἀποκλύων τοξότης“. Da Apollon σωτήριος (ἀποτρόπαιος, ἀλεξίκανος u. s. w.) und παιάν hiefs, so wünscht der Herold, er möge diese Beinamen wahr machen, wie Sept. 145 und 8 *ὦν Ζεὺς ἀλεξητήριος Ἐπώνυμος γένοιτο Καδμείων πόλει*. An das frühere ἀποκλύων soll die wiederholte Bezeichnung des Pythiers, ἄναξ Ἀπόλλων, erinnern, vgl. 1039 ff.

491 f. Die Verse 488—90 sind als Nebenbemerkungen gleichsam parenthetisch zu denken, weshalb der Herold an ὁ Πύθιος τ' ἄναξ wiederum anknüpfend mit τοὺς τε... fortfährt. Die ἀγωνιοὶ θεοὶ (οἱ τῶν ἀγῶνων προσετώτας Hesych.) hier die Vorsteher des Krieges, Palas Athene, Ares, Enyalios. Zu ihnen gehört aber vor allen der Vorsteher gymnischer Agonen (ἐναγωνίος), dessen besonderm Schutz die Herolde anvertraut sind (Soph. Trach. 620 sagt Lichas *Ἐρμού τήνδε πομπεύω (?) τέχνην*), weshalb er neben den πάντες noch besonders

πάντας προσανδῶ, τὸν τ' ἔμὸν τιμᾶορον
 Ἑρμῆν, φίλον κήρυκα, κηρύκων σέβας,
 ἥρως τε τοὺς πέμψαντας, εὐμενεῖς πάλιν
 στρατὸν δέχεσθαι τὸν λελειμμένον δορός.
 ἰὼ μέλαθρα βασιλέων, φίλαι στέγαι,
 σεμνοὶ τε θᾶκοι, δαίμονές τ' ἐντήλιοι,
 εἴ που πάλοι, παιδροῖσι τοισὶδ' ὄμμασιν
 δέξασθε κόσμῳ βασιλέα πολλῷ χρόνῳ.
 ἦκει γὰρ ὑμῖν φῶς ἐν εὐφρόνῃ φέρων

495

500

hervorgehoben wird. Hermes τιμᾶορος des Heroldes, d. h. ἑφορος, προστάτης, βοηθός, wie Pind. Ol. 9, 83 ἤλθον τιμᾶορος... Λαμ-προμάχον μίτρας. Apoll. Rhod. 4, 1309 ἡρώσσαι, Λιβύης τιμηόροι. Gar zuthunlich φίλον κήρυκα, meinen werten Kollegen, der das Heroldsamt bei den Göttern versteht; κ. σέβας wie Soph. El. 685 πᾶσι τοῖς καὶ σέβας. Doch giebt die überlieferte Lesart zu Bedenken Anlaß: vgl. den Anh.

494 ff. Die alten Landesheroen in ihren Gräbern haben wohlgesinnt — εὐμενεῖς gehört dem Sinne nach auch zu πέμψαντας, vgl. Suppl. 219 vom Poseidon: ἀλλ' εὐ τ' ἐπεμψεν, εὐ τε δεξάσθω χθονί — den Zug entsandt, wie man glaubte, daß solche in Zeiten der Not selbst leibhaftig Hülfe gewähren, wie die Äakiden in den Perserkriegen, vgl. Einl. zum O. C.⁷ S. 28. 31, A. Aisch. leiht dem Herold der Heroenzeit Benennung und Vorstellung von den ἥρως nach dem Standpunkte seiner Tage, da erst in nachhomerischer Zeit der Heroenkult sich entwickelt hatte. Vgl. L. Schmidt Ethik I, 112 ff. Hier kann man denken an Pelasgos und Danaos, Pelops, Adrastus, Perseus, deren Statuen vielleicht vor dem Palaste standen.

496 f. Die σεμνοὶ θᾶκοι sind die steinernen Ehrensessel der Könige, auf denen sie zu Gericht saßen oder die Volksversammlung

leiteten: Hom. Od. 2, 14 Telemachos ἔστο δ' ἐν πατρὸς θάκῳ, εἶξαν δὲ γέροντες, vgl. II. 18, 245 ff. Od. 8, 6. Zuletzt die δαίμονες ἀντήλιοι (οἱ πρὸ τῶν πυλῶν ἰδρυμένοι Hesych.), zumal Apollon Agyieus oder Thyraeus, Tertullian. de Idol. 15 etiam apud Graecos Apollinem Θυραῖον et antelios daemones ostiorum praesides legitur. Vgl. Soph. El. 1375 ἔδη θᾶκῶν, ὅσοιτερ πρότυλα ναύουσιν τάδε. Ion Fr. 37 bei Poll. 9, 37 ἀλλ' ὡς θυρέτρων τῶνδε κομῆται θᾶκοι. Da sie jetzt gerade der Morgensonne zugekehrt im heitersten Glanze strahlen, sagt Aisch., sofern die Lesart richtig überliefert ist, statt εἰ ποτε πάλοι (ἐδέξασθε), καὶ νῦν (vgl. Soph. O. R. 165) lieber τοισίδε ὄμμ., so heitern Blicks, wie ihr jetzt seid. Statt κόσμῳ, ordine (vgl. Pers. 399 τὸ δεξιὸν... κέρας ἡγεῖτο κόσμῳ. Pind. P. 3, 82 τὸ μὲν ὦν οὐ δύνανται νήπιοι κόσμῳ φέρειν), sollte man zumal nach dem Vorausgehenden einen ehrerbietigeren Ausdruck erwarten, und die Häufung der Dative scheint den Verdacht einer Verderbnis zu bestätigen. Vgl. den Anh. Der Herold spricht bloß vom βασιλεύς, nicht zugleich vom Menelaos, weil nur jener heimkehrt.

500 f. Nehmt ihn heitern Blicks auf, gleichwie Ag. selbst — mit besonderm Nachdruck tritt Ἀγα-

καὶ τοῖσδ' ἅπασιν κοινὸν Ἀγαμέμνων ἀναξ.
 ἀλλ' εὖ νιν ἀσπάσασθε, καὶ γὰρ οὖν πρέπει,
 Τροίαν κατασκάψαντα τοῦ δικηφόρου
 Διὸς μακέλλῃ, τῇ κατείργασται πέδον.
 βωμοὶ δ' αἵστοι καὶ θεῶν ἰδρύματα,
 καὶ σπέρμα πάσης ἔξαπόλλνται χθονός.
 τοιόνδε Τροίᾳ περιβαλὼν ζευκτήριον
 ἀναξ Ἴτρείδης πρέσβυς εὐδαίμων ἀνὴρ
 ἦκει, τίεσθαι δ' ἀξιώτατος βροτῶν

505

μένων ἀναξ ans Ende — auch Licht in düster Nacht bringt und den Vertretern der Bürger zugleich. Die φαῖδρά ὄμματα vermitteln das Bild, die Heimat als nachtumdüstert anzusehen, so lange der Herrscher fehlt, vgl. Cho. 51 ff. Unbekannt mit der wahren Lage der Dinge legt der Herold weniger in die Worte, als der Chor heraus hören mußte. Die Allitteration φῶς ἐν εὐφρόνῃ φέρων ähnlich wie 470.

502. Nach der Motivierung nochmalige Wiederholung der Aufforderung und daran sich anschließend weitere Motivierung dadurch, daß Ag. als Sieger heimkehre. Andere fassen ἀλλ' εὖ νιν ἀσπ. als Aufforderung an die Choreuten, auf welche durch καὶ τοῖσδ' ἅπασιν bereits hingewiesen wird.

503 f. Wie Zeus ξένιος die Atriden als Vollstrecker der göttlichen Strafe gesandt hat, so händigt der Herold seinem siegreichen Herrn, der das Land der Troer mit Feuer und Schwert vernichtet, den Blitz des Zeus δικηφόρος ein. Weil aber der Blitzstrahl gezackt ist, wie die gezahnte Hacke, spricht er von μάκῃ Διὸς, indem zu der ganzen ironischen Metapher die zweideutige Wendung κατεργάζεσθαι πέδον Anlaß giebt: denn κατεργάζεσθαι γῆν (*domare, subigere terram*) heißt sowohl *colere terram*, wie *perdomare*,

wie wir volkstümlich verarbeiten gebrauchen, vgl. Herod. 6, 2 *Σαρδῶν κατεργάσασθαι*, vergl. 1, 201. Thuk. 6, 11. Aber Ag. hat mit dieser absonderlichen Hacke Grund und Boden verarbeitet, indem, während Menschen mit der μάκῃ oder δίκῃ ἀνασκάπτουσιν oder σκάπτουσι γῆν, er Τροίαν κατέσκαψεν, vgl. ähnliches zu 418. Nach einer Sophokleischen Stelle Arist. Av. 1239 μή σου γένος πανώλεθρον Διὸς μακέλλῃ πάν ἀναστρέφῃ Δίκη.

505 f. Was der Kriegsmann mit stolzer Ruhmredigkeit preist, selbst der Altäre und Heiligtümer der Götter sei nicht geschont, muß die Angst des Chors um Agamemnon bedeutend steigern, da diese Worte ganz bestätigen, was 323 ff. Klyt. zu besorgen vorgab, vgl. 440 f. — σπέρμα erinnert wieder an das Bild vom κατεργάζεσθαι πέδον und weist darauf hin, daß Troja und seine ehemaligen Bewohner nicht wieder erstehen werden: denn μικροῦ γένοντ' ἂν σπέρματος μέγας πυθμήν. Vgl. auch 342 f.

507. Rasch springt der Herold auf ein neues Bild über, vgl. 126.

508. πρέσβυς, wie 171 ἡγεμῶν ὁ πρέσβυς νεῶν. — εὐδαίμων ἀνὴρ vbde als Prädikat mit ἦκει, indem der Herold in seinem siegreichen Fürsten ein Ideal von εὐδαιμονία sieht. Vergl. dagegen 895 f.

τῶν νῦν· Πάρις γὰρ οὔτε συντελὴς πόλις
 ἐξεύχεται τὸ δρᾶμα τοῦ πάθους πλέον.
 ὀφλὼν γὰρ ἀρπαγῆς τε καὶ κλοπῆς δίκην
 τοῦ θυσιῶν θ' ἥμαρτε καὶ πανώλεθρον
 αὐτόχθονον πατρῶν ἐθρυσεν δόμον.
 διπλᾶ δ' ἔτισαν Πριαμίδαι θάμάρτια.

510

ΧΟΡΟΣ

κῆρυξ Ἀχαιῶν χαίρε τῶν ἀπὸ στρατοῦ.

515

ΚΗΡΥΞ

χαίρω· τεθνᾶναι δ' οὐκ ἔτ' ἀντερῶ θεοῖς.

510 f. Πάρις οὔτε πόλις, zu Soph. Phil. 771 ἐκόντα μὲν δ' ἄκου-
 τα. An Paris und den Troern ist
 δρᾶσαντι παθεῖν vollständig er-
 füllt, indem die Strafe ebenso
 schwer ist wie die Vergehungen,
 vgl. 1486 f.

512 ff. Paris hatte außer Helena
 auch viele Schätze entführt; Il. 13,
 626 sagt Menelaos: οἱ μὲν κούρι-
 δὲν ἄλοχον καὶ κτήματα πολλὰ
 Μᾶν οἶχασθ' ἀνάγοντες, ἐπεὶ
 φίλεσθε παρ' αὐτῇ. Er hat den
 Rechtshandel — vgl. 41. 431 — ver-
 loren und ist sowohl seiner Beute
 verlustig gegangen als er auch sein
 altes Stammhaus mitvernichtet hat.
 Die Bedeutung von ῥύσιον (*res
 adempta, quae vi vindican-
 da atque ita salva prae-
 standi est*), wie Soph. O. C. 858.
 Aisch. Suppl. 412. 728. αὐτό-
 χθονον erklärt man zugleich
 mit dem Vaterlande, im Unter-
 schiede von αὐτόχθων. Doch er-
 scheint die auch von Lobeck Paral.
 1, 202 in Schutz genommene Bil-
 dung andern als zweifelhaft, daher
 Blomfield αὐτόχθον' ὄν (vgl. L.
 Dindorf Thes. v. I p. 2 p. 2583)
 vorschlug, Schneidewin αὐτοχθό-
 νων nebst der Erklärung: mit ἔθος
 αὐτοχθόνων (wie 685 Πριάμου
 πόλις γεραιά, *regnum Priami
 vetus, antiqua, vetus Troia*
 Hor. Virg. Ovid.), weil nach Aischy-
 los bei Prob. zu Virg. Georg. 3, 34

der Stammvater Erichthonios, d. h.
 γηγενής, αὐτόχθων, Sohn des Zeus
 und der Elektra war. Um so grau-
 siger der gänzliche Untergang der
 χθόνιοι Πριαμίδαι, vgl. zu Soph.
 Ai. 202. Der Gen., weil πατρῶν
 = πατέρων, wie Γεργαῖη κεφαλὴ
 δαινοῖο πατέρων, zu Soph. Trach.
 817. — ἐθρυσεν, ἐκείρεν, wie
 Archiloch. Fr. 138, erinnert an das
 Bild von 503 f. Ähnlich Sept. 71
 μή μοι πόλιν γε προμύθεον παν-
 ὠλεθρον Ἐκθαμνίσσητε δηλώ-
 τον.

515. Nochmalige pathetische Wie-
 derholung von 510 f. ἀμάρτιον als
 neutrale Nebenform zu ἁμαρτία
 (vgl. ἀμπλάκιον Pind. Pyth. XI,
 41) erregte Bedenken, daher Her-
 mann θάμάρτια vorschlug. Aber
 der Dual bleibt lästig, und die Über-
 setzung Schneidewins „die doppel-
 ten Vergehungen haben sie voll-
 ständig büßen müssen“ würde viel-
 mehr die Stellung τὰ διπλᾶ ἁμαρτία
 erheischen. Andere fassen daher
 ἁμαρτία wie schon schol. rec. als
 μισθὸς τῶν ἁμαρτημάτων nach
 Analogie von ζῳάγρια (Dank für
 erhaltenes Leben), εὐαγγέλια (Lohn
 für gute Botschaft) u. a.

516. Erst jetzt Begrüßung, da
 der eiligst herankommende Herold
 gleich selbst das Wort genommen.
 — Statt κῆρυξ ἀπὸ στρ. oder Ἀ-
 χαιῶν τῶν τοῦ στρατοῦ, zu Soph.
 El. 137. O. C. 453.

ΧΟΡΟΣ.

ἔρως πατρῶας τῆσδε γῆς σ' ἐγύμνασεν;

ΚΗΡΥΞ.

ὥστ' ἐνδακρύειν γ' ὄμμασιν χαρᾶς ὑπο.

ΧΟΡΟΣ.

τερπνῆς ἄρ' ἦτε τῆσδ' ἐπήβολοι νόσου;

520

ΚΗΡΥΞ.

πῶς δῆ; διδαχθεὶς τοῦδε δεσπόσω λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

τῶν ἀντερώντων ἡμέρῳ πεπληγμένοι.

ΚΗΡΥΞ.

ποθεῖν ποθοῦντα τήνδε γῆν στρατὸν λέγεις.

ΧΟΡΟΣ.

ὥς πόλλ' ἀμαυρᾶς ἐκ φρενός μ' ἀναστένειν.

ΚΗΡΥΞ.

πόθεν τὸ δύσφρον τοῦτ' ἐπῆν στύγος στρατῷ;

525

517. Um die fehlerhafte Dehnung der *penultima* in *τεθνάναι* (vgl. den Anh.) zu vermeiden, schreiben Enger und Schneidewin *χαίρω γε· τεθνάναι δ'· κτέ.* Lustig antwortet der Keryx *χαίρω γε*, indem er dem zur Begrüßungsformel abgeschliffnen *χαῖρε* witzig vollen Sinn unterlegt: „das thue ich ja! zu sterben aber, dagegen werde ich jetzt keine Gegenvorstellungen machen“. Der Herold, welchen sein erster Gedanke 484 f. fortwährend entzückt, denkt wie Odysseus Od. 7, 224 *ἰδόντα με καὶ λίποι αἰὼν Κτῆσιν ἐμὴν, θυμῶς τε καὶ ὑπερφρές μέγα δῶμα.* Vgl. 528.

518 f. Aus der Bereitwilligkeit, jetzt gern, sterben zu wollen, folgert der Chorführer, daß der Herold früher von Heimweh gequält sei, welches jener bestätigt. *ἔρως* — σ' ἐγύμνασεν vgl. Soph. Tr. 1083 οὐδ' ἐγύμναστόν μ' ἔαν Ἑοικεν ἡ τάλαινα διάβορος νόσος.

520. „Nun so wart ihr von dieser Krankheit als einer süßen (τερπνῆς prädikativisch) befallen“,

d. h. getroffen von Heimweh nach denen, die auch euch ersehnten.

521. Nur von Freude jetzt erfüllt begreift der Herold die wehmütige Stimmung der Alten gar nicht und fordert daher Aufklärung über die *τερπνὴ νόσος*, dieses *γλυκύπικρον*, Catull. 68, 18 *dulcis amarities*. Ähnlich Suppl. 289 *διδαχθεὶς δ' ἂν τόδ' εἰδείην πλέον*, vgl. zu Soph. O. R. 1517. — *δυσπόζειν, potiri*.

524. „Unsre Sehnsucht nach euch entlockte uns oft tiefe Seufzer.“ Die *ἀμαυρὰ φρήν* von der düstern Stimmung, wie Hom. ἀχνύμενος, μένος δὲ μέγα φρένας ἀμφιμέλαινας Πίμπλαντο, vgl. 500.

525. Statt des hier unpassenden (vgl. 523) *στρατῷ* vermutete Emperius *φρενῶν* (*δυσφρον* ... *φρενῶν* wegen *ἀμαυρᾶς φρενός*, vgl. zu Soph. Ant. 502 und 1261 *φρενῶν δυσφρόνων*), *πόθεν τ. δ. τ. δ. στύγος; φράσον* Jacobs, ein Vorschlag, den *τὸ στυγᾶν* im folgenden Verse zu begünstigen scheint; andere anders. Die Herstellung bleibt unsicher, zumal *στρατῷ* wie eine

ΧΟΡΟΣ.

πάλαι τὸ σιγᾶν φάρμακον βλάβης ἔχω.

ΚΗΡΥΞ.

καὶ πῶς; ἀπόντων κοιράνων ἔτρεις τινάς;

ΧΟΡΟΣ.

ὥς νῦν, τὸ σὸν δὴ, καὶ θανεῖν πολλὴ χάρις.

ΚΗΡΥΞ.

εὖ γὰρ πέπρακται. ταῦτα δ' ἐν πολλῷ χρόνῳ
τὰ μὲν τις ἐν λέξειεν εὐπετῶς ἔχειν,
τὰ δ' αὖτε κἀπίμομφα. τίς δὲ πλὴν Θεῶν
ἅπαντ' ἀπήμων τὸν δι' αἰῶνος χρόνον;
μόχθους γὰρ εἰ λέγοιμι καὶ δυσαντίας,

530

nachträgliche schlechte Ergänzung aussieht.

526 f. Während sonst der Schmerz gerade durch Mitteilung besprochen wird, — *ψυχῆς νοσούσης εἰσὶν ἱατροὶ λόγοι* —, muß umgekehrt der Chor zu der Wirtschaft im Hause schweigen und seinen Schmerz unterdrücken, vgl. 36 ff. Unbestimmt *βλάβης*, welches der Herold nicht so versteht, wie es gemeint ist. Verwundert fragt er, wie das zugehe (vgl. mit *καὶ πῶς*; 1269. Cho. 776), ob der Chor etwa Furcht gehabt habe, von irgend wem *βλάπτεσθαι*. Aber *ἔτρεις τινάς* (vgl. zu 900) trifft im wörtlichen Sinne zu, ohne daß der Herold das sagen konnte oder wollte: „zittertest du vor gewissen Leuten und schwiegst deshalb still?“

528. „So sehr, daß ich jetzt, nun ich Agamemnons Heimkehr erfahre, gar den Tod, muß es sein, gern hinnehme!“ Mit *τὸ σὸν δὴ* (wie *τὸ τοῦ λόγου, τὸ τῆς παρουσίας* u. dgl.) eignet sich der Chorführer den Gedanken des Herodes 517 an, *quod tu modo dicebas*, Plat. Soph. 233^b *τὸ σὸν δὴ τοῦτο, σχολῇ* ... Soph. Ai. 99 *ὥς τὸ σὸν ξυνῆς* ἐγὰρ. 1401 *ἐπαινέσας τὸ σὸν*. — Mit *καὶ θανεῖν* — nicht *κατ-*

θανεῖν mit Dobree — vgl. zu 1569 und die Stelle der Od. zu 517.

529 f. Der Herold, getreu dem Spruche Ende gut alles gut, bestätigt den Gedanken des Chors, jetzt gern sterben zu wollen durch *εὖ γὰρ πέπρακται*, das kannst du getrost, da alles am Ende gut abgelaufen ist, gleichsam als ob der Wunsch des Chors 240 *πέλοιο δ' οὖν τὰπὶ τούτοιςιν εὖ πράξις* mit der glücklichen Beendigung der Heerfahrt wirklich erfüllt wäre. Der glücklichen Beendigung aber stellt der Herold doch gleich die Plackereien der Vergangenheit gegenüber und leitet seine Erzählung durch die alltägliche Sentenz ein, in langer Zeit ereigne sich im Menschenleben manches Gute, manches Schlimme. Schwerlich richtig ist *ταῦτα*, da es sich auf *εὖ γὰρ πέπρ.*, wodurch auf den glücklichen Ausgang hingeeleitet wird, nicht zurückbeziehen läßt. *τάλλα* vermutete Auratus. Vergl. den Anh. Mit *εὐπετῶς ἔχειν, bene cecidisse*, vgl. 32; mit *ἐπίμομφα, culpanda*, wozu mit veränderter Struktur bloß *λέξειεν ἂν τις* zu denken ist, 137 *κατάμομφα φάσματα*.

533 ff. Wenn ich erzählen wollte — da verdürbe ich mir die

παρὰς παρήξεις καὶ κακοστρώτους, τί δ' οὐ
πένοντες, οὐ λαχόντες ἡματος μέρος;
τὰ δ' αὖτε χέρσῳ, καὶ προσῆν πλεόν στίγος·
ἔναι γὰρ ἦσαν δαῖτων πρὸς τεύχεσιν·
ἔξ οὐρανοῦ γὰρ καπὸ γῆς λειμῶνται
δρόσοι κατεψέκαζον, ἔμπεθον σίνος
ἔσθημάτων, τιθέντες ἔνθηρον τέτρα.

505

540

heitre Laune. Die Aposiopesis, da der Herold die rechten Worte nicht finden kann und darüber abbricht, wie 541 ff. Zuerst von den Mühseligkeiten auf der Hinfahrt nach Troja, dann (τὰ δ' αὖτε χέρσῳ) vor der Feste. Mit μόχθοις deutet er auf die schwere Arbeit beim Rudern; δυσανλίας, schlimmer Aufenthalt unter freiem Himmel auf offener See, da die Schiffe ohne Verdeck waren, vgl. Soph. Ant. 356. Philo Iud. 1, 195 M. χαμαινύλαι καὶ δυσανλίας χρώμενος. Dann σπαρναι παρήξεις, spärliche Gelegenheiten ans Land heranzukommen und einen bequemen Hafen zu finden, wo es (κακόστροφτοι) gleichfalls an einem behaglichen Lager fehlte. Doch ist die Lesart bedenklich, da weder παρήξεις sonst nachweisbar noch auch παρίστω im Sinne von „anlanden“ gebraucht wird. Eine wahrscheinliche Verbesserung ist bisher nicht gelungen. Etwas innehaltend fügt er τί δ' οὐ στ. an, als ob vorausginge ἀτλήτους μόχθους ἐμολήσαμεν, πάντα στένοντες, indem wir nur zu seufzen, nicht uns zu erfreuen hatten. Liegt aber in τί δ' οὐ στ., daß sie alle denkbaren Plagen zu bestehen hatten, so besagt das Folgende, daß diese Plagen ununterbrochen gedauert haben: „ohne daß wir einen uns zufallenden Tag durchs Los erhalten hätten“, sondern ohne Unterschied jedweden Tag. Mit μέρος ἡματος, dies qui sortito obtin-

git, vgl. θανάτων, βίον μέρος u. dgl. Doch ist kaum glaublich, daß sich der Dichter einer so undeutlichen und barocken Redeweise bedient habe, und scheint insbesondere οὐ λαχόντες verderbt zu sein. Vgl. den Anh.

536. Verb. καὶ πλεόν στίγος προσῆν.

537 ff. Auch hier tritt voran das nicht beneidenswerte Nachtlager in der Troerebene, worauf Frost und Hitze kommt. V. 537 ist parenthetisch: „Ihr müßt nämlich wissen . . .“, worauf durch ἔξ οὐρανοῦ γὰρ der Gedanke von 536 begründet wird, vgl. über doppeltes und dreifaches γὰρ zu Soph. Ai. 25. Indessen ist wohl ἔξ οὐρανοῦ δὲ (für γὰρ) mit Pearson zu schreiben. — „Vom Himmel herab troff massenhaft Reif und Regen (δρόσοι) und vom Boden stiegen feuchte Wiesennebel auf“: aber κατεψέκαζον geht bloß auf den Hauptbegriff ἔξ οὐρανοῦ zurück, woraus ein entsprechendes Verbum zu ἀπὸ γῆς l. zu denken nahe liegt. Diese Nässe von oben und unten griff die Kleider an und machte das Haar struppig und verwildert, vgl. Soph. Ai. 1207 καίμαι . . . αἰ πυκνύαις δρόσοις τριγγόμενος κόμας. Aber die Bedeutung „verwildertes Haar“ für ἔνθηρος θρεῖς ist von Hartung mit Recht zurückgewiesen, und die Erwähnung des Haares erscheint etwas unvermittelt. Daher Weil ἄνθηρόν χρεά (ἄνθηρόν nach Stanley) vermutete. Ebenso wenig ist das maskulinische τιθέντες neben

χειμῶνα δ' εἰ λέγοι τις οἰωνοκτόνον,
οἷον παρείχ' ἄφερτον Ἰδαία χιών,
ἢ θάλλπος, εὔτε πόντος ἐν μεσημβριναῖς
κοίταις ἀκύμων νηνέμοις εὔδοι πεσών·
τί ταῦτα πενθεῖν δεῖ; παροίχεται πόνος·
παροίχεται δέ, τοῖσι μὲν τεθνηκόσιν
τὸ μήποτ' αὖθις μηδ' ἀναστῆναι μέλειν.
τί τοὺς ἀναλωθέντας ἐν ψήφῳ λέγειν,

545

δρόσοι haltbar. Man verweist auf Lobeck Aglaoph. 1, 216. Paral. 2, 550 f., welcher aus der spätern Prosa z. B. *σπονδῶν τεθέντων, παρθέων καὶ γυναικῶν ὑμνοῦντων* u. ä. beibringt. Aber der älteren Gracität sind dergleichen Verbindungen fremd. M. Schmidt schlug daher *πρῶτες* vor st. *δρόσοι* nach Hesych. *πρῶτες· σταγόνες, ψεκάδες, σταλαγμοί* und Schol. Call. Apoll. 41 *πρῶτες· δρόσοι, σταγόνες*. Man schreibt dann mit Schütz *κατὰ γῆς λειμωνίας* (vgl. den Anh.). Andere dürften die Schäden der Stelle wohl mit Recht tiefer suchen.

543 f. Der Herold läßt auch das Meer seine Mittagsruhe halten, wo sich denn kein Lüftchen rühren, keine Welle heben darf, um den Okeanos und die übrigen Meergötter nicht zu stören, wie die Hirten Pan ungestört schlummern lassen Theokr. 1, 15. 7, 22. Der metaphorische Gebrauch von *εὐδαι* — Simonides Danae *37 [50], 15 *εὐδα βρέφος, εὐδέτω δὲ πόντος* — giebt Anlaß zu dem volkstümlich ausgeführten Bilde. — Statt des Nachsatzes: so würden die Klagen nutzlos sein, tritt wieder Frage ein *τί ταῦτα πενθεῖν δεῖ*; da es nun glücklich überstanden, worauf denn nochmals in ganz gleicher Form *τί τοὺς ἀναλωθέντας κτλ.* folgt. Die Rede ist kraus und eckig gebaut.

546 ff. Die Not ist vorüber für die Toten wie für die Überlebenden: *τοῖσι μὲν τεθνηκόσιν* . . . , *ἡμῖν δὲ τοῖς λοιποῖσιν*,

wo denn statt *καὶ τὸ κέρδος* lieber ein unabhängiger Hauptsatz eintritt, weil der Herold an die Erwähnung der Toten gleich einen Gedanken anknüpft — daß die Klage um sie unnütz sei, — welchen er eigentlich für das zweite Glied der Teilung hätte aufsparen sollen. Innerhalb der Hauptgegensätze kehrt nochmals der Gegensatz — *τοὺς ἀναλωθέντας* und *τὸν ζῶντα* — wieder. Einfacher und durchsichtiger wäre indes die Gedankenreihe, wenn man mit Elberling 551. 552 nach 547 stellen würde. — Für die Toten ist alle Not ein für allemal dergestalt dahin, daß sie selbst, im Falle die Götter sie wieder erwecken wollten, sich aus dem Aufstehen nichts machen würden: so überschwinglich mühselig ist ihr Leben gewesen! Mit *ἀναστῆναι* vgl. Eum. 647 f. *ἀνδρὸς . . . θανάοντος, οὗτις ἐστ' ἀνάστασις*.

548. Nach der über die Gleichgültigkeit der Toten gegen das Leben gemachten Bemerkung nimmt er den Gedanken von 545 wieder auf, um das Nutzlose des Klagens nochmals auszuführen. Die Bezeichnung der Toten durch *ἀναλωθέντας*, die Aufgewandten, Ausgegebenen, die draufgegangen sind, zieht eine Reihe von Metaphern aus derselben Sphäre nach sich: so *ἐν ψήφῳ λέγειν*, am Finger herzahlen, *ad calculum recensere*, wie bei der Rechnungsführung des Hauses, vgl. Rhcs. 309 *στρατοῦ δὲ πλήθος οὐδ'*

τὸν ζῶντα δ' ἄλγεῖν χρὴ τύχης παλιγκότου;
καὶ πολλὰ χαιρεῖν συμφοραῖς καταξιῶ.

550

ἡμῖν δὲ τοῖς λοιποῖσιν Ἀργείων στρατοῦ
νεκᾷ τὸ κέρδος, πῆμα δ' οἷκ ἀντιρρέπει.

ὥς κομπάσαι τῷδ' εἰκὸς ἥλιου φάει,
ὑπὲρ θαλάσσης καὶ χθονὸς ποτωμένοις·

555

Τροίαν ἐλόντες δήποτ' Ἀργείων στόλος
θεοῖς λάφυρα ταῦτα τοῖς καθ' Ἑλλάδα
δόμοις ἐπασσάλευσαν ἀρχαῖον γάνος.

ἂν ἐν ψήφου λόγῳ θέσθαι δύναι
ἂν. Dann τοῖς λοιποῖσιν, dem
gebliebenen Rest nach Voraus-
gabung vieler, νεκᾷ τὸ κέρδος,
das uns zu gute kommt, und πῆμα
οὐκ ἀντιρρέπει, kommt nicht
dagegen in Anschlag, hält nicht die
Wage.

549. ἀλγεῖν mit Gen., wie Eur.
Hec. 1256 παιδὸς ἀλγεῖν, vgl. Mat-
thiä Gr. 368a. Dagegen möchte
H. L. Ahrens τὸν ζ. δ' ἄλγους χρὴ
τυχεῖν π. vorziehen.

550. Die Auffassung einiger Er-
klärer, nach welcher der Herold mit
diesen Worten den Mißgeschicken
witzig ein Lebewohl zuruft, läßt
sich sprachlich nicht rechtfertigen,
man müßte denn mit Blomfield
συμφορὰς schreiben st. συμφοραῖς.
Die Überlieferung sagt nur: „Ich
halte es für billig, gar sehr sich
zu freuen über das was uns wider-
fahren ist“.

551 f. Wir haben mehr einge-
nommen als ausgegeben. Die Me-
tapher ist von der Wage entlehnt.
Vgl. den Wunsch der Klytaimnestra
334 τὸ δ' εὖ κρατοίη, μὴ διχορ-
ρόπως ἰδεῖν. Pers. 437 ἀντισηκώ-
σαι ῥοπή.

553 f. „Drum dürfen wir diesem
Tageslichte gegenüber uns rühmen,
daß wir auf unserm raschen Fluge
über Land und Meer die Tempel der
Götter mit Spolien als Zeichen
unseres Sieges geschmückt ha-
ben“: erklärte die erste Ausgabe.

Aber die Deutung auf die unter-
wegs berührten Heiligtümer ist we-
der an sich wahrscheinlich noch
wird sie durch 554, womit doch
nur die schnelle Rückkehr des Heeres
bezeichnet würde, begünstigt. End-
lich sollte man dann statt ποτω-
μένοις den Aorist erwarten. Die
Verse sind verderbt. Ein annehm-
barer Sinn würde gewonnen durch
ὥς κομπάσαι τὸδ' (so Keck) εἰκὸς
ἥλιου φάει Ὅτις θαλάσσης καὶ
χθονὸς ποτωμένων (so Heath). Vgl.
den Anh.

555 ff. Der Herold faßt den Ge-
danken in die Weihungsformel, wie
sie den Anathemen hätte unterge-
schrieben werden können. An man-
chen Orten zeigte man Reliquien,
welche die Sieger auf der Fahrt
oder nach der Heimkehr geweiht
haben sollten: in Argos nach Eur.
El. 7 Agamemnon ὑψηλῶν δ' ἐπὶ
Ναῶν τέθεικε σκύλα πλεῖστα βαρ-
βάρων, vgl. ebendas. 1000; Menelaos
weiht nach Paus. 2, 17, 3 den Schild
des Euphorbos, vgl. sonst zu Soph.
Phil. 1431. — Mit ἐλόντες....
στόλος vgl. 175 βαρύνοντ' Ἀχαι-
κὸς λαός; δήποτ' einst, wie ἐπασ-
σάλευσαν vom Standpunkte der
Nachwelt. τοῖς καθ' Ἑλλάδα,
mit Nationalstolz im Geist der Zeit
des Dichters werden die helleni-
schen Götter der Τροία βαρβάρων
Φρυγῶν gegenübergestellt, vergl.
Sept. 72. Die λάφυρα, welche
den Tempeln der Götter nach Sitte

τοιαῦτα χρὴ κλύοντας εὐλογεῖν πόλιν
καὶ τοὺς στρατηγούς, καὶ χάρις τιμήσεται
Διὸς τάδ' ἐκπράξασα. πάντ' ἔχεις λόγον.

560

ΧΟΡΟΣ.

νικῶμενος λόγοισιν οὐκ ἀναίνομαι.
ἀεὶ γὰρ ἤβᾳ τοῖς γέρονσιν εὖ μαθεῖν.
δόμοις δὲ ταῦτα καὶ Κλυταιμνήστρα μέλειν
εἰκὸς μάλιστα, σὺν δὲ πλουτίζειν ἐμέ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἀνωλόλυξα μὲν πάλαι χαρᾶς ὕπο,
ὅτ' ἦλθ' ὁ πρῶτος νύχιος ἄγγελος πυρός,
φράζων ἄλωσιν Ἴλιου τ' ἀνάστασιν.

565

und Brauch angeheftet sind, heißen *ἀρχαῖον γένος*, altehrwürdiger Stolz und Zierde, nicht wohl mit Bezug auf den altherkömmlichen Brauch, sondern vom Standpunkt der Nachwelt aus gesprochen, *ἀρχ. γ. ἐσόμενον*, vergl. Soph. O. C. 1632 *δός μοι χειρὸς σῆς πῖστιν ἀρχαίαν (?) τέκνοις*. Doch vgl. den Anh.

558 ff. „Wer solches hört (*ἀναγινώσκοντες, ex titulo cognoscentes*), der muß gebührend preisen Stadt und Führer; und natürlich wird Zeus, der Urheber dieser Erfolge (340 ff. 352 ff.), der gebührenden Ehren teilhaftig werden.“ Mit der Schlufsformel vgl. 1365 und zu Soph. Ai. 479 f. *πάντ' ἀκήκοας λόγον*.

561 f. „Überwunden, wie ich bin, durch Reden (während ich den Feuersignalen nicht traute) leugne ich das gar nicht (in diesem *ἀγῶν λόγων*, wo ich zweifelte an der Wahrheit und nun eines bessern belehrt bin); denn so alt man auch ist, wohl zu lernen ist man immer noch jung genug.“ So weiß sich der Chorführer durch die alte Gnome aus der Verlegenheit zu ziehen. Ähnlich Fr. 387 *καλὸν δὲ καὶ γέροντι μανθάνειν σοφά*.

563 f. Da Klyt. jetzt von neuem

die Bühne betritt (vergl. Anh. zu 467 ff.), tritt der Chorführer ehrerbietig seiner Königin das Wort ab: „Dem Hause aber vor allem und der Gebieterin muß dieses am Herzen liegen, zugleich aber uns Bürgern mit zu gute kommen“. In *μέλειν* liegt der vom Chor nicht beabsichtigte Nebensinn, daß dieser siegreiche Ausgang das Haus — in welchem Aigisthos waltet — und die Klyt. kümmern müsse, während er zugleich dem Volke Gewinn trage. *ταῦτα* d. i. die Erzählung des Heroldes. *πλουτίζειν ἐμέ*, Schol. *μεταδιδόναι μοι τῆς χαρᾶς*.

565 f. Klyt. fängt an, als wolle sie sagen: „Schon längst habe ich gejubelt und jetzt werden noch mehr Festlichkeiten angestellt werden“. Allein der Spott über die Ungläubigkeit der Bürger lenkt sie auf andre Wege, so daß in andrer Wendung dem *πάλαι μέν* entspricht 576 *καὶ νῦν* ..., vgl. zu 8. Triumphierend darüber, daß sie Recht behalten hat, wählt sie von den Feuersignalen Ausdrücke, welche wirklichen Boten zukommen, *ἦλθεν ὁ πρῶτος ἄγγελος, φράζων*, indem sie betont, daß die eine Meldung so deutlich geredet habe wie die andre, vgl. dagegen 474 f. —

καί τις μ' ἐνίπτων εἶπε· φρονιτωρῶν δια
 πεισθεῖσα, Τροίαν νῦν πεπορθῆσθαι δοκεῖς;
 ἢ κάρτα πρὸς γυναικὸς αἵρεσθαι κέαρ.
 λόγοις τοιούτοις πλαγκτὸς οὓς' ἐφαινόμην.
 ὅμως δ' ἔθνον, καὶ γυναικείῳ νόμῳ
 ὀλολυγμὸν ἄλλος ἄλλοθεν κατὰ πτόλιν
 ἔλασκον εὐφημοῦντες ἐν θεῶν ἔδραις
 θυηφάγον κοιμῶντες εὐώδη φλόγα.
 καὶ νῦν τὰ μάσσω μὲν τί δεῖ σ' ἐμοὶ λέγειν;
 ἄνακτος αὐτοῦ πάντα πείσομαι λόγον.
 ὅπως δ' ἄριστα τὸν ἐμὸν αἰδοῖον πόσιν
 σπεύσω πάλιν μολόντα δέξασθαι. τί γὰρ
 γυναικὶ τούτου φέγγος ἥδιον δρακεῖν,

Die Stellung von Ἰλίου zwischen den beiden Nomina, wie Eum. 9 *λεπῶν δὲ λίμνην Δηλίαν τε χοιράδα*, vgl. zu Soph. El. 929 und O. R. 802 f.

568 ff. Dieser Hohn kann nicht unmittelbar auf die Äußerungen der Choreuten 475 ff. gehen, weil Klyt. nicht zugegen war, auch das Folgende zeigt, daß die hier gemeinten Reden der Handlung des Dramas (nach dem Prologos) voraus liegen, da ja beim Einzuge des Chors bereits rings umher Opfer brannten. Sondern auch andre Bürger hatten sich ähnlich geäußert, weil, was der Dichter andeuten will, alle Klyt. ähnlich beurteilten, und während diese auf abwesende zielt, treffen ihre Sticheleien die Vertreter der Bürger, deren Gesinnung sie aus dem ersten Epeisodion genügend kennt, zugleich mit.

570. Vgl. 462 ff. — *αἵρεσθαι κέαρ, μεταωρίζεσθαι, ἀναπέτεσθαι ἐλπίζειν*. Vgl. zu Soph. Ai. 693.

571. *λόγοις τοιούτοις*, nicht nach solchen Äußerungen (Herm. zu Soph. Ant. 687), sondern entweder als wirklicher Dativ, dergleichen Reden, Leuten, die so sprechen, oder durch solche

Reden ward ich dargestellt, wie Soph. Ai. 1020 *δοῦλος λόγους ἀντ' ἐλευθέρου φανείς*.

572 ff. Trotzdem hiefs ich mich nicht irre machen, sondern hiefs Opfer anzünden u. s. w. Durch *γυναικείῳ νόμῳ* „nach Weibersitte“ scheint der *ὀλολυγμός* als von Frauen gesungen bezeichnet zu werden, wie die *ὀλολυγή* nur von den Weibern erhoben wurde, Hesych. *ὀλολυγή· φωνὴ γυναικῶν, ἣν ποιοῦνται ἐν τοῖς ἱεροῖς εὐχόμεναι*, Eust. zu Od. 4, 767. Vgl. V. 28 und zu 454 ff. Choeph. 386. Sept. 268. 825. Da hiermit aber *ἄλλος* in Widerspruch tritt, so vermutete Wecklein ansprechend *γυναικεῖος νόμος*, Frauenweisen. Von letzteren heisst es 575 *Θ. κοιμῶντες εὐώδη φλόγα*, d. h. sie besänftigten die duftige Weihrauchflamme, wenn letztere, statt ruhig und klar zu brennen, plötzlich und jäh aufschofs.

576. Vgl. zu 565. — *τὰ μάσσω*, wie oft *τὰ πλείω*, was noch von Troja und euern Schicksalen zu erzählen ist.

579 f. „Welcher Tagesglanz ist lieblicher zu erschauen für ein Weib, als die Thore zu öffnen, nachdem die Gottheit den Gemahl aus dem

ἀπὸ στρατείας ἄνδρα σῶσαντος θεοῦ
 πύλας ἀνοίξει; ταῦτ' ἀπάγγειλον πόσει·
 ἦκειν ὅπως τάχιστ' ἐράσμιον πόλει·
 γυναικα πιστὴν δ' ἐν δόμοις εὖροι μολῶν
 οἶανπερ οὖν ἔλειπε, δωμάτων κύνα
 ἐσθλὴν ἐκείνῃ, πολεμίαν τοῖς δύσφροσιν,
 καὶ τᾶλλ' ὁμοίαν πάντα, σημαντήριον
 οὐδὲν διαφθείρασαν ἐν μήκει χρόνου.
 οὐδ' οἶδα τέρψιν οὐδ' ἐπιψογον φάτιν
 ἄλλου πρὸς ἀνδρὸς μᾶλλον ἢ χαλκοῦ βαφάς.

585

590

Kriegszuge gerettet hat. Die Struktur ist aufzulösen: ἀνοίξει πύλας . . . , τί φέγγος ἦδιον δρακεῖν τοῦτον, d. h. τοῦ ἀνοίξει οὐδὲν φέγγος ἦδιον: Eur. Alc. 879 τί γὰρ ἀνδρὶ κακὸν μῦθον ἀμαρτεῖν ἀλόχου; Anderes bei Matthiä Gr. 450, 2 A. 2. Schömann ad Isae. p. 188. — ἀπὸ στρατείας, wie Eum. 631 ἀπὸ στρατείας γὰρ νιν . . . δεδωγμένη. — πύλας ἀνοίξει verrät wider Willen die geheimen Gedanken der Klyt., da die Zuschauer an die Pforten des Hades (Αἶδου πύλαι 1250) denken konnten. Ein Gott hat ihn gerettet, läßt Klyt. unbewußt fallen, damit ich ihm die Pforten des Hades aufthue.

582 f. Der Inf. ἦκειν, er solle kommen, der Opt. εὖροι, er finde, in fortgesetzter orat. obliqua, Soph. Phil. 617 εὐθέως ἵπ-
 ἐσχετο, Τὸν ἄνδρ' Ἀχαιοὶς τόνδε δηλώσειν ἄγων· Οἷοιτο μὲν μάλισθ' ἐκούσιον λαβὼν, κτέ. Lysias 13, 9 Θηραμένης ἀναστὰς λέγει ὅτι ποιήσει ὥστε τὴν πόλιν ἐλαττώσαι μηδέν· οἷοιτο δὲ καὶ ἄλλο τι ἀγαθὸν εὐρήσεσθαι. Krüger Gr. § 54, 6 Anm. 4.

585. οἶανπερ οὖν ἔλειπε, eben wie er sie verließ, doppelsinnig, da Klyt. auch in dem Sinne dieselbe ist, als sie gleich nach der Opferung ihrer Tochter den Mordplan gefaßt hat, vgl. 142 ff.

μῖννε γὰρ φοβερά παλινόρτος, οἰκονόμος δολία, μνάμων μήνης τεκνόποιος.

587 f. „Keinerlei Siegel des Hauses habe ich verletzt in der Länge der Zeit“ bildet bei seiner Doppeldeutigkeit das Bindeglied zwischen der ersten und zweiten Bezeichnung der Klyt., von ihrer Ergebenheit gegen den Hausherrn und der Treue gegen den Ehemann. Denn es deutet sowohl auf treue Hütung des anvertrauten Gutes, als auch auf die σφραγὶς τῆς πρὸς τὸν ἄνδρα εὐνῆς, vgl. Intpp. Horat. Epp. I, 20, 3 *odisti claves et grata sigilla pudico*, und leitet so zu der folgenden Versicherung hinüber. ἐν μ. χρ. (Soph. Trach. 69) wird in vorwurfsvollem Sinne bedeutsam an das Ende gerückt, obwohl doch Klyt. die Siegel gleich nach Agamemnons Entfernung gebrochen hat.

589 f. Statt die Abhängigkeit von ἀπάγγειλον fortzusetzen lenkt Klyt. in or. recta um: „Auch kenne ich keine Lust, auch keine üble Nachrede — unerlaubter Verkehr, der schlimmen Ruf erzeugt — seitens eines andern Mannes, so wenig ich mich auf die Kunst verstehe, das Erz zu färben“. Klyt. rühmt sich nicht allein das ihr anvertraute Gut treu beschützt, während sie Aigisthos als Herrn ins Haus genom-

τοιόσδ' ὁ κόμπος τῆς ἀληθείας γέμων,
οὐκ αἰσχρὸς ὡς γυναικὶ γενναίᾳ λαβεῖν.

ΧΟΡΟΣ

αὕτη μὲν οὕτως εἶπε μανθάνοντί σοι
τοροῖσιν ἐρμηνεύσιν εὐπρεπῶς λόγον.
σὺ δ' εἶπέ, κῆρυξ, Μενέλεων δὲ πεύθομαι,

595

men hat, sondern auch die eheliche Treue bewahrt zu haben, während sie im Ehebruch lebt. Indem sie aber, um zu versichern, wie überschwenglich treu sie sei, zu einem absonderlichen Vergleich greift, entfällt ihr ein Wort, vor dem sie selbst wohl erbleichen möchte, da es ihre Absicht nicht sein konnte zu versichern, Mordgedanken liegen ihr fern. Aber was sie im Schilde führt, läßt unwillkürlich χαλκοῦ βαφαί durchblicken. Sie selbst nämlich versteht die als *arcanum* geheim gehaltene Kunst, dem Erz durch Mischung beliebige Farben zu geben, daß man sogar Schamröte und Totenblässe darzustellen imstande war, vgl. Welcker Philostr. p. 701. Nachtrag zur Tril. S. 42 f. Rh. Mus. 9, 196 f. Müller Archäol. S. 424. Walz über die Polychromie (Tübingen 1853) S. 13 ff. Aus Antiphon führt Pollux 7, 169 βάφην χαλκοῦ καὶ σιδήρεον an, unten 927 εἰμάτων βαφαί. Obschon aber selbst der Chor einen andern Sinn nicht ahnt, da ihm die Mordpläne unbekannt, so mußte doch den Zuhörern der Gedanke daran kommen, da ἐν σφαγαίσι βάφαι ξάφος (Prom. 863), βάφαι ἔγχος (Soph. Ai. 95) u. ä. übliche Bezeichnungen des Mordes sind.

591 f. Das Gegenstück zum Gedanken 883 f. Das Brüten, welches Klyt. verrät, soll eben durch das hohe Bewußtsein des innern Wertes gerechtfertigt werden, vgl. den Schloß 333, auch 853. 870, wo der Heuchlerin ein Anflug kommt, ihre Worte könnten unwahr klingen. Übrigens konnte der Zuhörer τῆς

ἀλ. γέμων verstehen: wofern die Ruhmredigkeit von Wahrheit überfließt. Bei γυνὴ γενναία denkt Klyt. wohl an das *omen in nomine Κλυταιμνήστρα*, Adeltugende, zu Soph. El. 287 ἡ λόγοισι γενναία γυνή.

593 f. Diese Worte haben sehr verschiedene Deutungen hervorgeufen. Indem die Gleisnerin den Rücken wendet, macht der Chorführer auf die εὐπρέπεια ihrer Worte aufmerksam, die sowohl der Nichteingeweihte wie der die Vorstellung scharf durchschauende Chor, jeder in seiner Weise, verstehen konnte: eine Erklärung, die die Vermutung von Schütz τοροῖσι θ' ἐρμηνεύσιν zur Grundlage nimmt. Der Herold ist der μανθάνων, der Chor der Argiver οἱ μαθόντες (zu 39), die Bescheid wissen. Mit τοροῖσιν ἐρμ. vgl. 1021. Aus οὕτως εἶπε... ἐκπρεπῶς λόγον klingt deutlich genug heraus, daß Klyt. nur λόγους ἔλαβεν, vgl. zu 304. 1006.

595 ff. Da der Herold nur vom πρέσβυς Ἀγροίδης geredet hat, ohne des eigentlichen Urhebers des Zuges und Teilhabers der Herrschaft von Argos auch nur zu erwähnen, so lag es dem Chor nahe, sich nach ihm zu erkundigen, zumal da er auf die ihm verhasste Helena im folgenden Chorliede eingeht. Zugleich dient die Besprechung der Schicksale des Menelaos zur Vorbereitung und Spannung auf die endliche, im Satyrdrama Proteus erfolgende Heimkehr des Menelaos, vgl. Welcker ep. Cycl. 2, 281. Müller Eumenid. S. 199. Schöll Beitr.

εἰ νόστιμός τε καὶ σεσωσμένος πάλιν
ἦξει σὺν ὑμῖν, τῆσδε γῆς φίλον κράτος.

ΚΗΡΥΞ.

οὐκ ἔσθ' ὅπως λέξαιμι τὰ ψευδῆ καλὰ
ἐς τὸν πολὺν φίλοισι καρποῦσθαι χρόνον.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δῆτ' ἂν εἰπὼν κεδνὰ τάληθῇ τύχοις;
σχισθέντα δ' οὐκ εὐκρυπτα γίγνεται τάδε.

ΚΗΡΥΞ.

ἀνὴρ ἄφαντος ἐξ Ἀχαιοῦ στρατοῦ,
αὐτὸς τε καὶ τὸ πλοῖον. οὐ ψευδῆ λέγω.

1, 14 ff. und zu 1062 f. — Obwohl aber in den Worten nicht eigentlich liegt, der Herold möge nicht die Unwahrheit reden, wie Klyt., so leitet doch schon der Gegensatz (σὺ δ' αἶψά) leise darauf hin und die folgenden Reflexionen und Sentenzen haben nur ihren vollen Sinn, wenn man die versteckten Anspielungen an Klyt. gehörig beachtet.

596 f. εἰ νόστιμος (δοτίν) fragt überhaupt, ob Men. auf der Heimfahrt, das Folgende, ob er wohlbehalten zugleich mit den übrigen heimkehren werde. Wegen σεσωσμένος σὺν ὑμῖν sollte man indessen statt des überl. ἦξει mit Karsten ἦμαι erwarten. Vgl. 500 ἦμαι γὰρ καὶ von Agam. Mit τῆσδε γῆς φ. κράτος vgl. 108 Ἀχαιῶν δίδρονον κράτος.

598 f. Weil Boten — στέργει γὰρ οὐδεὶς ἄγγελον κακῶν ἐπῶν — gern das Schlimme verstecken und das Gute übertreiben, so schickt der Herold, welcher ehrlich herausreden will, der Erzählung von dem Sturm die allgemeine Sentenz voraus, welche dem Zuschauer auf Klytaimnestras täuschende Rede gemünzt scheinen mußte: „Ich könnte nicht sagen, die Unwahrheit sei schön für Freunde, denen man wohl will, für die Länge der Zeit daran sich zu laben,“ d. h. Lügen, mit denen

man den Seinigen Freude machen will, halten nicht lange vor, weshalb ich die Wahrheit reden will, so wenig erfreulich sie ist. Verb. καλὰ φίλοισι, καρποῦσθαι (αὐτὰ) ἐς τὸν π. χρόνον. Ähnlich Terent. Hec. 5, 4, 1 *Vide....etiam sodes, ut mi haec certa et clara attuleris, Ne me in breve concilias tempus gaudio hoc falso frui.* Mit οὐκ ἔσθ' ὅπως λ. = οὐκ ἂν λέξαιμι, vgl. Prom. 291 οὐκ ἔστιν ὅτ' αὖ μείζονα μοῖραν νείμαιμ' ἢ σοί. Cho. 172 οὐκ ἔστιν ὅστις....κείραιτόνιν u. a. bei Monk zu Eur. Alc. 117. Kräger Gr. II § 54, 3 A. 8. Für fehlerhaft überliefert hält diese und ähnliche Stellen Madvig Adv. crit. 1 p. 189 ff. Nauck zu Soph. O. C. 1172.

600 f. „Wollen hoffen, du kannst uns Gutes erzählen, das zugleich wahr ist: eins ohne das andre bleibt nicht leicht verhüllt, sondern — auf Klyt. zurückdeutend — tritt bald zu Tage.“ Verb. πῶς δῆτα εἰπὼν κεδνὰ τύχοις ἂν εἰπὼν τάληθῃ; Agathon bei Ath. 5, 211 E *Εἰ μὲν φράσω τάληθές, οὐχί σ' εὐφρανῶ. Εἰ δ' εὐφρανῶ τί σ', οὐχί τάληθές φράσω.* Vgl. auch Herod. 7, 101 *νόττερα ἀληθεῖα χρησώμαι πρὸς σέ ἢ ἡδονῇ;* Aisch. geg. Ktesiph. § 127 *πότερα τάληθές εἶπω ἢ τὸ ἡδιστον ἀναῶσαι;*

602 f. Vergl. zu 635. Spitz οὐ

ΧΟΡΟΣ.

πότερον ἀναχθεῖς ἐμφανῶς ἐξ Ἰλίου,
ἢ χεῖμα, κοινὸν ἄχθος, ἤρπασεν στρατοῦ;

605

ΚΗΡΥΞ.

ἔκυρσας ὥστε τοξότης ἄκρος σκοποῦ·
μακρὸν δὲ πῆμα συντόμως ἐφημίσω.

ΧΟΡΟΣ.

πότερα γὰρ αὐτοῦ ζῶντος ἢ τεθνηκότος
φάτις πρὸς ἄλλων ναυτίλων ἐκλήζετο;

ΚΗΡΥΞ.

οὐκ οἶδεν οὐδεὶς ὥστ' ἀπαγγεῖλαι τορῶς,
πλὴν τοῦ τρέφοντος ἥλιου χθονὸς φύσιν.

610

ψαυδῇ λέγω, da hast du τάληθῃ, freilich nicht κατὰ, vgl. 658, als ob der Herold den Sinn von 595 sehr wohl begriffen hätte.

604 f. ἀναχθεῖς, nāml. ἄφαντος ἐγένετο. Auffallend bleibt bei dem überlieferten Texte, daß sich die beiden Glieder der disjunktiven Doppelfrage gedanklich nicht ausschließen: Menel. konnte vor aller Augen von Ilion abgesegelt sein und doch später durch den Sturm von den übrigen getrennt worden sein. Im Gegensatz zu dem κοινὸν ἄχθος des folg. Verses erwartet man den Gedanken: segelte etwa M. allein ab? Vermutlich lautete die Stelle: πότερον ἀναχθεῖς ἐγκότως ἐξ Ἰλίου, segelte er etwa von Ilion im Zorne ab, d. h. allein in Folge eines ausgebrochenen Zwistes? Wie die Antwort des Keryx lehrt (vgl. 607 μακρὸν δὲ πῆμα mit 605 κοινὸν ἄχθος) trifft der Chorführer vielmehr mit dem zweiten Teile der Frage das Rechte. Mit der ersten Frage berührt Aisch. die Überlieferung des Epos. Merkwürdig, daß Aischylos vom Epos abweichend alle Achäer gemeinschaftlich abfahren läßt. Denn in den Νόστοι erregt Athene Zwist zwischen Ag. und Men. vor dem Aufbruch, und während jener zur Versöhnung der Athene bleibt, se-

gelt Men. allein ab und gelangt nach dem Untergange der übrigen Schiffe mit fünf nach Agypten, vgl. Hom. Od. 3, 130 ff. Umsonst wird der gewöhnlichen Sage nicht ausdrücklich widersprochen, sondern Aisch. verdeckt jeden Zwiespalt der ἐύμφορον ταῶν: auch gab wohl die σύστασις τῶν πραγμάτων des Satyrdramas diese Abweichung an die Hand.

606. Soph. El. 1499 ἐγὼ σοι μάντις εἰμι τῶνδ' ἄκρος.

607. Eur. Phoen. 917 ὃ πολλὰ λέξας ἐν βραχεῖ χρόνῳ (λόγῳ Nauck) κατὰ. In ἐφημίσω liegt, daß der Chorführer gleichsam inspiriert, ein τορὸς ἐρμηνεύς, das Rechte getroffen.

608 f. = πότερα ζῶν ἢ τεθνηκὼς ἐκλήζετο; Eur. Hel. 132 θανόν δ' ἐκλήζεται κατ' Ἑλλάδα. Vgl. 650.

610 f. Betont οἶδεν, hat sichre Kunde, dergestalt, daß... Nur Helios vermags zu sagen, volkstümlich, wie nasser: das mag Gott wissen, vgl. 654. Zu Soph. Trach. 94 ff. Ähnlich O. R. 1417 τὴν γοῦν πάντα βόσκεισαν φλόγα... ἀνακτος Ἥλιου. Das Fragment eines Tragikers bei Schol. Od. 18, 367 (Nauck tr. gr. fr. p. 709) ἥλιος ὅς (ὅτον Heimsöth) δι' αὐγῆς πάντα βλαστάνει βορροῖς Φθίνει τε.

ΧΟΡΟΣ

πῶς γὰρ λέγεις χειμῶνα ναυτικῷ στρατῷ
ἐλθεῖν τελευτῆσαι τε δαιμόνων κότῃ;

ΚΗΡΥΞ

εὐφημον ἦμαρ οὐ πρόπει κακαγγέλῳ
γλώσση μιᾶνειν· χωρὶς ἢ τιμῇ θεῶν.
ὅταν δ' ἀπενκτὰ πῆματ' ἄγγελος πόλει
στῆνῃ προσώπῳ πτωσίμου στρατοῦ φέρῃ,
πόλει μὲν ἔλκος ἐν τῷ δήμιον τυχεῖν,
πολλοὺς δὲ πολλῶν ἐξαγισθέντας δόμων
ἄνδρας διπλῇ μάστιγι, τὴν Ἄρης φιλεῖ

615

620

612 f. „So sprich denn, wie der Sturm anfang und endete“, d. h. erzähle genau den ganzen Verlauf. πῶς γὰρ λέγεις ἐλθεῖν, d. h. πῶς γὰρ ἦλθε, λέγε. — Der Chorführer trifft mit δαιμόνων κότῃ gleich das richtige, indem er sich 326 ff. ins Gedächtnis zurückruft und an 505 f. denkt. Der Herold selbst bestätigt 627 diese Ansicht, ohne ihren sittlichen Grund zu ahnen.

614 f. Vgl. 623. Ovid. Fast. 1, 72 *Nunc dicenda bono sunt bona verba die*. — χωρὶς ἢ τιμῇ θεῶν, καὶ ὠρίσται, indem bei frohen Ereignissen die Götter der Oberwelt zu feiern sind, jetzt χάρις τιμύσεται Διὸς τὰδ' ἐκπράξασα 559, nicht aber die Erinyen, 623. Indem der Herold sich sträubt, den Glückstag durch den Bericht von den früheren Mißgeschicken zu entweihen, motiviert er seinen Grundsatz durch χ. (γὰρ) ἢ τιμῇ θεῶν, wie στοναγμός Αἰδου, νεοτέρων μιλύματα, κουρίμη χάρις πατρός u. dgl.

616 ff. Verb. πῆματα πτωσίμου (caduci) στρατοῦ. Der Herold, welcher die Wunden, die der Verlust vieler Bürger dem Staat und den einzelnen Familien schlägt, ebenso wie 410 ff. unterscheidet, nimmt nach πόλσι wieder auf πόλσι μὲν . . . , wie bei der Figur

καθ' ὅλον καὶ μέρος. Die Gesamtheit (τὸ δῆμιον) trifft ἔλκος ἐν, wie Solon 4, 17 sagt: τοῦτ' ἦδη πάσῃ πόλει ἔρχεται ἔλκος ἄφικτον, vgl. Dissen zu Pind. Nem. 11, 10. Archiloch. 9, 8 αἵματόθεν δ' ἔλκος ἀναστάνομεν. Aus πῆματα φέρῃ ist zum Folgenden blofs φέρῃ zu denken, wovon einmal ein verbales (τυχεῖν = ὅτι ἔτυχεν), dann ein nominales Objekt (πολλοὺς ἐξαι.) abhängt.

619. ἐξαγισθέντας nach Schol. ἐξορισθέντας, vgl. zu Soph. O. C. 1526 αὖ δ' ἐξάγιστα μηδὲ κινεῖται λόγῳ. Der böse Kriegsgott hat eine Aushebung unter den Häusern gehalten und hat aus vielen heraus Opfer sich eingeweiht. Der sarkastische Ausdruck ähnlich dem zu Soph. Ant. 1081 besprochenen, wonach Ranbvögel den Leichen, welche sie fressen, ein Grab weihen. Wie Thanatos oder Persephone die Häupter der dem Tode Verfallnen ἀγίζουσιν durch Abschneidung eines Haarbüschels, so hat der χρυσάμοιβος σωματών vielen die Weihe gegeben durch seine μάστιγι.

620. διπλῇ μάστιγι, binis instructa loris, Cho. 375 διπλῆς . . . μαράννης δοῦπος. Soph. Ai. 242 παῖαι λυγρὰ μάστιγι διπλῇ. Ares führt die Geißel, wie Il. 12, 37 Διὸς μάστιγι δαμέντας, vgl.

δίλογχον ἄτην, φοινίαν ξυνωρίδα·
 τοιῶνδε μέντοι πημάτων σεσαγμένον
 πρέπει λέγειν παιᾶνα τόνδ' Ἐρινύων.
 σωτηρίων δὲ πραγμάτων εὐάγγελον
 ἦγοντα πρὸς χαίρουσαν εὐεστοὶ πόλιν,
 πῶς κεδνὰ τοῖς κακοῖσι συμμίζω, λέγων
 χειμῶν' Ἀχαιῶν οὐκ ἀμήνιτον θεοῖς;
 ξυνώμοσαν γάρ, ὄντες ἔχθιστοι τὸ πρῖν,

625

13, 812. Aisch. Prom. 682 οἰστρο-
 πλήξ δ' ἐγὼ Μάστιγι θεῖα γῆν πρὸ
 γῆς ἐλαύνομαι. Sept. 607 θεοῦ
 μᾶστιγι παγκοίνφ' δάμη. Aber so
 wenig 504 die μάκελλα des Zeus
 eine gewöhnliche ist, so wenig ist
 diese μᾶστιξ eine διπλή im ge-
 wöhnlichen Sinne, sondern, wie der
 Herold scharfsinnig andeutet, δί-
 λογχος ἄτη, φοινία ξυνωρίς,
 weil sie doppelt trifft, Staat und
 einzelne. Bei δίλογχος schwebt
 der Gebrauch vor, zwei Lanzen zu
 tragen.

622 f. Nach den Einschreibungen
 bringt er den Vordersatz nochmals
 in Erinnerung durch τοι. μέν-
 τοι... Bitter das Oxymoron Πᾶν
 der Erinyen, statt Threnos: Cho.
 151 παιᾶνα τοῦ θανόντος. Sept. 866
 ἡμᾶς δὲ δίκη πρότερον φήμις τὸν
 δυσκέλαδον θ' ὕμνον Ἐρινύος ἰα-
 χεῖν, Ἄλδα τ' ἐχθρὸν παιᾶν' ἐπι-
 μέλπειν, vgl. Müller Dor. 1, 300 f.
 — τόνδε, dergleichen ich eben in
 allgemeinen Umrissen andeutete. In
 den Augen des Chors trifft auch mit
 diesem ominösen τόνδε der Herold
 unwillkürlich das Wahre, da ja nach
 seinem Glauben das Schlimme über-
 wiegt und Argos über die vielen
 Gebliebenen seufzen und klagen wird,
 vgl. 425 ff.

624 ff. Nach ausgeführtem Gegen-
 satze wendet der Herold den vor-
 angestellten Hauptsatz (614 f.) auf
 sich an. Indes beginnt er dem
 Vorherigen gemäß mit der Form
 einer *sententia generalis*, die unter
 der Hand zur speziellen wird, in-

dem statt οὐ πρέπει συμμίζειν ein-
 tritt πῶς... συμμίζω; Vgl.
 zu Soph. Phil. 299 οἰκουμένη γὰρ
 οὐν στέγη πυρὸς μετὰ Πάντ' ἐκ-
 πορίζει, πλὴν τὸ μὴ νοσεῖν ἐμέ.
 Die σωτήρια πρ. (εὐ γὰρ πέτρα-
 κται 529), quae salutifera sunt
 urbi, vgl. 500 f. Wie seltsam
 mußte dieser Glaube dem Chor klin-
 gen, die σωτήρια πράγματα und
 zumal die χαίρουσα εὐεστοὶ πόλις.

620. Vgl. 545. 548 die ähnlichen
 Redensarten. „Wie soll ich Gutes,
 was ich gemeldet, mit dem Schlim-
 men, welches ihr gleich hören wer-
 det, vermischen?“ Vgl. 600. Wäh-
 rend er aber auch hier herauszu-
 reden zagt von den πρόσπαια κακά
 und thut, als zieme sich das nicht,
 gerät er nichts desto weniger ganz
 in volksmäßiger Art in umständ-
 liche Schilderung der Not.

627. Wer das überl. Ἀχαιῶν οὐκ
 ἀμήνιτον θεοῖς zu schützen sucht,
 dürfte übersehen, daß dabei Ἀχαιῶν
 ziemlich müßig erscheint. Vielleicht
 ist mit Blomfield zu schreiben Ἀχαι-
 οῖς οὐκ ἀμήνιτον θεῶν: der Sturm
 ist nicht ohne Götterzorn den
 Achaiern beschieden, vgl. 613. Mit
 ἀμ. θεῶν, ἀνευ μὴνιδος θεῶν,
 wovon Ἀχαιοὶς abhängen würde,
 vgl. zu Soph. Trach. 691 ἀλαμπές
 ἦλλον. Der Sturm Od. 4, 493 ff.

628 ff. Nach dem Spruch des
 Theognis 1245 οὐποθ' ὕδωρ καὶ
 πῦρ συμμίζεται, aber das Unglaub-
 liche war hier geschehen: Blitz und
 Meer hatten sich gegen die Flotte
 verschworen (Eum. 127 ὕπνος πό-

πῦρ καὶ θάλασσα, καὶ τὰ πλοῖα' ἔδειξάντην,
φθείροντε τὸν δύστηνον Ἀργείων στρατόν.

630

ἐν νυκτὶ δυσκύμαντα δ' ὠρώρει κακά.

ναῦς γὰρ πρὸς ἀλλήλησι Θρήκiai πνοαὶ

ἤρκειον· αἱ δὲ κεροτυπούμεναι βία

χειμῶν τυφῶ σὺν ζάλῃ τ' ὀμβροκύντω

ᾗχοντ' ἄφαντοι, ποιμένος κακοῦ στρόβω.

635

ἐπεὶ δ' ἀνῆλθε λαμπρὸν ἥλιον φάος,

ὄρωμεν ἀνθοῦν πέλαγος Αἰγαῖον νεκροῖς

ἀνδρῶν Ἀχαιῶν ναυτικοῖς τ' ἐρειπίοις.

ἡμᾶς γε μὲν δὴ ναῦν τ' ἀκήρατον σκάφος

vos τα κύριοι συνωμόται) und bestärkten den festen Bund an der Vernichtung der Achaier. Shakespeare Troil. and Cress. 2, 2 p. 20 Del.: *The seas and winds (old wranglers) took a truce.*

631. ἐν νυκτὶ tritt voran, weil gegensätzlich zu 636. Doch siehe den Anh.

632 ff. Nach der durch 631 gegebenen Zeitbestimmung wird nun 628 ff. motiviert: daher γάρ. Nordwinde trieben die Schiffe aneinander, welche einander heftig mit den Schnäbeln trafen und in dem von Blitz und Donner begleiteten Unwetter verschwanden. So bewährte sich der Bund der beiden Elemente. — πρὸς ἀλλήλησι stärker als πρὸς ἀλλήλας, indem es das wiederholte Zusammenschleudern bezeichnet; χειμῶν τυφῶ (wie κύματα νότον u. ä.), indem der τυφῶς (ἀείρας σκηπτὸν, οὐράνιον ἄχος Soph.) den χειμῶν erzeugt; ζάλη ὀμβροκτύπος, Regenguss und Hagelschlag; σὺν hier = ὑπὸ ζάλῃ, wie Pind. OL 2, 42 σὺν ἀλλαφοφονίᾳ. Simonides Amorg. 7, 44 σὺν τ' ἀνάγκῃ σὺν τ' ἐνιπῆσιν. Simonides von Keos 40, 3 καλᾷ σὺν ἀοιδᾷ. Der Herold redet in überschweglichen Wendungen gehäuft. Der χειμῶν τυφῶ heisst ποιμὴν κακός, weil er seine

Herde nicht wie ein guter Hirt zusammenhält und wohlbehalten heimtreibt: Suppl. 767 ναῶν ποιμένες, gubernatores; hier legt die Metapher κεροτυπούμεναι, sich mit den Hörnern stoßend, wie die Böcke oder Stiere, den Vergleich nahe: *prora* und *purpis* gleichsam die κέρατα νηῶν ὀρθοκραιράων. Mit στρόβω vgl. Cho. 202 ἐν χειμῶσι ναυτίλων δίκην στροβούμεθα. Endlich ᾗχοντ' ἄφαντοι absichtlich unbestimmt, kamen uns aus den Augen, weil der Herold nicht zu viel behaupten will, sondern Hoffnung auf die Heimkehr läßt, vergl. 602 und 445.

636. Vgl. Eustath. Macremb. XI, 15 p. 282, 10 ed. Herch.: ἐπεὶ δ' ὁ λαμπρὸς ἐξέλαμψεν ἥλιος, καθορώμεν τὴν γῆν.

637 f. ἀνθοῦν, auf der Oberfläche bedeckt, wie ὄρος ἀνθίσον ἕλκ Alkman Fr. 58, κύματος ἀνθος ders. Fr. 26; aber hier ironisch, wie oft in *rebus malis*, πάθος, νόσος ἀνθεῖ, κωνυτοῖς ἐπανθίζειν u. ä.

639 f. Mit Behagen und Wohlgefallen bemerkt er nun: „Uns ja nun freilich und unser Schiff, unverseht am Gefährs — während Mast, Segel, Tauwerk vernichtet wurden — hat meinethalb irgend ein Gott

ἤτοι τις ἐξέκλειπεν ἢ ἔητήσατο
 Θεός τις, οὐκ ἄνθρωπος, οἶακος θιγών.
 Τύχη δὲ σωτὴρ ναῦν θέλουσ' ἐφέζετο,
 ὥς μήτ' ἐν ὄρμῳ κύματος ζάλην ἔχειν
 μήτ' ἐξοκεῖται πρὸς κραταίλεων χθόνα.
 ἔπειτα δ' ἄδην πόντιον πεφηνγότες,
 λευκὸν κατ' ἡμαρ οὐ πεποιθότες τύχῃ,
 ἐβουκολοῦμεν φροντίσιν νέον πάθος,
 στρατοῦ καμόντος καὶ κακῶς σποδομένου.

640

645

sei es unvermerkt weggestohlen oder losgebettelt von den beiden Herren, welche festverbündet die Herrschaft hatten“. Die wunder-
 same Vorstellung, daß der Gott
 entweder den Mächten des Verder-
 bens verborgen blieb oder sie durch
 Fürsprache erweichte, ist nach dem
 Homerischen τὸν δ' ἐξήραξ' Ἀ-
 φροδίτῃ ῥαῖα μάλ' ὥστε Θεός (II.
 3, 380, vgl. 20, 443. 21, 597) in ba-
 rocker Weise ausgeführt. Mit mehr
 Recht halten aber wohl andere Er-
 klärer ἐξητήσατο für verderbt, zu-
 mal sich auch οἶακος θιγών mit
 der an sich wunderlichen Vorstel-
 lung nicht gut vereinigen läßt: ἢ
 ἔητήσατο vermutete Schütz. Zu
 dem ersten τις tritt mit neuem
 Anlauf Θεός τις, dieser τις war
 irgend welch göttliches Wesen, da
 es nicht mit natürlichen Dingen zu-
 gegangen sein kann, vgl. 659 ff.
 Doch sollte man zu dem ersten
 Gliede (τις ἐξέκλειπεν) natürlicher
 ein eigenes Beziehungswort erwar-
 ten: vgl. den Anh. Mit der Gegen-
 überstellung vgl. zu Soph. Ai. 243 ἃ
 δαίμων, κοῦδ' αἰς ἀνδρῶν ἐδίδαξεν.
 Endlich stellt sich der Herold vor,
 der Dämon habe selbst das Steuer
 ergriffen, um entweder heimlich das
 Schiff Agamemnons zu retten oder
 nachdem er von Πύρ καὶ Θάλασσα
 durch gute Worte Erlaubnis er-
 halten. Mit ἡμᾶς γε μὲν δὴ vgl.
 Eur. Hel. 1259 διδοῖς γε μὲν δὴ
 δυσγενὲς μηδὲν δίδου.

640 ff. „Die Glücksgöttin setzte
 sich gnädig — jenem Θεός τις folg-
 sam — als Retterin auf dem Schiffe
 nieder, daß es weder am Anker-
 platze die wilde Flut — die es
 wieder in die offne See geschleudert
 hätte — zu bestehen habe, noch
 auch an klippige Gestade geworfen
 werde.“ Daß die Tyche das Fahr-
 zeug besteigt, stimmt zu der Vor-
 stellung des οἶακος θιγών Θεός
 τις, wie ja auch die Dioskuren als
 Retter auf den Schiffen erscheinen.
 Mit θείλουσα vgl. Cho. 19 γενοῦ
 δὲ σύμμαχος θείλων ἐμοί.

645 ff. „Am heitern Tage nach
 jener Unglücksnacht, immer noch
 nicht dem Glücke, welches uns ge-
 rettet, ganz trauend, überdachten
 wir, um unsern Kummer zu lindern,
 das frische unverhoffte Leid, wo-
 durch das Heer so hart betroffen
 war.“ — ἔδης πόντιος, gegen-
 über dem gewöhnlichen καταχθό-
 νιος; λευκὸν ἡμαρ, caelum so-
 rorinum, wie 867 κάλλιστον ἡμαρ
 εἰσιδεῖν ἐκ χείματος; βουκολεῖν
 φροντίσιν πάθος (ὥσπερ ἐθα-
 ραπνομεν ἐν λογισμοῖς τισὶ τὴν
 νέαν συμφορὰν Schol.), wie βου-
 κολεῖν λίπην, paestitiam so-
 lari. So geschieht es, daß der
 Herold trotz alles Drehens und Wen-
 dens und trotz seines εὐαγγέλιον
 zugesteht, daß auch er πῆματα
 πτωσίμου στρατοῦ bringt, vgl. 617.
 — Da das Präsens κακῶς σποδο-
 μένου auffallend ist, vermutete Mei-

καὶ νῦν ἐκείνων εἴ τις ἐστὶν ἐμπνέων,
 λέγουσιν ἡμᾶς ὡς ὀλωλότας. τί μή;
 ἡμεῖς τ' ἐκείνους ταῦτ' ἔχειν δοξάζομεν.
 γένοιτο δ' ὡς ἄριστα. Μενέλεων γὰρ οὖν
 πρῶτόν τε καὶ μάλιστα προσδόκα μολεῖν.
 εἰ δ' οὖν τις ἀκτὺς ἡλίου νιν ἰστορεῖ
 χλωρόν τε καὶ βλέποντα, μηχαναῖς Διός,
 οὔπω θέλοντος ἐξαναλῶσαι γένος,
 ἑλπίς τις αὐτὸν πρὸς δόμους ἥξειν πάλιν.

650

655

neke ansprechend *κατασποδημένον* nach Sept. 809.

649 f. *ἐκείνων*, etwa *τῶν τοῦ στρατοῦ*, der übrigen aufser uns. Die Verbindung *εἴ τις... λέγουσιν* selbst in Prosa, wie Xen. Mem. 1, 2, 62 *ἐάν τις φανερός γένηται κλέπτων...*, *τούτοις θάνατος ἐστὶν ἡ ζημία*. Mit *λ. ἡμᾶς ὡς ὀλ.* vgl. 608. Soph. El. 1341 *ἡγγεῖλας... ὡς τεθνηκότα*. Trach. 289 *φρόνει νιν ὡς ἥξοντα*; mit *τί μή*; Soph. Ai. 668.

651. *ταῦτ' ἔχειν* populärer Ausdruck für *τεθνηκέναι*. „Jene wissen so wenig von uns, wie wir von ihnen: wechselseitig sehen wir uns für tot an.“ Hiermit hat der Herold, ohne das eigentlich zu wollen, die Hoffnung fast abgeschnitten, sucht sich aber hinterher zu verbessern. Sein ganzes Benehmen ist recht darnach zugeschnitten, die Sorgen des Chors zu steigern.

652 ff. Nach dem üblichen frommen Wunsche kommt er auf Menelaos zurück, nach welchem er ja gerade gefragt war. Weil aber in dem Wunsche die Hoffnung liegt, die übrigen seien noch am Leben, so geht er, indem er die Realisierbarkeit des Wunsches begründet, mit *γὰρ οὖν* auf Men. über: „also nämlich Men.“, nach dem du oben fragtest.

654 ff. Nachdem der Herold, welcher gern das Beste herauskehren und dabei seinem Versprechen,

wahr sein zu wollen, treu bleiben möchte, im Drange seines Herzens versichert hat, der Chor dürfe erwarten, daß gerade Menelaos zuerst von allen und vor allen (beachte *πρῶτόν τε καὶ μάλιστα*) bald da sein werde (*μολεῖν*), fühlt er gleich, daß er den Mund zu voll genommen und sucht nun durch einen erwogeneren Konditionalsatz die Übertreibung gut zu machen. Doch vgl. den Anh. — *εἰ δ' οὖν, εἰ igitur*. Seltsam *τις ἂν ἡλίου*, auch nur irgend welcher Strahl der überall hindringenden Sonne (vgl. 610 f.), indem der Herold, nun er danach sucht, ja den rechten Ausdruck zu finden, seine Aussage nicht genug auf Schrauben stellen kann. Entsprechend 657 *ἐλπίς τις*.

655 f. Wie *πρῶτόν τε καὶ μάλιστα*, so gehäuft *χλωρόν τε καὶ βλ., vivum et valentem*, wie Lichas Soph. Trach. 234 *ισχύοντά τε καὶ ζῶντα καὶ θάλλοντα*. Indem der Herold *οὔπω* setzt („der doch gewiss noch nicht will...“), deutet er im Gefühl des Wandels menschlicher Dinge an, daß vielleicht später das geschehen könnte, vgl. zu Soph. O. R. 594. Zeus, weil Menelaos *Διόθεν ἀνάσσει*.

657. Wie viel nüchterner als 653! Hier das weit ausschende Fut. *ἥξειν*, daß er am Ende doch noch einmal..., nicht *προσδόκα*,

τοσαῦτ' ἀκούσας ἴσθι τὰληθῆ κλύων.

ΧΟΡΟΣ.

τίς ποτ' ὠνόμαζεν ὦδ'
 ἐς τὸ πᾶν ἐτητύμῳς·
 μή τις ὄντιν' οὐχ ὀρῶμεν προνοί-
 αισι τοῦ πεπρωμένου
 γλῶσσαν ἐν τύχᾳ νέμων;
 τὰν δορίγαμβρον ἀμφινει-
 κῇ θ' Ἑλέναν; ἐπεὶ πρεπόντως
 ἑλέναυς, ἑλανδρος, ἐλέπτολις,
 ἐκ τῶν ἀβροτίμων

στρ. α'.

660

665

sondern *ἐλπὶς τις*. In der That kommt Men. ja erst nach sieben Jahren heim.

658. Gleichsam Entschuldigung, am Freudentage doch Schlimmes erzählt zu haben, vgl. 598 ff., und zugleich Beruhigung seiner selbst, daß er den Inhalt der letzten Worte verantworten kann. Mit den bedeutungsvollen Worten *ἴσθι τὰλ. κλύων* vgl. das zu 603 Bemerkte.

659—748. Drittes Stasimon. 659 ff. Str. 1: „Welcher Gott nur hat die Eltern der Helena geleitet, ihre Unglückstochter Helena zu nennen? Hat sie doch ihr reich geschmücktes Ehegemach verlassen und ist übers Meer gefahren, hinterdrein aber Kriegerscharen argivischer Männer ob blutigen Streites.“

660 ff. *ὠνόμαζεν*, gab an, führte darauf zu nennen. Anders Eur. Iph. Aul. 415 *ἤκω παῖδά σοι τὴν σὴν ἄγων*, „*Ἦν Ἰφιγένειαν ὠνόμαζες ἐν δόμοις*“. Cycl. 692 *ἄπερ* (näml. *ὄνομα*) *μ' ὁ φύσας ὠνόμαζ' Ὀδυσσεά*. Scharf betont *μή τις, ὄντιν'*, „ein Wer, welchen Wer“...; *προν. τοῦ πεπρ.*, in Voraussicht des von den Göttern für die Zukunft Verhängten; *γλ. ἐν τύχᾳ νέμων*, *linguam opportuno regens*, so daß im Namen gleich *τὸ πεπρωμένον* sich aussprach, vgl. Cho.

949 *Διὸς κόρα· Δίκαν δέ νιν προσαγορεύομεν βροτοὶ τυχόντες καλῶς*. Eur. Phoen. 636 *ἀληθῶς δ' ὄνομα Πολυνείκην πατὴρ Ἔθ' ετό σοι θείᾳ προνοίᾳ, νεκίων ἐπώνυμον*.

664 f. Vgl. 721. *δορίγαμβρος*, von dem durch Krieg Siegen erworben, *matrimonium armis petitum, hastis in matrimonium ducta*. Die *ἀμφινεικῆς* — *quam multo repetet Graecia milite* Hor. — bei einem Lyriker (Bergk P. L.³ Fr. adesp. 44 p. 1331) *ἃ πολυνεικῆς δι' Ἑλένα*. In der That ist sie die Vernichterin der Schiffe und Männer, die Zerstörerin der Städte. Denn ihre Flucht übers Meer veranlafte die Fahrt gegen Troja und den Untergang vieler Schiffe (*ἑλέναυς*) und Männer: daß sie auch *ἐλέπτολις* (vgl. Eur. Iph. Aul. 1476. 1511), führt die Antistr. aus. Der Gedanke war dem Chor durch die Erzählung des Heroldes, wonach *vāss* und *ἀνδρῆς* als *ἄπαντοι* bezeichnet wurden, nahe gerückt, vgl. 602. 635. Dergleichen Etymologien bei Aisch. und Soph. meist, wo im Unglück einem die Augen aufgehen, daß die Vorsehung schon im Namen das Geschick vorausgesetzt habe, zu Soph. Ai. 430, oder im Sarkasmus, wie Prom. 85 u. sonst.

667 f. Den Thalamos, die Welt ge-

προκαλυμμάτων ἐπλευσεν
 ξεφύρου γίγαντος αὔρα,
 πολύανδροι τε φεράσπιδες κυναγοὶ
 καὶ ἔχνος πλατᾶν ἄφαντον
 κελσάντων Σιμόεντος
 ἀκτὰς ἐπ' ἀξιφύλλους
 δὶ ἔριν αἱματόεσσαν.

670

Ἴλιω δὲ κῆδος ὄρ-
 θώνυμον τελεσσίφρων
 μῆνις ἥλασεν, τραπέζας ἀτί-

ἀντ. α'. 675

wöhnlicher Hausfrauen, vertauschte sie, eine Erinys, mit der Fahrt übers Meer. — προκαλύματα, wie nach Pollux 3, 37 τὸ δὲ παρὰ τῇ εὐνῇ παραπέτασμα παστός. Zu ἀβροτίμων siehe d. Anh. ἀβροπῆων Salmasius (vgl. Lykophr. 863 ἀβροπῆνους πέπλους. Eur. Iph. Taur. 814 εὐπῆνοις ὑφαῖς, woher Athene Πηνίτις). Der West γίγας, ἰσχυρός, ὑπερφύης nach Hesych.

670 ff. Jedes Wort deutet auf ἑλένας und ἑλάνδρος zurück, namentlich πολύανδροι. Die der Entflohenen übers Meer Nacheilenden sind Jäger, aber aufsergewöhnliche: denn sie tragen Schild und Speer und folgen nicht, wie auf der Jagd, der sichtbaren Fährte, sondern dem ἄφαντον ἔχνος πλατᾶν, d. h. τῆς νεᾶς; ihre Jagd will nicht ein Wild erlegen oder fangen, sondern ἔριν αἱματόεσσαν erregen. Aus ἐπλευσεν ist, wie es zeigt, ἐπλευσαν zu diesem Satzgliede zu denken. Fehlerhaft überliefert ist κελσάντων, was einige von πλατᾶν abhängig machen, indem man Paris und Helena nebst ihren Begleitern versteht: man sollte dann in natürlicherer Verbindung mit A. Kirchhoff κελσαῶν erwarten. Andere suchen in κελσάντων vielmehr zu κυναγοὶ entweder das

Verb. fin. oder eine nähere Bestimmung. Nach dieser Richtung vermutete Meineke κέλσοντες.

Antistr. 1: „Der Götterzorn hat Ilios in Helena eine Trauerschwägerschaft gesandt, um die Vergehungen des Paris an den Troern, die ihm zujauchzten, dereinst zu strafen. Jetzt hat sich ihr Jubelgesang bei der Hochzeitsfeier in Klagegesänge verwandelt.“

675 f. Ἴλιω δὲ . . ., wie nachher Πριάμω πόλεις, tritt gleich voran, weil es gegenübersteht den νῆας und ἄνδρες Ἀργείων. Wie die Strophe den Namen Ἑλένα, so deutet die Antistr. die Ehe der δορίγαμβρος mit Paris als ein κῆδος ὀρθώνυμον, d. h. nicht im Sinne der Verblendeten, welche die Verschwägerung froh feierten, sondern ein κολώστονον κῆδος. Unter manchem Ähnlichen vgl. Sept. 940 von den durch Wechselsmord verbluteten Brüdern κάρτα δ' εἰς ὅμαιμοι. Der haftende Zorn (κῆνυς) der Götter ist τελεσσίφρων, weil er sorgt, daß am Ende das κῆδος zum κῆδος im andern Sinne werde: daher ὑστέρῳ χρόνῳ, welches bedeutsam zwischen die beiden Vergehungen τραπ. ἀτίμωσιν καὶ ξυνεστίον Διὸς tritt, vgl. 382 ff. 510 ff.

677 ff. Verb. πρᾶσσομένα ἀτί-

μωσιν ὑστέρω χρόνῳ
καὶ ξυνεστίου Διὸς
πρασσομένα τὸ νυμφότι-
μον μέλος ἐκφάτως τιοντας,
ὑμέναιον, ὃς τότ' ἐπέρρεπεν
γαμβροῖσιν αἰδεῖν.

660

μεταμανθάνουσα δ' ὕμνον
Πριάμου πόλις γεραιὰ
πολύθρηνον μέγα που στένει κικλήσκου-
σα Πάριν τὸν αἰνόλεκτρον
παμπρόσθη πολύθρηνον
αἰῶν' ἄμφι πολιτῶν
μέλεον αἶμ' ἀνατλάσα.

685

690

μωσιν (τοὺς) τιοντας νυμφότιμον μέλος, wozu ὑμέναιον Apposition ist. Spitz wird wiederholt dem τιμῶν die spätre τίσις entgegengestellt: daher ἀτίμωσιν, νυμφότιμον, τιοντας, d. h. an denen die Schuld strafend, welche das Brautlied hochhielten und dadurch an dem Frevel des Paris sich beteiligten; vgl. 515. ἐκφάτως, ἐκφάντως, wie Pind. Ol. 8, 16 πρόφατον, ἀμφάδην neben ἀναφανδόν u. ä. bei Lobeck Rhemat. p. 9 n. 13. Doch ist wohl richtiger das Wort mit den früheren Interpreten von φημί herzuleiten. Wie ὑπέρφατος das, was ὑπὲρ τὸ φατόν, so ἐκφατος das, was ἔξω τοῦ φατοῦ, also ungeheuer, übermächtig, synonym mit ἄφατος: H. L. Ahrens a. a. O. p. 548.

682 f. Der Hymenaios war den Troern damals (als Helena kam) verhängt, den Neuvermählten anzustimmen, um alle zu Teilnehmern am Frevel zu machen und mitzustrafen, 510 ff. Ähnlicher Kontrast des Hymenaios und späterer Klage Prom. 555 ff.

684 ff. μεταμ. ὕμνον πολύθρηνον (Prädikat), umlernend

Aisch. Agam. 2. Aufl.

den Hymnos als einen seufzerreichen: vgl. 208 τὸ παντότολμον φρονεῖν μετέγνω. Sarkastisch π. γεραιὰ (zu 514), da es dem Alter sauer wird, Altes zu verlernen und Neues anzulernen, vgl. 1578 f.; τὸν αἰνόλεκτρον, den sie wegen der glänzenden κηδεῖα früher ὤλβισεν; jetzt ruft sie Wehe über das κῆδος: Alkman Schol. Il. 3, 39 Δύσπαρις, αἰνόπαρις, κακὸν Ἑλλάδι βοιωτανείρη.

688 ff. Schneidewin erwartete den Gedanken, Ilios seufze schwer, da es ja auch Schweres erlebt habe, und versuchte eine dem entsprechende Textgestaltung und Erklärung. Aber das sinnlose παμπρόσθη sowie die auch metrisch zweifelhaften Worte αἰῶν' ἄμφι π. entziehen sich bisher einer einleuchtenden Verbesserung, vgl. den Anh. Wie die Strophe den Zweck der Verfolgung durch εἶναι αἵματοςσαν ausspricht, so das Ende der Antistr. das Ergebnis in μέλεον αἶμ' ἀνατλάσα. Der Nachdruck wird erhöht durch den Anklang an gleicher Versstelle. Vgl. zu Soph. O. R. 178.

Str. und Antistr. 2; „Ein jun-

ἔθρεψεν δὲ λέοντα
 σίνιν δόμοις ἀγάλακτον
 οὕτως ἀνὴρ φιλόμαστον,
 ἐν βιότου προτελείοις
 ἄμερον, εὐφιλόπαιδα,
 καὶ γεραροῖς ἐπίχαρτον.
 πολέα δ' ἔσχ' ἐν ἀγκάλαις,
 νεοτρόφου τέκνου δίκαν,
 παιδρωπὸς ποτὶ χεῖρα σαί-
 νων τε γαστρὸς ἀνάγκαις.

στρ. β'

665

700

χρονισθεὶς δ' ἀπέδειξεν
 ἔθος τὸ πρὸς τοκῆων.

ἀντ. β'.

ger Löwe wird wohl der Mutter-
 brust entrissen und im Hause der
 Menschen großgezogen, eine Lust
 für jung und alt, weil er zahm und
 schmeichlerisch ist, um Futter zu
 bekommen. Aber mit der Zeit er-
 wachsen, verrät er die angeborne
 Löwenatur, indem er in die Her-
 den fällt und ein gewaltiges Blut-
 bad anrichtet“. — Auch hier blickt
 überall die Rückdeutung auf He-
 lena als ἐλέπτολις durch: daher
 wiederholt ἔθρεψεν λέοντα δό-
 μοις . . . αἵματι οἶκος ἐφύρθη,
 ἄλγος οἰκέταις, δόμοις προσ-
 εσφύρθη.

691 ff. Ausmalung des auf Alki-
 biades gemünzten Verses des Aisch.
 bei Arist. Ran. 1431 οὐ γὰρ λέον-
 τος σκύμνον ἐν πόλει τρέφειν. Ähn-
 lich sprichwörtlich λύκον τρέφειν,
 Theokr. 5, 28. Babr. Fab. 134. Das
 Gefährliche des unnatürlichen Be-
 ginnens wird angedeutet in ἀγά-
 λακτον . . . φιλόμαστον (vgl. 134 f.),
 da der junge Löwe die Mutterbrust
 schmerzlich vermisst. Gegenüber
 dieser Erklärung: der Muttermilch
 entbehrend (α privativum) woll-
 ten andere das Wort weniger wahr-
 scheinlich im Sinne von ὁμογάλα-
 κτος fassen, etwa „wie ein Kind
 im Hause“. Zu erwägen ist die

Vermutung Coningtons λέοντος ἴνιν,
 vgl. den Anh.

696. γεραροί zielt besonders
 auf den alten Priamos und dessen
 Wohlgefallen an der schönen
 Schwiegertochter, vgl. Il. 3, 156.

697. ἔσχ', haesit, vgl. 176,
 wie κατὰ χάραν ἔχειν u. ä. bei
 Fritzsche zu Arist. Ran. 704. Dindorf
 vermutet dagegen ἦστ'. Die bei
 den Tragikern seltne ionische Form
 πολέα auch Eur. Hel. 1332 πολέων,
 vgl. 1414. Schol. Arat. Phaen. 19.

699 f. παιδρ. ποτὶ χ., χειρο-
 ῆθης, der Hand gegenüber, welche
 ihm Futter reicht, ist er freundlich
 und wedelt mit dem Schwanze.

701 f. χρονισθεὶς, adultus,
 gegenüber den βίον προτελείοις;
 ἀπέδειξεν ἢ τὸ πρὸς τοκῆων,
 zeigte die ἐμφυτος, πάτριος φύσις
 der Löwen: Pind. Ol. 11 (10) a. E. τὸ
 γὰρ ἐμφυὲς οὐτ' αἰδῶν ἀλώπηξ
 οὐτ' ἐρίβρομοι λέοντες διαλλάξαι-
 το ἦθος. Anonym. Anth. Pal. 9, 47
 Τὸν λύκον ἐξ ἰδίων μαστῶν τρέφω
 οὐκ ἐθέλουσα, Ἀλλὰ μ' ἀναγκάζει
 ποιμένος ἀφραδίη. Αὐξηθεὶς δ'
 ὑπ' ἐμοῦ κατ' ἐμοῦ πάλι θηρίον
 ἔσται. Ἡ χάρις ἀλλάξαι τὴν
 φύσιν οὐ δύναται. Um das
 Metrum mit der Strophe in Ein-
 klang zu setzen, vermutete Enger

χάριν τροφᾶς γὰρ ἀμείβων,
μηλοφόνοισιν ἄταις
δαῖτ' ἀκέλευστος ἔτευξεν.
αἵματι δ' οἶκος ἐφύρθη,
ἄμαχον ἄλγος οἰκείται
μέγα σίνος πολύκτονον.
ἐκ θεοῦ δ' ἱερεὺς τις ἄ-
τας δόμοις προσεδρέφθη.

705

710

πάραυτα δ' ἔλθειν ἐς Ἴλιον πόλιν
λέγοιμ' ἂν φρόνημα μὲν νηνέμου γαλάνας,
ἄκασκαῖόν τ' ἄγαλμα πλούτου,

στρ. γ'.

ansprechend τρόπους τε τοκήων
statt des überl. τὸ πρὸς τοκήων.
Vgl. den Anh.

703 f. Vgl. Sept. 548 Ἄργε δ'
ἐκτίνων καλὰς τροφάς, vgl. 477
und das Sprichwort Κριὸς τὰ τρο-
φεῖα. Jetzt greift er ἀκέλευστος
zu, während er früher ἔβαινε γα-
στρός ἀνάγκαις. — Über die Ver-
suche, die Worte μηλοφ. ἄταις me-
trisch mit der Str. in Einklang zu
setzen, siehe den Anh.

709 f. Seitens der Gottheit ist im
Löwen ein Priester der Ate dem
Hause zugeführt und für dasselbe
herangepflegt: denn sein Morden
der Hausgenossenschaft ist ein dem
Verderben gebrachtes Opfer, vgl.
zu 786. 1227. Ähnlich heiſt Ty-
deus Sept. 574 Ἐρινύος κλητῆρ,
πρόσπολος φόνου. Eur. Or. 261
die Erinys ἐνέραν ἱστέαι. Un-
verkennbar parallel 718 ff., wo Zeus
die Erinys sendet, vgl. auch 675 ff.

Str. 3. Anwendung des αἶνος:
„In gleicher Weise, wie der der
Mutterbrust entwöhnte Löwe im
Hause anfänglich zahm und harmlos
heranwuchs, ist nach Ilios gekom-
men ein angestauntes Wunder von
lieblicher, harmloser Schönheit.
Aber umgewandelt mit der Zeit hat
Elend übers Haus gebracht die den
Troern von Zeus gesendete Erinys“,

gleichwie im Löwen ein ἱερὸς ἄτας
dem Hause erzogen war. Statt ge-
radezu das Löwenjunge in Helena
wieder zu erkennen hält der Chor
auch hier wieder, wie 396 ff., den
Schein von ehemals mit dem trau-
rigen Sein von jetzt zusammen. In
zwiefachem Sinne wird Helena,
welche gar nicht genannt, sondern
nur im Bilde bezeichnet wird, als
φάσμα gedeutet: sie erscheint als
Zauberbild sanften Liebreizes, spä-
ter aber als leibhaftige Erinys.

711 ff. Das überl. πάραυτα scheint
hier nicht am Platze, daher man
παρ' αὐτὰ τὰδ' oder παρὰ τὰδ'
vermutete, iuxta haec, pariter,
ganz so wie der Löwe. Vgl. den
Anh. — Entsprechend φρόνημα μὲν
.... ἐπέκραναν δὲ... Das unheim-
liche Wesen heiſt φρόνημα νην.
γαλ., Stimmung des ruhigen
Meeresspiegels, φρονοῦν τὰ
τῆς γαλήνης. Nach φρονοῦν μέγα,
ἀρχαῖκά, ὁλοά, ἀταλά u. ä. hat
Aisch. nicht γαλήνᾳ φρ., sondern
νῆνεμον γαλήνην φρονοῦν gebildet
und, um das Gespenstische drasti-
scher zu zeichnen, das Abstraktum
gesetzt: ein leibhaftiges Ab-
bild des blanken, glatten
Meeres. — ἄγαλμα πλούτου,
woran ein reiches Haus sich er-
freuen und womit es prunken kann

μαλθακὸν ὀμμάτων βέλος,
 δηξίδυμον ἔρωτος ἄνθος.
 παρακλίνας' ἐπέκραναν
 δὲ γάμου πικρὰς τελευτάς,
 δύσεδρος καὶ δυσόμιλος
 συμφένα Πριαμίδαισιν
 πομπᾷ Διὸς ξενίου
 νυμφόκλαυτος Ἑρινύς.

715

720

παλαιφατος δ' ἐν βροτοῖς γέρων λόγος
 τέτυκται, μέγαν τελεσθέντα φωτὸς ὄλβον

ἀντ. γ'.

als mit einem Kleinod, vgl. Prom. 466 ἵππους, ἀγαλμα τῆς ὑπερπλούτου χλιδῆς. ἀπασκαῖον, μαλακόν, ἡσυχον, sanftmütig, harmlos, vgl. über das Wort zu Eustath. Proöm. Pind. p. 11.

714f. μαλθακὸν ὀ. β., ein lindes, erquickliches Geschoss der Augen der Männer, welche der Blick des holden Wesens sanft trifft, während sonst βέλη πικρά sind, vgl. zu 225. Eur. Tro. 892 von Helena: αἰρεῖ γὰρ ἀνδρῶν ὄμματ', ἐξαιρεῖ πόλεις, Πίμπρησι δ' οἴκους· ὧδ' ἔχει κηλήματα. Der Anblick aber der Krone allen Liebreizes (ἄνθος ἔρωτος) weckt, tief eindringend, die Leidenschaft, wie selbst der greise Priamos δάκνεται θυμόν, vgl. Il. 3, 156. — δηξίδυμον, ein starker Ausdruck, der mit ἔρωτος ἄνθος eine Art von Oxy-moron bildet.

716 ff. παρακλίνασα (*deflectens a priore specie*, vgl. 701 ff.) nicht Helena, sondern jenes Trugwesen, welches als leibhaftige Erinys vom Zeus als Strafwerkzeug den Troern gesandt war, vgl. 668 ff. u. 675 f.; συμφένα Πριαμίδαισιν, wie die χαλκόποδες Ἑρινύες im Fluge Land und Meer übereilen. Mit ἐπέκραναν (*ἐπετίλει* Hesych.) τελευτάς (680 ff.) vgl. Eur. Med. 1388 πικρὰς τελευτάς τῶν ἐμῶν γάμων ἰδών. Hier sendet Zeus

ξένιος, durch Paris' ὕβρις verletzt, im Zorn die Erinys in Gestalt der Helena, gleichwie 60 f. die Atriden ὁ κρείσσων ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ πέμπει ξένιος Ζεὺς. Sie ist νυμφόκλαυτος, weil 388 ἄγουσα ἀντίφερνον Ἰλῖν φθοράν: Virg. Aen. 2, 573 patrias et Troias communis Erinys. In Ennius' Alexander Ribb. Trag.² fr. VII p. 22 (IX p. 101 Vahlen) prophezeit Cassandra: εἰθευ, uidete! Iudicabit inclutum iudicium inter deas tris aliquis: Quo iudicio Lacedaemonia mulier, Furiarum una, adueniet. Kallimachos bei Herod. μόν. λέξ. 42, 28 „mag man sie der Troer Furie, εἴτε μιν Ἀργείων χρὴ καλέειν Ἀάτην“.

Ant. 3. „Nach dem alten Spruche gebiert Reichtum mit der Zeit Unheil für das Geschlecht. Aber diesem Spruche entgegen behaupte ich, daß Frevel Frevel erzeugt, (infolge dessen göttliche Strafe eintritt), während in Unschuld erworben und benutzter Reichtum stets Heil und Segen im Hause erhält.“ — Der Chor sagt sich von der Volksmeinung los, wonach τὸ θεῖον φθοροφόν großes Glück stürze, vgl. 361 ff. 447 f.

722 ff. Aischylos bezieht sich gern auf κλεινὰ ἔπη, vgl. zu 164. Prom. 889. Fr. inc. 323 αὖς λέγει γέρον

τεκνοῦσθαι, μηδ' ἄπαιδα θνήσκειν·
 ἐκ δ' ἀγαθᾶς τύχας γένει
 βλαστάνειν ἀκόρεστον οἰζύν.
 δίχα δ' ἄλλων μονόφρων εἰ-
 μί. τὸ δυσσεβὲς γὰρ ἔργον
 μετὰ μὲν πλείονα τίκτει,
 σφετέρᾳ δ' εἰκότα γέννα.
 οὔκων γὰρ εὐθυδίκων
 καλλίπαις πότμος αἰεὶ.

725

730

φιλεῖ δὲ τίκτειν ὕβρις μὲν παλαιὰ νεά-

στρ. δ'.

(wie γέρων λόγος, Cho. 314 *τρι-
 γέρων μῦθος*) γράμμα. Polemik
 dagegen auch in der ganz ähnlichen
 Stelle Soph. Trach. 1 f. — „Ein vor
 Zeiten verkündeter — gleich einem
 παλαίφατον θέσφατον — Spruch
 ist unter den Menschen verbreitet
 als ein altehrwürdiger Spruch“:
γέρων, weshalb das Volk ihn all-
 gemein als gültig ansieht. Reich-
 tümer, die in den Familien alt wer-
 den, erscheinen wie *adulta anima-
 tia* (*τελεσθέντα*, τέλεια γενό-
 μενα), die sich fortpflanzen, aber
 Elend und Jammer als ihre Kinder
 erzeugen. So verkehrt sich der
 sehnliche Wunsch des Familien-
 hauptes, *παῖδα ἐπὶ κτεάτεσσι λι-
 πέσθαι*, in Ironie: nicht stirbt der
 Reichtum ohne Erben, aber seine
 Kinder sollen des Reichtums nicht
 froh werden, sondern elend sein:
 Cho. 805 *γέρων φόνος μηκέτ' ἐν
 δόμοις τέκωι*. Longinos π. ὕ. 44, 7
 (p. 69 Iahn) *ἀκολονθεῖ γὰρ τῷ
 ἀμέτρῳ πλούτῳ καὶ ἀκολάστῳ συν-
 ημμένῃ καὶ ἴσα, φασί, βαίνουσα
 πολυτέλεια, καὶ ἅμα ἀνοίγοντος
 ἐκείνου τῶν πόλεων καὶ οἰκῶν τὰς
 εἰσόδους [εἰς αὐς] ἐμβαίνει καὶ συν-
 οικίζεται. χρονίσαντα δὲ ταῦτα
 ἐν τοῖς βλοῖς νεοττοποιεῖται,
 κατὰ τοὺς σοφοὺς καὶ ταχέως
 γενόμενα περὶ τεκνοποιίαν
 ἀλαζόνειάν τε γεννώσι καὶ τύπον
 καὶ τρυφήν οὐ νόθα ἐαντῶν γεν-*

νήματα, ἀλλὰ καὶ πάνν γνήσια.
 ἐὰν δὲ καὶ τούτους τις τοῦ πλού-
 του τοὺς ἐκγόνους εἰς ἡλικίαν ἔλ-
 θεῖν ἐάσῃ, ταχέως δασπότας ταῖς
 ψυχαῖς ἐντίκτουςιν ἀπαραιτήτους,
 ὕβριν καὶ παρανομίαν καὶ ἀναι-
 σχυντίαν.

727 ff. Durch *δίχα ἄλλων μον.
 εἰμί* wird die entgegengesetzte
 Meinung stärker betont, als wäre
 bloß gesagt *δίχα ἄλλων φρονῶ*
 oder *μονόφρων εἰμί*, vgl. *μόνος
 ἄτερ* oder *ἀνευ ἄλλων*, οἷος Ἀτρε-
 ῖδων *δίχα* u. ä. Mit dem Gedanken
 vergl. 365 ff. Eum. 533 *δυσσεβίας
 μὲν ὕβρις τέκος ὡς ἐτύμως· ἐκ δ'
 ὑγιείας φρονῶν ὁ πᾶσιν φίλος καὶ
 πολύνεκτος ὄλβος*. — *πλείονα*,
τέκνα oder *δυσσεβῆ ἔργα*; mit *σφ.
 εἰκότα γέννα* vergl. 740. Was
 sonst Eltern erfreut, *εἰκότα τέκνα
 τοκεῦσιν*, ist hier in Ironie umge-
 kehrt.

731 f. *γάρ*, weil der Satz gleich-
 sam parenthetisch, besagt, ist ja
 doch unzweifelhaft, daß...
 Mit *καλλίπαις πότμος*, Los
 schöne Kinder zu haben, vgl.
 Bahr. fab. 11, 7 *καλλίπαις ἀμης,
 ἐλπιδων πλήρης*.

Str. 4: „Gern aber erzeugt al-
 ter Frevel bei schlechten Menschen
 neu aufkeimenden Frevel, wenn der
 bestimmte Tag gekommen, und den
 unbezwingbaren Rachegeist, die Ate
 dem Hause, ganz gleichsehend dem

ζουσαν ἐν κακοῖς βροτῶν
 ὕβριν τότε ἢ τότε ὅταν τὸ κύριον μόλῃ
 νεαρὰ φάους κότον
 δαίμονά τε τὰν ἄμαχον ἀπόλεμον ἄνιερων,
 θράσος μελαινας μελάθροισιν Ἄτας,
 εἰδομένην τοκεῦσιν.

735

740

Δίκη δὲ λάμπει μὲν ἐν δυσκάπνοις δώμασιν,

ἀντ. δ.

Erzeuger.“ — So hat Paris zu der παλαιὰ ὕβρις gegen Menelaos neuen Frevel gefügt durch Bestehung des den Seinen unheilvollen Kriegeres und Verweigerung der Herausgabe, und sich den Sturz durch die der ὕβρις gleichkommende ἄτη zugezogen, vgl. zu 369 ff.

733 f. ὕβρις μὲν παλαιὰ entsprechend 741 Δίκη δὲ λάμπει. — ἐν κακοῖς βροτῶν (Lobeck zu Soph. Ai.³ p. 395) gegenüber den οἰκοὶ ἐνδύδικοι und deren καλοὶ παῖδες.

735 f. τότε ἢ τότε, wie Eur. Andr. 853 συμφοραὶ θεήλατοι Πάσιν βροτοῖσιν ἢ τότε ἢ τότε, vgl. Pflugk und zu Soph. Phil. 204. — Statt des unmetrischen ὅταν schreibt man meist ὅτε nach dem Vorgange von Klausen, vgl. den Anh. Unverständlich sind die überl. Worte νεαρὰ φάους κότον, wofür H. L. Ahrens mit Tilgung von νεαρὰ ansprechend φάος τόκον vorschlug (vgl. den Anh.), womit τὸ κύριον zu verbinden: alter Übermut gebiert neuen Übermut, wenn der richtige Tag der Geburt kommt. Mit κύριον φάος τόκον vgl. Pind. Ol. 6, 31 κρήνη δὲ παρθενίαν ὠδῖνα κόλποις· κυρία δ' ἐν μηνὶ κτέ. Oppian. Cyn. 3, 156 πρὶν τοκετοῖο μολεῖν ὤρην, πρὶν κύριον ἡμαρ.

738 ff. Verb. ὕβριν δαίμονά τε, die ὕβρις erzeugt mit der neuen ὕβρις die dieser stets folgende ἄτη. Diese ist ein δαίμων ἄμαχος ἀπόλεμος ἄνιερως (vgl. Cho. 54 σέβας δ' ἄμαχον ἀδάματον ἀπό-

λεμον), gegen den man durch Kampf und Krieg (vgl. 707) sich nicht zur Wehre setzen kann, wie sich die Troer gegen die Feinde nicht für immer schützen und die göttliche Strafe nicht abwehren konnten. In ἄνιερων liegt wohl, dafs auch dar- gebrachte Opfer der ἄτη nicht wehren, vergl. zu 69 ff. Das θράσος Ἄτας = θρασείαν Ἄτην, daher εἰδομένην, vgl. zu 115 f. und 730, und δαίμονα τὰν ἄμ., denn: *Notio communis, cum in numen vertitur, sive femininum sive generis neutri nomen habet, θεός dicitur genere feminino, forma autem masculina, quia θεὰ sexus diversitatem indicatura esset, ubi sola divinitatis notione opus est, ut λέγῃ ἐνκαταία θεός . . . λύπη δεινὴ θεός sqq.*: Hermann de interpolat. Iphig. Aul. p. 10 sq. Der Plur. τοκεῦσιν, wie oft τοκῆς γονῆς βασιλῆς u. ä. allgemein, = γέννα; θρασεία, gleich der ὕβρις, da der Apfel nicht weit vom Stamme fällt.

Antistr. 4: „Die Dike aber, der Gegensatz der ὕβρις, welche jeglichem nach Gebühr lohnt, dem Gerechten und dem Ungerechten, wohnt gern in rufsigen Hütten braver Menschen und kehrt den goldenen Palästen der Reichen, welche freveln, den Rücken“. Der Ton fast biblisch.

741 ff. Δίκη λάμπει, Dikes Auge strahlt, ihr Blick ist klar, wie ihr Dichter sonst χρύσειον ὄμμα, πρόσωπον, ὅσιον φάος beilegen, hier gegenüber den von Qualm geschwärzten Hütten der Armen,

τὸν δ' ἐναΐσιμον τίει βίον·
τὰ χρυσόπαστα δ' ἐσθλὰ σὺν πίνῳ χερῶν
παλιντρόποις
ὄμμασι λιποῦσ' ὅσια προσέβα τοῦ δύναμιν οὐ
σέβουσα πλούτου παράσημον αἶνῳ·
πᾶν δ' ἐπὶ τέρμα νωμᾷ.

745

ἄγε δῆ, βασιλεῦ, Τροίας πολλιπορθ',
Ἀτρέως γένεθλον, πῶς σε προσείπω;
πῶς σε σεβίζω, μήθ' ὑπεράρας
μήθ' ὑποκάμψας καιρὸν χάριτος;
πολλοὶ δὲ βροτῶν τὸ δοκεῖν εἶναι

750

welche aber ἐναΐσιμοι οὐδ' ἀθέμιστοι sind. — Über βίον vgl. den Anh.

744 ff. Statt des überl. ἐσθλὰ sollte man zu τὰ χρυσόπαστα ein spezielleres Beziehungswort erwarten, man sehe den Anh. Von dem goldgewirkten Prunk der Mächtigen und auf ihren Reichtum Stolzen wendet Dike die Augen ab, wenn er mit dem Schmutz unreiner Hände verbunden ist, vgl. Eum. 313 τοὺς μὲν καθαρὰς καθαρῶς χεῖρας προνέμοντας Οὐτίς ἐφέρπει μήνις ἀφ' ἡμῶν. Hor. Sat. 1, 4, 68 si quis.. vivat puris manibus. Statt des nach Metrum und Sinn unhaltbaren προσέβα τοῦ schlug Thiersch προσέμολε vor (vgl. den Anh.): kehrt im Nu (Aorist) sich dem Reinen zu, indem zu ὅσια (loca sancta, wie Soph. βέβηλα) sich δώματα aus dem vorigen ergänzt. Mit dem Gedanken δύναμιν οὐ σέβουσα πλούτου vgl. 365 οὐ γάρ ἐστιν ἑκαλῆς πλούτου πρὸς κόρον ἀνδρὶ λακτίσαντι μέγαν Δίαις βωμόν εἰς ἀφάνειαν. Die δύναμις πλούτου ist παρὰ σῆμος αἶνῳ, durch Lobpreis des Volks ausgezeichnet, doch so, daß die Bedeutung ἀδόκιμος, κίβηλος durchschimmert.

748. Dike führt sicher jegliches

zu seinem Ende, die Handlungen der ὑβρίζοντες wie der ἐναΐσιμοι nach Gebühr lohnend. Vgl. 676 τελεσσέμενων μῆνις.

749 ff. „Wie soll ich dich ehrfurchtsvoll begrüßen nach Gebühr, ohne unwahr zu sein?“ Den καιρὸς χάριτος, das dem König gebührende rechte Maß dankbarer Verehrung, denkt der Chorführer als die meta der Rennbahn, welche er weder ὑπερβῆναι (excedere) noch vor welcher er ὑποστρέφασθαι (desicere) dürfe, vgl. 329; er will den Herrscher weder zu hoch noch zu wenig ehren. Ähnlich Plat. Leg. 717^b μήθ' ὑπεραίρων τὸν εἰθισμένον ὄγκον μήτ' ἐλλείπων. Nachahmend Eur. I. A. 977 Klytaimnestra zu Achilleus: πῶς ἂν σ' ἐπαινέσαιμι μὴ λίαν λόγοις, Μηδ' ἐνδεῶς τοῦδ' ἀπολέσαιμι τὴν χάριν; Αἰνούμενοι γὰρ ἀγαθοὶ τρόπον τινὰ Μισοῦσι τοὺς αἰνοῦντας, ἦν αἰνῶσ' ἄγαν.

753 ff. „Manche dagegen ziehen dem Sein den Schein vor und überschreiten das Rechte (τὸν καιρὸν). denn gleichwie sie ohne wahre Teilnahme zu empfinden mit dem Traurigen trauern, so sind sie fröhlich mit dem Fröhlichen, ohne im Herzen die Freude zu fühlen.“ Die leise Rückdeutung auf Klytaimne-

προτίονσι, δίκην παραβάντες·
 τῷ δυσπραγοῦντί τ' ἐπιστενάχειν
 πᾶς τις ἔτοιμος, δῆγμα δὲ λύπης
 οὐδὲν ἐφ' ἧπαρ προσικνεῖται,
 καὶ ξυγκαίρουσιν ὁμοιοπρεπεῖς
 ἀγέλαστα πρόσωπα βιαζόμενοι.
 ὅστις δ' ἀγαθὸς προβατογνώμων,
 οὐκ ἔστι λαθεῖν ὄμματα φωτός,
 τὰ δοκοῦντ' εὐφρονος ἐκ διανοίας
 ὑδαρεῖ σαίνειν φιλότῃτι.
 σὺ δέ μοι τότε μὲν στέλλων στρατιὰν

755

760

765

stra klingt durch, vgl. 593 ff. —
 τὸ δοκεῖν εἶναι προτίονσι,
 näml. τοῦ εἶναι, vgl. Sept. 592 οὐ
 γὰρ δοκεῖν ἀριστος, ἀλλ' εἶναι θέ-
 λει. Philemon bei Stob. Flor. 9; 22
 εἶναι δίκαιος κοῦ δοκεῖν εἶναι θέλει.

755 ff. Weitere Ausführung des
 δοκαῖν εἶναι nach beiden Seiten,
*flentibus afflore und ridentibus ar-
 ridere*: daher Asyndeton, wie 803 f.
 Der Hauptgedanke (vgl. 799 ff.) tritt
 im zweiten Gliede hervor und nur
 des Parallelismus halber und zur
 Hebung des Hauptgedankens wird
 das Gegenteil vorausgeschickt, vgl.
 zu 39. Über die kopulative Ver-
 bindung *τε . . . καὶ* = *ὥστε* . . .
 οὕτως zu 76 ff. Mit *δῆγμα δὲ*
λ. κτέ. vgl. zu 411.

758 f. Statt *πᾶς τις* *στ. ἐπιστ.*
 (= *πάντες ἐπιστενάχουσι*) hier *ξυγ-
 καίρουσιν*, wozu leicht *τῷ καίρου-
 τι* (*εὐπραγοῦντι*) gedacht wird, wel-
 chen *ὁμοιοπρεπεῖς*, äußer-
 lich ähnlich, die Heuchler eine
 erzwungene Freundlichkeit zeigen,
 wie Klyt. es thut, vgl. 799 f. Zu
βιαζόμενοι giebt der Zusammen-
 hang von selbst die Ergänzung von
γέλασαι an die Hand, *fingentes*,
*componentes vultum ad ri-
 sum*. Da indessen zu der Not-
 wendigkeit solcher Ergänzungen sich
 noch ein wenig entschuldbarer Hia-
 tus (zwischen 759 und 760) gesellt,

so bleibt die Vermutung Hermanns,
 daß nach *βιαζόμενοι* ein *Parōmia-*
kus ausgefallen sei, sehr beachtens-
 wert.

760 ff. „Wer aber der Menschen
 Art zu prüfen versteht, wie der
 Hirt seine Tiere, der weiß Heuchelei
 von Wahrheit zu unterscheiden.“
 Der volkstümlich derbe Ausdruck
 ward durch die Auffassung der Kö-
 nige als *ποιμένες λαῶν* nahe ge-
 legt. Ähnlich *Τῷξότ.* Fr. 239 N.
*νέας γυναῖκας οὐ με μὴ λάθῃ φλέ-
 γων Ὀφθαλμός, ἥτις ἀνδρὸς ἢ γε-
 γνημένη.* Ἐχων δὲ τούτων *ἑνὸν*
ἱππογνώμονα.

764. Wie vorhin zu *τὸ δοκεῖν*
εἶναι προτ. sich *τοῦ εἶναι* ergänzt,
 so will man hier aus *σαίνειν* ein
σαίνοντα ergänzen (vgl. zu 805 ff.):
τὰ δοκοῦντα σαίνειν εὐφρονος ἐκ
διανοίας, σαίνοντα ὑδαρεῖ (Ari-
 stot. *φιλα ὑδαρῆς, diluta*) *φιλό-
 τητι*. Klarer wird aber die Rede,
 wenn man *τὰ* als Relativum faßt
 und mit Casaubonus *σαίνει* statt
 des überl. *σαίνειν* schreibt. At-
 ticus Agamemnonidae fr. II p. 141
 Ribb.² *Multi, animus quo-
 rum atroci uinctus malitia*
*est, Composita dicta e pec-
 tore euoluunt suo, Quae*
cum componas, dicta factis
discrepant.

765 ff. „So sehr ich, ehrlich ge-

Ἑλένης ἔνεκ', οὐ γάρ σ' ἐπικεύσω,
 κάρτ' ἀπομούσως ἦσθα γεγραμμένος
 οὐδ' εὖ πραπίδων οἶακα νέμων,
 θάρσος ἐκούσιον
 ἀνδράσι θνήσκουσι κομίζων.
 νῦν δ' οὐκ ἀπ' ἄκρας φρενὸς οὐδ' ἀφίλως
 εὐφρων πόνος εὖ τελέσασιν.
 γνώση δὲ χρόνῳ διαπενθόμενος

770

standen, beim Beginn des Zuges um einer Helena willen — die ja soeben als Erinyes geschildert war, vgl. zu 62 — dir gram war, so ehrlich ist meine Freude nach glücklich vollbrachter Arbeit“.

767 f. „Du galtest mir früher als unhold, daß du so viele frische Männer um eines Weibes willen hinopfertest, und als unbesonnen, solchen Zug zu unternehmen.“ Verb. ἦσθα γεγραμμένος ἀπομούσως οὐδ' εὖ πραπίδων οἶακα νέμων. Die Metapher γεγραμμένος verstand man im Sinne von *pictus* von einem Gemälde, H. L. Ahrens richtiger von dauerhafter Schrift: Du warst in meinen Geist eingeschrieben, mir eingeprägt. Vgl. Soph. Tr. 682 f. ἰσφύζομην χαλκῆς ὅπως δύσνιπτον ἐκ δέλτου γραφήν. Mit οἶακα φρ. νέμων vgl. Sept. 2 ἐν πρύμνῃ πόλεως οἶακα νωμῶν.

769 f. Schneidewin erklärte „Du kamst mir vor wie jemand, welcher Sterbenden willkommenen Mut einspricht“. Während nämlich Ἑλένης ἦβη freudig sich dem Zuge anschloß (vgl. 216 φιλόμαχοι βραβῆς, 808. Eur. Hel. 393 ff.), in den Augen der ὑπολειφθέντες τῆς τότ' ἀρωγῆς waren jene so gut wie schon im Sterben Begriffe; gleichwie aber diese Zuspruch gern annehmen, welchen die Angehörigen ihnen als φάρμακον zutragen (κομίζουσιν), so war die Aufforderung der Atriden der rüstigen Jugend willkommen. Bild und vergleichner Gegenstand werden, wie oft, gleich verschmol-

zen. Aber auch diese Erklärung thut den Worten θάρσος ἐκούσιον Gewalt an, da letztere schwerlich „gern angenommenen, willkommenen Mut“ bedeuten können. Wecklein Stud. zu Aisch. 118 ff. vermutet daher θάρσος ἐπώσιον, du kamst mir vor wie jemand, welcher Sterbenden eitele, nichtige Tröstungen zubringt. Vgl. den Anh.

771 f. οὐκ ἀπ' ἄκρας φρενός, sondern ἐκ θυμοῦ, ἀπὸ κραδίας, gegenüber 756 δῆγμα δὲ λύπης οὐδὲν ἐφ' ἧπαρ προσκινεῖται. Eur. Hec. 242 οὐ γὰρ ἄκρας καρδίας θρασεί μιν. — οὐδ' ἀφίλως, gegenüber der ὑδαρῆς φιλότης. Die Worte οὐδ' ἀφίλως — τελέσασιν, welche sich bisher einer befriedigenden Deutung entzogen, suchte man durch eine Lückenannahme nach οὐδ' ἀφίλως aufzuhellen (dem Sinne nach etwa durch ἀσπάζομαι σ). Da indes die Worte εὐφρων π. εὖ τ. auch so noch Schwierigkeiten machen, so dürfte dem Schaden in anderer Weise abzuhelpfen sein: vgl. den Anh. Die Zusammenstellung εὐφρων . . εὖ τελέ. deutet die innige Wechselbeziehung zu einander an, vgl. 249 f. 478. Suppl. 219 ἀλλ' εὖ τ' ἐπεμψεν, εὖ τε δεξάσθω χθονί. Soph. Trach. 229 ἀλλ' εὖ μὲν ἔγμεθ', εὖ δὲ προσφρονούμεθα.

773 ff. „Du wirst, forschest du auf den Grund, mit der Zeit lernen, wer von den Bürgern in deiner Abwesenheit gut hausgehalten hat und wer nicht.“ Offenbare Hindeutung

τόν τε δίκαιως καὶ τὸν ἀκαίρως
πόλιν οἰκουροῦντα πολιτῶν.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

πρῶτον μὲν Ἴργος καὶ θεοὺς ἐγχωρίους
δίκη προσειπεῖν, τοὺς ἔμοι μεταίτιους
νόστου δίκαιων θ' ὧν ἐπραξάμην πόλιν
Πριάμου. δίκας γὰρ οὐκ ἀπὸ γλώσσης θεοὶ
κλύοντες ἀνδροθήτας Ἴλλου φθορὰς
ἔς αἱματηρὸν τεῦχος οὐ διχορρόπως
ψήφους ἔθεντο· τῷ δ' ἐναντίω κύτει

auf Aigisthos und Klytaimnestra, zumal durch οἰκουρεῖν πόλιν (vgl. 957 ὑμῶδ' εἰς Ἰθρῶν, θεοὶ πολιτῶν χθονός, βουκολεῖν ἱπποῦς u. dgl.) die Beziehung auf die οἰκουρὸς γυνή hervortritt.

776 ff. Man vergleiche die Ansprache des Heroldes 481 ff. Vom Agamemnon Hom. Od. 4, 521 ἦτοι ὁ μὲν χαίρων ἐπεβήσεται πατρίδος αἵης καὶ κύνει ἀπτόμενος ἦν πατρίδα· πολλὰ δ' ἀπ' αὐτοῦ Λάκωνα θερμὰ χέοντ', ἐπεί ἀσπασίως ἴδε γαῖαν. Dem πρῶτον μὲν — ehe ich auf die Begrüßung des Chors antworte — entspricht 796 f., worauf nach Ansprache der Götter und Erwiderung auf die Bewillkommnung der Greise Agamemnon im dritten Teil seiner Rede erklärt, nach welchen Grundsätzen er die heimischen Verhältnisse zu handhaben gedenke.

777. μεταίτιους, nicht αἰτίους, weil nicht alle Götter ἐγχώριοι in Argos waren, vgl. 818 f., so daß durch αἰτίους den übrigen Göttern der schuldige Dank entzogen werden würde. Cho. 100 τῇσδ' ἐστὶ βουλῆς, ὃ φίλαι, μεταίτια. 134 Αἰγισθόν, ὅσπερ σοῦ φόνου μεταίτιος.

779 ff. Die gänzliche Bewältigung Trojas erscheint als vollständiger Sieg der gegen die Troer einen Rechtsstreit durchführenden Atriden. Denn Menelaos, Πριάμου μέ-

γας ἀντίδικος, nebst Agamemnon, die πρόδικοι Ἀτρεΐδαι (zu 431), waren vom Zeus Xenios σὺν δόρῃ καὶ χειρὶ πράκτορι (110) zur Züchtigung des Paris entsandt, welcher ἀρπαγῆς τε καὶ κλοπῆς δίκην ἔφλεν 512 f. Die Atriden τὰ δίκαια ἐπράσσοντο πόλιν Πριάμου und die Götter entschieden nach reiflicher Prüfung aufs glänzendste gegen Troja. Die attische Wendung τὰ δίκαια πράξασθαι giebt Anlaß zu der weitem Ausführung: die Götter bilden den Gerichtshof, welcher schließlichs zu förmlicher Abstimmung schreitet. Aber es ist ein Rechtshandel eigener Art. Die Götter hören nicht ἀπὸ γλώσσης die Reden der Parteien, sondern sie schauen mit eigenen Augen die Thaten, vgl. Soph. Tr. 746 f. αὐτὸς [βαρυσίαν εὐμφορὰν ἐν ὄμμασιν πατρὸς] δεδορκώς καὶ κατὰ γλώσσαν κλύων, und die dazu gesammelten Stellen. ἀπὸ γλώσσης κλύειν bedeutet hier also das Hören durch Mitteilung von andern gegenüber der Autopsie.

781 ff. Der Accusativ ἀνδροθήτας Ἴλλου φθορὰς macht Schwierigkeiten. Wer ihn mit ψήφους ἔθεντο verband, nahm die ἀνδροθήτας Ἴλ. φθορὰς als die ψήφους selbst, welche die Götter abgaben, eine Auffassung, welche durch die Voranstellung von ἀνδρ. Ἴλ. φθ. nicht begünstigt wird; oder man

ἐλπίς προσήει χειρὸς οὐ πληρούμεν.
καπνῷ δ' ἄλοῦσα νῦν ἔτ' εὖσημος πόλις.
ἄτης θύελλαι ζῶσι· συνθνήσκουσα δὲ
σποδὸς προπέμπει πλόνας πλούτου πνοάς.
τούτων θεοῖσι χρὴ πολύμνηστον χάριν
τίνειν· ἐπείπερ καὶ πάγας ὑπερκότους

785

liefs ψήφους ἔδεντο als Umschreibung von ἐψηφίσαντο den Accus. regieren, wogegen der Zusatz *δε αἵματῳρον τῷχος* streitet. H. L. Ahrens dürfte daher das Richtige getroffen haben, wenn er *ἀνδροθνήτας* als Attribut zu *δίκας* zieht und statt des auch an sich weniger angemessenen Pluralis *φθοράς* mit Dobree und Emperius den Gen. Sing. *φθοράς* einführt. Die *δίκαι ἀνδροθνήτες* wären danach ein Rechtshandel, welcher nicht durch die Zungen der Parteien geführt wird, sondern mit dem mordenden Schwerte, ein Rechtshandel, in welchem die Männer erschlagen werden, oder aktivisch ein männermordender Rechtshandel, nämlich der Zerstörung Trojas. Vgl. das homerische *κρίνεσθαι ἄρηι* und Aesch. Suppl. 934 οὗτοι δικάζαι τὰτα μαρτύρων ὑπο ἄρης. Mit οὐ διχορρόπως vgl. 334. Suppl. 605; über die zwei Urnen *θανάτου* und *ἐλέου* des attischen Gerichtsgebrauchs vgl. Eum. 742 ff. Aischylos setzt sich ohne Umstände über das Homerische Epos mit seinen Götterparteiungen hinweg, weil ihm daran liegt, alle gegen Troja einstimmig sein zu lassen.

783 f. In der herkömmlichen Deutung: der andern nahte nur die Erwartung der Hand oder die Hoffnung auf die Hand (welche ihren Stein hineinwürfe), so dafs sie folglich sich nicht füllte, erschien *χερὸς* als *vox inutilis*, daher man dafür *χῆρος* oder *χεῖριος* vermutete. Vgl. den Anh.

785 ff. „Am Qualm nur, der jetzt noch aufsteigt, ist Trojas Stätte

kenntlich, während dagegen — gegenüber der Vertilgung Trojas — des Verderbens Wirbelstürme fortleben; mithinsterbend aber — nämlich mit dem *πλοῦτος* der Stadt — giebt die verglimmende Asche dem vom Feuer verzehrten Fettdampf des Reichthums das Totengeleit.“ Mit dem Lebensodem, welchen die Schätze der eingäsicherten Stadt aushauchen, stirbt die Asche zugleich hin und vertritt somit die Stelle der *προπομποί* des Leichenzuges. Weil das *ζῆν* der *θύελλαι ἄτης* eine sarkastische Bezeichnung für Trojas Einäscherung ist, konnte *συνθνήσκουσα* angeschlossen werden. Andere freilich erblicken in dieser Verbindung einen Widerspruch und halten demnach *συνθνήσκουσα* für verderbt, vgl. den Anh. Ähnlich *ἀτην πλουτίζειν*, zu 1227, vgl. auch Soph. O. R. 29 ὕφ' οὐ (λοιμοῦ) κενούται δᾶμα Κадμείον, μέλας δ' Αἰδῆς στεναγμοῖς καὶ γόοις πλουτίζεται.

787. Allitteration des π, vgl. zu 253.

788 ff. „Hierfür müssen wir den Göttern dankbar sein, da wir unsre Schlingen dicht gestellt und Troja dem Erdboden gleich gemacht haben“, d. h. da unsre Nachstellungen mit der Götter Hilfe nicht erfolglos gewesen sind. Das Bild wie 342 ff., die Verbindung καὶ . . . καὶ parataktisch = *πάγας πραξάμενοι ὑπερκότους* (prädikativisch) *πόλιν εἰλομεν*. Aber der Ausdruck *πάγας πράττεσθαι* ist schwerlich richtig, daher Hermann und Paley *ἐπραξάμεσθα* schrieben mit unzutreffender Berufung auf 1335 *πημονῆς*

ἐπραξάμεσθα, καὶ γυναῖκός εἶνεκα
πόλιν διημάθυνεν Ἀργεῖον δάκος,
ἵππου νεοσσός, ἀσπιδηφόρος λεώς,
πήδημ' ὀρούσας ἀμφὶ Πλειάδων δύσιν·

ἀρκίστατα φράσαι. Sept. 798 πύλας ἐπραξάμεσθα μονομέχοισι προστάταις. Der Begriff des Umgebens und Einschließens will zu πάγας wenig passen und dürfte der Fehler daher eher in καὶ πάγας zu suchen sein. χάρπαγας vermutete Tyrwhitt, καπάγας A. Kirchhoff. Agamemnon läßt um ein einziges Weib die ganze Stadt zerstört werden, um die Schwere der Rache zu bezeichnen, während 766 der Chor Ἑλένης εἶνεκα in ganz anderm Sinn beifügte. Mit πόλιν διημάθυνεν vergl. Τυξότιδ. Fr. 240 N. κύνας διημάθυνον ἄνδρα δεσπότην.

791 ff. Das wilde Heer (δάκος), welches in die Feste einbrach, wie ein Raubtier in die Hürden, heisst Füllen eines Rosses, weil die Helden aus dem Bauch des δούρειος ἵππου hervorgesprungen waren. Eine für die athenischen Zuschauer deutliche Bezeichnung, die den mit dem δόλος noch unbekannten Argivern rätselhaft geklungen hätte. Erläuternd ἀσπιδηφόρος λεώς, vielleicht mit Hindeutung auf Athene, welche auch gleich mit Schild und Helm aus dem Haupte des Zeus hervorsprang. Doch ist wohl in der von vielen als störend empfundenen Unterbrechung des Bildes durch λεώς eine Textesverderbnis anzuerkennen. Und dieses schildbewappnete Volk that den Sprung um Mitternacht, setzte dann über Turm und Mauer und richtete, in einen gierigen Löwen verwandelt — der λεώς in den λέων — ein Blutbad an. Hinter ὑπερθορῶν δὲ πύργον ist innezuhalten, damit der ἵππου νεοσσός als Raubtier umgewandelt erscheint. ἵππου νεοσσός vgl. die Prophe-

zeiung der Cassandra in Ennius' Alexander Ribb. Trag.² fr. IX p. 23 (fr. XI p. 101 Vahlen): *Nam maximo saltu superabit grauidus armatis equus, Sui qui partu . . . perdat Pergama ardua*. Lucret. 1, 476 und Virg. Aen. 6, 515 *Fatalis equus saltu super ardua venit Pergama et armatum peditem gravis attulit alvo*. Mit πήδημ' ὀρούσας vergl. Pers. 305 *πήδημα κοῦφον ἐκ νεῆς ἀρήλατο*. Ebendas. 96.

793. Der Zusatz ἀμφὶ Πλειάδων δύσιν kann nicht von der Jahreszeit verstanden werden. Einmal stand im ganzen Altertum fest, daß Troja im Frühsommer erobert sei (zu Soph. Phil. 1340), sodann klänge hier die Angabe der Jahreszeit, gegen Ende Herbstes, wo die Pleiaden niedergehn (Hesiod. Op. 617 ff.), albern, da nach Aischylos der Tag der Rückkehr unmittelbar dem der Zerstörung folgt. Daher kann nur die Zeit der Nacht gemeint sein, wie nach Lesches *Νῦξ μὲν ἔην μύσση . . .*, vgl. zu 264. Da nämlich der Dichter die Argiver als Raubtiere faßt, welche über die Umfriedungen hinüberspringen, so bezeichnet er auch dieselbe Zeit, welche jene abzapfen pflegen, *νυκτὸς ἀμολγόν*. Da aber im Frühsommer die Pleiaden nachts nicht untergehen, so interpretierte Böckh zu C. I. 2, 330 sehr gewagt *nocturnum tempus, antequam ortae essent matutino Vergiliac*, d. h. als die Pleiaden sich zurückgezogen hatten. Dagegen versteht H. Keck diese Stundenangabe von derjenigen Himmelskonstellation, die zur Zeit der Aufführung dieser Tragödie, der dem

ἡπερθορῶν δὲ πύργον, ὠμῆστῆς λέων

ἴδην ἔλειξεν αἵματος τυραννικοῦ.

795

θεοῖς μὲν ἐξέτεινα φροῖμιον τόδε·

τὰ δ' ἔς τὸ σὸν φρόνημα μέμνημαι κλύων

καὶ φημι ταῦτα καὶ συνήγορόν μ' ἔχεις.

ταύροις γὰρ ἀνδρῶν ἐστι συγγενὲς τόδε,

ρίλον τὸν εὐτυχοῦντ' ἄνευ φθόνων σέβειν.

800

δύσφρων γὰρ ἰὸς καρδίαν προσήμενος

ἄχθος διπλοῖζει τῷ πεπαμένῳ νόσον,

Zuschauer gegenwärtigen Zeit statt-
find. Da die Pleiaden in der zwei-
ten Hälfte des März, wo die großen
Dionysien gefeiert wurden, für Grie-
chenland zwischen 10 und 11 Uhr
abends untergehen, so sei eben
diese Stunde vom Dichter als die
Zeit der Einnahme Trojas bezeich-
net. Die seltsame Wendung findet
vielleicht darin ihre Erklärung, daß
Aischylos leise an die Sage von
Elektra, der Stammutter der Dar-
daniden, erinnern will, welche
*Troiae spectare ruinas Non
tulit, ante oculos opposu-
itque manum* Ovid. Fast. 4, 177,
woraus man erklärte, warum die
Pleiaden *septem dici, sex ta-
men esse soleant*, vgl. Quint.
Smyrn. 13, 551 ff. Preller Gr. My-
thol.² 1, 363 ff.

795. αἵματος τυραννικοῦ,
wie außer andern Priamos, Troi-
los, Astyanax, Polites ermordet
wurden.

796 f. Vgl. zu 776.

797 ff. „Was aber deine Grund-
sätze anlangt, so habe ich sie ange-
hört und mir wohl ins Gedächtnis
geprägt und stimme dir ganz und
gar bei, daßs es wenig Menschen
giebt, die das Glück eines Freundes
mit neidlosem Blick ansehen.“ Ant-
wort auf 753 ff. Aber bedeutsam
betont Agam., daßs die φθονοῦν-
τες den εὐτυχῶν φίλος beneiden,
während der Chor allgemein πᾶς
τις.... gesagt hatte. Ohne daßs

Agam. es beabsichtigen konnte,
paßt jeder Zug im Folgenden auf
Klytaimnestra und es ist von dämo-
nischer Wirkung, daßs Agam. arg-
los als Erfahrung aus der Vergan-
genheit darstellt was er so bald
von unverhoffter Seite in ganz an-
derer Art bestätigt sehen sollte.
Gerade durch die ausführlichere Be-
sprechung des Gemeinplatzes läßt
der Dichter die Arglosigkeit Aga-
memnons recht hervortreten.

800. φθόνοι, Regungen,
Äußerungen neidischer Stim-
mung, wie ζῆλοι καὶ φθόνοι, φθό-
νοι καὶ ζηλοτυπίαι, τόλμαι καὶ
δαινότητες u. dgl. bei Bernhardy
Synt. S. 63. Schömann zu Plut.
Agis S. 75.

801 ff. Auch dieser, dem vorher-
gehenden parallele Satz begründet
das von Agam. als ganz richtig
anerkannte φρόνημα des Chors:
„denn die giftige Mißgunst, das
Herz belagernd, macht das Kranken
zu einem doppelt drückenden; der
Neidische empfindet ja einmal die
Schwere seines eignen Übelerge-
hens und sodann seufzt er über das
Wohlergehen des andern“. — Verb.
δύσφρων ἰὸς προσήμενος καρδίαν
(nicht καρδία, wie Casaubonus vor-
schlug, da nicht vom bereits Da-
sitzen, sondern von einem sich
Heransetzen, Besetzen die Rede ist,
vgl. Lobeck zu Soph. Ai.³ p. 125. Krü-
ger Gr. II, § 46, 6 A. 2) διπλοῖζει
ἄχθος (νόσον) τῷ πεπαμένῳ νό-

τοῖς τ' αὐτὸς αὐτοῦ πῆμασιν βαρύνεται
καὶ τὸν θυραῖον ὄλβον εἰσορῶν στένει.
εἰδὼς λέγοιμ' ἄν· εὖ γὰρ ἐξεπίσταμαι
ὀμιλλας κάτοπτρον, εἰδῶλον σκιᾶς
δοκοῦντας εἶναι κάρτα πρηνεμεῖς ἔμοι.
μόνος δ', Ὀδυσσεύς, ὅσπερ οὐχ ἔκων ἔπλει,
ζευχθεὶς ἔτοιμος ἦν ἔμοι σειραφόρος·

805

σον. Der Neidische πέπεται νόσον, insofern nur andre beneidet wem es selbst nicht gut geht.

803 f. *τε . . . καὶ* in näherer Erläuterung des Vorigen, wie 755 ff. Über τοῖς αὐτὸς αὐτοῦ (so richtig Fl., nicht αὐτοῦ), selbststeigenden, vgl. Bernh. Synt. S. 287. Ahrens Dial. Dor. p. 274.

805 ff. Über εἰδὼς, *expertus*, λ. ἄν vgl. Suppl. 215 und zu Soph. O. C. 562. Turpilus Demiurg. Ribb. Com.² fr. I p. 89 *Ergo edepol docta dico*. Verb. εὖ γὰρ ἐξεπίσταμαι (= ἔγνωκα) ὀμιλλας κάτοπτρον, εἰδῶλον σκιᾶς (ὄντας) τοὺς κάρτα πρηνεμεῖς ἔμοι δοκοῦντας εἶναι, wie ähnlich 763 f. aus τὰ δοκοῦντα σαίνειν zu denken war σαίνοντα. Besonders hier konnte Klyt. sich getroffen fühlen, da ἐξεπίσταμαι und δοκοῦντας, ob schon Agam. auf gemachte Erfahrungen deutet, leicht auf die Anwesende zu zielen scheinen konnte. Durch εἰδῶλον σκιᾶς (Pindar σκιᾶς ὄναρ, Soph. σκιᾶς εἰδῶλον, vgl. Ai. 125. Phil. 946) wird κάτοπτρον ὀμιλλας, *imago specularis amicitiae*, ein wesenloses Bild, wie es der Spiegel zurückwirft, verdeutlicht. Bedenklich aber bleibt bei dieser Auffassung, daß κάτοπτρον sonst als das Mittel zum Erkennen des wahren Bildes aufgefaßt wird, wie in dem Verse Frg. 384 N. κάτοπτρον εἰδους χαλκός ἐστ', οἶνος δὲ νοῦ, und daß man daher ὀμιλλας κάτοπτρον eher als den Spiegel, den der Vorgang oder Verkehr darbietet, zu inter-

pretieren geneigt ist. Ist diese Auffassung richtig, so hat man die Worte εὖ γὰρ ἐξ. ὁμ. κατ. als Parenthese zu nehmen und εἰδῶλον σκιᾶς von λέγοιμ' ἄν abhängen zu lassen. Agam. erkennt alsdann in dem Spiegel des Verkehrs die ihm scheinbar wohlwollenden als das Bild eines Schattens d. i. in ihrer wesenlosen Nichtigkeit. Vgl. Gnomol. Byz. bei Wachsmuth Stud. zu den gr. Floril. p. 169 Nr. 20 ἐν μὲν τοῖς ἐσώπτοις ὁ τῆς ὄψεως, ἐν δὲ ταῖς ὀμιλλαις ὁ τῆς ψυχῆς χαρακτὴρ βλέπεται.

808 f. Agam. kann nicht sagen, allein Odysseus sei ihm treu gewesen, was unwahr sein würde, sondern der, welcher allein von allen Teilnehmern erst durch Zwang dem Zuge sich angeschlossen habe, vgl. zu 769, nämlich Odysseus, habe sich, anders als die, welche ihm sehr zugethan erschienen, einmal angespannt, als zuverlässiges Handroß bewährt. Folglich war hinter μόνος δὲ zu interpungieren, d. h. ὅσπερ δὲ μόνος, Ὀδυσσεύς, . . . Odysseus ist das Gegenstück zum Chor, welcher 765 ff. ehrlich die Umwandlung seiner Stimmung eingestanden hatte und auf dessen Zuverlässigkeit Agam. baut. Über die List des Odysseus und deren Enthüllung durch Palamedes (Κύπρια) zu Soph. Phil. 1025. Aischylos selbst dichtete einen Palamedes. Jener erscheint in allen Zügen der Sage auf seiten der Atriden, während Achilleus und Aias ihnen entgegen treten. Da die Atriden als ὄχνηρον

εἴτ' οὖν θανόντος εἴτε καὶ ζῶντος πέρι 810
λέγω. τὰ δ' ἄλλα πρὸς πόλιν τε καὶ θεοὺς
κοινοὺς ἀγῶνας θέντες ἐν πανηγύρει
βουλευσόμεσθα. καὶ τὸ μὲν καλῶς ἔχον
ὅπως χρονίζον εὖ μενεῖ βουλευτέον.
ὅτῳ δὲ καὶ δεῖ φαρμάκων παιωνίων, 815
ἦτοι κέαντες ἢ τεμόντες εὐφρόνως,
πειρασόμεσθα πῆμ' ἀποστρέψαι νόσου.
νῦν δ' ἐς μέλαθρα καὶ δόμους ἐφρεστίους
ἔλθων θεοῖσι πρῶτα δεξιώσομαι,
οἵπερ πρόσσω πέμπσαντες ἦγαγον πάλιν. 820
νίκη δ' ἐπείπερ ἔσπετ', ἐμπέδως μένοι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἄνδρες πολῖται, πρέσβος Ἀργείων τόδε,

ζῆγος gedacht werden, so lag die Metapher *ζευχθεῖς* . . . *σειραφόρος*, zog getreulich einen Strang, war *δεξιόσειρος*, *σειραῖος*, *παρηγορος*, *funarius*, nahe. Nachahmend Soph. Phil. 1025 *οὐ μὲν κλοπῇ τε κἀνάγκῃ ζυγαῖς Ἐπλείς ἄμ' αὐτοῖς*.

810 f. Denn Odysseus war durch den Sturm verschlagen und so bestätigt Agam. die Erzählung des Heroldes 649 ff. und deutet gleichfalls auf die im Satyrdrama vom Proteus gegebenen Weissagungen im voraus hin.

811 f. Nach bekanntem Gebrauch ist τὰ δ' ἄλλα πρὸς πόλιν τε καὶ θεοὺς gesagt, wo man ἄλλος, andererseits, gewöhnlich pleonastisch nennt. Wenn Agam. verspricht, alles was die politischen und heiligen Dinge angehe, solle in gemeinsamer Versammlung beratschlagt werden, so blickt der athenische Republikaner durch, der auch in den Hiketiden seinen argivischen Pelasgos nicht ohne Volksrat handeln läßt. Läßt er doch auch die gesamten Götter in gleicher Weise über Troja abstimmen, nicht Zeus die Lose wägen.

815. *ὅτῳ δεῖ*, wofür es der Heilmittel bedarf, vgl. Matthiä Gr. § 391, 2. Aus 773 ff. hatte Agam. abgenommen, daß nicht alles in seiner Abwesenheit nach Recht und Ordnung geschehen sei.

816. *κέαντες*, wie Rhes. 97 *ἐκ-κέαντες*, episch *ἔκηα*, *κείαντες*, vgl. Lobeck zu Buttm. 2, 211. Schneiden und Brennen bezeichnet allgemein den ärztlichen Beruf, weil beides die vorherrschenden Methoden der Ärzte und Wundärzte in nachhomerischer Zeit waren: Senec. Agam. 152 *Et ferrum et ignis saepe medicinae loco est*. Ausführlich Welcker Kl. Schr. 3, 209 ff. Weil aber vom Übermaß oft *καίειν καὶ τέμνειν*, *urere et secare*, hier der Beisatz *εὐφρόνως*. Ähnlich Cicero in Catil. 2, 5, 11 *Quae sanari poterunt quacumque ratione sanabo; quae resacanda erunt non patiar ad perniciem civitatis manere*.

818 f. Agam. will am Herde des Hauses opfern, vgl. 1016.

821. Vgl. 897.

822 ff. Wider Willen verrät Klyt. die Unredlichkeit ihrer Worte durch

οὐκ αἰσχυνοῦμαι τοὺς φιλόνορας τρόπους
 λέξαι πρὸς ὑμᾶς· ἐν χρόνῳ δ' ἀποφθίνει
 τὸ τάρος ἀνθρώποισιν. οὐκ ἄλλων πάρα
 μαθοῦς, ἑμαντῆς δύσφορον λέξω βίον
 τοσόδ', ὅσον περ οὗτος ἦν ὑπ' Ἰλίῳ.
 τὸ μὲν γυναῖκα πρῶτον ἄρσενος δίχα
 ἦσθαι δόμοις ἔρημον ἔκπαγλον κακόν,
 πολλὰς κλύουσιν κληδόνας παλιγκότους·
 καὶ τὸν μὲν ἦκειν, τὸν δ' ἐπεισφέρειν κακοῦ
 κάκιον ἄλλο πῆμα, λάσκοντας δόμοις.

825

830

Wendungen, welche in den Augen der staunenden Greise ein unumwundenes Geständnis von ihrem Verkehr mit Aigisthos einzuleiten scheinen mußten. Jene konnten ja nach οὐκ αἰσχυνοῦμαι . . . nur Enthüllungen über ihren Lebenswandel während der Abwesenheit ihres Gemahls erwarten. Darauf mußte sowohl τοὺς φίλ. τρόπους wie auch das Folgende gedeutet werden. Klytaimnestra selbst freilich will nur ihre überschwängliche Schilderung des Glückes, ihren αἰδοῖος πόσις endlich wieder zu besitzen, motivieren. Vgl. 1331 ff.

824 ff. „Wird man älter und hat vieles erlebt, wird man dreister.“ Der Chor konnte aber verstehen: mit der Zeit legt man alle Scham (τάρβος = αἰσχύνῃ, αἰδώς) ab. — Im Gegensatz zu des Chors und Agamemnons abstrakten Sentenzen (805 ff.) οὐκ ἄλλων πάρα μαθοῦσα, um den Gegensatz selbst-eigener Erlebnisse zu schärfen. Wundersam δύσφορον βίον, welches der Chor miseram vitam, unleidlich, verstehen konnte.

828 ff. Dem τὸ μὲν πρῶτον sollte im Folgenden formell ein ἔπειτα δὲ entsprechen. Wählte der Dichter statt dessen eine freiere Anfügung, so möchte man dieselbe in dem καὶ 831 suchen, wenn nicht Vers 830, dessen Echtheit von H.

L. Ahrens bezweifelt wurde, im Wege stände. Charakteristisch ἄρσενος δίχα, worin die Ehebrecherin sich verrät, obschon sie ἄρσιν schlechthin für πόσις nimmt und das ἦσθαι δόμοις ἔρημον hinterher anders motiviert, als der Chor es verstehen mußte. Der Wahrheit gemäß redet Klyt. Cho. 920 ἄλλος γυναιξὶν ἀνδρὸς αἰγισθοῦ, τέκνον.

831 f. Die auffallende Ausdrucksweise suchte man mit dem Bestreben zu motivieren, die Hast der sich drängenden Meldungen zu malen, und erklärte nach Schütz (ἐκπαγλον κακόν) τὸν μὲν ἦκειν κακὸν πῆμα λάσκοντα, τὸν δὲ ἐπεισφέρειν δόμοις ἄλλο πῆμα κάκιον κακοῦ, so daß hinterher λάσκοντας auf beide bezogen würde: „der eine kommt mit der schlimmen Mär, der andere bringt obenein noch schlimmere“, worauf 833 ff. zurückgeht, indem die τραύματα das mindere, die θάνατοι das größere πῆμα bezeichnen. Aber die Verworrenheit der Konstruktion, durch welche eine so wenig korrekte Gegenüberstellung wie τὸν μὲν ἦκειν, τὸν δὲ ἐπεισφέρειν erträglich gemacht werden soll, dazu der Mangel eines dem πρῶτον (828) entsprechenden Gliedes, welches einige Erklärer wenig glücklich durch die Annahme, κακοῦ κάκιον ἄλλο πῆμα oder bloß κακοῦ κάκιον ἄλλο sei

καὶ τραυμάτων μὲν εἰ τόσων ἐτύγγανεν
 ἀνὴρ ὅδ', ὡς πρὸς οἶκον ὠχετεύετο
 φάτις, τέτρωται δικτύον πλέω λέγειν.
 εἰ δ' ἦν τεθνηκώς, ὡς ἐπλήθυνον λόγοι,
 τρισώματος τᾶν Γηρυὼν ὁ δεύτερος
 πολλὴν ἄνωθεν, τὴν κάτω γὰρ οὐ λέγω,
 χθονὸς τρίμοιρον χλαῖναν ἐξήνχει λαβών,
 ἅπαξ ἐκάστω κατθανὼν μορφώματι.
 τοιῶνδ' ἕκατι κληδόνων παλιγκότων

835

840

Nominativ, zu gewinnen suchten, lassen auf eine tiefergehende Verderbnis von 830 ff. schließen. Eine annehmbare Lösung der Schwierigkeiten ist bisher nicht gelungen.

833 ff. „Wurde er wirklich so viel verwundet, so muß er jetzt noch am Körper wie ein Netz durchlöchert sein.“

834. ὠχετεύετο, wie Bäche aus einem Quell, so die vom Faktum vor Troja nach Argos geleitete Kunde: Empedokl. 46 (12 Stein) ἐκ δ' ὁρίων στομάτων καθαρὴν ὠχετεύσατε πηγῇ.

835. Da sich τετρώσκω = τετραίνω nicht sicher nachweisen läßt, so wird mit H. L. Ahrens τέτρωται herzustellen sein. — λέγειν verb. mit πλέω, vgl. 251 μείζον ἐλπίδος κλύειν.

836 ff. versuchte man nach Hermanns Vorgange folgenden Sinn abzurufen: „Wenn er aber gestorben wäre so oft es so hieß, so müßte er wahrlich sich berühren können, ein leibhaftiges Abbild (ὁ δεύτερος) des dreileibigen Geryon, oftmals hier schon auf der Oberwelt — denn Gott behüte, daß ich von der χλαῖνα dort unten rede! — ein dreifaches Erdenkleid angethan zu haben, wofern er einmal in jeglicher Umhüllung (Neugestaltung) gestorben wäre“. Vielmehr ist die Stelle verderbt: die Verbindung ἄνωθεν χθονὸς χλαῖναν λαβεῖν ist widersinnig, ebenso

wie die Unterscheidung einer ἄνωθεν und κάτω χλαῖνα χθονός. Unstatthaft bleibt πολλὴν — τρίμοιρον χλαῖναν, und das wie es scheint abominative οὐ λέγω müßte zum mindesten nach εἰ δ' ἦν τεθνηκώς erwartet werden. Alle diese Schwierigkeiten werden gehoben durch die beachtenswerte Vermutung von Schütz und Weil, daß die Worte πολλὴν ἄνωθεν zunächst einem Abirren des Auges auf 842 ihr Entstehen dankten und dann durch Interpolatorenhand zu einem Trimeter erweitert wurden. — Die tripectora tergemini vis Geryonai (Lucret. 5, 28) war außer Hesiodos durch Stesichoros' Γηρυονίης, bei welchem er sechs Füße und sechs Hände hatte, vgl. Bergk Stesich. Fr. 5 ff., ruckbar und für ungeschlachtete Riesen sprichwörtlich geworden: ὁ δεύτερος, wie ὁ ἕταρος, ἄλλος οὗτος Ἡρακλῆς u. a. bei Nägele zu Caton. Dir. p. 87. Dem τρισώματος entsprechend τρίμοιρος χλαῖνα χθονός, wie γῆν ἐπίσσεσθαι vom Begrabenwerden, λάινον ἔσσεσθαι χιτῶνα Il. 3, 57 vom Steinigungstode. Die nachträgliche Hypothesis (= εἰ ἐθνήσαν) wie zu 332.

841 f. Wiederholung von 830 und Schlussfolgerung aus dem Gesagten. Klyt. behauptet, aus Verzweiflung sich oftmals schon aufgehängt gehabt zu haben und durch andre mit Gewalt, wider ihren Wil-

πολλὰς ἄνωθεν ἀρτάνας ἐμῆς δέξης
 ἔλυσαν ἄλλοι πρὸς βίαν λελημμένης.
 ἐκ τῶνδ' ἐτοιμαίαις ἐνθάδ' οὐ παραστατεῖ,
 ἐμῶν τε καὶ σῶν κύριος πιστωμάτων,
 ὡς χρεῖν, Ὀρέστης· μηδὲ θαυμάσης τόδε.
 τρέφει γὰρ αὐτὸν εὐμενὴς δορύξενος,
 Στρώφιος ὁ Φωκεὺς, ἀμφίλεκτα πῆματα
 ἐμοὶ προφρωνῶν, τὸν θ' ὑπ' Ἰλίῳ σέθεν
 κίνδυνον, εἴ τε δημόθρους ἀναρχία
 βουλὴν καταρρίψειν, ὥστε σύγγονον
 βροτοῖσι τὸν πεσόντα λακτίσαι πλέον.
 τοιάδε μέντοι σκῆψις οὐ δόλον φέρει.

845

850

len, gelöst zu sein, wie die antiken Weiber für diese Manier des Selbstmordes schwärmten. — ἄνωθεν ἐμῆς δέξης, oben, an meinem Nacken, wie Hom. πόδες καὶ χεῖρες ὑπερθεῖν. ἄλλοι sind, sofern das Wort richtig überliefert ist, die Hausgenossen, im Gegensatz zu Klyt. selbst, welche etwa von Reue ergriffen sich der Schlinge entledigt hätte (?). Da demnach die Worte ἐκ ἄλλοι πρὸς βίαν eng zusammengehören, zumal bei einer Verbindung von πρὸς βίαν λελημμένης der Artikel kaum fehlen dürfte, und auch die Ergänzung eines ἐμοῦ zu λελημμένης aus dem vorangehenden ἐμῆς hart erscheint, so bedarf das somit zu δέξης gehörige λελημμένης der Emendation. ἀνημμένης vermutet N. Wecklein; ἄδου πρὸς βίαν λελημμένης (letzteres nach Blomfield) H. L. Ahrens, me invita, quae mortem appetebam.

844 f. ἐκ τῶνδ', in Folge so ängstiger Nachrichten. Abweichend von der älteren Sage läßt Aischylos den Orestes nicht von der Amme noch von Elektra, von welcher Klyt. gar keine Notiz nimmt, weil sie von ihrer Seite keinerlei Gefahr besorgt, erst bei der Ermordung Agamemnons gerettet, sondern schon

vorher durch Klyt. fortgeschafft sein, vgl. Einl. zu Soph. El. 7 S. 6 f. Dieses war notwendig, weil des Dichters Plan eine Hinweisung auf die künftige Rache des Sohnes erforderte. — πιστώματα, Ehebündnis, wie Eum. 214. Über τὸ καὶ bei engster Verbindung ausführlich O. Müller, Kl. Schr. I, 330; ὡς χρεῖν konnte auch, gegen Klytaimnestras Absicht, auf ἐμῶν ... πιστωμάτων bezogen werden.

848. ἀμφίλεκτα, ambigua, bedenkliche.

851. βουλὴν καταρρίψειν, den in Abwesenheit des Königs der Königin zur Seite stehenden Rat der Alten, welcher als aristokratisch von dem Demos gestürzt werden könne. Auch hier verlegt Aisch. Zustände späterer Zeit in die Heroenwelt. Jenes war zu besorgen, wenn Ag. vor Ilios geblieben wäre; dann hätte man geeilt καίμενον ἐπεμπατεῖν, indem man seines Geschlechts sich entledigte.

853. Klyt. entschuldigt sich wieder ohne Not und verrät ohne Absicht ihre Unwahrhaftigkeit, um nun von ihrer ausgestandenen Not zu berichten. Während sie selbst aber σκῆψις excusatio versteht, klingt es leicht den Alten — πρό-

ἔμοιγε μὲν δὴ κλαυμάτων ἐπίσσυτοι
 πηγαὶ κατεσβήκασιν, οὐδ' ἐνι σταγῶν.
 ἐν ὀψικοίτοις δ' ὄμμασιν βλάβας ἔχω,
 τὰς ἀμφί σοι κλαίονσα λαμπτηρουχίας
 ἀττημελήτους αἰέν. ἐν δ' ὀνειράσιν
 λεπταῖς ὑπαὶ κώνωπος ἐξηγειρόμεν
 ῥιπαῖσι θωύσσοντας, ἀμφί σοι πάθῃ
 ὀρῶσα πλείω τοῦ ξυνεύδοντος χρόνου.
 νῦν, ταῦτα πάντα τλᾶσ', ἀπενθήτω φρενὶ
 λέγοιμ' ἂν ἄνδρα τόνδε τῶν σταθμῶν κύνα,
 σωτήρα ναὸς πρότονον, ὑψηλῆς στέγης
 στῦλον ποδῆρη, μονογενὲς τέκνον πατρί,
 καὶ γῆν φανεῖσαν ναυτίλοις παρ' ἐλπίδα,
 κάλλιστον ἡμάρ εἰσιδεῖν ἐκ χέλματος,

855

860

865

φασίς. Auf Strophios darf man die σκῆψις nicht beziehen.

854 f. Klyt. sucht die infolge ihres wüsten Treibens eingefallenen Augen zu erklären. Der Thronenquell — sonst würde sie ja vor Freude weinen! — ist ihr ganz versiegt. — *ἔνι, ἐν ταῖς πηγαῖς.*

857 f. Klyt. durchjammerte die schlaflosen Nächte, weil das ersehnte Feuerzeichen auf sich warten liefs, da Troja noch nicht gefallen war.

859. Verb. *ὑπαὶ λεπταῖς ῥιπαῖσι κώνωπος θωύσσοντας.*

861. Mehr Leiden als die Zeit des Schlafens in Wirklichkeit fassen könnte. *Ὁ ξυναύδων χρόνος* ebenso vom Schläfe, wie *ὁ ξυνῶν χρόνος* vom Leben, welches dem Menschen gesellt ist und ihn begleitet, vgl. zu 107.

862 ff. „Jetzt (aber, wie 486), nachdem alle Not überstanden, darf ich im Übermafs meiner Lust den Gemahl nennen“ Verb. *λέγοιμ' ἂν ἀπενθήτω φρενὶ* (*eo nunc laetiore animo dixerim*) τῶν σταθμῶν κύνα, vgl. 585.

863. Dafs in τῶν σταθμῶν κύνα eine fehlerhafte Überlieferung vor-

liegt, zeigt der störende Artikel. Die verschiedenen Verbesserungsversuche sehe man im Anh.

864 ff. Wo wir die Sprache des Herzens erwarten sollten, redet die Heuchlerin in dem Überschwang gehäufter Bilder und bekundet damit nur die Leerheit ihrer Empfindung. Eine derartige Rhetorik auf den Rat eines namhaften Kritikers als fremdes Einschiesel tilgen zu wollen (862—869), hiesse doch wohl die poetischen Mittel der Charakteristik verkennen.

865. Vgl. Cho. 505 f. Eurip. Iph. Taur. 57 *στῦλοι γὰρ οἴκων εἰσὶ παῖδες ἄρρενες*, lat. *columnen*. Mit *ποδῆρης*, mit festgefügtm Fusse, vgl. Pind. Prosod. Fr. 65, 5 *ἀδαμαντοπέδιλοι κίονες*. „Er ist mir wie der einzige Sohn dem Vater, ohne welchen sein Haus und Geschlecht unterginge.“ So weit die Bilder, welche die durch Agam. wiedererlangte Sicherheit ausdrücken.

866 ff. Da von nun an Bezeichnungen des nach langer Not plötzlich erschienenen Glückes folgen, so wird durch καὶ γῆν ... die neue Reihe von Prädikaten passend fühl-

ὁδοιπόρῳ διψῶντι πηγαῖον ῥέος,
 τερπνὸν δὲ τ' ἀναγκαῖον ἐκφυγεῖν ἅπαν,
 τοιοῖσδ' ἐπὶ νιν ἀξιώ προσφθέγμασιν. 870
 φθόνος δ' ἀπέστω· πολλὰ γὰρ τὰ πρὶν κακὰ
 ἡνειαχόμεσθα· νῦν δέ μοι, φίλον κάρα,
 ἔκβαιν' ἀπήνης τῆσδε, μὴ χαμαὶ τιθεῖς
 τὸν σὸν πόδ', ὦναξ, Ἴλιον πορθέτορα.
 δμῳαί, τί μέλλεθ', αἷς ἐπέσταλται τέλος 875
 πέδον κελεύθου στρωννύναι πετάσμασιν;
 εὐθὺς γενέσθω πορφυρόστρωτος πόρος,
 ἐς δῶμ' ἄελπτον ὥς ἂν ἡγῆται δίκη.
 τὰ δ' ἄλλα φροντὶς οὐχ ὕπνῳ νικωμένη
 θήσει δικαίως σὺν θεοῖς εἰμαρμένα. 880

bar gemacht. Kaum dürfte daher mit Blomfield γαῖαν φανείσαν vorzuziehen sein.

869. Leiser gesprochen: „eine Wonne ja ist's, jeder Not entronnen zu sein“, weshalb das freudetrunkne Herz wohl so übertreibend sich aussprechen darf. Im Gefühl ihrer Maflosigkeit sucht Klyt. dem übeln Eindruck ihrer Worte vorzuziehen. Da indes diese Absicht auch durch die Worte φθόνος — ἡνειαχόμεσθα erreicht wird und andererseits 870 von den vorausgehenden Benennungen durch τερπνὸν δὲ — ἅπαν in verkehrter Weise abgetrennt wird, so erheben sich gegen 869 gerechte Bedenken. Ist der Vers nicht überhaupt (mit Blomfield) als unecht auszuscheiden, so steht er doch nicht an rechter Stelle. Enger stellt ihn parenthetisch zwischen 862 und 863.

870 f. Klyt. fürchtet den φθόνος θεῶν, wenn sie ihren Gemahl solcher Ansprache würdigt. Die euphemistische Formel ist parenthetisch; πολλὰ γὰρ... erklärt, ähnlich wie 862 νῦν ταῦτα πάντα τλάσσει, warum die ausgelassene Freude wohl begründet sei.

873 ff. μὴ .. τιθεῖς, nicht οὐ,

weil = μηδὲ τίθει. — Sagen auch sonst Dichter ἀθάνατον στόμα, ἀφνειὰ χεῖρ, δαιμόνιος πούς (Disen zu Pind. Ol. 6, 8), hier klingt es überschwenglich, wenn Agamemnons Fuß zertrümmerer Trojas heißt. In der Ilias 15, 356 Φοῖβος Ἀπόλλων Πῆ' ὄχθας καπετοῖο βαθείης ποσσὶν ἐρείπων Ἐς μέσον κατέβαλλε. Vgl. Pers. 163 f. Hor. carm. 1, 35, 13.

875. Befehl an die bereit stehenden Dienerinnen. — τέλος, μῦθος.

878. Doppelsinnig, da ἄελπτον bedeuten kann den, welcher παρ' ἐλπίδα zurückkehrte und mit Recht (δίκη) so aufsergewöhnlich gefeiert wird. Sodann klingt leicht durch: die δίκη, welche den Mord der Iphigeneia zu strafen nicht vergessen hat, soll ihn, anders als er hofft, ins Haus geleiten, näml. ἐς δῶμα ἵδον, vgl. zu 581 f. 879 f.

879 f. lassen den Sinn erwarten: „Das Weit're aber wird Sorge, die von keinem Schlafe besiegt wird, mit der Götter Hülfe nach Gebühr in Ordnung bringen.“ Wie σὺν θεοῖς εἰμαρμένα so ist vollends τίθεναι δικαίως εἰμαρμένα eine un-

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

Αἰήδας γένεθλον, δωμάτων ἐμῶν φύλαξ,
 ἀπουσίᾳ μὲν εἶπας εἰκότως ἐμῇ·
 μακρὰν γὰρ ἐξέτεινας· ἀλλ' ἐναισίμως
 αἰνεῖν, παρ' ἄλλων χρὴ τόδ' ἔρχεσθαι γέρας.
 καὶ τᾶλλα μὴ γυναικὸς ἐν τρόποις ἐμὲ
 885 ἄβρυννε, μηδὲ βαρβάρου φωτὸς δακην
 χαμαιπετὲς βόαμα προσχάνης ἐμοί,
 μηδ' εἵμασιν στρώσας' ἐπίφθονον πόρον
 τίθει· θεοὺς τοι τοῖσδε τιμαλφεῖν χρεῶν·
 ἐν ποικίλοις δὲ θνητὸν ὄντα κάλλεσιν
 890 βάλνειν ἐμοὶ μὲν οὐδαμῶς ἄνευ φόβου.
 λέγω κατ' ἄνδρα, μὴ θεόν, σέβειν ἐμέ.

mögliche Verbindung. *σὺν θεοῖσιν ἄρμενα* vermutete ansprechend Meineke. Auch hier scheint durch die allgemein gehaltene Fassung eine Hindeutung auf den geheimen Plan der Sprecherin durchzublicken. — Vgl. 275 οὐδ' ἀφρασμόνως ὕπνῳ νικώμενος.

882 ff. „Lang. genug ist deine Rede ausgefallen, entsprechend meiner langen Abwesenheit; aber der Wahrheit entsprechend (ἐναισίμως) loben — das vermisste ich bei dir.“ Letztern Tadel drückt indes Agam. lindernd aus: „dieser Ehrenlohn muß von andern kommen“, da du mich *ὑπὲρ αἴσαν* gepriesen hast. Klyt. konnte aber die Worte sich auch so auslegen: „gebührendes Lob — hinter *αἰνεῖν* ist etwas innezuhalten —, das muß von andern als Ehrenlohn kommen, nicht von der eignen Gattin“. Agam. lehnt mit gutem Humor die exorbitanten Lobpreisungen ab. — Mit *μακρὰν ἐξέτεινας* vgl. Soph. Ai. 1040. Plat. Rep. 10, 605^D *μακρὰν ῥῆσιν ἀποτείνειν* u. Valckenaer zu Herod. 7, 51.

885. καὶ τᾶλλα, gleichwie Klyt. im *αἰνεῖν* das Maß überschritten hat. Er will nicht wie ein verzär-

teltes Weib auf Purpurteppichen wandeln, auch nicht nach Barbarenart sklavisch verehrt sein. Mit letztem lehnt er die 873 f. zu ihm auf dem Wagen emporgerichtete demütige Ansprache ab: der Schauspieler muß dabei sich beugend und fast zu Boden bückend gedacht werden. Auch hier, wie 903 und sonst, tritt das lebendige Bewußtsein der damaligen Athener vom Unterschiede zwischen Hellenen und Barbaren deutlich hervor. — In *προσχανεῖν* liegt das den Mund zu voll nehmen und in Demut ersterben; vgl. Soph. Ai. 1227 *τὰ δεινὰ ῥήματα... χανεῖν*. Mit *χαμαιπετὲς βόαμα* vgl. Cho. 964 *χαμαιπετῆς (δόμοι)*.

888 ff. Vgl. 871. — *τὰ κάλλη*, Prachtteppiche mit Purpur gefärbt, *τὰ πορφυρᾶ*, wie Eupolis fr. inc. 45 *βάπτειν τὰ κάλλη τὰ περίσσεμνα τῇ θεῷ*. Mehr bei Welcker Proleg. Theogn. p. LXXXVII. — *ἄνευ φόβου* (*ἀφόβητον*, wie 198 *τί τῶνδ' ἄνευ κακῶν*);, weil solch eine Überhebung den *φθόνος θεῶν* auf mich ziehen könnte. Klyt. versteht dieses *ἄνευ φόβου* so, wie ihre Gedanken es ihr eingeben mußten, Agam. habe Furcht, wenn

χωρὶς ποδοψήστρων τε καὶ τῶν ποικίλων
κληδῶν ἀντεῖ· καὶ τὸ μὴ κακῶς φρονεῖν
θεοῦ μέγιστον δῶρον. ὀλβίαι δὲ χρῆ
βιον τελευτήσαντ' ἐν εὐεστοῖ φίλῃ.
εἰ πάντα δ' ὥς πράσσοιμ' ἂν εὐθαρσὴς ἐγώ.

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

καὶ μὴν τόδ' εἶπε μὴ παρὰ γνώμην ἔμοι.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

γνώμην μὲν ἴσθι μὴ διαφθεροῦντ' ἐμέ.

er so hoch geehrt werde, woher die Frage 900.

893 f. τὰ ποικίλα, deine buntgewirkten Stoffe, Theokr. 15, 78. Da ποδόψηστρα hier ironisch Stoffe, woran man den Staub der Füße abtritt, wird erklärend und amplificierend beigelegt τῶν ποικίλων. Agam. meint, die Stimme des Volkes rufe laut genug seinen Ruhm und es bedürfe nicht des Gepranges, um ihn zu ehren, vgl. 883. Der Chor konnte aber die Worte in dem Sinne auffassen, Agam. sei schon durch die allgemeine Stimme unterrichtet, wie sehr — Klyt. ihn hochhalte. Klyt. endlich scheint nach 904 die Worte so zu verstehen, schon ohne so aufsergewöhnlichen Prunk schalle laut die öffentliche Stimme und φθονερόν ἢ ἄλγος ἔρπειν προδικαίως Ἀτρεΐδαις, vgl. 447 ff.

894 f. Agam. verbittet sich so hohe Ehren auch darum, weil ein weiser, das richtige menschliche Maß innehaltender Sinn die herrlichste Gabe der Götter sei. Klyt. konnte die Worte dahin deuten, die Hauptsache sei, daß der Mensch im Innern ehrlich und wahr sei, während der Chor durch die Worte erinnert wurde an das, was er 163 ff. und 235 ff. ausführte, und Agam. ihm zu bekennen schien, δαιμόνων χάρις habe ihn des μέγιστον δῶρον theilhaftig gemacht, πάθος μάθος.

895 f. Der Solonische Spruch (zu

Soph. Trach. 1) soll nochmals einschärfen, Agam. sei noch nicht ὀλβιος, wie die Götter, weshalb göttliche Auszeichnungen ihm nicht zustehen. Aber wie ganz anders klang das Wort der Mörderin! Vgl. auch 508.

897. Man schreibt die verderbten Worte gewöhnlich nach Dindorf εἰ π. δ' ὥς πράσσοιμεν, εὐθαρσὴς ἐγώ, mit der Erklärung: „Möchten wir aber in allen Dingen so verfahren, wie ich in diesem Falle, so bin ich wohlgenut“ (εὐθαρσὴς im Gegensatz zu 891 ἐμοὶ μὲν οὐδαμῶς ἄνευ φόβου). Doch ist die Ambiguität in ὥς πράσσειν unverkennbar, vgl. 821 νίκη δ' ἐπαίπερ ἔσπει, ἐμπέδως μένοι. Der Pluralis πράσσοιμεν ist gleichfalls zweideutig, da er Klyt. einzuschließen scheint, aber von Agam. allein verstanden werden kann, wie Eur. Iph. Aul. 834 εἰ παύοιμεν ὧν μὴ μοι θέμις und oft. Doch ist die Lesart der Stelle unsicher, vgl. den Anh.

898. „So wahr deine Grundsätze sind, laß das doch nicht gegen meine Ansicht gesagt sein.“

899. Indem Agam. das Wort γνώμη in vertieftem Sinne aufgreift, erwidert er: „der Einsicht, sei überzeugt, werde ich wahrlich (μὲν) nicht ins Gesicht schlagen“. Das Pointierte der Redeweise wird erhöht durch die Stellung von ἐμοὶ und ἐμέ. Hineingelegt konnte aber auch werden: „meine γνώμη werde

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἤϋξω θεοῖς δεισας ἄν ὧδ' ἔρδειν τάδε; 900

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

εἵπερ τις, εἰδώς γ' εὖ τόδ' ἐξεῖπον τέλος.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τί δ' ἄν δοκεῖ σοι Πρίαμος, εἰ τόδ' ἤνυσεν;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἐν ποικίλοις ἄν κάρτα μοι βῆναι δοκεῖ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μή νυν τὸν ἀνθρώπειον αἰδεσθῆς ψόγον.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

φήμη γε μέντοι δημόθρους μέγα σθένει. 905

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὁ δ' ἀφθόνητός γ' οὐκ ἐπίζηλος πέλει.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὔτοι γυναικός ἐστιν ἱμεῖρεν μάχης.

ich nicht zu Schanden werden lassen, mag mein Schicksal sein welches es wolle.“

900. Da Klyt. Agam. so versteht, er sei gebunden zu handeln wie er thue, fragt sie, indem sie sich zugleich an 890 f. erinnert, sehr charakteristisch für ihre Stimmung, ob Agam. etwa den Göttern gelobt habe so zu handeln, d. h. eine derartige *σωφροσύνη* zu beweisen, und zwar aus Furcht vor jemand. Man ist nämlich versucht statt des schwierigen ἄν der Überl. ein τιν' zu vermuten, vgl. den Anh. Das τιν' ebenso bedeutsam wie 527 ἀπόντων κοιράνων ἔτρεψεν τινάς;

901. „Wie irgend einer habe ich mit bester Überlegung meinen endgültigen Entschluss ausgesprochen.“ Nicht irgend welcher äußere Zwang, wie ein *conceptum votum*, sondern innerste Überzeugung heisst mich so handeln. Ominös klingt εἰδώς εὖ (vgl. 805) ἐξεῖπον τόδε τέλος, obschon Agam. selbst τέλος im Sinne von *decretum* faßt, wie Suppl. 603. 624.

902. „Als Sieger kommt dir solche Ehre zu und Priamos — was

hätte der an deiner statt gethan?“ Zu δοκεῖ σοι denke *εἶναι* ἄν . . . ; τάδε, was du vollbracht hast, vgl. 897.

904 f. „Priamos hätte sich vor der Menschen Tadel nicht gescheut; thue du ein Gleiches.“ Vom φθόνος θεῶν versteht Klyt. 888 ff. nicht, wohl aber Agamemnon, vgl. 913 ff. Jene rät mit spöttischem Seitenblick auf den Chor, um des Volkes Gerede sich nicht zu kümmern, während Agamemnon ganz im Sinne des Chors erwidert (wie 894), welcher 436 ff. gerade in Hinblick auf Agamemnon ausgeführt hatte βαρυσία δ' ἀστῶν φάτις ἐν νότῳ. Klyt. aber konnte auch so deuten, des Volkes Stimme gegen sie selbst habe schweres Gewicht, vgl. 893. Hesiod. Op. 763 φήμη δ' οὐ τις πάμπαν ἀπόλλυται, ἢν τινα πολλοὶ λαοὶ φημιζουσι· θεὸς νύ τις ἐστὶ καὶ αὐτή.

906. Aber — κρείσσων οἰκτιρμοῦ φθόνος Pind., omnibus invideas, livide, nemo tibi Martialis.

907. Agam. will den in abstrakte Gnomen auslaufenden Wortwechsel

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

τοῖς δ' ὀλβίοις γε καὶ τὸ νικᾶσθαι πρόπει.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἦ καὶ σὺ νίκην τήνδε δῆριος τίεις;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

πιθοῦ· κράτος μέντοι πάρες γ' ἐκὼν ἐμοί.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἀλλ' εἰ δοκεῖ σοι ταῦθ', ὑπαί τις ἀρβύλας
λύοι τάχος, πρόδουλον ἔμβασιν ποδός.
καὶ τοῖσδε μ' ἔμβαίνονθ' ἀλουργέσιν θεῶν

910

mit dem Spruche abbrechen, welcher gewöhnlich in anderm Sinne üblich war, dem Manne allein stehe μάχεσθαι und πολεμεῖν zu — πόλεμος δ' ἀνδρεσσι μελήσει —, den Weibern das οἰκουρεῖν, indem er den Spruch auch auf das Wortgefecht anwendet. Daher νικᾶσθαι, νίκη δῆριος, κράτος.

908. „Steht dem Weibe μάχης ἱμαίρειν nicht wohl, so stehts denn doch wenigstens den ὀλβιοι wohl an, sich besiegen zu lassen und den niedern nachzugeben.“ Trotz 895 bezeichnet Klyt. den Agam. als ὀλβιος und mit bösem Doppelsinn καὶ τὸ νικᾶσθαι, d. h. τοῖς ἰλοῦσιν ἀνδραλῶναι (zu 325), ob schon sie nur sagen will, ein Sieger müsse gegen niedre sich nachgiebig zeigen, wie ähnlich Publilius Syrus 64 *Bis vincit qui se vincit in victoria*.

909. Man erklärt nach Wellauer *num tu quoque eius modi victoriam amas, i. e. ut vinci patiaris?* ein Sinn, der sich aus νίκην τήνδε, wo man zum mindesten τοῖς ἀνδρῶς erwarten sollte, nur gewaltsam herausbringen läßt. Da auch der Gedanke selbst gezwungen erscheint, so dürfte ein Fehler der Überlieferung vorliegen, dessen Sitz man in ἦ καὶ sucht. Vgl. den Anh. — Der nichtattische Gen. δῆριος wird durch μήνιος bei Platon, τύρσιος bei Xenophon und ähnliche

Formen bei Mehlhorn Gramm. § 171, n. 6 geschützt.

910. Endlich legt sich Klyt. aufs Bitten, Agam. möge willig und gern, ohne den Streit fortzusetzen, ihr den Gefallen thun und den Sieg ihr überlassen. Da in dem überl. Texte μέντοι und γε eine genügende Erklärung kaum zulassen, so hat man den ohnehin cäsarlosen Vers wohl mit Recht für verderbt erachtet, vgl. den Anh.

911. εἰ δοκεῖ σοι ταῦτα, wenn es einmal deine γνώμη (898) ist.

912. πρόδουλος ἔμβασιν (Eur. Bacch. 740 δίχλος ἔμβασιν vom Stier) ποδός, die sklaven-gleiche Bekleidung des Fußes, da der Fuß die Schuhe tritt, welche ihm dienstbar sind, vgl. ἐμβάς. Im Prom. λόμενος Fr. 188 erfindet Prometheus ἱππων ὄνον τ' ὄξια καὶ ταύρων γονὰς δούς ἀντίδουλα καὶ πόνων ἐνδέκτορα.

913 f. Während der Befehl vollzogen wird, schweigt Agam. eine Weile, worauf er nochmals ausführt, daß er nicht aus eigener Überhebung so handle, weshalb ihn nicht der Neid der Götter treffen möge, wie er nun das ἐπιφθόρον πόρον τίθει (888) bestimmter faßt. — ἀλουργές, nach Et. Magn. 70, 24 ἡ ἀπὸ θαλασσίον κόχλον γινόμενη καὶ ἐργαζομένη .. πορφύρα, von Teppichen, nicht Gewändern,

μή τις πρόσωθεν ὄμματος βάλοι φθόνος.
πολλή γὰρ αἰδὼς σωματοφθορεῖν πᾶσιν
φθείροντα πλοῦτον ἀργυρωνήτους θ' ὑφάς.
τούτων μὲν οὕτω· τὴν ξένην δὲ πρηνεμένως
τήνδ' ἐσκόμιζε· τὸν κρατοῦντα μαλθακῶς
θεὸς πρόσωθεν εὐμενῶς προσδέχεται.
ἐκὼν γὰρ οὐδείς δουλίῳ χρῆται ζυγῷ.
αὕτη δὲ πολλῶν χρημάτων ἐξαίρετον
ἄνθος, στρατοῦ δώρημ', ἐμοὶ ξυνέσπετο.
ἐπεὶ δ' ἀκούειν σοῦ κατέστραμμαι τάδε,
εἴμ' ἐς δόμων μέλαθρα πορφύρας πατῶν.

915

920

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἔστιν Θάλασσα, τίς δέ νιν κατασβέσει;

925

weshalb nicht *ἀλουργίσιν*. Verb. *φθόνος ὄμματος θεῶν*, der neidische Blick der Götter; über *βάλλειν* Dissen zu Pind. Ol. 8, 55; *πρόσωθεν*, weil *κλύουσι* *καὶ ὁρῶσιν οἱ θεοὶ καὶ πρόσωθεν*.

915 f. Statt des korrupten *σωματοφθορεῖν* hat bei vielen Herausgebern *δωματοφθορεῖν*, eine Änderung von Schütz, Eingang gefunden: „Ich fürchte das Haus zu verderben, wenn ich mit den Füßen verderbe den Reichtum und die silbererkauften Gewebe.“ In dem *φθίρειν πᾶσιν πλοῦτον* sieht Agamemnon ein *δωματοφθορεῖν*, einmal wegen der unnützen Verschwendung so kostbarer Stoffe (vgl. 925 ff.), sodann hauptsächlich durch Wekkung des Neides der Götter. Vgl. den Anh.

917. *τούτων μὲν οὕτω*, etwa *ἅλως*; davon so viel, vgl. Plat. *τί δὲ δὴ τοῦ ἀδικεῖν*; Heindorf zu Charm. 28. Gorg. 139 und das nicht unähnliche Leg. 646^b *καὶ τῆς περὶ τὸν οἶνον ἄρα διατριβῆς ὡσαύτως διανοητέον* mit Bernhardt Synt. S. 141. 159. Auch 97 *τούτων λέξασ' ὅτι καὶ θνητὸν καὶ θεῖμιν αἰνεῖν*. Ansprechend bleibt indes die Vermutung von Emperius *τοῦ μὲν οὕτω*.

918 f. Vgl. 914 *πρόσωθεν*. Die

Gnome trifft Klyt., auf deren gestrenge Herrschaft der Wächter deutete. Die Götter sehen gern milde Behandlung der in Sklaverei Gerathenen, weil sie mit jedem Unglücklichen Mitleid haben und von den Menschen *αἰδὼς* derselben verlangen. — Über die Einführung der Cassandra vgl. v. Wilamowitz Anal. Eur. p. 200.

923 f. „Da ich aber einmal mich habe von dir unterkriegen lassen, hierin dir zu gehorchen, so schreite ich ins Haus — Purpurteppiche mit Füßen tretend“, nicht nach eignem Verlangen, sondern lediglich, um dir deine *γνώμη* nicht zu verderben. Auch hier *κατέστραμμαι* (= *νενίκημαι*), wie 907 ff. Der Widerwille macht sich nochmals in den letzten Worten Luft, indem Agam. sich innerer Sorge nicht entäußern kann, vgl. 915 f.

925 ff. Klyt., welche das *δωματοφθορεῖν* rein äußerlich auf das Verderben kostbarer Stoffe bezieht, spricht stolz auf den Reichtum des Hauses, ganz im Gegensatz zu Agamemnons *μὴ κακῶς φρονεῖν*. Genau entsprechen einander das Meer, welches Purpur nährt, und das Haus, welches ihn erkaufte; der unerschöpfliche Reichtum des einen wie des

τρέφουσα πολλῆς πορφύρας ἰσάργυρον
 κηκίδα παγκαλνιστον, εἰμάτων βαφάς.
 οἶκος δ' ὑπάρχει τῶνδε σὺν θεοῖς, ἄναξ,
 ἔχειν· πένεσθαι δ' οὐκ ἐπίσταται δόμος.
 πολλῶν πατησμον δ' εἰμάτων ἂν ἠϋξάμην,
 δόμοισι προυνεχθέντος ἐν χρηστηρίοις,
 ψυχῆς κόμιστρα τῆσδε μηχανωμένη·
 ῥίλξης γὰρ οὔσης φυλλὰς ἔκετ' ἐς δόμους,
 σκιὰν ὑπερτείνασα σειρίον κυνός.
 καὶ σοῦ μολόντος δωματῖτιν ἔστιαν,
 θάλπος μὲν ἐν χειμῶνι σημαίνεις μολόν·

990

935

andern. Dem *ἔστιν θάλασσα* entspricht chiasmisch *οἶκος δ' ὑπάρχει*, dem *τίς δέ νιν κατασβέσει* nachher *πένεσθαι δ' οὐκ ἐπίσταται δόμος*.

926 f. *ἰσάργυρος* erklärt sich aus Theopompos Ath. XII 526^c vom Luxus der Kolophonier: *χιλίους φησιν ἄνδρας αὐτῶν ἀλουργεῖς φοροῦντας στολὰς ἀστυπολεῖν· ὅθεν καὶ βασιλεῦσι σπάνιον τότε ἦν καὶ περισπούδαστον· ἰσοστάσιος γὰρ ἦν ἡ πορφύρα πρὸς ἰργυρον ἐξεταζομένη*. — *παγκαλνιστος*, die sich stets erneuern läßt und nie ausgeht. Mit *εἰμάτων βαφάς* vgl. zu 590.

928 f. Das Haus ist imstande, deren (*εἰμάτων πορφυροβάπτων*) zu haben *σὺν θεοῖς*, wie Klyt. auch hier (wie 880) beizufügen nicht vergißt, um Agamemnons Besorgnissen 915 f. Bescheid zu thun. So wenig das Meer *κατασβέννυται*, so wenig hat der Atridenpalast gelernt zu darben und sich etwas zu versagen. Über die Wiederholung von *δόμος* nach *οἶκος* vgl. zu Soph. O. R. 637. El. 1308. Trach. 156. Auffallend bleibt die Verbindung *οἶκος δ' ὑπάρχει τῶνδε* — *ἔχειν*. Für den Infinit. nach *ὑπάρχειν* kann die Verweisung auf Krüg. Gr. II § 55, 3 A. 22 nicht genügen, und *τῶνδε ἔχειν* bedeutet nicht den hier er-

warteten Begriff *horum affatim habere*. Enger vermutete *οἶκος δ' ὑπάρχει τῶνδε* — *γέμων*. Gegen Porsons Vorschlag *οἶκοις δ' ὑπάρχει τῶνδε* — *ἔχειν* spricht der, wie es scheint, beabsichtigte Parallelismus zwischen *ἔστιν θάλασσα* und *οἶκος δ' ὑπάρχει*, vgl. zu 925 ff.

930 ff. „Gern hätte ich viele Decken darum zertreten lassen, wäre mir an Orakelstätten dieses verkündet und aufgegeben, als ich darauf sann, den Lohn für die Zurückbringung des Gemahls zu zahlen“, d. h. Gelegenheit zu erhalten, das *κόμιστρον* für den Heimgekehrten zu entrichten. Aber *ψυχῆς τῆσδε* ist doppelsinnig, da es auch auf Klyt. selbst gehen kann. Das neben *ἐν χρηστ.* überflüssige und an hervorragender Versstelle auffallende *δόμοισι* sucht man durch die Beziehung auf *ἠϋξάμην* (Weil) oder *προυνεχθέντος* (Wecklein) zu schützen; die Stelle ist vielleicht verderbt.

933 ff. Neue überschwengliche Bilder: „denn ist nur die Wurzel vorhanden, umlaubt sich das Haus und das Laub spannt Schatten aus gegen den glühenden Sonnenbrand“. Vgl. Hesiod. Op. 595 ff. Das Partic. des gnomischen Aor. = *καὶ ὑπερεταίνον*, daher Auratus' Vermutung *ὑπερεταίνονσα* überflüssig ist.

935 ff. „Dein Kommen ins Haus

ὅταν δὲ τεύχη Ζεὺς ἀπ' ὄμφακος πικρᾶς
οἶνον, τότ' ἤδη ψυχὸς ἐν δόμοις πέλει,
ἄνδρὸς τελείου δῶμ' ἐπιστρωφωμένον.
Ζεῦ, Ζεῦ τέλειε, τὰς ἐμὰς εὐχὰς τέλει·
μέλῳι δέ τοι σοὶ τῶνπερ ἄν μέλλῃς τελεῖν.

940

ΧΟΡΟΣ.

τίπτε μοι τόδ' ἐμπέδωσ
δεῖμα προστατήριον
καρδίας τερασκόπου ποτᾶται,
μαντιπολεῖ δ' ἀκέλευστος ἄμισθος αἰοιδά·

στρ. α'.

945

verspricht uns Wärme in Winterszeit und Kühlung in Sommerglut.“ Ein von Göthe behandeltes arabisches Gedicht: „Sonnenhitze war er am kalten Tag und brannte der Sirius, war er Schatten und Kühlung“. — Nach σοῦ μολόντος sollte folgen *ἐμολε θάλπος*. Aber da Klyt. die Ankunft Agamemnonas nur beides verkünden (dafür bürgen) läßt, wählt der Dichter *σημαίνει μολόν*, wodurch die grammatische Struktur aus der Fuge tritt.

937 f. Der Herr der Jahreszeiten sendet Hitze zum Kochen der Trauben; ἤδη, schon dann, während das natürliche ψυχὸς erst im Spätherbst eintritt. Andere, denen diese sorgfältige Zeitbestimmung im poetischen Stile müßig oder allzu peinlich erscheinen will, ziehen nach der Vermutung von Auratus τόθ' ἤδη vor.

940. An ἀνὴρ τέλειος (welcher das τέλος hat und ohne welchen das Haus ἀτελής ist) knüpft Klyt. die Anrufung des Ζεὺς τέλειος (Suppl. 525 *τελείων τελειότατον κράτος, ὄλβιος Ζεῦ*. Simonides Amorg. 1, 1 f. Bergk P. L.³ p. 736 *ὦ παῖ, τέλος μὲν Ζεὺς ἔχει βαρύκτυπος Πάντων ὅς' ἐστι καὶ τίθησ' ὅπῃ θέλει*) und ruft ihn an, ἐπώνυμος zu werden und ihr Flehen zu erfüllen, vgl. zu 490. Archilochos Fr. 27 Bergk P. L.³ p. 691 *Ἀναξ Ἀπολλῶν, καὶ σὺ τοὺς μὲν αἰτίους Σή-*

*μαινα καὶ σφέας ὄλλυ' ὥσπερ ὀλ-
λύεις*.

941. Der geheimnisvolle Anklang wie Cho. 780 *μέλει θεοῖσιν ὥνπερ ἄν μέλη πέρι*, vgl. Soph. Ant. 1335.

942—993. Viertes Stasimon.

Str. und Antistr. 1: „Trotz des Ablaufs der zehnjährigen Frist, innerhalb deren man die Sprüche des Kalchas vollständig erfüllt glauben sollte, und trotz der mit Augen gesehenen Rückkehr des Agamemnon und des Heeres blicke ich immerfort mit schwerem Herzen in die Zukunft. Möchten die mich quälenden Befürchtungen unnütz sein.“

942 ff. „Das Schreckbild (τόδε, das mir vor Augen schwebt seit ich die Orchestra betrat) flattert wie ein Gespenst vor dem innern Sinne, welcher die Rolle des τερασκόπου übernehmend das Zeichen zum Schlimmen ausdeutet.“ Cho. 390 ff. *τί γὰρ κεύθω, φρενὸς οἷον ἔμπας Ποτᾶται, πάροιθεν δὲ πρόφρας Δρυμὲς ἄηται καρδίας θυμὸς ἔγκοτον στίγος*;

945. Dem Bilde gemäß erscheint die αἰοιδά des Chors, welche seinen trüben Ahnungen Worte leiht, als μαντιπόλος, der, während sonst φιλοκαρδὲς πᾶν τὸ μάνταον γένος, ungerufen und unbelohnt prophezeit, d. h. wider Willen des Chors. Cho. 733 *λύπη δ' ἄμισθος ἐστὶ σοι ξυνέμπορος*.

οὐδ' ἀποπτύσας δίκαν
 δυσχρίτων ὀνειράτων,
 θάρσος εὐπειθὲς ἱ-
 ζει φρενὸς φίλον θρόνον;
 χρόνος δ' ἐπεὶ
 πρυμνησίων ξυνεμβόλοις
 ψαμμίας ἀκάτα παρή-
 βησεν, εὖθ' ὑπ' Ἴλιον
 ὤρτο ναυβάτας στρατός.

950

πεύθομαι δ' ἀπ' ὀμμάτων
 νόστον, αὐτόμαρτυς ὦν.
 τὸν δ' ἄνευ λύρας ὁμῶς ὑμνωδεῖ
 θρήνον Ἑρινίος αὐτοδίδακτος ἔσωθεν

ἀντ. α'. 955

946 ff. ἀποπτύσας, näml. τὸ δαίμα, nach dem Sinne konstruiert = ἀναθαρῶ, vgl. 973 ff. Das θάρσος hat einen Ehrensessel (φίλον, auf dem es gern sich niederläßt) in des Menschen Brust, wie sonst ὁ Αἰσχύνης, Δίκης, Αἰδοῦς θρόνος, ἱερὸν, βωμός, θέμεθλα, s. Bernhardt Gr. LG.³ 1, 38 p. 43. Shakespeare Romeo und Julie 5, 1 Del.³ *My bosom's lord sits lightly in his throne.*

950 ff. Man vermutet hier etwa den Gedanken: „und doch ist es schon eine geraume Zeit, seit durch das gemeinsame Einwerfen der Haltetäue in die Schiffe der sandige Strand (von Aulis) verödete, als das Schiffsheer gen Ilios aufbrach“ (H. L. Ahrens) oder ähnlich. Denn auf Aulis kehren sich die Blicke der Choreuten auch hier zurück, weil aus der dortigen Opferung der Iphigeneia alle ihre Befürchtungen entspringen. Aber über eine Herstellung der schwer verderbten Worte hat man sich noch nicht geeinigt: χρόνος δ' ἐπεὶ in dem Sinne von *du autem est ex quo* wird durch Soph. Ai. 601 παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος und ähnliche Stellen nicht ge-

nügend geschützt; das sonst nicht nachweisbare ψαμμίας ist metrisch und syntaktisch unhaltbar, ἀκάτα auch sprachlich so gut wie unverbürgt, beide Worte enthielten wohl das Subjekt zu dem hier gleichfalls nicht unverdächtigen παρήβησεν. Das überl. ξυνεμβόλοις korrigierte W. Schneider in ξυνεμβολαῖς. Vgl. den Anh. — ὑπ' Ἴλιον, Homerisch, wie Νιρῶς δὲ κάλλιπτος ἀν' ῥ' ὑπὸ Ἴλιον ἤλθεν.

955 f. Im Gegensatz zu dem unzuverlässigen Feuersignal und dem Bericht des Heroldes πεύθομαι ἀπ' ὀμμάτων, vgl. Eur. Med. 216 οἶδα . . . τοὺς μὲν ὀμμάτων ἀπο. Lobeck Paralip. p. 251.

957 ff. „Dennoch stimmt mein Gemüt auf eigene Hand seine Klagen an, ohne sich zu froher Hoffnung erheben zu können.“ Der θυμὸς ὑμνωδεῖ τὸν θρήνον, welcher ihm eigen ist, insofern auch die frühern Lieder des Chores einen düstern Charakter hatten, vgl. auch zu 623 πρέπει λέγειν παιᾶνα τόνδ' Ἑρινίον. Mit ὑμνωδεῖν θρήνον vgl. zu 776 πόλιν οἰκουρεῖν. Wegen der Respon-
 sion

θυμός, οὐ τὸ πᾶν ἔχων
ἐπιίδος φίλον θράσος.
σπλάγχνα δ' οὔτοι ματᾶ-
ζει, πρὸς ἐνδίκους φρεσὶν
τελεσφόροις
δίναις κυκλούμενον κέαρ.
εὐχομαι δ' ἔξ ἐμᾶς
ἐπιίδος ψύθῃ πεσεῖν
ἐς τὸ μὴ τελεσφόρον.

960

965

μάλα γάρ τοι τᾶς πολλᾶς ὑγιείας

στρ. β'.

mit dem ποτᾶται 944 brachte Meineke μεταφθεῖ statt ὑμνωδεῖ in Vorschlag, doch siehe A. Nauck Iliad. I p. XV*. Der θρηῖνος ist ἀνευ λύρας, ἄλκρος, wie μοῖρα ἄλκρος ἄχορος Soph. O. C. 1222, Suppl. 681 ἀκίθαριν... Ἄρη, Eum. 332 ὕμνος ἀφόρμικτος, zu welchem nur trübe Flötenweisen stimmen: denn Sophokles (Thamyras?) Fr. 764 N. οἱ νάβλα κακωτοῖσιν, οὐ λύρα φίλη. Der θυμός ist αὐτοδιδαντος, insofern er sich nicht kehrt an den äußerlich glänzenden Schein und das Glück des Siegers. Es schwebt Phemios vor Od. 22, 347 αὐτοδιδαντος δ' εἰμί, τοῖος δέ μοι ἐν φρεσὶν οἶμας Παντοίας ἐνέφυσεν. Mit φίλον θράσος ἐπιίδος vgl. 948.

961 ff. Eine infolge der Herzensangst etwas überladene und schwülstige Stelle: „Mein Inneres, von entscheidungsvollen Wirbeln des Herzens gegen die wahrhaftigen φρένες umgetrieben, verkündet nichts Eitles“, d. h. nicht ohne Grund klopft mein Herz an das Innere, welches infolge davon beklommen Schlimmes erschaut. Da die Verbindung σπλάγχνα κυκλούμενα bei der materiellen Bedeutung des Wortes mißfiel, fügt Aisch. hinterher κέαρ als Apposition dazu bei: Cho. 412 καὶ τότε μὲν δύσελπις, σπλάγχνα δέ μοι καλαινοῦται

πρὸς ἔπος κλυούσα. Umgetrieben wird das poehende Herz τελεσφόροις δίναις, eventum ferentibus vorticibus, und trifft πρὸς ἐνδίκους φρεσὶν (632 ναῦς γὰρ πρὸς ἀλλήλησι θρηῖκαι πνοαὶ Ἡρακλον), ad veracia praecordia, welche auf göttliche Strafe für begangene Verbrechen vertrauend der δίκη treu nicht täuschen. Mit καρδία und φρένας vgl. 991 ff. Prom. 861 κραδία δὲ φόβω φρένα λακτίζει.

965 ff. „Ich fürchte, will aber wünschen, daß meine Befürchtungen unnütz sind.“ Den τελεσφόροις δίναις gegenüber ψύθῃ (Substantiv wie 457) πεσεῖν (Bild vom Würfelspiel, ausfallen) ἐς τὸ μὴ τελεσφόρον; ἐξ ἐμᾶς ἐπιίδος, aus meiner Erwartung, aus meinem erwartenden Gemüte.

Str. 2. „Überfülle körperlicher Gesundheit schlägt leicht in Krankheit um und der lange glückliche Seefahrer gerät wohl auf einem Riffe fest. Entledigt er sich dann der Bürde, um das Schiff flott zu machen, so rettet er doch einen Teil seiner Habe und Zeus ersetzt den Verlust durch Segen der Fluren: aber vergossenes Blut ist nicht zurückzurufen.“ — Dieser durch die Gegensätze gehobene Hauptgedanke öffnet die eigentliche Quelle aller Befürchtungen, Iphige-

ἀκόρεστον τέρμα. νόσος γὰρ * *
γείτων ὁμότοιχος ἐρείδει,

* * * *

καὶ πότμος εὐθυπορῶν
ἀνδρὸς ἔπαισεν ἄφαντον ἔρμα.
καὶ τὸ μὲν πρὸ χρημάτων
κτησιῶν ὄκνος βαλὼν
σφενδόνας ἀπ' εὐμέτρον,

neias Opferung. Zugleich legt die allgemeine Einkleidung es indes nahe, an das Blut zu denken, welches so bald vergossen werden sollte.

968 ff. Eine Herstellung dieser, wie insbesondere das Metrum der Antistr. und das an ein Glossen erinnernde πολλὰς lehrt, schwer verderbten Worte ist kaum zu hoffen. Wie auch das folgende Bild dient die Worte wohl dazu durch den Gegensatz den Hauptgedanken zu heben, daß vergossenes Blut unersetzlich sei. Dem Gipfel der Gesundheit (ὕγιαιος τέρμα ähnl. wie πέρας, τέλος, ἔσχατον) ist die Krankheit benachbart, aber der Schaden an der Gesundheit ist heilbar, wie auch die verlorene Habe ersetzbar ist, beides im Gegensatze zu dem unwiederbringlich vergossenen Blute. Nach Hippokrates Aphor. 1, 3 αἱ ἐπ' ἄκρον εὐεξίαι σφαλεραί. Wenn ἀκόρεστον richtig überliefert ist, scheint es wie 1290 dasjenige zu bezeichnen, wovon man seiner Schönheit wegen nicht satt genug bekommen kann. H. L. Ahrens übersetzt „die köstliche Blüte der Gesundheit“. Die Worte νόσος — ἐρείδει werden, wie Lachmann bemerkte, mit dem Vorausgehenden ehemals einen gemeinsamen Satz gebildet haben. An Stelle des unhaltbaren γὰρ und als Ersatz für zwei ausgefallene Schlusssilben vermutete Lachmann ν. μογερά, H. L. Ahrens ν. στυγερά.

970 f. Krankheit drängt als schlimmer Wandnachbar und möchte gern

die πολλὴ ὑγίεια aus ihrem Besitze verdrängen. Antiphanes bei Stob. Flor. 99, 27 λήπη μανίας ὁμότοιχος. Sept. 288 γείτονες καρδίας μέριμναι. — Die Lücke des trim. dact. cat., den die Antistr. mehr bietet, suchte Klausen hinter ἐρείδει, und Wecklein deutet den mutmaßlichen Inhalt des ausgefallenen Verses etwa durch σῶμα δ' ἔσασαν ἄκος an. Minder wahrscheinlich vermuten andere den Ausfall nach εὐθυπορῶν oder noch anderswo.

971 ff. Das bis dahin glückliche Los eines Mannes gerät in Not, wie ein Schiff auf einem Riff festgerät. Das metaphorische εὐθυπορῶν führt zur Ausmalung des Bildes, in welchem πότμος eben so statt des Fahrzeuges steht, wie 933 ἐς δάμονε, 976 πρόπας δόμος. Der Acc. bei παίειν statt des üblichen πρὸς τι oder τινι auch Soph. El. 744 στήλην, vgl. Prom. 885. Eum. 552 τὸν πρὶν ὄλβον ἔρματι προσβαλὼν δίκας ὦλετο. Plat. Rep. 8, 553^A ὅταν... τὸν πατέρα... ἰδὼν ἐξαίφνης πταίσαντα ὥσπερ πρὸς ἔρματι πρὸς τῇ πόλει.

973 ff. Verb. καὶ ὄκνος προβαλὼν τὸ μὲν τῶν χρημάτων..., τὸ δὲ ἔσασεν. Der Seefahrer entledigt sich, um nicht alles zu verlieren, eines Teils seiner Ladung (τὸ μὲν), wodurch das Schiff flott wird. Daher ὄκνος, der in Angst versetzte ἔμπορος; die χρ. κτήνη, weil im Handel und Verkehr gewonnen, gegenüber der δόσις ἐκ

οὐκ ἔδν πρόπας δόμος
 πημονᾶς γέμων ἄγαν,
 οὐδ' ἐπόντισεν σκάφος.
 πολλά τοι δόσις ἐκ Διὸς ἀμφιλαφῆς τε καὶ ἐξ ἀλόκων
 ἐπετειᾶν

νῆστιν ὤλεσεν νόσον.

980

τὸ δ' ἐπὶ γᾶν πεσὸν ἄπαξ θανάσιμον
 προπάροιθ' ἀνδρὸς μέλαν αἶμα τίς ἂν
 πάλιν ἀγκαλέσαιτ' ἐπαείδων;
 οὐδὲ τὸν ὀρθοδαῖ

ἀντ. β'.

Διός; σφενδόνας ἀπ' εὐμέ-
 τρου, mit wohl abmessender
 Schleuder, richtig berechnetem
 Wurfe, so dafs weder zu viel noch
 zu wenig Ballast entfernt wird.
 Statt des regelrechten τὸ δὲ ἔσω-
 σεν tritt mit Strukturwechsel ein
 οὐκ ἔδν πρόπας δόμος, als ob
 ὄκνον προβαλόντες vorherginge
 (vgl. zu 946), worauf aber οὐδ'
 ἐπόντισεν (näml. ὄκνοι) σκάφος
 in die gerade Bahn einlenkt, vgl.
 Suppl. 942. Mit πρόπας δόμος
 fällt der Dichter eigentlich aus dem
 Bilde und setzt statt dessen gleich
 das, was er wirklich meint, wie
 πότμος εὐθυπορῶν: trotz des
 schmerzlichen (πημονᾶς γέμων
 ἄγαν) Verlustes ist doch mit dem
 Wegwerfen eines Theils der Habe
 noch nicht die Existenz des Hauses
 und der Familie gefährdet. Rich-
 tiger dürften indes andere durch
 das Zusammentreffen eines so har-
 ten Subjektswechsels mit dem Auf-
 geben des Bildes durch δόμος viel-
 mehr einen Fehler der Überlieferung
 indiciert finden: γόμος vermutete
 statt δόμος Blomfield. Mit dem
 Wegwerfen eines Theiles der Habe
 geht nicht die ganze Ladung unter
 und bringt auch nicht das Schiff
 zum Sinken.

979 ff. Die δόσις δὲ Διός, wel-
 cher die Jahreszeiten lenkt und die
 Früchte reifen läfst (937), wie Sept.
 361 γὰς δόσις, leistet Ersatz, ein-

mal durch gutes Gedeihen der Flu-
 ren, sodann durch alljährlich er-
 neutes Einernnten. Mit νῆστιν
 ὤλεσεν νόσον (λιμὸν διασκέδασεν)
 vgl. 180 πνοαὶ νήστιδες. Ähnlich
 Suppl. 443 καὶ χρημάτων μὲν ἐκ
 δόμων πορθουμένων Γένοιτ' ἂν
 ἄλλα πησίον Διὸς χάριν.

Antistr. 2: „Einmal vergossenes
 Blut ruft keine Bannformel ins Le-
 ben zurück: hat doch Asklepios den
 Blitzstrahl auf sich gezogen, als er
 Tote wiedererweckt hatte. Weite-
 res zu enthüllen über meine Ängste
 scheut sich mein Inneres, welches
 bang dem was kommen wird ent-
 gegenseht.“

981 ff. Vgl. Eum. 647 ff. ἀνδρὸς
 δ' ἐπειδὰν αἷμ' ἀνασπάσῃ κόνις
 Ἀπαξ θανόντος, οὐ τίς ἔστ' ἀνά-
 στασις· Τούτων ἐπαρδὰς οὐκ ἐποίη-
 σεν πατὴρ Οὐμός. Cho. 48. 66 ff.
 — προπάροιθε, vordem, nicht
 mit ἀνδρὸς zu verbinden, sondern
 μέλαν αἶμα ἀνδρὸς indem der
 Chor ganz allgemein redet, obschon
 er an Iphigeneia denkt. Hier gel-
 ten nicht die sonst bei der Stillung
 des aus Wunden strömenden Bluts
 üblichen Bannformeln, vgl. Odys.
 19, 457 ἐπαοιδῇ δ' αἶμα καλαινὸν
 ἔσχετον.

984 ff. Man erwartet den Gedan-
 ken: „Hat ja Zeus dem, der es aus
 dem Grunde verstand, von den
 Toten zu erwecken, das Handwerk
 gelegt, und damit gezeigt, dafs die

τῶν φθιμένων ἀνάγειν
 Ζεὺς αὐτ' ἔπαισ' ἐπ' εὐλαβείᾳ;
 εἰ δὲ μὴ τεταγμένα
 μοῖρα μοῖραν ἐκ θεῶν
 εἶργε μὴ πλέον φέρειν,
 προφθάσασα καρδία
 γλῶσσαν ἂν τάδ' ἐξέχει.
 νῦν δ' ὑπὸ σκότῳ βρέμει

985

990

θυμαλγῆς τε καὶ οὐδὲν ἐπελπομένα ποτὲ καίριον ἐκτο-
 λυπεύσειν

ζωπυρουμένας φρενός.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

εἴσω κομίζου καὶ σὺ· Κασσάνδραν λέγω·

natürliche Ordnung der Dinge nicht gestört werden darf.“ οὐδὲ suchte H. L. Ahrens im Sinne von *nonne etiam* durch ein Fragezeichen am Schlusse von 985 zu halten (vgl. 1482); εἴ γε vermutete Schömann, εἴ δὲ Wecklein (vergl. Eur. Hec. 1137). Statt des unmetrischen αὐτ' ἔπαισ' schlug Hartung ἀπέπαισεν vor. — ἐπ' εὐλαβείᾳ erklärt man mit Meineke: zu warnendem Beispiel. Doch vgl. den Anh. Über den Mythos Pind. P. 3, 55 ἔτραπεν καὶ κείνον ἀγάνορι μισθῷ Χρυσὸς ἐν χερσὶν φανεί· Ἄνδρ' ἐκ θανάτου κομίσαι Ἥδη ἀλκιότα· Χερσὶ δ' ἄρα Κρονίων ῥίψαις δι' ἄμφοῖν ἀμπνοῶν στέρνων κατέειλεν. Über den, welchen Asklepios ins Leben gerufen, schwanken die Berichte, vgl. Stesichoros' Eriphyle Fr. 18 [16]. Preller Gr. Myth.³ 1, 405.

987 ff. „Wenn aber nicht nach göttlicher Ordnung eine Stellung die andere von Übergriffen abhielte, so würde das Herz der Zunge vorausgeeilt sein und meine Befürchtungen (τάδε) ausgeschüttet haben.“ Der Chor meint also, die Ehrfurcht vor der königlichen Stellung hindert mich, die Schuld des Agam.

und meine Beängstigungen und Warnungen auszusprechen. Zeus' Bestrafung des seine μοῖρα überschreitenden Asklepios veranlaßt diese Einkleidung des Gedankens. — Verb. εἰ μὴ μοῖρα ἐκ θεῶν τεταγμένα εἶργε μοῖραν μὴ πλέον φέρειν In πλέον φέρειν (vgl. πλεονεκτεῖν) liegt ein unberechtigtes Sichherausnehmen der einen μοῖρα gegenüber der andern.

991 ff. „So aber murt mein Herz im Stillen in schmerzlicher Angst und verzweifelt noch das Rechte entwirren (die Verwicklung zu glücklichem Ende bringen) zu können, da mein Inneres in Brand entlodert ist.“ Das βρέμειν gegenüber dem ἐκχεῖν, wie *missitare* dem *eloqui*. Auch hier, wie Antistr. 1, ist der Ausdruck infolge der Aufregung des Chors etwas überladen.

994. Soph. Phil. 1261 σὺ δ', ὦ Πολίαντος παῖ, Φιλοκτῆτην λέγω. Man muß sich denken, daß Klyt. den Namen der Gefangenen, welche ihr Gesicht abkehrt, inzwischen erfragt oder in ihr die durch das Gerücht in Argos längst ruchbar gewordne Seherin (vgl. 1057) erkannt hat.

ἐπεὶ σ' ἔθηκε Ζεὺς ἀμηνίτως δόμοις
κοινωνὸν εἶναι χερνίβων, πολλῶν μετὰ
δούλων σταθεῖσαν κτησίου βωμοῦ πέλας.
ἔχβαιν' ἀπήνης τῆσδε· μηδ' ὑπερφρόνει.
καὶ παῖδα γάρ τοι φασὶν Ἀλκμήνης ποτὲ
πραθέντα τλῆναι δουλίας μάξης βία.
εἰ δ' οὖν ἀνάγκη τῆσδ' ἐπιρρέποι τύχης,
ἀρχαιοπλούτων δεσποτῶν πολλὴ χάρις·
οἳ δ' οὔ ποτ' ἐλπίσαντες ἤμησαν καλῶς,

996

1000

995 ff. Wenn Klyt. die Aufforderung, ins Haus zu treten, dadurch begründet, Zeus habe Kass. einmal zur Genossin des Atridenpalastes gemacht, wo sie viele ihres gleichen finde, so verriet sich hierin wie im folgenden der hoffärtige Sinn der auf Reichtum stolzen Herrin. Die *κοινωνία χερνίβων*, *aquae iustralis*, an welcher auch die Sklaven teilhatten, Symbol der Familienzugehörigkeit, vgl. zu Soph. O. R. 240. Eum. 656 *ποία δὲ χερνίβω φρατέρων προσδέξεται*; — *ἀμηνίτως* ist mit *κοινωνὸν εἶναι* zu verbinden; Kass. soll sich willig fügen und froh sein, in solch ein Haus gekommen zu sein. Doch ist vielleicht mit Auratus *ἀμηνίτοις δόμοις*, *mitibus aedibus* vorzuziehen. — Der *κτησίος βωμός* des Hab und Gut schützenden Ζεὺς *κτήσιος, πλουτοδότης, Iuppiter penas*, welcher *ἐν τοῖς ταμείοις ἴδρυτο*, Lobeck Aglaoph. 2, 1239. — So unschuldig die Worte lauten, kann man doch die wahre Absicht der Klyt., Kass. gleich dem Opfertiere am Altare abschlachten zu wollen, durchhören.

998 ff. Da Kass. sich stolz abwendet, wiederholt Klyt. ihre Aufforderung und fügt bei, auch der statliche Held Herakles habe sich fügen müssen, Sklavenbrot zu essen, als er zur Buße für die Ermordung des Iphitos vom Hermes an die lydische Omphale verkauft war, vgl.

zu Soph. Trach.⁵ S. 10. Über ähnliche Berufungen im Unglück auf Götter und Heroen zu Soph. Ant. 944. Hier klingt die Hartherzigkeit der Gebieterin auch in der Phrase *δουλίας μάξης βίον* durch (sofern Blomfield richtig *βίον* statt des unverständlichen *βία* vermutet): Apollon Eur. Alc. 1 f. *ὦ δάματ' Ἀδμήτει, ἐν οἷς ἐτλην ἐγὼ Θῆσαν τράπεζαν αἰνέσαι*. Hipponax Fr. 35 nennt den *κρίδιος κόλλις δούλιον χόρτον*, und *μᾶζα* ist Grobbrot, gegenüber dem *ἄρτος*. Übrigens vgl. den Anh.

1001 f. „Trifft einen einmal Sklaverei, so kann er danken, zu altreicher und vornehmer Herrschaft zu gelangen“, deren *εὐγένεια* und *πλοῦτος* auf ererbtem Grundbesitz beruht, vgl. zu Soph. O. R. 1070. El. 1393 *ἀρχαιοπλοῦτα πατρὸς σὺς ἐδάμια*, Welcker Proleg. Theogn. p. LIX. Über den Unterschied der *ἡθῆ* der *ἀρχαιοπλοῦτοι* und der *νεόπλοῦτοι* Aristoteles Rhet. 2, 9. Mit dem Gedanken vgl. Thukyd. 3, 39, 4.

1003 f. Die *νεόπλοῦτοι*, welche durch Handel oder Zufall zu unverhofftem Reichtum gelangt, bezeichnet Klyt. durch das Bild einer unerwartet gesegneten Ernte. Wider Willen geben ihre Worte (1017) dem aufachtenden Hörer an die Hand, die Bezeichnung von ihr selbst zu verstehen, zumal sie *ὦμή τε καὶ παρὰ στάθμην* gegen ihre Sklaven

ὦμοί τε δούλοις πάντα καὶ παρὰ στάθμην.
ἔχεις, παρ' ἡμῶν οἰάπερ νομίζεται.

1005

ΧΟΡΟΣ.

σοί τοι λέγουσα παύεται σαφῇ λόγον.
ἐντὸς δ' ἂν οὔσα μορσίμων ἀγρευμάτων,
πεῖθοι' ἂν, εἰ πεῖθοι' ἀπειθοίης δ' ἔσως.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἀλλ' εἴπερ ἐστὶ μὴ χελιδόνος δίκην
ἀγνώτα φωνὴν βάρβαρον κεκτημένη,
ἔσω φρενῶν λέγουσα πείθω νιν λόγῳ.

1010

ΧΟΡΟΣ.

ἔπον. τὰ λῶστα τῶν παρεστώτων λέγει.

insgesamt (zu 10 f.) und besonders gegen Kass. verfährt. Der Chor wußte, was auf die schönen Reden zu gehen war. — παρὶ στάθμην, *ad amussim*, nach der Richtschnur, mit Urgierung des Begriffs der Strenge, der sich durch die Verbindung mit αἰμοί leicht darbietet (Keck). Ohne diese Verbindung würde mit Enger καὶ παρὶ στάθμην oder ähnl. zu erwarten sein.

1005. „Da hast du nun was eben von unserer Seite den Sklaven zu bieten hier Brauch ist“, d. h. nach diesen Grundsätzen verfährt man hier mit den Sklaven. Über ἔχεις siehe den Anh.

1006. „Für dich fürwahr hat sie deutlich geredet“, da du mit den Verhältnissen unbekannt nur den Wortsinn faßt und ihrem Worte trauen mußt. Der Chor behält für sich, während ich sie kenne. Auch λέγουσα λόγον (vgl. 593 f. 1009 f.) trägt bei, die Hindeutung auf den Schein zu heben.

1007 f. „Einmal vom Sklavennetz umgarnt (vgl. 345 f.) folgtest du, dächtest ich, wenn du überhaupt Lust haben solltest zu folgen; möglich auch, daß du nicht folgen willst.“ Da übrigens das ἂν in Verbindung mit dem Partizipium ἐντὸς — οὔσα μ. ὄγρ. einen hier unstatthaften

konditionalen Sinn ergeben würde, so wird C. G. Haupt mit Recht ἐντὸς δ' ἀλούσα vorgeschlagen haben. Die μόρσιμα ἀγρεύματα konnten dem sagenkundigen Zuschauer auch auf das der Kass. bevorstehende Ende zu weisen scheinen. Zu ἀπειθοίης ist ἂν zu wiederholen, vgl. zu Soph. O. R. 937 τάχ' ὅν ἦδ' οἱ μὲν πῶς δ' οὐκ ἂν; ἀσχάλοισ δ' ἴσως. Ähnlich 1353 χαίρουτ' ἂν, εἰ χαίροιτε.

1009 ff. Die Barbaren (ἄγλωσσοι, zu Soph. Trach. 1060) χελιδονίζουσι, διὰ τὴν ἀσύνθετον λαλιὴν Hesych. Schol. Arist. Av. 1679 Αἰσχίλος τὸ βαρβαρίζειν χελιδονίζειν φησί (fr. 440). Vgl. Herod. 2, 57 von den dodonäischen πέλαιαι. — ἔσω φρενῶν λέγουσα, in dem Sinne von ihr in die Seele redend, so daß sie nicht bloß Laute δι' ὠτων vernimmt, sondern den Sinn begreift, läßt sich durch Beispiele wie Soph. Phil. 1325 γράφου φρενῶν ἔσω, Eur. Med. 316 λέγεις ἀκοῦσαι μάθαι, ἀλλ' εἴσω φρενῶν Ὀρραδία μοι, μή τι βουλευτὴς κακόν und ähnliche nicht erhärten. Da auch das Präsens πείθω Bedenken erregen würde, so zweifelt man nicht an der Verderbnis der Stelle. ἔσω φρενῶν ἂν οὐς' ἀπειθοίη λόγῳ vermutet Weil.

πιθοῦ λιποῦσα τόνδ' ἀμαξήρη θρόνον.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὔτοι θυραῖαν τήνδ' ἐμοὶ σχολὴ πάρα
τρίβειν· τὰ μὲν γὰρ ἐστίας μεσομφάλου

1015

ἔστηκεν ἤδη μῆλα πρὸς σφαγὰς πυρός,
ὡς οὔ ποτ' ἐλπίσασι τήνδ' ἔξειν χάριν.

σὺ δ' εἴ τι δράσεις τῶνδε, μὴ σχολὴν τίθει·

εἰ δ' ἄξυνήμων οὔσα μὴ δέχη λόγον,

σὺ δ' ἀντὶ φωνῆς φράζε καρβάνῳ χειρὶ.

1020

ΧΟΡΟΣ.

ἐρμηνέως ἔοικεν ᾧ ξένη τοροῦ

1012. Prom. 216 κράτιστα δή
μοι τῶν παροστώτων τότε ἔφαλ-
νεν εἶναι. Hom. II. 17, 105 κακῶν
δὲ καὶ φέρτατον εἶη.

1014 f. Das überl. *θυραῖαν τήνδε*
verstand man entweder mit Ergän-
zung von *τρίβην*, oder mit Auf-
nahme von Musgraves *τῇδ'* in dem
Sinne: „Ich habe keine Zeit, hier
draußen vor der Thür zu zögern“. Der Accus. *θυραῖαν* wäre dann
mit *τρίβειν* zu verbinden, wie auch
Prom. a. a. O. *ἐφαίνετό μοι, προ-
λαβόντα μητέρα... Ζηνὶ συμπαρα-
σταεῖν*, und oft. Aber das ein-
fachste bleibt, mit Wieseler *σχολήν*
herzustellen.

1015 ff. „Denn die Opfertiere sind
schon am Altar aufgestellt, du aber
begieb dich gleichfalls hinein.“ Es
entsprechen sich τὰ μὲν... (denn
sie, die Opfertiere) und σὺ δέ,
so daß auch diese Kombination
ominös klingt. Die Struktur *ἔστη-
κε τὰ μῆλα ἐστίας* erklärte man
= *ἐστὶν ἐστίας*, stehen im Um-
kreise der *ἐστία* und gehö-
ren ihr, wie II. 9, 219 *ἔξεν... τοί-
χου τοῦ ἐτέροιο*, Bernhardy Synt.
S. 137. Krüger Gr. II, § 46, 1 A. 3,
eine Erklärung, deren Möglichkeit
von Thiersch u. a. bestritten wurde.
Vielleicht ist daher mit dieser
Schwierigkeit die Korruptel des fol-
genden Verses in Zusammenhang
zu bringen, wo *πρὸς σφαγὰς πυ-*

ρός sinnlos ist. *πάρος* vermutete
Musgrave. Die Kühnheit der somit
entstehenden Wortstellung vertei-
digt man durch das nicht ganz
analoge Suppl. 983 *καὶ μὴν τι
μὲν πρᾶχθέντα πρὸς τοὺς ἐγγε-
νεῖς Φίλωνς πικρῶς ἤκουσαν αὐτα-
νεύσιον*.

1017. Klyt. fügt im Gefühl, daß
sie ihr hastiges Treiben motivieren
müsse, um nicht Verdacht zu er-
regen, bei: „wie es ja natürlich ist,
wenn man solche Wonne (sehr be-
deutsam ἤδε χάρις!) zu erleben
nimmermehr gehofft hat“. Wunder-
sam klingt zurück jenes 1003 οἱ δ'
οὔ ποτ' ἐλπίσαντες ἤμυσαν καλῶς
.... Der Dativ *ἐλπίσασιν* ist mit
ἔστηκεν zu verbinden.

1018. εἴ τι δράσεις τῶνδε,
attische Urbanität statt εἰ ἐνρη-
πίση. Vgl. Eum. 467 εἰ μὴ τι
τῶνδ' ἔρξαιμι τοὺς ἐπαίτιους, zu
1198. Soph. El. 389. Trach. 668.

1019 f. „Verstehst du mich nicht,
nun dann rede mit der Hand“, bei
welchen Worten Klyt. ihr durch
Mienen und Zeichen der Hände aus-
drückt, wie Kass. ihr Bescheid thun
könne. Herod. 4, 113 *φωνήσαι
μὲν οὐκ εἶχε, οἱ γὰρ συνέτισαν
ἀλλήλων, τῇ δὲ χειρὶ ἐφράζε*. Das
δὲ in der Apodosis, wie Eum. 885
*ἀλλ' εἰ μὲν ἄγνόν ἐστί σοι Παι-
δοῦς σέβας...*, σὺ δ' οὐν μένοις ἄν.
Doch vgl. den Anh.

S*

δεῖσθαι· τρόπος δὲ θηρὸς ὡς νειρέτου.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἤ μαινεται γε καὶ κακῶν κλύει φρενῶν,
ἥτις λιποῦσα μὲν πόλιν νειρέτου
ἦκει· χαλινὸν δ' οὐκ ἐπίσταται φέρειν,
πρὶν αἱματηρὸν ἐξαφρίζεσθαι μένος.
οὐ μὴν πλέω ῥέψας ἄτιμασθήσομαι.

1075

ΧΟΡΟΣ.

ἐγὼ δ', ἐποικτίρω γάρ, οὐ θυμώσομαι.
ἴθ', ὦ τάλαινα, τόνδ' ἐρημώσας ὄχον,
εἴκουσ' ἀνάγκη τῇδε καίνισον ζυγόν.

1080

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ὅτοτοτοτοῖ πόποι δᾶ.
Ἀπόλλων, Ἀπόλλων.

στρ. α΄.

ΧΟΡΟΣ.

τί ταῦτ' ἀνωτότυξας ἀμφὶ Λοξίου;
οὐ γὰρ τοιοῦτος ὥστε θρηνητοῦ τυχεῖν.

1021 f. Kass. geberdet sich widerspenstig und unfügsam, weshalb *τρόπος δὲ*...., wodurch Klyt. auf den ominösen Ausdruck im folgenden geführt wird.

1023 ff. Unwillig steigert Klyt. die Wendung des Chors zu einem *μαίνεσθαι* und *κλύειν κακῶν φρενῶν*, d. h. einem Gehorchen trotzigem Sinne, während sie vielmehr ihren Worten Gehör schenken sollte. Dann *τρόπον θηρὸς ὡς νειρέτου* aufgreifend leitet sie Kassandras Ungeberdigkeit von der frischen Knechtschaft her: sie erscheint wie ein Füllen, welches erst an den Zügel gewöhnt werden muß, den es mit blutigem Schaum begehrt, Virg. Georg. 3, 203 *spumas ager ore cruentas*. Da aber *μένος* nicht bloß Trotz, Wildheit, sondern auch Blut bezeichnet (zu Soph. Ai. 1411 f. *σύριγγας ἄνω φουσῶσι μέλαν μένος*), so enthüllen dem Kundigen die Worte zugleich Klytaimnestras wahre Absicht.

1027. Klyt. will nicht ihrer Würde zuwider noch mehr Worte (*πλέω*) verlieren, weshalb sie den Rücken kehrt. Doch konnten die Worte wieder anders aufgefaßt werden: „Ich will nicht mehr unüberlegt hinwerfen, um nicht als *ἄτιμος* zu erscheinen, wenn meine Mordgedanken sichtbar werden“.

1030. Vgl. 1007 f. — *καίνισον ζυγόν*, leg das ungewohnte Joch an, mit Rückbeziehung auf 1024 ff. Hesych. *καίνισαι· καίνως χρήσασθαι*.

1033. *ἀνωτοτύξειν*, ὅτιοι rufen, wie *οἰμάζειν*, *ὠξεῖν*, *τίξειν*, 1267 *φενύζειν*, vgl. Fritzsche Quaest. Arist. 1, 200.

1034 ff. Apollon, als *ἄγνός θεός*, hat mit *γόοι* und *θρήνοι* und allem was Unheil und Tod angeht, nichts zu schaffen, denn *μάλα τοι μάλιστα παιγμοσύνας τε φιλεῖ μολκάς τ' Ἀπόλλων· κάδεα δὲ στοναχάς τ' Αἰδὰς ἐλαχον* Stesichor. fr. 50 [68]. — *θρηνητοῦ τυχεῖν*, eines

KASSANDRA.

ὅτοτοτοτοῖ πόποι δᾶ.

ἀντ. α'. 1035.

Ἀπόλλων, Ἀπόλλων.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ δ' αὖτε δυσφημοῦσα τὸν θεὸν καλεῖ,
οὐδὲν προσήκοντ' ἐν γόοις παραστατεῖν.

KASSANDRA.

Ἀπόλλων, Ἀπόλλων

στρ. β'.

ἀγνιᾷτ', ἀπόλλων ἐμός.

1040

ἄπώλεσας γὰρ σὺ μόλις τὸ δεύτερον.

ΧΟΡΟΣ.

χρήσειν ἔοικεν ἀμφὶ τῶν αὐτῆς κακῶν.
μένει τὸ θεῖον δουλίᾳ περ ἐν φρενί.

KASSANDRA.

Ἀπόλλων, Ἀπόλλων

ἀντ. β'.

ἀγνιᾷτ', ἀπόλλων ἐμός.

1045

ἂ ποῖ ποτ' ἤγαγές με; πρὸς πόλιν στέγην;

ΧΟΡΟΣ.

πρὸς τὴν Ἀτρειδῶν· εἰ σὺ μὴ τόδ' ἐννοεῖς,
ἐγὼ λέγω σοί· καὶ τὰδ' οὐκ ἔρεῖς ψύθῃ.

Wehklagenden theilhaftig werden, an ihm teilnehmen und ihm παραστατεῖν. Daher ist ein Anrufen seiner mit γόοις eine δυσφημία.

1039 ff. Bitter den Namen ausdeutend — zu 490 f. 659 ff. — als ἀπολλύων nennt Kass. ihn ἐμός, der sich mir ganz dem ominösen Namen entsprechend als solchen bewährt hat. Daher die Erklärung ἀπώλεσας γὰρ..., vgl. zu 940. Müller Dor. 2, 296. — σὺ μόλις, non parum, sed funditus, wie Eur. Hel. 334 θέλουσαν οὐ μόλις καλεῖς, Hermann zu Viger p. 788; vgl. 406 οὐ μεθυστέρον. — τὸ δεύτερον, nachdem er früher wegen der Verweigerung ihrer Liebe durch Entziehung der Glaubwürdigkeit ihrer Prophezeiungen sich gerächt hatte, vgl. 1170 ff.

1042. Der Chor, hier kurzsichtiger als je gehalten, täuscht sich,

wenn er auf Enthüllungen über Kassandras eignes Unheil rechnet.

1043. „Die Göttergabe der Mantik bleibt dem Sinne der Sklavin selbst.“

1044 f. Wie oben Ἀπ'λλων, so legt Kass. auch den Beinamen Ἀγνιάτης (Ἀγνιστός), welchen sie ihm im Anblick der vor dem Palast stehenden Statue giebt, ihrer Lage gemäfs mit der Ironie des Unglücks aus als ἀγαγόντα ἐς τήνδε τὴν στέγην. Mit der eigentlichen Bedeutung und Etymologie wird es bei dergleichen Paronomasieen nicht zu streng genommen.

1047 f. Sehr nüchtern und scheinbar klug fafst der Chor, welcher in Kass. eine μαινομένη sieht, den schmerzlichen Ausruf als Frage, die er sich beeilt zu beantworten. Um so grausiger klang es, wenn Kass.,

ΚΛΕΣΣΑΝΔΡΑ.

ᾶ ᾶ

στρ. γ

μισόθρον μὲν οὖν, πολλὰ συνίστορα,
αὐτοφόνα κακὰ καρτάναι
ἄνδρὸς σφαγεῖον καὶ πέδον φαντήριον.

1050

ΧΟΡΟΣ.

ἔοικεν εὖρις ἡ ξένη κυνὸς δίκην
εἶναι, ματεύει δ' ἔῳν ἀνευρήσει φόνον.

ΚΛΕΣΣΑΝΔΡΑ.

μαρτυροῖσι γὰρ τοῖσδ' ἐπιπεύδομαι·
κλαιόμενα τάδε βρέφη σφαγὰς
ὅπτις τε σάρκας πρὸς πατρὸς βεβρωμένας.

ἀντ. γ'.

1055

von welcher er Prophezeiungen über ihr Los erwartete, gleich die alten Greuel des Atridenpalastes aufs genaueste schildert. Gerade dies ist der poetische Zweck, wenn Aisch. den Chor so reden läßt. — Ironisch *εἰ σὺ . . . , ἐγὼ λ. σοί* obgleich ich kein Prophet bin; *καὶ τὰδ' οὐκ ἐρεῖς ψύθῃ*, während nicht allen Propheten geglaubt wird! Zugleich Rückdeutung auf Klytaimnestras trügliche Worte, vgl. 1006 und zu 658.

1049 ff. Über das hier durch die älteste Handschrift überlieferte ᾶ ᾶ sehe man den Anh. — Nein, das Haus der Atriden muß vielmehr heißen ein gottverhafstes, es, das da *πολλὰ σύνοιδεν*, da innerhalb seiner viel Blut geflossen ist, vgl. 37 *οἶκος δ' αὐτός, εἰ φθογγὴν λάβοι, Σαφίστατ' ἂν λέξειεν. Πολλὰ συνειδέναι* vgl. mit dem Homerischen *πολλὰ εἰδέναι*, was wissen, meist im schlimmen Sinne. Das Adj. *συνίστωρ* folgt der Struktur seines Verbum, wie *φύξιμός τινα* Soph. Ant. 787 u. dergl. Das Folgende ist amplifizierende Erläuterung des *πολλὰ*, indem alles auf die *Thyestae dapes* geht, bei Aisch. den Urquell der Greuel im Hause der Pelopiden, die *πρώταρχος* ἄτη, wie denn die Antistr.

1054 ff. hierfür bürgt. Die *αὐτοφόνα κακὰ*, Verwandtenmord, zu Soph. Ai. 841; *καρτόμα* oder, wie Weil lieber wollte, *κροτόμα* ist eine wenigstens dem Gedanken und dem Metrum genügende Vermutung an Stelle des überl. *καρτάναι* (so). Dafs darin vielmehr *καρτάνας* vorliege, wie Fa. wohl nach Vermutung des Triklinios bietet, ist nach dem Zusammenhange dieser Stelle unglaublich. Auch die Lesung des folgenden Verses bleibt unsicher. Vgl. den Anh.

1052. Der Chor merkt nun, dafs Kass. gleich einer *εὖρις κύων* (zu Soph. Ai. 8) eine scharfe Nase habe und auf der Fährte sei, vor Zeiten im Hause begangne *φόνου* aufzuspüren. Doch täuscht er sich auch hier wieder, wenn er das Spüren blofs auf die Vergangenheit beschränkt: erst allmählich gehen ihm die Augen auf.

1054. Allerdings habe ich *μαρτύρια*, die mir beweisen, dafs *αὐτοφόνα κακὰ* drinnen begangen sind.

1055. Schol. *φαντάζεται ὁρᾷ τὰ σώματα τῶν ἀνηρημένων παιδων Θυέστων*. Nach Lobeck zu Ai.³ p. 108 n. „*ὁρῶσα suppleri potest, sed et μαρτυρεῖ et alia, estque haec non grammatica ellipsis, sed rhetorica,*

ΧΟΡΟΣ.

ἦ μὴν κλέος σοῦ μαντικὸν πεπυσμένοι
ἡμεν, προφήτας δ' οὔτινας ματεύομεν.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ὦ πόποι, τί ποτε μῆδεται;
τί τόδε νέον ἄχος μέγα,
μέγ' ἐν δόμοισι τοῖσδε μῆδεται κακὸν
ἄφερτον φίλοισιν, δυσίατον; ἀλλὰ δ'
ἐκὰς ἀποστατεῖ.

στρ. δ'.

1060

ΧΟΡΟΣ.

τούτων αἰδρὶς εἰμι τῶν μαντευμάτων.
ἐκεῖνα δ' ἔγνων· πᾶσα γὰρ πόλις βοᾷ.

1065

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ὦ τάλαινα, τόδε γὰρ τελεῖς;
τὸν ῥηϊσθῆντιον πόσιν
λουτροῖσι φαιδρύνασα, πῶς φράσω τέλος;
τάχος γὰρ τόδ' ἔσται· προτείνει δὲ χεὶρ ἐκ
χερὸς ὀρεγομένα.

ἀντ. δ'.

1070

quam nos notis orationis abruptae et concisae significare solemus. Hier soll der ungleiche Kasus das Grauenhafte des Anblicks malen, indem Kass. von Schauder ergriffen ihre Rede ganz von frischem unabhängig beginnt. — *κλειόμενα* (ihren eignen Mord beweinend) *σφαγὰς*, ein ähnliches φάντασμα 1176 ff.

1057 f. „Gehört hatten wir schon früher von deiner Sehergabe, Seher aber verlangen wir hier zu Lande keine.“ Dem *πεπυσμένοι* *κλέος ἡμεν*, welches wir jetzt *πυθόμεθα* ἀπ' ὁμμάτων, tritt das *μὴ ματεύειν* gegenüber, die praktische Ausübung der Mantik in Argos. Zu *οὔτινας*, vgl. 173 *μάντιν οὔτινα πύθων*.

1059 ff. Kass. geht nunmehr auf Agamemnons Ermordung (*νέον ἄχος*) über, indem sie in der Strophe von der *μῆτις*, in der Antistr. vom *ταλεῖν* redet. Dem Chor entgeht die Hindeutung auf die Urheberin des

Mordes, da Kass. zu *μῆδεται* kein Subjekt setzt, und erst in der Antistr. sich klarer ausspricht. Mit *μέγα μέγα* vgl. *πολύ πολί* und ähnliches bei Lobeck Pathol. 1, 178.

1062 f. Die *φίλοι* sind die Angehörigen Agamemnons, wie auch zu *ἀλκί* (*ἢ ἀλέξεισις* Hesych.) zu denken ist *τῶν φίλων*. Gemeint ist nicht der jugendliche Orestes, dessen dermaleinstige Rache Kassandra 1239 ff. weissagt, sondern der von der Flotte verschlagene Menelaos, von dessen Trennung vom Heere auch aus diesem Grunde oben die Rede war.

1065. *ἐκεῖνα, dapes Thyesteas.*

1068. Kass. bricht ab, weil sie für das Gräßliche keine Worte hat: werde doch die That selbst bald geschehen sein und dann bekannt werden, vgl. 1199.

1069 f. Dem *φαιδρύνασα* entsprechend ist die Rede von der Handreichung der Klyt. im Bade, wo sie

ΧΟΡΟΣ.

οὐπω ξυνῆκα· τῶν γὰρ ἐξ αἰνιγμάτων
ἐπαργέμοισι θεοφάτοις ἀμνηστῶ.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἔ ἔ, παπαῖ παπαῖ, τί τόδε φαίνεται;
ἦ δίκτυόν τί γ' Αἰδου;
ἀλλ' ἄρκυς ἡ ξύνεννος, ἡ ξυναιτία
φόνου· στάσις δ' ἀκόρετος γένει
κατολολύξάτω θύματος λευσίμου.

ΧΟΡΟΣ.

πολαν Ἐρινὺν τήνδε δώμασιν κέλη

στρ. ε'.

1076

sich eifrigst angelegen sein läßt, dem Gemahl behülflich zu sein: „Hand um Hand wird geschäftig dargereicht“. Vgl. λόγος ἐκ λόγου, ἔτος ἐξ ἔτους u. dergl. Cho. 426 ἐπασσεντροτριβῇ τὰ χερὸς δρόγματα.

1071 f. „Ich verstehe noch nicht, was sie meint: denn hat sie vorhin in Rätseln geredet, so weiß ich keinen Rat für die jetzigen dunkeln Orakelsprüche.“ — ἐξ αἰνιγμ., post aenigmata superiora. Deutet Kass. auch klar genug auf die That, welche früher der Chor selbst sich dunkel dachte, so begreift er doch jetzt nichts, nun er von aussenher darauf geführt wird. Tritt die Wirklichkeit näher, so steigert sich die Zuversicht und Hoffnung dem Menschen. Ganz ähnlich Elektra in den Choephoren vor und nach Orestes' Erscheinen.

1073 ff. Wie oben die Kinder des Thyestes, so sieht Kass. hier im Geiste das Fangnetz des Hades (vergl. πέπλοι Ἐρινύων und ähnliches zu 1194 f. 1539), berichtigt aber gleich diese Benennung, da nicht der Todesgott selbst sein Netz zum Fange auswirft, sondern die eigne Gattin das Agam. umstrickende Truggewand ist. Ganz ähnlich die Vision Cho. 999 f. — ἡ ξυναιτία, nur des Parallelismus halber mit ξύνεννος, statt αἷτα,

vgl. zu Soph. Ai. 1317 εἰ μὴ ξυνάψων, ἀλλὰ συλλίσων πάροι.

1076 f. „Eine Schar, unersättlich (im Zujubeln zu Greueln des Hauses) juble dem Geschlecht zu zu dem steinigenswerten Opfer!“ Diese Auffassung empfiehlt 1145 ff. Auch sonst στάσις vom Chor der Erinyen, vgl. Cho. 114. 458. Eam. 311. Andere verstehen nach dem Vorgange Klausens στάσις im personificierenden Sinne von dem Dämon der Zwietracht, der im Geschlechte haust. ἀκόρετος, nimmersatt, erhält seine Füllung aus der Umgebung, obschon man auch aus ξυναιτία φόνου hinzudenken könnte φόνου. Durch κατολολύξάτω (vgl. 28 f. Cho. 942 ff.) wird die Beziehung auf die Erinyen als Weiber deutlich, wenn nicht etwa die auch von Meineke gebilligte Vermutung Bambergers στάσις δ' ἀκόρετος γένει κατολολύξάτ' α' den Vorzug verdient. Der Mord bitter θῦμα, wie sonst ὀλολυγμὸς εὐφημῶν bei Opfern erhoben wird, mit Bezug auf die zum Opfer am Herde bestimmten Tiere 1015 f. θύματος λευσίμου übersetzt man durch „steinigungswertes Opfer“ ohne Berechtigung, da es füglich nichts anderes als ein durch Steinigung erfolgreiches Opfer bedeuten kann. λοιγίου vermutete Weil.

1078 f. Der Chor scheint die Auf-

ἐπορθιάζειν; οὐ με φαιδρύνει λόγος.
ἐπὶ δὲ καρδίαν ἔδραμε κροκοβαφῆς
σταγών, ἅτε καὶ δορία πτώσιμος
ξυνανύτει βίου δύντος ἀνγαῖς.
ταχεῖα δ' ἅτα πέλει.

1080

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ᾶ ᾶ· ἰδοῦ, ἰδοῦ· ἄπεχε τῆς βοῦς
τὸν ταῦρον· ἐν πέπλοισιν
μελάγκερων λαβοῦσα μηχανήματι

ἀντ. δ'.

1085

forderung auf sich selbst zu beziehen: denn *γένει* entspricht *δαμασιν*. Doch kann man auch, jenachdem man das Subjekt denkt, verstehen: „Welch eine Erinyen heisst du dem Hause ihren grausen Gesang anstimmen?“ — *τὴν δὲ*, welche in der Aufforderung *κατολολέξαι θύματος λαισίμῳ* liegt. — Wenn *φαιδρύνει* richtig überliefert ist, so ist das Aufhellen nur intellektuell zu verstehen, wie Blomfield erklärt *φαιδρύνει*, *clarum i. e. scientem reddīt*, nicht aber *exhilarat*. Letzteres wäre ungehörig, weil zu schwach, wie dies die Worte *ἐπὶ δὲ καρδίαν κτέ.* lehren. Vgl. den Anh.

1081 f. Die sinnlosen und unmetrischen Worte der Überlieferung *ἅτε καὶ δορία πτώσιμος — ἀνγαῖς* hat man in verschiedener Weise zu bessern gesucht. Ein solcher Versuch ist *ἅτε καιρία πτωσίμοις ξυνανύτει βίου δύντος ἀνγὰς*. „Zum Herzen hin ist mir safrangefärbt das Blut gestiegen, gleichwie es dem Sterbenden grün und gelb vors Auge tritt.“ Dem von Todesangst ergriffenen Chor wird zu Mute wie dem, der plötzlich vom Pfeil tödlich getroffen hinsinkt, indem *κροκοβαφῇ* ihm vor die Augen treten, vgl. 239. Eine genauere Respon- sion mit der Antistr. (1092) würde übrigens durch den Vorschlag Engers *κροκοβαφῆς δράμς* gewonnen werden. Der *βίος δύνει*, weil ihm

die *ἀνγαῖ* ausgehen, wie *δύνοντος ἡλίου* der Erde.

1083. Entweder allgemein: „rasch schreitet das Unheil“, oder „unerwartet rasch naht die von mir befürchtete ἄτη“. Der Chor deutet wohl auf 1069 *τάχος γὰρ τόδ' ἔσται* zurück.

1084 ff. Fortschreitend erblickt Kass. die Klyt., wie sie den Gemahl mit dem Netze umwirft und ihn dann erschlägt, so daß er in die Badewanne sinkt. Die Bezeichnung der Gatten als *βοῦς* und *ταῦρος* (vgl. Böckh Pind. Expl. p. 274 zu *μία βοῦς Κρηθεῖ τε μάτηρ καὶ θρασυμήδει Σαλμωνεῖ*) ist der Orakelsprache ganz angemessen, vgl. Götting Praefat. Hesiodi p. XXIX sq. *Ἄπεχε τὴν βοῦν τοῦ ταύρου* scheint eine der Hirtensprache entlehnte Formel, d. h. halt die Kuh fern vom Stiere, damit er ihr kein Leid anthut. Hier aber, da die Kuh die ergreifende und verletzende ist, umgekehrt: „halt einer den Stier von der Kuh fern!“ — *ἐν πέπλοισιν λαβοῦσα*, dem künstlichen *ἄπειρον ἀμφίβληστρον*; *μηχανήματι*, *δόλω*, adverbial, wie *βία*, *λόγῳ*, *κόσμῳ* u. dergl. Ansprechend vermutet indes Keck *ἐν πεπλώδει — μηχανήματι*, vgl. Schol. *τῷ μηχανήματι τῷ διὰ τῶν πέπλων*. *μελάγκερων* scheint den starken Helden zu bezeichnen, der nur durch tückische List hat überwältigt werden können. Die Rin-

τύπτει· πίτνει δ' ἐν ἐνύδρῳ κύτει·
δαλοφόνου λέβητος τύχαν σοι λέγω.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ κομπάσαιμ' ἂν θεσφάτων γνώμων ἄκρος
εἶναι, κακῷ δέ τῃ προσεικάζω τάδε.
ἀπὸ δὲ θεσφάτων τίς ἀγαθὰ φάτις
βροτοῖς τέλλεται; κακῶν γὰρ διαί
πολυνεπείς τέχναι θεσπιωδὸν
φόβον φέρουσιν μαθεῖν.

1090

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ὦ ὦ ταλαίνας κακόποτμοι τύχαι.
τὸ γὰρ ἐμὸν θροῦ πάθος ἐπεγχεάσα.
ποῖ δὴ με δεῦρο τὴν τάλαιναν ἵγαγες;
οὐδὲν ποτ' εἰ μὴ ξυνθανουμένην. τί γάρ;

στρ. ε'. 1095

der mit dunkeln Hörnern gelten für
die stärkern. Vgl. den Anh.

1089. τύχαν, Zurüstung,
Anstalt, in welchem Sinne man
jedoch mit Weil vielmehr τέχνην
erwarten sollte.

1090 ff. So wenig auch jetzt der
Chor den Sinn der Orakelsprüche
durchschaut, so ahnt er doch Schlimmes,
da zumal von Orakeln den
Menschen nichts Erfreuliches zuteil
werde, insofern jene erst durch das
Eintreten der schlimmen Erlebnisse
die Einsicht gewähren, was es mit
der durch sie erweckten Angst der
Menschen für Bewandnis habe. Der
von unnenbarer Angst ergriffene
Chor, deren tiefster Grund in Iphi-
geneias Opferung liegt, mag sich
doch jetzt nicht gestehen, wie
seine Angst sich erfüllen möge, vgl.
986 ff.

1090. ἄκρος, wie 606 τοξότης
ἄκρος.

1092 ff. Weil τίς ἀγαθὰ φά-
τις τέλλεται (schol. γίνεται) =
ist οὐδενμία τέλλεται, so wird der
Gedanke begründet durch κακῶν
γὰρ διαί.... Dieser Satz erman-
gelt freilich noch genügender Klar-
stellung. Hermanns Vorschlag θε-

σπωδοὶ und seine Erklärung *per
maia multiloquae artes fa-
tidicas intelligentiam timo-
ris afferunt, i. e. faciunt ut
quis, quid significaverit timor, ipso
eventu malorum intelligat* giebt
keine durchsichtige Begründung des
Vorhergehenden. Verständlicher
wäre *μόρον φέρουσιν μαθεῖν*. Zu
μαθεῖν vergleicht Hermann Eur.
Hec. 702 *ἔμαθον ἐνύπνιον, intel-
lexi quid voluerit somnium*.

1095 ff. Kass., welche jetzt auf
ihr eignes Los übergeht, bestätigt
die allgemeine Sentenz, womit der
Chor ausgesprochen was sie selbst
und Agam. treffe, d. h. der φόβος
des Chors wird erst erkannt wer-
den διὰ κακῶν, wenn Ag. und Kass.
getötet sind. Wegen κακῶν διαί
hier κακόποτμοι τύχαι.

1096 ff. ἐπεγχεάσα, συνανα-
μίξασα τῷ του Ἀγαμέμνονος καὶ
συγκεράσασα Schol., wie zu einem
κρατῆρ κακῶν, vgl. 1219 ff. 1357 f.
Ein metrischer Ausgleich zwischen
1096 und dem Verse der Antistr.
(1106) ist in wahrscheinlicher Weise
bisher nicht gelungen. Subjekt zu
ἵγαγες ist Agam., an welchen
durch ἐπεγχεάσα erinnert wird, vgl.

ΧΟΡΟΣ.

φρενομανής τις εἴ θεοφόρητος, ἀμ-
φὶ δ' αὐτὰς θροεῖς
νόμον ἄνομον, οἷά τις ξουθὰ
ἀκόρετος βοᾷς, φεῦ, ταλαίνοις φρεσὶν
Ἴτυν Ἴτυν στένουσ' ἀμφιθαλῇ κακοῖς
ἀηδῶν βίον.

1100

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἰὼ ἰὼ λιγείας μόρον ἀηδόνας.
περεβάλοντο γάρ οἱ πτεροφόρον δέμας.
Θεοὶ γλυκύν τ' αἰῶνα, κλανυμάτων ἄτερ·
ἐμοὶ δὲ μέμνει σχισμὸς ἀμφύχει δορί.

ἀντ. ε'. 1105

ΧΟΡΟΣ.

πόθεν ἐπισσύτους θεοφόρους ἔχεις

1059. — ποῖ = *quorsum*, in
quem finem; τί γάρ; nämlich
ἄλλο ἡγάγες με;

1099 ff. Jetzt erscheint Kass. dem
Chor ausdrücklich als eine sinn-
verwirrte Gotthesessene, welche
gleich der stets klagenden Nachti-
gall Trauerlieder anstimme über
sich selbst, wie jene um ihren
lty. — νόμον ἄνομον (vgl. 1146
χορὸς σύμφθογγος οὐκ εὐφωνος),
φδῆν ἀηδῇ Schol. — Verb. οἷά τις
(wie etwa) ἀηδῶν ταλαίνοις φρε-
σὶν στένουσ', „Ἴτυν Ἴτυν“ βίον
ἀμφιθαλῇ κακοῖς, d. h. welche mit
dem stets wiederholten Ἴτυν, Ἴτυν
ihr leidenreiches Dasein schmerz-
lich bejammert. Das den Ton der
Nachtigall malende Ἴτυν Ἴτυν gilt
ganz als Interjektion, so daß βίον
ἀμφιθαλῇ κακοῖς von στένουσα
abhängt und man nicht nötig hat,
aus στένουσα ein στένει zu βίον
zu ergänzen. Über den Ruf Ἴτυν
Ἴτυν zu Soph. El. 148 ἃ Ἴτυν αἰὲν
Ἴτυν ὀλοφύρεται Ὀρνις ἀνυζομένα.
Eur. Phaeth. Fr. 775, 24 N. Ἴτυν
Ἴτυν πολύθρηνον, vgl. Suppl. 60 ff.

1105 ff. Kass. findet die Verglei-
chung nicht treffend, weil die Nach-
tigall doch durch der Götter Für-
sorge in einen Vogel verwandelt

fortlebe, ihr selbst dagegen er-
mordet zu werden sicher sei. Ganz
ähnlich macht der Chor Soph. Ant.
833 ff. Antigone aufmerksam, wie
wenig sie sich mit Niobe vergleichen
dürfe. — μόρον, Accus. unwilli-
gen Ausrufs.

1106 f. In Rücksicht auf das Me-
trum (1096) schreibt Hermann περ-
εβάλοντό οἱ (wegen des nach dem
Epos gestatteten Hiatus vor οἱ vgl.
zu Soph. El. 195. Trach. 650) und
bemüht sich das Medium durch die
Erklärung *curant ut vestiretur
plumis* zu schützen. „Trugen
doch die Götter Sorge ihr
eine neue Gestalt zu schaf-
fen.“ περιβάλον γάρ οἱ vermutete
Blomfield. Die Form περεβάλοντο,
wie Eum. 634 περσεκλήνωσεν, sonst
περιέναι, περιών, zu Hypereides
p. 23, 7. Zu περεβάλοντο ist γλυ-
κύν αἰῶνα freier gesetzt — und
verliehen ihr damit das Leben,
welches die Klaglieder abge-
rechnet süßs ist. Weniger nüch-
tern und abstrakt, und darum an-
gemessener im Munde der Kass.
würde sich das von Weil vermutete
δέμας θεοὶ Γλυκύν τ' ἄγειν αἰ-
ῶνα κλανυμάτων διαί ausnehmen.

1109 ff. „Woher nur strömen dir

ματαίους δίας,
τὰ δ' ἐπίφοβα δυσφάτω κλαγγᾷ
μελοτυπείς ὁμοῦ τ' ὀρθίοις ἐν νόμοις;
πόθεν ὄρους ἔχεις θεσπεσίας ὁδοῦ
κακορρήμονας;

1110

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ὦ γάμοι γάμοι Πάριδος ὀλέθριοι
φίλων· ὦ Σκαμάνδρου πάτριον ποτόν.
τότε μὲν ἀμφὶ σὰς αἰόνας τάλαιν'
ἦνυτόμαν τροφαῖς·
νῦν δ' ἀμφὶ Κωκυτόν τε κάχερουσίους
ὄχθους ἔοικα θεσπιωδέσειν τάχα.

στρ. ζ. 1115

1120

ΧΟΡΟΣ.

τί τόδε τορὸν ἄγαν ἔπος ἐφημίσω,

stets zu die traurigen Verkündigungen, die du in gellenden durchdringenden Klagetönen ausgießest?" Die δίας θεοφόρους, θεσπεσίας, hält der Chor doch für ματαίους, ein wahnhaftes Mißgeschick. Die erschreckenden Verkündigungen singt Kassandra δυσφάτω κλαγγᾷ, δυσφημοῦσα, was auf den Inhalt geht, zugleich aber ὀρθίοις ἐν νόμοις, womit vielleicht die helltönenden Dochmien bezeichnet werden. An Stelle des matten ὁμοῦ τ' ist vielleicht mit Schömann ἄμουσ' zu lesen.

1113 f. Aufnahme derselben Frage in anderer Form: „Woher hast du die Unglück verkündenden Grenzen des durch göttliche Eingebung gewiesenen Pfades?" d. h. wer hat dich gewiesen, diesen Pfad des Jammers zu wandeln? Die ὄροι ὁδοῦ, wie οἶμος αἰοδῆς, ἐπέων οἶμος (zu Pind. Ol. 9, 47), iter disputationis u. dgl.

1115 ff. Kass., für jetzt auf die Fragen des Chors nicht eingehend, wendet den Blick rückwärts auf den Urquell ihres nahen Endes, Paris' Ehe mit Helena. Vgl. das Wort der δόμαν προφήται 392 f. Sie ruft den

Landesstrom an, der auch ihr κοινοτρόφος gewesen, wie die das Land befruchtenden Gewässer zur Bezeichnung des Landes und Volkes dienen, *Rhodani potor, qui Tanain bibunt* u. dgl.; τότε μὲν, ehe Paris frevelte, ἦνυτόμαν τροφαῖς (ἠνυτόμην Schol.) durch deine liebevolle Pflege (Plur.). Über ὄχθους im Sinne von ὄχθας (vgl. zu 184 τριβῶ) Lobeck Proleg. Path. p. 13 ff. Doch braucht Aisch. sonst nur ὄχθαι vom Ufer, daher Casaubonus auch hier ὄχθας vermutete. Den Ufern des heimatischen Stroms, an welchen sie treu großgepflegt, stellt Kass. die Gestade der unterirdischen Flüsse gegenüber, an denen sie bald, wie sie sich bitter ironisch ausdrückt, ihr Orakeln fortsetzen werde. So droht Helios bei Homer ἐν νεκίσσι φαίνειν.

1121 ff. „Dieser Spruch lautet so klar, daß auch ein Kind ihn fassen kann. Mich aber trifft dein Klageruf wie der blutige Biß einer Natter und klingt mir wunderbar ins Ohr.“ Statt der Worte νοογνὸς ἀνθρώπων μάθοι, in welchen das überhängende ἀνθρώπων, das neben μά-

νεογνὸς ἀνθρώπων μάθοι.
πέπληγμαι δ' ἄπερ δῖγμاتي φοινίῃ,
δυσαλγεῖ τύχῃ, μινυρὰ θρεομένης,
θαύματ' ἔμοι κλύειν.

1125

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἰὼ πόνοι πόνοι πόλεος ὀλομένης
τὸ πᾶν· ἰὼ πρόπυργοι θυσίαι πατρός,
πολυκανεῖς βοτῶν ποιονόμων· ἄκος δ'
οὐδὲν ἐπήρκεσαν,
τὸ μὴ πόλιν μὲν ὥσπερ οὖν ἔχει παθεῖν.
ἐγὼ δὲ θερμόνους τάχ' ἐμπέδω βαλῶ.

ἀντ. ζ'.

1130

ΧΟΡΟΣ.

ἐπόμενα προτέροις τάδ' ἐφημίσω.
καὶ τίς σε κακοφρονῶν τίθη-

θοι vermifste *ἄν*, sowie das Metrum auf eine Verderbnis hinweisen, vermutete Meineke mit Anklang an den Vers der Antistr. (1133) καὶ νεογνὸς ἄν ἀφρονῶν μάθοι, wo νεογνὸς zweisilbig wäre, wie νεανίας dreisilbig Eum. 917. Die Stelle scheint damit nicht geheilt. Über τί statt ὅ τι zu Soph. O. R. 72. Aisch. Prom. 491. 93. 623. Sept. 650. — Das bildliche δῖγμاتي φοινίῃ wird durch δυσαλγεῖ τύχῃ, den καπόποτος μόρος der Kassandra erläutert. Statt des nach dem Vorhergehenden matt klingenden θαύματ' ἔμοι κλύειν dürfte mit Fl. und Ven. θαύματ' oder nach Engers Vermutung θαῦμα δ' ἔμ. κλ. zu lesen sein. Vergl. Ar. Av. 466 ὅτι τὴν τοῦτων θαύσει ψυχὴν. Hesych. θαῦσμα· λύπη, πλῆρη.

1126 ff. „O ihr eiteln Anstrengungen, die Stadt durch reiche Opfer zu retten! Ich aber werde in kurzer Frist ebenso verbluten, wie die Vaterstadt gänzlich vernichtet ist.“ Die πρόπυργοι θυσίαι des Priamos (*pro salute urbis mactatae*) ἄκος οὐδὲν ἐπήρκεσαν, gewährten keine Hülfe gegen den

Untergang, vgl. Il. 2, 873 οὐδέ τί οἱ τό γ' ἐπήρκεσε λυγρὸν ὄλεθρον. Soph. Ai. 360 πημονὴν ἐπαρκέσοντα. Kass. bestätigt was der Chor ganz allgemein hinstellte 371 ff. Von den vergeblichen Opfern der Troer zu 69 ff. Il. 21, 130 sagt Achilleus: Οὐδ' ἔμιν ποταμός περ ἑύροος ἀργυροδίνης Ἀρκίσει, ᾧ δὴ δητὰ πολέας ἰσρεύετε ταύρους, Ζεῶν δ' ἐν δίνῃσι καθίστε μώνυχας ἱπποῦς. — ὥσπερ οὖν ἔχει παθεῖν (ἔχειν), euphemistische Formel = τὸ μὴ ὀλέσθαι, vgl. zu 67. Die Worte ἐγὼ δὲ θερμόνους τάχ' ἐμπέδω (ἐν πέδῳ Casaubonus) βαλῶ enthalten ein noch ungelöstes Problem. Wie θερμόνους hier zu halten sei, ist schwer abzusehen, und zu βαλῶ vermifst man ein Objekt. θερμόνους ὅων vermutete Musgrave. Vgl. den Anh.

1132 ff. „Diese Prophezeiung lautet entsprechend dem frühern und es muß ein Unglücksdämon deinen Geist schwer befallen, daß du so klägliches Todesgeschick klagst. Wohin das will weiß ich nicht.“ Über ἐπόμενα, *congruentia*, zu Pind. Ol. 2, 22. Den dochmischen Dimeter suchte Weil ansprechend

σι δαίμων ὑπερβαρῆς ἐμπίπνων
μελιζέιν πάθῃ γοερά θανατοφόρα.
τέρμα δ' ἄμηνανῶ.

1135

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

καὶ μὴν ὁ χρησμός οὐκέτ' ἐκ καλυμμάτων
ἔσται δεδορκὼς νεογάμου νύμφης δίκην·
λαμπρὸς δ' ἔοικεν ἥλιον πρὸς ἀντολὰς
πνέων ἐσάξειν, ὥστε κύματος δίκην
κλύζειν πρὸς ἀγὰς τοῦδε πῆματος πολὺ
μείζον· φρενώσω δ' οὐκέτ' ἐξ αἰνιγμάτων.
καὶ μαρτυρεῖτε συνδρόμῳ ἵχνος κακῶν
ῥινηλατούσῃ τῶν πάλοι πεπραγμένων.
τὴν γὰρ στέγην τήνδ' οὔ ποτ' ἐκλείπει χορὸς

1140

1145

durch τὰδ' ἐπεφημίσω herzustellen. Mit ὑπερβαρῆς ἐμπ. vgl. 1621. Pers. 515 f. zu Soph. Ant. 1346. Übrigens sind diese Worte wegen der Bildung ὑπερβαρῆς und wegen der wenig genauen Respon- sion (mit 1123) nicht unverdäch- tig.

1137 f. Das Bild entlehnt von der Sitte, an den ἀνακαλυπτήρια die junge Frau zu beschenken, wo sie zuerst den Schleier ablegte, wel- chen sie die ersten Tage der Ehe ge- tragen, um jedermann außer ihrem Gemahl unsichtbar zu sein, vgl. Harpocrat. s. v. ἀνακαλυπτήρια. Eur. Iph. Aut. 1146 ἄκουε δὴ νῦν· ἀνακάλυψεμεν λόγους Κούκети πα- ρωδοῖς χρησόμεσθ' αἰνίγμασιν. Die Personifikation des χρησμός, wie Lucian. Iup. Trag. 43 (χρησμός) δι- πρόσωπος. Eur. Iph. Taur. 1279 μαντοσύνα νυκτωπός.

1139 ff. „Meine Weissagung wird hell wie ein stürmender Zephyros heranbrausen, so daß ein Unheil größer als das andere wie Wogen- schwall ans Ufer rauscht“ (H. L. Ahrens). — Auch der Wind ist so- wohl heftig wie hell. Dem Dich- ter schwebte wohl die Homerische Stelle vor Il. 4, 422 ὥς δ' ὄτ' ἐν

αἰγιαλῷ πολυηχεῖ κύμα θαλάσσης· ὄρνυτ' ἐκασσίτερον Ζεφύρου ἐπὶ κινήσαντος· Πόντω μὲν τὰ πρῶτα κορύσσεται, αὐτὰρ ἔπειτα Χέρσῳ ῥηγνύμενον κτέ. Unheil aber wird auch sonst in mannigfacher Bezie- hung mit dem wogenden und über- tretenden Meere verglichen, wie Suppl. 470 ἄτης δ' ἄβυσσον πέλαγος οὐ μάλ' εὐπορον τόδ' ἐσβέβηκα, κούδαμου λιμὴν κακῶν. — τόδε πῆμα, welches Kass. in den letz- ten Strophen beklagt hatte. Doch dürfte statt dieser nicht ganz kla- ren Beziehung ein allgemeinerer Ausdruck besser am Platze sein. Sehr ansprechend vermutet Enger πῆμα πῆματος πολὺ μείζον.

1142 f. Rückblick auf 1071 f.

1143 f. Auch hier will sich Kass. zuvörderst Glauben an ihre Mantik verschaffen durch ihre genaue Kunde der alten Vergehungen des Hauses, vgl. 1049 ff. Zu demselben Zwecke holt Prometheus 824 ff. nach Pro- phezeiung der künftigen Irren der Io die bereits bestandnen nach. — Das gleiche Bild vom sicher und scharf der Fährte nachspürenden Jagdhunde auch 1052 f.

1145 f. Der Chor der Erinyen (vgl. 1076 f.) ist an dieses Haus

σύμφθογγος οὐκ εὐφῶνος· οὐ γὰρ εὖ λέγει.
καὶ μὴν πεπωκώς γ', ὡς θρασύνεσθαι πλέον,
βρότειον αἷμα κῶμος ἐν δόμοις μένει,
δύσπεμπος ἔξω, συγγόνων Ἑρινύων.
ὑμνοῦσι δ' ὕμνον δώμασιν προσήμεναι
πρώταρχον ἄτην· ἐν μέρει δ' ἀπέπτυσαν
εὐνὰς ἀδελφοῦ τῷ πατοῦντι δυσμενεῖς·
ἡμαρτον, ἣ κυρῶ τι τοξότης τις ὥς;
ἣ ψευδόμαντις εἰμι θυροκόπος φλέδων;

1150

gebannt. Allein dieser Chor singt nicht Lieder wie andre Chöre, deren Laute harmonisch einstimmen, sondern einen *κακόφωνος ὕμνος* in *συμφωνία*, einen *νόμος ἄνομος* (1101), *consonantiam dissonam*, welcher in der *κακοφωνία* harmoniert, eben weil der Inhalt seiner Lieder unheilvoll ist (*οὐκ εὖ λέγει*).

1147 ff. Dieser Chor hat gleich andern Chören nach einer Festfeier oder einem Siegesgelage sich festgetrunken im Hause, aber nicht in Rebensaft, sondern in Menschenblut (Eum. 253 *ὅσμη βροτείων αἱμάτων με προσγεῖα*), als Atreus die Kinder des Thyestes geschlachtet, und um so frecher ist des Chors Sinn geworden. Und nun sitzt er fest, und während sonst *κῶμοι* lustig hinausschwärmen auf die Gassen, haffet er, ein absonderlicher *κῶμος*, am Hause der Greuel. — Wo Blut fließt, da ist Schmaus der Erinyen: Cho. 577 *φόνου δ' Ἑρινὺς οὐχ ἱεσπανισμένη Ἄκρατον αἷμα πίεται, τρίτην πόσιν*. Der Chor *δύσπεμπος ἔξω*, wie Eum. 476 *αὐταὶ δ' ἔχουσι μοῖραν οὐκ εὐπέμπελον*. Da sie von alters her im Geschlecht fortwirken, *σύγγονοι*, vgl. 141 *νεϊκέων τέκτων σύμφυτοσ*.

1150 ff. Der von den Erinyen angestimmte *οὐκ εὖ λέγων ὕμνος* — *θεῶν τῶν κατὰ γῆς ὁδ' ὕμνος* Cho. 475 — hat zum Inhalt die *πρώτ*

αρχος ἄτη: Cho. 1068 *παιδοβόροι μὲν πρῶτον ὑπῆρξαν Μόχθοι τάλαες*. Weil aber schon 1050 f. der vom Atreus geschlachteten Kinder gedacht war und genauer 1176 ff. dieser Quell alles spätern Unheils zur Sprache kommt, so begnügt sich Kass. hier mit kurzer Andeutung, um den Chor zu überzeugen, wie sie in die Verhältnisse von Argos völlig eingeweiht sei. Ist aber erst dann, wenn *αὐτοφόνα κακά* geschehen — *ὅταν Ἄρης τιθασὸς ὦν φίλον ἔλῃ* Eum. 355 — das Amt der Erinyen da, so läßt ihr Lied doch auch nicht seinerseits (*vicissim*) Verfluchung des Thyestes vermissen, welcher ja durch Schändung des brüderlichen Ehebettes die blutige Rache hervorrief. Daher der Aor. *ἀπέπτυσαν* neben dem *ὑμνοῦσι*, welches den Hauptinhalt bezeichnet. Mit *δυσμενεῖς*, nicht *εὐμενεῖς*, wird auf die *Εὐμενίδες* angespielt.

1153. „Fehlte ich, oder treffe ich gleich dem Bogenschützen?“ Vgl. 606 *ἐκυρσας ὥστε τοξότης ἄκρος σκοποῦ*. Zum Gegensatz vgl. Il. 5, 287 *ἡμβροτες, οὐκ ἔτυχες*.

1154. Das *ἡμαρτον* nochmals aufnehmend fragt Kass. im Bewußtsein ihrer Untrüglichkeit sarkastisch, ob sie eine gemeine Gauklerin sei, — wie dergleichen *μάντις ἐπὶ πλουσίων θύρας* zu gehen pflegten, Plat. Rep. 2, 364^B. Arist. Av. 960 ff., vgl. unten 1232 ff. Ähnlich

ἐκμαρτύρησον προνομόσας τό μ' εἰδέναι
λόγῳ παλαιᾷς τῶνδ' ἀμαρτίας δόμων.

1155

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πῶς ἂν ὄρκου πῆγμα γενναίως παγὲν
παιώνιον γένοιτο; θαυμάζω δέ σου,
πόντου πέραν τραφεῖσαν ἀλλόθρουν πόλιν
κυρεῖν λέγουσαν, ὥσπερ εἰ παρεστάτεις.

1160

gebaut, etwa wie doppelter Vorder- oder Nachsatz, Sept. 202 ἤκουσας ἢ οὐκ ἤκουσας; ἢ κωφῇ λέγω; Arist. Lys. 128 ποιήσεται ἢ οὐ ποιήσεται; ἢ τί μέλλετε;

1155 f. Statt des widersinnigen τό μ' εἰδέναι schrieb man mit Dobree τὸ μὴ εἰδέναι, was ebenso wenig statthaft ist: vgl. den Anh. Der zu erwartende Gedanke ist: Nach Ablegung des Eides bezeuge, dafs du (wenn auch nicht als Augenzeuge so doch) durch Hörensagen (λόγῳ) die alten Frevel dieses Hauses kennst. Dann werde, hat Kass. im Sinne, der Chor schon die Wahrheit ihrer Worte einräumen. Die Antwort des Chores lehrt, dafs er zwar in der Lage ist die verlangte feierliche Aussage abzugeben, dafs er dieselbe aber für nutzlos hält. Ohne eine derartige Formalität bestätigt er der Kass. die überraschende Übereinstimmung ihrer Angaben mit dem was er selbst vernommen. Das Richtige dürfte demnach τό γ' εἰδέναι sein oder σάφ' εἰδέναι. Kass. verlangt nach attischem Gerichtsbrauch die προομοσία, wahrhaft reden zu wollen, wie Pindar Ol. 6, 20 καὶ μέγαν ὄρκον δόμοσσαις τοῦτό γε οἱ σαφέως μαρτυρήσω. Der ganze Ausdruck ἐκμαρτύρησον πρ. τό γ' εἰδέναι λόγῳ ist der gerichtlichen Sphäre entnommen: Lex. rhet. in Bekk. Anecd. p. 248, 5. Poll. 8, 36. Suid. s. v. u. E. M. 324, 1 ἐκμαρτυρεῖν φασὶ τὸ λέγειν, οὐχ ἅπερ αὐτὸς εἶδεν, ἀλλ' ἅπερ ἑτέρων ἤκουσε λεγόντων. Zu λόγῳ vgl. Herod.

2, 148 τὰ μὲν αὐτοὶ θησάμενοι λέγομεν, τὰ δὲ λόγοις ἐπὶνθάνομεθα, jenes hätte die μαρτυρία auszusagen, dieses die ἐκμαρτυρία. Vgl. zu Soph. Tr. 746.

1157 ff. „Einen Eid zu schwören frommt nicht, da selbst der heiligste Schwur nicht zu helfen vermag. Ich wundere mich aber über dich, dafs du obwohl eine Fremde jenseits des Meeres erzogen doch die Dinge hier mit deinen Worten triffst, wie wenn du ihnen damals als sie geschahen beiwohntest.“ — ὄρκου πῆγμα γενναίως παγὲν, ein mitedelm, geradem Sinn gefestigter feierlicher Eid, wie παγέντας ὄρκους Eur. Iph. Aul. 395. Aisch. Suppl. 944 τῶνδ' ἐφήλαται τορῶς Γύμφοι διαμπᾶς ὡς μένουν ἀραρότας. Statt θαυμάζω σου ist nicht so zu ändern, da statt θαυμάζω τοῦτό σου oder θαυμάζω σου ὅτι λέγεις... der Inf. dient, θαυμάζω σου τὸ λέγειν κυρίως. Das κυρεῖν nimmt das Bild vom Bogenschiefssen (1153) wieder auf. Den Acc. ἀλλόθρουν πόλιν wollte man von κυρεῖν λέγουσαν abhängig machen, wie εὖ, κακῶς λέγειν τινά, und ἀλλόθρου πόλιν soll gesagt sein im Gegensatz zu der πατριος πόλις, deren πολίταις Kass. sonst πάντ' ἐδέσπειζεν κατὰ 1169, obschon die Prophezeiungen hier nicht die Stadt, sondern das Königshaus treffen. Vielmehr ist die Stelle verderbt, vergl. den Anh. — Mit ὥσπερ εἰ παρεστάτεις vgl. Hom. Od. 8, 490 Αἶψα γὰρ κατὰ κόσμον Ἀχαιῶν οἶτον ἀεῖδεις..., ὧς

KASSANDRA.

μάντις μ' Ἀπόλλων τῷδ' ἐπέστησεν τέλει.

ΧΟΡΟΣ.

μῶν καὶ θεὸς περ ἱμέρῳ πεπληγμένος;

KASSANDRA.

προτοῦ μὲν αἰδῶς ἦν ἐμοὶ λέγειν τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

ἄβρύνεται γὰρ πᾶς τις εὖ πράσσω·ν πλέον.

KASSANDRA.

ἀλλ' ἦν παλαιστῆς κάρτ' ἐμοὶ πνέων χάριν.

1165

ΧΟΡΟΣ.

ἦ καὶ τέκνων εἰς ἔργον ἡλθέτην νόμῳ;

KASSANDRA.

ἔσθ' ἡνέσασα Λοξίαν ἐψευσάμην.

τέ που ἦ αὐτὸς παρῶν ἢ ἄλλον ἀκούσας. Der Ausdruck wird dem Koryphaeos dadurch nahe gelegt, daß ihm selbst Kass. eben nur die Kenntniss von Hörensagen beigelegt hatte (1155 f.). Es liegt darin der Gegensatz: während wir die Frevel des Hauses, wie du eben mit Recht bemerktest, von Hörensagen kennen, schilderst du sie zu meiner Verwunderung so wie wenn du dabei gestanden.

1161. Erst jetzt erhält der Chor Bescheid auf 1109 ff., vgl. 1133 f., wo der Chor irrte, wenn er die Ekstase der Seherin einem δαίμων ὑπερβαρὺς ἐμπύτων zuschrieb.

1162. Die Frage lag nahe, weil Apollon der Sage nach nur Geliebten und Bevorzugten die Sehergabe leiht. — καὶ θεὸς περ, so schön warst du, daß gar ein Gott der Sterblichen begehrte.

1163 f. Weil Kass. sich früher schämte, von ihrem Verhältnis zu Apollon zu reden, galt sie für besessen und fand kein Gehör für ihre Sprüche. Jetzt galt es, den Ursprung der Mantik zu eröffnen, um Glauben zu finden.

1165. ἀλλὰ, weil Kass. eingesteht, sie sei gegen Apollon ἄβρυν-

νομένη gewesen, aber von heftiger Liebe gegen sie besetzt habe jener ihrem Besitz nachgerungen, wie ein Ringer dem Preise. — πνέων χάριν, *amorem spirans*, wie 1194 Ἄρη.

1166. Kassandras Worte legen dem Chorführer die Frage nahe. — εἰς ἔργον τέκνων, εἰς τεκνοῦργίαν; νόμῳ, ὡς νομίζεται, ὡς νόμος βροτοῖς, wie es im Leben bei dergleichen Verhältnissen geschieht. Hierdurch wird der an eine Jungfrau gerichteten, etwas zudringlichen Frage der Schein des Ungehörlichen genommen. Ähnlich II. 9, 133 μήποτε τῆς εὐνῆς ἐπιβήμεναι ἡδὲ μιγῆναι, Ἡ θεμὶς ἀνδρώπων πέλει, ἀνδρῶν ἡδὲ γυναικῶν.

1167 ff. Kass. hatte nur gegen diese Zusage die Mantik erhalten; als sie schon θεοφόρητος den Ihrigen alles Unheil prophezeite, rächte sich Apollon durch Entziehung der Glaubwürdigkeit: Trag. adesp. 342 ἀκραντα γὰρ μ' ἐθήκε θεσπίζειν θεός, Καὶ πρὸς παθόντων κἂν κακοῖσι καιμένων Σοφὴ κέκλημαι, πρὶν παθεῖν δὲ μαίνομαι. Mit τέχνηαι ἐν θεοι vgl. 1093 πολυεπίς τέχνηαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἤδη τέχναισιν ἐνθάοις ἡρημένη;

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἤδη πολίταις πάντ' ἐθέσπιζον πάθῃ.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δῆτ' ἄνατος ἦσθα Λοξίου κότῳ;

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἔπειθον οὐδέν' οὐδέν, ὡς τάδ' ἤμπλακον.

ΧΟΡΟΣ.

ἤμιν γε μὲν δὴ πιστὰ θεσπίζειν δοκεῖς.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

λοῦ ἰού, ὦ ὦ κακά.

ὑπ' αὖ με δεινὸς ὀρθομαντείας πόνος

στροβεῖ, ταράσσων φροιμοῖς . . .

ὀρᾶτε τούσδε τοὺς δόμοις ἐφημένους

νέους, ὀνειρῶν προσφερεῖς μορφώμασιν;

παῖδες θανόντες ὥσπερ εἰ πρὸς τῶν φίλων,

1170. ἄνατος steht absolut, Λοξίου κότῳ, bei dem Zorn des Loxias über dein ψεύσασθαι.

1171. τάδε, τὸ ψεύσασθαι Λοξίαν.

1172. Nun hat Kass. ihren Zweck erreicht und derselbe Chor, welcher kalt und höhnisch ihre ersten Verzückungen und Reden abwieß, erklärt nochmals was er 1158 ff. nicht ohne Verwunderung anerkennen mußte. Nun erst schreitet Kass. in gleicher Folge zu Vorausverkündigungen der Zukunft, zunächst der Ermordung Agamemnons, dann ihrer eignen.

1174 f. Geist und Körper der Prophetin geraten in heftige Aufregung. Daher πόνος ὑποστροβεῖ μ' αὖ, wirbelt mich von neuem plötzlich (unvermerkt) im Kreise umher, vgl. Cho. 1051 f. τίνας σε δόξαι . . . στροβοῦσιν; Mit ὀρθομαντεία (ὀρθομαντίν Τειρεσίαν Pind. N. 1, 61) vgl. 1154. 1200. Der ὑποστροβῶν πόνος regt an zu προίμια zu (unheilvollen) Vorspielen, der Schlachtung der

Kinder des Thyestes, dessen Sohn Aigisthos dafür Rache brütet gegen Atreus' Sohn. Nach φροιμοῖς giebt die Überl. ἐφημένους durch Abirren auf den Ausgang von 1176, wodurch wohl ein Epitheton zu φροιμοῖς verdrängt wurde. Die Ergänzung bleibt unsicher.

1176 ff. Dasselbe Phasma wie 1055 ff. Die νέοι sind δόμοις ἐφήμενοι, wie 1150 der von ihrem Blut angetrunkene Chor der Erinyen δώμασιν προσήμεναι. Mit ὀν. προσφ. μορφ. vergl. Prom. 448 f., wo die Sterblichen insgesamt ehemals ὀνειράτων Ἀλγυκιοι μορφαῖσι τὸν μακρὸν χρόνον ἔφηνον εἰκὴ πάντα.

1178 f. Mit bitterer Ironie ὥσπερ εἰ, indem die Seherin ihre Vision ausdeutet, was sie wohl etwa bedeuten möge. Die Traumbilder sehen ungefähr so aus wie Kinder, welche von den Ihrigen geschlachtet sind. Das Asyndeton, weil die ὀνειρῶν μορφώματα genauer ausgedeutet werden. Andere halten ὥσπερ εἰ für verderbt.

1170

1175

χειρας κρεῶν πλήθοντες οἰκείας βορᾶς,
 σὺν ἐντέροις τε σπλάγχν', ἐποκτιστον γέμος, 1180
 πρέπουσ' ἔχοντες, ὧν πατήρ ἐγεύσατο.
 ἐκ τῶνδε ποινάς φημι βουλεύειν τινα
 λέοντ' ἀναλκιν ἐν λέχει στρωφώμενον
 οἰκουρόν, οἴμοι, τῷ μολόντι δεσπότη 1185
 ἐμῷ· φέρειν γὰρ χρὴ τὸ δούλιον ζυγόν.
 νεῶν τ' ἔπαρχος Ἴλιου τ' ἀναστάτης
 οὐκ οἶδεν οἶα γλῶσσα μισητῆς κυνὸς
 λέξασα καὶ κτείνασα φαιδρόνους, δίκην
 αἴτης λαθραίου, τεύξεται κακῇ τύχῃ.
 τοιάδε τόλμα· θῆλυς ἄρσενος φρονεὺς 1190

ohne dafs etwas Wahrscheinliches dafür vorgebracht wäre. Da die Voranstellung dieser Interpretation in der Schilderung der Vision an sich wenig geschickt wäre, so hat wohl W. Gilbert Recht, wenn er in 1178 eine spätere Zuthat vermutet.

1182 ff. ἐκ τῶνδε, in Folge dieses Mordes und der dem Vater vorgesetzten Kinder, vgl. 1562. Aigisthos heifst Löwe, weil er, jetzt Herr des Hauses, gegen den eigentlichen Herrn Mord sinnt, aber nicht ἀλλοι πεποιθώς (schon Od. 3, 310 ἀνάλκιν Αἰγισθός), der nicht in die Herden bricht, sondern ἐν λέχει στρωφᾶται, nicht in der Wildnis lebt, sondern οἶκοι. Dagegen Agamemnon 1218 λέων εὐγενής.

1184. Mit wehmütigem Rückblick auf ihr Vaterhaus und den königlichen Glanz nennt sie Ag. ihren Herrn, ja ihren! da sie das Sklavenjoch tragen müsse. Mit ähnlichem Nachdruck Soph. Ant. 32 καί μοι, λέγω γὰρ καί. Vgl. 995 ff.

1186 ff. An δεσπότη anknüpfend hebt Kass. das Entsetzliche hervor, dafs der siegreiche Kriegsfürst heimtückisch vom verstellten Weibe, einem wahren Ungeheuer, seinen Tod finden werde. Jener hat ihre schändlichen Reden — ἡ γλῶσσ' ὁμάμονεν — nicht verstanden und

ahnt nicht, dafs ihr die Schandthat gelingen soll. Verb. οὐκ οἶδεν, οἶα λέξασα κακτείνασα (vgl. unten) φαιδρόνους τεύξεται (αὐτῶν) κακῇ τύχῃ (in unseligem Gelingen), indem τεύξεται mit τύχῃ bedeutungsvoll zusammentritt, eine Paronomasie, die auch bei der vielleicht richtigeren Herleitung von τύχῃ bestehen bleibt. Vgl. indes d. Anh. — γλῶσσα μισητῆς κυνός (nicht δωμάτων κύων ἐσθλή 585, vgl. 881), welcher der innere νοῦς widerstreitet, obschon sie φαιδρόνους zu sein heuchelt und Ag. für Freundlichkeit nimmt was Heimtücke und Verstellung ist. Sie deutet auf 822 ff. Statt γλῶσσα κυνός schwebt bei τεύξεται einfach μισητῇ κύων vor, vgl. Theognis 121 ff. zu Soph. O. C. 266 f. Übrigens beruht κακτείνασα (soll heissen λόγους ἐκτείνασα) nur auf einer unsicheren Vermutung Canters; auch φαιδρόνους (von der erheuchelten Freundlichkeit) und der wenig sinnliche Vergleich δίκην αἴτης λαθραίου müssen Bedenken erregen. Vgl. d. Anh.

1190. Herakles Soph. Trach. 1062 γυνὴ δέ, θῆλυς φύσα κοὐκ ἀνδρὸς φύσιν, Μόνη με δὴ καθεῖλε φασγάνον δίχα. Eur. Iph. T. 621 αὐτῇ ξίφει θύουσα θῆλυν ἄρσενας.

ἐστίν. τί νιν καλοῦσα δυσφιλὲς δάκος
 τύχοιμ' ἄν; ἀμφισβaineν, ἣ Σκύλλαν τινὰ
 οἰκοῦσαν ἐν πέτραισι, ναυτίλων βλάβην,
 θύουσαν Αἰδου μητέρ', ἄσπονδόν τ' Ἀρη
 φίλοις πνέουσαν; ὥς δ' ἐπωλολύξατο
 ἣ παντότολμος, ὥσπερ ἐν μάχης τροπῇ.
 δοκεῖ δὲ χαίρειν νοστήμῳ σωτηρίᾳ.
 καὶ τῶνδ' ὅμοιον εἴ τι μὴ πείθω· τί γάρ;
 τὸ μέλλον ἤξει. καὶ σύ μ' ἐν τάχει παρῶν
 ἄγαν ἀληθόμαντιν οἰκτίρας ἔρεῖς.

1196

1200

ΧΟΡΟΣ.

τὴν μὲν Θυέστου δαῖτα παιδείων κρεῶν
 ξυνῆκα καὶ πέφρικα καὶ φόβος μ' ἔχει

1191 ff. „Wie soll ich sie mit dem wahren Namen nennen?“ Cho. 413 τί δ' ἂν πάντες τύχοιμεν; Sonst ähnlich Cho. 996 μύραινά γ' εἴτ' ἐχιδνα. 977 τί νιν προσείπω, κἄν τύχω μάλ' εὐστομῶν; Ἀργεῦμα θηρὸς ἣ νεκροῦ ποδένδοντον Δροίτης κατασκήνωμα; δίκτυον μὲν οὖν Ἀρκυν τ' ἂν εἴποις καὶ ποδιστήρας πέπλους. Sie ist wie eine in Felshöhlen lauernde Skylla (mit τις Σκύλλα vgl. zu 55 τις Ἀπόλλων), welche Agam. vernichtet, wie jene die Schifffahrer. Oft werden gefährliche Weiber mit Skylla und Charybdis verglichen, wie Eur. Med. 1342 λέαιναν, οὐ γυναῖκα, τῆς Τυρσηνίδος Σκύλλης ἔχουσαν ἀγριωτέραν φύσιν.

1194 f. Der Ausdruck θύουσαν Αἰδου μ., rasende Mutter des Hades entzieht sich der Erklärung und wird durch Stellen wie 1074 δίκτυόν τι γ' Αἰδου, Pers. 923 Αἰδου σάκτωρ, Eur. Cycl. 397 Αἰδου μάγαιρος, oder durch Ausdrücke wie Αἰδου γόος, μέλος, νόμος nicht aufgehehlt. Weder die Lobecksche Erklärung (zu Soph. Ai.³ 292), Αἰδου μήτηρ stehe im Sinne von αἰνομήτωρ, ist haltbar, zumal es sich nicht um die Eigenschaft der Klyt. als Mutter handelt, noch läßt sich

erklären „die für die Unterwelt sorgt, Urheberin des Todes“. Man hat dagegen mit Recht erinnert, dafs μήτηρ im metaphorischen Sinne nur von Sachen gebraucht werde, nicht aber von Personen, die selbst Mutter sind oder sein können. Die Herstellung der Worte ist zweifelhaft. Man versuchte Αἰδου κλητὸρ, Schergin des Hades, vgl. Sept. 574 Ἐρινύος κλητῆρα. — ἄσπονδος Ἀρη φίλοις πν., ἀγριος καὶ ἀνήμερος τοῖς φίλοις, während sonst Ἀρη πνέομεν τοῖς ἐχθροῖς oder πολεμίοις. So ἄσπονδος, ἄπειστος πόλεμος, ἐχθρα, μάχη, vgl. 359.

1195 ff. Dem Ἀρη πνεῖν getreu ἄσπερ ἐν μάχης τροπῇ, wo der Jubelgesang, (ἀλαλαγμός) ὀλογγμός, erhoben wird. Und dieser Jubelruf gilt dem Scheine nach der glücklichen Heimkehr des Gemahls vgl. 862 ff. Doch erheben sich gegen die Echtheit von 1197 Bedenken, vgl. den Anh.

1198 ff. Mit εἴ τι τῶνδε μὴ π. vgl. zu 1018 οὐ δ' εἴ τι δράσει· ταῖνδε; mit ὅμοιον (ἐστίν) vgl. 1363, mit τὸ μ. ἤξει vgl. 1069 τάχος γὰρ τὸδ' ἐσται; οἰκτίραι, dafs auch ich sterben mufs.

1202 f. Eine zumal bei den Verba

κλύοντ' ἀληθῶς οὐδὲν ἐξηκασμένα·
τὰ δ' ἄλλ' ἀκούσας ἐκ δρόμου πεσὼν τρέχω.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

Ἀγαμέμνονός σε φῆμ' ἐπόψεσθαι μόνον.

1205

ΧΟΡΟΣ.

εὐφημον, ὦ τάλαινα, κοίμησον στόμα.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ' οὔτι Παιὼν τῷδ' ἐπιστατεῖ λόγῳ.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ, εἴπερ ἔσται γ'· ἀλλὰ μὴ γένοιτό πως.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

σὺ μὲν κατεύχῃ, τοῖς δ' ἀποκτείνειν μέλει.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος πρὸς ἀνδρὸς τοῦτ' ἄγος πορσύνεται;

1210

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἢ κάρτ' ἄρ' ἂν παρεσκόπεις χρησμῶν ἐμῶν.

der Angst und Furcht häufige Kumulation. οὐδὲν ἐξηκασμένα erklärt man im Sinne von οὐ δι' εἰκόνα, vgl. 1137 οὐκέτ' ἐκ καλυμμάτων. Richtig wurde dagegen eingewandt, daß οὐδὲν ἐξηκασμένα nur bedeuten kann „in nichts gleich, ganz unähnlich“, vgl. Sept. 445 ἤξειν κεραυνόν, οὐδὲν ἐξηκασμένον Μεσημβρινοῖσι θάλασσειν τοῖς ἡλίον. Sehr beachtenswert ist daher die Vermutung Kecks κλύοντα λήροισι οὐδὲν ἐξηκασμένα.

1204. Euphemistisch τὰ δ' ἄλλα (vgl. 36), was ἐξ ἐκείνων von Aigisthos und Klyt. zu befürchten ist. — ἐκ δρόμου πεσὼν τρέχω, wie ein Wagenlenker, dessen Pferde durchgehen und dessen Fuhrwerk aus dem Gleise gerät: Prom. 885 ἔξω δὲ δρόμον φέρομαι λύσσης πνεύματι μάργῳ. Cho. 1022 ὥσπερ ἔξω ἵπποις ἡνιοστροφῶ δρόμον ἔξωτρω. φέρονσι γὰρ νικῶμενον Φρένες δύσαρκτοι.

1206. εὐφημον, proleptisch.
1207. εὐφημία könnte helfen, so lange noch Heil von den Göttern

zu hoffen ist; dem aber, was mein Spruch verkündet, steht kein helfender Gott bei. Die Wendung ähnlich wie 1038 (Ἀπόλλωνα) οὐδὲν προσήκοντ' ἐν γόοις παραστατεῖν. 1062 ἀλλὰ δ' ἐκὰς ἀποστατεῖ. Vgl. auch παιώνιον 1158.

1208. „Allerdings nicht, wofern es wirklich eintreffen wird. Doch wollen wir wünschen, daß das nicht geschehe.“

1211. Mit Verwandlung des sinnlosen ἂν in αὖ erklärte man: „Da hast du wieder meine Orakel nicht durchschaut, wenn du überhört hast, daß Klytaimnestra den Gemahl erschlagen wird.“ Aischylos hätte dann παρασκοπεῖν nach Analogie von παρασφαλῆναι, μὴ συνιέναι mit dem Gen. verbunden. Aber abgesehen von dieser bedenklichen Konstruktion ist auch das Tempus von παρεσκόπεις auffallend, endlich der Rhythmus des Verses anstößig. Wie die Worte ursprünglich gelautet haben, bleibt unsicher. ἢ κάρτα τὰρα παρεσκόπης χρησμῶν ἐμῶν vermutete Hartung.

ΧΟΡΟΣ.

τοῦ γὰρ τελούντος οὐ ξυνῆκα μηχανήν.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

καὶ μὴν ἄγαν γ' Ἑλλην' ἐπίσταμαι φάτιν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ γὰρ τὰ πυθόκραντα· δυσμαθῇ δ' ὅμως.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

παπαῖ, ὅλον τὸ πῦρ· ἐπέρχεται δέ μοι.

1215

ὁτοτοῖ, Λύκει' Ἀπολλων, οἱ ἐγώ, ἐγώ.

αὕτη δίπους λέαινα συγκοιμωμένη

λύκῳ, λέοντος εὐγενοῦς ἀπουσίᾳ,

κτενεῖ με τὴν τάλαιναν· ὡς δὲ φάρμακον

τεύχουσα κάμου μισθὸν ἐνθῆσει κότῳ·

1220

κάπεύξεται, θήγουσα φωτὶ φάσγανον,

ἐμῆς ἀγωγῆς ἀντιτίσασθαι φόνον.

1212. Man erklärte οὐ ξυνῆκα τοῦ τελούντος μηχανήν, „ich habe in der Angst meines Herzens den Vollbringer der List überhört.“ Aber den Genetiv von οὐ ξυνῆκα abhängen zu lassen, wäre nur möglich, wenn der τελῶν selbst der Sprechende wäre, der vom Chorführer nicht verstanden würde. Richtig scheint daher Weil τοῦ γὰρ τελούντος als Frage aufzufassen, wobei aus 1210 τοῦτ' ἄγος πορσύνεται zu supplieren wäre. Ebenderselbe vermutet οὐ ξυνῆκ' ἀμηχανῶν (vgl. 1072).

1213. „Und doch verstehe ich leider! nur zu gut die griechische Sprache“, nicht ἀγνώτα φωνῆν βάρβαρον κέκτημαι 1010. In ἄγαν γs spricht sich der Schmerz aus, welchen das Anhören der Reden der Klytaimnestra ihr verursacht hat.

1214. „Auch die Apollinischen Orakel ἐπίσταται Ἑλλήνα φάτιν, sind aber doch schwer zu begreifen.“ Nur die scharf abgemessene Erwiderung gestattete die kühne Personifikation, welche nach τὰ γράμματα λόγῳ und ähnlichen Wendungen entwickelt ist.

1215. Ein neuer ὀρθομαντείας πόνος (1174) erfasst die Scherin: „Was ist das für ein Feuer! es ergreift mich ja heranschreitend, um mich zu entflammen.“

1216 ff. Kass. wählt hier den Beinamen Λύκειος (zu Soph. O. R. 203) wegen der Bezeichnung des Aigisthos als λύκος, woran Λύκειος sarkastisch anklängen soll.

1217 f. Wie vorhin die Kinder des Thyestes, so glaubt Kass. jetzt die Klyt. vor Augen zu sehen: δίπους λέαινα, wie Suppl. 895 δίπους ὄφις, bipes bestia, hat sich mit dem λέων ἀναλκίς begattet, vgl. 1182 f.

1219 f. „Die Buhlerin wird zu dem wirklichen Motive, weshalb sie den Gemahl umbringt, noch den Vorwand hinzufügen, sie habe sich dafür gerächt, dafs Agam. mich hierhergebracht“, wie sie es wirklich 1402 ff. thut. Die Mörderin erscheint als Mischlerin eines Giftbechers (vgl. 1096. 1357 f.), wodurch ihr Groll gegen den Gemahl diesen umbringt, und in diesen giftigen Groll mischt sie als Ingredienz den Lohn für das Verhältniß zur Kassandra.

ὡ δὴτ' ἔμαντῆς καταγέλωτ' ἔχω τάδε
καὶ σκῆπτρα καὶ μαντεῖα περὶ δέσῃ στέφῃ;
νὲ μὲν πρὸ μοίρας τῆς ἐμῆς διαφθερῶ.
τ' ἐς φθόρον πεσόντ'; ἐγὼ δ' ἄμ' ἔψομαι.
ἄλλην τιν' ἄτην ἀντ' ἐμοῦ πλουτίζετε.
δοῦ δ', Ἀπόλλων αὐτὸς ἐκδύων ἐμὲ

1235

1223 ff. „Die Festtracht der Seherin ist ein Hohn gegen mich selbst, da sie mich nicht vor elendem Untergange schützt. Apollinischer Schmuck steht dem Tode nicht wohl, weshalb ich meine Zieraten dem Verderben weihen muß.“ In Eur. Troad. 256 heisst Hekabe die Kassandra ῥίπτει, τέκνον, ζαθέους κλῆδας, ἀπὸ χροῶς ἐνδυντῶν σταφύων ἱερὸς στολμούς. Und 451 sagt Kassandra: αἱ στέφῃ τοῦ φιλετάτου μοι θεῶν, ἰγάλλματ' εὐνα, Χαίρει' ἐκλέλοιψ' ἐορτάς, αἷς πάροιθ' ἠγαλλόμην. Ἴτ', ἀπ' ἐμοῦ χροῶτος σπαργμοῖς ὥς ἐτ' οὐσ' ἀγνῇ χροῶ Δῶ θεαῖς αὐραῖς φέρεσθαι σοὶ τάδ', ὃ μαντεῖ' ἀναξ. Kurz vor seinem Ende sagt der Seher Lampus zu Apollo bei Stat. Theb. 7, 784: *Accipe commissum capiti decus, accipe laurus, Quas Erebo deferre nefas.* Ähnlich Amphiaraus 3, 566: *Ergo manu vittas damnataque verticeserta. Deripit, abiecta in honorem fronde sacerdos Inviso de monte redit.*

1224. Als Apollopriesterin trägt Kass. das übliche Lorbeerskeptron (Hom. II. 1, 14) nebst dem Lorbeerkränze, um den Hals die auf die Brust herabhängende Inful. Wieseler weist in Zeitschr. für Altert. 1845 S. 108 f. ein Pompejanisches Wandgemälde nach, worauf eine Statue des Apollon mit dem Dreifuss, in der Nähe Kassandra in weißer Tracht, mit roter Inful am Halse, Lorbeer in der Rechten haltend.

1225. Die Anrede *σὲ μὲν* ... auf

das Gewand der Seherin zu deuten (Fl. hat die Beischrift ὦ στολή), findet im Texte keinerlei Anhalt. Ebensovienig stichhaltig ist die Welckersche Deutung, wonach *σὲ μὲν* auf die Inful zu beziehen sei, die Kass. bei diesen Worten zerzupfe, während sie das Scepter schweigend zu Boden werfe. Durch *σφὲ μὲν* suchte Auratus zu helfen.

1226. „Ihr mögt vor mir verderben, ich aber werde nachfolgen.“ Mit *ἐγὼ δ' ἄμ' ἔψομαι* wird, etwa wie bei doppeltem Vordersatz, der erste Gedanke nachdrucksvoll wiederholt.

1227. „Ein andres Wesen, die ἄτη, macht reich, indem ihr mich Arme verlastet und die wirkliche ἄτη bereichert“, d. h. verderbet! Kassandra spielt bitter mit der doppelten Beziehung der ἄτη: einmal ist sie selbst eine ἄτη, *noxā*, die überall Unheil anstiftet und seit der Begabung mit prophetischer Kunst von Unheil verfolgt ist, vgl. 1189 ἄτη λαθραῖος. Sodann mischt sie die Wendung ein ἄτην πλουτίζειν, d. h. *perniciem ditare*, insofern das Verderben der ἄτη zufällt und deren Besitz vergrößert, vgl. zu Soph. O. R. 30 *Αἰδης στεργμοῖς καὶ γόοις πλουτίζεται*. Übrigens siehe den Anh.

1228 ff. Kass. glaubt jetzt Apollon zu sehen, wie er herantritt und selbst Hand anlegt, die ehemalige Geliebte ihres Priestergewandes zu entkleiden. Läßt er es doch geschehen, daß Kass. gemordet wird, vgl. 1234 f. An *ἐκδύων*, womit Apollon jetzt beschäftigt ist, schliesst sich vorwurfsvoll und sarkastisch

χρηστηρίαν ἐσθῆτ'· ἐποπτεύσας δέ με
 κὰν τοῖσδε κόσμοις καταγελωμένην μέγα
 φίλων ὑπ' ἐχθρῶν, οὐ διχορρόπως μάτην.
 καλουμένη δέ, φοιτὰς ὡς ἀγύρτρια,
 πτωχός, τάλαινα, λιμοθῆς ἡνεσχόμην.
 καὶ νῦν ὁ μάντις μάντιν ἐκπράξας ἐμὲ
 ἀπήγαγ' ἐς τοιάσδε θανασίμους τύχας.
 βωμοῦ πατρώου δ' ἀντ' ἐπίξηνον μένει
 θερμῷ κοπέλεις φοινίῳ προσφάγματι.
 οὐ μὴν ἄτιμοί γ' ἐκ θεῶν τεθνήξομεν.
 ἦξει γὰρ ἡμῶν ἄλλος αὖ τιμάορος;
 μητροκτόνον φίτυμα, ποινάτωρ πατρός·

1230

1235

1240

an ἐποπτεύσας δέ με . . . ,
 d. h. „eben der Apollon, welcher
 seine ἐποπτεία über mich, er der
 μάντις über die μάντις, auch in
 diesem Schmuck herrlich geübt
 hat, indem er mich hoch verlacht
 werden liefs von feindlichen Freun-
 den in unzweifelhaft thörichter
 Weise“. Die Ihrigen sind φίλοι
 ἐχθροί, ἄφιλοι, indem sie sich
 nicht als φίλοι gegen ihre φίλη be-
 nehmen, vgl. Cho. 234 τοὺς φιλά-
 τους γὰρ οἶδα νῶν ὄντας πικρούς.
 καταγελωμένην οὐ διχορ-
 ρόπως μάτην, verhöhnt in
 unzweifelhaft thörichter
 Weise. Der Ausdruck bezieht sich
 auf die Troer, welche von dem Wahn
 befangen waren, Cassandra sei nicht
 bei Sinnen.

1232 f. „Wie eine Geld sammeln-
 de Landstreicherin mußte ich es
 ertragen Bettlerin genannt zu wer-
 den, Unselige, Hungerleiderin.“ Vgl.
 1154. Trotzdem Kass. vom Apol-
 lon zu seiner Mantis erkoren war,
 galt sie, die alles wahrhaft prophe-
 zeite, nicht höher als eine elende
 θυροκοπος φλέδων. So behandelte
 sie ihr hoher ἐπόπτης und die Ihrigen,
 weshalb sie jetzt die Gaben
 des Gottes mit herber Bitterkeit
 mustert.

1234 f. Zu dem Hauptgedanken

1228 f. zurückkehrend: „Und jetzt
 hat er, der mich hat ruhig verhöhnt
 werden lassen, der Seher, der mich
 zur Seherin gebildet, mich in die-
 ses Todesschicksal geführt.“ Um so
 widernatürlicher, da Apollon sonst
 mit Tod und Jammer nicht zu schaf-
 fen hat, vgl. 1033 ff.

1236 f. „Statt des Altars des
 Apollon πατῶος, an welchem ich
 ihm als Priesterin opferte, harrt
 mein die Schlachtbank“. Die Ana-
 strophe von ἀντί ist selten. Die
 Worte θερμῷ κοπέλεις enthalten
 eine Verderbnis, man sehe den An-
 hang. — πρόσφαγμα, macta-
 tio ante aram, focum, Eur.
 Hec. 41. Iph. Taur. 458. Troad. 628
 αἰᾶ, τέκνον, σῶν ἀνοσίων προσ-
 φαγμάτων.

1238 ff. Prophezeiung der künf-
 tig von Seiten des Orestes zu ge-
 wärtigenden Rache, welche Kass.
 auch für sich in Anspruch nimmt,
 weshalb ἄτιμοι . . . τεθνήξο-
 μεν. Inzwischen kommt in den
 Choephoren Kassandras Mord nir-
 gend in Betracht, indem dort ledig-
 lich der Muttermord als heilige
 Pflicht des Sohnes geübt wird. Der
 Dichter hätte den Grundgedanken
 gestört, wäre dort auf Cassandra
 Rücksicht genommen. — ἄλλος
 τιμάορος (genau entsprechend

φρυγὰς δ' ἁλήτης τῆσδε γῆς ἀπόξενος
 κάτεισιν, ἄτας τάσδε θριγκώσων φίλοις·
 ἄραρε μὲν γὰρ ὄρκος ἐκ θεῶν μέγας,
 ἄξειν νιν ὑπτίασμα κειμένου πατρός.
 τί δ' ἔγ' ἐγὼ κάτοικτος ὦδ' ἀναστένω;
 ἐπεὶ τὸ πρῶτον εἶδον Ἴλιον πόλιν
 πράξασαν ὡς ἔπραξεν, οἳ δ' εἶχον πόλιν
 οὕτως ἀπαλλάσσουσιν ἐν θεῶν κρίσει,
 ἰούσα πράξω· τλήσομαι τὸ κατθανεῖν.

1245

dem ἄτμοι), auf der andern Seite einer, der Rache übt, vgl. zu 811.

1241 f. Anders lautet der Vorwand der Klytaimnestra 844 ff. Orestes in den Cho. 1042 ἐγὰρ δ' ἁλήτης τῆσδε γῆς ἀπόξενος..., vgl. ebendas. 913 ff. Mit κάτεισιν vgl. Cho. 3 ἦκα γὰρ ἐς γῆν τήνδε καὶ κατέρχομαι. Er wird τάσδε ἄτας, die am Hause haften und durch Agamemnons Ermordung noch gemehrt werden, krönen den Seinigen durch Ermordung der Vaternörderin und nach erlangter Freisprechung den Stamm vom ἀλάστωρ befreien.

1243 f. „Denn schon jetzt ist es seitens der Götter ein für allemal gefestigt, gleich einem Eidschwure, daß den Orestes der jähe Sturz seines Vaters heimführen soll.“ Der Dichter stimmt mit Hom. Od. 1, 35, wo Zeus den Aigisthos schon vor der Bewerbung um Klytaimnestra verwarnen läßt: ἐκ γὰρ Ὀρέσταιο τίσις ἔσσειται Ἀτρεΐδαο, Ὀππότε ἂν ἡβήσῃ καὶ ἡς ἱμεῖρεται αἰῆς. Das ist ein ὄρκον πῆμα γενναῖως παρὲν, wie nach Empedokles 1 f. Ἔστιν Ἀνάγκης χρῆμα, θεῶν ψήφισμα παλαιόν, Αἰδίων, πλατέεσσιν κατασφρηγισμένον ὄρκος. — ὑπτίασμα hier in sonst nicht vorkommender Bedeutung, welche durch κειμένου klar wird, nach dem Homerischen ὑπτιος οὐδαί ἐρεΐσθη. Es ist hier in weiterem Sinn ge-

braucht, da Agam. eigentlich nicht ὑπτιάζεται, vgl. 1344 ff.

1245 ff. „Warum klage ich hier noch so jämmerlich, da einmal meine Vaterstadt und deren Bewohner untergegangen sind und ich doch kein besseres Los als die übrigen in Anspruch nehmen kann?“ Mit dem schmerzlichen πράξασαν ὡς ἔπραξεν vgl. 1130.

1248. „Die Bewohner Trojas sind so beschieden im Strafgericht der Götter, wie sie beschieden sind“ (zu 67), d. h. samt der Stadt vertilgt. Auch Cassandra, deren Warnungen ja der Δίκη galten, sieht in dem gänzlichen Untergange eine κρίσις θεῶν, wie Agam. 780 ff. Wesentlich vertieft aber würde der Gedanke durch Aufnahme der Änderung Musgraves οἳ δ' εἶλον πόλιν, eine Vermutung, die auch durch das Präsens ἀπαλλάσσουσιν bekräftigt wird. — Statt ἀπαλλάσσοντας zieht der Dichter das selbständige und kräftigere Verb. fin. vor.

1249. Mit τλήσομαι τὸ κατθανεῖν erhält πράξω (ich will mein Geschick empfangen, πράξω ὡς πράξω) seine nähere Erklärung, vgl. 1629. Da indes πράξω zum mindesten überflüssig erscheint und andererseits ein καὶ ἐγὼ ungern vermifst wird, so dürfte Heath mit ἰούσα καὶ γὰρ τλήσ. τὸ κατθανεῖν das Richtige getroffen haben.

Ἰδου πύλας δὲ τάσδ' ἐγὼ προσενέπω·
ἐπεύχομαι δὲ καιρίας πληγῆς τυχεῖν,
ὡς ἀσφαδάστος, αἱμάτων εὐθησίμων
ἀπορρύντων, ὄμμα συμβάλω τόδε.

1250

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πολλὰ μὲν τάλαινα, πολλὰ δ' αὖ σοφὴ
γύναι, μακρὰν ἔτεινας. εἰ δ' ἐτητύμως
μόρον τὸν αὐτῆς οἶσθα, πῶς θεηλάτου
βοὸς δίκην πρὸς βωμὸν εὐτόλμως πατεῖς;

1255

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

οὐκ ἔστ' ἄλυσις, οὐ, ξένοι, χρόνῳ πλέω.

ΧΟΡΟΣ.

ὁ δ' ὕστατός γε τοῦ χρόνου πρεσβεύεται.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἦκει τόδ' ἤμαρ· σμικρὰ κερδανῶ φυγῇ.

1260

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἴσθι τλήμων οὐς' ἀπ' εὐτόλμου φρενός.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ' εὐκλεῶς τοι κατθανεῖν χάρις βροτῶ.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδεὶς ἀκούει ταῦτα τῶν εὐδαιμόνων.

1250. Pforten des Hades, vgl. zu 582.

1251 ff. Wenigstens um Euthanasie bittet Kass. die Götter, daher εὐθησίμων αἶμ., vgl. Soph. Ai. 831 καλῶ δ' ἅμα Πομπαιὼν ἔρμην χθόνιον εὐ με κοιῦσαι εἶν ἀσφαδάστω καὶ ταχεῖ πηδήματι Πλευρὰν διαρρήξαντα τῶδε φασγάνῳ.

1255. μακρὰν ἔτεινας (ῥῆσιν), zu 882 ff.

1256 f. Die Alten erzählen öfter von *miracula* solcher *θεηλάτοι βοὸς*, welche sich willig zum Opfer an den Altar gestellt, vgl. intpp. Iuv. 12, 5 und Zenob. 4, 73 βοὸς ἐπὶ δασμά. Der Chor hat das ἐπίτηνον 1236 im Sinne. — εὐτόλμως, wegen 1249.

1258. Die beiden letzten Worte dieses Verses enthalten einen Feh-

ler der Überlieferung, den es bisher nicht gelang in wahrscheinlicher Weise zu heben. Der nach dem folgenden zu erwartende Gedanke ist: „es giebt kein Entrinnen, das mehr als ein bloßer Aufschub wäre“. Denn ἦκει τόδ' ἤμαρ und wollte ich fliehen, so würde ich durch einen Aufschub wenig gewinnen.

1259. „Indes bedenke, der letzte Teil der Lebenszeit wird besonders geschätzt.“ Vergl. Krüg. I § 47, 28, 9.

1261. Deine εὐτολμία macht dich zur τλήμων, vgl. 1257.

1262. „Schön ist's wenigstens doch, rühmlich zu sterben.“ Wollte ich fliehen und würde ertappt, so ginge die εὐκλεία des Todes verloren.

1263. „Ein elender Trost, der nur Unglückliche trösten kann. Keiner

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ὦ πάτερ σοῦ σῶν τε γενναίων τέκνων.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐστὶ χρεῖμα; τίς σ' ἀποστρέφει φόβος;

1265

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

φεῦ φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτ' ἔφηνξας; εἴ τι μὴ φρενῶν στύγος.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

φόνον δόμοι πνέουσιν αἱματοσταγῇ.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πῶς; τόδ' ὄζει θυμάτων ἐφροστίων.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ὅμοιος ἀτμός ὥσπερ ἐκ τάφου πρόπει.

1270

ΧΟΡΟΣ.

οὐ Σύριον ἀγλαίσμα δώμασιν λέγεις.

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἀλλ' εἰμι καὶν δόμοισι κωκύουσ' ἐμὴν

Ἀγαμέμνονός τε μοῖραν. ἀρκείτω βίος.

ὦ ξένοι.

οὔτοι δυσολίῳ θάμνον ὥς ὄρνις φόβῳ

1275

der Glücklichen wird auf solch einen Trostspruch hören.“

1264 f. Mit Wemut ruft Kassandra ihren greisen Vater und dessen Kinder an, welche gleich ihr elend untergegangen. Während dieses Ausrufs kehrt sie sich vom Hause der Atriden, in welches sie eintreten will, schauernd ab. Daher die Frage des Chors.

1267. „Wozu dieses φεῦ φεῦ (vgl. zu 1033), falls nicht etwa etwas dich schauern macht was ich nicht sehe.“ Zu εἴ τι μὴ φρ. στ. ist wohl ἐφηνξας, ἔστεινας, zu denken.

1269. καὶ πῶς; qui tandem? Formel des Staunens, wie Cho. 776. Der Chor meint, das sei ja der Geruch von den am Herde geschlachteten Opfertieren, vgl. 1014 ff.

1271. „Damit rühmst du dem Hause nicht Syrische (intpp. Horat.

c. 2, 7, 8) Wohlgerüche nach.“ Aisch. Ostolog. Fr. 174 περὶ δ' ἐμῶν κάρη Πληγῆς (ῥαγῆς?) ἐνανάγησεν ὁστρακονομένη Χωρίς μνηρῶν τευχέων πνέουσ' ἐμοί. Soph. fr. 141 περὶ δ' ἐμῶν κάρη Κατάγννται τὸ τεῦχος (ἡ κακοσμος οὐράνη) οὐ μύρου πνέον.

1272 f. Dafs die beiden Verse an dieser Stelle sich weder dem Vorhergehenden noch dem Folgenden einfügen wollen und vielmehr nach 1286 den Beschluss der Rede der Kass. gebildet haben werden, hat Weil bemerkt. Statt καὶν δόμοισι vermutet Karsten καὶν θανούσι, Weil καὶν δαμῆσι. Ähnlich Aias bei Soph. Ai. 865 τὰδ' ἄλλ' ἐν Αἰδου τοῖς κάτω μυθήσομαι. — ἀρκείτω βίος, „die bisher durchlebte Lebenszeit muss genügen“.

1275 ff. Man schreibt zumeist ἄλλως mit Hermann und erklärt: „Ge-

ἀλλ' ὡς θανούσῃ μαρτυρεῖτέ μοι τόδε,
ὅταν γυνὴ γυναικὸς ἀντ' ἐμοῦ θάνῃ,
ἀνὴρ τε δυσδάμαρτος ἀντ' ἀνδρὸς πέσῃ.
ἐπιξενοῦμαι ταῦτα δ' ὡς θανουμένη.

ΧΟΡΟΣ

ὦ τλῆμον, οἰκτίρω σε θεσφάτου μόρου.

1280

ΚΑΣΣΑΝΔΡΑ.

ἅπαξ ἔτ' εἰπεῖν ῥῆσιν ἢ θρήνον θέλω
ἐμὸν τὸν αὐτῆς· ἥλιου δ' ἐπεύχομαι
πρὸς ὕστατον φῶς τοῖς ἐμοῖς τιμαόροις
ἐχθροῖς φονεῦσι τοῖς ἐμοῖς τίνειν ὁμοῦ
δούλης θανούσης, εὐμαροῦς χειρώματος.

1285

wifs bangt mir nicht in unnützer Angst, wie dem scheuen Vöglein vor dem Busch: bin ich wirklich tot, so stellt mir das Zeugnis aus“, nämlich dafs ich nicht ohne Grund gezagt habe. Vorsichtiger ist es indes, mit Dindorf nach 1275 die Lücke eines Verses zu vermuten. Übrigens ist nirgend Anlaß die gewünschte *μαρτυρία* abzulegen, da bei der Ermordung der Mörder in den Choephoren der Chor ein anderer, auch dort nirgend von Kassandra die Rede ist, vgl. zu 1238 ff. — Schol. οὐ δυσχεραίνω, φησὶν, ὡς ὄρνις θέλονσα εἰς καλὴν εἰσελθεῖν καὶ θῆρά τινα φοβουμένη. Vgl. Hesych. *δυσοίξειν· φοβεῖσθαι, ὑποπεύειν*. Lobeck Rhem. p. 82.

1277 f. Kass. fafst den Doppelmord der Klyt. und des Aigisthos hier so auf, als falle jene zum Lohn für ihre Ermordung. Diese Auffassung giebt nur einen augenblicklich aufgestellten Parallelismus äußerlicher Art, da Orestes an der Mutter *ποινάτωρ πατρός* wird. Vgl. zu 1238 ff.

1279. Wiederholung des *μαρτυρεῖτέ μοι τόδε*. Daher *ἰὰ ξένοι* und *ἐπιξενοῦμαι*, *μαρτύρομαι*, mache Anspruch auf dieses Zeugnis als Pflicht des *ξένος* gegen die *ξένη* und zwar als eine dem Tode

Geweihte, der man kein Verlangen abschlagen wird. Vgl. *ξενόδοκος* (*μάρτυς*) und *ξενοδοκαῖν*.

1281 f. Den Schluss ihrer Reden leitet Kass. mit einer Art von Bitte um Nachsicht ein, da ihre Reden schon oben 1255 dem Chor zu lang bedünkten. Eine Ausdrucksweise *ῥῆσιν ἢ θρήνον* hat man dem Dichter mit Recht abgesprochen. Hermann vermutete οὐ θρήνον. Aber auch so bleibt in *ἐμὸν τὸν αὐτῆς* der Artikel anstößig.

1282 ff. Die Herstellung dieser zerrütteten Worte, in welchen Kass. die Vergeltung auf ihre Feinde herabflehte, ist hoffnungslos. Für lückenhaft hielt die Worte Hermann, der die Glosse des Hesych. *ἀσχεύοις· ψιλοῖς, ἀπαρασκευαῖς*. *Αἰσχύλος Ἀγαμέμνονι* hierher zog. Wehrlos sollen die Mörder ihre Strafe finden, scheint Kass. zu flehen, sowie sie die schwache Sklavin gemordet haben. — *πρὸς ὕστατον φῶς*, gegenüber dem letzten Lichtstrahl, der mich bescheint. Eine *δούλη* ist ein *εὐμαρὸς χειρῶμα*, *vilis et facilis caedes*, wie Tacitus *vilis sanguis* gebraucht. Über den mutmaßlichen Schluss der Rede der Kass. vgl. zu 1272 f.

1286 ff. Die Worte *δούλης*...

ΧΟΡΟΣ.

ὡς βρότεια πράγματ'· εὐτυχοῦντα μὲν
 σκιᾷ τις ἂν πρέψειεν, εἰ δὲ δυστυχῇ,
 βολαῖς ὑγρώσσω· σπόγγος ὤλεσεν γραφήν.
 καὶ ταῦτ' ἐκείνων μᾶλλον οἰκτίρω πολὺ.
 τὸ μὲν εὖ πράσσειν ἀκόρεστον ἔφν
 πᾶσι βροτοῖσιν· δακτυλοδείκτων δ'
 οὔτις ἀπειπὼν εἶργει μελάθρων,
 μηκέτ' ἐσέλθης τάδε φωνῶν.
 καὶ τῷδε πόλιν μὲν ἔλεῖν ἔδοσαν
 μάκαρες Πριάμον,

1290

1295

wecken den Abstand des Sonst und Jetzt und mit Hinblick auf ihr Los, als Fürstentochter in Sklaverei geraten zu sein und endlich hingschlachtet zu werden, schliefst der Koryphaeos mit der allgemeinen Betrachtung: „Ach, ihr menschlichen Dinge! das glückliche Los des Menschen möchte man einem Schattenrisse vergleichen; ist aber das Unglück da, dann im Nu tilgt ein feuchter Schwamm, der es berührt, das ganze Bild“. Die Metapher in *σκιά* und *γραφή* ist von der *σκιαγραφία* der Maler entlehnt, wie auch Prosaiker ähnlich τὰ δοκούντα εἶναι μεγάλα τοῖς ἀνθρώποις πάντα ὄντα *σκιαγραφίαν* oder *σκιαγραφία ἀπεικάζουσι τὰ πάντα*, vgl. Wyttienbach zu Plat. Phäd. S. 171 (173 Lpz.). Arist. Rhet. III 12. Plat. de Rep. II p. 365C. Auch Euripides Peleus Fr. 621 τὸν ὄλβον οὐδὲν οὐδαμῶς κρίνω βροτοῖς, Ὅν γ' ἐξ-αλείφει ῥᾶον ἢ γραφήν θεός.

1289. ταῦτα geht auf das allgemeine Menschenlos, *ἐκείνα* auf den Untergang der Cassandra. Die trostlose Lage aller Sterblichen beklagt der Chor mehr, als daß sich die Wandelbarkeit des Glückes und die Hoffnungslosigkeit des Unglücks in Kass. bewährt.

1290 ff. „Angeboren ist allen unersättlich zu sein im Wohlergehen,

wie auch Agamemnon, schon hochbeglückt, jetzt durch den ruhmvollen Sieg als ein von den Göttern geehrter König heimgekehrt ist. Soll dieser Glückliche aber jetzt nach Kassandras Weissagungen büßen für altes, von den Vorfahren vergossenes Blut, wer in aller Welt kann da sich eines unversehrten Glückes rühmen?“ — So beklagt der Chor, welcher selbst 447 ff. τὸ ὑπερνόπως κλίσιν εὖ βαρὺ als bedenklich betrachtete, das Los der Menschen, wenn nicht jeder nur für selbstbegangne Vergehungen büßen muß, wie er die dem Agam. bevorstehende Strafe von der Opferung der Tochter allein herleitete.

1290. Herod. 7, 49 ὑπερηξίης δὲ οὐκ ἔστι ἀνθρώποισι οὐδεμία πληθώρα.

1291 ff. „Von der Schwelle hochbeglückter Häuser weist niemand es (τὸ εὖ) protestierend (*ἀπειπὼν*) ab.“ *Δακτυλόδεικτα*, *digitis monstrata praetereuntium*, wegen des Reichtums und Glücks. Mit „μηκέτ' ἐσέλθης“ *τάδε φωνῶν* vgl. Cho. 313 „Δράσαντι παθεῖν“ *τριγύρων μῦθος τάδε φωνεῖ*, oben zu 163 ff. Die Wendung nach der Sitte, das Glück gleichsam zum Eintritt ins Haus einzuladen durch Überschriften über der Thür, wie *εἰσόδος Κράτητι, Ἀγαθῷ*

θεοτίμητος δ' οἶκαδ' ἰκάνει.
 νῦν δ' εἰ προτέρων αἰμ' ἀποτίσει,
 καὶ τοῖσι θανοῦσι θανὼν ἄλλων
 ποινὰς θανάτων ἐπικρανεῖ,
 τίς ἂν εὖξαιτο βροτῶν ἀσινεῖ
 δαίμονι φῦναι, τὰδ' ἀκούων;

1300

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ὦμοι, πέπληγμαι καιρίαν πληγὴν ἔσω.

ΧΟΡΟΣ.

οἶγα· τίς πληγὴν ἀντεῖ καιρίως οὐτασμένος;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ὦμοι μάλ' αὐθις, δευτέραν πεπληγμένος.

δαίμονι. Julian. Or. 6, 200^B, *Πλούτωνος (Πλούτου) ἡδ' ἐπισοδος*. Soph. Inach. fr. 254. Bei Plautus Aul. 1, 2, 22 befiehlt der Herr dem Sklaven, niemand ins Haus zu lassen: *Si bona Fortuna veniet, ne intromiseris*. Daher Martialis 1, 25, 5 *Ante fores stantem dubitas admittere famam?* Vgl. Becker Charikles³ 2, 134 und O. Jahn, Über den Aberglauben des bösen Blicks bei den Alten S. 75 f.

1297 ff. „Jetzt aber, nach so hohem Glücke, wenn er da für andre büßen soll...“ Der Begriff des Nichteignen ist durch *προτέρων, τοῖσι θανοῦσι* und *ἄλλων* aufs stärkste betont; bitter die Parechesis *τοῖσι θανοῦσι θανὼν* (den Gemordeten gemordet, indem er ihnen zum Opfer fällt)... *θανάτων*. Statt *ποινὰς ἀποτίσειν* wählt der Dichter *ἐπικραίνειν*, wie vorher *αἶμα*, um kein Urteil über verdiente Bestrafung laut werden zu lassen. Eine wegen des vorausgehenden *ἀποτίσει* unsichere Vermutung Hermanns statt des unmetrischen *ἐπικρανεῖ* der Überlieferung ist *ἐπικραίνει*.

1300. Das unmetrische *τίς ἂν εὖξαιτο* ergänzte E. A. Ahrens zu *τίς ποτ' ἂν εὖξ.*, Schneidewin zu *τίς ἂν ἐξεύξαιτο*.

1301. *τὰδ' ἀκούων*, was ich habe von Kass. hören müssen.

1302. Agam. ruft im Badege-
 mache beim ersten Schläge. Mit *ἔσω*, tief, vergleicht man Soph. Ai. 235 *ἔσω σφάξα*, Eur. Hel. 356 *αἰτοσιδαρον ἔσω πελάσω διὰ σαρκὸς ἄμυλλαν*. Aber *ἔσω* würde das Mißverständnis „im Hause“ nahe legen, und *πληγὴν* macht neben dem echt griechischen *πέπληγμαι καιρίαν* (näml. *πληγὴν*) den Eindruck des Glossems, zumal da der nächste Vers sagt *τίς πληγὴν ἀντεῖ*. H. Weil vermutet *πλευρῶν ἔσω*. — Ähnlich Soph. El. 1415, wo umgekehrt Klyt., hier Urheberin des Angstrufs, vom Orestes getroffen ruft: *ὦμοι πέπληγμαι*. Darauf Elektra: *παῖσον, εἰ σθένει, διπλῆν*. Wiederum Klyt.: *ὦμοι μάλ' αὐθις*.

1303. Verb. *πληγὴν ἀντεῖ*, wer ruft *πέπληγμαι*? Der Koryphaeos, welcher die drei Verse zu sprechen scheint, bedient sich des hastigen trochäischen Tetrameters, um seinen plötzlichen Schreck auszudrücken. Der Stellung des Koryphaeos ist auch die Aufforderung sich zu beraten (1306) am angemessensten.

1304. Cho. 875 *οἶμοι, πανοίμοι δεσπότην πεπληγμένον, Οἶμοι μάλ'*

ΧΟΡΟΣ.

τοῦργον εἰργάσθαι δοκεῖ μοι βασιλέως οἰμώγμασιν. 1305
ἀλλὰ κοινωσώμεθ' ἄν πως ἀσφαλῆ βευλεύματ' ἤ.

— ἐγὼ μὲν ὑμῖν τὴν ἐμὴν γνώμην λέγω,
πρὸς δῶμα δεῦρ' ἀστοῖσι κηρύσσειν βοήν.

— ἐμοὶ δ' ὅπως τάχιστα γ' ἐμπεσεῖν δοκεῖ
καὶ πρᾶγμ' ἐλέγχειν σὺν νεορρύνῳ ξίφει. 1310

— κἀγὼ τοιούτου γνώματος κοινωνὸς ὦν
ψηφίζομαί τι δρᾶν. τὸ μὴ μέλλειν δ' ἀκμή.

— δρᾶν πάρεστι· φροιμιάζονται γὰρ ὡς
τυραννίδος σημεῖα πράσσοντες πόλει.

— χρονίζομεν γάρ. οἳ δὲ τῆς μελλοῦς κλέος 1315
πέδοι πατοῦντες οὐ καθεύδουσιν χερσὶ.

αὐτοῖς ἐν τρίτοις προσφθίγμα-
σιν.

1305. οἰμώγμασιν, zufolge
der Wehrufe.

1307 ff. In der jetzt beginnenden
Beratungsscene, die seit lange den
Gegenstand lebhafter Kontroverse
bildet, ist man nur darüber einig,
daß einzelne Chorsprecher anzu-
nehmen seien. G. Hermann nahm
mit Hinzuziehung von V. 1303. 1305.
1306 funfzehn Sprecher an, wo-
gegen insbesondere geltend gemacht
wurde, daß sich 1306 und 1329 f.
inhaltlich als Eigentum des Kory-
phaios darstellen. O. Müller u. a.
legen daher einen Chor von zwölf
Personen zu Grunde, so daß sich
die Möglichkeit ergäbe auch 1306
in der einleitenden Übergangsscene
dem Koryphaios zuzuweisen. Auch
der Wert einiger Scholiastenbe-
merkungen (zu Ar. Equ. 589 und
eine andere aus den *σχόλια παλαιά*
des Triklinios im cod. Fa.) wurde
sehr verschieden beurteilt: vgl. Din-
dorf Philol. 20 S. 27 f., Weil in
Fleckeis. Jahrb. 89 S. 313. Wir
begnügten uns die Notwendigkeit
eines Sprecherwechsels durch *παρά-
γραφοι* anzudeuten.

1307 f. Man soll rufen: *Δεῦρο*

πρὸς δῶμα! — βοή nach epischem
Gebrauch = *βοήθεια*, wie Hom.
Od. 22, 133 ὦ φίλοι, οὐκ ἂν δὴ
τις ἂν ὀρσοθύρην ἀναβαίη Καὶ
ἄποι λαοῖσι, βοή δ' ὠκιστα γέ-
νοιτο; Suppl. 730 εἰ βραδύνοιμεν
βοή.

1310. Der zweite Votierende rät,
die That in *flagranti* zu unter-
suchen gleichzeitig mit dem
frischgezückten Schwerte
des Thäters, d. h. so lange die Mord-
waffe noch von Blut triefe.

1312. Pers. 407 *κούκᾶ* ἦν μέλ-
λιν ἀκμή.

1313 f. „Es liegt vor Augen, die
blutige That ist nur ein Vorspiel,
indem sie die Wahrzeichen der Ty-
rannis gegen die Stadt betreiben“,
d. h. da sie sichtlich Gewaltherr-
schaft der Stadt Argos aufdrängen
wollen. Der Choreut hat aus Kas-
sандрас Reden begriffen, daß Klyt.
im Bunde mit Aigisthos handelt.
Auch hier trägt Aisch. Zustände und
Begriffe der historischen Zeit in das
heroische Zeitalter, wie auch die
Sentenz 1324 den Athener nach der
Perserzeit verrät.

1315 f. „Jene misachteten den
Ruhm fürsichtigen Zögerns und
greifen zu“, vgl. 1209 *σὺ μὲν κατ-*

- οὐκ οἶδα βουλῆς ἥστινος τυχὼν λέγω.
 τοῦ δρωῖντός ἐστι καὶ τὸ βουλευσαί περὶ.
 — καὶ γὰρ τοιοῦτός εἰμ', ἐπεὶ δυσμηχανῶ
 λόγοισι τὸν θανόντ' ἀνιστάναι πάλιν.
 — ἴ καὶ βίον τείνοντες ὧδ' ὑπείξομεν
 δόμων καταισχυρτήρσι τοῖσδ' ἡγουμένοις;
 — ἀλλ' οὐκ ἀνεκτόν, ἀλλὰ κατθανεῖν κρατεῖ.
 πεπαυτέρα γὰρ μοῖρα τῆς τυραννίδος.
 — ἡ γὰρ τεκμηρίοισιν ἐξ οἰμωγμάτων
 μαντευσόμεσθα τάνδρὸς ὡς ὀλωλότος;
 — σάφ' εἰδότας χρὴ τῶνδε θυμοῦσθαι περὶ.
 τὸ γὰρ τοπάζειν τοῦ σάφ' εἰδέναι δίχα.
 — ταύτην ἐπαινεῖν πάντοθεν πληθύνομαι,
 τρανῶς Ἀτρεΐδην εἰδέναι κυροῦνθ' ὅπως.

1320

1325

1330

εὐχῇ, τοῖς δ' ἀποκτείνειν μέλει. Der Spruch empfiehlt *σπεῦδε βράδεις*, die Thäter aber haben sich darüber hinweggesetzt. Das seltne Wort *ἡ μελλῶ* scheint aus dem sicillischen Dorismus zu stammen, welcher vorzugsweise dergleichen Bildungen liebt, wie *ἡ κινῶ*, *μορφῶ*, *εὐσταῶ* u. a. bei Ahrens Dial. Dor. p. 389. Auch *πέδοι* ist dorisch, Ahrens p. 366. Zu *κλέος* vergleicht Meineke Hesych. *κλέος ὀνειδος*. Mit *οὐ καθ' ἑσπερί* vgl. Sept. 623 *ποδάρες ὄμμα, χεῖρα δ' οὐ βραδύνεται Παρ' ἀσπίδος γυνωθέν ἀρπάσαι δόρυ*.

1317 f. „Ich weiß nicht, welche Meinung ich eigentlich (*τυχῶν*) äußern soll: denn wer handelt, muß auch Rat pflegen.“ So entzieht sich dieser Bedächtige einem raschen Eingreifen. Anstößig ist *περὶ*, wozu man *τοῦ δρᾶν* ergänzen möchte. Vgl. den Anhang.

1319 f. „Auch ich bin in gleicher Lage, da Worte, mag ich sagen was ich will, doch unnütz sind, den Toten wiederzuerwecken“ — und wir zum Handeln gegen die Mörder zu schwach sind.

1321 f. „Wollen wir etwa gar,

indem wir nur das Leben fristen (um des bloßen lieben Lebens willen) so schlaff und unthätig, wie wir jetzt sind, uns diesen Schändern des Hauses beugen, die sich die Herrschaft anmassen?“ — Dem *ὑπείκειν* entsprechend *ηγούμενοι*.

1323 f. „Besser, wir wagten etwas, gälte es auch den Tod. Denn milder (*ὀριμωτέρα*, *γλυκντέρα* Schol.) dies Los als Tyrannis,“ vgl. zu 1313 f.

1325 f. Wiederum ein Bedenklicher, welcher die Leidenschaftlichkeit der beiden Vorgänger für vorzeitig erklärt, da man doch nur auf Anzeichen aus den Jammerlauten gestützt ahne, daß Agam. erschlagen sei.

1327 f. „Wir sollten unsern Zorn allerdings aufsparen, bis wir genau unterrichtet sind; denn das *μαντευσθαι* oder *τοπάζειν* und *σάφ' εἰδέναι* ist zweierlei.“ Soph. Trach. 425 *ταῦτό δ' οὐχὶ γίγνεται, Δόκησιν εἰπεῖν καὶ ἀκριβοῦσαι λόγον*. Erigon. Fr. 215 *ἃ δὲ Δόξη τοπάζω, ταῦτ' ἰδεῖν σαφῶς θέλω*.

1329 f. „Dieser Meinung (*ταύτην*, näml. *γνώμην*) beizupflichten werde ich von allen Seiten her durch

ΚΑΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

πολλῶν πάροιθεν καιρίως εἰρημένων
τάναντί' εἰπεῖν οὐκ ἐπαισχυνθήσομαι.
πῶς γάρ τις ἐχθροῖς ἐχθρὰ πορσύνων, φίλοις
δοκοῦσιν εἶναι, πημονῆς ἀρκύστατ' ἂν
φράζειεν ὕψος κρεῖσσον ἐκπηδήματος;
ἔμοι δ' ἄγων ὅδ' οὐκ ἀφρόντιστος πάλαι
νείκης παλαιᾶς ἦλθε, σὺν χρόνῳ γε μήν·
ἔσθηκα δ' ἐνθ' ἔπαισ' ἐπ' ἐξειργασμένοις.
οὐτῷ δ' ἔπραξα, καὶ τὰδ' οὐκ ἀρνῆσομαι,

1335

die Mehrheit gezwungen.“ Rich-
tiger aber ist es wohl mit andern
den Ausdruck πάντοθεν πληθύν-
ομαι auf den Vorgang in der Seele
des Koryph. zu beziehen, in wel-
cher jetzt die Regungen für diese
Ansicht die Oberhand gewinnen:
*undique conveniunt mihi argu-
menta, ut hanc sententiam probem*,
übersetzt Hermann. Somit entschei-
det sich der Koryphaos als ἐπι-
κυρῶν dafür, sich erst genauere
Kunde von der That zu verschaffen.
Doch kommt Klyt. weitem Schrit-
ten zuvor. Mit πληθύνομαι vgl.
Suppl. 604 δῆμον κρατοῦσα χεῖρ
πληθύνεται. Über die Brachylogie
κυροῦνθ' ὅπως (d. h. κυροῦνθ' ὅπως κυρεῖ) vgl. Döderlein Reden
u. Aufs. 2, 191.

1331 ff. „Vorhin sprach ich viele
Worte, wie sie die Umstände for-
derten, jetzt will ich ohne Scheu
das Gegenteil sagen. Denn nur so
konnte ich Agamemnon in die Falle
locken, wenn ich ihn mit scheinbar
freundlichen Worten bethörte.“

1333 ff. πῶς γάρ τις φράξ-
ῃ — οὐ γάρ τις ἂν ἄλλως φρά-
ξειεν, wie Eum. 607 πῶς γάρ σ'
ἔθρουπον ἐντίς — οὐ γὰρ ἄλλως
ἔθρουπον. Mit φράξαι ἀρκύ-
στατα vergl. die Anmerkung zu
789 ff. und zum Bilde 342 ff. Zu
πημ. ἀρκ. φράξαι bildet ὕψος
Apposition, da der Sinn ist: durch
das Stellen des Fangnetzes

eine Höhe bilden, welche
dem Hinüberspringen über-
legen ist, d. h. das Entwischen
hindert. Mit κρεῖσσον ἐκπ. vgl.
zu Soph. O. R. 1374 ἔργ' ἐστὶ κρεῖσ-
σον' ἀγχόνης εἰργασμένα.

1336 f. „Mir aber, um nun auf
meine That zu kommen (vgl. über
ἔμοι δέ zu Soph. Ai. 487, Elms-
ley zu Eur. Med. 513. Herakl. 986),
ist der Tag der Rache endlich er-
schienen, den ich lange ersehnt und
wohl vorbereitet hatte.“ Ἀγὼν
ὅδε νείκης παλαιᾶς, der
Kampf alten Grolls, der end-
lich ausgefochten ist, da er sich seit
Iphigeneia's Opferung herschreibt,
von seiten des Aigisthos aus noch
früherer Zeit, vgl. 142 ff. μέμνει
γὰρ φοβερὰ παλίνορτος, οἰκονόμος
δολία, μνάμων μῆνις τεκνόποινος.
Νείκη mehr als νείκος, die feind-
selige, zürnende Gesinnung, nach
Et. M. 276, 3 φιλονεικία. Der seit
zehn Jahren geschmiedete Rache-
plan, οὐκ ἀφρόντιστος πάλαι,
kam freilich spät, wie Plat. ὁψέ
μέν, ἀλλ' ἦκαι.

1338. „Nun ist die That voll-
bracht und ich stehe als Siegerin
eben da wo ich ihm die Todesstrei-
che versetzte“, — indem das Bade-
gemach auf die Bühne hervorgerollt
ist (Ekkyklemma). Mit ἐπ' ἐξειρ-
γασμένοις, rebus confectis,
vgl. Eur. Bacch. 1039. Herod. 4, 164.

1339 ff. „Aber nicht blofs die

ὥς μήτε φεύγειν μήτ' ἀμύνεσθαι μόρον.
 ἄπειρον ἀμφίβληστρον, ὥσπερ λχθύν,
 περιστιχίζω, πλοῦτον εἵματος κακόν.
 παῖω δέ νιν δις· κὰν δυοῖν οἰμώγμασιν
 μεθῆκεν αὐτοῦ κῶλα· καὶ πεπτωκότι
 τρίτην ἐπενδίδωμι, τοῦ κατὰ χθονὸς
 Ἰδίου νεκρῶν σωτήρος εὐκταίαν χάριν.
 οὕτω τὸν αὐτοῦ θυμὸν ὀρμαίνει πεσών·
 κάκφρυσιν ὄξειαν αἵματος σφαγὴν
 βάλλει μ' ἐρεμνῇ ψακάδι φοινίας δρόσου,
 χαίρουσαν οὐδὲν ἦσσαν ἢ διοσδότῳ

1340

1345

1350

That gestehe ich ein, sondern auch das will ich nicht verhehlen, wie ich ihn umgebracht habe. Ich habe es so angefangen, dafs er weder entweichen noch sich zur Wehr setzen konnte. Nämlich...“.

1341 f. Über das ἄπ. ἀμφίβληστρον, welches Klyt. dem Gemahl im Bade überwarf, vgl. 1074 ff. Eum. 635 ἐν δ' ἀτέρμονι Κόπτει πεδήσας ἄνδρα δαυδάλα πέπλω. Dieses Prachtgewand war ein πλοῦτος εἵματος, aber für Agam. verhängnisvoll (κακός), da es ihm den Tod brachte. Durch Rückdeutung auf 925 ff. wird die Wendung überaus bitter und schneidend.

1343. Vgl. 1302. 1304.

1344. μεθῆκε κῶλα, *remisit*, 1087 πίπτει δ' ἐν ἐνύδρῳ κύτει. Eur. Hippol. 356 ῥίψω, μεθήσω σῶμ', ἀπαλλαχθήσομαι βίον θανούσα. — αὐτοῦ, *ilico*, ohne sich wehren zu können. αὐτοῦ vermutete ls. Vossius.

1345 f. Klyt. rühmt sich des κείνων ἐπεμβῆναι, welches gemeinlich dem Hellenen als Schande galt, vgl. zu 852. Sie giebt ihm den dritten (τρίτην, πλῆγην, wie 1302 f.) noch obenein, als eine willkommene Lust des Totengottes, der es gern hat, dafs sein Reich sich mehrt. Der bitterste Sarkasmus

gegenüber der Sitte, die dritte Libation dem τέλειος Ζεὺς σωτήρ darzubringen, zu 230 ff. Für Agam. aber ist nur noch Heil und Gnade vom Gotte der Toten zu hoffen. Ähnlichen Kluges Epigon. Fr. 54 τρίτον Διὸς σωτήρος εὐκταίαν λίβα. Wahrscheinlich ist übrigens mit Enger Διὸς statt des überl. Ἰδίου herzustellen. Vgl. den Anh.

1347. Agam. sinkt zusammen und giebt den Geist auf. Eine Vermutung Hermanns statt des überl. ὀρμαίνει ist ὀρναίνει, das Hesych. durch ὀρνεύεται erklärt.

1348 ff. Haimon bei Soph. Ant. 1238 καὶ φρυσίων ὄξειαν ἐκβάλλει πνοὴν Λευκῇ παρειᾷ φοινίου σταλάγματος. Eine kühne Metonymie αἵματος σφαγῇ nach σφάζει αἷμα, Blut erschlachten, αἷμα ἐσφαγμένον, wie τραῶσαι φόνον, τυφλώσαι ἔλκος u. dgl., vgl. Eum. 449 αἵματος καθαρσίον σφαγαί, also: das rasch und heftig aus der Todeswunde quellende Blut: Virg. Aen. 9, 349 *purpuream vomit ille animam*. Doch vgl. den Anh. Die Metapher φοινίας δρόσου führt zu dem an sich schönen, hier grausigen Bilde vom erquickenden Regen, welcher die Saaten labt, wenn heiße Sonnenstrahlen sie ausgedörrt haben: Hom. Il. 23, 597 τοιοῦτο δὲ θυμὸς

γάνει σπορητὸς κάλυκος ἐν λοχεύμασιν.
ὡς ᾧδ' ἐχόντων, πρέσβος Ἀργείων τόδε,
χαίρουτ' ἄν, εἰ χαίρουτ', ἐγὼ δ' ἐπεύχομαι.
εἰ δ' ἦν πρεπόντων ὥστ' ἐπισπένδειν νεκρῷ,
τάδ' ἂν δικαίως ἦν, ὑπερδίκως μὲν οὖν.
τοσόνδε κρατῆρ' ἐν δόμοις κακῶν ὅδε,
πλήσας ἀραιῶν, αὐτὸς ἐκπίνει μολῶν.

1355

ΧΟΡΟΣ.

θαυμάζομέν σου γλῶσσαν, ὡς θρασύστομος,
ἦτις τοιόνδ' ἐπ' ἀνδρὶ κομπάζεις λόγον.

Ἰάνθη, ὡς αἶ τε περὶ σταχύεσσιν
ἔερση Ἀθίου ἀλδήσκοντος, ὅτε φρίσ-
σουσι ὄρουραι. Das γάνος ist
διόσδοτον, weil vom Zeus ὁμ-
βριος, ὑέτιος beschert.

1352 f. Pers. 170 πρὸς τὰδ' ὡς
οὕτως ἐχόντων τῶνδε, σύμβουλοι
λόγον τοῦδε μοι γένεσθε, vgl. Soph.
Ai. 281. 904. 981. Bitter πρέ-
σβος Ἀ. τίδε, indem Klyt. mit
Ironie gegen die ihr gleichgültigen
Alten auf 822 zurückblickt.

1354 ff. Das Wort ἐπεύχομαι
führt die Klyt., da dem εὐχεσθαι
in der Regel die σπονδαί oder λοι-
βαί sich anschlossen, zu dem Ge-
danken: „Wenn es aber wohlän-
ständig wäre, solch einem To-
ten Libationen auszugießen, so
würde es für diesen wohlänstän-
dig, ja darüber sein: hat er doch
einen so reichgefüllten Becher des
Unheils im Hause gefüllt, den er nun
bei seiner Heimkehr selbst aus-
trinkt.“ In diesem Sinne nämlich kor-
rigierte Schneidewin die verderb-
ten Worte der Überlieferung, indem
er schrieb εἰ δ' ἦν πρέπον, τοιῷδ'
ἐπισπένδειν νεκρῷ und dann τῷδ'
ἂν δικαίως ἦν mit Tyrwhitt. Vgl.
d. Anh. Wieder eine gespreizte und
überladene Stelle. Klyt. meint,
wenn es sich vor den Leuten ge-
ziemte, einem von der Hand des
eigenen Weibes Erschlagenen Liba-
tionen darzubringen, so würde man
Stoff vollauf haben in dem Krug

von Unheil, welchen Agam. durch
Opferung der Tochter im Hause
eingerührt habe. Charakteristisch
für Klyt., daß sie bloß des ἀπρε-
πές halber, nicht weil es gottlos
sein würde, die Spenden unterlas-
sen will. Zu δικαίως ἦν und
ὑπερδ. μὲν οὖν ist πρέπον zu
denken.

1356 f. Klyt. will sagen: τοσόν-
δε κρατῆρα ἐπλησεν, — ἀλλὰ μο-
λῶν ἐκπίνει αὐτὸς, indem τοσόνδε
πλήσας den vorhergehenden Ge-
danken motiviert und ein neuer Ge-
danke unerwartet sich anfügt, der
Totschlag sei lediglich ein Leeren
des von ihm selbst für die Familie
angerichteten Gifttrankes, vergl.
1219 f. Nach Diogenian 3, 22 Sprich-
wort αὐτῷ κρητῆρι γίνῃ κα-
κά· ἐπὶ τῶν οἷς καθ' ἑτέρων βου-
λεύονται, τοῖσι περιπιπτόντων,
was entweder αὐτῷ κρητῆρα κινῶν
κακῶν oder αὐτὸς κρητῆρα πίνει
κακῶν heißen soll. Shakesp. Mac-
beth 1, 7 Del.³ *this even-han-
ded justice Commends th'
ingredients of our poison'd
chalice to our own lips.*

1358 f. Der Chor staunt, da es
οὐκ ὁσίη κατένοισιν ἐπ' ἀνδρά-
σιν εὐχετάασθαι Hom. Od. 22, 412,
geschweige ἐπ' ἀνδρὶ, als Weib
ob des Mannes und als Gattin ob
des Gemahls. Klyt. faßt in ihrer
Entgegnung den Gegensatz von
Mann und Weib auf, wie sie oft

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

πειρᾶσθ' ἐμὸν γυναικὸς ὡς ἀφράσμονος.
 ἐγὼ δ' ἀτρέστῃ καρδίᾳ πρὸς εἰδότας
 λέγω· σὺ δ' αἰνεῖν εἴτε με ψέγειν θέλεις,
 ὁμοιον· οὗτός ἐστιν Ἀγαμέμνων, ἐμὸς
 πόσις, νεκρὸς δὲ τῇσδε δεξιᾷς χειρὸς
 ἔργον, δικαίως τέκτονος. τὰδ' ὦδ' ἔχει.

1360

1365

ΧΟΡΟΣ.

τί κακόν, ὦ γύναι,
 χθονοτρεφὲς ἐδανὸν ἢ ποτὸν
 πασασμένα ζυτᾶς ἢ ἕξ ἄλως ὄρμενον
 τόδ' ἐπέθου θύος, δημοθρόους τ' ἀρὰς
 ἀπέδικες ἀπέταμες· ἀπόπολις δ' ἔση
 μῖσος ὄμβριμον ἀστοῖς.

στρ.

1370

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

νῦν μὲν δικάζεις ἐκ πόλεως φυγὴν ἐμοὶ
 καὶ μῖσος ἀστῶν δημόθρους τ' ἔχειν ἀράς,

Gewicht darauf legt, daß sie trotz Weibes so und so thue, vgl. zu 333.

1361 ff. πρὸς εἰδότας, wie oft εἰδότες τι λέγειν, um es trotz des Wissens nachdrücklich einzuschärfen, vgl. zu Soph. O. C. 1539. Thuk. 3, 53 πρὸς εἰδότας πάντα λελέξεσθαι. Wufste doch der Chor, daß die Leiche Agamemnons war und daß Klyt. ihn erschlagen. Ihr gilt es gleich, ob der Chor — σὺ, wie oft in der Anrede des Chors die Numeri wechseln, vgl. zu 330 ff. — sie lobt oder tadelt, während Agam. 905 ihr zu Gemüt geführt hatte, πῆμιν δημόθρον μὲγα σθένειν. Das bloß zu ψέγειν gestellte Objekt με gehört auch zu dem ersten Verbum, was den Römern geläufiger ist als den Griechen.

1365. τὰδ' ὦδ' ἔχει, so steht's damit! hier freche Formel, wie sonst am Schlufs längerer Erzählungen ὦδ' ἔχει λόγος, πάντ' ἔχεις λόγον u. dgl., vgl. zu 558 ff.

1366 ff. Da Klyt. sich keck über

das Urteil der Stadt hinwegsetzt, so meint der Chor, sie müsse irgend ein Gift genossen haben, wodurch ihr Hirn verrückt sei. Es entsprechen sich ἐδανά und ποτά, χθονοτρεφῇ und ἐξ ἄλως ὄρμενα. — τόδ' ἐπέθου θύος, hast dir diese Raserei zugelegt, δημ. ἀρ. ἀπέδικ., hast (durch 1362) die Volksflüche weggeworfen (abgewiesen). Für das überl. ἀπέταμες gab Hermann ἀποτόμως, praefracte. Die Herstellung der auch metrisch verderbten Worte bleibt zweifelhaft. An ἀπέδικες ἀποτόμως klänge an ἀπόπολις δ' ἔση, um die gewisse Folge zu bezeichnen, da dem Mörder das Exil auferlegt zu werden pflegte. ἀπόπολις ist eine Vermutung Seidl's statt des überl. ἀπολις.

1372 ff. „Gegen mich trittst du gleich mit scharfen Strafen auf, während du den Agam. zur Strafe für seinen blutigen Frevel an meinem Kinde hättest aus dem Lande jagen sollen.“

οὐδὲν τόδ' ἀνδρὶ τῷδ' ἐναντίον φέρων·
 ὃς οὐ προτιμῶν, ὥσπερ εἰ βοτοῦ μόρον
 1575 μῆλων φλεόντων εὐτόκοις νομεύμασιν,
 ἔθυσεν αὐτοῦ παῖδα, φιλτάτην ἔμοι
 ὦδιν', ἐπιδὸν Θρηκίων ἀημάτων.
 οὐ τοῦτον ἐκ γῆς τῆσδε χρεῖν σ' ἀνδρηλατεῖν
 1380 μισμμάτων ἄποιν'; ἐπήκοος δ' ἐμῶν
 ἔργων δικαστῆς τραχὺς εἰ. λέγω δέ σοι
 τοιαῦτ' ἀπειλεῖν, ὥς παρεσκευασμένης
 ἐκ τῶν ὁμοίων χειρὶ νικήσαντ' ἐμοῦ
 ἄρχειν· ἐὰν δὲ τοῦμπαλιν κραίνη θεός,
 1385 γνώσῃ διδαχθεὶς ὀψὲ γοῦν τὸ σωφρονεῖν.

1374 ff. „Du, der du in keinerlei Weise das diesem Manne entgegenbrachtest, der doch sein Kind schlachtete, als wäre es ein Herdentier.“ Durch den Relativsatz ὃς οὐ προτιμῶν . . . ἔθυσεν wird der nähere Inhalt von τόδε angegeben, d. h. der Mord der Iphigenia. Doch ist wohl τότ' mit ls. Vofs zu schreiben, d. h. *antea* im Gegens. zu νῦν μέν. Mit οὐδὲν ἐν. φέρων bezeichnet Klyt. zunächst die willkommne Aufnahme ihres Gemahls von seiten der Greise, indes scheint der Ausdruck zugleich auf das ψῆφον φέρειν (δικάζειν) ἐναντίον τινὶ zu gehen.

1375 ff. Vollständig ὃς οὐ προτιμῶν μόρον παιδός, ἀλλὰ τιμῶν ὥσπερ μόρον βοτοῦ. Hesychios οὐ προτιμῶ· οὐκ ἔχει λόγον. — In μῆλων φ. λ. εὐτ. νομ. liegt nicht, Ag. hätte von den reichlichen Herden ein Opfer wählen sollen — denn Artemis verlangte ja die eigne Tochter —, sondern: „Ihm galt das Schlachten des Kindes wie das Schlachten eines Lammes wo überreiche Herden vorhanden sind.“

1379 f. Vgl. 179 f. Die Worte μισμ. ἄποινα Apposition zum ganzen Satze, vgl. zu 47.

1380 f. ἐπήκοος . . . εἰ, abschließende Wiederholung des an

die Spitze gestellten Gedankens, welchem die nachsichtige Behandlung des Agam. gegenübertrat, vgl. zu Soph. Ant. 426.

1381 ff. Wenn die Worte τοιαῦτ' — παρ. echt sind, so werden sie als Parenthese zu fassen sein mit Herstellung von παρεσκευασμένη (Wellauer) statt παρεσκευασμένης. „Ich aber — und ich bin wohl vorbereitet solche Drohungen, wie du geäußert, auch meinerseits auszustossen — ich fordere dich auf, mich wenn du kannst zu besiegen und zu beherrschen, aber auch Vernunft anzunehmen, wenn ich Herrin bleibe“ (Keck). Die Structur mit λέγω δέ σοι — χειρὶ νικήσαντα ἄρχειν erklärt sich durch die Unterbrechung der Rede: vgl. über ἐκ τῶν ὁμοίων, *vicissim*, Stephanus Thes. s. v. Der Hauptnachdruck fällt auf χειρὶ νικήσαντα, wodurch Klyt. keck zum Kampfe herausfordert, dem die Alten doch nicht gewachsen seien.

1385. Vgl. 1578 f. γνώσῃ γέρων ὦν ὡς διδάσκεισθαι βαρὺ τῷ τηλικούτῳ σωφρονεῖν εἰρημένον. Sarkastische Anspielung auf den Spruch γηράσκειν αἰεὶ πολλὰ διδασκόμενον, vgl. zu 562. — τὸ σωφρ., welches dir als ἄφρονι jetzt fehlt.

ΧΟΡΟΣ.

μεγαλόμητις εἶ,
περίφρονα δ' ἔλακες, ὥσπερ οὖν
φονολιβεῖ τύχα φρενὴν ἐπιμαίνεται·
λίπος ἐπ' ὀμμάτων αἵματος ἐμπρέπει,
ἀτίετον ἔτι σὲ χρὴ στερομέναν φίλων
τύμμα τύμματι τίσαι.

ἀντ.

1390

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

καὶ τήνδ' ἀκούεις ὀρχίων ἐμῶν θέμιν·
μὰ τὴν τέλειον τῆς ἐμῆς παιδὸς Δίκην,
Ἄτην Ἑρινὺν θ', αἰσι τόνδ' ἔσφαξ' ἐγώ,
οὐ μοι φόβου μέλαθρον ἐλπὶς ἐμπατεῖ,

1395

1386 ff. Der Chor versteht die freche Herausforderung: „du bist hoher Dinge voll, Vermessnes aber sprachest du, gleichwie ja nun einmal dein Gemüt im Innern raset im blutvergießenden Glück (wild tobt über den glücklich vollbrachten Mord). Ein Blutklumpen prangt an deiner Stirn, es ist bestimmt, daß du dermaleinst ungeehrt, von den Freunden verlassen den Schlag mit dem Schlage büßen wirst.“ Der Chor meint, das Blutvergießen, wonach Klyt. verlange, werde schon kommen und die Rache nicht ausbleiben. — *περίφρονα*, *υπερφρονα*, *superba*, *arrogantia*, wie Suppl. 757 *περίφρονες δ' ἄγαν*. Mit *ὥσπερ οὖν* (vgl. 1130. Cho. 96 *ἢ σὺ' ἀτίμως, ὥσπερ οὖν ἀπώλετο Πατήρ, . . στείχω*; 888 *δόλοισι δλοῦμεθ', ὥσπερ οὖν ἐκτείνωμεν*) . . *φρενὴν ἐπιμ.* weist der Chor auf 1384 zurück, mit *λίπος αἵματος* (Soph. Ant. 1022) *ἐμπρ.* auf die entsetzliche Aufsehung 1350; *ἐπ' ὀμμάτων*, oben an der Stirn. Über *εἶτι*, dermaleinst, vgl. 1238 ff. Mit dem Schlussestimmt Cho. 312 *ἀντι δὲ πληγῆς φονίας φονίαν πληγὴν τινέτω*.

1392 ff. Klyt. faßt die Prophezeiung, dereinst *στερομένα φίλων* büßen zu müssen, richtig auf

und bezieht sie auf ihren Buben. Daher tritt sie offen damit hervor, daß sie auf dessen Schutz und Beistand fußend keinerlei Furcht habe. In den Choephoren wird das *στερομένα φίλων* wahr, indem Aigisthos vor ihr ermordet wird; auch scheint Klyt. Cho. 717 f. sich an diese Prophezeiung zu erinnern: *οὐ σπενίζοντες φίλων Βουλευσόμεσθα τῆσδε συμφορᾶς πέρι*.

1392. „Auch hierin (was folgt) vernimmst du meine eidlichen Versicherungen, wozu ich durch Agamemnon's Missethat ein heiliges Recht habe.“

1393 ff. „Ich fürchte nicht, das schwöre ich bei der nun erfüllten Rache, welche ich meinem Kinde schuldig war, und bei den Rache-gottheiten, welchen ich Agam. geschlachtet habe.“ Klyt. hat für die *ἄτη*, welche Ag. durch die Opferung beging, und für das jener folgende Zürnen der frevelhaft geopfert Tochter den Thäter jenen oft verbundenen Rachedämonen (Schömann in der Einl. zu seiner Übers. der Eum. S. 63 ff.) geopfert.

1395. Die Erklärung der handschriftlichen Lesart = *οἱ μοι οὐδὲ ἐλπὶς φόβου ἐμπατεῖ μέλαθρον*, auch nicht ein Gedanke von Furcht schreitet ins Haus, oder wie gar

ἕως ἂν αἶθῃ πῦρ ἐφ' ἐστίας ἐμῆς
 Αἶγισθος, ὡς τὸ πρόσθεν εὖ φρονῶν ἐμοί.
 οὗτος γὰρ ἡμῖν ἄσπις οὐ μικρὰ θράσους.
 κεῖται γυναικὸς τῆσδε λυμαντήριος
 Χρυσίδων μείλιγμα τῶν ὑπ' Ἰλίου.
 ἧ τ' αἰχμάλωτος ἦδε καὶ τερασκόπος,
 ἧ κοινόλεκτρος τοῦδε θεσφατηλόγος
 πιστὴ ξύνεννος, ναυτίλων δὲ σελημάτων

1400

andere wollten *spes non abibit in Timoris aedes*, ist unhaltbar und beruht die Lesart auf einer Verbeibnis. Vgl. den Anhang. Der φόβος ἐμπατεῖ μέλαθρον, vgl. zu 1293 μηκέτ' ἐσέλθῃς. Vgl. Choeph. 32 ff. τορὸς γὰρ ὀρθόθροξε φόβος, δόμων ὀνειρόμαντις, ἐξ ὕπνου κότον πνέων, ἀωρόννητον ἀμβόαμα μυρόθεν ἔλακε παρὶ φόβῳ (?), γυναικαίοισιν ἐν δώμασιν βαρὺς πίτνων.

1396. Der Hausherr besorgt die Familienopfer am Herde des Hauses; so lange er das thut, ist er Herr und Schutz der Familie.

1397. ἄσπις θράσους (gegenüber dem φόβος), wie πύργος Αχαιῶν, Suppl. 190 κρείσσων δὲ πύργου βωμός, ἀρηκτον σάκος. Nikostratos III p. 289 Mein. τὴν ἄσπιδ' ἀποβέβληκεν οὗτος τοῦ βίου.

1399 ff. Indem Klyt. mit demselben Frohlocken über ihre That schliefst wie sie aufrat, stellt sie zu dem Hort und Trutz im Hause im grellen Gegensatz die beiden vor ihr liegenden Leichen, welche ihr gefallen seien, um so greller, je unumwundener sie eben ihr Verhältnis zu Aigisthos ausgesprochen hat. Aigisthos ist ihr seit lange εὖ φρονῶν, Agam. ihr λυμαντήρ, der Kebsweiber vor Troja Augenlust, der Kass. treuer Buhle. λυμαντήριος nicht Subj., sondern im Gegensatz zu Χρυσίδων μείλιγμα s. v. a. λυμαντήριος μὲν ὢν τῆσδε γυναικός, μείλιγμα δὲ Χρυσίδων, da liegt er, der mir die Treue brechend

mit Troerinnen gebuhlt hat. λυμ. geht auf die Eheschändung. Hohnisch Χρυσίδων μείλιγμα, ein süßes μέλημα für die Schönen vor Troja, wie Chryseis, welche Agam. Il. 1, 113 selbst der Klyt. vorzieht. Der sarkastische Plural, wie Οἰδίποδες, Λάμαχοι u. dgl. hier allein bei den Tragikern, vgl. Bernhardt Synt. S. 61. Während aber Klyt. ihr Verhältnis zu Aigisthos offen eingesteht, macht sie dem Gemahl seinen Umgang mit Gefangnen zum bittern Vorwurf.

1401 ff. Bitter die Häufung der Epitheta, zumal die Bezeichnungen der Prophetin, deren Sprüche doch nicht gefrommt! Kassandra ist dem Ag. πιστὴ ξύνεννος, da sie selbst im Tode nicht von ihm läßt, gleichwie sie sonst sein Lager theilte und von seiner Seite auch auf der Seefahrt nicht wich. Das Blatt hat sich gewendet Cho. 893 ff., wo Orestes der Mutter den Hohn zurückgiebt: οἱ γὰρ τέθνηκας, φίλτατ' Αἰγίσθου βία. Or. φιλεῖς τὸν ἄνδρα; τοιγὰρ ἐν ταύτῳ τάφῳ Κεῖσθ' ἑανόντα δ' οὐ τι μὴ προδῶς ποτε. 906 f. τοῦτω θανούσα συγκάθευδ', ἐπεὶ φιλεῖς τὸν ἄνδρα τοῦτον, ὃν δὲ χοῆν φιλεῖν στυγεῖς. 916 f. φίλοι δὲ καὶ νῦν (εἰσίν), ὥς ἐπικάσαι πάθῃ Πάροισιν, ὅρκος τ' ἐμμένει πιστώμασιν κτλ.

1403 f. ναυτίλων, adjektivisch wie ναυτίλῳ πλάτῃ Eur. Archel. Fr. 229 N. Das anhängliche Verhältnis der Kassandra, welche nicht

ἰσοτριβής. ἄτιμα δ' οὐκ ἐπραξάτην.
ὁ μὲν γὰρ οὕτως· ἥ δέ τοι κύκνου δίκην
τὸν ὕστατον μέλψασα θανάσιμον γόον
κεῖται φιλήτωρ τοῦδ', ἐμοὶ δ' ἐπήγαγεν
εὐνῆς παροψώνημα τῆς ἐμῆς χλιδῆς.

1405

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ, τίς ἂν ἐν τάχει, μὴ περιώδυνος,
μηδὲ δεμνιοτήρης,
μόλοι τὸν αἰεὶ φέρουσ' ἐφ' ἡμῖν
μοῖρ' ἀτέλετον ὕπνον, δαμέντος
φύλακος εὐμενεστάτου,
πολέα τλάντος γυναικὸς διαί;
πρὸς γυναικὸς δ' ἀπέφθισεν βίον.

στρ. α'.

1410

1415

von der Bank oder Bohle wich, auf welcher Agam. saß, mißsgönnt Klyt. dem Gemahl.

1404 ff. „Beide haben nicht ohne ihren *τίμος* so gehandelt; denn er liegt da, wie ich ihn erschlug, sie aber liegt neben ihm, seine Liebhaberin.“ In *πρᾶξαι* sind beide Bedeutungen vereint, des Thuns und Empfangens des Lohns, daher *ὁ μὲν γὰρ οὕτως* (*ἐπραξεν*), ist so gefahren. Kass. aber hat den Schwanengesang gesungen, worin sie ihren eignen Tod verkündete, wie der dem Apollon gleichfalls geweihte, gleichfalls mantische Schwan *cantator funeris ipse sui* ist: Plat. Phäd. 34E, 85B *οἱ κύκνοι . . τοῦ Ἀπόλλωνος ὄντες μαντικοί τε εἰσι καὶ προσιδότες τὰ ἐν Αἰδου ἀγαθὰ ἄδουσι καὶ τέρπονται ἐκείνην τὴν ἡμέραν διαφερόντως ἥ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ*, vgl. *intp.* Cic. Tusc. 1, 30, 73.

1407f. Mit höhnischem Rückblick auf *πιστὴ ξύνενος* hier *παροψώνημα εὐνῆς*, d. h. ein im gemeinsamen Todeslager der Liebenden bestehendes Beigericht. Und dieses *εὐνῆς* — *παροψώνημα* mehrt die Wonnelust über das was ihre *δικαία τέκτων* geschaffen hat.

Aber schwerlich richtig überliefert ist der Genit. *τῆς ἐμῆς χλιδῆς*: vgl. den Anhang. Die Wendung erinnert an 1219 ff. Mit *παροψ.* vgl. Magnes bei Meineke Com. 2, 9 (Kock 1, 7) *καὶ ταῦτα μὲν μοι τῶν κακῶν παροψίδες*. Aristoph. Daidalos Athen. 9, 368C *πάσαις γυναιξίν . . ὥσπερ παροψὶς μοιχός*. Subjekt zu *ἐπήγαγεν* ist eher Agamemnon als Kassandra.

1409 — 1537 Kommos. Erster Teil 1400 — 1441. Zweiter Teil 1442 — 1489. Dritter Teil 1490 — 1535. — Die bisherigen Versuche, die chorische Vortragsweise dieser Partie zu ermitteln, entbehren der Evidenz.

Str. 1: „Möchte mich rasch ein sanfter Tod treffen, nun Ag. durch Weibertücke vernichtet ist.“

1409 ff. Verb: *τίς ἂν μοῖρα . . μόλοι φέρουσα ἐφ' ἡμῖν τὸν αἰεὶ ἀτέλ. ὕπνον*, d. h. *utinam veniat*, vgl. zu Soph. O. C. 1100 *τίς ἂν θεῶν σοι τίνδ' ἄριστον ἄνδρ' ἰδεῖν δόλη*; Mit *δεμνιοτήρης* vgl. 53. Agamemnon *πολλὰ ἐτλη γυν. διαί*, durch Helena, vgl. 62f. Zu *πολέα* vgl. 697. 968. Statt *πρὸς γυναικὸς δ' ἀποφθιμένον* am Schlufs des Satzes die kräftigere Wendung mit verb. fin.

ὡὶ ὡὶ παράνουσ' Ἑλένα
μία τὰς πολλὰς, τὰς πάνυ πολλὰς
ψυχὰς ὀλέσας' ὑπὸ Τροίᾳ.

σύστ. α'.

νῦν δὲ τελείαν

ἣ πολύμναστον ἐπηνθίσω δι' αἶμ' ἀνιπτον,
ἣτις ἦν τότε' ἐν δόμοις
ἔρις ἐρίδματος ἀνδρὸς οἰζύς.

1420

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μηδὲν θανάτου μοῖραν ἐπεύχου

σύστ. β'.

τοῖσδε βαρυνθεῖς·

μηδ' εἰς Ἑλένην κότον ἐκτρέψης,

1425

Syst. 1: „Wahnwitzige Helena, du allein hast so vieler Leben vor Troja vernichtet, jetzt aber hast du gar dem Führer des Heers in der Heimat den Tod gebracht,“ vgl. 659 f. Ob indes hier die Form der Apostrophe gewählt war, bleibt bei der Verderbnis des Textes zweifelhaft. Die kontrastierende Verbindung *μία τὰς πολλὰς* (1465 *τέλειον νεαρὸς*), wie zu 108 ff. Kalinos 1, 21 *ἔρδει γὰρ πολλῶν ἄξια μῦθος ἑὸν*.

1419 f. Eine sichere Heilung der schwer verderbten Worte scheint aussichtslos. Den Lückenansatz Hermanns nach *νῦν δὲ τελείαν*, der darauf ausging, einerseits die Anapäste andererseits die folgenden Verse mit späteren Partien correspondieren zu lassen, hat man neuerdings mit Recht aufgegeben. v. Wilamowitz-Möllendorff vermutete *νῦν τέλειον π. ἐπ. δι' αἶμ' ἀν.*, mit Ergänzung des Substantivs *ἄνθος* aus *ἐπηνθίσω*, *ut per sanguinem non eluendum ultimus flos effloruisse intellegetur, cuius sero interiret memoria.* Ähnlich ist *ἀπανθίσαι* metaphorisch gebraucht Sept. 951 *πολλοῖς ἀπανθίσαντας πόνοισι γενεάν*. Cho. 150 *ὑμᾶς δὲ κωκυτοῖς ἐπανθίσαι νόμος*. Klyt. thut hierauf Bescheid mit 1428 *ἄξυστατον ἄλγος ἐπραξεν*.

1421 f. Man versteht die Worte etwa so: „Helena, die damals (als sie noch im gemeinsamen Palast der Atriden weilte) als eine wahre Erinys des Ag. im Hause verkehrte.“ Aber die überlieferte Lesart ist verderbt; insbesondere entzieht sich *τότε* einer sicheren Erklärung. *ἣ τις* statt *ἣτις* vermutete Butler. Schon vor ihrer Flucht erscheint Helena dem Chor als eine heimliche Verderberin des Agamemnon, dessen Tod sie eigentlich verschuldet. So ganz hat der jetzt bloß dem Nächsten zugekehrte Chor Iphigenia vergessen, auf deren Opferung sich ihrerseits jetzt die Totschlägerin stützt. — Bitter anklingend *ἔρις ἐρίδματος*.

Syst. 2: „Wünsche dir nicht den Tod um dessentwillen was geschehen ist und wende deinen Groll nicht vom Ag. weg auf die unschuldige Helena, als habe sie das Unheil der Zwietracht verschuldet.“ Klyt. bezieht sich damit wörtlich auf die vorausgehende Str. und das System zurück. Die Art wie sie fortfährt *μηδ' εἰς Ἑλένην κτέ.* legt es nahe, für jene Partien auf die nämliche chorische Vortragsweise zu schließen.

1424. *τοῖσδε*, scheue Bezeichnung der Greuelthat, vgl. 1412 ff.

ὥς ἀνδρολέτειρ', ὥς μία πολλῶν
ἀνδρῶν ψυχὰς Δαναῶν ὀλέσασ'
ἀξίστατον ἄλγος ἔπραξεν.

ΧΟΡΟΣ.

δαῖμον, ὃς ἐμπίτνεις δώμασι καὶ διρυ-
οισι Τανταλίδαισιν,
κράτος τ' ἰσόψυχον ἐκ γυναικῶν
καρδιόδηκτον ἐμοὶ κῥατύνεις.
ἐπὶ δὲ σώματος δίκαν
κόρακος ἐχθροῦ σταθεῖς' ἐννόμως
ῥυμνον ῥυμνεῖν ἐπεύχεται * *.

ἀντ. α'.

1430

1435

Antistr. 1: „Unheilsdämon, der du dich stürzest auf das Geschlecht des Tantalos und die mit starker Seele unternommenen Thaten seitens eines Weibes gelingen läßt, mir zum herben Schmerz! Dem bösen Raben gleich brüstet sie sich mit Jubelgesang über der Leiche des Erschlagenen.“

1429 f. δαῖμον, blofse Anrede des Staunens, indem etwa gedacht ist: dich klage ich an. Mit ἐμπίτνεις δ. vgl. zu 1134 δαίμων ὑπερβαρὴς ἐμπίτνων. — διφυλίοισι, den δικρατεῖς, διθρονοί, δίσκηπτροί, da beiden Brüdern zwei Gattinnen = Schwestern Verderben gebracht. Hier Τανταλίδαι, wie sonst Πελοπίδαι, Πλεισθενίδαι. Die Form δίφυιος, vom alten φυῖω, wie κλυῖω, ἀλνῖω u. a. bei den lesbischen Aolern, auch bei Kallimachos Fr. 162 δεκάφυια ζωάγρια.

1431 f. Das der ψυχὴ der Klyt. gleichkommende κράτος, welches durch den Dämon κρατύνεται, ist der gelungene Erfolg der That und die damit gewonnene Herrschaft über Argos. κράτος ἰσόψυχον soll heißen, wenn die Lesart richtig ist, victoria conveniens animo mulieris, aequa Clytaemnestrae ferociae. Mit καρδιόδηκτον vgl. δηξέθυμος, δακνέθυμος, δηξικάρδιος u. a. zu 411. 715.

1433 ff. Der Gedanke schließt sich eng an den gewonnenen Sieg (κράτος) an: „gleich dem Raben krächzt sie auf dem Leichnam des Ermordeten ein Siegeslied.“ Aus dem allgemeinen γυναικῶν ist hier ἡ γυνή zu denken. Augenfalliger war diese Ergänzung, wenn in 1431 vielmehr ἐκ γυναικός geschrieben war: vgl. den Anh. ἐννόμως, da Klyt. im vollen Recht zu sein wähnt und thut was üblich ist. Der Hymnus, welchen sie anstimmt, ist alles was sie seit dem ἐκκύκλημα gesprochen hat und noch spricht. Der κόραξ ἐχθρός, improba cornix Virg., erinnert an κακοῦ κόρακος κακὸν ῥόν. Suppl. 751 δυσ-ἀγνοίε φρεσὶν κόρακες ὥστε, βωμῶν ἀλέγοντες οὐδέν. Über die fehlenden Schlufssilben dieser Strophe vgl. d. Anh. Beachtenswert ist die neuerdings geäußerte Vermutung, dafs nach 1436 die V. 1416—1422 als Ephymnion zu wiederholen seien. Ist diese Vermutung richtig, so lassen sich die wiederholten Verse nur dem Dämon selbst (mit Beibehaltung des überl. σταθεῖς 1431) in den Mund legen. Vgl. den Anh.

Syst. 3. „Jetzt trifft du das Rechte, indem du die Schuld auf den alten blutgierigen Dämon dieses Geschlechts schiebst: er ist es, welcher die Nachkommen

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

νῦν δ' ὠρῶσας στόματος γνώμην,
τὸν τριπάχυντον
δαίμονα γέννης τῆσδε κικλήσκων.
ἐκ τοῦ γὰρ ἔρωσ αἱματολοιχὸς
νείρα τρέφεται, πρὶν καταλῆξαι
τὸ παλαιὸν ἄχος, νέος ἰχώρ.

σύστ. γ'.

1440

ΧΟΡΟΣ.

ἦ μέγαν οἴκοις τοῖσδε

στρ. β'.

mit Blutgier füllt, daß immer neues Blut fließt.“

1436. νῦν δδ, gegenüber 1423 ff., mit dem selbstverständlichen Gegensatz *πρότερον μὲν ἐσφάλης*. Jetzt stimme ich dir bei, während ich vorher deine Meinung abweisen mußte: diese enge Bezüglichkeit würde übersehen, wer für 1416 ff. eine andere chorische Vortragsweise als für 1429 ff. ansetzen wollte. — Mit *ἔρῳσ* *στόματος γνώμην* vgl. 663 *γλώσσαν ἐν τύχῃ νέμειν*.

1437. *τριπάχυντον*, *valde paucum*, zu welchem grellen Bilde das folgende trefflich stimmt. Der Dämon feistet sich im Blut des Geschlechts, indem er die Mitglieder desselben zu wechselseitigem Blutvergießen treibt, wie 1142 ff. die Erinyen im Hause weilen, nachdem sie Menschenblut bei der Mahlzeit des Atreus gekostet. Ähnlich Sept. 771 *ἄβος ἄγαν παχυνθεῖς*. Suppl. 616 *ἱεροῦ Διὸς κότον μέγαν προφρονῶν μήποτ' εἰσόπιν χρόνον Πόλιν παχύναι*, da ein von seiten der Stadt begangnes *μῖσος* ein *ἀμήχανον βόσκημα* *πημονῆς* sei.

1440. Dem *παχύνειν* entspricht *τρέφεται*, *adnutritur ventri posteriorum*: *νείρα*. Überl. *νείρει*, von einem unbekannten *νείρος*, der homerischen *νείαιρα γαστήρ*, *νηδύς*, vgl. Lobeck Pathol. 1, 410. Geratener aber war es nach

dem Vorschlag von Casaubonus und Wellauer *νείρα* zu lesen.

1441. Apposition zu *ἔρωσ αἷμ*. *τρέφεται* bildet *πρὶν καταλ...* *νέος ἰχώρ*, indem letztre Worte halb als Ausruf indignierten Staunens auftreten. Das alte Leid hat noch nicht aufgehört, weil das Thyeesteische Mahl noch ungesühnt war, als Agamemnons Blut floss.

Str. 2: „Fürwahr einen gewaltigen und schwergrollenden Dämon rühmst du als den im Hause waltenden (vgl. zu 1442), einen schlimmen Ruhm des unersättlichen Unheilgeschickes des Geschlechts! Er dient dem Zeus, der alles schafft und vollendet was in der Welt geschieht.“ — Mit Helena abgewiesen nannte der Chor das Unheil, welches Agam. betroffen, einen *δαίμων*, *ὃς ἐμπίτνει δῶμασιν*, gleichwie er 1133 ff. Kassandras Verkündigungen einem *κακοφρονῶν δαίμων* *ὑπερβαρὴς ἐμπίτων* zuschrieb. Gierig aber greift Klyt. den *δαίμων* auf, indem sie schon jetzt allmählich durch die mutigen Anklagen des Chors innerlich ergriffen sich nach sophistischen Beschönigungen ihrer That, die sie eben noch ganz und gar auf sich genommen, umthut. Daher verdreht sie dem Chor die Worte im Munde und erweitert den *δαίμων* zu einem *δαίμων γέννης*, um diesen als Deckmantel ihrer Missethat benutzen zu können. Der Chor beklagt jetzt

δαίμονα καὶ βαρύμηνιν αἰνεῖς,
 φεῦ φεῦ, κακὸν αἶνον ἀτη-
 ρᾶς τύχας ἀκορέστου·
 ἰὼ ἰή, διαὶ Διὸς
 παναιτίου πανεργέτα.
 τί γὰρ βροτοῖς ἄνευ Διὸς τελεῖται;
 τί τῶνδ' οὐ θεόκραντὸν ἔστιν;

1445

ἰὼ ἰὼ βασιλεῦ, βασιλεῦ,
 πῶς σε δακρύσω;
 φρενὸς ἐκ φιλίας τί ποτ' εἶπω;
 κείσαι δ' ἀράχνης ἐν ὑφάσματι τῷδ'
 ἄσεβει θανάτῳ βίον ἐκπνέων.
 ὦμοι μοι, κοίταν τάνδ' ἀνελεύθερον,
 δολίῳ μόρῳ δαμείς
 ἐκ χειρὸς ἀμφιτόμῳ βελέμνῳ.

σύστ. δ. 1450

1455

die Wendung, welche Klyt. seiner
 anders gemeinten Erwähnung eines
 bösen Dämon gegeben hat. — Es
 steht der Annahme nichts entgegen,
 daß 1442 ff. vielleicht eine andere
 chorische Vortragsweise als vorher
 gewählt war.

1442 ff. Statt des überl. οἴκοις
 τοῖσδε (vgl. die Gegenstr.) schrieb
 die erste Ausg. οἰκονόμον (Prädi-
 kat zu αἰνεῖς), vgl. 142 f. μῦναι γὰρ
 φοβερά παλίνορτος, Οἰκονόμος
 δολία, μνάμων μῆνις τεκνόποινοί.
 Übrigens siehe den Anhang. Als
 Apposition zu αἰνεῖς ein zweiter
 Accus. κακὸν αἶνον.

1446 ff. διαὶ Διός, Διὸς ἔκατι.
 Mit dem Gedanken vgl. 1521 ff.
 940 f. Indem der Chor die Erwei-
 terung seines Gedankens vom Dä-
 mon wiederholt, ordnet er diesen
 doch, seiner Grundansicht treu, dem
 höchsten Zeus als dienstbar unter,
 so daß auch er im Sinne der mora-
 lischen Weltordnung walte, vgl.
 Stasimon 1.

Syst. 4: „O mein König, da
 liegst du von der Spinne Gewebe

umstrickt, durch gottlosen Tot-
 schlag ermordet, der du als Krieger-
 held hättest im Kampfe einen rühm-
 lichen Tod gefunden, hingeschlach-
 tet durch schöne Weiberlist.“ Vgl.
 den Wunsch des Orestes Cho. 345 ff.
*Εἰ γὰρ ὅπ' Ἰλίου Πρὸς τινος Λυ-
 κίων, πάτερ, Δοριδμήτος κατηναρ-
 σθης . . .* — Ephymnien in gan-
 zen Komplexen von Versen hat
 Aisch. noch Eum. 326. 41; Suppl.
 116. 28; 141. 51; 890. 99; Sept.
 975. 86. Vgl. oben zu 117. 1433 ff.,
 unten zu 1523 f. Vermutungen der
 neueren in dieser Richtung begeg-
 net man zu Suppl. 162. 73 (Canter);
 Choeph. 806. 18 (Dindorf); 941. 52
 (Verrallins); 961. 72 (A. Kirchhoff)
 und sonst.

1453 f. Das ἄπειρον ἀμφίβλη-
 στρον erscheint dem Chor als ein
 Spinnweb, welches netzartig den
 Agam. umstrickt hat. — ἐκπνέων
 zweisilbig, vgl. Soph. Ant. 1132.

1455 ff. κοίταν verb. mit κεί-
 σαι, wie ἔξωθαι ἔδραν u. dgl. Mit
 ἐκ χειρός vgl. 1364 f. und zu 110,
 mit ἀμφ. βελέμνῳ 1108 ἐμοὶ δὲ
 μῖνονι σχισμὸς ἀμφήκει δορί.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

αὐχεῖς εἶναι τόδε τοῦργον ἐμόν.
μηκέτι λεχθῇ δ'
Ἀγαμεμνονίαν εἶναι μ' ἄλοχον·
φανταζόμενος δὲ γυναικὶ νεκροῦ
τοῦδ' ὁ παλαιὸς δριμύς ἀλάστωρ
Ἀτρεῶς χαλεποῦ θοινατῆρος
τόνδ' ἀπέτισεν
τέλεον νεαροῖς ἐπιθύσας.

σύστ. ε'.

1460

1465

ΧΟΡΟΣ.

ὥς μὲν ἀναίτιος εἶ
τοῦδε φόνου, τίς ὁ μαρτυρήσων;
πῶ, πῶ; πατρόθεν δὲ συλλή-
πτωρ γένοιτ' ἂν ἀλάστωρ.
βιάζεται δ' ὁμοσπόροις

ἀντ. β'.

1470

Syst. 5: „Du nennst mich Thä-
terin. Niemand aber soll mich län-
ger Agamemnons Weib nennen.
Sondern der alte Rachegeist des
Atreus hat mit Agamemnons Blut
den Kindern des Thyestes abbe-
zahlt.“ Aber *μηκέτι λεχθῇ δ'* ist
eine unzureichende Vermutung Her-
manns statt des überl. *μηδ'* (oder
μη δ') *ἐπιλεχθῆς*. Man erwartet
vielmehr den Gedanken: sage das
nicht, schiebe den Mord des Ag.
nicht der Gattin desselben zu, viel-
mehr hat der Rachegeist des Atreus
in der Gestalt des Weibes u. s. w.
So wendet Klyt., welche alle Aus-
flüchte hastig ergreift, welche die
Worte des Chors darbieten, die Idee
des *δαίμων* (*γέννης*) zu ihren Gun-
sten, wie sie Cho. 910 dem Orestes
sagt: *ἡ Μοῖρα τούτων, ὃ τέκνον,*
παραίτια und Soph. El. 528 *ἡ γὰρ*
Δίκη νυν εἶλεν, οὐκ ἐγὼ μόνη. Hier-
gegen halte man das kalte Eingeständnis 1364 ff.

1460. *Ἀγαμεμνονία ἄλοχος*
nach Hom. *Ἰξιονίη ὄλοχος*.

1464. Verb. *τόνδ' ἀπέτισεν τέ-*
λεον νεαροῖς (*a dultum in fan-*

tibus einen für mehrere, bitterer
Kontrast, vgl. zu 1417), *ἐπιθύσας*
(*αὐτόν*).

Antistr. 2: „Keineswegs bist
du unschuldig am Morde, mag auch
der väterliche Rachegeist mit Hand
angelegt haben. Gewaltsam aber
wütet im Blutvergießen des Ge-
schlechts die düstre Blutgier, und so
weit sie sich fortpflanzen mag, im-
mer wird sie der *πρώταρχος ἄτη*
des Atreus neue Opfer bringen.“ —
Der Chor giebt zu, daß der *δαί-*
μων γέννης sein Teil an der That
haben könne, ohne daß dadurch
Klyt. unschuldig werde. Denn nur
ὅταν σπεύδῃ τις αὐτός, καὶ θεὸς
συλλαμβάνει. Auch stimmt es zu
seinem Glauben, daß Atreus' böse
That fortzeuge, vgl. 733 ff. — Es
war möglich, daß mit dieser Str.
ein Wechsel der chorischen Vor-
tragsweise eintrat.

1468. *πῶ* hat Aisch. aus dem si-
zylischen Dorismus angenommen,
welcher die adverb. *unde?* auf *ῶ*,
die alte Ablativform, bildet, vgl.
τουτῶ αὐτῶ τηνῶ und Ahrens Dial.
Dor. p. 374.

ἐπιρροαῖσιν αἱμάτων
μέλας Ἄρης· ὅποι δὲ καὶ προβαίνων
πάχνηα κουροβόρῳ παρέξει.

ἰὼ ἰὼ βασιλεῦ, βασιλεῦ,
πῶς σε δακρύσω;
φρενὸς ἐκ φίλλας τί ποτ' εἶπω;
κεῖσαι δ' ἀράχνης ἐν ὑφάσματι τῷδ'
ἀσεβεῖ θανάτῳ βίον ἐκπνέων.
ᾧμοι μοι, κοίταν τάνδ' ἀνελεύθερον,
δολλίῳ μὲν δαμείς
ἐκ χειρὸς ἀμφιτόμῳ βελέμνῳ.

σύστ. ε'.

1475

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐδὲ γὰρ οὗτος δολλίαν ἄτην
οἴκοισιν ἔθηκ';
ἀλλ' ἐμὸν ἐκ τοῦδ' ἔρνος ἀερθέν,

σύστ. ζ'.

1470 ff. Der μέλας Ἄρης (ἔρως αἱματολοιχός) bricht sich Bahn in Strömen verwandtschaftlichen Bluts, vgl. 369 f. βιάται δ' ἅ τάλαινα πειθῶ, προβουλόπαις(?) ἀφροτος ἄτας. Mit ὁμοσπόροις, wofür wir ὁμοσπόρων erwarteten, vgl. zu 1438. Die ἐπιρροαί sind Zuströmungen zu dem früher vergossenen Blute.

1472 f. „Wohin auch die Blutgier vorschreiten mag, immer schlachtet sie neue Opfer den Thyesteischen Kindern,“ weil παιδοβόροι πρῶτον ὑπῆρξαν μόχθοι τάλανες. — ὅποι δὲ καὶ προβαίνων ist, wenn die überl. Lesart richtig, s. v. a. προβαίνων δὲ ὅποι ἂν καὶ προβῇ, vgl. 1330. Der Chor deutet auf weiteres Blutvergießen zunächst durch Orestes, vgl. 1490 ff. — πάχνηα (so Hermann statt des überl. πάχνηα) κουροβ. παρέξει, nativoro cruori illas (ἐπιρροὰς αἱμάτων) exhibebit, deserviet devoratorum cruori puerorum. Doch bleibt die Ausdrucksweise „der Alastor wird dem

vom Kinderfrass herrührenden gewonnenen Blut ἐπιρροὰς αἱμάτων darreichen“ sonderbar. Da es zudem hart ist, ἐπιρροὰς αἱμάτων zu παρέξει zu supplieren, so dürfte noch ein Fehler der Überlieferung verborgen liegen.

Syst. 7: „Du beklagst deinen listigen Tod und leitest das Unheil vom Atreus her, da doch Agam. durch Herauslockung der Iphigenia nach Aulis und deren tückische Tötung selbst arglistiges Unheil über das Haus gebracht hat. Nein, gebüßt hat er für das was er gethan, nach dem Gesetze Blut um Blut!“

1482. Klyt. faßt hier δολλίῳ μὲν auf, nachdem sie oben ihre Thäterschaft in Abrede gestellt hatte.

1484 ff. ἔρνος (Hom. ὁ δ' ἀνέδραμνεν ἔρνεϊ ἴσος), wie sonst ὄζος, πτόρθος, κλάδος. Im Bilde bleibt ἀερθέν, da τὰ ἔρνη αἵρεται, ἀνέσσει, zu 77. — Des Metrums wegen schrieb man Ἰφιγένειαν statt des überl. Ἰφιγένειαν. Da auch τε

τὴν πολὺκλαυτὸν τ' Ἰφιγένειαν,
ἄξια δράσας, ἄξια πάσχων,
μηδὲν ἐν Αἰδοῦ μεγαλαυχέτω,
ξίφοδὴλήτῃ
θανάτῳ τίσας ἄπερ ἔρξεν.

1485

ΧΟΡΟΣ.

ἄμμηχανῷ φροντίδος στερηθεῖς
εὐπαλάμῳ μεριμνᾷ
ὅπα τράπωμαι, πίτνοντος οἴκου.
δέδοικα δ' ὄμβρου κτύπον δομοσφαλῇ

στρ. γ'. 1490

Bedenken erregt, so vermutete Porson τὴν πολὺκλαυτὴν, H. L. Ahrens τὴν πολὺκλαυτον παῖδ' Ἰφιγόνην. — Verb. ἄξια (Entsprechendes) δράσας ἐμὸν ἔργον, ἄξια πάσχων μηδὲν μεγαλαυχέτω, d. h. ἄξια ἀξίων δραμάτων πάσχων, um scharf das Einstimmende des Wechselverhältnisses zu bezeichnen, wie oft bei den Tragikern συμπεσῶν μόνος μόνους, καινῷ καινὸν ἐν πεπλώματι und dgl. zu Soph. Ai. 467. Oben 510 Πάρῃ γὰρ οὕτε συντελής πόλις ἔξεύχεται τὸ δρᾶμα τοῦ πάθους πλεον.

1488 f. Mit grossem Nachdruck wird der Vordersatz wiederholt (ἄξια δράσας ἄξια πάσχων), indem Klyt. hier betont, daſs er (nach ἀμφοτέρῳ βελέμῳ des Chors) mit Fug und Recht gebüſst habe, weil er selbst Iphigeneia ξίφοδὴλήτῃ θανάτῳ geschlachtet. Cho. 728 ἐφοδεῦσαι ξίφοδὴλήτοισιν ἀγῶσιν. — ἔρξεν, wie stets δράσαντι παθεῖν, vgl. 1522 παθεῖν τὸν ἔρξαντα und den Hesiodischen Spruch des Rhadamanthys Εἴ κε πάθοι τά τ' ἔρξε, δίκη κ' ἰθεὶα γένοιτο.

Str. 3: „Ich weis nicht Rat, wohin ich mich wenden, woher ich Hoffnung schöpfen soll, da mich schaudert vor noch gröſserm Blutvergieſen. Schon wetzt ja Moira das Schwert des Rechts (der gerechten Vergeltung) an neuen Wetz-

steinen.“ — Nachdem Klyt. ausgesprochen, sie habe Agam. nur mit Gleichem vergolten, da schwankt den Alten der Boden unter den Füſsen, indem sie nun gemahnt werden, daſs sie selbst von Anfang an Strafe für diese Unthat erwartet haben. Dergestalt hat sich jetzt den Thatsachen gegenüber die Stellung des Chors verschoben. Denn er erwartete die göttliche Strafe nicht durch die gottlose Hand der Gemahlin.

1490 f. Verb. ἄμμηχανῷ στερηθεῖς εὐπαλάμων μεριμνᾷ φροντίδος, beraubt sicheren Rates des Geistes. Die Häufung bezeichnend für die gänzliche Ratlosigkeit. Man vergleicht Empedokl. 347 Karst. νήπιοι· οὐ γὰρ σφιν δολιχόφρονες εἰσὶ μεριμναί.

1493 f. „Ich fürchte rauschenden Regengufs, der das Haus stürzt und vernichtet, den blutigen; denn das bloſse Tröpfeln hört auf.“ An πίτνοντος οἴκου anknüpfend vergleicht der Chor den rettungslosen Untergang des Geschlechts mit einem gewaltigen Regengufs, der ein Gebäude zum Wanken und Einstürzen bringt, aber mit τὸν αἵματηρόν (nicht einen gewöhnlichen Regengufs, sondern den im Hause altherkömmlichen von Blut) wird die Beziehung der Metapher auf ὁμοσπόροι ἐπιρροαὶ αἱμάτων klarer angedeutet. — ψε-

τὸν αἵματηρόν· ψεκὰς δὲ λήγει.
 δίκην δ' ἐπ' ἄλλο πρᾶγμα θηγάνει βλάβης
 πρὸς ἄλλαις θηγάναισι Μοῖρα.

1495

ὦ γᾶ, γᾶ, εἶθε μ' ἐδέξω
 πρὶν τόνδ' ἐπιθεῖν ἀργυροτοίχου
 δροίτας κατέχοντα χαμεύναν.
 τίς ὁ θάψων νιν; τίς ὁ θρηνήσων;
 ἦ σὺ τόδ' ἔρξαι
 τλήσῃ, κτείνας' ἄνδρα τὸν αὐτῆς
 ἀποκακῶσαι, ψυχῇ τ' ἄχαριν
 χάριν ἀντ' ἔργων
 μεγάλων ἀδίκως ἐπικραῖναι;
 τίς δ' ἐπιτύμβιος αἶνος ἐπ' ἀνδρὶ θείῳ

σύστ. η'.

1500

1505

κὰς λήγει, weil *rorat ante quam pluat* Varro.

1495 f. „Schon schärft die Götterbestimmung das Schwert verdienter Strafe zu einer andern That des Unheils an andern Wetzsteinen,“ d. h. für die Unthat der Gattin wird durch die Götter von Kindheit an der Sohn zur Rache angespornt. Da Orestes in der Hand der Moira ein Werkzeug göttlicher Strafe ist, so wird er als Wetzstein gedacht, an welchem der gerechte Rachestrahл geschärft wird. *δίκην* nach der unsicheren Vermutung von Auratus statt des überl. *δίκη*, vgl. den Anhang. Klarer Cho. 646 *Δίκας δ' ἐρεῖδεται πνθμήν· προχαλκεύει δ' αἶσα φασγανονογός· τέκνον δ' ἐπεσφέρει δόμοις (τὸ προχαλκευόμενον φάσγανον).* — *πρᾶγμα βλόβης, ἀτῆς, θεοβλαβείας* (Cho. 327. Eum. 491), da Orestes doch durch den Muttermord *βλάπτεται*, wie Klyt. durch den Gattenmord. Über *θηγάνει, ὀξύει, ἀκονᾶ*, zu 413.

Syst. 8: „Hätte mich die Erde zu sich genommen, ehe ich Agam. in solchem Zustande sehen mußte!

Wer wird ihm die letzten Ehren erweisen? oder wirst etwa du, die Mörderin des Gemahls, den Mut haben, dem Gemordeten als Entgelt deiner grausen That den Grabesgesang zu singen? Wer wird dem göttergleichen Manne die Leichenrede sprechen in wahrem Schmerz seines Herzens?“ — Vgl. 1409 ff.

1497. Vgl. das Homerische *τότε μοι χάνοι εὐρεῖα χθών.*

1501 f. Zu *τόδε* (eigentlich *θάψαι καὶ θρηνησαι*) tritt hinterher *ἀποκακῶσαι* als Epexegeσε hinzu, indem *ἄνδρα τὸν αὐτῆς* oder allgemein *αὐτόν* zu denken ist.

1503 f. An dem Lebenden hat Klyt. *μεγάλα ἔργα* gethan, Grausiges, Widernatürliches, wie Iokaste *μέγα ἔργον ἔρεξε* durch die Ehe mit dem eignen Sohne: zum Entgelt dafür würde der *κακότης* von ihr, seiner *ψυχῇ* dargebracht, eine *ἄχαρις χάρις* sein, wie Cho. 43 *τοιάνδε χάριν ἀχάριτον ἀπότροπον κακῶν Μωμένα μ' ἰάλλει δῦσθεος γυνά.*

1506 ff. Dem *ἐπιτύμβιος αἶνος* (*ἐπιτάφιος λόγος*) selbst wird, wenn die Lesart richtig ist, ein

σὺν δακρύοις ἰάπτων
ἀληθείᾳ φρενῶν πονήσει;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐ σὲ προσήκει τὸ μέλημ' ἀλέγειν
τοῦτο· πρὸς ἡμῶν
κάππεσε, κάτθανε, καὶ καταθάψομεν
οὐχ ὑπὸ κλανθμῶν τῶν ἐξ οἴκων,
ἀλλ' Ἰφигένειά νιν ἀσπασίως
θυγάτηρ, ὥς χερή,
πατέρ' ἀντιάσασα πρὸς ὠκύπορον
πόρθμευμ' ἀχέων
περὶ χεῖρα βαλοῦσα φιλήσει.

σύστ. θ'.

1510

1515

ΧΟΡΟΣ.

ὄνειδος ἦκει τόδ' ἀντ' ὀνειδους.

ἀντ. γ'.

ἀληθείᾳ φρενῶν πονῆσαι beigelegt statt dem, welcher jenen anstimmt, vgl. zu 1187 ff. Außer dem θάψαι und θρηγῆσαι (ἀποκαῶσαι) nennt Aisch. auch den ἐπιτάφιος λόγος, indem er auch hier die seit den Perserkriegen aufgekommene Sitte seiner Zeit in das Heroenalter verlegt. — Jetzt gilt Ag. den Greisen als ἀνὴρ θεῖος, wie er gleichfalls in den Cho. und Eum. hochgehalten wird, nachdem die Vergehungen gegen Iphigeneia seit der gottlosen That der Klyt. in den Hintergrund gerückt wird. — σὺν δακρύοις ἰάπτων, unter Thränen sich ergießend, wie Suppl. 547 ἰάπτει Ἀσίδος δι' αἰᾶς intransitiv. Doch vgl. den Anh.

Syst. 9: „Das sind nicht deine Sorgen: wir haben ihn getötet, wir werden ihn bestatten ohne Teilnahme des Hausgesindes: aber Iphigeneia, die Tochter den Vater, wird ihn bewillkommen am Acheron und ihn herzen und küssen.“ — Cho. 429 ff. ἰὼ ἰὼ δαῖτα Πάντολμε μᾶτερ, δαΐαις ἐν ἐκφοραῖς Ἄνευ πολιτῶν ἀνακτ', Ἄνευ δὲ πενθημάτων Ἐτλης ἀνοίμωκτον ἀνδρα θύψαι.

Aisch. Agam. 2. Aufl.

1512. τῶν ἐξ οἴκων, τῶν οἰκετῶν, οἰκείων.

1513 ff. Iphig. wird ihm, wie es die Pietät gegen einen so zärtlichen Vater heischt, freudig entgegen-eilen, um ihn am Acheron zu bewillkommen! Der Acheron wird höhnisch durch die Etymologie πόρθμευμ' ἀχέων umschrieben, vgl. Apollodor. ed. Heyne² I p. 391. Melanippides Persephone Fr. 3 καλεῖται δ' ἐν κόλποισι γαλας Ἀχέα βροτοῖσιν προχέων Ἀχέρων. Liskymnios Fr. 1 μυρταῖς παγαῖς δακρύων Ἀχέρων ἀχέων τε βρύει. Fr. 2 Ἀχέρων ἀχέα βροτοῖσι πορθμευει. — χεῖρα, βραχίονα, wie Simonides Fr. 37 (50), 4 ἀμφὶ Περσεῖ βάλλε φίλον χεῖρα. Eur. Iph. Taur. 799 περιβαλὼν πέπλοις χεῖρα. Freilich daneben Andr. 115 ἀγαλμα θεᾶς ἰκέτις περὶ χεῖρε βαλοῦσα. Porson wünschte auch hier χεῖρε. Der Sarkasmus dürfte durch den Dual verschärft werden.

Antistr. 3: „Schmach erfolgt da um Schmach und schwer ist es, so schlimm widerstreitende Dinge zu entscheiden. Der Mörder rafft hin den der fortraffte und es bleibt fest der Götter Satzung: Strafe

11

δύσμαχα δ' ἐστὶ κρῖναι.
 φέρει φέροντ', ἐκτίνει δ' ὁ καίνων.
 μίμνει δὲ μίμνοντος ἐν Θρόνῳ Διὸς
 παθεῖν τὸν ἔρξαντα· θέσμιον γάρ.
 τίς ἂν γονὰν ἀραῖον ἐκβάλαι δόμων;
 κεκόλληται γένος προσάψαι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἐς τόνδ' ἐνέβη σὺν ἀληθείᾳ

σύστ. ε'. 1525

dem, welcher that. Wer kann den Sprossen aus dem Hause und Geschlechte bannen? Eng angenietet ist das Geschlecht, einzugreifen in die Kette des Stammes.“ — Nach nochmaliger Erwähnung der Iphigeneia kann der Chor nicht umhin zuzugestehen, daß sein *θεῖος ἀνὴρ* doch auch gefrevelt und Strafe verwirkt habe.

1518. Klyt. lohnt dem Agam. mit Schmach, der sarkastischen Aussicht auf eine frohe Bewillkommnung im Hades, wie er selbst durch Iphigeneia, die er nach Aulis gelockt, der Mutter Schmach angethan.

1519. *δύσμαχα* (*δύσμαχον ἐστίν*) *κρῖναι*, da auf beiden Seiten Unrecht ist, *δύσκριτά ἐστι τὰ μαχόμενα*.

1520 ff. „Der Mordende rafft fort den Forttaffenden, fest aber bleibt“ Agamemnon hatte gemordet, Klyt. hat wiederum ihn gemordet. Aber — denkt der Chor — auch diese *ἐρξασα πέσεται*. Klyt. hingegen denkt bloß an die Vergangenheit, ohne das *ius talionis* auch auf sich anwendbar zu finden. In *φέρει φέροντ'* liegt wohl das Bild vom *ἄθλον* zu Grunde, es erinnert aber zugleich an *ἐλόντα ἀνταναλῶναι*, zu 325. — Zu *μίμνει* (Eum. 381 *μένει γάρ*) ist *παθεῖν τὸν ἔρξαντα* (zu 164) Subjekt. — So lange Zeus bleibt auf dem Thron, gilt das Gesetz *πάθει μάθος*, vgl. 163 ff.

1523 f. Unter *γονὰν ἀραῖον* (*ἀραῖον* Hermann st. des überl. *ῥᾶον*) versteht man die *progenies dirarum*, die sich forterzeugende Folge des Fluchs. Wie es oben 734 hieß *φιλεῖ δὲ τίττειν ὕβρις μὲν παλαιὰ νεάζουσιν ἐν κακοῖς βροτῶν ὕβριν*, so bildet sich im Hause eine *γονὴ ἀραῖος*. Doch bleibt die Lesart unsicher wie im nächsten Verse. *κεκόλληται γένος προσάψαι*, das man ehemals durch *adhaeret ita, ut etiam subolem suam adiungat acedibus* erklärte, wäre eine dunkle und sonderbare Redeweise. Manchen gefällt die Vermutung Blomfields κ. *γένος πρὸς ἄτα*, das Geschlecht ist an das Unheil gekettet. — Burney stellte die Vermutung auf, dass die V. 1497—1509 nach 1524 als Ephymnion zu wiederholen seien.

Syst. 10: Indem Klytaimn. die Worte des Chors nach ihrer Art sich auslegt und sie allein auf Ag. bezieht, welchen die verdiente Strafe ereilt habe, giebt sie dem Chor ihren Beifall zu erkennen (vgl. 1436 ff.). Aber im Gefühl, daß derselbe *θεσμός* doch auch auf sie selbst Anwendung finde, zeigt sie sich gern bereit, durch einen Vertrag mit dem bösen Geiste des Geschlechts sich abzufinden. Gern will sie mit geringer Habe sich begnügen, wenn nur der Dämon ablasse im Geschlecht zu rasen. So äußerlich wähnt sie in einem Anfluge von Weichheit und Furcht vor dem *παθεῖν τὸν ἐρξαντα* das vergiftete Blut süß-

χρησμός. ἐγὼ δ' οὖν
 ἐθέλω δαίμονι τῷ Πλεισθενιδᾶν
 ὄρκους θεμένη τάδε μὲν στέργειν,
 δύσκλητά περ ὄνθ', ὃ δὲ λοιπόν, ἰόντ'
 ἐκ τῶνδε δόμων ἄλλην γενεὰν
 τρῖβειν θανάτοις αὐθένταισιν.
 κτεάνων δὲ μέρος
 βαῖον ἐχούση πᾶν ἀπόχρη μοι
 μανίας μελάθρων
 ἀλληλοφόνους ἀφελούση.

1580

1585

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ὦ φέγγος εὖφρον ἡμέρας δικηφόρου.
 φαῖν ἂν ἤδη νῦν βροτῶν τιμαόρους

nen zu können. Vgl. dagegen 981 ff. Cho. 400 ff. Einl. p. XIII.

1525 f. „Bis zu diesem hier (Ag., vgl. 1498. 1562) schritt dein Spruch mit der Wahrheit im Bunde.“ *χρησμός* ist eine Vermutung von Casaubonus für das überl. *χρησμόν*.

1527 ff. *δαίμονι τῷ Πλεισθενιδᾶν*, wie 1438 *δαίμων γέννης*, 1462 *ὁ παλαιὸς δομὸς ἀλάστορ Ἀτρέως*. Nach Hesiodos Fr. 105 (112) war Pleisthenes Sohn des Atreus und da nach dessen frühem Tode der Großvater die Vormundschaft geführt, seien Pleisthenes' Söhne Agamemnon und Menelaos *Ἀτρεΐδαι* genannt, vgl. Preller Gr. Myth.³ 2, 388. Aischylos folgt wohl dem Stesichoros, welcher in der Oresteia Bergk³ Fr. 42 (43), 2 den Ag. *βασίλειος Πλεισθενιδας* nannte. Pleisthenes muß nach Aischylos einer der Vorfahren der Atriden gewesen sein, der nach lokaler Genealogie irgendwo in das Stemma der Pelopiden eingeschoben ward. Über Euripides' Pleisthenes Welcker Gr. Trag. 2, 689. — *ὄρκους θεσθαι*, einen eidlich beschwornen, festen Vertrag stiften; *τάδε*, alles was der Dämon bisher an Greueln geschafft hat, namentlich die Opfe-

rung der Iphigeneia. Auch jetzt thut Klyt., als ob es ihr schwer falle, sich in den Verlust ihres Kindes zu finden.

1529 ff. Zu *ἰόντα* ist *ἐθέλω* zu wiederholen: Klyt. ist bereit, sich in das zu finden, was einmal geschehen ist, sie verlangt aber für die Zukunft, daß der Dämon das Haus verlasse. Die Wendung erinnert an 1523 *τίς ἂν γονὰν ἀραῖον ἐκβάλει δόμον;* vgl. auch 1147 ff. Ähnlich verweist Telemachos die Freier aus seinem Hause Od. 1, 374 *ἐξιέναι μεγάρων, ἄλλας δ' ἄλεγύνετε δαῖτας, Ἵρμα κτήματ' ἔδοντες, ἀμειβόμενοι κατὰ οἴκους*.

1532 f. Dagegen 929 *πένεσθαι δ' οὐκ ἐπίσταται δόμος*.

1533 ff. Klyt. wiederholt nochmals die Hauptbedingung, unter welcher sie mit dem Geschehenen sich zufrieden geben wolle.

1537 f. Sprichwörtlich *νῦν θεοὶ μάκαρες, ἐπὶ τῶν ἀξίως τιμωρουμένων ἐφ' οἷς ἐπραξαν*, Diogenian. 6, 88. Hier verrät die freye Äußerung, daß Aigisthos bis dahin des Glaubens gelebt hat, *deos securum agere aevom, Nec si quid miri faciat natura*,

Θεοὺς ἄνωθεν γῆς ἐποπτεύειν ἄγῃ.
 ἰδὼν ὑφαντοῖς ἐν πέπλοις Ἑρινύων
 τὸν ἄνδρα τόνδε κείμενον φίλως ἐμοί,
 1540
 χερὸς πατρώας ἐκτίνοντα μηχανάς.
 Ἀτρεὺς γὰρ ἄρχων τῆσδε γῆς, τούτου πατήρ,
 πατέρα Θυέστην τὸν ἐμόν, ὥς τορῶς φράσαι,
 αὐτοῦ δ' ἀδελφόν, ἀμφίλεκτος ὦν κράτει,
 1545
 ἠνδρηλάτησεν ἐκ πόλεώς τε καὶ δόμων.
 καὶ προστρόπαιος ἐστίας μολὼν πάλιν
 τλήμων Θυέστης μοῖραν ἡῦρετ' ἀσφαλῆ,
 τὸ μὴ θανὼν πατρώον αἱμάξαι πέδον
 αὐτός· ξένια δὲ τοῦδε δύσθεος πατήρ
 Ἀτρεὺς προθύμως μᾶλλον ἢ φίλως πατρὶ
 1550
 τῶμῳ, κρουεργὸν ἤμαρ εὐθύμως ἄγειν

deos id Tristes ex alto caeli demittere tecto.

1539. Vgl. zu 1074. Soph. Trach. 1051 Ἑρινύων ὑφαντὸν ἀμφίβληστρον.

1543 ff. ὥς τορῶς φράσαι setzt er hinzu, weil er wie vor Gericht Personen und Verhältnisse aufs genaueste angiebt. — Das überl. αὐτοῦ τ' ἀδελφόν suchte man zu halten als vom Standpunkt des Aigisthos gesprochen, vielmehr war αὐτοῦ δ' mit Elmsley zu ändern. — ἰμφίλεκτος ὦν κράτει, ein unbestimmter, die Wahrheit verhüllender Ausdruck, da nach der sonstigen Sage Thyestes mit Hülfe der ehebrecherischen Aërope durch Entwendung des goldnen Widers, an dessen Besitz sich die αρχή knüpfte, Atrous zu verdrängen und sich zum ἄρχων zu machen strebte. Den Ehebruch, das Motiv zur Rache durch die Schlachtung der Kinder des Thyestes (vgl. 1151 f.), verschweigt Aigisthos gänzlich. Nach ihm thut Atrous dem Thyestes schon durch die Verbannung bittres Unrecht an, wie etwa Eteokles dem Polyneikes.

1546 ff. Thyestes kehrt aus dem

Elend heim und erscheint plötzlich, wohl unter Beistand der Aërope, am Herde und Hausaltar des Palastes, wo Atrous seiner schonen mußte als eines ἱκέτης. Dort μοῖραν ἡῦρετ' ἀσφαλῆ... αὐτός, fand er Sicherheit in so weit, als er nicht selbst den heimatlichen Boden mit Blut besudelte; als ξένια aber empfing er δαῖτα παιδείων κρεῶν. Die δαῖς παιδείων κρεῶν wird ironisch das Fremdenmahl genannt, womit Atrous den brüderlichen Gast bewillkommenet, vgl. Hom. Od. 9, 370. Ähnliche sarkastische Wendungen der Tragiker wie θάνατος ξενία σοι γενήσεται u. dgl. zu Soph. El. 96.

1550. προθύμως μᾶλλον ἢ φίλως, weil Atrous sehr dienstbeflissen und freundlich that, ohne es jedoch zu meinen. Doch lassen sich diese matten Worte eher wie Glosseme zu ihrer Umgebung an: Ἀτρεὺς zu πατήρ (1549) und προθύμως ἢ φίλως zu εὐθύμως (1551), daher man geneigt ist, den Vers nach dem Vorgange von Schütz zu streichen.

1551. Das κρουεργὸν ἤμαρ (Cho. 261 βουθύτοις ἐν ἡμασιν.

δοκῶν, παρέσχε δαῖτα παιδείων κρεῶν.
τὰ μὲν ποδῆρη καὶ χειρῶν ἄκρους κτένας
ἐκρυπτ' ἄνευθεν ἀνδρακάς καθήμενοις
ἄσχημ'· ὁ δ' αὐτῶν αὐτίκ' ἀγνοία λαβὼν
ἔσθει βορὰν ἄσωτον, ὡς ὀρᾷς, γένει.
κᾶπειτ' ἐπιγνοὺς ἔργον οὐ καταλίσιον,
ᾧμωξεν, ἀμπίπτει δ' ἀπὸ σφαγῆν ἐρῶν,
μόρον δ' ἄφερτον Πελοπίδαις ἐπεύχεται,
λάκτισμα δέλπνου ξυνδίκως τιθεὶς ἄρᾳ,

1555

1560

Soph. Trach. 609 ἡμέρα ταυροσφά-
γος) und die Menge der Gäste, wel-
che gespeist werden, deuten dahin,
dafs dem Dichter die argivischen
Ἡραῖα oder Ἐκατόμβαια vor-
schwebten, nach Parthenios 13 ἐορ-
τὴ καὶ θυσία παρ' Ἀργείοις τε-
λουμένη, ἐν ᾗ δημοσίᾳ πάντες εὐ-
ωχῶνται. Aineias Takt. 17 ἐορτῆς
.. πανδήμου ἔξω τῆς πόλεως γιγνο-
μένης ἐξήγον πομπὴν σὺν ὅπλοις
τῶν ἐν ηλικίᾳ, vgl. Herod. 1, 31.
Hermann, Gottesd. Altert. 52, 1.

1553 ff. Die Extremitäten birgt
Atrous vor den Blicken der Gäste,
um sie hinterdrein dem Thyestes
zeigen und ihn daraus erkennen zu
lassen, was er verspeist: Hygin.
fab. 88 *Thyestes cum vesce-
retur, Atrous imperavit
brachia et ora puerorum af-
ferri*, gleichwie bei Herod. 1, 119
Astyages dem Harpagos seiner Kin-
der Fleisch vorsetzt πλὴν κεφαλῆς
τε καὶ ἄκρων χειρῶν τε καὶ πο-
δῶν· ταῦτα δὲ χωρὶς ἔκειτο
ἐπὶ κανέῳ κατακεκαλυμμένα, wie
bei Aisch. ἄνευθεν ἐκρυπτε. Die
χειρῶν ἄκρ. κτ. nach Hesych.
τοὺς τῶν χειρῶν καρπούς, bes-
ser τὰς διαστάσεις τῶν δακτύλων,
die gleich dem Kamm Zacken bil-
den. Übrigens beruht die obige Les-
art von 1554 auf mehr oder weniger
unsicheren Vermutungen: ἐκρυπτ'
für das überl. ἔθρυπτ' Tyrwhitt,
ἀνευθεν für ἀνωθεν Blomfield,
καθήμενοις für καθήμενος Casau-

bonus. Wäre der somit entstehende
Sinn beabsichtigt, so würde die
Erwähnung der Köpfe der Kinder
und ihre Vorzeigung vermifst wer-
den. Andere verstehen mit Beibe-
haltung von ἀνωθεν: er barg Füfse
und Hände von oben her durch
darübergelegte Fleischstücke, so
dafs dann Thyestes selbst die Ent-
deckung machte (vgl. 1557).

1555. αὐτῶν, nämli. παιδείων
κρεῶν aus 1552, während τὰ μὲν
ποδῆρη... ἄσχημα Zwischensatz ist,
zu welchem der Zusammenhang an
die Hand giebt zu denken: τὰ δ'
ἄλλα παρετίθει θυσίᾳ.

1556. ὡς ὀρᾷς, Aig. redet da-
mit den Koryphaeos an wie 1562,
indem er auf die Leiche des Agam.
hinweist. Durch eine derartige An-
rede, die man ohne Grund bean-
standete, gewinnt die Darlegung
mehr persönliche Farbe, und wird
das Eingreifen des Koryphaeos natur-
gemäß vorbereitet.

1557. ἐπιγνοὺς, vergl. zu
1554.

1558. ἀπὸ σφαγῆν ἐρῶν,
den Mord ausspeidend, wie ἐξ-
ερᾶν. Ein Ort bei Mykenä davon
Ἔμεια, Eustath. II. p. 1002, 30. Doch
war es unnötig (mit Auratus) ἐμῶν
zu schreiben. Zu der Tmesis ἀπ'
— ἐρῶν vgl. Herod. 7, 165 ἀπὸ
πάντα τὰ χρήματα ἄγων. Soph.
Phil. 1158 ἀπὸ γὰρ βίον αὐτίκα
λείπω. 1177 ἀπὸ νῦν με λείπει
ἤδη.

οὕτως ὀλέσθαι πᾶν τὸ Πλεισθένης γένος.
 ἐκ τῶνδ' εἰ σοὶ πεσόντα τόνδ' ἰδεῖν πάρα.
 καὶ γὰρ δίκαιος τοῦδε τοῦ φόνου ῥαφεύς.
 τρίτον γὰρ ὄντα μ' ἐπὶ δέκ' ἀθλίῳ πατρὶ
 συνεξαλείνει τυτθὸν ὄντ' ἐν σπαργάνοις.
 τραφέντα δ' αὖθις ἢ δίκῃ κατήγαγεν.

1565

1559 ff. Die *Thyestesae praecae* (Hor. Epod. 5, 86) nicht minder sprichwörtlich von grauenhafter Verfluchung wie die *Thyestesae dapes*. Unter *λάττισμα δείπνον* verstehen einige die Entweihung des Gastmahls (*conculcatio mensae hospitalis*) durch Atreus, andere die Umstofsung des Mahles mit der Ferse durch Thyestes (*mensae eversio ictu calcis facta*). Ebenso entziehen sich die Worte *ἐνδίκως τιθεῖς ἄρεα* einer einleuchtenden Erklärung. Im folgenden wäre die von Neuen befürwortete Beziehung des *οὕτως* auf das Umstürzen des Tisches (so wie das Mahl umgestürzt sei, so u. s. w.) kaum haltbar und die Ausdehnung des *ὀλέσθαι* auf das ganze Geschlecht des Pleisth. weder an sich richtig, noch im Munde des Aigisthos wahrscheinlich. Die ganze Stelle wartet noch der Erledigung. — Über Pleisthenes zu 1527.

1562. Cassandra 1182 *ἐκ τῶνδε ποινὰς φημι βουλευεῖν τινὰ Λέοντι ἄνακτι ἐν λείῃ στροφάμενον Οἰκουρόν*. — Über die Anrede an den Koryphaeos (*ἐκ τῶνδ' εἰ σοὶ κτέ.*) vgl. zu 1556.

1563 ff. Nachdem Aigisthos die Rechtmäßigkeit der Ermordung (durch die Gattin) dargethan hat, geht er zu seiner persönlichen Rechtfertigung über. In dem harten Verfahren des Agam. selbst gegen seinen Vater und ihn liegt sein Recht, dem Beleidiger nachzustellen und Klyt. zur Rache zu treiben. — Nach den Andeutungen, welche Aigisthos giebt, welcher alles her-

vorkehrt, was Agam. in schlechtes Licht stellen soll, muss Thyestes trotz der Missethat des Atreus in Argos geblieben sein, bis nach dem Tode des Atreus Agamemnon, man sieht nicht warum, seinen Oheim und Neffen verjagt. Unmöglich kann nach Aischylos Atreus durch Thyestes' Hand gefallen sein, da die Missethat an den Kindern des Thyestes, nach Aigisthos' Darstellung, erst in der Ermordung des Agam. gerächt wird. Auch müßte sonst Aisch. zwischen die *dapes Thyestesae* und Agamemnons Mord jenen stellen. Andere Quellen klären die Aischyleische Mythopöie nicht auf.

1563. *δίκαιος ῥαφεύς*, der wahre Anstifter; aber da Agamemnon nicht der Seinen Blut vergossen, so schiebt Aigisthos dessen Gattin vor als Rächerin ihrer Tochter. Der Ausdruck erinnert an die *ὕφαντοι πέπλοι Ἐρινύων*, wie auch 1570 *συνάψαι μηχανήν* entsprechend gewählt ist. Hom. Od. 16, 22 *Τηλεμάχῳ θάνατόν τε μόρον τε ῥάπταις*.

1564 ff. *ἐπὶ δ' ἄθλιον*, wenn die Vermutung von H. L. Ahrens statt des überl. *ἐπὶ δέκ' ἀθλίῳ* richtig ist (vgl. den Anh.), d. h. der ich der dritte war zu zwei unglücklichen (vgl. über *τρίτος* zu Soph. O. C. 8), welche Atreus geschlachtet hatte. Demnach war Aigisthos erst später geboren und ward als Säugling durch Agam. mit seinem Vater verbannt.

1566. Aigisthos stellt sein, wohl mit Beihülfe der Klyt. bewirktes *κατελθεῖν* als Heimführung durch

καὶ τοῦδε τάνδρὸς ἠψάμην θυραῖος ὦν,
πᾶσαν συνάψας μηχανὴν δυσβουλίας.
οὕτω καλὸν δὴ καὶ τὸ κατθανεῖν ἐμοί,
ιδόντα τοῦτον τῆς δίκης ἐν ἔρκεσιν.

1570

ΧΟΡΟΣ.

Αἰγισθ', ὑβρίζειν ἐν κακοῖσιν οὐ σέβω.
σὺ δ' ἄνδρα τόνδε φῆς ἐκὼν κατακτανεῖν,
μόνος δ' ἐποικτον τόνδε βουλευῆσαι φόνον;
οὐ φημ' ἀλύξειν ἐν δίκῃ τὸ σὸν κάρα
δημορριφεῖς, σάφ' ἴσθι, λευσίμους ἄράς.

1575

ΑἰΓΙΣΘΟΣ.

σὺ ταῦτα φωνεῖς νερτέρῳ προσήμενος

die Hand der Dike dar, vgl. 1536. Auch Polyneikes Sept. 642 ff. trägt das Bild der *Δίκη* auf seinem Schilde, die ihn in seine Heimat zurückführen und in seine Rechte einsetzen will. — Dem Zuschauer hingegen gaben die Worte einen Wink auf Orestes' Heimkehr und Rache.

1567 f. *θυραῖος ὦν*, obwohl ich ausserhalb des Palastes war, bei der Tötung nicht gegenwärtig war. Da *δυσβουλία* nach stehendem Sprachgebrauch vielmehr dem zugeschrieben wird, der sich selbst schlecht berät, dessen Rat ihm selbst, nicht andern gefährlich wird, so wird (mit Thiersch und Karsten) *εὐβουλίας* zu korrigieren sein.

1569 f. „Unter diesen Umständen ist's mir eine Lust zu sterben, wenn es sein muß (*καὶ τὸ κατθανεῖν*, vgl. 528), nun ich diesen Anblick gehabt habe.“ Mit *τῆς δίκης ἐν ἔρκεσιν* vergl. 1539. Der Acc. *ιδόντα* nicht an *ἐμοί*, sondern an *τὸ κατθανεῖν* angeschlossen, vgl. Elmsley Annot. Eur. Heracl. 693, zu Soph. Ai. 1007.

1571. Dem Chor erscheint namentlich der Schluss der Rede (*τῆς δίκης ἐν ἔρκεσιν*) als *ὑβρις*. Mit *ἐν κακοῖσιν*, bei Frevelthaten, vgl. Soph. Ai. 1118 *οὐδ' αὖ*

τοιάντην γλῶσσαν ἐν κακοῖς φιλῶ. 1151 *ἐν κακοῖς ὑβρίζειν*.

1572 ff. Dem σὺ δὲ... φῆς tritt mit Sarkasmus gegenüber οὐ φημ' ἀλύξειν.... „wenn du behauptest, auf Agamemnons Tod geflissentlich gesonnen und allein diesen jammervollen Mord angestiftet zu haben: so behaupte ich denn, dafs dich der Fluch des Volks und Steinigung treffen wird.“ Ganz ähnlich drohte der Chor der Thäterin des Mordes 1369 ff. 1389 ff. — *ἐκὼν κατακτανεῖν*, auf den Mord bedacht sein; *μόνος*, da Aigisthos πᾶσαν μηχανὴν auf sich genommen hat, alle ohne Klytaimnestras Teilnahme zu erwähnen. Mit *ἐποικτον* vgl. 1180 *ἐποικτιστον γέμος*.

1574 f. Der Chor stellt einen Rechtshandel in Aussicht, dessen Folge die üblichste Strafe der Heroenzeit, Steinigung, sein werde. Mit *δημορριφεῖς λεύσιμοι ἀραὶ* vgl. 436 ff. Sept. 199 *λευστήρα δῆμον μόρον*. Der vom Volk ausgestoßne Fluch wird bewahrt durch Steinigung.

1576 f. „Du redest so als Unterthan gegen deine Gebieter?“ Die Wendung entlehnt von den Ruderern der *biremes*, wo die *θαλαμίται* den untern, die *ζευγίται* den obern Platz

κώπη, κρατούντων τῶν ἐπὶ ζυγῷ δορός;
 γνώση γέρων ὧν ὡς διδάσκεισθαι βαρὺ
 τῷ τηλικούτῳ σωφρονεῖν εἰρημένον.
 δεσμός δὲ καὶ τὸ γῆρας αἶ τε νήστιδες
 δύαι διδάσκειν ἐξοχώταται φρενῶν
 ἱατρομάντις. οὐχ ὀρᾷς ὀρῶν τάδε;
 πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε, μὴ παίσας μογῆς.

1580

ΧΟΡΟΣ.

γύναι, σὺ τοὺς ἤκοντας ἐκ μάχης μένων
 οἰκουρὸς εὐνὴν ἀνδρὸς αἰσχύνων ἅμα
 ἀνδρὶ στρατηγῷ τόνδ' ἐβούλευσας μόρον;

1585

inne hatten. Verb. κρατ. δορός τῶν ἐπὶ ζυγῷ, da diese Herren des Fahrzeuges sind, das Commando führen. Vgl. 170.

1578 f. „Du wirst auf deine alten Tage gewahr werden, wie in die Schule gehen schwer ist für dein Alter, wenn Besonnenheit zu lernen angesagt ist.“ Ganz ähnlich, wie aus einem Munde, schloß Klyt. 1385 f. εἰάν δὲ τοῦμπάλιν κραινὴ θεός, Γνώση διδάχθεις ἐψὲ γοῖν τὸ σωφρονεῖν, vgl. auch 562 und 684 ff., indem dem ὅψα γοῖν entspricht γέρων ὧν, γνώση σωφρονεῖν dem γνώση ὡς βαρὺ διδάσκεισθαι (σωφρονεῖν), εἰρ. σωφρονεῖν. — Mit εἰρημένον, προσταγὴν αὐτῷ, vgl. Arist. Lys. 13 εἰρημένον δ' αὐταῖς ἐπαντὰν ἐνθάδε Εὐδουσι.

1580 ff. Verb. δεσμός δὲ αἶ τε νήστιδες δύαι (vgl. 180 πνοαὶ... νήστιδες) ἐξοχώτατοι ἱατρομίντις (Eum. 62. Suppl. 263) φρενῶν (vgl. σωφρονεῖν εἰρημένον) διδάσκειν καὶ τὸ γῆρας, quas vel senectutem doceant σωφρονεῖν. Statt φρενῶν mit ἱατρομάντις zu verbinden hätte der Gedanke es auch als Objekt zu διδάσκειν zu setzen gestattet. Durch die Zwischenstellung καὶ τὸ γῆρας tritt der Hohn desto hörfälliger hervor.

1582. οὐχ ὀρᾷς τάδε ὀρῶν;

bist du bei offnen Augen blind? Vgl. Prom. 447 und zu Soph. O. R. 413. Mit τάδε weist Aigisthos auf die Leiche und die infolge der Ermordung auf ihn und Klyt. übergegangene Macht hin.

1583. Pind. P. 2, 94 ποτὶ κέντρον δέ τοι λακτισθῆμεν τελέθει ὀλισθηρὸς οἶμος. Eur. Peliad. Fr. 607 πρὸς κέντρα μὴ λάκτιζε τοῖς κρατοῦσί σου; vgl. Prom. 323 οὐκὸν πρὸς κέντρα κῶλον ἐκτενεῖς und Elmsley zu Eur. Bacch. 794. — παίσας, λακτίσας, vgl. 972.

1584 ff. Der Chor nennt den Aigisthos eine feige Memme, der da ruhig im Hause lauernd auf die tapfern Kriegsmannen, obenein des Hausherrn ehelich Lager schändend, dem fürstlichen Heerführer Untergang geschmiedet habe. So tritt die Feigheit in Gegensatz zu dem männlichen Mute und der Verrat des weibischen Missethäters an Ehe und Leben des ruhmwürdigen Streiters. Statt des überl. γύναι σὺ wollte Hermann γυνή σὺ, Meineke γύννις σὺ vorziehen, vgl. den Anh. Oben 1182 f. Cassandra: ἐκ τῶνδε ποινας φημι βουλεύειν τινὰ Λέοντ' ἀναλκιν ἐν λέξει στρωφώμενον Οἰκουρὸν, οἶμοι, τῷ μολόντι δεσπότη. Die Wiederholung ἀνδρὸς... ἀνδρὶ, wie Soph. Ai. 1071 κακοῦ πρὸς ἀνδρὸς ἀνδρὰ δημότην..., s. Lobeck.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

καὶ ταῦτα τᾶπη κλαυμάτων ἀρχηγενῇ.
 Ὀρφεὶ δὲ γλῶσσαν τὴν ἐναντίαν ἔχεις.
 ὃ μὲν γὰρ ἦγε πάντ' ἀπὸ φθογγῆς χαρᾶ,
 σὺ δ' ἐξορίνας νηπίοις ὑλάγμασιν
 ἄξῃ· κρατηθεὶς δ' ἡμερώτερος φανῇ.

1590

ΧΟΡΟΣ.

ὥς δὴ σύ μοι τύραννος Ἀργείων ἔση,
 ὃς οὐκ, ἐπειδὴ τῷδ' ἐβούλευσας μόρον,
 δρᾶσαι τόδ' ἔργον οὐκ ἔτλης αὐτοκτόνως.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

τὸ γὰρ δολῶσαι πρὸς γυναικὸς ἦν σαφῶς·
 ἐγὼ δ' ὑποπτος ἐχθρὸς ἦ παλαιγενής.
 ἐκ τῶνδε τοῦδε χρημάτων πειράσομαι
 ἄρχειν πολιτῶν· τὸν δὲ μὴ πειθάνορα
 ζεύξω βαρελαῖς οὔτι μὴ σειραφόρον

1595

1587. καὶ ταῦτα τᾶπη, wie die frühern, vgl. 1576 ff. Auch für diese κλαύση, οἰμῶξῃ.

1588 ff. Deine Zunge ist ganz das Gegenstück zu der des Orpheus: daher der Art. τὴν ἐναντίαν. Mit Ὀρφεῖ = τῇ τοῦ Ὀρφείως, vgl. Cho. 175 ΧΟΡ. (βόστρυχος δμόπτερος) ποταῖς ἐθείραις; ... ΗΛ. αὐτοῖσιν ἡμῖν κάστα προσφερέης ἰδεῖν. — ἀπὸ φθογγῆς, *or lingua* infolge der bezaubernden Lieder. Man verb. χαρὰ ἀπὸ φθογγῆς. Objekt zu ἐξορίνας ist πάντα, mit νηπίοις ὑλ. vgl. 1632. — ἄξῃ, ἀχθήσῃ, während Orpheus ἦγεν; mit κρατ. ἡμ. φανῇ vgl. 1601.

1592 ff. „Als ob du mir Gewalt herr über die Argiver sein sollest, der du Hand anzulegen gescheut hast!“ Da Aigisthos als κρατῶν δορός 1577 dem Chor sich als solchen zu zeigen suchte, durch κρατηθεὶς δ' ..., so schließt sich das höhnische ὥς δὴ σύ μοι.... natürlich an. Über ὥς δὴ..., *quasi scilicet, vero*, vgl. Seid-

ler zu Eur. Iph. Taur. 1304. Schneider zu Plat. Civ. I, p. 36. Die Wiederholung der Negation wie Soph. Trach. 1013 οὐ πῦρ, οὐκ ἄγχιος τις ὀνήσιμον οὐκ ἐπιτρέψει; doch vgl. den Anh.

1596 f. „Ich aber war verdächtig, weil ich von Haus aus dem Agam. verfeindet war,“ ἄτε ἐχθρὸς ὢν παλαιγενής. Dafs nach 1596 ein Vers ausgefallen, ist die Vermutung Hermanns: vgl. den Anhang. Jacobs' Vorschlag ἐκ τῶν δὲ statt des überl. ἐκ τῶνδε dürfte schwerlich genügen.

1598 ff. Was Aigisthos oben blofs den Choreuten, droht er hier den Bürgern von Argos im ganzen an. Vgl. das Fragment eines römischen Tragikers p. 253, 125 sq. ed. Ribb.² *Erras erras: nam exultantem te et praesidentem tibi Reprimant ualidae legum habenas atque imperi insistent iugo.*

1599 ff. βαρελαῖς, näml. ζεύγλαις, wie προσγύδα μαιλικίοισιν Hom. u. a. bei Bernhardt Synt. S. 190. — οὔτι μὴ σειραφόρον

κριθῶντα πῶλον· ἀλλ' ὁ δυσφιλῆς σκότῳ
 λιμὸς ξύνοικος μαλθακὸν σφ' ἐπόψεται.

1600

ΧΟΡΟΣ.

τί δὴ τὸν ἄνδρα τόνδ' ἀπὸ ψυχῆς κακῆς
 οὐκ αὐτὸς ἠνάριζες, ἀλλὰ νιν γυνή
 χώρας μίασμα καὶ θεῶν ἐγχωρίων
 ἔκτειν'; Ὀρέστης ἄρά που βλέπει φάος,
 ὅπως κατελθὼν δεῦρο πρευμανεῖ τύχη
 ἀμφοῖν γένηται τοῖνδε παγκρατῆς φονεύς.

1605

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ' ἐπεὶ δοκεῖς τάδ' ἔρδειν καὶ λέγειν, γνώση τάχα.

ΧΟΡΟΣ.

.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

εἶα δὴ, φίλοι λοχίται, τοῦργον οὐχ ἑκὰς τόδε.

1610

κριθῶντα πῶλον, nicht, denke er nicht etwa, als Leinerofs, das der Hafer sticht. Für κριθᾶν, bene pastum lascivire, führt Pollux 7, 24 aus Sophokles an κριθῶσα ὄνος. Im Gegensatz dazu droht Ag. mit Hunger, wie 1580, und Beisperrung im Kerker, wie 1580 mit δεσμός. Daher ist der λιμὸς ξύνοικος σκότῳ, wie Simonid. Amorg. Bergk³ 7 (8), 101 οὐδ' αἶψα λιμὸν οἰκίης ἀπώσεται, Ἐχθρον συνοικητήρα, δυσμενέα θεόν. Vgl. oben 472 f. κάσις πηλοῦ ξύνουρος und Soph. (Eur. fragm. p. XIX N.) βαρὺς βαρὺς σύνοικος, ὡ ξένοι, βαρὺς. Ähnlich dem Klange nach Soph. O. C. 1258 ὁ δυσφιλῆς γέρων γέροντι συγκατάκηκεν πένος. Nachbildend Pacuvius Dulorest. fr. 31 p. 96 Ribbeck²: Nam te in tenebrica saepe lacerabo fame Clausum, et fatigans artus torto distraham. Mit μαλθακὸν σφ' ἐπόψεται vgl. 1591.

1602 f. ἀπὸ ψ. κακῆς, infolge deiner Feigheit, vgl. 1589 ἀπὸ φθογγῆς.

1604. Orestes Cho. 1027 κτανεῖν τέ φημι μητέρ' οὐκ ἄνευ δίκης, Πατροκτόνον μίασμα καὶ θεῶν στίγος.

1605 ff. Der Sprecher zu den übrigen Choreuten gewandt, weshalb ἀμφοῖν τοῖνδε, nicht ὑμῖν: „Orestes wahrhaftig lebt ja wohl noch,“ starke Versicherung, nicht Frage, vgl. zu 1495 f.

1608. Die in der Überlieferung unverständlichen Worte gelang es bisher nicht, in überzeugender Weise herzustellen. Die Emendationsversuche bewegen sich meist in der Richtung: du wirst bald erkennen, wie Handeln und Reden zweierlei ist. Wahrscheinlich, daß der Vers durch einen zweiten, jetzt verlorenen, Licht empfing. Letzteren gab Hermann, dessen Verteilung hier gewöhnlich befolgt wird, dem Chorführer und 1610 dem Aig. Vielleicht ist indes beachtenswert, daß die Überlieferung die mit εἶα δὴ beginnenden Verse beide dem Chore zuweist. Vgl. den Anh.

1610. Aigisthos fordert seine Trabanten auf, sich bereit zu machen,

ΧΟΡΟΣ.

εἶα δὴ, ξίφος πρόκωπον πᾶς τις εὐτρεπιζέτω.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἄλλα μὴν καὶ γὰρ πρόκωπος οὐκ ἀναινομαι θανεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

δεχομένοις λέγεις θανεῖν σε· τὴν τύχην δ' αἰρούμεθα.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μηδαμῶς, ὦ φίλτατ' ἀνδρῶν, ἄλλα δράσωμεν κακά.

ἄλλα καὶ τάδ' ἐξαμῆσαι πολλὰ δύστηνον θέρους· 1615

πημονῆς δ' ἄλις γ' ὑπάρχει· μηδὲν αἵματώμεθα.

στεῖχε καὶ σὺ χοῖ γέροντες πρὸς δόμους πεπρωμένους,

vgl. Soph. O. R. 751. In den Cho. 768 fragt der Chor die Amme, ob Aig. σὺν λοχίταις kommen solle. Antwort: ἀγειν καλεῖται (Klyt.) δορυφόρους ὁπάσασα. Mit τοῦ ἔργον οὐχ ἕκαστος δὲ vgl. zu Soph. Phil. 26 τοῦ ἔργον οὐ μακρὰν λέγεις.

1611. Eur. Or. 1477 ὁ δὲ ξίφος πρόκωπον ἐν χερσὶν ἔχων.

1612. Wie εἶα δὴ, so holt hier πρόκωπον Schlag auf Schlag dasselbe Wort hervor, wie oft in dergleichen hitzigem Wortwechsel. Mit οὐκ ἂν. θανεῖν vgl. 1569.

1613. „Wir acceptieren dein Wort θανεῖν σε (οὐκ ἀναινοσθαι),“ *accipimus omen mortis tuas*, wie ὁ πόλεμος βουλομένοις ἡμῖν γίγνεται u. ἄ. Soph. El. 668 ἐδεξαμένη τὸ ῥηθὲν. — τὴν τύχην δ' αἰρούμεθα, *hanc nobis fortunam capimus*: Cho. 933 τοῦθ' ὅμως αἰρούμεθα, Ὀφθαλμὸν οἰκῶν μὴ πανώλεθρον πεσεῖν. Suppl. 379 ἀμχανῶ δὲ καὶ φόβος μ' ἔχει φρένας δρᾶσαι τε μὴ δρᾶσαι τε καὶ τύχην ἐλεῖν.

1614 ff. Klyt. ist vom Dichter ausersichen, ein vorläufiges Ende herbeizuführen, indem sie jetzt besänftigend eingreift.

1615 f. Aigisthos soll bedenken, daß schon die bereits gehaltene reiche Ernte eine unselige sei, ἄλλα καὶ τάδε (das von den Vorfahren

vergossene Blut, vor allen aber die Ermordung Agamemnons, welche Klytaimn. jetzt als beklagenswerte Notwendigkeit darstellt) πολλὰ ἐξαμῆσαι, δύστηνον θέρους ἐστίν. Die Wendung ist so gehalten, daß die Zuschauer darin eine Vorahnung der blutigen Folgen der That, der Rache des Orestes finden konnten, wenn sie verbanden ἄλλα καὶ τάδε πολλὰ (ἐστίν), ἐξαμῆσαι δύστηνον θέρους. Pers. 822 πάγκλαυτον ἐξαμῶ θέρους. Eur. Iro Fr. 423, 2 u. 4 κτᾶσθε πλοῦτον πάντοθεν θηρώμενοι, Ἐπειτ' ἀμᾶσθε τῶνδε δύστηνον θέρους. Bacch. 1315 ἐξήμησα κάλλιστον θέρους.

1616. Durch Blomfields Konjektur μηδ' ἔθ' αἰμ. würde Klyt., was mit der begütigenden Absicht ihrer Worte weniger stimmen würde, direkt an die Ermordung des Agam. erinnern. Durch die Überl. μηδὲν αἵματώμεθα wird dies vermieden.

1617. Klyt. wendet sich nun an beide Parteien und heisst sie in ihre Wohnungen sich begeben, wie Iokaste Soph. O. R. 637 die Hadernden entfernt: οὐκ εἰ σὺ τ' οἴκους σὺ τε, Κρέων, κατὰ στέγας; So erklärt sich ὁμοί πεπρωμένοι, die den Greisen wie dem Aigisthos durch ihren Stand und die Lage der Dinge angewiesenen Wohnun-

πρὶν παθεῖν ἔρξαντες. ἀρκεῖν χρῆν τάδ' ὥς ἐπράξαμεν·
εἰ δ' ἔτ' οὐ μόχθων γένοιτο τῶνδ' ἄλλης, δεχοίμεθ' ἄν
δαίμονος χηλῇ βαρεῖα δυστιχῶς πεπληγμένοι. 1620
ὣδ' ἔχει λόγος γυναικός, εἴ τις ἄξιοι μαθεῖν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλὰ τούσδ' ἔμοι ματαίαν γλῶσσαν ὥδ' ἀπανθίσαι
κᾶκβαλεῖν ἔπη τοιαῦτα δαίμονος πειρωμένους.
σώφρονος γνώμης δ' ἁμαρτήτον κρατοῦντα . . .

gen. Namentlich will Klyt. betonen, daß das Schicksal dem Aigisthos die Burg der Atriden als Eigentum zugewiesen habe. Doch ist die Lesart *σταῖχε καὶ σὺ χοῖ* nur Vermutung, vgl. den Anh.

1618. Klyt. wendet jetzt den vom Chor 1522 in andrer Beziehung ihr zu Gemüte geführten *θυσμός* an, um Blutvergießen zu verhüten, indem sie die Greise des Chors zumal erinnert, sie würden *παθεῖν*. Hat sie oben trotz der kecken Herausforderung 1381 ff. schon sich geneigt gezeigt, mit dem *δαίμων Πλεισθενιδῶν* abzurechnen, so bangt ihr jetzt vor blutigen Kämpfen, zumal sie ihren nächsten Zweck, das Blut der Tochter am Gatten zu rächen und in den Besitz des Aigisthos zu gelangen, erreicht hat. — *ἀρκεῖν χρῆν τάδ' ὥς ἐπράξαμεν*, von vornherein hätte euch Greisen genügen sollen wie wir zu Werke gegangen sind, während ihr euch ungehorsam zeigt. Doch ist die Lesart des Verses zweifelhaft, vgl. den Anh.

1619 f. Jetzt etwas kleinlaut und infolge der obigen Äußerungen des Chors innerlich bangend vor der Rache des Orestes will Klyt. dem *δαίμων γέννης* das Weitere anheimgeben und falls sein Grollen sie schwer treffe, sich darin schicken. Die Worte stehen im Gegensatz zu 1616 *πημονῆς ἄλλης γ' ὑπάρχει* und „wir selbst dürfen nicht noch weiteres Blutvergießen veranlassen; sollte es aber noch nicht genug sein,

so müssen wir uns in die *τύχαι θεήλατοι* fügen.“ Mit *ἔτ' οὐ* = *οὐκέτι*, mit *ἄλλης* zu verbinden, vgl. zu Soph. Trach. 161. Phil. 1217. Aber eben dieses *εἰ δ' ἔτ' οὐ* beruht auf einer zwar leichten, doch keineswegs zweifellosen Vermutung Hermanns an Stelle des überl. *εἰ δέ τοι κτέ*. Diese Überlieferung sucht Weil zu retten durch die Erklärung: *Quibus* (näml. *malis*) *si daemon contentus alia non adiciat, hanc bonam fortunam post tot tantasque plagas libenter accipiamus*. Siehe den Anh.

1621. Mit Stolz und Bitterkeit gegen die Choreuten gesprochen, vgl. zu 333. Ähnlich der Schluss 1365 *τάδ' ὥδ' ἔχει*.

1622 f. *ἀλλὰ . . . πειρωμένους*, das, meint Aig., ist unerträglich. — *ἀπανθίσαι*, *ἀποδρέψασθαι*, indem die *ματαιότης* ironisch als ein *ἄνθος γλώσσης* gefaßt würde. Wakefield vermutete *ἀκοντίσαι*. Mit *δαίμονος πειρωμένους* weist Aig. nicht bloß auf 1613 *τὴν τύχην αἰρούμεθα* zurück, sondern auch auf die Bereitwilligkeit des Chors, sich thätlich mit Aig. und dessen Trabanten zu messen. Cho. 513 *ἔρδοις ἄν ἤδη, δαίμονος πειρώμενος*.

1624. Der verstümmelte und verderbte Vers (*ἁμαρτεῖν τὸν Casaubonus* für das überl. *ἁμαρτήτον*) schien hier nicht am Platze, daher ihn Hermann nach 1616, W. Gilbert nach 1621 einzureihen suchte. Keiner dieser Vorschläge hat Evi-

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἂν Ἀργείων τόδ' εἶη, φῶτα προσσαίνειν κακόν. 1625

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἀλλ' ἐγὼ σ' ἐν ὑστέραισιν ἡμέραις μέτειμ' ἔτι.

ΧΟΡΟΣ.

οὔκ, ἐὰν δαίμων Ὀρέστην δεῦρ' ἀπενθύγη μολεῖν.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

οἶδ' ἐγὼ φεύγοντας ἄνδρας ἐλπίδας σιτουμένους.

ΧΟΡΟΣ.

πρᾶσσε, πιαίνου, μιάινων τὴν δίκην, ἐπεὶ πάρα.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἴσθι μοι δώσων ἄποινα τῇσδε μωρίας χάριν. 1630

ΧΟΡΟΣ.

κόμπασον Θαρσῶν, ἀλέκτωρ ὥστε θηλείας πέλας.

denz, zumal die Ergänzung des Schlusses zweifelhaft bleibt und daher der Gedanke an eine größere Lücke nicht ausgeschlossen ist. S. den Anh.

1626. μέτειμ' ἔτι, dermal einst noch werde ich dich züchtigen. Cho. 273 μέτειμι τοῦ πατρὸς τοὺς αἵτιους.

1628. Verbannte zehren von eiteln Hoffnungen, wie Orestes sich immerhin mit Aussicht auf Heimkehr schmeicheln mag. Eur. Phoen. 396 αἱ δ' ἐλπίδες βόσκουσι φυγάδας, ὡς λόγος.

1629. πρᾶσσε, schalte nur zu, treib's nur fort und gehabe dich als Herrn, vgl. 1249. Doch läßt πρᾶσσε keine rechte Beziehung zum Vorhergehenden zu, deren deutlicher Ausdruck auch bei πιαίνου vermisst wird, daher wohl in πρᾶσσε ein Fehler der Überlieferung vorliegt. πιαίνου faßt man mit Entgegnung auf das Speisen eitler Hoffnungen, prasse nur von der reichen Habe des Hauses, vgl. Cho. 136 οἱ δ' ὑπερκόπως ἐν τοῖσι σοῖς πόνοισι χλίουσιν μέγα. An πιαίνου bitter anklingend μιάινων τὴν δίκην. Durch ἐπεὶ πάρα

giebt der Chor zu verstehen, für den Augenblick sei Aig. im Besitz, doch werde es einst anders kommen.

1631. Die brüstigen Drohworte lauten dem Chor nicht ängstlich, da Aig. ihm nur für den Haushahn gilt, der neben der Henne sich breit macht ohne Kraft und Stärke: Pind. Ol. 12, 13 ἦτοι καὶ τεά κεν, ἐνδομάχας αἶτ' ἀλέκτωρ, συγγόνων παρ' ἐστία Ἀκλεῆς τιμὰ κατεφυλλορόησεν ποδῶν. Vgl. Eum. 861. 866 und vielleicht Pers. 755 τὸν δ' ἀνανδρίας ὑπο Ἐνδον αἰχμάζειν.

1632 f. Schol. ἐγὼ καὶ σὺ κρατοῦντες τῶνδε τῶν δαμάτων διαθησόμεθα τὰ καθ' αὐτοὺς καλῶς, woraus Canter und Heath die in den Hdschr. fehlenden Versausgänge von 1632 und 1633 ἐγὼ und καλῶς ergänzten, jenes sicher, dieses zweifelhaft. Der Gen. bei μὴ προτ., weil = μὴ φροντίσης. Das Objekt zu καλῶς θήσομεν ergänzt man aus τῶνδε δωμάτων. Doch weist das Zusammentreffen von zwei derartigen Härten vielmehr auf einen Fehler der Überlieferung. Vermutlich gab der Dichter μὴ προ-

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μὴ προτιμῆσης ματαίων τῶνδ' ὑλαγμάτων· ἐγὼ
καὶ σὺ θήσομεν κρατοῦντε τῶνδε δωμάτων'

τιμῆσης ματαίων τῶνδ' ὑλάγματ'·
εἰ δ' ἐγὼ καὶ σὺ θήσομεν κρα-
τοῦντε τῶνδε δωμάτων περὶ,
worin das δὲ explikativ zu fassen.

Entsprechend Eur. Med. 926 θάρσει
νυν· εὖ γὰρ τῶνδ' ἐγὰθ' ἔθισα
περὶ.

ANHANG.

M. = codex Laurentianus 32, 9. Bess. = codex Marcianus 468. Ven. = codex Marcianus 616. Fl. = codex Laurentianus 31, 8. Fa. = codex Farnesianus (I. E. 5).

• Das Personenverzeichnis fehlt in M. Nach *χορός* folgt in den Hdschr. *ἄγγελος*.

Hypothesis: *ὑπέσχετο* fehlt in M. *Θυέστων* Vict.: *Ὀρέστων* überl. *ὀγδοηκοστῇ* Meurs: *πῇ* überl. Die Worte *θεράπων* — *ταχθεῖς*, die sich in M. finden, hatte die erste Aufl. fortgelassen.

2. Die erste Ausg. fasste *φρουρᾶς ἐταίρας μῆκος* als Apposition zu *ἀπαλλαγὴν πόνων*. δ' ἦν M.

3. Zu *ἀγκαθεύειν* = *ἀνωθεύειν* stimmt nicht die Vulg. *στεγᾶς*. Auch hat der Wächter nicht im Hause, sondern auf dem platten Dache des Hauses, dem *φρυκτώριον*, gewacht. Daher habe ich *στεγῆς* geschrieben, zumal Aischylos sonst durchweg *στεγῇ* oder *στεγος* hat. . . . Ausführlicher Philol. 3, 118 ff.: Schneidewin. Vgl. H. L. Ahrens Philol. Suppl. I p. 221 f.

11. *ἐλπίζων* M. 'Ioann. Sikeliota bei Walz Rhett. Gr. 6, 225, welcher den Vers als Beleg der *σκληρὰ λέξις* des Aischylos anführt, bestätigt die richtige Lesart': Schneidewin.

12. Fasst man die Worte *ὦδ' ἄρ' — κίε'α* parenthetisch, so liefse sich statt des überl. *εὐτ' ἂν δὲ — ἔχω* ein *τοιάνδ' — ἔχω* vermuten: *τοιάνδ'ε* dann mit Emphase, wie öfters *in malam partem*. Die Worte *φόβος γὰρ — ὑπὲρ* würden *εὐνὴν ὀνειροῖς οὐκ ἐπισκοπομένην* begründen. Aber die Schwierigkeit in *ἐμὴν* (14) wird dadurch nicht beseitigt. Auch die neueste Behandlung der Stelle durch H. Weil (Rev. de Philol. t. V 1^{re} Livr. 1881 p. 65) erscheint uns nicht einfach genug.

14. Das überl. *ἐμὴν* nannte auch Schneidewin 'kaum erträglich'. Die Verbesserung der Stelle ist zweifelhaft. *ἐμοί* Auratus. *τί μὴν*; schrieb Schneidewin mit Hermann, und demgemäß die Erklärung der ersten Ausgabe.

^{δν}
17. *ἐκτέμνων* Fl. *ἐκτέμνων* Ven. Dafs *ἐκτέμνων* richtiger sei als *ἐντέμνων*, hat H. L. Ahrens Philol. Suppl. I p. 227 nicht bewiesen. Vgl. Wecklein Stud. zu Aisch. p. 92.

19. *χαπονουμένου* Sigfr. Mekler Lect. gr. spec. Vindob. 1882 p. 5.

23. Über die Interpunktion des Verses vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 229.

24. *νῦν φῶς πιφαύσκων* Fl. Ven. Fa.

25. *ἰοῦ ἰοῦ* Hermann: *ἰοὶ ἰοὶ* überl. 'Hermann versetzt den Jubelruf *ἰοῦ ἰοῦ* vor 22, bis wo er den Wächter auf den Ellenbogen (*ἀγκαθεν*) ruhend denkt, während wir ihn uns auf dem Dache stehend vorstellen. Nach Erblicken der Flamme soll er dann aufspringen und in jenen Ruf ausbrechen. Allein an der überlieferten Stelle ist der Ausruf untadlig. Unmittelbar beim Gewährwerden begrüßt der Wächter den Flammenschein und erst dann fügt er *ἰοῦ ἰοῦ* hinzu, als er daran denkt, der Gebieterin die ersehnte Botschaft zu bringen und endlich seiner Mühen Lohn zu ernten': Schneidewin.

26. *σημανῶ* mit Fl. Ven. Fa. die erste Ausgabe.

29. *ἐπορθιάζειν* M.

30. *ἀγγέλων* M.

31. 'Genauer Philol. 3, 120': Schneidewin.

32. Eine einleuchtende Verbesserung von *εὖ πεισόντα θήσομαι* ist bisher nicht gelungen. Enger macht auf die Entbehrlichkeit des Verses aufmerksam, aber ohne die Entstehung desselben wahrscheinlich machen zu können.

36 ff. 'Die Erklärung näher begründet und andere Ausdeutungen des Sprichworts *βοὺς ἐπὶ γλώττῃ* oder *γλώττης* widerlegt Philol. 9, 149 ff.': Schneidewin. Vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 229 ff., wo die von Stanley und Schneidewin hier angenommene Beziehung auf pythagoreische Sprechweise zurückgewiesen wird.

38 f. Der Erklärung Schneidewins macht den Vorwurf der Künstlichkeit Enger bei Klausen² p. 116. Angenommen wurde sie von Keck Comm. p. 213.

30. *κοῦ* korrig. aus *καὶ οὐ* M.

40. *πριάμω* M.

42. Um die inkoncinne Verbindung *ἀντίδικος, Μενέλαος ἀναξ ἡδ' Ἀγαμέμνων* zu beseitigen, stellte Karsten 42 nach 44. Dagegen möchte Enger 42 nach dem Vorgange von Boissonade getilgt sehen.

44. *Ἀτρεΐδαν* Dindorf. Den Gebrauch der dorischen Maskulinformen in den Anapästien verteidigt H. L. Ahrens a. a. O. p. 233 f.

45. *χιλιοναῦτᾶν*⁷ mit der auch in Fl. gelesenen Beischr. *ἔλιον αὐτᾶν* M. *χιλιοναῦτᾶν* Fl. Ven. Fa. *χιλιοναῦτᾶν* und *ἀρωγᾶν* (47) die erste Ausgabe. Mit diesem Verse endigt in Ven. ein Folium; das nächste beginnt mit 1054.

47. *ἀρωγᾶν*⁷ M. *ἀρωγᾶν* die übr. Vgl. zu 45.

48. *κλέξαντες* Fl. Fa.

55 ff. 'Vgl. Philol. 3, 529 ff. Hermann denkt sich die Jungen von Schlangen geraubt — aber Il. 2, 307 ff. ist so wenig wie Aesch. Sept. 274 f. von Raubvögeln die Rede —, versteht *μετοίκων* von der *μετοικισθεῖσα* Helena, *παρεβάντες* von den Troern, die durch Helenas Entführung das Gastrecht gebrochen, und schreibt *ὄξυβοᾶν, τῶν δὲ μετ.*, indem er zu *αἰῶν* das verb. subst. ergänzt. Dadurch wird alles verdorben. Nähme man übrigens an, Tiere hätten die Jungen geraubt, so könnten die Alten selbst die *ἐρινὺς* üben und dafür könnte die Anwendung des Vergleichs zu sprechen scheinen. Inzwischen ist die Fassung des Ganzen und die homerische Stelle dagegen': Schneidewin. Gegen die Schneidewinsche Erklärung macht triftige Einwendungen H. L. Ahrens a. a. O. p. 234 ff., wo *ὑπατος* eine einfachere Deutung durch den Hinweis findet, daß die drei genannten Gottheiten ihre Kultusstätten auf hohen

Berggipfeln fanden, wie es denn auf dem *Λύκαιον* aufser dem *Ζεὺς Αἰκείος* auch Heiligtümer des Pan und des Apollo gab, Paus. VIII, 38, 2—6. *μέτροικοι* aber werden die Geier nach Ahrens genannt, weil sie an einem den genannten Göttern heiligen Berge nisten.

57. *ῥεῦσθαι* W. Gilbert mit der Begründung: 'Durch das vorangestellte Adjektivum *ῥεῦσθαι* wird einerseits klarer, was unter *τῶνδε μετρίων* zu verstehen ist, andererseits wird dadurch die sonst hier anstößige Kraft des Pronomens *τῶνδε* geschwächt.' Vgl. zu 44.

64. *ἔριδομένον* M.

69. *ὑποκαίων* Casaubonus: *ὑποκαίων* überl. In der Erklärung der *ἀπύρων ἱερῶν ὄργαι* habe ich die Schneidewinsche Beziehung auf die Hochzeit des Paris mit der Helena, 'wobei die dem Brauch gemäß dargebrachten Opfer den Göttern mißfielen u. s. w.', trotz Weils Zustimmung fallen lassen und mich der Erklärung von Enger angeschlossen. Richtig bemerkt letzterer bei Klausen² p. 120: *ἀπύρων ἱερῶν ὄργας non dicit iram ob sacrificia tristia, quae est Hermannii sententia de Iphigeniae immolatione cogitantis, et Schneidewini, Paridis in nuptias nuptias intelligentis, sed ipsis sacrificiis poeta iram tribuit. Iam quum Chorus dicat: quicumque est praesens belli status, certa est vindicta, neque ullis sacrificiis ira deorum placari potest, sacrificia necessario sunt intelligenda pro urbis salute facta.*

72. *ἀτίται* M. *ἀτίτα* Hermann. Allein dann hätte der Dichter wohl *ἀτίτα* vorgezogen. Schneidewin. Statt der Annahme einer passiven Bedeutung von *ἀτίτης* gaben wir die Erklärung von H. L. Ahrens. Letztere fand Weil zu subtil.

75. In dem überlieferten *ἰσόπαιδα νέμοντες ἐπὶ σκήπτροις* macht das überhängende *ἐπὶ* den Eindruck des Glossems. Da der Gedanke hier einen Abschluß erreicht, so verlangte Weil den Paroemiakus *σκήπτροις ἰσόπαιδα νέμοντες*.

76. *ὁ τε* Auratus: *ὄτε* überl.

77. *ἀνάσσω* Hermann: *ἀνάσσω* überl.

79 f. *τίθιπαργήρως* M. *τόθιπαρ γήρως* Fl. *τόθ' ὑπεργήρων* Fa. 'Martin Obs. p. 3 nach den Spuren der Bücher *τί θ' ὑπεργήρως φυλλάδος ἤδη κατακαρφομένης; τρίποδας κτλ.*, so daß damit auf die Frage, worin *τε* dem *ὁ τε γὰρ νεαρὸς* . . . entspricht, geantwortet würde: Schneidewin. Ebenso Weil Add. et Corr. p. 126. Mit Aufnahme dieser Lesart (*τό θ' ὑπεργήρων* die erste Ausgabe) wurde auch die Note zu 79 f. geändert.

82. *ἡμερόφαντον* Fa.: *ἡμερόφαντον* M.

83. *τυνδαρίων* ^α*ον* 'litera ω levi calami ductu ex eo facto et accentu, qui est super s, lineola transfixo' nach Dindorfs Angabe M.

83 ff. Hermann und nach ihm Schneidewin u. a. saßten die Worte als wirkliche Anrede, indem sie sich die Klyt. anwesend vorstellten, mit Anzünden von Opferflammen beschäftigt. War Klyt. wirklich auf der Bühne, so läßt sich das Schweigen der Klyt. nicht durch Vermutungen begründen, die in dem vorliegenden Texte keinen Anhalt finden, wie durch die Hermanns, Klyt. sei bald darauf nach rechts abgegangen, um in der Stadt zu opfern, oder sie habe die heilige Handlung nicht unterbrechen wollen (Schneidewin, Keck), sei zu fern (Schneidewin) u. dgl. Auch für die Charakteristik der Klyt. hätte der Dichter aus solchem Schweigen wenig gewonnen. Wohl wäre die Herrscherin in ihrem Rechte

gewesen, die ungestüme Ungeduld der Fragen zunächst durch Schweigen zu strafen, aber da läge der andere Schluss doch wohl näher, aus diesem ungeduldigen Sichvordrängen der Fragen (85 ff.) eher auf die Abwesenheit der Klyt. zu mutmaßen. Wer aber mit Hermann die Worte 248 οὐδὲ σιγῶσθι φθόνος als Replik auf die Nichtbeantwortung der anapästischen Fragen fassen möchte, der sucht, fürchten wir, zu viel in einer Wendung, die nichts hindert lediglich als einen Ausdruck ehrerbietiger Bescheidenheit zu fassen. Durch diese ehrerbietige Scheu vor der Herrscherin sticht eben die Anrede 243 ff. von den Versen der anapästischen Parados trotz der Worte 97 f. dermaßen ab, daß wir geneigt sind, in den Fragen der Anapäste lieber die lebhaftere Apostrophierung der noch Abwesenden zu sehen.

87. πνθοῖ Fl. πνθῖ Scaliger. θνοσκνῖς das erste i aus Korrektur M. θνοσκνῖς sucht H. L. Ahrens in Schutz zu nehmen a. a. O. p. 253 ff.

90. 'Wieseler Philol. VII, 110 τῶν τ' οὐδαίων, d. h. πεδιονόμων. Allein οὐδαῖος (Zeus oder Persephone) ist überall = καταχθόνιος, vgl. Steph. Thes. s. v...: Schneidewin. Letzterer hatte die Hermannsche Übersetzung nur etwas weiter ausgeführt gegeben: vergl. darüber H. L. Ahrens a. a. O. p. 258 ff.

91. δῶροις Fa.: δῶροις die übr.

92. οὐρανομήκης δ' ἄλλοθεν ἄλλῃ A. Nauck (brieflich).

97 ff. Vergl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 262 ff. Dagegen ähnlich wie Schneidewin auch Wecklein Stud. zu Aisch. p. 17.

100. 'Die μέριμνα κακόφρων scheint, zumal τελέθει von dem Wechselnden und Unbeständigen nicht der passende Ausdruck scheinen will, ein Verbum zu verlangen, welches malerischer das feindselige Hervortreten der Sorge ausdrückt. Schriebe man daher πελάθει, so würde dem Bilde vortrefflich entsprechen ἀμύνει, vgl. Myrmidon. fr. 134 [H.] τί οὐ πελάθεις ἐπ' ἀργάν; Zugleich gewinnt κακόφρων seine wahre Bedeutung κακοφρονούσα, die es übel meint, uns etwas anhaben möchte': Schneidewin.

101. φαίνεις M. φαίνουσ' mit Fl. Fa. die erste Ausg.

102. ἀπλειστον M.

103. τὴν θυμοφθόρον λύπης φρένα M. τὴν θυμοβόρον λύπης φρένα Fl. τὴν θυμοβόρον λῦποφρένα Fa. Schneidewin folgte der früheren Änderung Hermanns (vgl. die Note).

105. ἐντελέων Auratus. 'Die handschriftliche Lesart ἐκτελέων erklärt Thiersch ἐκτελεστικῶν mit Bezug auf die Atriden als πράκτορες ποιναῖς. Allein die Bedeutung kann ἐκτελής nicht haben. Übrigens darf man sich für ἐκτελέων nicht auf Schol. Arist. Ran. 1295 berufen, da jenes Scholion in den codd. fehlt und aus ganz später byzantinischer Zeit stammt': Schneidewin. ἐκτεκτῶν Weil. Das überlieferte καταπνέει (so nach Dindorfs Angabe auch ursprünglich M., wo jetzt καταπνέει) empfiehlt H. L. Ahrens a. a. O. p. 270 als die äolische Form.

106. μολπᾶν, korr. in μολπᾶν, M. μολπᾶν die übr. Die Erklärung nach Bamberger Opusc. p. 39, Fritzsche zu Arist. Ran. p. 390, während Schneidewin Bothe in der Änderung von ἀλκᾶν in ἀλκᾶ gefolgt war.

108. ἦβας Aristoph. Ran. 1285: ἦβαν die Aisch.-Hdschr.

109—111 im M. sind diese Verse auf dem von dem ersten Schreiber leergelassenen Raume von anderer Hand nachgetragen.

109. ξύμφρονα τάγαν Hermann: ξύμφρονα τὰν γὰρ M. σύμφρονα

ταγόν Fl. σύμφρονα τᾶγάν mit der Gl. τὴν ὁμόφρονα τάξιν Fa. ταγόν Blomfield.

110. καὶ χειρὶ πράκτορι Aristoph. Ran. 1288: δίκας πράκτορι die Aisch.-Hdschr. Vgl. Schol. πράκτορι τῷ δίκην εἰσπραξομένῳ. Schneidewin mit Hermann ἐὺν δορί πράκτορι ποιναῖς.

112. ὁ δ' Hartung. ἀργίας mit der Überlieferung die erste Aufl.

113. δοριπάλτου Turnebus: δορυπάλτου überl.

114. παμπρέπτοις ἐν ἑδραῖσι Bess.: παμπρέποις ἐν ἑδραῖσιν M. παμπρέποισιν ἑδραῖς Fl. παμπρέπτεσιν ἑδραῖς mit den Gl. εὐπρέπεισιν. ἢ εὐθεῖα ἢ παμπρέπτῃς Fa.

115. ἐρικύματα φέρματι M. ἐρικύμονα φέρβοντο Fl. Fa. ἐρικυμάδα φέρματι Seidler. λαγίναν, ἐρικύμονα φέρματα, γένναν Schneidewin mit der unhaltbaren Erklärung 'die sie samt ihrer Leibesfrucht fortgetragen hatten.'

118. δισσοῦς in dem Sinne von *diversos*, den auch Schneidewin annahm, weist H. L. Ahrens zurück a. a. O. p. 275, der nach Abresch δύο λήμασι verbindet, 'mit zweierlei Gesinnungen und Motiven', wie die beiden Adler verschieden waren. Es erscheint dies künstlich.

119. λαγοδαίτας Fl. Fa. λογοδαίτας M.

120. ἀρχάς M. ἀρχούς Fl. Fa.

124. προσθετά M. πρόσθε τί Fl. Fa. Wenn Weil die von Schneidewin in der Anmerkung mitgeteilte Vermutung von H. L. Ahrens prosisch findet, so dürfte doch gerade diese etwas mühselig aussehende Aufzählung dem erschöpfenden Ausdruck dienen. Ohne nähere Begründung nennt Enger bei Klausen³ p. 127 das πρὸς δὲ τὰ eine *speciosa*, *sed via vera emendatio*. — 'Ich halte die Stelle für stärker verderbt und vermute, daß der Sinn war: die früher in aller Welt gepriesenen Schätze Trojas, vgl. Hom. Il. 18, 288 πρὶν μὲν γὰρ Πριάμοιο πόλιν μέροντες ἄνθρωποι Πάντες μυθέσκοντο πολύχρυσον πολύχαλκον. Νῦν δὲ δὴ ἑξαπόλῳ δόμων κειμήλια καλὰ': Schneidewin.

125. μοῖρα λαπάξει Fa.: μοῖρ' ἀλαπάξει M. Fl.

126. ἄγα Hermann: ἄτα überl.

126 f. Der in der Anmerkung mitgeteilte Vorschlag στόμιον μέγα Τροία στομωθέν ist vom Herausgeber. Der Dativ in dem Sinne des Scholiasten, der erst den Genetiv aus dem Texte wiederholt, dann aber hinzufügt ὁ ἐστὶ τὸ ἐπὶ βλάβῃ Τροίας στρατευθέν. Der Übergang eines στομωθέν in στρατωθέν dürfte leicht erklärbar sein, abgesehen von der Erwägung, daß das στόμιον μ. Τροία στομωθέν kaum anders als durch στρατός glossiert werden konnte.

127 ff. οἴκοι Humboldt u. a. statt οἴκῳ. Dieses behält Hermann, indem er πτανόισιν κυσὶ πατρός erklärt: *quantum per aquilas cognosci potest*, was es kaum bedeuten kann. Aber Artemis zürnte auch gar nicht dem Hause der Atriden, auch würde Kalchas das nicht geradezu herausgesagt haben. Andre fassen πτ. κυσὶν als Apposition zu οἴκῳ, denn die Atriden seien ja eben die Adler.... Schömann Verhandl. der Philol. in Göttingen p. 47 billigt Scaligers οἶκῳ, da aus dem Mitleide mit dem Wilde der Groll gegen die Adler entspringe: Schneidewin. Aber auch das von Schneidewin acceptierte οἴκοι ist sinnlos, da Artemis doch nicht nur 'in der Heimat' grollt. Die Stelle wartet wohl noch der Erledigung. Vgl. auch H. L. Ahrens a. a. O. p. 280 f. Scaligers οἶκῳ hält jeden Gedanken an Selbstsucht bei dem Zorne der Göttin fern: Wecklein Stud. zu Aisch. p. 96.

132. *τόσσων* M. *τόσον* Fl. Fa. *τόσσον* Turnebus. *εὐφρων καλὰ* M. *εὐφρων ἃ καλὰ* mit Fl. Fa. die erste Ausg. *τόσον περ εὐφρον ὃ καλὰ* Weil (nach Anleitung des Schol. zu 140 ὡς Ἄρτεμι).

133. *δρόσοισιν ἀέπτοις* M. *δρόσοισιν ἀέπτοις* Bess. Fl., *δρόσοις ἀέπτοις* Fa. Auf *ἀέπτοις* geht das Schol. im M. *τοῖς ἐπεσθαι γονεῦσι μὴ δυναμένοις*. Wellauer *δρόσοις λεπτοῖς*, was mit andern Enger trotz Hermanns Zweifel an der Angemessenheit eines derartigen Epitheton und obwohl *λεπτός* sonst nicht Adj. zweier Endungen, für das richtige hält. Nach Schütz' Vorgang *δρόσοις ἀάπτοις* Bothe, und so die erste Ausg. 'Ich habe *ἀάπτοις*, *ἀπροσπλάστοις*, geschrieben, da die Lesart des

Med. auf Dittographie des cod. archetyp. *ἀέπτοις* zu beruhen scheint. Später ward *A* für *Δ* genommen und so entstand *ἀέλπτοις*. Vgl. Philol. 9, 159 f. Auf diese Varianten weist vielleicht schon Hesychios *ἀε λ π τ ο ι : δεινοί, καὶ ἀαπτοι. Αἰσχύλος Πρωταῖ* (fr. 226), welcher nach C. A. B. Todt *de Aesch. vocab. inventore* (Halle 1855) für den Agamemnon den Proteus nennt, wonach er, wie ich, *ἀάπτοις* oder *ἀλήπτοις* vermutet: Schneidewin. *μαλερῶν λεόντων* Stanley nach Etym. M. p. 377, 37. *μαλερῶν ὄντων* M. *μαλερῶν* mit Auslassung von *όντων* Fl. Fa. *μαλερῶν τε λεόντων* Dindorf, *μαλερῶν λειόντων* Ahrens, um den daktylischen Rhythmus zu wahren, wie auch 138 spondeisch abschließt.

136 ff. Schneidewin gab *τερπνὰ | τούτων ἅντι ξύμβολα κρᾶναι* nach einer früheren Vermutung von H. L. Ahrens (vgl. jedoch Ahrens a. a. O. p. 288), während er sich im Anhang auf die von ihm 'befolgte Besserung von Schütz' bezieht.

137. *στρουθῶν* M. *τῶν στρουθῶν* Fl. Fa. *φάσματ' ἀητῶν* die erste Ausg.: vgl. die Note.

138. Der metrisch unbrauchbaren Überlieferung *ιήιον δὲ καλέω παῖ- ἄνα* versuchte Weil durch *δ' αὐ καλέω*, H. L. Ahrens durch *δὴ καλέω*, W. Gilbert durch *δ' ἀγκαλέω* aufzuhelfen.

140. *Ex scholiastae adnotatione, ὡς Ἄρτεμι, patet fuisse qui τει- ξης legerent*: Hermann. Vgl. zu 132.

141 f. Da *νικέων τίκτονα σύμφυτον*, mehr noch *οὐ δεισὴγόρα* als Apposition zu *Θυσίαν* Schwierigkeiten machen, die durch Annahme einer Hypallage kaum zu heben sind, so war Lachmann im Rechte, wenn er den nach *οὐ δεισὴγόρα* metrisch erwarteten Spondeus (oder Trochäus) durch ein neues Beziehungswort (*μητὶν*) ausfüllen wollte. Danach sind die Ergänzungen anderer wie Hermanns *φωτός* oder Schömanns *κρᾶναι* zu beurteilen.

142. *γὰρ* fehlt in Fl. Fa.

145. *ἀπέκλειξεν* M.

154. *τὸ ματᾶν* (*μάτας* Auratus) Blomfield: *τόδε μάταν* überl. Die in der ersten Aufl. befolgte Erklärung, welche auf dem Pauwschen Vorschlage (*εἰ τὸ μάταν*) beruhte, wurde durch die von Wunder und H. L. Ahrens ersetzt.

158. 'Codd. *οὐδὲν λέξαι*, berichtigt von Ahrens. Hermann mit Franz *οὐ λελέξεται, neque qui antea potens erat, non dicetur fuisse, h. e. ille dicetur non amplius esse*, man wird sagen, daß er gewesen! Sehr gekünstelt': Schneidewin.

163 f. *τῷ πάθει* codd. Allein besser als die Unterordnung unter *ὀδῶσαντα* ist die Anapher, zumal der Artikel in sprichwörtlicher Zusammenstellung mit *πάθος* und bei der Allgemeinheit der Sentenz richtiger fehlt. Daher folge ich Porson: Schneidewin.

166 ff. 'Hermann nimmt *στάζει* transitiv, wozu er *σφαρρονεῖν* als Objekt heraufnimmt. Dann aber wird der schroffe Wechsel zwischen Objekt und Subjekt sehr auffällig': Schneidewin. *ἀνθ'* *ἵπνον* Emperius.

169 f. Verfehlt ist die Kritik der Hermann-Schneidewinschen Erklärung bei H. L. Ahrens a. a. O. p. 293 f., der mit Unrecht auf die Blomfield'sche Interpretation von *δαιμόνων* . . *χάρις* zurückgreift.

170. Wir haben das überl. *βιαίως* beibehalten (*βία* mit Bothe die erste Aufl.), dagegen *παλιρρόθοις* in der Gegenstr. 178 statt des überl. *παλιρρόθοις* mit H. L. Ahrens geschrieben.

171 ff. Die Erklärung Schneidewins: 'Die Rede sollte eigentlich so gebaut werden: *ὁ ἡγεμὼν τότε μὲν* (beim Aufbruche des Heeres von Argos) *οὐ ψέγων τὸν μάντιν ἔπειτα (ἐν Αὐλίδι) εἶπεν*' u. s. w., obwohl sie erst neuerdings (wenn auch ohne Begründung) wieder empfohlen wurde, habe ich aufgegeben. Die Beziehung des ersten *τότε* auf den Zeitpunkt des Aufbruchs von Argos findet im Texte keinen Anhalt und rächte sich bei Schneidewin durch die Notwendigkeit, die *ἐμπαισι τύχαι* nun als *τύχαι* zu fassen, 'welche etwa auf dem Zuge begegnen könnten'. Vielmehr erhält 174 durch 175—184 seine nähere Erläuterung. Dafs die Schwierigkeiten dieser Stelle durch den Vorschlag Stanleys zu 191 gehoben seien, ist schwer zu glauben, vergl. die Note zu dieser Stelle.

178. *παλιρρόθοις* mit der Überl. die erste Ausg. S. zu 170.

181. *νεῶν τε καὶ* Porson: *ναῶν καὶ* überl.

192. *τότ'* mit Stanley die erste Aufl., vgl. die Note zu 171. *Pro-nomine si uti voluisset poeta, credibilis est tādē dicturum fuisse:* Hermann.

193. *πειθέσθαι* Turnebus: *πειθέσθαι* M. *πειθεσθαι* Fl. Fa.

197. *ῥέιθροις* Fa.: *ῥέεθροις* M. Fl. Andere halten die Korrektur des Triklinios nicht für ausreichend, vgl. 184. *πέλας βωμοῦ* Blomfield: *βωμοῦ πέλας* überl.

199. *πῶς λιπόνανς* Fa.: *τί πῶς λιπόνανς τε* (τέ Fl.) M. Fl.

201 ff. *περιόργως* Blomfield: *περιόργως* überl. Über Bambergers *ὀργᾷ περιόργω σφ'* *ἐπιθυμεῖν*, was Schneidewin aufgenommen hatte, vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 297. 'Zweifeln kann man, ob Aisch. statt des nicht tragischen *ἐπιθυμεῖν* nicht ein seltneres Wort gesetzt habe, wofür jenes die Glosse wäre': Schneidewin. H. L. Ahrens verweist auf Hesych. *ὀργᾷ, ἐπιτεταμένως ἐπιθυμεῖ*, und ähnliches. Vgl. auch Wecklein Stud. zu Aisch. p. IX. Das Eindringen von *ἐπιθυμεῖν* konnte auch durch das Schol. *περιόργως: ἐπιθυμητικῶς* begünstigt werden. *ὀργῇ: τῇ τρόπῳ γὰρ* (γρ. Hermann) *αὐτὰ ὁ μάντις δῆλον ὅτι* Schol.

209. *βροτοῖς* Schütz: *βροτοῖς* überl.

215. *παρθένειόν τ'* die erste Ausg., vgl. die Note. *παρθένιον* M.

220 f. Über die Fassung der ersten Ausgabe vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 299.

223. 'Die Hartherzigkeit des *Θρασυνοῖς* Ag. wird gerade dadurch schroff hervorgehoben, dafs der Gedanke in den Anfang der Strophe hinübergezogen wird': Schneidewin.

224. *κρόκον βαφὰς* deutete Schneidewin mit Stanley u. a. auf das vergossene Blut der Iph.

'Der Hiatus *χέουσα ἔβαλλ'* ist sehr auffallend (nicht die Kürze am Ende des Verses), aber Hermanns Heilmittel *χέουσ' ὠδ' ἔβαλλ'* freilich ganz unerträglich: H. L. Ahrens a. a. O. p. 301. Vgl. die Note zu 215.

230. *ἀγνᾷ* Schütz: *ἀγνὰ* überl. *αὐτὰ* M.

231 f. *ἐνὸπταν αἰῶνα* mit Herm. der Text der ersten Ausg.

232. *παιῶνα* (dafür richtiger andere *παιῶνα*) Hartung: *αἰῶνα* überl. Danach wurde die Erklärung der Note modificiert.

235 ff. 'Die Lesart ist von Bamberger vortrefflich berichtigt, dessen Emendation durch den Med. bestätigt zu werden scheint: *τὸ μέλλον· τὸ δὲ προκλύειν* (mit hel'erer Tinte fast an der Seite der Zeile) *ἐπιγένοιτ' ἂν κλύοις προχαιρέτω*. Offenbar ist *τὸ προκλύειν* ursprünglich die Glosse zu *ἴσον δὲ τῷ περιστέειν*: Schneidewin. Andere fassen die (in Fa. fehlenden) Worte *τὸ δὲ προκλύειν* als eine zu *προχαιρέτω* beigeschriebene Erklärung. *ἐπει γένοιτ'* Fl. Fa.

239. *σύννοθρον* Wellauer: *συννορθὸν* M. *σύννοθρον* Fl. Fa. *ἀνγὰς* Hermann: *αἰτὰς* M. *ἐῖτ' αἰς* Fl. Fa.

240. Vielleicht ist *εἰπραξίς* aus einem ehemals beigeschriebenen *εἴ* entstanden. Genügen würde *πέλοιο δ' οἷν τὰπὶ τοῖτοισιν ἁ πρᾶξις ὡς θέλει*, d. i. *οἷως α'ς θέλει*. Die Bemerkung Weils: *Clytaemnestra choro suspectior est, quam ut eius vota sua faciat*, vermögen wir nicht schon für diese Stelle anzuerkennen.

241. Schneidewin fasste *ἄγχιστον* zugleich lokal, indem er entsprechend seiner Auffassung von dem Auftreten der Klyt. letztere jetzt nahe zu dem Chor an die Orchestra herantreten läßt.

243. *ῥγγελ*^o — vor der Zeile M.

246. *σὺ δ' εἶτι* (in *εἶτε* korrig.) M. *σὶ δ' εἶτε* Fl. Fa.

247. *ἐλπείσιν* M.

248. *σιγάσῃ* M. *σιγῶντι* Fl. Fa. Letztere geben nämlich diesen Vers der Klyt.

249. *κλυ* vor diesem Verse M. *ἄγγ* Fl. Fa.

249 f. 'Genauerer über diese ganze Stelle Philol. IX, 144 ff. Prien will im Rh. Mus. 7, 396 f. den Wunsch nicht zulassen, da Klyt. das *εἰαγγέλιον* bereits vernommen hatte, und schreibt mit Schütz *γένοιτ' ἂν*: „Morgenrot bringt zwar frohe Kunde, doch ein Glück weit gröfser, als du es hast hoffen können, sollst du vernehmen“. Aber Klyt. wünscht in der That, der Tag möge seiner Mutter Ehre machen, wie ja in der That die Botschaft sich bestätigt: Schneidewin. Vgl. Weil *Rev. de Philol.* t. V. p. 66.

251. Der Personenwechsel durch eine Paragraphos angedeutet in M.

253—265. Paragraphoi in M. Zwischen *κλυ(ταιμνήστρα)* und *ἄγγ(ελος)* verteilt in Fl. Fa., so dafs die Verse des Koryphaeos jener, die der Klyt. diesem zugewiesen werden.

257. *ἦ γίγ' οἱ* Karsten und Meineke: *τί γὰρ τὸ* mit der Überl. die erste Ausg. Über die Auffassung der ersten Ausgabe vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 479.

259. *ἐνπιθῇ* Blomfield: *ἐνπειθῇ* überl. Doch vergl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 480.

260. Die Erklärung der ersten Ausgabe: 'ich würde nicht nach einem Wahnbilde des schlummernden Sinnes fassen' (vgl. Philol. 9 p. 147 f.) widerlegte H. L. Ahrens a. a. O. p. 480 f.

261. Die Schneidewinsche Erklärung 'ein Gerücht, das keine Flügel habe, trotzdem aber sich rasch verbreite', im Sinne von *ἀνευ πτερῶν ὁμως ποταμένη*, mußte aufgegeben werden: siehe H. L. Ahrens a. a. O. p. 481 f. Das Alpha privativum hält fest W. Clemm *de alpha intens.* p. 82 sqq.

267. *ἀπ' ἀγγάρου πυρὸς* citiert Etym. M. p. 7: *ἀπ' ἀγγέλου πυρὸς* die Aischylosüberlieferung. Die in der ersten Ausgabe nach

Schütz' Vorgang angenommene Tmesis (ἀπ' — ἐπεμπεν) wurde aufgegeben.

269. πανὸν Porson nach Athen. XV p. 700 E: φανὸν die Aischylos-überlieferung.

270 f. Während sonst überall ausdrücklich bemerkt wird, daß das von einer Station empfangene Zeichen weiter gesandt sei, ist beim Athos allein nicht gesagt, daß die Wache das von Lemnos empfangene Signal weitergesandt habe. Dadurch entsteht der Schein, zumal da ὑπερτελής τε, nicht δέ, steht, als ob der μέγας πανός von Lemnos den Athos trifft und zugleich bis nach Euböia signalisiert. Daher ist wahrscheinlich zwischen 70 und 71 ein Vers ausgefallen: Schneidewin. Ablehnend H. L. Ahrens a. a. O. p. 487. Vgl. jedoch zu 286.

272. ἰχθὺς H. L. Ahrens, dem ich auch in der Erklärung dieser Stelle gefolgt bin (a. a. O. p. 488 ff.): ἰσχύς überl. Unbegründet ist der von Keck Comm. p. 259 f. gegen die Ahrenssche Vermutung erhobene Einwurf.

274. παρηγγάρσας Bamberger: παραγγέλλασα überl. 'Ich folge der glücklichen Besserung Bambergers Philol. II, 317. VII, 150. Haben 267 die Abschreiber ἀγγάρου durch die Glosse ἀγγέλου verdrängt, so ist ein gleiches hier geschehen, und weil παρήγγειλε dem Verse widerstrebte, ward es ins Particium umgewandelt, welches schon dadurch sich als falsch erweist, daß es Präsens sein müßte: Schneidewin. Dagegen sucht Enger das Particium Aoristi durch den Hinweis auf ὑπερτείνασα 934 zu rechtfertigen.

σκοπῶ Hermann. Die Schneidewinsche Verteidigung der Überlieferung empfiehlt auch H. L. Ahrens a. a. O. p. 496.

279. οἱ τ' Fl.

282. πεδίον ἄσωποι Fl. Fa.: παιδίον ὠποι M.

286. Die Dindorfsche Verwertung der Glosse des Hesych. (siehe die Note) an Stelle des überl. πλέον καίονσα τῶν εἰρημένων halten wir nicht gesichert genug, um sie mit Schneidewin u. a. im Texte vorzunehmen. Weil vermutete, daß προσαιθρίζονσα πόμπιμον φλόγα seine ursprüngliche Stelle zwischen 270 und 271 gehabt habe, wo Thiersch und Schneidewin einen Ausfall annahmen. Vgl. zu 270 f.

289. Gegen den bisher am meisten (auch von Schneidewin) anerkannten Vorschlag Heaths (vgl. die Note) erinnerte Weil, daß die Konstruktion von δτρύνω mit dem acc. c. inf. pass. vielmehr dem lateinischen als dem griechischen Sprachgebrauche angemessen sein würde. Andere Einwendungen bei H. L. Ahrens a. a. O. p. 497. Danach zu beurteilen Musgraves μὴ παρτεσθαι ne ignis ardor intermitteretur, Martins μὴ χρονίζεσθαι, Dindorfs μὴ χαλίζεσθαι. Meineke vermutete μὴ οὐ χαλίζεσθαι (oder μὴ ἀχαλίζεσθαι) πυρός, 'nicht unfähig zu sein'. Nicht ohne Schein bezieht übrigens Keck auf diese Stelle Hesych. θεσμούς: τὰς συνθέσεις τῶν ξύλων.

292. κάτοπτον Canter nach dem Schol.: κάτοπτρον überl. Die Schneidewinsche Erklärung der Worte Σαρωνικοῦ πορθμοῦ κάτοπτον πρῶν' acceptierte H. L. Ahrens ('das die Saronische Bucht überschauende Vorgebirge') a. a. O. p. 498 ff.

293. Die erste Ausg. wie Herm.: vgl. die Note. φλέγονσα δὲς δ' ἐσκηπεν, ἐστ' (ἐστ' Stanley) ἀφίκετο Rauchenstein. Vgl. W. Gilbert in Ritschls Act. soc. philol. Lips. II p. 307 f.

295. ἐς τόδε Fl. Fa.: ἐστόγε M. Nach diesem Verse folgt in M. durch Ausfall eines Quaternio gleich V. 1026. Eine jüngere Hand bemerkte in M. nach 295: λείπει πολλά.

297. τοιοῖδα καὶ μοι Schütz: τοιοῖδ' ἔτοιμοι (ἐτυμοὶ Fl.) überl. Den in der Note zu 297 f. beregten Anstofs vermag ich auch nach der von Wecklein Stud. zu Aisch. p. 108 versuchten Verteidigung nicht für gehoben* zu erachten.

299. 'Andere verstehen νικᾷ ὁ πρῶτος δραμὼν καὶ νικᾷ ὁ τελευταῖος δραμὼν, wie 309 τῶν ἀλόντων καὶ κρατησάντων. Allein dann hätte Aisch. hier καὶ τελ. geschrieben, vgl. zu Soph. Ai. 649': Schneidewin. Wir würden die winzige Änderung (καὶ τελ. statt καὶ τελ.), die auch Enger erwartet, der in der Anmerkung mitgeteilten, etwas gekünstelten Erklärung vorziehen.

302 ff. giebt man seit Stanley dem Chor: die Überlieferung ohne Bezeichnung einer neuen Person(?).

304. διασκευῶς codd., die homerische Form. Über die attische Form διασκευῆς intpp. Plat. Hipp. Mai. 301E. — οὗς λέγεις Bothe st. αἷς λέγοις, eine Art der Aufforderung, welche für die Stellung des Chors zu Klyt. ungehörig klingen würde, vgl. 911 ἡκαὶ τις ἀρβύλας λῶσι: Schneidewin. αἷς λέγεις Bess, αἷς λέγοις die übr. Die letztere Lesart verteidigt Heimsöth Wiederh. p. 398: 'Diese Erzählung von der Eroberung Trojas zu hören und zu bewundern, möchte ich, dafs du sie noch einmal ausführlich vortrügst'.

305 ff. weist man seit Stanley richtig der Klytaimnestra zu: die Überlieferung zu 305 ohne Bezeichnung einer neuen Person, zu 306 κλυ.

306. ἀμεικτον A. Kirchhoff, vgl. zu 626.

307. ἐγγέας Canter: ἐκγέας überl.

308. οὐ φίλω Stanley; οὐ φίλως überl.

312 f. 'Auratus παῖδες γέροντες, jung und alt, νέοι ἢ δὲ γέροντες Hom. Allein φντάλμιος ist als Substantiv nicht im Gebrauch': Schneidewin. Hermanns φνταλμίων — τενόντων, was Schneidewin aufgenommen hatte, unterliegt einem tautologischen Bedenken, welches durch den nur scheinbar analogen Ausdruck φνταλμίων πατρὶ nicht gehoben wird (vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 505), sowie der in der Note hervorgehobenen Inkoncinnität. Letzteres Moment spricht auch gegen Weils Vorschlag φντάλμιοι παίδων γέροντες.

316. νῆστισι Bess. νῆστις Fl. νῆσταις Fa. Die Kontraktion νῆστις befürwortet H. L. Ahrens, der auch ὄρνις (überl. Soph. O. R. 966) festhält gegen L. Dindorf Thes. Gr. L. vol. V p. 2224.

321. ἀπαλλαγθέντες Bess. Vgl. Wecklein Stud. zu Eur. p. 311. A. Schneidewin faßte die Stanleysche Änderung ausrufend nach Martin: *quam beati vero securam dormient totam noctem*, H. L. Ahrens: 'in der Meinung, dafs sie jetzt *εὐδαίμονες* sind' u. s. w. Letzterem schließt sich Wecklein an a. a. O. p. 110. ἐν δὲ δεμνίοις Mor. Schmidt Rh. Mus. 26 p. 223.

323. Schneidewin nach Valckenaer εὖ σέβουσι. Über die Konstruktion εὖσεβεῖν τινα s. L. Dindorf Thesaur. III p. 2443. Karsten Comm. p. 166.

325. οὐ τῶν ἐλόντες Hermann: οὐκ ἀνελόντες Bess. οὐκ ἂν γ' ἐλόντες Fl. Fa.

ἀνθαλοῖσιν Auratus: ἂν θάνοισιν Bess. αὖ θάνοισιν Fl. Fa.

326. ἐμπίπτει Bess. ἐμπίπτῃ Fl. ἐμπίπτει Fa. Der von Schneidewin hier empfundene Doppelsinn, sowie die gesuchte Deutung des πρότερον mußte aufgegeben werden.

327. πορθεῖν Bess. Fl.(?) Fa. ποθεῖν Vict. Letzteres von Hermann,

Schneidewin u. a. ohne Grund bevorzugt: vgl. Karsten p. 167. H. L. Ahrens a. a. O. p. 508.

330 f. *Θεοῖς δ' ἀναμπλάκῃτος* Bess. Fa. *Θεοῖς δ' ἂν ἀμπλάκῃτος* Fl. Schneidewin folgte mit Hermann der Stanley'schen Änderung *Θεοῖσι δ' ἀμπλάκῃτος*. Die von Ahrens empfohlene Umstellung der Verse hat Hermann Wiener Jahrb. Bd. CXV S. 168 widerlegt: Schneidewin.

331. *ἐγρήγορός* Porson, dem Schneidewin gefolgt war. Über das Adj. *ἐγρήγορος* siehe Ahrens a. a. O. p. 511.

331 f. Richtig nahm Keck (Comm. p. 270) daran Anstofs, dafs das den Toten widerfahrene Leid wieder aufwachen solle, da doch die Rache der Gemordeten nie schlafe (vgl. Ch. 320). Und etwas anderes könnte die Überlieferung *ἐγρήγορον τὸ π. τ. ὁ γένοιτ' ἂν*, wie insbesondere die Stellung von *ἐγρήγορον* lehrt, nicht bedeuten. Vgl. Wecklein Stud. zu Aisch. p. 108 ff. Ich habe daher *μένειτ' ἂν, εἰ πρόσπαϊά πη τεύχοι κατὰ* vorgeschlagen, *πη* mit Enger, *τεύχοι* mit H. L. Ahrens. *ὄνοιτ' ἂν* Wecklein, aber *ὄνομαι* ist meines Wissens in der Tragödie nicht nachweisbar.

333. *κλύεις* Bess. *κλύοις* Fl. Fa. Dies der letzte der im cod. Bess. enthaltenen Verse.

336. *τήνδ'* Hermann: *τήν* überl. Anders die Erklärung bei Enger-Gilbert: 'Denn als den Genufs von vielem Herrlichen habe ich mir dies erwählt', nämlich dafs die Griechen und Agam. glücklich heimkehren. Schneidewin vermutete *πολλῶν γὰρ ἄθλων τήνδ' ὄνησιν εἰλόμην*.

336 ff. dem Chore zugewiesen von Stanley: vor 336 *ἄγγ* Fl. und die Bezeichnung des Chors erst 340.

345. *μέγα δουλείας inepte additum, nam ut verba μήτε μέγαν, μήτε νεαρῶν τινα docent, ἅτη non solum de servitute, sed etiam de caede dictum est. Glossema intellexit Schütz. Librarius ad πανάλατον adscripsit μέγα et δουλείας ad ἅτης παναλώτου*: Enger. *μέγα* kann auch Reminiscenz an *στίμιον μέγα* (126) sein.

350. Das Seltsame des Ausdrucks *ὑπὲρ ἄστρον*, der durch das Sprichwort *εἰς οὐρανὸν τοξεύειν* nicht geschützt wird, ist um so fühlbarer in der Verbindung *μήτε πρὸ καιροῦ μήθ' ὑπὲρ ἄστρον*. Wieseler vermutete *ὑπὲρ ἄκρων*, Weil *ὑπὲρ ἄκμων*, Enger *ὑπεραίρον* (Blomfield *ὑπεραίρων*) ohne zu überzeugen. Eher dürfte zu vermuten sein, dafs in *ὑπὲρ ἄστρον* nur ein Glossem wie *ὑπεράνω* oder *περαιτέρω* verborgen ist, an dem sich dann ein metrischer Korrektor versuchte: beides führt auf ein hier (im Gegensatz zu *πρὸ καιροῦ*) zu erwartendes *πέρα*. So wird *πέρα* durch *περαιτέρω* erklärt Schol. Soph. Phil. 1275, durch *ὑπεράνω* Hesych. *πέρα· πλεον· ἐπέκεινα· ὑπεράνω*. Derselbe: *νοῦ πέρα παντός· ὑπεράνω παντός νοῦ*. Ich vermute demnach *μήτε πρὸ καιροῦ μήτ' αὐτε πέρα*. Vgl. Eur. Suppl. 745 *τὸ τόξον ἐντείνοντες οἱ καιροῦ πέρα*.

352 f. *ἔχουσιν* Fa.: *ἔχουσαν* (?) Fl. Schneidewins ehemalige Erklärung von *ἔχουσιν εἰπεῖν* widerlegte Ahrens a. a. O. p. 512. Letzterer nach Fl. *ἔχοις ἂν εἰπεῖν* 'man kann mit Recht dies (Trojas Untergang) einen Schlag des Zeus nennen'. *Διὸς πλαγὰν ἔχειν ἂν εἶποις* 'nun kann man sagen, dafs er (?) den Schlag des Zeus empfangen hat, dafs der Hieb sitzt' Enger im Hinblick auf Antiatt. Sangerm. p. 111 ed. Bekk. *πληγὴν ἔχων, ἀντὶ τοῦ τετρωμένος· Ἀναξανδριδης*. Klarer wäre *Διὸς πλαγὰν ἔχειν νιν* (d. h. *Ἀλέξανδρον*) *εἰπεῖν* | *πάρεστιν, τοῦτο δ' ἐξηγήσαι*. Die Interpunktion der Gegenstrophe ist nicht dagegen, insofern dort *πρόβουλος* mit Karsten herzustellen sein dürfte (vgl. Weil zu d. St.).

353. τοῦτό γ' Fa.: τοῦτ' Fl. τοῦτο δ' Enger.

354. ἐπραξαν Franz und Hermann: ὡς ἐπραξεν überl. In der auch metrisch fehlerhaften Überlieferung ὡς ἐπραξεν, ὡς ἐκρανεν hat ὡς ἐπραξεν das Aussehen einer zu ὡς ἐκρανεν beigeschriebenen Glosse (nach 348 τὸν τάδε πράξαντ'). Danach ergäbe sich als Basis der Herstellung ἐξίχνησαι | (—) ὡς ἐκρανεν, z. B. also τοῦτο δ' ἐξίχνησαι, τὸ θείον ὡς ἐκρανεν, vgl. Ch. 958 κρατεῖται πως(?) τὸ θῆλον. Ein derartiger Gedanke wird durch das folgende: οὐκ ἔρα τις θεοὺς κτέ. nahe gelegt.

358 ff. ἐγγίνους Fl. ἐγγόνους Fa. Hermanns Versuch, den die erste Ausgabe im Texte bot, nebst Schneidewins 'sich hin und her windender' (Ahrens a. a. O. p. 513) Verteidigung wurde im Kommentare lediglich als Notbehelf belassen und weil auch die von anderer Seite vorgebrachten Verbesserungsversuche dieser verzweifelte Stelle ungenügend sind. Gegen die Hermannsche Lesung wird insbesondere geltend gemacht, daß weder die Erwähnung der Nachkommen der Troer hier am Platze, noch auch die übermäßige Kriegslust auf Paris und die Troer Anwendung finden könne. Richtig scheint Fritzsche Ἄρη in Ἄρης zu korrigieren.

362. Schneidewin mit Hermann ὅπερ τὸ βέλτιστον, vgl. Weil zu dieser Stelle. H. L. Ahrens a. a. O. p. 515. Die Lesart der Worte dürfte zweifelhaft bleiben, weil, wie schon Schütz bemerkte, die Worte ὑπὲρ τὸ βέλτιστον wie ein Glossem zu ὑπέροφον aussehen.

363. ὥστ' ἀπαρκεῖν Fl. ὥστε ἀπαρκεῖν mit Fa. die erste Ausg. Schneidewins Erklärung von ἀπαρκεῖν im Sinne von *contentum esse* ist aufgegeben nach der Erörterung von H. L. Ahrens a. a. O. p. 515 f.

364. λαχόντι Auratus und Stanley.

367. μέγαν Canter: μεγάλη überl.

372. H. L. Ahrens a. a. O. p. 517 findet die Schneidewinsche Erklärung von σίνος 'wenig überzeugend' und vermutet dafür πίνος. Letzteres schwerlich richtig, weil die Grundbedeutung dieses Wortes mit φῶς αἰνολαμπές in Widerspruch treten würde.

374. τρίβω τε Fa.: τρίβω Fl. προσβολαῖς Pearson: προβολαῖς überliefert.

376. Der Subjektswechsel bleibt hart. Die in der Note mitgeteilte Vermutung, daß ἐπεί Glossem und dadurch das ursprüngliche Subjekt (ein ἀνὴρ oder ähnl.) verdrängt sei, beruht auf der Beobachtung, daß gerade Sprichwörtliches (wie 377 διώκει πᾶς ποτανὸν ὄρνιν) gern asyndetisch auftritt: vgl. die Anmerkung zu 307 ff.

377. ποτανὸν Schütz: πτανόν überl.

378. ἐνθεῖς Fa. θεῖς Fl.

380 f. Die Unhaltbarkeit des überl. τὸν δ' ἐπίστροφον τῶνδε und das Unzutreffende der auch von Schneidewin ehemals aus Eustathius angezogenen Beispiele erhärtete Weil zu d. St. Man gab ἐπίστροφος die Konstruktion von ἐπιστρέφειν (vgl. zu Soph. O. R. 728). Vielmehr war wohl die rein sinnliche Bedeutung 'hingewandt nach etwas' festzuhalten. Ich habe daher τὸν δ' ἐπίστροφον ὧδε (d. h. πρὸς λιτάς) vorgeschlagen, und in der Strophe mit Weil ὥστ' ἂν ἀπαρκεῖν. Vgl. die Anmerkung. τὸν δ' ἐπίστροφον τῶνδε φῶτα Δίκα καθαιρεῖ v. Wilamowitz.

393. τὸν Fa.: τῶν Fl.

385. κλοπαῖσι Fa.: κλοπαῖς Fl.

389. βέβακε Fl. und so die erste Ausg. βέβακεν Fa. Hoc verum esse antistropha docet, et numerorum concordantia postulat versus sequentis mensuram (pentap. iamb.) exaequantem: Weil.

390 ff. Die erste Ausgabe bot die von Welcker Rh. Mus. 10 p. 191 ff. aufgestellte, von Schneidewin Philol. 9 p. 131 ff. weiter ausgeführte Ansicht, daß unter den *δόμων προφήται* Helenos und Kassandra zu verstehen sei, und daß sich demgemäß die Schilderung auf das Haus des Priamos beziehe. Diese Deutung mußte aufgegeben werden, insbesondere wegen 409, wo in deutlichem Gegensatz zu 408 die Leiden des gesamten Griechenlands eingeführt werden. Die Künstlichkeit dieser Deutung trat ferner 396 hervor, wo sich Schneidewin genötigt sah, *πόθω* durch *χάρις*, Liebreiz, zu erklären. Gekünstelt auch die Beziehung auf das Stesichorische *εἰδωλὸν Ἑλένης*, daher das überl. *ὑπερποντίας* (*ὑπὲρ ποντίας* Fl.) von Schneidewin in *ὑπερποντία* geändert werden mußte.

390. *ἄλλατα τλάσσα* Dindorf. *πολλὰ δ' ἔστανον* Fa.: *πολὺ δ' ἀνίστανον* Fl.

391. *τόδ' Fl. τό δ'* mit der Glosse *ἦγον τὸ γεγονός* Fa. *τάδ'* mit Butler die erste Ausg.

392. *ἰὼ ἰὼ δῶμα δῶμα καὶ πρόμοι* Fa.: *ἰὼ δῶμα καὶ πρόμοι* Fl.

393. *λέχος* erklärte Schneidewin von dem Ehebunde mit Paris und demgemäß *στῖβοι φιλόνορος* nach Klausen als mannsüchtige Pfade, beides wenig wahrscheinlich: vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 521. *φυγάνορος* Karsten.

394 f. Die erste Ausg. bot Hermanns Vermutung im Texte: vgl. die Note.

396. *ὑπερποντίας* Fa. *ὑπὲρ ποντίας* Fl. S. zu 390 ff.

398. Daß auch Karstens Vorschlag *νεοσσῶν* (*etiam formosorum liberorum gratia viro invisā*) die Probe nicht bestehen kann, dürfte der Schlusssatz der Strophe lehren. H. L. Ahrens (a. a. O. p. 525) rät in dem in der Anmerkung angedeuteten Sinne zu der nur durch Analoga gestützten Bildung *κολασσῶν* in der Bedeutung von *θεραπευαίνων*.

402. Statt *πενθήμονες* wünschte Hartung *πενθήμονι*.

403. Die Überlieferung *πάρεσι* (*τίρεσι* Fl.) *δόξαι φέρονσαι χίριν καταλαν* haben wir beibehalten und vielmehr in der Strophe die Umstellung von H. L. Ahrens *κλόνους τε καὶ λογχίμους ναυβάτας θ'* *ὀπίσσω* empfohlen. Dagegen vermutete Hermann für die Antistr. *πάρεσιν δόκαι* (Dindorf *δοκαὶ*) *κτδ.* (nach Hesych. *δόκην· δόκησιν* und Arcad. p. 106, 14 *δόκη, ἡ ὑπόνοια*), und ihm war Schneidewin gefolgt.

404. *ὄρα* Scholefield. Das überlieferte *εὐτ' ἂν ἐσθλά τις δοκῶν* *ῥᾶν* wurde ehemals von Hermann u. a. unzureichend in Schutz genommen. Ebenso wenig stichhaltig die Ansicht Schneidewins, der den Gedanken erwartete, daß der Träumende nach dem Traumbilde greife, und dies durch eine Aposiopese nach *δοκῶν ὄραν* auszudrücken suchte. Der von Schneidewin erwartete Gedanke wird schon durch *διὰ χερῶν* genügend zum Ausdruck gebracht.

405. *παρallaγαῖσι* mit Herm. die erste Ausg. *χερῶν* Fa. *χειρῶν* Fl.

407. *ὀπαδοῦς* Dobree: *ὀπαδοῖς* überl.

408. Da 1396 *ἐφ' ἐστίας super foco, in foco* bedeutet, so schrieben Stanley u. a. *κατ' οἴκους ἐφ' ἐστίους* nach 818 *δόμους ἐφ' ἐστίους* und Sept. 73. Letzteres erklärt Hermann als *domus quae cuique sua et propria est*, Karsten als *domus interior*, Weil als *domus regia, in qua erat publicus focus, ἡ κοινὴ ἐστία, postea in prytanea translatus*.

409. *τὰ δ'* Halm: *τάδ'* überl. *ὑπερτερώτερα* Weil, vgl. Nauck Lex. Vindob. p. 324.

410. *Ἕλληνας* (Ἕλληνος Klausen) *αἶας* Franz. *Ἑλλανίδος γᾶς* Hermann, dem Schneidewin gefolgt war.

- . 411. *δεικνύει* die erste Ausg.: vgl. die Note.
 413. *Θηγάει πρὸς ἡπαρ* schrieb Schneidewin, vgl. Philol. 9 p. 139 f.
 414. *τις* fügte Porson hinzu.
 416. *ἀρκενύεται* Porson: *εἰσαρκενύεται* überl. Nach der Angabe von Franz dagegen hat Fl. *ἀρκενύεται*.
 421. *βραχύ* Schützlius; *sed βαρύ* scite Schneidewinus *tuetur allate Eur. Suppl. v. 1123*: Weil.
 424. *εὐθέτους* Auratus: *εὐθέτον* überl.
 425 f. *Mihi hic locus corruptus esse videtur. τὸν μὲν et τὸν δὲ non recte opponuntur, uterque enim occiderat, uterque fortiter, uterque alienae mulieris causa. Deinde spondeus suspicionem movet, quum in toto hoc carmine iambici pedes diligentissime exaequati sint*: Enger.
 428. *διαί* Hermann, bestätigt durch Cram. Anecd. Ox. I p. 119, 13: *διὰ* Fl. *γὰρ* *διὰ* Fa.
 431. *προδίκους* Fa.: *προδίκουσιν* Fl.
 434. *εὐμορφοί* Fl. *εὐμόρφως* Fa. 'Man erklärt entweder *formosi*, *decori*, stattlich, um dadurch die Indignation gegen die Atriden zu steigern, oder *εὐφύμως de mortuis*, oder faßt es ironisch, *quia iam forma carent* . . . Aber *εὐμορφος* ist von Helden so ungebräuchlich und unpassend, wie es von *παρθένοι* *χλιδῶσαι* üblich ist, vgl. Suppl. 973. Hermann, welcher die Bedeutung zu *laudabiles, ornati* abschwächt, beruft sich auf nichts beweisende Stellen, vgl. Philol. IX, 140 f.: Schneidewin. Vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 527. Dagegen hat sich der Emendationsversuch der ersten Ausg. keinen Beifall erringen können. Weil urteilt: *Longius a libris recedens et sono ingrato γὰς γάμοροι* Schneidew., *qui apposite laudavit Marii apud Plut., c. 24, responsum*.
 437. Die in der Anmerkung gegebene Erklärung Schneidewins, der Porsons *δημοκράντου* ebenfalls aufgenommen hatte, ist die Hermannsche: *iratus populi rumor persolvit debitam populi imprecationem*. *δημαράτος* Heath; *ὁ δημαράτος* Weil, und dementsprechend *ὁ καὶ* statt des überl. *καὶ* 419 in der Str.
 438. *τί μοι* Enger.
 441. *ἄσκοποι* Fa.: *ἀπόσκοποι* Fl.
 444. *παλιντυχεῖ* Scaliger: *παλιντυχῇ* überl. Doch ist der Ausdruck *παλιντυχεῖ* *τριβᾷ βίον* nicht unverdächtig. *παλιντυχεῖ* *τροπᾷ βίον* Karsten.
 447. *ὑπερκόπως* Grotius: *ὑπερκότως* überl.
 448 f. 'Codd. *βάλλεται γὰρ ὅσσοις*, widersinnig, vgl. Philol. IX, 143 f.: Schneidewin. Vgl. die Note. Dagegen sucht Meineke die Überlieferung durch die Erklärung zu schützen: *praestringit oculos Iovis fulmen*.
 451. *μήτ'* Fa.: *μή δ'* Fl. Kirchhoffs Ausgabe (Berol. a. 1880) führt diese Variante zu 452 an (*μήτ' Triclinius: μηδ' a*) wie Dindorfs ed. V P. Sc.
 456. *ἐτήτυμος* Auratus: *ἐτητύμως* überl.
 457. *ἦ, τοι* Fl. *ἦτοι* Fa. 'Hermanns *τίς οἶδεν; εἴ τι θεῖον ἐστὶ μὴ ψύθος, nisi forte* . . ., wäre nur statthaft, wenn der Chor vorher Vertrauen, nicht Zweifel ausspräche. Schömann *οὐδ' ἐτητύμως τις οἶδεν, τί θεῖον ἐστὶν ἢ ψύθος* geht schon darum nicht an, weil *θεῖον* von *ψύθος* nicht losgerissen werden darf': Schneidewin, der *εἴτα θεῖον ἐστὶ μὴ ψύθος* geschrieben hatte.
 458. *φρενῶν τητῶμενος* Nauck Mél.-Gréco-Rom. t. IV p. 204.
 459. *παραγγέμασιν* Porson: *παραγγέλμασι* überl.

160. *ἔπειτ'* Fa.: *ἔπει* | *ἔπειτ'* Fl.

461. *λόγου* oder *λόγους* Fl. *λόγου* Fa.

462. *γυναικὸς* Porson: *ἐν γυναικὸς* überl. Klausen war geneigt, das 462 überl. *ἐν* zu 461 zu ziehen: *ἐν ἀλλαγῇ λόγου καμῖν*. Man vergleicht *κάμνειν πρὸς κύματι* Sept. 210, *ἐν τῷδε γὰρ κάμνουσιν αἱ πόλεις* Eur. Hec. 306.

463. *χαρὰν ἔναινέσας* 'Freude zugestehen', nämlich der zur Freude auffordernden Botschaft, unter Verweisung auf 476 und 565 H. L. Ahrens.

464 f. Über die frühere Fassung der Note vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 532 ff.

467 ff. 'Die herkömmliche [d. h. handschr. überlieferte] Personenbezeichnung, wonach Klytaimnestra 467—478, der Chor aber 479. 480 sprächen, ist von Scaliger und Wellauer berichtigt. Klyt. ist gar nicht zugegen, wie der Inhalt der Epode klar darthut, sondern tritt erst 565 auf. Dazu kommt, daß abgesehen von dem Inhalt und Ton der Verse 467 ff. der Stellung in der Orchestra zufolge in der Regel der Chor die neu Auftretenden zuerst zu erblicken und anzukündigen pflegt. Auch Pers. 245 ff. sieht der Chor zuerst den Boten, welcher dann zuerst an jenen sich wendet, bis 285 Atossa herantritt: Schneidewin. Daß Klyt. nicht anwesend, sondern erst kurz vor 565 die Bühne wieder betritt, erhärtete jüngst von neuem N. Wecklein Cur. crit. p. 6 sq. Dagegen vermögen wir uns der chorischen Verteilung, die der genannte Gelehrte für 454—480 empfiehlt, nicht anzuschließen. — Die Ansicht Schneidewins, daß der Chorführer den pathetischen Stil der Klyt. parodierte (vgl. Note zu 467 ff. 469 ff. 472 f.), hat hier und da Anklang gefunden, vgl. Enger bei Klausen^a p. 162. Keck Comm. p. 291.

470. *ἐφῆλωσεν* Porson: *ἐφῆλως* überl.

474. *οὐτς του* mit Hermann die erste Ausg.

477. An Stelle von *ἀποστέρω*, das ohnehin erst wieder bei Theokrit vorzukommen scheint, forderte Karsten Comm. p. 187 mit Recht einen stärkeren Ausdruck, wie *aversor*. Vielleicht ist *ἀποστρεφθῶ* zu lesen.

479 f. Vor *ὅστις τὰδ' κτέ.* findet sich in den Hdschr. das Zeichen des Chors, welches Scaliger tilgte, vgl. zu 467. Da es ohne Analogie ist, daß nach den Ankündigungsworten des Chorführers noch ein anderer Chorent (wie Schneidewin vermutete) zu Worte kam, so müssen diese Verse den Schluß der Rede des Koryphaeos gebildet haben. Unter dieser Voraussetzung befremdet die Unverbundenheit mit dem vorigen, die auch durch die von Hermann empfohlene Umstellung *τὰδ' ὅστις* (statt *ὅστις τὰδ' κτέ.*) nicht genügend beseitigt wird. Dazu kommt, daß *τὰδ' κτέ.* neben *ἄλλως ἐπύχεται* wunderbarlich berührt, wie Schneidewin richtig fühlte. Letzterer schrieb *ὅστις δ' ἂν ἄλλως τῇδ' ἐπύχεται πόλει*, ein Vorschlag, mit dem sich Enger bei Klausen^a p. 36, Weil Fleckeis. Jahrb. 1864 p. 299 begnügen wollten. Eine noch engere Verknüpfung mit dem Vorhergehenden würde gewonnen durch *ὥστ' εἴ τις ἄλλως τῇδ' ἐπύχεται πόλει*, *Αὐτὸς φρενῶν καρποῖτο τὴν ὀμαρτίαν*. Vergl. Soph. Tr. 59 *ὥστ' εἴ τι κτέ.*, ebenfalls am Schlusse einer längeren Rede.

482. *δακάντου* Wunder: *δακάνω* überl. Der Versuch Schneidewins, letzteres zu halten, wurde aufgegeben.

489. *ἦσθ'* Askew am Rande: *ἦλθ'* mit darübergeschriebenem *ss* Fl. *ἦλθες* Fa. *ἦσθ'* Hermann, was Schneidewin im Anh. zu billigen scheint, während der Text *ἦλθ'* bietet.

490. καὶ παιώνιος Dobree: καὶ παγώνιος Fl. καπαγώνιος Fa.

493. Hermann faßt die Worte zu eng, wenn er mit Vergleichung von Suppl. 208 erklärt ἐσθλὰ κηρυκίσαντα. Fragen möchte ich aber, ob nicht statt der allzu kordialen Bezeichnung φίλον κήρυκα zu interpungieren sein möchte: φίλον, κήρυκα κηρύκων, σέβας, wie φίλον σέβας gern verbunden wird. Vgl. rex regum u. ä.: Schneidewin. Indess wird diese von Schneidewin, später auch von Meineke (letzterer erinnert an Pers. 666 δέσποτα δασποτῶν) befürwortete Interpunktion weder durch die Trennung von φίλον und σέβας, noch auch durch die Cäsur empfohlen. Gegen die herkömmliche Interpunktion aber spricht einmal das allzu kordiale φίλον κήρυκα, dann aber auch der Umstand, daß κηρύκων σέβας nach φίλον κήρυκα eine Abschwächung bedeuten würde. Ich vermute Ἑρμῆν, φίλον κήρυκι κηρύκων σέβας, die dem Herolde (d. h. mir) liebe Gottheit der Herolde. Das etwaige Mißverständnis κηρύκων von κήρυκι abhängig zu machen, verhütet die Cäsur.

498. εἴ που Stanley: ἤ που überl. ^vπάλαι Fl. τοισιδ' Fl. τοῖσιν Fa. Die Schneidewinsche Erklärung von τοισιδ' ὄμμασιν acceptierte auch Enger bei Klausen² p. 164.

499. δέξασθε Fl. δέξαισθε Fa. — κόσμω scheint verderbt. κόσμον ('den Ordner') Weil, indem er mit andern eine tiefer gehende Verderbnis von 498 f. annahm, vgl. Fleckeis. Jahrb. 1864 p. 299 f.

500. ὑμῖν Fa.: ἡμῖν Fl.

503. 'Statt τοῦ δικηφόρου möchte Hermann nach der, seiner Vermutung zufolge aus Aischylos' Niobe entlehnten Stelle des Arist. lieber τῇ δικηφόρῳ, schwerlich angemessen, da es darauf ankommt, daß Ag. im Sinne des Zeus δικηφόρος gehandelt habe': Schneidewin.

505. 'Diesen Vers wegen Pers. 813 βωμοὶ δ' αἴστοι δαιμόνων θ' ἰδρύματα [mit Salzmann] als Randbemerkung zu tilgen, heisst einen bedeutsamen Zug vernichten': Schneidewin. Vgl. auch Keck Comm. p. 295 f., der den Vers durch die Bemerkung schützt, daß sich das Präsens ἐξ-απόλλυται nicht wohl an das Perfekt κατείργασται (504) anschliesse.

512. ἐφλὼν Blomfield: ὄφλων überl.

514. αὐτοχθόνων die erste Ausg.

515. Besser ἔτισαν, vgl. Herwerden *Lapidum de dial. att. test.* p. 66.

516—528. Die dem Chorführer zukommenden Verse werden in der Überl. der Klyt. gegeben. Heath bemerkte den Irrtum.

517. τεθνᾶναι mit langer *penultima* zurückgewiesen von Hermann, verteidigt von H. L. Ahrens (a. a. O. p. 539). οὐκ ἔτ' Fa. οὐκ Fl. 'Da der Fl. οὐκ ἀντερῶ hat, so stellt Hermann um χαίρω· θεοῖσι τεθνᾶναι δ' οὐκ ἀντερῶ. Allein ἔτι kann nicht fehlen, da der Herold seine jetzige Freude der Zeit gegenüber stellt, wo er schauderte bei dem Gedanken, in fremder Erde begraben zu werden 484 ff. Sodann würde θεοῖσι in seiner Stellung ganz ungehörig betont werden, da τεθνᾶναι im Gegensatz zu χαίρω vorantreten muß': Schneidewin. χαίρω τε (τε Hermann) τεθνᾶναι τ' Heimsöth.

519. ἐνδακρύειν Fl. 'Herm. aus Fa. ἐκδακρύειν. Das hat aber Triclinios offenbar aus Eur. Or. 1122 ὥστ' ἐκδακρῦσαι γ', ἐνδοθεν καχαμένην und Phoen. 1353 ὥστ' ἐκδακρῦσαι γ', εἰ φρονούντ' ἐτύγχανεν genommen. Hier ist *illacrimari* wegen ὄμμασιν weit besser. Auch bei Eur. schwankt die Überlieferung, vergl. Kirchhoff zu dieser Stelle: Schneidewin.

520. ἦτε Fa.: ἴστε oder ἔστε Fl. 'Hermann hat mit Klausen und

E. A. J. Ahrens aus Fl. ἴστα scitote aufgenommen, worin Weil gefolgt ist; Schneidewin hat diese Lesung und Engers gewaltsame Änderung ἴσθ' ἐμῆς ἐπήβολος richtig widerlegt, aber nicht beachtet, daß die Lesart in Fl. auf die ältere Form ἴστα (auch bei Aristoph. Eccl. 1086. Pac. 821) hinweist, welche ich schon bei Franz hergestellt habe und später auch Karsten: H. L. Ahrens.

521. Die Interpunktion dieses Verses berichtigte Schütz: πῶς δὲ διδάξεις τ. δ. λόγον; überl.

522. πεπληγμένοι Tyrwhitt: πεπληγμένος überl.

524. μ' fügte Scaliger hinzu.

525. στύγος φρενῶν die erste Ausg.

527. Die richtige Interpunktion gab Stanley: καὶ πῶς ἀπόντων — τινας; überl. — κοιράνων Fa.: τυράννων Fl.

528. ὥς Scaliger: ὦν überl.

529. Die Erklärung Schneidewins, nach welcher die Redeweise des Heroldes 'Specielles und Generelles rasch verschmilzt', wurde aufgegeben. Ich möchte πολλά δ' ἐν πολλῷ χρόνῳ κτέ. für das Richtige halten. Ebenso schon Weil, ohne es festzuhalten.

530. ἄν Auratus: εἴ überl.

533. Statt δυσαντίας vermutete Meineke δυσαντίας, insofern gleich im folgenden Verse abermals des unwirtlichen Lagers gedacht wird und man hier eher eine Ausführung der Beschwerden erwartet, die mit einer langen Seefahrt verbunden sind.

534. κακοστρώτους Fa.: κακοτρώτους Fl.

535. 'Die verschiedenen Versuche οὐ λαχόντες durch Erklärung zu retten, erscheinen mir alle verunglückt': H. L. Ahrens. οἱ κλειόντες Stanley, allzu weinerlich, wie Schneidewin urteilte. Bei den Emendationsversuchen wird man im Auge haben müssen, zugleich eine Konstruktion zu schaffen. Vielleicht τί δ' οὐ στένοντες ἂν λάχοιτε πῆματος μέρος; welches Leidens würdet ihr nicht seufzend teilhaftig werden (εἰ λέγοιμι nämlich)? Der Keryx würde dann zu den Geronten insgesamt sprechen, während am Schluß (560) durch den Singular des πάντ' ἔχει λόγον die Antwort des Koryphaios vorbereitet wird. Vgl. die Note zu 330 ff.

537. δαῖων Dindorf: δηῖων überl.

538. λειμώνια Fa.: λειμωνίαι Fl. λειμωνίας Schütz, dem Schneidewin gefolgt war.

539. Die attische Form καταπάκαζον verlangt Dindorf. Im Kommentar habe ich die Erklärung Schneidewins (abgesehen von ἀπὸ γῆς λειμωνίας) einstweilen unangetastet gelassen. Doch dürfte Keck Comm. p. 302 f. Recht behalten, wenn er dem Worte die transitive Bedeutung besprengen, benetzen vindiciert nach Plut. Alex. 35 und Geopon. 5, 39, 2.

546 ff. Die in der Note mitgeteilte Umstellung Elberlings (551. 552 nach 547) hielt Schneidewin für 'verkehrt', indem er die 'kraus und eckig gebaute' Rede als für die Sprechweise des Keryx charakteristisch und vom Dichter beabsichtigt ansah. 'Die Umstellung der Verse ist, wie neuerdings auch Enger anerkennt, unabweisbar, weil τοῖσι μὲν τεθνηκόσιν durchaus den sofortigen Gegensatz ἡμῖν δὲ τοῖς λειποῖσιν verlangt und V. 548—550 erst dann sich erklären, wenn ihnen der fröhliche Gedanke „wir Lebenden sind beneidenswert“ vorausgeht. An diesen schließt sich τί τοὺς ἀναλωθέντας mit explikativem Asyndeton an': Keck Comm. p. 304.

546. παροίχεται δῆ Rauchenstein.

547. αὐτοῖς μὴδ' ἀναστίνειν Auralus.

550. Schneidewin nahm hier einen Doppelsinn an, indem er auch die in der Note an erster Stelle erwähnte Deutung für zulässig hielt. Vgl. indessen H. L. Ahrens a. a. O. p. 542 f.

553 f. ποταμῖν Heath. Dazu H. L. Ahrens a. a. O. p. 544: 'Wie Aias Soph. Ai. 891 dem Helios eine Botschaft nach Salamis aufträgt, so heisst es hier, das Sonnenlicht werde über Meer und Land fliegend den Ruhm der siegreichen Argeier verkünden; ein besserer Herold, der weiter und zugleich schneller umherkäme, kann nicht gedacht werden, auch kein glaubwürdiger als Helios, ὃς πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάντ' ἐπακούει. In κομπάσαι liegt, daß das Sonnenlicht sich selbst jenes Ruhmes freut und ihn darum prahlend verkündet; τῷδ'ε deiktisch wie οὗτος ἥλιος Soph. Phil. 1328 und öfter.' Aber ein τῷδ'ε scheint als Hinweis auf die folgende Weihinschrift unentbehrlich, τῷδ' dürfte daher in 553 nur dem zunächst stehenden ἥλιον φάσι seine Entstehung danken. τὰδ' εἰκὸς — ποτάμυνα Weil.

555. τροπὴν Fl.

557. ἀλκαῖον γένος vermutete der Herausgeber Stud. zu Soph. p. 127 mit Vergleichung von Sept. 278 λάφυρα δᾶων δουρίπηχθ' ἄγνοις δόμοις und δορὸς ἀλκαίων bei Eur. Hel. 1151. Über die in der Note erwähnte Stelle aus Soph. O. C. 1632 bemerkt Nauck O. C. 7 p. 170: 'Unverständlich und fehlerhaft ist ἀρχαίαν, das man im Sinne von *spectatam* oder gar von *duraturam* nehmen wollte'.

558 ff. Die Erklärung modifiziert nach Weil: κλύοντας est ex titulo cognoscentes; scriptor pedestris ἀναγινώσκοντας dixisset, poetae τίτις homines alloqui videtur. Iam intelligis cur v. 559 *suturo τιμήσεται opus sit, neque haerehis in voce πόλιν* (558), *pro qua, si de civibus aequalibus praeco loqueretur, sane στρατὸς αὐτὸς στόλος* (quod Schneidewinus in textum intulit) dicendum erat.

562. νοῦς γέρονσιν Enger.

563 f. 'Verfehlt Hermann: „Singula accuratius exquirere maxime Clyt. decet, eamque me simul ditare his, h. e. me participem fieri sinere narrationis illius“. Für diesen Gedanken könnte man sich auf 576 f. berufen. Aber der Wechsel des Subjekts ist äußerst hart, auch steht von *singula accuratius exquirere* nichts im Text: Schneidewin. Die in ταῦτα allzuviel suchende Erklärung der ersten Ausgabe wurde aufgegeben.

565. ἀνωλόλυξα μὲν Stephanus: ἀνωλολύξαμεν überl.

568. ἐνίππων Fl. ἐνίπτων Fa. φρονταῶν Schütz: φροντάρων überl. δια Dindorf: διὰ überl.

572. 'Hermann nimmt ἔθνον irrig für den Pluralis. Richtig verstand der Verfasser des Chr. pat., welcher den Vers unverändert auf Maria (79) überträgt. Aber fasse man es wie man will, die Choreuten können nicht gemeint sein, da sie nicht opferten': Schneidewin. Über die Note der ersten Ausgabe z. d. St. vgl. Wecklein Stud. zu Aischyl. p. 113.

573. ὁλόλγμὸν Fl.

575. Statt κοιμῶντες erwartete man eher das Gegenteil und wett-eiferte in Vermutungen: καίοντες Casaubonus, κομῶντες Pauw und Schütz, κοσμοῦντες Legrand, κνισῶντες Emperius, κοιῶντες (was durch Hesych. κοῖται· ἱερᾶται nicht genügend geschützt wird) Hermann, κν-νοῦντες Schneidewin. Die in der Anmerkung gegebene Erklärung ist von Keck Comm. p. 306 f. Vgl. Wecklein a. a. O. p. 113 f.

576. Die Erklärung der ersten Ausg. im Anh. zu d. V. mußte aufgegeben werden: vgl. Enger bei Klausen³ p. 169.

578f. 'Hermann versteht ὅπως σπεύσω als Selbstaufforderung, wie diese Wendung mit der ersten Person sich öfter findet, vgl. Porson zur Hek. 398. Hermann Opusc. I, 220. Hier wäre es unnatürlich, ὅπως von ἄριστα loszureißen': Schneidewin.

581. ἀνδρὶ Blomfield, dem Schneidewin ohne zwingenden Grund gefolgt war. Indem wir zu dem überl. ἀνδρα zurückkehrten, war demgemäß die Note zu 579 ff. zu modificieren.

590. 'Hermann versteht χαλκοῦ βαφάς de caede, falsch, weil Klyt. davon nicht sprechen will. Auratus χαλκὸς βαφάς, wie früher im Chr. pat. 66 gelesen wurde. Jetzt hat Dübner aus codd. χαλκοῦ hergestellt': Schneidewin. *Unice vera est Welckeri interpretatio aeris tingendi artem intelligentis, paucis tantum cognitam et secretam*: Weil.

591 f. gab Hermann richtig der Klyt.; die Handschr. geben sie dem Keryx.

594. τοροῖσιν ἐρμηνεύσιν las auch der Schol., welcher erklärt οὕτως εἶπεν ἀκριβέσι λόγοις καὶ ἐξηγητικοῖς, ὥστε σε μαθεῖν. 'Die Worte Klytaimnestras klare Deuter zu nennen, etwa wie Horat. *effert animi motus interprete lingua* — geht nicht an, ohne zu sagen, wovon sie Deuter sind. Sodann konnte kein Hörer τορ. ἐρμ. von εὐπροπῶς losreißen und als *instrumentalis* fassen. Den richtigen Gedanken hat Schütz durch τοροῖσι θ' ἐρμ. evident hergestellt, vgl. Phil. 9, 152': Schneidewin. Der Fehler der Überlieferung dürfte indes tiefer liegen, da man in εἶπε — λόγον zu letzterem ein Attribut vermisst.

596. τς Hermann: γς überl.

600—612. Die dem Chorführer gehörigen Distichen sind in den Hdschr. der Klyt. zugeteilt: Stanley gab sie dem Chore.

600. τύχοις Porson: τύχης überl.

601. γίγνεται Porson: γίνεται überl.

602. ἀνὴρ Hermann: ἀνὴρ überl.

604 f. Vgl. Karsten Comm. p. 199. In ἐμφανῶς suchte den Fehler der Stelle auch W. Gilbert bei Enger² p. 42. ἐγκότως der Herausgeber. Schneidewins Interpunktion nach ἤρπασεν wurde getilgt.

605. ἤρπασεν für das überl. ἤρπασε ls. Hilberg, Princip der Silbenw. p. 219.

615. ἡ τιμὴ Θεῶν für ἡ Θεῶν τιμὴ gilt für solök. Doch vgl. die Beispielsammlung bei Nauck Anh. zu Soph. O. C.⁷ 62 f. Die Hermannsche Erklärung: ἡ τιμὴ χωρὶς Θεῶν ἐστὶ, *praemium sine diis est*, i. e. *praemium accipit malorum in re laeta nuntius tale cui non favent dii*, erklärt Schneidewin nicht mit Unrecht für sehr gekünstelt.

618. ἔλκος ἐν τι δῆμιον vermutete Schneidewin. Dafs τυχεῖν richtig überliefert sei, wurde mit Recht bezweifelt.

619. 'Lobeck Actt. Soc. gr. 2, 301 vergleicht ἐκκαθαίρειν in seiner doppelten Beziehung, z. B. δόμον oder κόπον und führt aus Columella an *expurgare emortuum*, d. h. *offerendo mortuo purgare domum*. Vgl. Philol. 6, 616': Schneidewin. πολλῶν ἐξαγισθέντας δόμων, *multis domibus ereptos mortique devotos, optime defenderunt* Karsten et Schneidewin (Weil).

622. σεσαγμένον Schütz: σεσαγμένων überl.

625 f. Das Anakoluth wünschte Stanley beseitigt. Dagegen Karsten: *Equidem tangere hoc vereor. Accusativus natus ex oppositione duo-*

rum membrorum: τοιαῦτα μὲντοι πημάτων σεσαγμένον πρέπει — σωτηρίων δὲ πραγμάτων εὐάγγελον κτέ. *Transitus autem ab accusativo ad nominativum hic tam facilis est ut vix offendat.* εὐσολα (ebenso 896, Sept. 187) A. Nauck Bull. de l'acad. de St. Pétersb. 1866 p. 338.

626. Besser συμμειξω nach dem Vorgange A. Kirchhoffs, wie 306 vielleicht ἀμεικτον st. ἀμικτον, vgl. Herwerden Lapid. testim. p. 57 f.

627. Ἀχαιῶν οὐκ ἀμύνειτον θεοῖς verteidigte Hartung Comm. p. 201. Schneidewin war der Blomfieldschen Änderung gefolgt. ἀράϊον οἱ ἀμύνειτον θεοῖς Keck.

631. Hermann rät den Vers nach 635 zu stellen, in jedem Falle wenigstens nach ἐν νυκτί zu interpungieren.

632. ἀλλήλησι Fl. ἀλλήλαισι Fa. und so die erste Ausg. θρηῖκαι oder θρηῖκαι überl.: Θράκαι Kirchhoff.

633. ἤρεικον Fl. ἤρειπον Fa. κερτυπούμεναι Wasse: κερτυποῖμεναι überl.

634 f. Hermann verbindet χειμῶνι, τυφῶ σὺν ζάλῃ τ' ὄμβρ., wo gegen Enger [Rh. Mus. 10] S. 374 f. gut gesprochen hat. Auch Hermanns ποιμένος κακοστρόβον ist gewiss keine Verbesserung: Schneidewin.

638. ναυτικοῖς τ' ἐρειπίοις Auratus: ναυτικῶν τ' ἐρειπίων überl. ναυτικῶν τ' ἐρειπίων Vict., 'wie auch der Scriptor de Barbarismo post Ammon. p. 197 Valcken. die Worte wegen der zwiefachen Struktur citiert, welche Lobeck zu Ai. p. 332 durch ähnlichen Wechsel schützen wollte. Hermann hat dagegen mit Recht erinnert, daß hier der Zusatz ἀν. ἄχ. den Dativ fordert': Schneidewin.

639. Die Überl. ναὺν τ' ἀκήρατον σκάφος erregte Bedenken, insofern man schwanken kann, ob ἀκήρατον als Attribut zu ναὺν oder ἀκήρατον σκάφος als Apposition zu ναὺν aufzufassen sei. ναὺς τ' ἀκήρατον σκάφος Auratus und Casaubonus. Anders Dindorf, der σάλον statt σκάφος in Vorschlag brachte.

640. ἐξέκλεψε καὶ ἐξηγήσατο wenig wahrscheinlich Enger. Eher läßt das doppelte τις und das disjunktive ἢ ἑητήσατο (ἢ ἑηγήσατο Schütz) θεός τις an Stelle von ἢ τοι ein eigenes Beziehungswort zu dem ersten τις erwarten, demgemäß Weil ἦρως τις ἐξέκλεψεν versuchte. Verfehlt bei H. L. Ahrens a. a. O. p. 546.

642. ναὺν θέλονσ' überl. ναυστολοῦσ' Casauboni emendatio a multis recepta etiam Hermanno probabilis est visa; sed quum οἶκος θιγῶν praecedat, vulgatum praestare videtur: Enger.

646. Das nach ἡμᾶς herkömmliche Komma ist von Weil getilgt.

651. χήμαῖς γ' Enger. ταῦτ' ἔχειν Stanley.

653. Wecklein Stud. zu Aisch. p. 114 ff. vermutet προσδόκα καμῖν, 'von Menelaos mußt du leider fürchten, daß er zuerst und am meisten in Gefahr kam'.

655. χλωρόν τε καὶ βλέποντα aus Hesych. χλωρόν τε καὶ βλέποντα· ἀντὶ τοῦ ζῶντα Toup: καὶ ζῶντα καὶ βλέποντα überl.

658. κλύων Fl. κλύειν Fa.

659. Hermann zieht indes ἀνόμαξεν vor, vgl. zu 751: Schneidewin.

661. προνοίαισι Pauw: προνοίαις überl.

666. ἐλένας Blomfield: ἐλένας überl. Das von Lobeck Paral. t p. 228 verteidigte ἐλένας bevorzugte Schneidewin mit der Bemerkung: 'die allerdings auffallende Form scheint bei der etymologischen Ausdeutung absichtlich gewählt, um an Ἑλέναν näher anzuklingen'.

667. 'Die Codd. *ἀβροτίμων*, welches Hermann verteidigt durch *ἄβροπλοντος χαίτας* Eur. Iph. Taur. 1147. Mir scheint Salmasius' Emendation unzweifelhaft': Schneidewin.

671. *πλατᾶν* Heath: *πλάταν* überl. *ἄφαντοι* A. Kirchhoff.

673. *ἐπ' ἀξιφύλλους* Pauw: *ἐπ' ἀξιφύλλους* Fl. *εἰς ἀξιφύλλους* Fa.

676. *τελεσίφρων* Fa.: *τελεσίφρων* Fl.

677 f. *ἤλασεν* Porson: *ἔλασε* oder *ἤλασε* Fl. *ἤλασε* Fa. *ἀτίμως* Canter: *ἀτίμως ἐν* Fl. *ἀτίμως* Fa.

681. Die oben an zweiter Stelle mitgeteilte Erklärung von *ἐκφάτως* im Sinne von *ἀφάτως* hatte Schneidewin ausdrücklich verworfen.

682. *ἐπέρεπεν* Fl. *ἐπέπρεπεν* Fa.

688. *παμπρόσθη* überliefert. Schneidewin hatte den ehemals von Hermann empfohlenen Notbehelf *πάμπροσθ'*, *τ'* aufgenommen. Vergl. zu 689.

689. Statt des überl. *αἰῶν'* *ἀμφι* schrieb Schneidewin nach einer gewagten Änderung (vergl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 549) von Emperius *αἰῶνα διαί*. Eine sichere Emendation innerhalb der schwer verdorbenen Stelle ist allein das von Auratus für das überl. *πολίταν* gegebene *πολιτᾶν*. Die Unhaltbarkeit der Fassung Schneidewins (*πάμπροσθ'*, *ἡ πολύθρηνον αἰῶνα διαί π. κτέ.*) liegt einmal in *πάμπροσθ'*, was neben *κυκλήσκονσα Πάριον* keinen genügenden Sinn giebt (vgl. Wecklein Philol. 34 p. 360), ferner in dem zweiten *πολύθρηνον*, zu dem man, sofern es nicht etwa mit Enger u. a. als Glossem anzusehen, ein mit *πολύθρηνον* in 686 gemeinsames Beziehungswort erwarten möchte, daher H. L. Ahrens *παιῶν'* *ἀμφι π.* statt *αἰῶν'* in Vorschlag brachte. Eine wahrscheinliche Verbesserung der neben dem sinnlosen *παμπρόσθη* auch in dem Metrum von 689 (vgl. 673) hervortretenden Verderbnis ist trotz sehr zahlreicher Versuche bisher nicht gelungen.

691 f. *λέοντος ἰνι* Conington. 'Während das Epitheton *σίνι* für den ganz jungen Löwen nicht recht am Platze ist, da dieser erst später ein *σίνος* wird V. 709 [708], entspricht *λέοντος ἰνι* ausgezeichnet den andern Fassungen der Fabel oder der daraus entnommenen sprichwörtlichen Metaphern: Aisch. bei Aristoph. Ran. 1431 *οὐ γὰρ ἰνι ἰνι ἰνι* *λέοντος σκύμνον ἐν πόλει τρέφειν*, Fabb. Aesop. 374 H (nach Babrius) *ποιμὴν νεογνὸν λύκου σκύμνον εὐρών*, fab. 373 *ποιμὴν εἰρὼν λυκιδεῖς*, fab. 375 *ποιμὴν μικρὸν λύκον εὐρών ἐθρέψατο*, Theocr. V, 38 *θρέψαι κα λυκιδεῖς*: H. L. Ahrens a. a. O. p. 551 f.

692. H. L. Ahrens' Erklärung für *ἀγάλακτος* (a. a. O. p. 552 f.): 'ehe er noch die Muttermilch genossen', würde sich mit *φιλόμαστον* schlecht vertragen.

693. *οὗτος* Fl. *οὕτως* Fa. Die Lesart scheint fehlerhaft. *ἔθρεψεν δὲ ἰνι ἰνι δόμοις ἐγάλακτα βούτας ἀνὴρ φιλόμαστον* Wecklein Rh. Mus. 26 p. 148. Vgl. dazu Dindorf Lex. Aesch. s. v. *ἀγάλακτος*.

697. *ἔσθ'* überl.: *ἔσθ'* Casaubonus, *ἔστ'* Dindorf, während Schneidewin die Forderung des gnomischen Aorists betonte.

698. *νεοτρόφον* Fa. *νεοτρόφον* Fl.

702. *ἦθος* Conington. *τὸ πρὸς τοκήων* Fl. *τὸ πρὸς τοκέων* Fa. Die von Schneidewin und Dindorf aufgenommene Vermutung Wellauers *τὸ πρόσθε τοκήων* konnte nicht genügen.

703. *τροφᾶς γὰρ* Pearson: *γὰρ τροφᾶς* Fl. *γὰρ τροφεῦσιν* Fa. *ἦγον ἀμοιβὰς διδοῦς τοῖς θρέψασιν αὐτόν* Schol. *χάριν τροφᾶς ἀπαμειβῶν* Weil.

704. *μηλοφόνουσιν ἄταις* Fl. *μηλοφόνουσιν ἄταισιν* Fa. *μηλοφόνουσιν ἐν ἄταις* Bothe. *μηλοφόνουσι σὺν ἄταις* mit Fix die erste Ausg. *μηλοφόνουσι σὺν* (oder *μηλοφόνουσιν ἐν*) *ἀγαῖς* Schneidewin nach Bekk. An. 1, 336 *οἱ τραγικοὶ τὰς τρώσεις οὕτως ἐκάλουν καὶ τὰ τραύματα*. Anders van Heusde, der mit Berufung auf das Schol. in Fa. *πολέμοις* vielmehr *μηλοφόνουσιν ἀνταῖς* vermutet, wie Homer *ἀντὶ τε πτόλεμός τε* verbindet. Vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 553.

707. *ἄμαχον* Fa.: *ἄμαχον δ'* Fl.

710. *προσεδρέφθη* Heath: *προστράφη* überl.

711. *πάραντα* Fl. *παραντά* Fa. Keins von beiden geht an, da *εὐθὺς*, *παραχρήμα*, *παραντικά* hier unstatthaft ist, gleichwie Dindorfs *παρ' αὐτὰ δ'* nicht zureicht, weil ein Demonstrativum erfordert wird. Wieseler Gött. G. A. 1854, 10 S. 100 *παρ' αὐτὰ δ'*; ich habe lieber *παραὶ τὰ δ'* geschrieben: Schneidewin.

713. *ἀσκακῖον τ'* Hermann: *ἀσκακῖον* überl. *ἀσκακῖον γέλασμα* πλούτου Karsten.

715. *Θελξίδυμον* Enger.

716. *παρακλῖνας'* Fl. *παρακλίνουσ'* Fa.

717. *πικροῦ* mit übergeschr. *ἀς* Fl. *πικρὰς* Fa.

728. *δυσσαβὲς γὰρ* Pauw: *γὰρ δυσσαβὲς* überl.

729. *μέτα* Schneidewin nach Hermann.

731. *δ' ἄρ'* Auratus.

736. *ὅτε τὸ κύριον μόλη φάος τόκον* H. L. Ahrens. *νεαρά* warf auch Schneidewin aus, der es als Glosse zu *μόλη* fasste, näml. *ἡ νεαρά ὕβρις*, statt *νεάζουσα*. Aufgegeben wurde die Hermann-Schneidewinsche Fassung der ersten Ausgabe *τότ' ἢ τότ' ἔστ' ἂν ἐπὶ τὸ κύριον μόλη φασκότον* (mit der Erklärung: bis der Übermut zu dem bestimmten Zeitpunkte gelangt, wo ihn die Strafe trifft), da für *τὸ κύριον* ohne *ἡμαρ* oder dergl. die verlangte Bedeutung *statutum tempus* nicht erwiesen ist und Schneidewins Vermutung *φασκότον* 'mit leuchtendem Duster' künstlich und hier nicht hinlänglich motiviert erscheint, obwohl sie von Keck mit veränderter Erklärung (Comm. p. 326) aufgenommen wurde. H. L. Ahrens a. a. O. p. 555 begründet: 'In der Strophe habe ich *ὕβριν* rhythmisch bei dem folgenden gelassen und mit Klausen *ἔταν* in *ὅτε* verwandelt, welches in der Überlieferung nach dem Gebrauche der prosaïschen Syntax geändert ist. Ferner habe ich *νεαρά*, als aus einem Glosseme zu *νεάζουσιν* entstanden, ausgeworfen und das sinnlose *φάους κότον* in *φάος τόκον* verwandelt, eine nicht schwere Änderung, da *τόκον* leicht in *κότον* verschrieben werden konnte, wie so oft *θυμός* und *μῦθος* verwechselt werden; aus *φάος κότον* ist dann durch eine nicht seltene Vertauschung der Kasus *φάους κότον* geworden'. Den Weg hatte zu dieser Änderung gewiesen Emperius Opusc. p. 301. Unwahrscheinlich bleibt hierbei, *νεαρά* als Glössem zu *νεάζουσιν* zu fassen, und auch bei Schneidewins Fassung, der *νεαρά* als Beischrift zu *μόλη*, näml. *ἡ νεαρά ὕβρις*, statt *νεάζουσα*, ansah, sollte man von der Hand eines Interpreten eher ein *νεά* erwarten. Vgl. Wecklein Stud. zu Aisch. p. 117 f.

738. *τε τὰν* Hermann: *τὰ τὸν* überl. *τ' ἑτὰν* Wecklein, indem *δαίμονα τ' ἑτὰν* eine synonyme Bezeichnung für *δαίμονα γέννης* (1438) sein soll.

739. *μελάθροισιν* Fa.: *μελάθροις* Fl.

743. *βλον* tilgte H. L. Ahrens. Den von Schneidewin anerkannten Einwand Hermanns, es müsse dann *τὸ δ' ἐναίσμιον* heißen, widerlegte H. L. Ahrens a. a. O. p. 554.

744. τὰ χρυσόπαστα δ' ἐσθλὰ Fl. τὰ χρυσόπαστι' ἐσθλὰ Fa. τὰ χρυσόπαστα δ' ἐσθλὰ Auratus, nach Hermanns Urteil, dem auch Schneidewin im Texte gefolgt war, *evidentissime verum*. Doch vgl. Keck Comm. p. 327.

746. προσέβα τοῦ überl., 'wofür Hermann früher προσέβαλε, jetzt (früher schon Thiersch) entschieden richtiger προσέμολε geschrieben hat. Bamberger versuchte προσέδρακε': Schneidewin, der προσέμολε aufgenommen hatte. Das τοῦ erklärte Hermann als aus einer Beischrift zu dem folgenden πλούτου hier eingedrungen. ὅσα πρὸς ἔσονται H. L. Ahrens.

748. 'Herm. πᾶν δ' ἐπι τ. ν., omnem attribuit exitum, gesucht': Schneidewin.

749. πτολίπορθ' Blomfield: πολίπορθ' überl.

751. σεβίζω Fl., vielleicht richtig, da der Coni. deliberativus im Aor. gebräuchlicher ist. Doch steht nur Suppl. 38 σφετεριζόμενοι die dorische Form fest, und da σφετεριζόμενοι für den anapästischen Rhythmus unbrauchbar wäre, so genügt jenes Beispiel schwerlich, σεβίζω und 659 ὠνόμαζεν zu rechtfertigen: Schneidewin. σεβίζω Fa.

755. τ' Hermann: δ' Stob. Flor. 112, 12 und die Aischylosüberl.

756. δῆγμα Stobäus und Fa.: δείγμα Fl.

758. καὶ νυκτὶ δὲ χαίρουσιν Stobäus.

760. πρωβατογενώμων Fl.

766. σ' ergänzte Musgrave. οὐκ ἐπικεύσω Hermann, dem Schneidewin zweifelnd gefolgt war.

767 f. ἀπόμουσος τ' ἦσθα γεγραμμένος οὗτ' Elmsley.

769. θράσος ἐκούσιον Fl. θάρσος ἐκούσιον Fa. Die Schneidewinsche Erklärung schloß sich an Bamberger an Philol. 7 p. 157. θράσος ἐκ θυσιῶν H. L. Ahrens a. a. O. p. 558 ff.

771 f. Schneidewin setzte nach 771 die Lücke eines Verses an und verwies auf seine Darlegung Philol. 9 p. 155 f. Der Gedanke an eine Lücke wird durch die Erwägung begünstigt, daß ein *verbum finitum* bei dieser Versicherung an wenigsten fehlen darf, und andererseits, daß der durch τὴν δὲ eingeführte Gegensatz, d. h. der Umschwung in der Stimmung des Chorführers gegenüber dem τότε μὲν (765—770) schwerlich durch die einsilbige Kürze zweier Dimeter zum Ausdruck gebracht sein wird. Da aber εὐφρων in der Bedeutung *gratus*, *acceptus* (Schneidewin erklärte: erfreulich ist der zu erfreulichem Ende geführte πόνος) nach den Bemerkungen von Weil und H. L. Ahrens (a. a. O. p. 561 f.) zweifelhaft ist, so werden die Worte οὐκ ἀπ' ἄκρας φρενὸς οὐδ' ἀφίλως εὐφρων zusammengehören, und dürfte eher zwischen εὐφρων und πόνος der Ausfall von vier oder sechs Anapästen anzunehmen sein. Nichts beweist für diese Annahme die ohne Zweifel auf Triklinios zurückzuführende Lesart des Fa. εὐφρων τις πόνος, da dieser Metriker öfters die *paroemiaci* zu entfernen sucht. Unberücksichtigt blieb ferner bei dieser Vermutung das Bild, das sich Hermann Adnot. p. 431 von diesen Systemen entworfen hatte. Es ist abzuweisen, da Hermann vor πόλιν οἰκουροῦντα πολιτῶν die Lücke eines Monometers anzunehmen genötigt ist, und zwar, wie er selbst zugesteht: *etsi ad sententiam nihil deest*. εὐφρων πνός vermutete Weil.

778. δίκη überl. θέμης Heimsöth.

780 f. Die abweichende Erklärung Hermanns hat Schneidewin Philol. 9 p. 153 f. richtig zurückgewiesen, aber auch Schneidewins Auffassung nebst der unglücklichen Änderung λόντας statt des überl. κλύοντας mußte aufgegeben werden. Für die oben vorgezogene Erklärung von οὐκ ἀπό

γλώσσης κλύοντες traten insbesondere Karsten und H. L. Ahrens a. a. O. p. 564 ein.

781. ἀνδρομῆτας Ἰλιοφθόρους Karsten.

784. προσῆι χειρὸς überl. προσῆι χῆρος Pauw, προσῆι χρεῖος Hermann, wie schon Symmons vermutet hatte, προσίει χεῖρας vortrefflich Bothe, welchem ich beitrete, vgl. Philol. 9, 155, da die übrigen Konjekturen den Sarkasmus, welcher in der Nennung der ἐλπίς allein, ohne Beisatz, liegt, vernichten: Schneidewin. Die zweite Ausgabe erhält diese Lesung nicht aufrecht, da der Plural χεῖρας in dieser Verbindung Bedenken erregt. Die Note der ersten Ausg. lautete: 'Die Urnen hoffen beide gefüllt zu werden, die weiße täuscht sich, ihr reckt nur Frau Hoffnung die Hände hin und — sie wollte nicht voll werden! Bittere Ironie, etwa wie wir sagen: aber die konnte lange warten, ἐλπιδας σιτουμένη. Der Dichter denkt sich die Götter zu den aufgestellten Urnen herantretend, um ihren Stein hineinzuwerfen'.

786. θυσθνήσκουσα Enger mit Berufung auf Eur. El. 843 und Rhes. 791, wo indes Nauck die betreffenden Formen von θυσθνήτω einführt. Vielleicht dafs der Übergang von ἄτης θύελλαι ζῶσι zu dem folgenden ehemals durch zwei nach ζῶσι inzwischen verloren gegangene Hemistichien vorbereitet war.

790. Schneidewin hatte das von Hermann u. a. vorgeschlagene ἐφραζάμεσθα aufgenommen. οὔνεκα, wie überliefert, die erste Ausgabe.

792. ἀσπιδηφόρος Blomfield: ἀσπιδηστροφός Fl. ἀσπιδοστροφός Fa.

793. Schneidewin war Böckhs Erklärung gefolgt: vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 571. Hartung riet zur Umstellung dieses Verses nach 795.

798. ταῦτα Auratus: ταῦτα überl.

799. 'παύροισι γὰρ σύνηδες ἀνθρώπων τόδε?' A. Nauck.

800. φθόνων Fl. φθόνου Fa. νόγου Stob. Flor. 38, 28. πόνων Enger.

802. 'Denkt man zu ἄχθος, welchem βαρύνεται genau entspricht, aus πεπ. νόσον hinzu νόσου, so fällt der Anlaß zu Auratus' Konjektur ἄχθος διπλοῖζει τῷ πεπ. νόσου, so dafs ἄχθος νόσου eng verbunden und zu τῷ πεπαμμένῳ gedacht würde ἰόν, hinweg': Schneidewin. πεπαμμένῳ Porson: πεπαμμένῳ überl.

805 ff. Auf die zweite Erklärung, die wir der Hermann-Schneidewinschen Auffassung gegenüberstellten, führt Keck Comm. p. 336 f., dessen Änderungen wir freilich nicht beitreten konnten.

817. 'πῆμ' ἀποστρέφαι νόσον statt [des überl.] πῆματος τρέφαι νόσον Porson, wie auch sonst πῆμα νόσον, ἄτης, vgl. zu Soph. Ai. 363. Dagegen ist νόσος πῆματος schwerlich richtig': Schneidewin.

821. ἐμπεδος Cobet.

828. Dem τὸ μὲν — πρῶτον liess Schneidewin dem Gedanken nach 844 ff. entsprechen, 'der Verlassenheit des Weibes die gefährliche Lage der Kinder'. Diese Bemerkung wurde aufgegeben, vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 573.

830. κληδόνας Auratus: ἡδονάς überl.

831. Statt ἐπαισφύρειν verlangt Weil einen Begriff wie ἐπέρχεσθαι, daher M. Schmidt ἐπαισφρήσειν vermutet.

834. ἀνῆρ Hermann: ἀνῆρ überl. Statt ὅδ', ὡς vermutet ὅσων Meineke.

835. πλίον Dindorf.

836. ἐπλήθυνον Porson: ἐπλήθυνον überl. Schneidewin suchte die

Schwierigkeiten in seiner Weise der Charakteristik dienstbar zu machen: 'Eine weithergeholte, überladene und unklare Metapher, wodurch Klyt., welche witzig zu sein sich abmüht, wiederum sich selbst charakterisiert'.

838. Über die Auffassung Schneidewins vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 576. Wenn letzterer gegen die Tilgung einwendet, daß nach Streichung von 838 Agam. durch den Vergleich mit Geryon gerade dreimal totgesagt werde, und daß dies nicht sonderlich zu dem ἐπλήθυνον λόγοι und noch weniger zu dem hyperbolischen Tone des Ganzen passe, so vermögen wir dem kein Gewicht beizulegen. Wo vom Tode die Rede ist, dürfte der Ausdruck αἱ ἐπλήθυνον λόγοι in Beziehung auf eine dreimalige Meldung wohl gerechtfertigt sein. Den Rettungsversuch von 838 nahm nach Ahrens neuerdings wieder auf B. Todt Philol. 39 p. 399 ff.

843. Schneidewin ergänzte ein ἐμοῦ zu λεληµµένῃς, was nicht aufrecht erhalten werden konnte.

845. πιστωμάτων Hermann: πιστευμάτων überl.

848. ἀμφίλεκτος heißt sonst überall bestritten, zweifelhaft oder worüber man hadert. Da keins von beiden hier paßt, so vermute ich ἀμφίθηκτα, zweisehnidige, vgl. Soph. Ant. 1309, wofür τε . . . τε zu sprechen scheint: Schneidewin.

851. ὥστε σύγγονον scheint unrichtig. ὥς τοι σύγγονον Madvig Adv. cr. I p. 199.

855. κατὰσβήκασιν Fl. κατὰσβήκασιν Fa.

856. κλαβὰς Fl. βλάβας Fa.

863. Hermann bemerkte, wie schon Bothe, daß der Artikel in τόνδε τῶν σταθμῶν κύνα nicht an seinem Platze ist, daher er τόνδε βουστάθμων κύνα vermutete, was Schneidewin aufnahm, τόνδ' ἐγὼ σταθμῶν κ. Weil. Tiefer suchte die Verderbnis H. L. Ahrens, indem er mit Karsten darauf hinweist, daß τῶν σταθμῶν κύνα nicht in die Reihe der feiernden Benennungen gehöre, wie teils der Artikel τῶν zeige, teils der Mangel eines Epithetons wie ἐσθλὸν oder πιστόν, teils endlich der sonst gestörte Parallelismus der zwei Reihen von je drei Metaphern. Auch passe die Bezeichnung τῶν σταθμῶν κύνα nicht zu der langen Abwesenheit des Agam., während sich Klyt. selbst 585 δαμάτων κύνα nenne. Aus diesen Gründen vermutet Ahrens, daß 862 und 863 die Versenden vertauscht sind, und daß diese ursprünglich lauteten νῦν, ταῦτα πάντα τλάσσει τῶν σταθμῶν κύων, | λέγοιμ' ἂν ἄνδρα τόνδ' ἀπενθήτω φρενί.

865. στόλον Fl. στόλον Fa. Die Schneidewinsche Erklärung des Wortes ποδήρης sucht näher zu begründen H. L. Ahrens a. a. O. p. 580 f.

870. τοί νιν Schütz: τοίνυν überl.

871. τὸ πρὶν Karsten und Eger.

872. δέ μοι Scholefield: δ' ἐμοί überl.

874. ἀναξ Fa.: ἀναξ Fl.

875. τέλος Fl. τάδε Fa.

876. στορνύναι Elmsley.

880. Der Versuch der ersten Ausgabe, sich mit diesen Worten durch Erklärung abzufinden, konnte nicht beibehalten werden.

884. Für ἐρχεσθαι vermutet εὔχεσθαι A. Nauck.

886. βαρβάδον Fl. βαρβάρων Fa.

887. βόαμα Fl. βόημα Fa.

893. ποικιλμάτων Karsten.

896. ἐν εὐστοίᾳ φίλῃ A. Nauck, vgl. zu 625.

897. εἰ πάντα δ' ὥς πράσσοιμ' ἂν εὐθαρσῆς ἐγὼ überl. εἶπον τάδ', ἄς πράσσοιμ' ἂν εὐθαρσῆς ἐγὼ Weil. Ebenso Keck, aber mit abweichender Erklärung. Schneidewin hatte Dindorfs πράσσοιμεν aufgenommen.

900. 'Codd. δείσας ἂν, verkehrt. Hermanns δείσασαν ist unverständlich. Ich habe δείσας τιν' geschrieben, sehr treffend im Munde derjenigen, von der Agam. das Schlimmste zu befürchten hatte': Schneidewin. Der Einwand Engers bei Klausen² p. 59 gegen Schneidewins δείσας τιν' oder Bambergers δείσας ἄρ' ist widerlegt durch W. Gilbert bei Enger² p. 57. Weil tilgt nach Blomfields Vorgange lediglich das Fragezeichen und erklärt: *haec res tantum abest ut dis ingrata sit, ut etiam novisses te ita facturum esse, si in periculo versatus esses.*

902. δοκεῖ Stanley: δοκῇ überl.

903. δοκῇ Fl. δοκεῖ Fa.

904. αἰδεδῶς Auratus: αἰδεδῶς Fl. αἰδεδῶς Fa.

909. ἦ καὶ σὺ überl. Der Vorschlag Schneidewins μὴ καὶ σὺ und die dazu gehörige Erklärung konnte nicht aufrecht erhalten werden: vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 584 f. ἦ κάρτα Bamberger, ἦ γὰρ σὺ Meineke, τί δαι σὺ A. Kirchhoff. τῆσδε Auratus.

910. πιθοῦ· κρατεῖς μέντοι παρὲς γ' ἐκὼν ἐμοί Weil. πιθοῦ· κρατεῖς τοι τήνδ' ἐμοί νίκην παρὲς versucht A. Nauck in Erinnerung an Soph. Ai. 1353 παῦσαι (πιθοῦ jetzt Nauck)· κρατεῖς τοι τῶν φίλων νικώμενος (oder ἡσώμενος mit Aristides 1 p. 792).

913. καὶ τοῖσδε μ' Fl. σὺν ταῖσδε(?) μ' Fa., als ob der φθόνος θεῶν von dem Betreten der Teppiche mit oder ohne Fufsbekleidung abgehangen hätte': Schneidewin.

ἐμβαλόνθ' ἄλουργέσιν Victorius: ἐμβαλόντ' ἄλουργέσιν überl.

914. μὴ τις πρόσθεν ὄμματος βάλοι φθόνῳ Keck.

915 f. 'Das überlieferte σωματοφθορεῖν ist von Schütz berichtet, vgl. 928 f. Hermann meint, δωματοφθορεῖν (wie οἰκοφθορεῖν) vertrage sich nicht mit φθείροντα (Fl. [nach Hermanns Angabe] φθάροντα), weshalb er στείροντα [Keck τρέχοντα] vermutet. Allein gerade darin liegt die Schärfe der Wendung, daß Agam. im φθείρειν des einen das φθείρειν des andern sieht. Dindorf πατοῦντα, vgl. 924. 930': Schneidewin. στρωματοφθορεῖν Auratus, εἰματοφθορεῖν Franz.

ποσὶν Scaliger: πόσιν überl.

921. αὕτη Auratus: αὐτή überl.

923. κατέστραμμαί Fl. ἕλλως, καθέσταμαι, ἀντὶ τοῦ κατέστην Schol. κατέσταμαι Fa.

924. δόμων Fl. δόμων Fa.

925. Die Bezeichnung des Personenwechsels fehlt in Fl.

925—941. Herm. Diels hält diese Verse für die Zuthat eines Schauspielers.

926. ἰσάργυρον Salmasius: ἰς ἄργυρον überl.

928. ὄλβος δ' ὑπάρχει Wecklein Stud. zu Aisch. p. 129 f.

930. δ' εἰμάτων Canter: δειμάτων überl.

932. μηχανωμένη Abresch: μηχανωμένης überl. μηχανωμένη mit Stanley Schneidewin im Text und im Anh., während er in der Note μηχανωμένη zu Grunde legt.

934. ὑπερτίνασα Fl.

936. *μολόν* Vossius: *μολών* überl.

937. *ἀπ' Auratus: τὰπ' Fl. τ' ἀπ' Fa.*

939. *ἐπιστροφωμένον* Victorius: *ἐπιστροφωμένον Fl. ἐπιστροφω- μένου Fa.*

941. *μέλοι δέ τοι σοι Fa. μέλη^{οι} δέ τοι Fl.*

943. *δείμα* Scaliger: *δείγμα* überl.

946. *ἀποπτύσας Fl. ἀποπτύσαι* mit der Glosse *ὥστε ἀποβαλεῖν τοῦτο Fa. ἀποπτύσαν Scaliger.*

948. *εὐπειθές* Westphal: *εὐπιθές* überl. Letzteres hatte Schneidewin beibehalten, und demgemäß in der Gegenstr. 961 das überl. *οὔτοι* mit Casaubonus in *οὔτι* geändert. *ἴξει* Scaliger: *ἴξει* oder *ἴξει* (*ἴξει*?) überl.

950 ff. An Stelle der jetzt im Texte unberührt gelassenen Überlieferung war Schneidewin der Hermannschen Fassung gefolgt *χρόνος δέ τοι προμνησίων ξὺν ἐμβολαῖς ψαμμίας ἀκάτας* (*ἀκάτου* wollte der Anh. der ersten Ausg.) *παρήβησεν.*

950. *δ' ἐπεὶ Fl. δ' ἐπὶ Fa. δέ τοι Hermann.*

951. *ξὺν ἐμβολαῖς Casaubonus.*

952. *ἀκάτα Fl. ἀκάτας Fa. ψαμμὶς ἀκτὰ (oder ἀγὰ) παρήβησεν* H. L. Ahrens, *ψάμμος ἀκτὰς παρήχθησεν* Wecklein.

957. *ὅμως* Stanley: *ὅπως* überl.

958. *Ἐριννύος* Porson: *ἐριννύς* überl.

961. Vgl. zu 948. *ματάξει* überl.

965 f. *δ' ἐξ ἐμᾶς ἐλπίδος Fl. δ' ἀπ' ἐμᾶς ἐλπίδος τοι Fa. δ' ἀπ' ἐμᾶς τὸ πᾶν ἐλπίδος* Schneidewin mit Hermann im Text, eine Lesart, die er selbst im Anh. verwarf.

966. *ψύθη* H. Stephanus: *ψύδη* überl.

968 ff. In der Note wurde wenigstens die Franz-Schneidewinsche Erklärung von *ὑγίειας τέρμα* beibehalten. Vergl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 597 f.

968. *μόλα γάρ τοι τὰς πολλὰς ὑγίειας Fl. μάλα γέ τοι δὴ τὰς πολλὰς ὑγίειας Fa.* Schneidewins Text nach Hermann *μάλα γέ τοι τὸ πολέος γ' ὑγίας*, während er in der Anmerkung und im Anhang mit Emperius *μάλα τε γὰρ* vorzog; vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 595 ff., der *ὑγίας* empfiehlt.

969. Zur Note vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 598 f. Nach *νόσος γὰρ* ergänzte die erste Ausgabe mit Blomfield *ἀσέ.*

970 f. Vgl. Anh. zu 984 ff.

977. *πημονᾶς* Victorius: *πημονὰς* überl.

979. Statt des überl. *τοι* hatte Schneidewin mit Hermann *τ' ἀν* geschrieben. *κάξ Fl. καὶ ἐξ Fa.*

981. *πесὸν ἀπαξ* Pauw: *πесὸνθ' ἀπαξ* überl. *ἀπαξ πесὸν* Porson.

982. *προπάροιθ' Fa. πρόπαρ Fl.*

984 ff. Nach Beseitigung der von Schneidewin befolgten gewaltsamen Änderung Hermanns (*Ζεὺς δὲ τὸν ὀρθοδαῆ Τῶν φθιμένων ἀν- ἀγειν ἐπανσεν*) wurde vielmehr in der Strophe eine Lücke markiert (vgl. die Anmerkung zu 970).

986. *κατέπανσεν* Wecklein.

ἐπ' εἰλαβεία Fl. ἐπ' ἀβλαβεία γε Fa. mit der Glosse *ὥστε μὴ ἐτι (oder τε) βλαβῆναι.* Mit Zugrundelegung der Lesart von Fa., wo *γε* dem Triklinios gehört, erklärten einige *ἐπ' ἀβλαβεία* durch *ὥστε μὴ*

ἐπιπλαβῇ εἶναι, näml. τὸν Ἀσκληπιόν, andere verbanden es mit ἀνάγειν in dem Sinne von *ad integritatem reducere*. Letzteres die Ansicht von H. L. Ahrens a. a. O. p. 604 f.

989 f. Schneidewin hatte mit Schütz καρδίαν γλώσσα πάντ' ἂν ἐξέχει geschrieben. In betreff der veränderten Note vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 605 ff. Keck Comm. p. 363 und Wecklein Stud. zu Aischylos p. 126.

990. γλώσσαν ἂν παρεξέχει Weil.

991. βλέπει von erster Hand Fl. nach der Angabe von Hermann.

994. Κασάνδραν überl.

1000. δουλείας μάξης βία Fl. καὶ ζυγῶν θίγειν βία Fa. Mit Blomfields δουλείας μάξης βίον mag die Stelle für erledigt halten, wer καὶ ζυγῶν θίγειν βία (wie auch Schneidewin im Anhang) für eine Vermutung des Triklinios ansieht. Begründeter aber dürfte das Urteil Weils sein: *scripturae diversitas maior est, quam quae librarii errori aut correctoris temeritati tribuatur*. Während Weil früher an die Trümmer zweier Verse dachte, suchte er später beide Lesarten durch die Vermutung *πραθέντα τλῆναι δουλείας μάσθλης βίαν* mit einander zu vereinigen. Vgl. Fleckeisens Jahrb. 1864 p. 306. Nicht genügend werden die Differenzen erklärt durch das eklektische *δουλείας μάξης θίγειν*, was Keck in Vorschlag brachte. Die Lesart des Fa. war im Texte der ersten Ausgabe gegen Schneidewins Willen stehen geblieben.

1004. παρὰ στάθμην Fa.: παραστάδμων Fl.

1005. Durch die Interpunktion nach *ἔχεις* hat Hermann den Sinn der Stelle klar gelegt und die Vermutung von Auratus (*ἐξέεις* für *ἔχεις*) als überflüssig erwiesen. Nur sollte man dann mit Meineke *παρ' ἡμῶν* erwarten.

1007 f. 'Die codd. widersinnig ἐντὸς δ' ἂν οὔσα, wofür Hermann ἐκτὸς δ' ἂν οὔσα, wärest du nicht gefangen, so könntest du folgen, wenn du Lust hättest; so aber bleibt dir keine Wahl. Aber dann hätte Klyt. gar keinen Anlaß, an Kass. eine Forderung der Art zu stellen': Schneidewin, der die von uns in der Anmerkung erwähnte Vermutung C. G. Haupts in den Text aufzunehmen beabsichtigte. Hermanns Vermutung war in der ersten Ausg. nur durch ein Versehen im Texte geblieben.

1013. *πιθοῦ* Blomfield: *πειθοῦ* mit der Überlieferung die erste Ausgabe. Die Versanfänge *πιθοῦ* und *ἔπον* (1012) rät Enger ihre Plätze tauschen zu lassen.

1014. Schneidewin schrieb *τῇδε* mit Musgrave.

1015 f. Schneidewin suchte mit andern den Fehler der Stelle in *σφαγὰς* (1016).

1020. 'Die Wiederholung von *σὺ δὲ* in zwei sich so nahe liegenden Versen ist kaum erträglich, es scheint das zweitemal eben nur die gedankenlose Wiederholung eines Abschreibers zu sein. Das ursprüngliche ist wohl *ἀλλ' ἀντὶ φωνῆς*: Meineke Philol. 19 p. 206. Vielleicht *ἄχ' ἀντὶ φωνῆς φράζεις κτέ.*? Vgl. Soph. Ai. 1097 *ἄγ', εἶπ' ἀπ' ἀρχῆς αὐδῆς κτέ.*

1023. ^β *ῆ* Fl. ^α *ῆ* Fa. *μαίνεται τε* Schneidewin mit Hermann. *φρονῶν*

^α *κλύει* Fl. *κλύει φρονῶν* Fa.

1026. Von diesem Verse an beginnt wieder M. Vgl. zu 295.

1028. *ἐποικτεῖρω* überl.

1030. εἰκονσ' ἀνάγκη Robortelli: ἐκούσ' ἀνάγκη überl.

1031 f. ὁτοτοτοτοὶ ποποὶ δᾶ ᾤπολλον ᾤπολλον M. ὁτοτοτοὶ (ὁτοτοτοὶ Fa.) πομποί δᾶ ᾤπολλον ᾤπολλον Fl. Fa. Hermann schrieb ὁτοτοτοὶ πόποι δᾶ. Ἀπόλλων, Ἀπόλλων, worin ihm Schneidewin gefolgt war. Richtig scheint darin der Nominativ, der auch die synkopierten Iamben herstellt. ὁτοτοτοὶ τοτοὶ δᾶ Dindorf.

1033. Hier und 1035 fehlt in M. die Personenbezeichnung.

1034. Θρηνητοῦ κλύειν vermutete Schneidewin.

1035 f. Die Überlieferung wie 1031 f.

1037. ἦδ' M. ἦ δ' wie es scheint Fl. Fa.

1039. ᾤπολλον ᾤπολλον überl. Die Nominative gab Hermann.

1042. αἰτῆς Turnebus: αὐτῆς überl.

1043. περ ἐν Schütz: παρην, korrigiert in παρ' ἐν, M. παρὲν Fl. παρὸν Fa. παρὸν schrieb Schneidewin mit der Hermannschen Erklärung nunc quoque.

1044. Die Überlieferung wie 1039.

1048. καὶ τὰδ' M. κατὰ Fl.

1049. ᾱ ᾱ fehlt in Fl. Fa. Schneidewin liefs es bei Seite. πολλὰ συνίστορ' ᾱ schreibt Keck einer genauen Responstion wegen mit 1054 und zur Erleichterung des Hiatus. συνίστορα M. συνίστορα Fl. Fa.

1050. αὐτοφόνα κακὰ καρτάναι M. und wie es scheint Fl. κάρτανας Fa. κάρτάναι Auratus. Aber die Deutung der ἀρτάναι auf den nur gemutmaßten Selbstmord der Aerope ist zweifelhaft, weil auf Aerope bei Aischylos sonst keine Beziehung nachweisbar. Um dem Verse der Antistrophe zu genügen (κλυόμενα τὰδε βρέφη σφαγὰς M.) schrieb Hermann (ebenso Franz, Emperius, Schneidewin) αὐτοφόνα τε κακὰ. Weil αὐτοφόνα κακὰ τε, Dindorf αὐτοφόνα κακὰ κὰν', ἀρτάνας, E. A. J. Ahrens καὶ ἀρτάνας. Richtiger ist wohl die Annahme, dafs die Korruptel tiefer liege und αὐτοφόνα κακὰ κατατόμα (Weil κρατόμα) herzustellen sei, wie Kayser und Enger nach dem Vorgange von Emperius vermuteten. Letzterer hatte ehemals aus dem überl. καρτάναι ein κερτάνον vermutet, eine Lesung, die Schneidewin in den Text setzte und der sich in etwas modificierter Weise auch H. L. Ahrens a. a. O. p. 609 anschlofs.

1051. ἀνδρὸς σφάγιον (das *ι* in *litura*) καὶ πέδον (das *ν* aus einem ursprünglichen *ρ* korrigiert) φαντήριον M. ἀνδρσφαγσίον Dobree. Zweifelhafter bleibt die Lesart der übrigen Worte. καὶ πέδον φαντήριον vermutete Pearson. Gegen das von Dindorf aufgenommene ἀνδρσφαγσίον καὶ πεδορραντήριον machte H. L. Ahrens geltend, dafs der Ausdruck 'das den Boden benetzende Haus' schwer glaubhaft sei, ein Bedenken, dem Enger unter Annahme eines Glossems (πέδον) durch die Vermutung φονορραντήριον zu entgehen suchte.

1053. ματεύει Fl. Fa.: μαντεύει M. ἀνευρήσει Porson: ἂν εὐρήσῃ M. ἐφευρήσει Fl.

1054. Mit diesem Verse beginnt wieder Ven.: vgl. zu 45.

1054. μαρτυρίοισι γὰρ Pauw: μαρτυρίοις γὰρ M. μαρτυρίοις μὲν γὰρ Fl. Ven. Fa. τοῖσδ' ἐπιπείδομαι Abresch: τοῖσδε πιπείδομαι M. τοῖσδε πεπείδομαι Fl. Ven. Fa.

1055. τὰδε M. τὰ Fl. Ven. Fa. τ' ἰδὲ Keck.

1057. ἤμην oder ἡ μὲν oder ἡ μην oder ἤμεν, darüber geschrieben ἤμεν, M. ἤμεν Fl., ἡ μὲν Fa. πεπυσμένον, korrig. in πεπυσμένοι, M.

1058. ἤσαν Porson, dem Schneidewin folgte. ματεύομεν Schütz: μαστεύομεν überl.

· ἄχος·

1060. τί τόδε νέον ἄχος (ἄχος Fl. Ven. Fa.) μέγα M. Um die genaue Responsion mit τὸν ὁμοδέμνιον πόσιν (1067) herzustellen, gab Hermann τί τόδ' ἄχος νέον, μέγα. Enger rät daneben zur Tilgung von μέγα und des in der Antistr. entsprechenden πόσιν, das den Eindruck eines zu ὁμοδέμνιον beigeschriebenen Glossems mache.

1061. Um eine genauere Responsion mit dem λοντροῖσι παιδρύνασα der Gegenstrophe (1068) zu gewinnen, wünschte Heimsöth das überlieferte μέγ' ἐν δόμοισι τοῖσδε durch δεινὸν δόμοισι τοῖσδε ersetzt.

1062. φίλοισιν Fa.: φίλοισι die übr. Handschr.

ἀλλὰ M. Fa. ἀλλὰν Fl. Ven.

1065. πόλις βοᾷ M. βοᾷ πόλις Fl. Ven. Fa.

1067. Vgl. zu 1060.

1069. χεῖρ, korrig. in χεῖρ', M. Letzteres nahm Schneidewin auf, ebenso H. L. Ahrens a. a. O. p. 613.

1070. χερὸς Fl. Fa. χειρὸς M. ὀρεγομένα M. ὀρεγμένα Fl. Ven. Fa.

1074. τί γ' Αἰδον überliefert. τί Αἰδον Dindorf, und so Schneidewin.

1075 f. μάλ' ἄρκυς ἡ ξύνεννος ᾗ ξυναιτία Φόνου, le vrai piège, c'est la femme concubine de son complice dans le meurtre H. Weil Rev. de Philol. t. V p. 66 f.

1076. ἀκόρετος Bothe: ἀκόρεστος überl.

1079. Da sich bei dem überl. παιδρύνει immer wieder der unpassende, weil zu selbstverständliche Begriff *exhilarat* einstellt, so vermuteten wir, παιδρύνει sei als Glosse zu λαμπρύνει anzusehen. Hesych. λαμπρύνεται· παιδρύνεται. Oder λαμπρόν· παιδρύν. Vgl. Eum. 104 εὐδονσα γὰρ φρήν ὁμασιν λαμπρύνεται, Prom. 833 λαμπρῶς κοῦδὲν αἰνικτηρίως. Stud. zu Soph. (Leipz. 1880) p. 280 A.

1081. ἄτε καὶ δορία πτώσιμος M. ἄτε καὶ δωρία πτώσιμος Fl. Ven. ἄτε δωρία πτώσιμος Fa. ἄτε καιρία πτώσιμος Dindorf. ἄτε καιρία πτώσιμος schrieb Schneidewin, πτωσίμοις mit Blomfield.

1082. ξυνανύτει Porson: ξυνανντεῖ überl. αὐγὰς mit Pauw die erste Ausgabe.

1086. μελάγκερωι. M. μελαγκέρων Fl. Ven. μελάγκερων Fa. Die Erklärung der Note gehört Keck an: vgl. Weil in Fleckeis. Jahrb. 1864 p. 307. Unter den Vermutungen, welche aus μελαγκέρωι ein Epitheton zu μηχανήματι (in der Beziehung auf das Gewand) herstellen wollen, verdient Erwähnung H. L. Ahrens' μελαγκόρω (attisch für μελαγκούρω), schwarzblickend, d. h. tückisch, wie der Scholiast erläutert κερνυμένω. Vgl. Schol. zu Soph. Ai. 955 κελαινῶπαν θυμόν. Wenn Deianeira bei Soph. Tr. 1039 δολῶπις heisst, so würde durch μελαγκόρω die Bezeichnung tückischschäugig auf das μηχανήμα übertragen. Eur. Fr. 290 δόλοι δὲ καὶ σκοτεινὰ μηχανήματα.

1087. Der genaueren Responsion wegen riet Hermann τύπτει durch θένει (vielmehr θενεῖ) zu ersetzen mit Verweisung auf Hesych. θένει· κόπτει. τύπτει.

ἐν ἐνύδρῳ Schütz: ἐνύδρῳ überl. κύτει Blomfield: τεύχει überl.

1090. ἄκρως von erster Hand M. nach Merckels Angabe.

1092. βροτοῖς τέλλεται Emperius: βροτοῖς (βροτοῖσι Fl. Ven.) στίλλεται überl.

1093. διαὶ Hermann: διὰ M. δὴ αἶ Fl. Ven. Fa.

1094. Θεσπιωδοὶ Schneidewin mit Hermann, und demgemäfs in der

Note die Erklärung, deren Sinn Enger hier mit Recht für unzulässig erklärte. Vgl. Stud. zu Soph. p. 231.

1096. *ῥοεῖ — ἐπὶ πηγῆς*, wie Franz vermutet, oder *ῥοεῖς — ἐπὶ πηγῆς*, wie Hermann und Schneidewin ediert haben, ist verkehrt, da Kasandra offenbar von sich selbst spricht, wie ihre eigenen folgenden Worte und die Erwiderung des Chors (*ἀμφὶ δ' αὐτὰς ῥοεῖς*) deutlich zeigen: H. L. Ahrens a. a. O. p. 617 f.

1097. *ἦγαγεν* Schneidewin mit Hermann.

1102. *ἀκόρετος* Ald.: *δύορετος* überl. *βοῶς* M. *φεῦ ταλαίναυσ*, korrig. in *ταλαίναυσ*, M. *φιλοίκτοις ταλαίν'* Fl. Ven. *φεῦ* liefs Schneidewin beiseite. *φιλοίκτοις* sieht man als aus *φιλοίκτος* entstanden und dieses als Glosse zu *ἀκόρετος βοῶς* an. *φοιτάλεισιν* Wecklein.

1105. *μόρον ἀηδόνος* Hermann: *ἀηδόνος μόρον* überl.

1106. *περὶβάλλοντο γὰρ οἱ* M. *περιβαλόντες γὰρ οἱ* Fl. Ven. Fa. *περὶβάλλοντό οἱ* Schneidewin mit Hermann.

1107. *ἀγῶνα* überl., aber mit der Variante *γρ. αἰῶνα* M. Über die in der Note erwähnte Vermutung Weils vgl. Rev. de Philol. t. V p. 67.

1109. *ῥοφόρους τ'* überl.: Hermann tilgte die Partikel.

1110. *δοῖας*, korrig. in *δύας*, M.

1111. *ἐπιφύβα* Fl. Fa. *ἐπὶ φύβα* Ven. *ἐπὶ φύβω* M.

1112. 'Für *ὁμοῦ τ'* Hermann *ὁμοῦ στένουσ'* nach Maßgabe der von ihm in der Str. aufgenommenen Interpolation: Schneidewin. In Schneidewins Texte war also *ὁμοῦ στένουσ'* wider seinen Willen stehen geblieben.

1118. Nach den Worten *ἡνντόμαν τροφαῖς* folgt im M. auf der nächsten Seite Cho. V. 10 *τί χρῆμα λεύσσω*. Von jüngerer Hand ist nach 1118 beigeschrieben *λείπει ἄκρι τέλους* und oben am Rande der nächsten Seite *χοιφόρου*.

1122. Unter Annahme des von Meineke vermuteten *ἄν ἀφρονῶν* vielleicht besser *νεογνός τις ἄν ἀφρονῶν μάθοι*? Schneidewin mit Hermann *καὶ παῖς νεόγονος ἄν μάθοι*.

1123. *δ' ἄπειρ* Franz: *δ' ὑπό* Fl. Ven. *δ' ὑκαί* Fa. *δ' ὅπως* Hermann, und so Schneidewin. *δάκει* Hermann, und so Schneidewin, vgl. zu 1134.

1124. *δυσαλγῆ* Canter: *δυσαγγῆ* überl. *μινυρὰ* Blomfield: *μινυρὰ κακὰ* überl. und von Schneidewin beibehalten. *ῥοσυνένας* die erste Ausg.

1125. *θαύματ'* Fa.: *θραύματ'* Fl. Ven. Vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 619 f.

1126. *πόλεωσ ὀλωμένας* Fl. Ven. *πόλεωσ ὀλονμένας* Fa. *ὀλομένας* Porson.

1130. *ἔχει* Fa.: *ἔχειν* (?) Fl. Ven.

1131. Das von Schneidewin geschriebene *ἐγὼ δὲ θερμόχουν στάγ' ἐν πείδῳ βαλᾶ* ist so wenig wahrscheinlich wie die übrigen Versuche: vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 620 f. Dafs *τάχα* ehemals dieselbe Versstelle wie in der Strophe (1120) eingenommen habe, wird von M. Burgard aus der sonstigen Übereinstimmung zwischen Str. und Antistr. geschlossen. Vgl. Wecklein Stud. zu Aisch. p. 136 f. *ἐγὼ δὲ θερμόχουν τάχ' ἐμπαίσω βόλῳ* neuerdings Weil.

1132. *πρωτέρουσι* Schneidewin mit Hermann: vergl. die Note zu 1132.

1133. *κακοφρονῶν* Schütz: *κακοφρονεῖν* überl.

1134. Über *ὑπερβαρής* vgl. Lob. Phryn. p. 539. H. L. Ahrens a. a. O.

p. 621 f. ὑπέρβαρος ἐπεμπίτωνν vermutete Enger, ὑπέρβριδους ἐπεμπίτωνν Meineke.

1135. Θανατηφόρα Fa., und so die erste Ausg.

1138. νύμφας Fl. Ven. νύμφ⁶ Fa.

1139 ff. Die Erklärung der ersten Ausgabe wurde modificiert nach H. L. Ahrens a. a. O. p. 623 ff.

1140. ἐσάξειν Bothe: ἐσ ἤξειν überl. Schneidewin hatte die Vulg. ἐσῆξειν beibehalten.

1141. κλύειν Auratus: κλύειν überl. Die Erklärungen des überlieferten, auch von Schneidewin beibehaltenen πρὸς αὐγὰς sind gezwungen, es mußte mit Auratus πρὸς ἀκτὰς, oder mit Ahrens πρὸς ἀγὰς hergestellt werden: vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 624.

Sehr glücklich ist Engers Emendation πῆμα πῆματος statt des unverständlichen τοῦδε πῆματος; es scheint πῆμα vor πῆματος ausgefallen und dann unverständlich ergänzt zu sein: H. L. Ahrens a. a. O. p. 625.

1146. σύμφογος oder σύμφθογος Fl. ξύμφογος oder ξύμφθογος Ven. ξύμφθογος Fa.

1151. πρώταρχον Fa.: πρώταρχος Fl. Ven.

1153. κυρῶ H. L. Ahrens: τηρῶ überl. Θηρῶ Schneidewin mit Auratus. In der Erwiderung des Chores wird V. 1160 die Frage der Cassandra auch gerade mit dem Ausdrucke κυρεῖν λέγουσαν bejaht. Schneidewins Einwand, τι und ρινηλατῆσαι ἔχνος spreche doch eher für Θηρῶ, ist nicht richtig. Denn κυρεῖν ist mit dem Accusativ u. a. Ch. 700 verbunden, und so öfter das synonyme τυγχάνειν; das weitentfernte ρινηλατούση V. 1144 gehört einer ganz anderen Metapher an: H. L. Ahrens a. a. O. p. 625.

1155. τό μ' εἰδέναι überl., und so Schneidewin, der 1156 mit L. Schiller τορῶς schrieb statt des überl. λόγῳ. Mit Aufgabe dieser Lesart wurde auch die Note der ersten Ausg. geändert: vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 626. τό μὴ εἰδέναι Dobree. Mit Aufnahme dieser Vermutung erläuterte H. L. Ahrens, der das Verdienst hat, die gerichtliche Bedeutung von ἐκμαρτυρεῖν hier wieder ins Gedächtnis gerufen zu haben: 'Wenn der Chor die verlangte eidliche ἐκμαρτυρία, dafs er die alten Frevel des Hauses durch Hörensagen nicht kenne, verweigerte, wie er das ohne Meineid nicht anders konnte, so räumte er dadurch ein, dafs er von ihnen wisse, und dafs also Cassandra wahres darüber verkündet habe' (a. a. O. p. 627). Gegen diese Erklärung machten Keck und Wecklein mit Recht geltend, dafs der Chor dann nur hätte erwidern können: 'das kann ich nicht beschwören'. Statt dessen antwortet er: 'wie könnte hier ein Eid nützen?' Er erwidert also, dafs er den verlangten Eid wohl leisten könne, aber für unnötig halte. Demgemäfs wird vielmehr der in der Note gegebene Gedanke erwartet. τό μ' dürfte die unrichtige Ergänzung eines Abschreibers sein, nach dem ein σάφ' nach προνομῶς ausgefallen war, wenn nicht etwa τό γ' εἰδέναι λόγῳ genügt. Die Partikel γε würde das εἰδέναι λόγῳ in seiner Beschränkung bezeichnen gegenüber der Autopsie, der μαρτυρία.

1157. ὄρκον πῆγμα Auratus: ὄρκος πῆμα überl. ὄρκος, πῆγμα Schneidewin mit Porson.

1158. σε Auratus.

1159 f. Seit Hermann zu Humboldt ist das Komma hinter πόλιν getilgt, damit ἀλλόθρονον πόλιν von λέγουσαν abhängen: aber mit Recht haben Emperius Opusc. p. 130, Hartung, Schömann III p. 150, Karsten

bemerkt, daß Cassandra von der πόλις gar nicht geredet habe, sondern nur von der Familie der Atriden, wogegen Schneidewins Versuch einer Verteidigung in Jahrb. f. Philol. LXXI p. 293 nicht genügt. Auch haben Hartung, Schömann, Weil richtig gefühlt, daß ἀλλόθρον nicht wohl anders als von der βάρβαρος Cassandra verstanden werden konnte: Ahrens a. a. O. p. 627. ἀλλόθρον ἢ πόλις vermutete Enger, τὸ πᾶν statt πόλιν H. Weil. Uns macht πόλιν eher den Eindruck, als sei es die ungeschickte Zuthat eines Interpreten, der ein Objekt zu λέγουσαν vermiste. Eines Objektes bedarf es nicht, zumal κυρεῖν λέγουσαν durch (οὕτως) ὥστερ εἰ παρεστάταις näher bestimmt wird. Vgl. Anh. zu 240. Dem Sinne angemessen wäre π. π. τρ. ἀλλόθρον ὁ μὲν | κυρεῖν λέγουσαν κτέ.

1162 f. Die Verse sind in umgekehrter Reihenfolge überliefert und zwar so, daß 1162 Kass., 1163 dem Chore zugetheilt wird. Die obige Ordnung führte Hermann ein. Eine tiefer gehende Verderbnis (Lücke eines Verses nach μάντις μ' Ἀπόλλων κτέ. und eines Verses nach μῶν καὶ θεὸς περ κτέ.) nahmen mit Beibehaltung der überlieferten Reihenfolge Weil und Keck an.

1166. ἡλθέτην statt des überl. ἡλθετον Elmsley.

1170. ἀνατος Canter: ἀνακτος überl.

1171. οὐδέν Canter: οὐδὲν überl.

1175. φοιμίοις ἐφημένους Fl. Ven. φοιμίοις ἐφημένους^{οις} Fa. φοιμίοις δυσφοιμίοις Hermann, was Schneidewin aufnahm. Weil vermutet, daß die Worte ὦ ἄ κακά aus 1173 hierherzuziehen seien.

1180. γέ statt γέμος Ven.

1186. ὁ Vossius. ἐπαρχος Canter: ἄπαρχος überl. Letzteres sucht zu schützen H. L. Ahrens a. a. O. p. 629 f.

1187 ff. οἷα γλῶσσα μισητή, κυνὸς | λαίλασσα (so Tyrwhitt) καὶ σή-
νασα (so Mähly) φοιδρόνον δάκην, | ἄτης λαθραίου κτέ. A. Kirchhoff.

1188. καίκετυνασα Fl. καὶ κτεῖνασα Ven. Fa. κόκετυνασα die erste Ausg.: vgl. die Note.

1189. ταῖξεται, das nur consequetur heißen kann, ist gewiß ver-
dorben: Meineke.

1190. τοιάδε τόλμα H. L. Ahrens: τοιάδε τολμᾶ Fl. Ven. τοιαῦτα τολμᾶ Fa. Die Notwendigkeit einer Interpunktion nach τόλμα erkannte Enger. Schneidewin verband τόλμα θῆλυσ.

1191. ἐσται Elmsley.

1194. Ἄρη ein Anonymus bei Blomfield: ἄρᾶν überl.

1197. δοκεῖ δὲ erscheint nach ἐπωλούξατο nicht erträglich; Enger sucht durch δοκοῦσα zu helfen. Aber die Bemerkung, daß Klyt. sich über die Heimkehr und Rettung nur zu freuen scheine, ist nach dem Vorausgehenden zu selbstverständlich, sie scheint die Zuthat eines Interpreten zu sein, der 328 benutzte δεῖ γὰρ πρὸς οἴκους νοστίμου σω-
τηρίας. Durch diese Beischrift wurde wohl der Vers verdrängt, dessen Ausfall zuerst von Keck bemerkt wurde, eine Lücke, die auch Weil Fleckes. Jahrb. 1864 p. 310 anerkannte. Der ausgefallene Vers bildete mit den drei folgenden καὶ τῶνδ' ὁμοιον κτέ. den mehr persönlichen Abschluß der ganzen Rede: wie 1153 ff. so erwartet man auch hier ein persönlich abschließendes Tetrastichon, dem dann hier wie dort ein gleiches Megethos des Chorführers entsprechen würde. Beispielsweise setzt Keck τοιοῦσδε μέντοι δώμασιν χρησμούς λέγω.

1199. σύ μ' ἐν Auratus und Casaubonus: σύ μὴν überl.

1200. ἄγαν Blomfield: ἄγαν γ' überl. οἰκτεῖρας überl.

1201. παιδίων Schütz: παιδίων überl.
 1202. καὶ θάμβος μ' ἔχει H. Weil.
 1203. Schneidewins Lesung κλίωντ' ἀληθῆ κοῦδὲν ἐξηκασμένα und die entsprechende Note mußte aufgegeben werden: vgl. H. L. Ahrens a. a. O. p. 639.
 1206. κοίμισον Fa.
 1208. εἴπερ ἔσται γ' Schütz: εἰ παρίεται γ' überl.
 1210. ἄγος Auratus: ἄχος überl.
 1211. παρεσκόπησ Fl. Ven. παρεσκοπ^{ησ} Fa. Schneidewin schrieb mit Klausen ἡ κάρτ' ἄρ' αὐ παρεσκόπει χρησμῶν ἐμῶν, ohne sich dabei zu beruhigen.
 1212. τοὺς γὰρ τελοῦντας Heimsöth.
 1213. ἐπίσταται Ven.
 1214. δυσμαθῆ Canter: δυσπαθῆ überl.
 1217. δίπλους Victorius: δίπλους überl.
 1220. 'Statt κότῳ Auratus ποτῶ. Aber Bild und verglichener Gegenstand sind auch hier verschmolzen und κότος ist das im Groll gegen Agam. eingeführte φάρμακον: Schneidewin.
 1221. κ' πνεύχεται Hartung: πνεύχεται überl. κ' πνεύχεται Schneidewin nach einer früheren Vermutung Dindorfs.
 1226. ἐγὼ δ' ἄμ' ἔγομαι Hermann: ἀγαθὰ δ' ἀμείνομαι überl.
 1227. 'Ich behalte mit Näke Opusc. 1, 173 die handschriftliche Lesart, welche weder er noch Ahrens *De caussis* p. 33 genau genug erklären. Hermann dagegen ἄτης mit Stanley, so daß Kass. dem Apollon bitter vorwerfe, er habe sie mit ἄτη reich gemacht. Emperius ἄλλην τιν' ἄγνην. Allein da Kass. die Insignien vernichtet, kann nicht vom πλουτίζειν irgend einer andern vom Apollon Erkornen die Rede sein. Dies gilt zugleich gegen alle sonstige Erklärungen oder Verbesserungen: Schneidewin. Die oben noch beibehaltene 'doppelte Beziehung der ἄτη', mit der Kass. spiele, ist der Künstlichkeit verdächtig. — Von dem πλουτίζειν irgend einer andern vom Apollon Erkorenen konnte allerdings nach dem Wegwerfen der Insignien als solcher nicht mehr die Rede sein. Passend aber wäre ἄλλην ἐλήτην ἀντ' ἐμοῦ πλουτίζετε. Vgl. 1232 f.
 1229. ἐπωπτεύσας Fa. In δέ με, wo δέ nach Schneidewin den Gegensatz des Ehedem zu dem Jetzt verdeutlichen soll, sehen andere mit Recht eine Verderbnis.
 1230. μέγα Hermann statt des überl. μέτα.
 1231. Die obige Erklärung von οὐ διχορρόπως μάτην gab schon Schneidewin, aber neben einer andern, wonach καταγελασμένην οὐ διχορρόπως μάτην gesagt sein solle etwa im Sinne von καταγ. ὡς ματαίαν, verlacht als eine entschieden Wahnverblendete. Diese Erklärung mußte aufgegeben werden, obschon Enger bei Klausen² z. d. St. bemerkt: *sententia quid postulet, Schneidewinus vidit, qui ὡς ματαίαν explicat.*
 1232. Statt φοιτὰς Spanheim φοιβάς, was Schneidewin aufnahm.
 1236. ἀντ' ἐπίξηνον Auratus: ἀντεπίξηνον oder ἀντεπίξηνον überliefert.
 1237. Θερμῶ κοπέσις ist unrichtig; der Genitiv ist ohne Rektion, wofür auch Abresch' κοπέσις, was Schneidewin aufgenommen hatte, oder κοπέισαν (Auratus) nicht genügt, da die Ermordung erst noch bevorsteht. Auch das doppelte Attribut zu προσφάγματι mißfällt. Θερμὸν κοπέσις

Schütz, wo *θερμόν* proleptisch gefasst werden soll. Eine sichere Emendation ist bisher nicht geglückt. Wahrscheinlich ist *κοπέσις* die Beischrift eines Interpreten, der bei *φονίᾳ προσφάγματι* mit Unrecht schon an Kass. dachte. Passend wäre *θερμανθῆν* (oder *θερμανθῆν* nach Gram. An. II 448, 12) *ἤδη φονίᾳ προσφάγματι*. Das *πρόσφαγμα* ist die vorausgehende Schlachtung des Agamemnon, daher Cassandra auch im Plural fortfährt *οὐ μὴν ἄτιμοι γ' ἐκ θεῶν τεθνήξομεν*. *Ἦξει γὰρ ἡμῶν ἄλλος αὖ τιμᾶστος*.

1238. *ἄτιμόν γ' Ven.*

1243. Der Vers wird in den Handschr. nach 1249 gelesen: Hermann erkannte die Notwendigkeit der Umstellung. *ὁμώμοται γὰρ* überl. 'Aber der vom Et. Voss. 134, 35 Gaisf. und in Crameri Ann. Ox. 1, 88, 8 namenlos angeführte Vers *ἄραρε γὰρ ὄρκος ἐκ θ. μ. verrät ὁμώμοται* als Glosse, vgl. zu 1157. Ich habe Philol. 3, 531 *ἄραρε μὲν γὰρ...* vorgeschlagen: Schneidewin.

1244. *ἄξειν Fl. ἄξει Ven. Fa. ἔν Fl.*

1245. *κάτοικος* überl.: 'am besten Scaliger *κάτοικτος*, *lamentabilis*, obwohl das Kompositum sonsther nicht zu belegen ist: Schneidewin.

1247. Musgraves *οὐ δ' εἰλον πόλιν* lehnte Schneidewin ab mit der Bemerkung, 'die heimtückische Ermordung kann Cassandra nimmermehr ein *ἀπαλλάσσειν ἐν θεῶν κρίσει* nennen'. Aber die 'heimtückische' Ermordung wird hier nicht betont, und die Ermordung des Agam. war doch sicher *ἐν θεῶν κρίσει* beschlossen.

1248. *ἐκ θεῶν Fl.*

1250. *τάσδ' ἐγὰ Auratus: τὰς λέγω überl.*

1254. *δ' αὖ Fa.: δέ Fl. Ven.*

1255. *ἔκτεινας Ven.*

1258. *οὐ ξένοι Fl. οὐ ξένοι Ven. Fa. χρόνον πλέω* mit Hermann die erste Ausg.: vgl. die Note.

1262 f. sind in umgekehrter Reihenfolge überl.: die Umstellung von Heath.

1264. *σῶν Auratus: τῶν überl.*

1268. *φόβον Fl. Ven. φόβον Fa.*

1269. Das Fragezeichen nach *πῶς* setzte Pauw.

1276. Schneidewin schrieb *ἄλλως* mit Hermann.

1280. *οἰκτεῖρω* überl., wie auch 1289.

1281. *ἔστ' Ven. οὐ θρήνον* mit Hermann die erste Ausg.: siehe die Note.

1282. *ἡλίον Jacobs: ἡλίω überl.*, was Schneidewin beibehielt.

1283 f. Die erste Ausg. gab mit Herm. *βασιλέως τιμαύρους | ἀσκέουσιν ὁμοῦ | ἐχθροῖς φον. τοῖς ἐμοῖς τίνειν ἐμοῦ κτέ.*, ohne dafs sich der Anh. dabei beruhigte. Vgl. die Note zu 1282 ff.

1286 ff. gab Weil dem Chor, während sie in den Handschriften noch der Kass. angehören.

1287. Das überl. *σκιὰ τις ἀντρέψειν* änderte Boissonade in *σκιὰ τις ἂν πρέψειν* nach Phot. *πρέψαι, τὸ ὁμοιωσαι. Αἰσχύλος*. Gegen die Absicht Schneidewins bietet der Text der ersten Ausg. *σκιὰ τις ἂν πρέψειν*, während Note und Anhang keinen Zweifel lassen, dafs er mit Porson *σκιὰ τις ἂν τρέψειν* oder mit Bamberger *ἂν στέρψειν* zu schreiben beabsichtigte. Statt *σκιὰ* geben wir *σκιᾶ*. 'Wer *πρέψειν* aufnehmen will, mufs mit Wieseler und Conington auch *σκιᾶ* schreiben': Schneide-

win. Statt *δυστυχή* scheint mit Porson *δυστυχεῖ* oder vielmehr *δυστυχοῖ* mit Blomfield notwendig.

1291. *βροτοῖσιν* Pauw: *βροτοῖς* überl. *δακτυλοδεικτων* Schütz: *δακτυλοδεικτῶν* überl.

1293. *μηκέτ' εἰσέλθης* Hermann: *μηκέτι δ' εἰσέλθης* überl.

1295. Nach *μάκαρες Πριάμον* setzte die erste Ausg. mit Hermann die Lücke einer Dipodie an.

1297. Vgl. zu 515.

1299. *ἐπικραίνει* mit Hermann die erste Ausg.

1303 ff. Schneidewin schloß sich an die Müllersche Ansicht von der Zwölffzahl der Geronten an (vgl. die erste Ausg. p. XLVIII*), gab die Tetrameter dem Koryphaeos, die Trimeter an die zwölf Choreuten, so daß der Koryph. mit dem letzten Distichon den Beschluß machte. — Der Herausgeber hält mit seiner eigenen Ansicht zunächst zurück.

1304. *πεπλήγμεθα* A. Nauck (briefl.).

1305. *οἰμώγασιν* Ven. Fa. *οἰμώγματι* Fl. Letzteres die erste Aufl.

1306. *ἄν* (ἄν Hermann) *πως ἀσφαλῆ βουλευμάτων' ἤ* Enger: *ἄν πως ἀσφαλῆ βουλευματα* überl. Schneidewin war Hermann gefolgt.

1315. Tryphon *περὶ τρόπων* in Walz Rhet. 8, 741 *κατὰ παρωνομασίαν χρυσῶ ἀντὶ τοῦ χρυσοῦ. οὕτως ὠνόμασται καὶ παρ' Αἰσχύλῳ μελλῶ' χρονίζομεν ὡς τῆς μελλοῦς χάριν*, wonach Hermann das rich-

tige gab: *οἱ δὲ τῆς μελλοῦς κλέος* Fl. *οἱ δὲ τῆς μελλοῦς κλέος* Ven. *οἱ δὲ τῆς μελλούσης κλέος* Fa.

1316. *πέδοι* Hermann statt des überl. *πέδον*.

1318. Daß das überlieferte *περί* unhaltbar sei, bemerkte Schütz, der wenig wahrscheinlich *πέρα* vermutete, was Hermann und Schneidewin aufnahmen. Vielleicht *τοῦ δρῶντός ἐστι καὶ τὸ βουλευσάι πόρον*, wer handeln will, muß auch Mittel und Wege in Erwägung ziehen. *πόρος* wie oft das synonyme *μηχανή*, womit der Satz des folgenden Sprechers stimmt *κἀγὼ τοιοῦτός εἰμ', ἐπεὶ δὲ συμηχανῶ λόγοισι τὸν θανόντ' ἀνιστάμαι πάλιν*. Vgl. Pr. 59 *δεινὸς γὰρ εὐρεῖν καὶ ἀμηχανῶν πόρους*.

1321. *τείνοντες* statt des überl. *κτείνοντες* Canter.

1323. *κρατεῖ* statt des überl. *κράτει* Casaubon.

1327. *θυμοῦσθαι* E. A. J. Ahrens: *μυθοῦσθαι* überl.

1334. *πημονῆς* Auratus: *πημονῆν* überl.

ἀρκύστατ' ἄν Elmsley: *ἀρκύστατον* überl.

1335. *φάρξειεν* Dindorf.

1337. *νείκης* statt des überl. *νίκης* Heath.

1338. *ἔπεισ'* Fl.

1340. *ἀμύνεσθαι* Victorius: *ἀμύνασθαι* überl.

1342. *περιστοιχίζω* Fa.: *περιστοιχίζων* Fl. *περιστοιχίζων* Ven.

1343. *οἰμωγμάτοιιν* Elmsley, da *δυοῖν* bei den Älteren nicht mit Pluralen verbunden werde. Doch vgl. Lobeck zu Soph. Ai. 1304. Krüger Gr. II, § 44, 2 A. 1': Schneidewin.

1345 f. Enger Observatt. p. XIII *τοῦ κατὰ χθονὸς Διὸς, νεκρῶν σωτήρος*, indem *Αἰδον* als Glossem angesehen wird. Sehr wahrscheinlich, da dann noch bestimmter an Zeus *σωτήρ* angespielt wird, der hier *νεκρῶν σωτήρ* in bitterstem Gegensatze zu dem Olympischen Zeus genannt wäre: Schneidewin.

1347. *αὐτοῦ* Schütz: *αὐτοῦ* überl. *ὀργυάνει* mit Hermann die erste Ausgabe.

1348. 'Im Philol. 9, 160 hielt ich die Aenderung αἵματος βαφὴν für notwendig': Schneidewin. αἵματος ῥοήν Nauck Mél. Gréco-Rom. IV p. 204 f.

1350 f. διοσδότω γάνει Porson: διὸς νότω γάν. εἰ Fl. διὸς νότω γαν' εἰ Ven. διὸς νότω γάν εἰ Fa.

1354 f. 'Codd. sinnlos εἰ δ' ἦν προπόντων ὥστ' ἐπισπ., wofür andre anders, Hermann πρόπον τῶδ' ὥστ' ἐπισπ. Allein es war ja heroische Sitte, den Toten Libationen auszugießen, weshalb Klyt. nur sagen kann, einem solchen Toten gezieme sich kein ἐπισπένδειν. Daher schreibe ich πρόπον, τοιῶδ' ἐπισπένδειν νεκρῶ. Für τὰδ' ἂν richtig Tyrwhitt τῶδ' ἂν δ. ἦν. Ganz anders Nägelsbach de religion. Oresteae p. 21. Martin p. 8 vermutete: εἰ δ' ἦν πρόπον τῷ σώστῳ ἐπισπ. v., τῶδ' ἂν δ. ἦν, si vero decorum esset super aliquo mortuo salutis impetratae causa libationes fieri, super hoc iure id fieret. Dann ist das folgende nicht zu verstehen': Schneidewin. Zu dem Schneidewinschen Versuch bemerkt Dindorf: quod verum videtur.

1356. τοσῶνδε Blomfield: τοσῶνδε überl.

1360. μου fehlt in Ven.

1367. Die Worte ἡ ποτὶν und in der Antistr. ὥσπερ οὖν rät Emperius zu tilgen.

1368. ὄντας Stanley: ὄντας Fl. Ven. ὄντας Fa.

'Nach den codd. ἐξ ἄλλος unterschiede der Chor ἐδανὲ κακά aus Kräutern von den aus dem Meere gewonnenen ποτοῖς. Allein beide Arten konnten aus beiden Elementen gewonnen werden, weshalb ich Musgraves ἡ'ξ befolge': Schneidewin.

ὄρμενον Abresch: ὀρώμενον Fl. Ven. ὀρώμενον Fa.

1370. ἀπέταμσ Fl. ἀπέταμς Ven. ἀπέτεμς Fa. ἀποτόμως die erste Ausgabe mit Hermann.

1376. εὐτόκοις (fertilibus) Ven., wogegen die Vulg. εὐπόκοις ein leeres epitheton ornans sein würde': Schneidewin.

1378. Θρηλίων ἀημάτων Canter: Θρηλίων τε λημμάτων überl. Vgl. Anh. zu 632.

1379. χρῆν Fl. nach Franz' Angabe, χρή Ven. Fa.

1380. βιασμάτων Ven.

1389 f. ἐμπρέπει ἔτιςτον Auratus und Canter: εὖ πρόπει ἀντίστον Fl. εὖ πρόπειαν τίςτον Ven. εὖ πρόπει ἀτίστον Fa. Schneidewin interpungierte mit der Mehrzahl der Herausgeber nach ἀτίστον und schrieb im Folgenden ἔτι δ' κτέ. Da Schneidewin selbst zugab, dafs auch das Asyndeton möglich wäre, so haben wir diesen Vorschlag trotz Engers Billigung aus dem Texte entfernt, zumal die ausdrückliche Anrede (σέ) in einer derartigen Prophezeiung keineswegs überflüssig erscheint.

1391. τύμματι Vossius: τύμμα überl. τίσαι überl. Vgl. zu 515.

1394. ἐριννὶν überl.

1395. Hermann οὐ μοι φόβον μέλαθρ' ἂν ἐλπίς ἐμπατεῖν, non spes mihi est, timorem in aedes meas introiturum esse, Schömann εἴ μοι φόβους (φόβον Jos. Klein, Lit. Centralbl. 1873 p. 531) μέλαθρον ἐλπίς ἐμπατεῖν, eine gegenüber dem feierlichen Eingange zu gewundene und unsichere Ausdrucksweise, welche Keck Comm. p. 437 mit Recht zurückwies. Das Richtige scheint noch nicht gefunden. Ich vermutete ehemals οὐ μοι φόβος μέλαθρον ἐλπίσει πατεῖν, nicht soll der Phobos hoffen, mir das Haus zu betreten, so lange Aigisthos u. s. w. Aber dieser Schwur, so feierlich er ist, sollte nicht in Erfüllung gehen, und

ihn hat Aischylos im Sinne, wenn er in der Parodos der Choephoren dem Hörer vorführt, wie sich gerade der genannte Dämon gewaltsam auf die Frauengemächer gestürzt hat (*γυναικαίοισιν ἐν δαίμασιν βαρὺς πίτνων*) und mitternächtigen Aufschrei ertönen liefs' Kr. Bl. p. 7 f.

1396. *ἐμῆς* Porson: *ἐμάς* überl.

1399. Auch bei der richtigen Auffassung von *λυμαντήριος*, deren Verkennung Hermann zu der Ergänzung eines Verses nach 1399 veranlafste, bleibt die Redeweise etwas abgerissen, daher Keck an den Ausfall eines, Enger an den Ausfall mehrerer Verse vor *καίται* dachte. Unzutreffend ist es dagegen diese Lückenannahme durch den Engerschen Gedanken begründen zu wollen bei Klausen² p. 93: *probabile est enim duas priores Clytaemnestras orationes cum proximis duabus versuum numero esse aequatas*, insofern man sich vergebens fragt, wie eine derartige Gleichmässigkeit (27 + 6 : 13 + 20 nach der Engerschen Zählung) hätte fühlbar werden können.

1402. Statt des überl. *καὶ κοινόλεκτρος* gab Karsten richtig *ἡ κοινόλεκτρος*.

1404. *ιστοτριβής* Pauw: *ιστοτριβης* überl.

1407. *φιλέτωσ* Fl.

1407 ff. *ἐμῇ δ' ἐπήγαγεν εὐνῇ κτέ.* Schömann, *ὁμοῖ δ' ἐπήγαγεν εὐνῆς παρορώνημα τῆσδ' ἐμῇ χλιδῇ* (*hida socia cum amasio tuo iacet simulque huius lecti delicias meas paravit voluptati*) Enger.

1408. *παρορώνημα* Casaubonus: *παρορόνημα* überl.

1411. *ἐφ'* Hermann statt des überl. *ἐν*.

1414. In dem überl. *καὶ πολλὰ* tilgte Franz *καὶ* und korrigierten Enger und Wieseler *πολλά*.

1416. Das zweite *ἰὼ* ergänzte Blomfield. *παράνους* Hermann: *παράνομος* überl.

1419. Die erste Ausg. nahm nach *τελείαν* eine Lücke an: siehe die Note.

1420. *ἐπηνόρισω αἰμ' ἀνιπτον* mit Herm. die erste Ausg.

1421. *οὐσα τότ' ἐν δόμοισιν* die erste Ausg.

1425. *ἐκτρέχσ* Fl.

1427. *ὀλέσας* Fa: *ὀλέσαν* Fl. Ven.

1429. *ἐμπίτνεις* Canter: *ἐμπίπτεις* überl. *διφυίοισι* Hermann: *διφυέσι* überl.

1430. *τανταλίδει* Fl.

1431. *κράτος τ'* Hermann: *κράτος* überl.

1431 ff. Hermann versteht: *victoriamque gubernas parilis animi a mulieribus* (*Hel. et Clyt.*) *cor mihi mordentem*, während schon Schütz *ισόφνηχον* richtig fasste *victoriam aequam Clytaemnestras ferocias*. Dafs hier blofs von Klyt. die Rede ist, bestätigt das folgende, zumal Klytaimnestras Antwort zeigt, dafs der Chor von Helena geschwiegen und statt ihrer jetzt vielmehr einen Unheilsdämon als Urquell des Unheils genannt hatte: Schneidewin. Aus demselben Grunde wird man aber *ἐκ γυναικὸς* mit Hartung für das überl. *ἐκ γυναικῶν* vorziehen, wenn nicht die am Schlufs der Anm. mitgetheilte Ansicht v. Wilamowitz-Möllendorffs den Vorzug verdient. Gegen diese Auffassung liefse sich, so weit ich sehe, nur einwenden, dafs der Übergang von der Anrede (*κρατίνεις*) zur dritten Person hart erscheint, wie denn schon Canter an *ἐπαύχεται* Anstofs nahm, während freilich das Schol. zu der Stelle *δαίμων* als Subjekt anerkennt. Oberflächlich wäre jedenfalls der Einwand, dafs bei Wiederholung der Verse *ἰὼ ἰὼ παράνους κτέ.* nun das *νῦν δ' ὠρῶσας*

στόματος γνώμην κτδ. der Klyt. beziehungslos dastände. Sofern, wie v. Wilamowitz will, das Ephygnion jetzt dem Dämon selbst in den Mund gelegt wird, ist für Klyt. nur umsomehr Grund vorhanden, auf die Erwähnung des Dämon mit den Worten *νῦν δ' ἀρθώσας κτδ.* zu rekurrieren, während bei der herkömmlichen Schreibung *σταθεῖο* und der Beziehung der Verse 1433—35 auf Klyt. diese starken Worte ohne Replik seitens der Klyt. bleiben würden.

1432. *καρδιόδηκτον* Abresch: *καρδία δηκτόν* überl.

1433. *δίκαν* Franz: *δίκαν μοι* überl.

1434. *σταθεῖο* Schütz: *σταθεῖς* überl. *ἐκνόμως* mit Fa. die erste Ausgabe.

1435. Eine einleuchtende Ergänzung der beiden fehlenden Schlusssilben ist bisher nicht gelungen: *φόνω* Schütz, *νόμω* die erste Ausg., *δίκας* Keck. *νεκρῶν* (*νεκρῶ* Enger) v. Wilamowitz-Möllendorff: vgl. das Scholion z. d. St.

1437. *τρεπάζοντων* Bamberger Coni. in poet. gr. p. 10 st. *τρεπάχων*. Unmöglich kann jenes wörtlich auf die Kinder des Thyestes, Iphigeneia und Agamemnon gedeutet werden, schon darum nicht, weil Cho. 572 die Ermordung des Aigisthos und der Klyt. *τρίτη πόσις* der Erinys heisst. Aber auch darum muß es wie *τρίσκαρον*, *τρισόβριος* u. ä. gefasst werden, weil Klyt. von ihrem Standpunkte aus nimmermehr die Opferung ihrer Tochter anders als als eigenste That ihres Gatten ansehen durfte. Sonst gäbe sie ihre Hauptwaffe aus der Hand: Schneidewin.

1438. *γέννησ* Fl. Ven. *γέννας* Fa.

1440. Schneidewin behielt das überl. *νείροι* bei.

1442. Schneidewins Konjektur *ἡ μέγαν οἰονόμον δαίμονα* zeichnet sich, so wenig sie diplomatisch wahrscheinlich ist, durch äschylischen Ton aus: Keck. *ἡ μέγαν, ἡ μέγαν οἴκοις* mit Tilgung von *τοῖσδε* und Hinzufügung eines *σὺ* in der Gegenstrophe 1473 *ὡς μὲν ἀνάτιος εἰ σὺ* Weil.

1447. *παναργέτα* Fa.: *παναργέταν* Fl. Ven.

1450. *ἰὼ ἰὼ* Fa.: *ἰὼ* Fl. Ven.

1464. Vgl. zu 515.

1472. *προβαίνων* Fl. nach der Angabe von Franz: *προσβαίνων* Ven. Fa.

1474. Die Überlieferung wie 1450. Fl. bietet vor diesem Verse das Zeichen des Chors, Ven. das Halbchorzeichen.

1482. 'Vor diesem Verse steht in den codd. *οὐτ' (οὐκ Schütz) ἀνελύθρον οἶμαι θάνατον τῷδε γενέσθαι*, ein frostiger Zusatz [mit fehlerhaftem Hiatus nach *γενέσθαι*], um *οὐδὲ γὰρ . . .* zu erklären. Jetzt ist er beseitigt auf Seidlers Erinnerung de vers. dochm. p. 408: Schneidewin.

1485. *Ἰφίγονείαν* mit Enger die erste Ausg.]

1486. *ἄξια* Hermann: *ἀνάξια* überl.

1489. Vgl. zu 515. *ἔρξεν* Naber de Andocid. p. 68 statt *ἤρξεν*. Letzteres ist schwerlich durch Stellen wie Thuk. 2, 67 *τοῖς αὐτοῖς ἀμύνεσθαι οἷσπερ καὶ οἱ Λακεδαιμόνιοι ὑπῆρξεν*, vgl. 74, zu rechtfertigen: Schneidewin.

1490. *φροντίδος* Fl. *φροντίδων* Ven. Fa.

1491. *εὐπάλαμων μεριμνᾶν* statt des überl. *εὐπάλαμον μεριμναν* Karsten. *ἀπάλαμον μεριμναν* nach Hermann die erste Ausg.

1494. *ψακὰς* die erste Ausg. Vgl. zu 539.

1495 f. Überl. *δικη* (so Fl., *δικα* Ven. *δικα* Fa.) *δ' ἐπ' ἄλλο πρᾶγμα θήγει βλάβης πρὸς ἄλλαις θηγάταις Μοῖρα*. Richtig *θηγάται* Hermann, wahrscheinlich *θηγάταις* Pauw. Zweifelhaft *δικη* Auratus, da man schwerlich von der *Moirā* sagen wird. 'sie wetze die Gerechtigkeit'. Gegen Musgraves scheinbare Vermutung *δικη δ' ἐπ' ἄλλο πρ. θήγ. βλάβης πρὸς ἄλλαις θηγάταις μάχαιραν* wandte Weil ein, daß *μάχαιραν* an zu betonter Stelle stehe, und *Μοῖρα* durch Choeph. 635 geschützt werde. *δικα δ' ἐπ' ἄλλο πρᾶγμα θηγάταις βλάβας πρὸς ἄτας θηγάταις μάχαιραν* v. Wilamowitz-Möllendorff Greifsw. Lectionskat. 1879/80. p. 6.

1497. Das Halbchorzeichen bieten vor diesem Verse Fl. Ven. *εἴθε μ' Fa. εἴθ' εμ' Fl. Ven.*

1499. *δροίτης* und *χαμύνην* Dindorf.

1501. *ἦ* die erste Ausg.

1503 ff. 'Codd. *ἀποκωνῦσαι ψυχὴν, ἄχαριν* ..., so daß der Satz als Zweck des *ἀποκωνῦσαι* gälte. Allein *ἀποκ. ψυχὴν* ist ein befremdlicher Ausdruck und *ἐπικρᾶναι* fordert einen Dativ, weshalb ich Hermanns Berichtigung beibehalte': Schneidewin.

1506. Vor diesem Verse findet sich in Fl. Ven. die Halbchorbezeichnung. *ἐπιτύμβιον αἶνον* Vossius.

1507. *δακρυ^{οιν}* Fl. *δακρύοισ* Ven. Fa.

1509. 'τὸ μέλημα λέγειν codd., *μέλειν* Auratus. Das Wahre lag näher': Schneidewin. Auch Karsten vermutete *τὸ μέλημ' ἀλέγειν*.

1511. 'κάππεσε κάτθανε hat Porson Advers. p. 139 wegen des gegen den sonstigen Gebrauch im anapästischen Rythmus fehlenden Augments verdächtigt. Allein hier hat sich Aisch. die Formen gestattet, um durch den Anklang *κάππεσε κάτθανε καὶ καταθάψομεν* den Sarkasmus zu schärfen, weshalb auf keine Weise *κάππεσε κατθανε* zu ändern scheint': Schneidewin.

1512. Nach diesem Verse setzte die erste Ausg. eine Lücke an: vgl. die Note zu 1419 f.

1513. *Ἰφιγένειά νιν* Stanley: *ἰφιγένειαν ἴν'* überl.

1517. *φιλήσει* Stanley: *φιλήσῃ* überl.

1521. *μένει* Heimsöth.

1521 f. *Θρόνῳ* Schütz st. *χρόνῳ*. Hinter *Θέσμιον γάρ* wurde früher nicht interpungiert: berichtigt ist die Interpunktion nach Andeutung der Strophe und des Sinnes von Bergk Ztschr. f. Altertumsw. 1835 S. 957: Schneidewin.

1523. Der Vorschlag Schneidewins *τίς ἂν γονὰν θυραῖον ἐκβάλοι δόμων*, wodurch die Fassung ein 'beabsichtigtes Helldunkel' gewinnen und eine 'dreifache Auslegung' zulassen sollte, wurde aufgegeben.

1525. *ξιν* Fa.

1525 f. *ἐνέβης* mit Canter und *χρησµόν* mit der Überl. die erste Ausgabe.

1527. *πλεισθενιδᾶν* Fl. Ven. *πλεισθενιδᾶν^{ων}* Fa.

1529. *δύσπλητα* Fl.

1532. *δα* Auratus: *τε* mit der Überl. die erste Ausg.

1533 ff. Überl. *μοι δ' ἀλληλοφόνους μανίας μελάθρων*. Die Umstellung gab Erfurdt mit Tilgung von *δ'*, welches ein Späterer hinzugefügt hatte, um den Hiatus zu vermeiden. *τάσδ' ἀλληλοφόνους μανίας μελάθρων* mit Hermann die erste Ausg.

1538. ἄγη Auratus: ἄχη überl.

1539. ὕφαντοῖς ἐν πάγαις Ἐρινύων Nauck Mél. Gréco-Rom. t. IV p. 706 f. ἐρινυῶν überl.

1544. αὐτοῦ τ' mit der Überl. die erste Ausg.

1547. εὔρετ' wie überl., die erste Ausg.

1549. 'Alii alia coniecerunt, verissime Blomfieldius αὐτός· ξένια δὲ. Haec erat μοῖρα ἀσφαλῆς, quod supplex ad focum non occisus est ipse, ξένιον vero accepit liberorum carnem': Enger. Vgl. auch Keck Comm. p. 460 f. αὐτοῦ· ξένια δὲ wie es scheint Fl. αὐτοῦ ξένια δὲ Ven. α' τοῦ. ξενία δὲ mit der Glosse φιλοξενία Fa. γαλας· ξένια δὲ nach Schneidewins Vermutung die erste Ausg.

1553 f. Die Stelle entzieht sich bisher einer sicheren Verbesserung: vgl. die Anmerkung. Man ist versucht, auf eine Lücke zu mutmaßen, etwa dafs zwischen ἀνωθεν und ἀνδρακάς zwei Halbverse ausgefallen sind, in welchen von dem 'darüber legen von Fleischstücken' die Rede war.

1555. ἄσημ'· ὁ δ' Dindorf: ἄσημα überl.

1558. ἐμπίπτει Canter: ἀν.πίπτει überl. σφαγὴν Hartung: σφαγῆς überl. 'Es ist die Frage, ob nicht die Abschreiber wegen ἀπὸ den folgenden Gen. gesetzt haben. Aisch. scheint ἀπὸ σφαγῆς ἐμῶν (ἀπεμῶν σφαγᾶς) geschrieben zu haben': Schneidewin. ἐμῶν mit Auratus die erste Ausg., welche σφαγῆς beibehält.

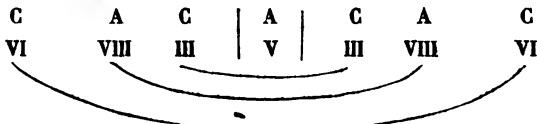
1560 f. ἐρᾷ Ven. Die bisherigen Versuche, der zerrütteten Stelle aufzuhelfen, sind ungenügend. Karsten vermutet λ. δ. ξύνδικον τιθεῖς ἀρᾷ, was bedeuten soll *coenae perfidiam ut adiutricem adhibuit imprecationi*, womit sich οὕτως ὀλέσθαι (trotz Karstens Bemerkung Ag. p. 109) schlecht vereinigen würde. Keck: λ. δ. ξυνδικῶν τιθεῖς ἀρᾷ, οὕτως ὀλισθεῖν κτέ., indem er den Sinn hineinträgt: 'Der Erinyas als seiner ihm jetzt einzig bleibenden Rechtshelferin das umgestürzte Mahl als Vorbild(?) hinstellend, dafs so das ganze Geschlecht des Pleisth. in den Staub sinke und verkomme'. Nicht glücklicher war Schneidewin gewesen, der mit Berufung auf Tzetzes in Cram. An. 3, 378, 10 ἀρᾷ' ὀλέσθαι πᾶν τὸ Πλ. γένος vorschlug λᾶττισμα δειπνον δ' ἐνδίκως τιθεῖς ἀρᾷ Ἀρᾷ' ὀλέσθαι πᾶν τὸ Πλ. γένος. Schütz und Enger hielten 1561 für Interpolation, ohne den Anlaß einer solchen wahrscheinlich machen zu können. ὀλέσθαι statt des überl. ὀλέσθη Porson.

1564 ff. ἐπὶ δὲ ἄθλιον die erste Ausgabe mit der Begründung: 'Die Lesart der codd. τρίτον γὰρ ὄντα μ' ἐπὶ δὲκ' ἄθλιον πατρὶ ist von Emperius als unstatthaft erwiesen. Denn nur βρέφη hatte Atreus geschlachtet, nicht ein Dutzend Kinder, deren Teil doch schon hätte grofs sein und sich wehren und Rache üben müssen. Auch wissen die Alten höchstens von drei Kindern des Thyestes, wie Schol. Eur. Or. 800 Aglaos, Orchomenos, Kallaios, Hygin. Fab. 88 nur Tantalos und Pleisthenes nennen. Letztere Annahme ist wohl auch die des Aischylos. Daher folge ich der Emendation von H. L. Ahrens und Emperius. Wenn Hermann einwendet, man vermisfe ein Pronomen, wie ἐπὶ δυοῖν τοῖν δ' ἄθλοιον, so läfst doch die Erwähnung der παιδεία κρέα und der Zusammenhang der ganzen Erzählung nicht zweifeln, dafs δὲ ἄθλιον die zwei von Atreus geschlachteten Kinder bezeichnet... Die Vulg. mag aus unzeitiger Reminiscenz von Prom. 775 τρίτος γε γένναν πρὸς δέκ' ἑλλαισιν γοναῖς entstanden sein. Schömann S. 17 mit G. C. W. Schneider ὄντα μ' ἔτι δυσαθλίῳ πατρὶ, duobus pueris mactatis Aeg. tertius adhuc superstes erat'. Meineke vermutet μ' ἔτι τρισα-

ῥίμψ. Die Emendation der Stelle bleibt zweifelhaft, zumal ἐπὶ wie auch ἐτι, wie Enger bemerkt, bei Aisch. im Trimeter sonst nicht unter den Iktus fallen.

1570. ἰδόντι Fa.

1571 ff. Dafs innerhalb 1571—1575 ein Vers ausgefallen, schloß Hermann aus der hier beobachteten Symmetrie des Dialogs, nach welcher sich die Reden zwischen Aigisthos und dem Chor so entsprechen sollen:



Enger bemerkt dazu: *in re tam manifesta praeter Wellauerum, qui ipse quoque rem perspezarat, unus Hermannum secutus est Schneidewinus*. Aber der Sitz der Lücke ergibt sich nicht mit zwingender Sicherheit. Während sie Hermann ehemals bei Humboldt vor 1572 gesucht hatte, setzt sie seine Ausgabe nach 1573 an. Ebenso wenig haben andererseits die Mutmaßungen auf Ausscheidung einiger Verse (Ludwig athetierte 1579 und 1604) Anklang gefunden. Bei der Unsicherheit der Sachlage habe ich mich der Andeutung, die die erste Ausgabe im Texte selbst (nach 1573) gemacht hatte, enthalten.

1572. τόνδε φῆς Pauw: τόνδ' ἐφῆς überl.

1580. δεσμός Fa.: δεσμόν Fl. Ven.

1583. παίσας Schol. Pind. Pyth. 2, 173: πήσας die Handschr. πταίσας Butler. Vgl. Meineke Philol. 19 p. 212.

1584 f. μένων statt des überl. νέον Wieseler. αἰσχίνας Hermann, dem Schneidewin folgte; besser Keck αἰσχύναν st. des überl. αἰσχύνουσ', 'da das Femin. von denen gefälscht ist, welche die Worte thöricht an Klytaimnestra gerichtet glaubten, mit welcher der Chor oben gehadert hatte. Dafs hier allein Aigisthos gemeint sein kann, lehrt außer seiner Erwiderung allein schon τόνδ' ἐβούλευσας μόρον, gegenüber 1582 [1573]. 1603 [1593]. Wäre an der direkten Anrede γύναι wirklich anzustofsen, so würde ich vorschlagen σὺ δῆ, σὺ . . ., wie Soph. Ant. 441 σὺ δῆ, σὺ τὴν νεύουσας ἐς πῖδον κάρα': Schneidewin.

1590. γηπίους statt des überl. ἡπίους Jacobs.

1593. ὅστις γ' Karsten. τῶδε βουλεύσας Fl. Ven.

1596. ἦ Porson: ἦ überl.

1596. 'Hinter diesem Verse muß der Responsion zufolge einer verloren gegangen sein: *nimis enim*, bemerkt Hermann, *abrupta opum Agamemnonis mentio, quibus sic demum recte se fretum dicere poterat Aeg., si eas nunc suas esse significasset*. Daher schlägt er etwa folgende Ergänzung vor: ὥστ' ἠύλαβεῖτ' ἄν· νῦν δ' ἐγὼ κρατῶν δόμων Ἐκ τῶνδε . . . Schneidewin. Von einer Andeutung im Texte wurde in der zweiten Ausg. Abstand genommen. Vgl. zu 1571 ff.

1599. 'Für μή Pauw μοι, Wieseler μὴν, beides unnötig': Schneidewin. σιρασφόρον Fl.

1600. δυσφιλῆς σκότω Auratus: δυσφιλῆς κότω überl. δυσφιλῆς σκότω Scaliger.

1601. σύνουκος Ven.

1602. τί δῆ; mit Tilgung des Fragezeichens im Folgenden Schneidewin mit Schütz.

1603. *ἀλλὰ νιν* Spanheim: *ἀλλὰ σὺν* überl. *ἀλλὰ σοὶ* Dobree, dem Schneidewin gefolgt war.

1608 ff. Schneidewin war der Hermannschen Erklärung gefolgt (mit der Änderung *κοὺ λέγειν* für *καὶ λέγειν*): *quoniam factis, non dictis pugnaturus videris, statim cognosces* — eine Ansicht, die heute aufgegeben ist. Wenn die Überlieferung, welche Arnoldt, der Chor im Ag. p. 84 ff. in Schutz nimmt, Recht behält, und demnach 1610 und 1611 beide dem Chorführer zufallen, so dürfte vor 1610 vielmehr ein Vers des Aigisthos ausgefallen sein. Kaum richtig ist es aber, wenn man diese Ergänzung erst durch Änderung des ersten Verses ermöglicht. Da die Worte *τοῦ ῥογὸν οὐχ ἐκὰς τὸδε* sich am besten möglichst eng an die Worte *τάδ' ἔρδειν καὶ λέγειν, γνῶσθι τάχα* anlehnen, und andererseits der Vers *ἀλλ' ἐπεὶ δοκεῖς τάδ' ἔρδειν καὶ λέγειν, γν. τ.* an sich keinen brauchbaren Sinn zulässt, so ergibt sich vielmehr als das Wahrscheinlichere, daß *ἀλλ' ἐπεὶ δοκεῖς* ehemals den Anfang des ersten, *τάδ' ἔρδειν καὶ λέγειν, γνῶσθι τάχα* den Schluss des zweiten Tetrameters bildete. — Wir haben die Hermannsche Auffassung einstweilen noch beibehalten.

1612. *μὴν καὶ* Porson: *καὶ μὴν* überl. *πρόκοπος* Fl. *πρόκωπος* Ven. *πρόκοπτος* Fa.

1613. *αἰρούμεθα* Auratus: *ἐρούμεθα* überl.

1614. *δράσωμεν* Victorius: *δράσομεν* überl.

1615. *θέρως* Schütz: *ὁ έρως* überl.

1616. *πημονῆς ἄλλης δ'* Hermann, dem Schneidewin gefolgt war. Vielleicht *πημονῆς δ' ἄδην*? Eur. Ion 975 *καὶ νῦν πημάτων ἄδην έχω*. V. 1619 nötigt kaum zur Beibehaltung des nämlichen Wortes. *μηδ' ἔθ'* mit Blomfield die erste Ausg. *αἵματώμεθα* Stanley: *ἡματώμεθα* überl. Vgl. zu 1624.

1617. *στείχε καὶ σὺ χοί* Franz: *στείχετε δ' οἱ* überl. *πεπρωμένους* Scaliger: *πεπρωμένους τοῦσδε* überl. Vgl. zu 1618. *τετραμμένοι* Weyrauch.

1618. *πρὶν παθεῖν ἐρξαντες· ἀρεῖν* Hermann: *πρὶν παθεῖν. ἐρξαντες καιρὸν* Fl. *πρὶν παθεῖν ἐρξαντα καιρὸν* Ven. Fa. *πρὶν παθεῖν ἐρξαντες· αἰνεῖν* Lobeck. Aber der Fehler dürfte tiefer liegen, da *παθεῖν ἐρξαντα* nach Weils Beobachtung als eine hier wenig passende Reminiscenz an 1522 *παθεῖν τὸν ἐρξαντα* erscheint. Mit Beibehaltung des nach *πεπρωμένους* überl. *τοῦσδε* schreibt Weil den Vers: *τοῦσδε πρὶν παθεῖν ἀκαιρον. ᾗτην τάδ' ὡς ἐπράξαμεν*.

1619. *δεχοίμεθ'* Hermann: *γ' ἐχοίμεθ'* überl. Der Vers ist noch nicht geheilt, wie auch Weil nach Kecks Bemerkungen zugab.

1620. *χολῇ* Fl. *χηλῇ* Ven. Fa. Letzteres lehnte Schneidewin ab als zu 'grell'.

1622. *τοῦσδε μοι* nach der Überl. die erste Ausg.

ἄκοντίσαι Wakefield, sehr passend zu *ἐκβαλεῖν*: Schneidewin.

1623. *δαίμονος* Casaubonus: *δαίμονας* überl.

1624. *σώφρονος γνῶμησ' κρατοῦντα* Ven. Gegen die Hermannsche Umstellung von 1624 nach 1616, welche die erste Ausg. mit Hermanns Ergänzung im Texte bot, wendet W. Gilbert mit Recht ein, daß sich an *μηδὲν αἵματώμεθα* besser gleich die Specialisierung dieser Aufforderung anschliesst; dem Gilbertschen Vorschlage aber dürfte die zum Ende hindrängende Schlufsformel *ὣδ' ἔχει λόγος γυναικός* im Wege stehen. Nach einem kräftigen Schlufsworte wie *ὣδ' ἔχει κτέ.* würde ein Gedanke wie der befrwortete *σώφρονος γνῶμης δ' ἁμαρτεῖν τὸν κρα-*

τοῦντα πᾶς πρέπει; oder ähnliches kaum anders als abschwächend wirken.

1625. προσαίνειν Fl.

1631. θαρσῶν Porson: θαρρῶν überl. ὥστε Scaliger: ὥσπερ überl.

1632 f. καλῶς am Schlusse die erste Ausgabe. Meine in der Note mitgeteilte Vermutung hat zur Voraussetzung, daß der Scholiast ein ihm vorliegendes *sv* durch καλῶς wiedergab: vgl. Schol. zu 204 εἰ γὰρ εἴη: καλῶς ἀποβαίη.

Der
Chor des Sophokles

VON

Otto Hense.

gr. 8. (X u. 32 S.) geh. M. 1. 20 Pf.

Ueber die
Aussprache des Griechischen

VON

Friedrich Blass.

Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage.

gr. 8. (VIII u. 109 S.) geh. M. 3. —

Attische Syntax
für den Schulgebrauch

VON

L. Braune,

Professor und Prorektor am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Rottbus.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

8. (VIII u. 150 S.) geh. M. 1. 20 Pf.

Materialien zu griechischen Exercitien

von
Dr. August Döhle, und Dr. August Saade,
Gymnasial-Direktor zu Duchlinburg. Gymnasial-Direktor und Professor zu Torgau.

Erstes Heft:

Einübung der regelmäßigen Formenlehre.

Vierte verbesserte Auflage.

gr. 8. (VIII u. 136 S.) geh. M. 1. 40 Pf.

Zweites Heft:

Einübung der Verba auf μ der unregelmäßigen Verba
und der Syntax der Casus.

Vierte durchgesehene Auflage.

gr. 8. (VIII u. 296 S.) geh. M. 2. 40 Pf.

Drittes Heft:

Materialien für die oberen Gymnasialklassen nebst kurzer Anleitung
zum Übersetzen und deutsch-griechischem Wörterverzeichnis.

Dritte Auflage.

gr. 8. (IV u. 355 S.) geh. M. 3. —

Griechische Schulgrammatik

von

A. Herrmann,

Direktor des Gymnasiums zu Mühlhausen i. G.

gr. 8. (XII u. 344 S.) geh. M. 2. 80 Pf.

Materialien zum mündlichen und schriftlichen Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische.

Nach Regeln geordnet.

Für obere Classen, vorzugsweise für Secunda

von

Adolph Nicolai,

Direktor des Gymnasiums zu Rötten.

Zweite Auflage im Druck.

